

# WELT AM SONNTAG

12. MÄRZ 2023 | NR. 11 | B \*

DEUTSCHLANDS GROSSE SONNTAGSZEITUNG | GEGRÜNDET 1948

PREIS D € 5,30



**HEUTE MIT ICON**  
APRIL 2016



**Faszination nackter Körper**  
Georg Baselitz im Gespräch mit Mathias Döpfner  
Seite 60



## DAS LETZTE STÜCK LEBENSWEG WIE GEHT PFLEGE IN WÜRDE?

Hilfskräfte aus dem Ausland ermöglichen, was im deutschen Pflegesystem nicht gelingt: zu Hause alt zu werden  
Seiten 13-16

THOMAS KUHLENBECK FÜR WELT AM SONNTAG/ISTOCKPHOTO/KONRADLEW; © GEORG BASELITZ 2023, PHOTO: JOCHEN LITTKEMANN, BERLIN; GETTY IMAGES/JORDAN LYE

**AUFRUHR IN DER FINANZWELT**  
Was die Pleite der Silicon Valley Bank bedeutet  
Seiten 19

**ALLES ANDERE ALS MATT**  
Die besten Schach-Apps für Anfänger und Fortgeschrittene  
Seite 34

**DEUTSCHE POST**

### Lohnerhöhung um 11,5 Prozent

Die bereits für kommende Woche angekündigten Streiks bei der Deutschen Post sind abgewendet. Das Unternehmen und die Gewerkschaft Ver.di haben sich in der vierten Verhandlungsrunde am Samstagmittag auf einen neuen Tarifvertrag für die 160.000 Beschäftigten geeinigt. Alle erhalten von April an 340 Euro mehr im Monat. Dies bedeutet laut Post eine durchschnittliche Lohnerhöhung um 11,5 Prozent. Hinzu kommt als Inflationsausgleich eine Sonderzahlung von 3000 Euro über 15 Monate. Die Laufzeit des neuen Tarifvertrags beträgt zwei Jahre. **Seite 22**

**IN DIESER AUSGABE**

**Nomen est omen**  
Frauen, die den Namen ihres Mannes nicht annehmen wollen, gelten als weniger liebevoll. Wie bitte? **Seite 12**

**Verspielte Chance**  
Der Irakkrieg war ein Kardinalfehler. Er hat den Höhenflug der Demokratie beendet **Seite 28**

**Immobilien richtig vererben**  
Steuerforderungen und Sanierungen treiben die Kosten. Experten erklären, was jetzt zu beachten ist **Seite 33**

**Das sind die Reisetrends 2023**  
Alles zur weltgrößten Reisesmesse ITB, zu den beliebtesten Urlaubszielen – und den gefährlichsten **Seiten 52/53**

# Klimastiftung: Schwesig durch neue Erkenntnisse unter Druck

Russischer Einfluss auf das Projekt war womöglich größer als angenommen. CDU fordert Rücktritt der Ministerpräsidentin. FDP: Arm des Kremls reichte „bis in die Ministerbüros“

In der Affäre um die Klimastiftung von Mecklenburg-Vorpommern zur Unterstützung der Gaspipeline Nord Stream 2 geraten Ministerpräsidentin Manuela Schwesig und Innenminister Christian Pegel (beide SPD) angesichts neuer Erkenntnisse über eine etwaige russische Einflussnahme unter Druck. Recherchen von WELT AM SONNTAG ergaben, dass ein Entwurf für die Satzung der Stiftung von einer Wirtschaftskanzlei verfasst worden sein könnte, die bereits in anderer Sache für die Betreibergesellschaft von Nord Stream 2 tätig war. Pegel hatte immer behauptet, die Satzung sei ohne externe Mitwirkung entstanden. CDU-Generalsekretär Mario Czaja forderte angesichts der Erkenntnisse Schwesigs Rücktritt. Der Vize der FDP-Landtagsfraktion, René Domke, sagte: „Es bestätigt sich nun, dass der Einfluss von Gazprom auf die Errichtung der Stiftung viel größer war als bisher vermutet und der Arm des Kremls mindestens bis in die Ministerbüros reichte.“

VON DIRK BANSE, NIKOLAUS DOLL, ALEXEJ HOCK, ULRICH KRAETZER UND UWE MÜLLER

Der Verdacht der russischen Einflussnahme nährt sich durch eine E-Mail, die Pegel – damals noch Energieminister – im November 2020 an den Leiter von Schwesigs Staatskanzlei versandte. Der Minister fügte zwei Word-Dokumente bei. Eines beinhaltete einen Entwurf für die Satzung der seinerzeit vor der Gründung stehenden Klimastiftung.

Pegel hatte stets versichert, die Satzung selbst entworfen zu haben. Noch im Mai vergangenen Jahres bekräftigte er, die Landesregierung habe sich dabei „durch keine Kanzlei beraten lassen“. Der digitale Fußabdruck des Word-Dokuments – die sogenannten Meta-Daten – zieht diese Aussage nun in Zweifel. In der Rubrik „Autor“ ist darin nicht Pegels Name eingetragen, sondern die international tätige Wirtschaftskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer. Damit steht die Frage im Raum, ob die Satzung unter Einflussnahme Russlands entstanden sein könnte. Denn die Juristen von Freshfields hatten die Nord-Stream-2-Gesellschaft, einen Ableger des russischen Energiekonzerns Gazprom, zuvor in einem Streit über die Regulierung des europäischen Gasmarktes vertreten.

FDP-Fraktionsvize Domke forderte angesichts der möglichen Verstrickung: „Schwesig muss sich öffentlich vor dem Landtag erklären, was sie wann und von wem wusste, und zwar lückenlos.“ Es bestätigte sich, dass der Einfluss der russischen Gazprom größer sei als vermutet. „Schwesig muss sich hinterfragen, welchen Schaden ihre Glaubwürdigkeit inzwischen genommen hat und ob sich diese überhaupt noch wiederherstellen lässt.“ Die Grünen in Mecklenburg-Vorpommern kritisierten, Schwesig und ihr Kabinett hätten sich „zu Erfüllungsgehilfen russischer Machtnetze gemacht“.

CDU-Generalsekretär Czaja bezeichnete Schwesig als „Gazprom-Trickserin“. „Die Vorwürfe gegen Frau Schwesig erhärten sich. Sollten sie sich be-

wahrheiten, steht fest: Sie lügt“, sagte Czaja. „Schon aus Respekt vor ihrem Amt muss sie endlich zurücktreten.“ Der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz hatte bereits am Mittwoch Schwesigs Rücktritt gefordert. Schwesig selbst hatte dies als „durchschaubaren Versuch, von der eigenen Verantwortung abzulenken“ bezeichnet. Der Gründung der Stiftung habe im Landtag auch die CDU zugestimmt.

Innenminister Pegel versicherte auf Anfrage dieser Zeitung, die Endfassung der Satzung „weitgehend“ selbst zusammengestellt zu haben. Dabei habe er Kontakt mit Nord Stream 2, nicht aber mit der Kanzlei Freshfields gehabt. In dem Entwurf seien „unterschiedliche Anregungen wie Formulare und Vorlagen“ eingesetzt worden. „Die Metadaten deuten darauf hin, dass ich die von mir erstellte Satzung in der besagten Datei zusammengeführt habe, da diese bereits die für eine Satzung üblichen Formatierungen enthielt“, sagte Pegel.

Die Klimastiftung war Anfang 2021 gegründet worden. Den offiziellen Verlautbarungen zufolge verfolgte sie das Ziel, den Klimaschutz und Maßnahmen zur Renaturierung zu fördern. Tatsächlich wollte die Landesregierung damit aber offenbar den Bau von Nord Stream 2 fördern und Unternehmen helfen, die US-Sanktionen gegen das Projekt zu umgehen. Nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine wurde das Projekt ausgesetzt. Im September vergangenen Jahres wurde eine der zwei Röhren der Pipeline bei einem Sabotageakt vor der dänischen Insel Bornholm zerstört. **Seiten 2, 3**

**BUNDESLIGA**

### Torfestival in München

Bayern München hat die Tabellenführung am 24. Spieltag verteidigt. Der Meister bezwang den FC Augsburg am Samstagmittag nach 0:1-Rückstand noch 5:3. RB Leipzig erkämpfte drei Punkte im Kampf um einen Champions-League-Startplatz – das Team aus Sachsen gewann 3:0 gegen Borussia Mönchengladbach. **Seite 30**

**Freitag**  
Köln – Bochum ..... 0:2

**Samstag**  
München – Augsburg ..... 5:3  
Leipzig – Mönchengladbach ..... 3:0  
Frankfurt – Stuttgart ..... 1:1  
Hertha – Mainz ..... 1:1

**CHRISTIAN LINDNER**

### „Staat hat ein Kostenproblem“

Bundesfinanzminister Christian Lindner hat unterstrichen, dass er die Ausgabenwünsche seiner Kabinettskollegen nicht erfüllen kann. Gescheitert sei aus seiner Sicht nichts. „Aber wir müssen grundsätzlicher beraten“, sagte der FDP-Chef im Gespräch mit dieser Zeitung. Zur Begründung meinte er: „Dieser Staat hat ein Kostenproblem.“ **Seite 4**

ANZEIGE

HAPPY HEARTS  
Chopard  
Berlin – Düsseldorf – Frankfurt – München  
E-boutique: chopard.de

**ZIPPERTS WORT ZUM SONNTAG**

## Was hilft gegen akute Akte?

Ende 2024 kommt die elektronische Patientenakte. Sagt Karl Lauterbach. Und wenn Lauterbach etwas ankündigt, dann tritt das genauso pünktlich ein wie die nächste tödliche Corona-Welle. Endlich haben wir alle unsere Krankheiten, Medikamente, Impfungen, Röntgenbilder und Befunde in einer Datei. Und in die kann jeder reingucken, der über die nötigen technischen Kenntnisse verfügt. Das Passwort heißt jedenfalls Karl2024. Ob das Hacken von elektronischen Patientenakten bald offiziell als Krankheit gilt? Wer keine elektronische Akte haben will, muss ein Fax ans Gesundheitsamt schicken. Vielleicht entwickelt Biontech bis dahin auch ein Serum, das vor akuter Akte schützt. Aber damit beraubt man sich vieler Vorteile. Pharmaunternehmen können

in einem viel gezielter Werbung zukommen lassen, Arbeitgeber erkennen schon vor dem Vorstellungsgespräch, ob man der Belastung im Job überhaupt gewachsen wäre. Das Ganze ist ein Schritt, den andere Branchen längst vollzogen haben. Ein Auto lässt sich ja nicht mehr einfach reparieren, sondern muss ausgetauscht werden. Erst dann weiß der Mechaniker, dass der Reifen platt ist. Auch der Kassenpatient bekommt demnächst einen Chip implantiert und kann vom medizinischen Fachpersonal ausgelesen werden. Der Arzt legt dann den Kranken auf die Hebebühne, zieht alle Schrauben fest, nimmt den Ölwechsel vor, füllt Frostschutzmittel ein, wechselt die Bremsbacken aus, klebt die TÜV-Plakette hinten dran oder legt den Patienten still.



Mehr unter: welt.de/verantwortung

Kundenservice: 0800-926 75 37  
Digitale Angebote: 0800-951 5000  
E-Mail: digital@welt.de

Gebührenfrei aus dem deutschen Festnetz und von allen deutschen Mobiltelefonen

ISSN 0949 – 7188



4 190712 505309 11

A 5,50 € • B 5,50 € • 15,80 € • L 5,50 € • CH 6,30 CHF • DK 43,50 DKK • PL 24,50 PLN

ANZEIGE

LIEBE  
Wellendorff  
Wahre Werte  
Film zum Ring Regenbogen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Die Vergangenheit soll ein Sprungbrett sein, kein Sofa, hat einst der britische Premierminister Harold Macmillan gesagt. Überträgt man

Macmillan auf die deutsche Sozialdemokratie, dann hat sie das Erbe Willy Brandts zu ihrer Couchkecke gemacht und die Entspannungspolitik der 70er-Jahre zu ihrem außenpolitischen Ruhehaken, auch für das Gewissen. So ließ die SPD ihren ehemaligen Kanzler Gerhard Schröder in seinen Russland-Geschäften nicht nur gewähren, sie mischte selbst mit, wie die Verflechtungen mit Gazprom bei der Klimastiftung des Landes Mecklenburg-Vorpommern zeigen.

Nachdem Russland die Ukraine überfallen hatte, erklärte Ministerpräsidentin Manuela Schwesig zwar, aus heutiger Sicht sei ihre jahrelange Unterstützung von Nord Stream 2 ein Fehler gewesen. Doch zeigt die Einschränkung „aus heutiger Sicht“ davon, dass Schwesig in der Soffamentalität verhaftet ist. Denn das Pipelineprojekt hat sich nicht erst aus der Perspektive von heute als Fehler erwiesen: Mit Nord Stream 2 hatte sich Deutschland wissentlich gegen Osteuropa positioniert und zugleich Putin Verbundenheit mit Russland signalisiert, völkerrechtswidrige Annexion der Krim hin oder her. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass die damalige CDU-Kanzlerin Angela Merkel den deutschen Sonderweg mit Nord Stream 2 ebenso forciert hat wie die Genossen.

SPD-Chef Lars Klingbeil hat nun das Sprungbrett betreten, die Neuausrichtung seiner Partei in der Ostpolitik hat er in einem Fünf-Punkte-Plan Mitte der Woche in Warschau vorgestellt. Man habe „die Sicherheitsbedenken unserer osteuropäischen Partner nicht genug gesehen. Das darf sich nicht wiederholen“, so Klingbeil.

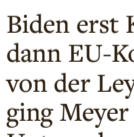
Große Worte, die an Kraft verlieren, wenn die SPD weiter zuseht, wie ihre Genossin Schwesig sich aus der Klimastiftungsaffäre zieht, anstatt die Vorgänge lückenlos offenzulegen. Solange versucht wird, den Mantel des Schweigens über das Gewesene zu legen, kann die Vergangenheit nicht zum Sprungbrett werden. Sie bleibt dann für die SPD ein Sofa, in dem sie versinkt.

Herzliche Grüße  
Dagmar Rosenfeld  
Chefredakteurin WELT AM SONNTAG

**AUTOREN  
DIESER AUSGABE**



Wie nah Amerika den Europäern ist, das erleben unsere neuen USA-Korrespondenten **Stefanie Bolzen** und **Laurin Meyer** derzeit hautnah. In Washington war Bolzen binnen einer Woche gleich zweimal im Oval Office, wo Präsident Joe



Biden erst Kanzler Olaf Scholz und dann EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen empfing. In New York ging Meyer auf die Spur deutscher Unternehmen, die, von Bidens Subventionsprogramm angelockt, ihre Werke nun lieber in den USA bauen. Mit hohen Investitionen können sich beide übrigens auch selbst aus, weil sie in US-Supermärkten ihre Einkäufe erledigen müssen. **Seite 17**

**WELT+ IHR PERSÖNLICHES SUPER-TICKET**  
**759HK31**  
Gültig bis Sonntag, 23:59 Uhr  
Geben Sie den Code auf [www.welt.de/einlesen](http://www.welt.de/einlesen) ein und erhalten Sie kostenlosen Zugang.  
Erfahren Sie mehr über unsere vielfältigen Angebote auf: [digital.welt.de](http://digital.welt.de)

**KUNDENSERVICE**  
Brieffach 2264, 20350 Hamburg  
Telefon: 0800/926 75 37\*  
E-Mail: [kundenservice@wam.de](mailto:kundenservice@wam.de)  
Öffnungszeiten: Mo-Sa 7-19 Uhr, So 9-13 Uhr  
(\*Gebührenfrei aus dt. Festnetz und von allen dt. Mobiltelefonen)

Manuela Schwesigs Prestigeprojekt: Chronik eines skandalösen Irrtums

<p><b>27. MÄRZ 2018</b> Genehmigung für Nord Stream 2</p> <p>Die umstrittene Pipeline <b>Nord Stream 2</b> darf im deutschen Teil der Ostsee gebaut werden. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie erteilt die finale Genehmigung. Die Polen, Polen und Ukrainer lehnen das Projekt ab. Auch die EU hat Bedenken, sie befürchtet eine einseitige Abhängigkeit von russischem Gas. Hingegen spricht die Bundesregierung von einer unternehmerischen Entscheidung.</p> 	<p><b>21. DEZEMBER 2019</b> Sanktionen gegen Pipelinebau</p> <p>US-Präsident <b>Donald Trump</b> unterzeichnet ein Gesetz, das Sanktionen gegen Nord Stream 2 umfasst. Es richtet sich gegen am Projekt beteiligte Firmen. Die Bundesregierung spricht von „einer Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten“. Der Kreml geht nicht davon aus, dass mit den Maßnahmen die Fertigstellung der Pipeline, die ursprünglich bis Ende 2019 erfolgen sollte, verhindert werden kann.</p> 	<p><b>7. JANUAR 2021</b> Zustimmung im Landtag</p> <p>Der <b>Landtag</b> in Schwerin befürwortet nach einer Rede von Regierungschefin Manuela Schwesig die Errichtung der Stiftung Klima- und Umweltschutz MV. Als staatlicher Schutzschirm soll sie Firmen vor drohenden US-Sanktionen schützen. Dazu soll ein „wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“ gegründet werden. Ferner will die Stiftung Projekte zum Erhalt der Natur fördern. Kritiker sprechen von einer „Tarnorganisation“.</p> 	<p><b>1. JULI 2021</b> Ein Schiff für die Stiftung</p> <p>Um die letzten rund 150 Kilometer der Pipeline fertigzustellen, erwirbt die Stiftung von einer italienischen Reederei den Spezialfrachter <b>„Blue Ship“</b>. Den Deal handelt eine Mitarbeiterin von Nord Stream 2 aus. Das Schiff muss erst noch für den neuen Zweck umgebaut werden. Kostenpunkt: 18 Millionen Euro. Allein das ist fast so viel Geld, wie für den Klima- und Umweltschutz der Stiftung vorgesehen ist.</p> 	<p><b>23. FEBRUAR 2022</b> Ex-Stasi-Agent im Visier der USA</p> <p>Weil der Kreml die „Volksrepubliken“ in der Ostukraine anerkennt, lässt US-Präsident Joe Biden Strafmaßnahmen gegen verantwortliche Nord-Stream-2-Manager verhängen. Sie treffen mit <b>CEO Matthias Warnig</b> erstmals einen deutschen Staatsbürger. Der Ex-Stasi-Agent und Freund von Wladimir Putin war zuvor von Schwesig zu vertraulichen Gesprächen über Probleme beim Pipelinebau eingeladen worden.</p> 
---	--	--	--	--

# Verräterische SPUR in Akten der Klimastiftung

Die Regierung in Schwerin hat die Rolle des Kreml-Konzerns Nord Stream 2 bei der Entstehung des umstrittenen Konstrukts stets kleingeredet. Nun ist in einem Datensatz ein digitaler Fußabdruck entdeckt worden, der das Gegenteil nahelegt



Manuela Schwesig war eine Hoffnung der SPD – eine für ganz Deutschland. Aus der würde noch was. Auch sie selbst dachte groß. Ihr Mecklenburg-Vorpommern sollte das Land sein, das den deutschen Energiehunger stillt. Deutsche Industrie und russisches Gas, das war die Idee: die Ostsee-Pipeline Nord Stream 2. Und auch als die USA ihre Sanktionen gegen das Gasprojekt im Sommer 2020 verschärften, hatte die Regierungschefin eine Idee. Sie ließ eine Klimastiftung gründen. Klima klang gut, wer war nicht dafür? Der stille Zweck der Stiftung war aber nicht die Umwelt, sondern die Vollendung der Pipeline. So wollte sie der Weltmacht USA ein Schnippchen schlagen und die am Bau beteiligten Firmen schützen.

VON DIRK BANSE, ALEXEJ HOCK UND UWE MÜLLER

Die Feinarbeit an dem raffinierten Konstrukt überließ Schwesig einem Parteifreund und Kabinettskollegen: ihrem damaligen Energie- und heutigen Innenminister Christian Pegel. Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 geriet mit dem Gas-Deal auch der Etikettenschwindel der Klimastiftung in die Kritik. Seitdem wehren sich Schwesig und Pegel mit einem zentralen Argument gegen den Vorwurf, sie seien Handlanger Moskaus gewesen. Das Duo beteuert, die Landesregierung habe nie das Heft des Handelns an der Hand gegeben, die Stiftung sei durch und durch „made in Meck-Pomm“. Nun gerät diese Erzählung, an der stets Zweifel bestanden, endgültig ins Wanken.

Scheinbar ist es nur ein kleines Detail, aber es könnte endlich Licht in die Entstehung der Stiftung bringen. In einem WELT AM SONNTAG vorliegenden Datensatz zu Anhängen einer E-Mail, die Pegel versandt hatte, wurde kürzlich ein brisanter digitaler Abdruck entdeckt. Er enthält eine Information, die im Wider-

spruch zu den bisherigen offiziellen Verlautbarungen steht. Die Spur führt zu einer großen Wirtschaftskanzlei und von dort zur Nord Stream 2 AG. Und damit zu jener vom russischen Energieriesen Gazprom gehaltenen Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht, über deren Geschicke Russlands Präsident Putin im Zweifel höchstpersönlich entscheidet. Zwei Verstrickungen versucht die Opposition im Landtag derzeit aufzuklären. Dazu sichtet sie umfangreiche Aktenbestände, die der vom Parlament eingesetzte Untersuchungsausschuss erhalten hat. Dabei wurde nun jene elektronische Kennung entdeckt. Sie legt nahe, dass bei der Entstehung der Klimastiftung noch ganz andere Kräfte im Spiel waren.

Schwesigs Mann für die Feinheiten, Pegel, trat stets als geistiger Vater der Stiftung auf, als ihr Architekt. Die Idee zum Projekt sei „langsam“ gereift und habe sich dann „dynamisch“ entwickelt. „Ich war derjenige, der die Details und die Satzung ausgearbeitet hat“, lobte er sich in einem Interview im April 2022 selbst. Pegel arbeitete einst in einer auf Steuerrecht spezialisierten Greifswalder Anwaltskanzlei. Was ihn nicht zum Experten im Stiftungsrecht qualifiziert. Um die Klimastiftung zu konzipieren, waren darüber hinaus Spezialkenntnisse vonnöten. Denn unter ihrem Dach gab es zwei ganz unterschiedliche Bereiche, ein gemeinwohlorientierter für den Umweltschutz und ein kommerzieller für den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb – den für den Pipelinebau. Beides zusammenzubinden ist selbst für Profis eine Herausforderung.

Voriges Jahr schon erhielt diese Redaktion ernst zu nehmende Hinweise aus Berliner Anwaltskreisen, wonach bei der Erarbeitung der Satzung eine international renommierte Wirtschaftskanzlei involviert gewesen sein soll. Gleich dreimal fragte WELT AM SONNTAG bei Pegel nach. Der legte sich im Mai 2022 fest: „Die Landesregierung hat sich durch keine Kanzlei beraten lassen.“ An dieser Aussage muss er sich heute messen lassen. Rückblende. Pegel steht im Herbst 2020 unter massivem Zeitdruck. Nach seinem Plan soll der Landtag in einer Sondersitzung am 27. November über die Klimastiftung beraten und ihrer Grün-

dung zustimmen. Tatsächlich geschieht das erst sechs Wochen später.

**NACHTSCHICHT AM SONNTAG**

Das aber ahnt Pegel damals noch nicht. Es ist Sonntag, der 22. November, kurz vor Mitternacht. Exakt um 22.14 Uhr schickt er eine E-Mail an Heiko Geue, den Chef von Schwesigs Staatskanzlei. Zusätzlich setzt er einen Abteilungsleiter in der Regierungszentrale auf den Verteiler. Seinem Schreiben fügt der Minister zwei Anhänge im Word-Format bei. Zum einen die Beschlussvorlage für die geplante Abstimmung im Landtag. Und zum anderen die Satzung der Klimastiftung. Die Landesregierung



Alte Vertraute: die heutige Regierungschefin Manuela Schwesig und Christian Pegel auf einem Parteitag 2017

behauptet weiterhin, dieser Entwurf mit 14 Seiten sei die allererste Version gewesen. Aus den beiden von Pegel verschickten Anhängen lassen sich inzwischen die Metadaten herauslesen. Sie geben Auskunft über im Hintergrund gespeicherte Merkmale eines Dokuments. Bei der Beschlussvorlage fällt nichts weiter auf, was außergewöhnlich wäre – Pegel ist wie zu erwarten als „Autor“ ausgewiesen. Eine Überraschung verbirgt sich hingegen in den Metadaten zum Satzungsentwurf. Denn hier findet sich in der Zeile „Autor“ nicht etwa der Name des Ministers. Eingetragen ist vielmehr die Wirtschaftskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer. Der Juristenverbund Freshfields ist global tätig, er beschäftigt in mehr als 150

Ländern über 2800 Anwälte. Allein in Deutschland gibt es fünf Standorte. Ein Slogan, mit dem man um Kunden wirbt, lautet: „Wir verbinden außergewöhnliche Leistung mit entscheidendem Wissensvorsprung zur Lösung komplexester Probleme.“ Stecken diese Fähigkeiten auch in der Klimastiftung? Folgte man Pegels Darstellung, wäre die Antwort glasklar: nein. Er will bei der Erarbeitung der Satzung „lediglich einige Anregungen der Nord Stream 2 AG erhalten und aufgegriffen“ haben.

Wie gelangte dann aber der Name der Kanzlei Freshfields in das Dokument mit dem Satzungsentwurf? Die Word-Datei wurde bei der Bereitstellung für den parlamentarischen Untersuchungsausschuss im Dezember 2022 in eine PDF-Datei konvertiert. Dabei wurde das Erstellungsdatum überschrieben, der Autor jedoch aus dem Original übernommen. Mit anderen Worten: Die Unterlage muss irgendwann einmal durch die Rechner von Freshfields gelaufen sein. Das widerspricht Pegels Version der Satzungsgenese.

Was hier nicht unerwähnt bleiben darf: In der Zeit, als die Satzung entstanden ist, hatte Nord Stream 2 die Dienste von Freshfields in Anspruch genommen. Der Gazprom-Ableger wollte erreichen, dass er von der Gasmarkt-Regulierung in der Europäischen Union ausgenommen wird. Zuständig für den Fall war die 3. Kartellkammer des Düsseldorfer Oberlandesgerichts. Doch die Beschwerde der Gazprom-Tochter wurde mit Beschluss vom 25. August 2021 abgewiesen, trotz der gewieften Freshfields-Juristen.

Der Grünen-Abgeordnete Hannes Damm, der seine Fraktion im Untersuchungsausschuss des Landtags zur Klimastiftung vertritt, sagte WELT AM SONNTAG: „Dass offenbar verschleiert werden sollte, wer hinter den Kulissen die Strippen gezogen hat, ist erschütternd. Ministerpräsidentin Schwesig und ihr Kabinett haben sich zu Erfüllungshelfen russischer Machtnetzwerke gemacht.“ Für Damm nimmt die neuerliche Enthüllung einen Spitzenplatz „auf der Liste der Skandale rund um die Klimastiftung“ ein. Immer wieder habe Pegel beteuert, die Satzung selbst erarbeitet zu haben, erklärt Damm. „Und jetzt taucht in einer

digitalen Signatur eine Wirtschaftskanzlei als Autorin auf, die mit Nord Stream 2 verbunden ist. Ich bin gespannt, welche Ausrede SPD-Minister Pegel jetzt wieder parat hat.“

Diese Zeitung konfrontierte Pegel mit der jüngsten Erkenntnis. „Ich erinnere diesen Mailversand nicht“, sagte er. Bei der Erarbeitung der Satzung seien „unterschiedliche Anregungen wie Formulare und Vorlagen eingesetzt worden, die in meinen Satzungsentwurf eingeflossen sind. Die Metadaten deuten darauf hin, dass ich die von mir erstellte Satzung in der besagten Datei zusammengeführt habe, da diese bereits die für eine Satzung üblichen Formatierungen enthielt.“ Die Endfassung sei aber „weitgehend durch mich“ zusammengestellt worden. Dabei habe er Kontakt mit Nord Stream 2, nicht aber mit der Kanzlei gehabt.

**VERWALTUNGSHANDELN OHNE AKTEN**

Nebel, überall Nebel an der Küste. Auch sonst sind die Vorgänge bei der Gründung der Klimastiftung weitgehend nebulös. Die Verantwortung dafür trägt Christian Pegel. Nachdem die Idee für das Konstrukt aufgekommen war, traf sich der Minister wiederholt mit einem hochrangigen Manager von Nord Stream 2, verzichtete aber darauf, die Inhalte dieser Gespräche und Verhandlungen ordnungsgemäß und vollständig zu dokumentieren. Einen Verstoß gegen die Aktenordnung des Landes kann Pegel darin bis heute nicht erkennen. Er lässt ausrichten, solche Kontakte hätten den „politischen Willensbildungsprozess des Politikers und früheren Energieministers“ betroffen und seien daher nicht „Gegenstand eines zu veraktenden Verwaltungshandelns“.

Pegel ging noch weiter. Er akzeptierte damals den Wunsch der Vertreter des Kreml-Konzerns Nord Stream 2, die gemeinsame Kommunikation weitgehend abhörsicher und spurlos zu gestalten. Dazu befragt, teilte er dieser Redaktion voriges Jahr mit, seine Gesprächspartner habe damals „durchgängig“ die Sorge umgetrieben, sie unterlägen durch die USA „nachrichtendienstlich besonders intensiver Beobachtung“. Ihm sei „diese abstrakte Besorgnis“ durchaus nachvollziehbar erschienen, auch wenn ihm „keine konkreten Hinweise“ auf mögliche Abhöraktionen bekannt geworden seien. Der Schweriner Nebel ist also kein Naturphänomen, sondern ein menschengemachtes Klimaereignis.

NACHRICHTEN

DEUTSCHLAND

Berliner Jusos gegen Bündnis mit CDU

Die geplante Koalition mit der CDU ist bei den Berliner Sozialdemokraten hochumstritten. Mit großer Mehrheit hat sich die dortige SPD-Jugendorganisation Jusos gegen die geplante Koalition mit der CDU gestellt. Ein Antrag des Landesvorstands mit dem Titel „NoGroKo – Berlin geht nur mit links“ erhielt am Samstag eine sehr große Mehrheit der etwa 80 Delegierten einer Jusos-Konferenz in der SPD-Bundeszentrale in der Hauptstadt. Die Jungsozialisten forderten vehement und unter großem Applaus die Fortsetzung des Regierungsbündnisses mit Grünen und der Linkspartei und lehnten die Zusammenarbeit mit der Union grundsätzlich ab. In dem Antrag hieß es über den CDU-Landeschef Kai Wegner, der nach derzeitigem Plan Regierender Bürgermeister werden soll: „Wer im Wahlkampf bewussten durch rassistische Erzählungen am rechten Rand fischt“, könne nicht von Sozialdemokraten zum Bürgermeister gewählt werden. Viele Delegierte kritisierten, dass die SPD-Landesvorsitzende und Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey und ihr Co-Vorsitzender Raed Saleh nicht zu dem Treffen erschienen waren, um sich der Debatte zu stellen. dpa

7. MÄRZ 2023  
Ankündigung des Rückzugs



Stiftungsdirektor **Erwin Sellering** erklärt vor der Presse, er werde mit seinen beiden Co-Vorständen demnächst zurücktreten. Den Schritt hatten Stiftung und Landesregierung schon nach Kriegsausbruch vereinbart. Der Ex-Ministerpräsident attackiert seine Nachfolgerin Schwesig, die gegen seinen Willen plant, die Stiftung aufzulösen. Sellering sagt, er sei empört und menschlich enttäuscht.

PICTURE ALLIANCE/DPA/JENS BUTNER

22. FEBRUAR 2023  
Brisante Papiere im Kamin

Das Magazin „Cicero“ berichtet, dass eine Beamtin des Finanzamtes Ribnitz-Damgarten Steuererklärungen der Stiftung in einem Kamin verbrannt hatte. Das ist brisant, weil darüber gestritten wird, ob die 20 Millionen Euro von Nord Stream 2 an die Stiftung schenkungssteuerpflichtig sind. Finanzminister **Heiko Geue** wusste seit April 2022 von der Vernichtungsaktion, machte das aber nicht öffentlich.



DPA/BERND WUSTNECK

13. JANUAR 2023  
Zeugen im Schweriner Schloss



Der Untersuchungsausschuss zur Aufklärung der Ereignisse rund um die Stiftung vernimmt im Plenarsaal des Schweriner Schlosses mit Sachverständigen die ersten Zeugen. Es ist das bislang einzige Parlament, das sich mit den deutschen Irrtümern in der Russland-Politik befasst. Die wichtigsten Protagonisten wie der Gaslobbyist und Altkanzler **Gerhard Schröder** sollen erst zum Schluss befragt werden.

PICTURE ALLIANCE/ANORIAN/CICERO

22. NOVEMBER 2022  
Niederlage in Karlsruhe

Die Klimastiftung scheitert in **Karlsruhe** mit einer Verfassungsbeschwerde. Sie wollte mit einem Eilantrag verhindern, dass diese Redaktion die von der Stiftung geheim gehaltenen Namen aller 80 Firmen erfährt, die an der Fertigstellung der Pipeline beteiligt waren. Doch die Verfassungsrichter beschließen, die Beschwerde nicht zur Entscheidung anzunehmen.



PICTURE ALLIANCE/DPA/ULDECK

27. FEBRUAR 2022  
Kehrtwende der Ministerpräsidentin



JENS BUTNER/DPA/PICTURE ALLIANCE

Drei Tage nach Kriegsbeginn teilt **Manuela Schwesig** mit, alle „Aktivitäten der Landesregierung in Richtung Russland“ würden eingestellt. Sie bezeichnet den Angriff auf die Ukraine als „Zeitwende, die Grundlegendes verändert“. Die Regierungschefin erklärt zudem, es werde geprüft, ob eine Auflösung der Stiftung und ein Umlenken der Stiftungsgelder für humanitäre Zwecke in der Ukraine möglich sei.

# Rot-rote Geschichtssicht, erklärt vom Gas-Lobbyisten

Im Untersuchungsausschuss zur Klimastiftung tritt ausgerechnet der russlandnahe Friedbert Pflüger als Sachverständiger auf

**D**iese Einladung weckte Zweifel daran, dass es der SPD von Manuela Schwesig ernst ist mit dem, was die Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern seit einem Jahr beteuert, der Einsatz für Nord Stream 2 sei ein „Fehler“ gewesen. Denn die Einladung richtete sich an einen Mann, der so intensiv wie nur wenige andere für das geworben hat, was heute als Fehlverhalten gewertet wird: Friedbert Pflüger.

VON MATTHIAS KAMANN

Der frühere CDU-Politiker kam am Freitag auf Wunsch der Landtags-SPD und der mit ihr koalierenden Linken in den Klimastiftung-Untersuchungsausschuss – allerdings als „Sachverständiger“, nicht als Zeuge. Letzteres wäre interessant gewesen, weil er in der Rolle als Zeuge nach Einzelheiten seiner jahrelangen intensiven Kontakte zu russischen Politikern und Wirtschaftsvertretern hätte befragt werden können, auch nach seinen Moderationen von Veranstaltungen mit Putins Gas-Propagandisten – und nach seiner Beratungsfirma, die von 2016 bis 2022 für Nord Stream 2 tätig war.

Über all das konnte Pflüger im Schweriner Schloss schweigen. Als ihn Oppositionsvertreter trotzdem darauf ansprachen, verwehrte er sich dagegen so vehement, dass ihm gar ein „langsam reicht es mir“ entfuhr. Damit kam er durch, denn er trat ja als „Sachverständiger“ auf. Als solcher durfte er darlegen, was Rot-Rot für die scheinbare Entscheidung des früheren Nord-Stream-2-Einsatzes von Schwesig gebrauchen kann: Europa habe in der Zeit von Schwesigs Pipeline-Engagement großen Bedarf an neuen Lieferwegen gehabt. Deutschlands Stabilität habe „sehr viel mit 50 Jahren verlässlicher Gaslieferung aus Russland zu tun“, sagte Pflüger. „Das war doch nicht etwas, was sich ein paar böse Russen ausgedacht haben.“

Dass sich böse Russen einen Angriffskrieg gegen die Ukraine ausdenken konnten – das habe er sich „nicht vorstellen können“, sagte Pflüger. Er habe geglaubt, dass „wirtschaftliche Interdependenz den Frieden über längere Zeit stabilisieren“ könne. Diese Meinung hegte er offenbar auch nach 2014 noch, nach der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim und der gewaltsamen Errichtung von russischen Marionettendiktaturen in der Ostukraine. Dass die Pipeline trotzdem vorangetrieben wurde, könne man zwar von heute aus als „Fehler“ bezeichnen, gab Pflüger im Sinne Schwesigs zu. Aber absehen hätte man das nicht können. Was dann auch

Zweifel an der Sachverständigkeit eines Mannes nährte, der sich als Außenpolitiker zu gebärden pflegt.

**S**o lief Pflügers Auftritt auf rot-rote Rechtfertigung hinaus und war damit ein weiteres Beispiel für die parlamentarischen Blockaden bei der Aufarbeitung des Nord-Stream-2-Skandals im Bundesland. Seit drei Monaten kommt der Untersuchungsausschuss – nachdem sein Arbeitsbeginn zuvor schon von der Landesregierung durch langwierige Aktenlieferungen aufgehalten worden war – über die Anhörung von Sachverständigen mit ihren Meinungen nicht hinaus. Zeugen, die Hintergründe offenlegen

der Landtagswahl 2021 ihre Wahl getroffen. „Und sie haben sich ganz klar entschieden, wer Ministerpräsidentin in diesem wunderschönen Bundesland sein kann.“ Die CDU hingegen sei abgestraft worden. „Ich kann verstehen, dass es schmerzt“, sagte Schwesig.

Ihr Rücktritt ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil es in der Landes-SPD niemanden gibt, der sich ernsthaft um ihre Nachfolge bewerben könnte, und auch deshalb ihre Ablösung in der Bundespartei kein Thema ist. Neuwahlen will in dem politisch fragilen Bundesland derzeit niemand. Die Landes-CDU fordert derzeit denn auch nicht den Rücktritt Schwesigs.

So bleibt es auf Landtagsebene beim Austausch unterschiedlicher Ansichten zur Geschichte des Skandals. Für die Oppositionsseite stand am Freitag im Ausschuss Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Kemfert stellte die Begründungen der Landesregierung für deren Pipeline-Einsatz infrage. Etwa die These, dass die Pipeline nötig gewesen sei, um die Erdgasversorgung Deutschlands sicherzustellen.

Nach Kemferts Einschätzungen drohte während der Planungen und des Baus von Nord Stream 2 gar keine Lieferlücke. Vielmehr seien die vorhandenen Pipelines etwa durch die Ukraine gar nicht ausgelastet gewesen, und die Kapazität der damals schon betriebenen Flüssiggas-Terminals in der Europäischen Union sei nur zu rund 25 Prozent genutzt worden. Daher sei Nord Stream 2 – und auch Nord Stream 1 – eine „Doppelinfrastruktur zur Umgehung des Transilandes Ukraine“ gewesen, sagte Kemfert.

Diese Umgehung der Ukraine müsse für Russland stets im Vordergrund gestanden haben, da sich die Pipeline auch für die Russen rein finanziell nicht gelohnt hätte, sondern ein Zuschussprojekt gewesen sei. Hieraus folgte Kemfert, dass Nord Stream 2 „nicht aus ökonomischer Notwendigkeit, sondern aus geostrategischen Gründen“ vorangetrieben worden sei.

Kemfert ließ auch die alte Schwesig-These nicht gelten, dass die Pipeline die Erdgasnutzung als „Brückentechnologie“ hätte sichern könne. Denn Nord Stream 2 mit einer prognostizierten Lebensdauer von 50 Jahren hätte den Verbrauch und die Lieferung von Erdgas für Jahrzehnte zementiert und daher „einer nicht zukunftsfähigen Technologie eine langfristige Perspektive zugeschrieben“. Wegen der großen Treibhausgas-Emissionen beim Verbrennen von Erdgas sei das ganze Projekt Nord Stream 2 „ein unmittelbares Hindernis für die Energiewende“ gewesen.

CHINA

Personaltableau des Staatschefs bestätigt

Der chinesische Volkskongress hat Li Qiang zum neuen Ministerpräsidenten Chinas bestimmt. Die knapp 3000 handverlesenen Delegierten votierten am Samstag erwartungsgemäß mit überwältigender Mehrheit für den 63-Jährigen. Li Qiang folgt auf Li Keqiang, 67, der nach zehn Jahren aus dem Amt scheidet. Der neue Premier ist ein enger Verbündeter von Xi Jinping. Er diente dem heutigen Staatschef zwischen 2004 und 2007 als Stabschef, als Xi noch Parteisekretär der ostchinesischen Provinz Zhejiang war. Li wird sein Debüt auf der internationalen Bühne am Montag während der traditionellen Fragestunde des Ministerpräsidenten mit den Medien, nach dem Ende der Parlamentsitzung, geben. Im Rahmen der größten Regierungsumbildung seit einem Jahrzehnt setzt Xi weitere Loyalisten in Schlüsselpositionen ein. rtr/dpa

HONGKONG

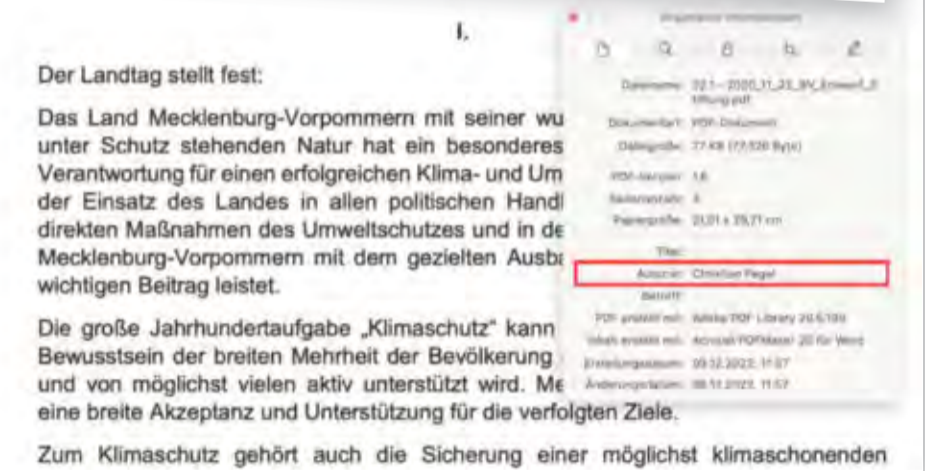
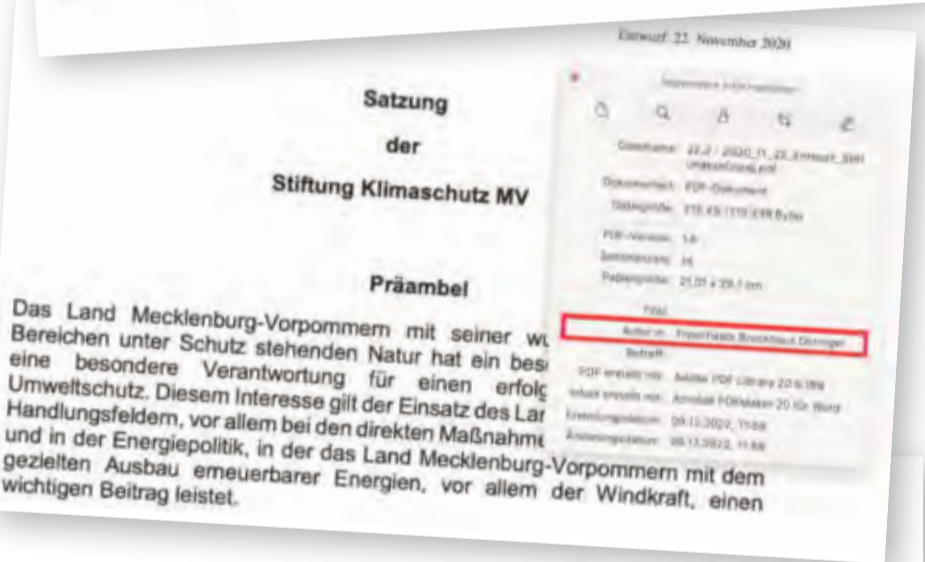
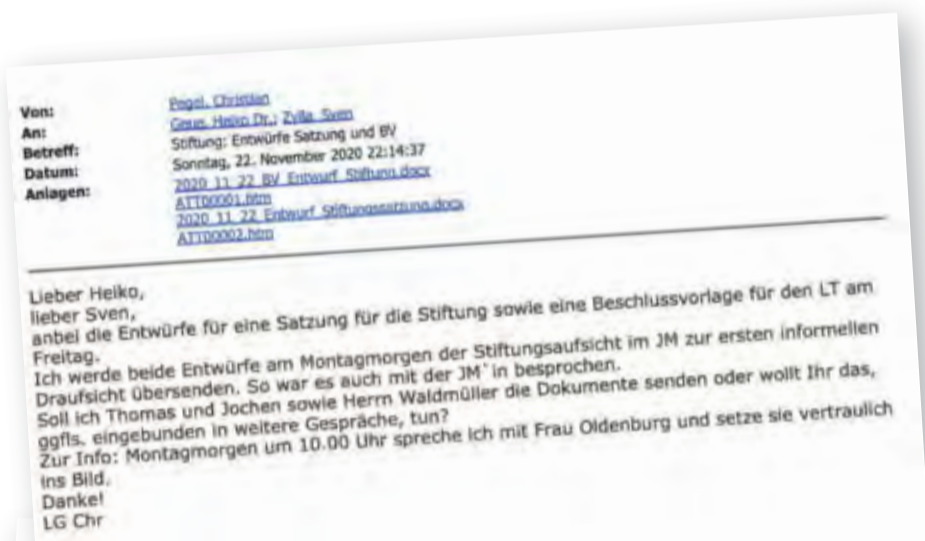
Gefängnisstrafe für drei Aktivisten

In Hongkong sind Mitglieder der Organisationsgruppe für das Gedenken an das Massaker auf dem Peking-er-Tiananmen-Platz im Jahr 1989 zu viereinhalb Monaten Gefängnis verurteilt worden. Chow Hangtung, Tang Ngokkwan und Tsui Honkwong hätten sich geweigert, der Polizei Informationen zu Auslandsverbindungen ihrer inzwischen aufgelösten Allianz zu geben, erklärte ein Richter. Die Allianz wurde als „Agentin des Auslands“ eingestuft. Grundlage des Urteils ist ein Sicherheitsgesetz, das die Regierung in Peking zur Untergrabung demokratischer Freiheiten in Hongkong anwenden lässt. Chow Hangtung hatte vor dem Urteil gesagt, die Behörden hätten keinerlei Beweise vorgelegt. AP

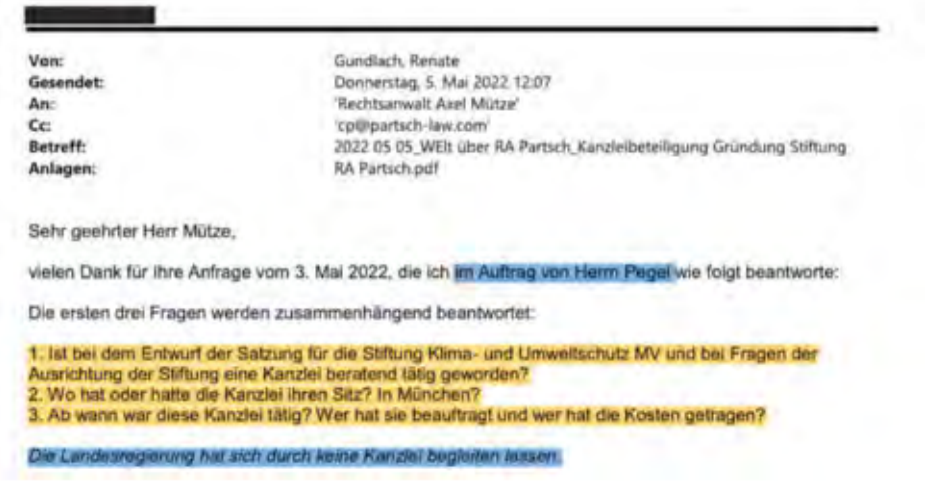
KOLUMBIEN

Fortschritte bei Friedensgesprächen

Auf der Suche nach einem dauerhaften Frieden im Land haben die kolumbianische Regierung und die Guerilla ELN Fortschritte gemacht. Die Verhandlungsparteien verkindeten in Mexiko-Stadt die Unterzeichnung einer „neuen Agenda“. Man habe sich auf erste Elemente für die Beteiligung der Gesellschaft an einem Friedensprozess geeinigt. Es seien zudem einleitende Schritte für eine Waffenruhe beschlossen worden. Seit den 1960er-Jahren kämpft die marxistisch orientierte ELN gegen die Regierung. epd



*Brisanter Datensatz: Zu später Stunde schickt Minister Christian Pegel eine E-Mail an Mitarbeiter von Schwesigs Staatskanzlei (Screenshot oben). Beigefügt ist der Entwurf der Satzung für die geplante Stiftung. Pegel hat stets behauptet, er sei der Verfasser. Doch in der jetzt zugänglichen Signatur wird eine mit Nord Stream 2 verbundene Wirtschaftskanzlei als Autor genannt (Mitte). Unstrittig ist Pegel hingegen Urheber einer Beschlussvorlage, die der Mail ebenfalls angehängt war (unten)*



*Eindeutige Festlegung: Im Mai vergangenen Jahres beantwortet Pegel drei Fragen dieser Redaktion. Und er stellt klar, dass bei dem Entwurf der Satzung keine Kanzlei involviert gewesen sei*

## NEBEN DER SPUR

VON HARALD MARTENSTEIN



## Was Frieden in der Ukraine wirklich heißt

Ein Leser dieser Kolumne hat beklagt, dass ich so düster sei, deshalb möchte ich heute einen Witz erzählen. Ich habe ihn so ähnlich in Mainz gehört, natürlich in der dortigen Mundart:

„Ei du, isch muss ab sofort kei Hundsteuer mehr bezahle.“

„Was, für dein riesische Dobermann verlange die keine Steuer mehr? Wie hoste denn das hingekrischt?“

„Ei, isch war aufm Amt und hab gesagt, mein Hund fühlt sich seit drei Monaten als Katze.“

Dies war mein Beitrag zum Frauentag. Aber eigentlich ist ja der Frieden mein Thema.

Viele Tausend Deutsche haben vor zwei Wochen für Frieden demonstriert, unter Führung von Sahra Wagenknecht und Alice Schwarzer. In Deutschland ist der Frieden zum Glück nicht bedroht. Seit unser Verteidigungsminister öffentlich erklärt hat, dass die Bundeswehr zu militärischen Abwehrleistungen jedweder Art nicht in der Lage sei, weiß jeder, dass man jederzeit friedlich in Deutschland einmarschieren kann, sogar in legerer Kleidung, als Bewaffnung genügen womöglich Heugabeln. Der Abwurf einer Atombombe würde sich nicht lohnen. Atombomben sind ja nicht billig. Wir sind vor einem Atomangriff wirklich völlig sicher.

Es ging um den Frieden in der Ukraine. In Russland herrscht Frieden. In China herrscht Frieden. In Tibet herrscht Frieden. In Belarus herrscht Frieden. In Nordkorea herrscht Frieden. Sogar in Tschetschenien hat Russland für Frieden gesorgt. Aber die Ukraine kriegst den Frieden einfach nicht hin.

Wenn Deutschland und die Ukraine auf der Weltkarte einfach ihre Plätze tauschen könnten, wäre der Frieden also bald wiederhergestellt. Zunächst gibt es natürlich die üblichen Massenvergewaltigungen, Folterungen und Erschießungen durch das russische Friedenskorps. Aber so was dauert meist nur ein paar Wochen. Dann würde Putin eine ewig antierende Friedensregierung einsetzen. Dass es darin für Ministernde keine Frauenquote mehr gibt, würde Alice Schwarzer sicher nicht gefallen. Das würde sie heftig kritisieren. Natürlich müssen Leute, die durch Kritik den inneren Frieden gefährden, ins Gefängnis gesteckt werden, wenn sie keine Ruhe geben, das ist nun mal so. Frieden hat eben seinen Preis. Ich bin wohl doch wieder ein wenig sarkastisch geworden.

Die Hauptforderung der Friedensdemo, der Ukraine einen Weg zum Frieden aufzuzeigen, wurde übrigens zeitnah erfüllt, von China. Putins Freund Xi Jinping hat einen Friedensplan und Verhandlungen vorgeschlagen. Dabei blieb er erwartungsgemäß recht nahe an Russlands Vorstellungen. Nicht einmal darüber will Putin reden. Egal, was Sie womöglich über die USA denken, als angeblich Mitschuldige, oder über Russlands angeblich legitime Interessen, ganz egal. Heute gibt es, wenn ich mal ernst sein darf, ausgehend von Putins nonverbalen Erklärungen nur genau zwei Möglichkeiten zur Beendigung des Krieges. Erstens die Erträglichkeit des unabhängigen Staates Ukraine in einem Blutbad. Zweitens den Widerstand, bis Putin zu der Einsicht gezwungen ist, dass dieser Wunsch sich nicht zu einem bezahlbaren Preis realisieren lässt.

Die Devise „Ohne Waffen kein Krieg“ stimmt ja leider nur dann, wenn beide Parteien keine Waffen haben. All diese netten, friedlichen Friedensmenschen, die dafür demonstrierten, dass die Ukraine keine Waffen mehr bekommt, haben in Wahrheit für die Liquidation der Ukraine demonstriert. Wer hätte, sagen wir, 1949 gedacht, dass es in Deutschland 2023 eine Massendemonstration für die kulturelle Vernichtung und die Versklavung eines Volkes geben würde?

Sowohl für Sahra Wagenknecht als auch für Alice Schwarzer habe ich übrigens immer Hochachtung empfunden, trotz Meinungsunterschieden. Und so sehr ich ihre Meinung zum Ukraine-Krieg auch ablehne, so sehr haben sie ein Recht dazu, sie zu äußern, ohne dafür als Person in den Dreck gezogen zu werden. In der „Heute-Show“ des ZDF wurde über die Friedensdemo satirisch berichtet, bei Alice Schwarzer konzentrierte sich der Beitrag allerdings ganz auf ihr Alter, 80. Ausführlich wurde gezeigt, wie sie mit dem Mikro nicht zurechtkommt. Danach hielt Moderator Oliver Welke ein Heft von Schwarzers Zeitschrift hoch, der Titel war jetzt „Omma“ statt „Emma“, super Witz, das Studiopublikum wieherte.

Ich finde, man darf jeden für das hart kritisieren oder verspotten, was er oder sie sagt oder tut. Nicht kritisierbar sind Eigenschaften, die jemand nicht oder kaum ändern kann, Hautfarbe, Körper, sexuelle Orientierung, Abstammung, Alter. Beim Umgang mit Oppositionellen aber gelten Anstandsregeln in den regierungsnahen deutschen Medien leider nicht.

## Gemischte Gefühle auf dem Synodalen Weg

Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, hat zum Abschluss des Reformdialogs Synodaler Weg ein positives Fazit gezogen. Er zeigte sich „froh und dankbar, dass man trotz allen Knirschens und aller Unkenrufe bis hierher gekommen“ sei. „Wir haben den Stresstest bestanden“, sagte er am Samstag in Frankfurt am Main zum Abschluss der Synodalversammlung aus Geistlichen und Laien. Die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Irme Stetter-Karp, meinte, das Treffen sei für sie sowohl Ausdruck des „Noch-nicht-Erreichten“ als auch für Gelungenes. Der Synodale Weg sei noch nicht zu Ende, er fange gerade erst an.

Bätzing sprach sich dafür aus, dass das gemeinsame Beraten und Entscheiden von Klerikern und Laien dauerhaft etabliert wird. Der 2019 gestartete Reformprozess von Bischofskonferenz und Zentralkomitee endete satzungsgemäß am Samstag. Ab Herbst soll aber ein Zwischengremium tagen, das einen Synodalen Rat vorbereitet und nicht behandelte Texte bearbeitet. Für ein dauerhaftes, nationales Beratungsgremium hatten sich die Delegierten bereits im September ausgesprochen.

Doch der Vatikan untersagte dies im Januar. Dennoch wollen die deutschen Katholiken weitermachen.

Inhaltlich ging es bei Versammlung zuletzt unter anderem um Fragen der Gleichberechtigung von Frauen. Sie sollen künftig in Messfeiern predigen dürfen, wo dies bislang nur Priestern und Diakonen erlaubt ist. Doch dürfen Frauen weiterhin nicht taufen, trauen und die Beichte abnehmen. Die Versammlung beschloss indes mit großer Mehrheit die „zeitnahe“ Einführung von offiziellen Segensfeiern für homosexuelle Paare.

Allerdings kritisierten viele reformorientierte Mitglieder der Synodalversammlung, dass Beschlussvorlagen mehrfach von den Bischöfen „verwässert“ und „weichgespült“ worden seien. So hatte sich die Synodalversammlung beim Pflichtzölibat der Priester nur dazu durchringen können, Papst Franziskus darum zu bitten, dieses Thema „zu prüfen“.

In dieser Hinsicht zeigte sich Franziskus am Freitag im Gespräch mit dem argentinischen Nachrichtenportal „Infobae“ grundsätzlich offen. Er erinnerte daran, dass in der katholischen Ostkirche verheiratete Männer als Priester erlaubt seien.

Seite 27: Kommentar



„Ich fühle mich nicht unter Druck“, sagt Christian Lindner

## Wir schauen dreimal hin, bevor wir Verbote mittragen

Finanzminister Christian Lindner (FDP) warnt vor einer Überforderung der Menschen in der Klimapolitik. Der nötige Wandel werde nicht ad hoc möglich sein

Geht es nach den Grünen, können die Maßnahmen gar nicht drastisch genug sein, um Deutschland bis 2045 klimaneutral zu machen. Ist das Ziel überhaupt realistisch?

Ja. Bis 2045 ist das erreichbar. Aber diese Zeit werden wir auch brauchen, um Schritt für Schritt dem Ziel näher zu kommen. Dieser gewaltige Wandel wird nicht ad hoc geschehen können.

Wo wollen Sie gemächlicher vorgehen?

Gemächlich ist weder mein Wort noch meine Absicht. Bleiben wir bei den Heizungen: Wir haben uns darauf verständigt, dass ab 2024 jede neu eingebaute Heizung möglichst mit 65 Prozent erneuerbaren Energien betrieben werden soll. Ich unterstreiche das Wort „möglichst“. Erst recht ist damit keine Pflicht gemeint, eine installierte und funktionierende Heizung im Bestand zu ersetzen. Es wurde auch nicht verabredet, sich nur auf eine einzelne Technologie zu verpflichten.

Zur Wärmepumpe, meinen Sie.

Genau. Wir sollten hocheffiziente Gasheizungen weiterhin erlauben. Gemeint sind Anlagen, die außer mit fossilem Gas auch mit Wasserstoff betrieben werden können.

Die Umstellung wird mangels ausreichender Wasserstoffmengen aber noch nicht 2024 möglich sein.

Das stimmt. Neue Gasheizungen müssen Wasserstoff-ready sein, darauf kommt es an. Mein Rat ist, dass wir die Klimaziele ernsthaft verfolgen, aber bei den Technologien generell offen sind. Bekanntlich ist das ja auch unsere Haltung bei den Antrieben für das Auto, wo der Verbrenner mit Ökosprit eine Option bleibt.

Zuletzt haben sich FDP und Grüne auch an anderen Stellen beharkt. Nutzen diese Konflikte der FDP mit Blick auf die Umfragen oder schaden sie?

Als Kraft der Freiheit schauen wir dreimal hin, bevor wir Verbote mittragen. Ob uns das kurzfristig schadet oder hilft, frage ich mich gar nicht. Das ist ei-

ne Sache der Überzeugung. Wir wollen uns daran messen lassen, was wir 2025 erreicht haben.

Müssen dazu Briefwechsel wie der zwischen Ihnen und Robert Habeck in die Öffentlichkeit gelangen?

Ich muss keine Briefverhandlungen führen. Aber Sie haben die Brieffreundschaft gern gepflegt. Als höflicher Mensch antworte ich.

Wie würden Sie grundsätzlich das Verhältnis zwischen der FDP und den Grünen charakterisieren?

Wir haben Verantwortung für dieses Land übernommen. Aber wir repräsentieren unterschiedliche Sichtweisen, die jeweils von Millionen Menschen gewählt wurden. Das erfordert Arbeit und Kompromisse. Deutschland kommt gut durch die Krise, die Handschrift der Freien Demokraten ist erkennbar.

Parteifreunde wie Wolfgang Kubicki sehen das anders.

Wolfgang Kubicki ist ein Freund, aber das schützt ihn nicht vor Irrtümern. Nur zur Erinnerung: Gegen Widerstände haben wir die Lockdowns der CDU-Vorgängerregierung durch eine liberale Pandemiebekämpfung ersetzt. Wir haben eine Steuerreform mit massiven Erleichterungen beschlossen und das Kindergeld auf 250 Euro erhöht. Entlastungen für die arbeitende Mitte statt nur für Bezieher von Sozialleistungen, das musste die FDP durchsetzen.

Es gibt einen Antrag für den FDP-Parteitag im April für den Ausstieg aus der, wie es heißt, „energiepolitischen Geiselhafte der Grünen“. Es sollen neue Atommeiler gebaut werden. Aus Sicht der FDP ist das doch eigentlich ein ganz vernünftiger Gedanke, oder? Nein, der Neubau ist unrealistisch. Anders verhält es sich bei den drei Kraftwerken, die wir haben. Die würde ich als Reserve behalten. Aber dafür gibt es noch keine Mehrheit im Bundestag.

Warum wollen Sie keine neuen Atommeiler bauen?

Es dauert mindestens zehn Jahre, bis eine einzige neue Anlage gebaut wäre. Und wissen wir, wo wir dann das Uran herbekommen und wie sich dessen Preis entwickelt? Kernspaltung ist eine alte Technologie, ich setze eher auf Kernfusion. Das sollten wir aktiv in Deutschland vorantreiben. Zweitens sollten wir alle heimischen Möglichkeiten von Öl- und Gasförderung nutzen, inklusive der Aufhebung des Verbots des Frackings. Drittens brauchen wir alle Farben des Wasserstoffs, da dürfen wir nicht wählerisch sein. Nur auf den grünen zu setzen wird uns nicht weit bringen. Der ist rar und teuer. Viertens müssen wir synthetischen Ökosprit für die Millionen Pkw statt fossiles Öl importieren.

Neben dem Klimaschutz wird auch viel über die Bundeswehr diskutiert. Unterstützen Sie die Forderung des Verteidigungsministers, jedes Jahr zehn Milliarden Euro mehr bereitzustellen, weil die 100 Milliarden Sondervermögen allein nicht reichen?

In der Sache habe ich Sympathie. Ich würde auch gern eine „Bildungsmilliarde“ einplanen. Aber jede Parteinahme für das eine Vorhaben ist zwingend mit der Frage verbunden, auf was man dafür verzichtet. Denn die Situation, vor der wir jetzt bei der Haushaltsplanung für 2024 stehen, ist mit keiner Etatberatung der vergangenen zehn Jahre zu vergleichen. Über zehn Jahre haben uns niedrige Zinsen und steigende Staatseinnahmen geholfen. Deshalb hat sich der Staatshaushalt von selbst in Richtung schwarze Null entwickelt. Die Realität ist jetzt eine andere. Zum ersten Mal seit über zehn Jahren müssen wir konsolidieren.

Ihren Worten entnehmen wir aber, dass Sie Pistorius' Anliegen teilen.

Es ist erforderlich, dass der Verteidigungshaushalt in den nächsten Jahren steigt. Insbesondere dann, wenn Abflüsse aus dem Sonderprogramm für die Bundeswehr nicht mehr dazu beitragen können, das Zwei-Prozent-Ziel zu erreichen.

Gehen die steigenden Verteidigungsausgaben zwangsläufig zulasten sozialer Ausgaben?

Nein. Aber wir müssen uns klarmachen, dass Sozialausgaben mit weitem Abstand der größte Posten im Bundshaushalt sind. Dennoch wird immer mehr Umverteilung gefordert. Die wirtschaftliche Zeitenwende ist noch nicht bei allen angekommen. Erst muss der Wohlstand erwirtschaftet werden, dann kann er verteilt werden. Daher plädiere ich dafür, die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, für Vertrauen in die Marktwirtschaft. Unternehmer- und Erfindergeist müssen entfesselt werden. Dann haben wir die Chance auf beachtliche Wachstumsraten aufgrund der massiven Investitionstätigkeit.

Was heißt beachtlich?

Deutschland kann in den 20er-Jahren dauerhaft Wachstumsraten von weit über zwei Prozent erleben, wenn wir es richtig machen.

Warum haben Sie die Eckwerte des Haushalts 2024 verschoben?

Die Mehrforderungen der Ressorts passen noch nicht zu den Möglichkeiten. Wir müssen uns im Kabinettsrat über die Realitäten austauschen. Alle haben gute Argumente und Vorhaben. Aber die steigende Zinslast, steigende Sozialausgaben und andere Kosten zwingen uns dazu, Prioritäten zu setzen.

An welchen Ausgabewünschen sind die Gespräche konkret gescheitert?

Gescheitert ist nichts. Aber wir müssen grundsätzlicher beraten.

Wie geht es weiter? Streben Sie eine Haushaltsklausur an, bei der die Minister Vorschläge machen müssen?

Dem Herrn Bundeskanzler werde ich zum weiteren Vorgehen Vorschläge unterbreiten.

Hätte Ihnen der Zeitdruck nicht geholfen, eine Einigung herbeizuführen? Jetzt können Ihre Kabinettskollegen Sie unter Druck setzen.

Ich fühle mich nicht unter Druck. Im Gegenteil müssen die Kolleginnen und Kollegen ein Interesse an einer raschen Einigung haben, da ihre finanzwirksamen Projekte ja ohne Haushalt nicht vorangetrieben werden. Ich werde aber erst dann ins Kabinettsrat gehen, wenn ich einen realistischen Etatentwurf habe. Mit zu optimistischen Annahmen arbeite ich nicht. Nach Jahren der Notlagenkredite, der Rücklagen und des Nullzinses ist die wirkliche Finanzlage sichtbar. Wir haben starke Einnahmen, aber die Ausgaben steigen viel zu schnell. Dieser Staat hat ein Kostenproblem. Es ist unsere moralische Pflicht gegenüber den Jüngeren, die Staatsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Landrat Wolf-Rüdiger Michel hat 20 unbegleitete minderjährige Migranten zu viel. Eigentlich müsste er 41 von ihnen in seinem Landkreis Rottweil in einer Jugendhilfeeinrichtung unterbringen, Platz hat er aktuell aber nur für gut die Hälfte. Die übrigen muss er in Nachbarkreise verlegen, die aber auch schon an der Belastungsgrenze sind. „Wir haben zwischen Flensburg und Konstanz alle die identischen Probleme“, sagt der CDU-Politiker. „Wir leben, was Plätze angeht, von der Hand in den Mund.“

VON RICARDA BREYTON

Es sind Klagen, die noch kaum Beachtung finden – angesichts der vielfältigen migrationspolitischen Probleme, vor allem bei der Suche nach Plätzen für Erwachsene. Doch wer Michel und anderen Landräten zuhört, kommt zu dem Schluss, dass ein genauer Blick auf die jugendlichen Neuankommlinge lohnt: Auch bei der Betreuung dieser unbegleiteten minderjährigen Ausländer klaffen gefährliche Lücken.

Hintergrund sind steigende Asylbewerberzahlen von jugendlichen Migranten, die ohne Eltern kommen. Vor allem Afghanen machen sich zurzeit allein auf den Weg, in der Regel sind es junge Männer im Alter von 16 und 17 Jahren. Forschungen zeigen, dass diese Jugendlichen meist mit Wissen ihrer Familien nach Europa aufbrechen: Wenigstens

einer, so die Hoffnung, soll es einmal besser haben. Im Januar 2023 stellten 1030 unbegleitete Minderjährige hierzulande einen Asylantrag, mehr als doppelt so viele wie ein Jahr zuvor. Insgesamt sind rund 20.000 solcher Minderjähriger in Zuständigkeit der Jugendhilfe registriert, nicht alle haben bislang Schutz beantragt.

Im Vergleich zu Erwachsenen erhalten die Jugendlichen eine bevorzugte

kommen. Erst danach erhalten sie einen Vormund, gelangen dauerhaft in Unterbringung und Betreuung. Verbandsreferentin Helen Sundermeyer erklärt, warum das Warten für die jungen Migranten so problematisch ist. „In dieser Zeit fehlt es an regelhaften Tagesabläufen“, sagt sie. „Dabei ist es wichtig, dass gerade in den ersten Wochen nach der Ankunft Regeln geklärt werden. Wenn das System den Jugendlichen suggeriert, „Du

Sundermeyer: „Die Jugendlichen haben sich an anderen Leuten aus der Community orientiert, etwa jenen, die ihnen versprechen, schnell das ganze Geld zu machen.“ Nur wenige hätten die Betreuer schließlich zu einem erfolgreichen Schulabschluss führen können. Allerdings erreichen auch immer mehr Einrichtungen für die dauerhafte Unterbringung die Belastungsgrenze, einige Bundesländer haben deshalb be-

Medien dienst Integration knapp 60.000 registriert – dreimal so viele wie aktuell. Doch zwei Entwicklungen machen die Lage heute komplizierter: Das Engagement der Ehrenamtlichen hat nachgelassen und der Fachkräftemangel zugenommen. Viele Träger, die vor sieben Jahren mit großem Engagement Plätze aufbauten, sind deshalb nun zögerlicher. „Die Situation ist anders als 2015/16“, bestätigt Landrat Elmar Steg-

bestünden zum Teil große Widerstände, „weibliche Autorität zu akzeptieren“. Hinzu kämen Sprachbarrieren und eine unterschiedliche Integrationsbereitschaft bei den unbegleiteten Minderjährigen.

Eine weitere Herausforderung beschreibt Landrat Stegmann vom Bodensee. Die Jugendämter seien wegen der Folgen der Pandemie und der Betreuung der ukrainischen Kriegsflüchtlinge bereits überlastet. Auch in dieser Gruppe gebe es zum Teil problematische Familienverhältnisse, um die sich die Jugendhilfe ebenfalls intensiv kümmern müsse.

Stegmann schlägt zur Entlastung vor, jugendliche Migranten zentral in Einrichtungen des Landes unterzubringen. Sein Amtskollege Michel spricht sich darüber hinaus für eine Heimat zurückzuführen, erlaubt das aktuelle Recht hingegen in der Regel nicht. Jugendliche Migranten stehen unter besonderem Schutz. Auch wer kein Asyl erhält, bekommt in der Regel mindestens bis zum 18. Geburtstag eine Duldung.

Reinhard Sager (CDU), der Landrat von Ostholstein und Präsident des Deutschen Landkreistages, resümiert: „Echte Hilfe und Unterstützung, gar Integration oder die Stabilisierung vor einer Familienzusammenführung, sind in dieser angespannten Situation kaum noch möglich.“

## Orientierungslos in Deutschland

Minderjährige Migranten ohne Eltern suchen wieder häufiger Asyl. Eigentlich müssen sie im Rahmen der Jugendhilfe umfassend betreut werden. Doch das System stößt an seine Grenzen

Betreuung. Weil sie ohne Begleitperson einreisen und verstärkt Orientierung brauchen, werden sie zunächst in Obhut genommen und dann in Einrichtungen der Jugendhilfe untergebracht. Eigentlich. Doch das System funktioniert nicht mehr nach den vorgesehenen Regeln. Beispielsweise warten in Berlin junge Migranten nach Angaben des Bundesfachverbands unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zum Teil mehrere Monate in Ersteinrichtungen darauf, ein Gespräch beim Jugendamt zu be-

kannst machen, was du möchtest“, dann bekommen wir hinterher große Probleme.“ Solche, wie sie Sundermeyer aus dem Jahr 2015 kennt, als sie selbst in einer Einrichtung arbeitete.

Zum Teil seien die Jugendlichen damals erst Monate nach ihrer Ankunft in ihre Einrichtung gekommen, erzählt sie. Ganz viele waren da „nicht mehr betreuubar“, weil sie sich bereits an ein Leben ohne Bezugsperson gewöhnt hatten. „In den meisten Fällen ist dann passiert, was nicht passieren soll“, erklärt

rechts Standards abgesenkt. So müssen die Jugendlichen in Baden-Württemberg nicht mehr 24 Stunden am Tag von pädagogischem Personal betreut werden. In Hessen ist die Unterbringung selbst in Notunterkünften ohne Betriebsurlauben möglich.

Wer die Zahlen von heute mit jenen aus der Zeit der großen Flüchtlingskrise vergleicht, mag zunächst verwundert sein. Im Moment sind noch deutlich weniger unbegleitete Minderjährige im Land als Ende 2015. Damals waren laut

mann (CSU) aus Lindau am Bodensee. „Vor allem gab es kein Problem, Fachkräfte für die Betreuung in den Einrichtungen zu finden.“ Insbesondere fehlten in der Jugendhilfe Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Psychologen. Diejenigen, so Michel, die da seien, wollten offenbar nicht unbedingt mit jungen Ausländern arbeiten. „Es ist schwierig, weibliches Betreuungspersonal zu finden und zu halten“, erläutert Michel und nennt einen wichtigen Grund: In den Herkunftsländern der Jugendlichen

Kaum eine Partei wurde schon so oft totgesagt wie die Linke. Gründe dafür gab und gibt es genug, die Partei steckt im Überlebenskampf. Der neueste Anlass: Die Abgeordnete Sahra Wagenknecht will nicht mehr für ihre Partei kandidieren. Das besiegelt das Ende der Linken zwar noch nicht, aber der Schritt hat das Potenzial, eine Kettenreaktion auszulösen, die im Untergang enden könnte.

VON LUISA HOFMEIER

Dass Wagenknecht der nächsten linken Bundestagsfraktion nicht mehr angehören wird, überrascht nicht. Aus Sicht auf einen Erfolg versprechenden Listenplatz hätte sie bei der Bundestagswahl 2025 ohnehin nicht mehr gehabt. Mit dem gewählten Zeitpunkt der Ankündigung aber – nach der massiven internen Auseinandersetzung über die von Wagenknecht und der Frauenrechtlerin Alice Schwarzer veranstalteten „Friedens“-Demonstration in Berlin – scheint die ehemalige Fraktionschefin ein klares Signal zu senden: Es ist aus. „Die Unterschiede sind mittlerweile so groß, dass die Vorstellung, wie das noch einmal zusammenfinden soll, meine Fantasie überfordert“, sagte sie dem Berliner „Tagesspiegel“. Das klingt nicht nach Abschied auf Raten aus dem Bundestag. Das klingt nach einem Bruch mit der Partei.

Ob und wann sie diesen Schritt geht, ist unklar. Hartnäckig halten sich zu dem Gerüchte, sie könne eine neue Partei gründen. Bis zu 19 Prozent Wähler könnte dieses Projekt gewinnen, folgt man Umfragen. Einen Prozentpunkt mehr, als eine Studie der Rosa-Luxemburg-Stiftung vor einem Jahr der Linken attestierte. Sicherlich würde Wagenknecht Wähler ihrer jetzigen Partei mitnehmen – die Linke aber kann es sich nicht leisten, nur einen einzigen weiteren zu verlieren. Im kommenden Oktober droht der Auszug aus dem Hessischen Landtag. Und in Thüringen dürfte Ministerpräsident Bodo Ramelow bei der Wahl im Herbst 2024 Mühe haben, sich im Amt zu halten. Auch das voraussichtliche Ausscheiden der Linken aus der Berliner Regierung ist ein schwerer Schlag.

### DIE DROHUNG

Wie gehen die Genossen mit dem Drohszenario einer Konkurrenz-Partei um? Und was passiert, wenn Wagenknecht die Linke verlässt?

Die Reaktionen auf Wagenknechts Ankündigung, nicht mehr antreten zu wollen, erfolgten zunächst entlang gewohnter Konfliktlinien. Ihre Unterstützer, von weniger wohlwollenden Genossen auch „Wagenknechte“ getauft, stellten die Linke-Politikerin vor allem als Opfer dar. „Das jahrelange Mobbing der jeweiligen Parteiführung gegen die populärste Politikerin in den eigenen Reihen hat nun Konsequenzen“, schrieb etwa der rheinland-pfälzische Bundestagsabgeordnete Alexander Ulrich. Jene, die eine Trennung für überfällig halten, reagierten wie die Berliner Linke-Chefin Katina Schubert: „Sie arbeitet schon lange auf eigene Rechnung. Ihr Geschäftsmodell ist, gegen die Partei zu hetzen, ihr gan-

zes Buch basiert darauf.“ Reisende solle man nicht aufhalten, so Schubert. Die Linke-Spitze indes hielt sich kühl zurück. „Das ist ihre Entscheidung. Ich kommentiere das nicht“, sagte die Parteivorsitzende Janine Wissler. Das Kalkül: nicht noch mehr Aufmerksamkeiten für Wagenknecht generieren, um im laufenden Trennungsprozess möglichst wenig Genossen und Wähler zu verlieren. Denn dass sich der jahrelange Streit mit Wagenknecht nun thematisch auf den Umgang mit dem Ukraine-Krieg verlagert, ist für die Linke ein Problem.

Anders als beispielsweise die Themen Corona, Gender oder Klimaschutz handelt es sich bei der Friedenspolitik um ein Thema, das für viele Genossen identitätsstiftend ist.

Wahr ist dabei auch, dass Wagenknechts „Manifest für den Frieden“ inhaltlich auch jenseits ihrer treuen Anhängerinnen Befürworter in der Linken findet. Dass der Parteivorstand den Aufruf nicht unterstützte, stößt manchem Genossen übel auf. Mehr noch: Mit der Forderung im Vorfeld der Kundgebung, sich von „rechts“ abzugrenzen, habe die

Parteisitze bei der öffentlichen Darstellung einer drohenden „Querfront“ mitgemacht, ja sie sogar befeuert. Und letzten Endes die eigenen Genossen diffamiert.

Dabei kann man sich im Karl-Liebknecht-Haus einen Glaubwürdigkeitsverlust in der Friedenspolitik nicht leisten. 31 Prozent der Deutschen sind einer Umfrage von Anfang März zufolge der Meinung, die Waffenlieferungen der Bundesrepublik an die Ukraine gingen zu weit. Mit Ausnahme der AfD ist die Linke die einzige Partei, die einen Stopp

dieser Unterstützung fordert. Davon könnte die geschwächte Linke profitieren, wenn sie es schafft, als glaubwürdiger und wirkmächtiger Vertreter dieser Position aufzutreten. So überrascht es nicht, dass die Parteispitze nun den Schulterschluss mit der Friedensbewegung sucht. Schon am Montagabend findet der sogenannte Friedensratschlag statt, unter anderem will man sich mit entsprechenden Akteuren zum Thema Ostermärsche verständigen. Auch mit Wagenknecht? „Die Partei ist bisher nicht auf mich zugekommen. Offenkundig hat sie kein Interesse, mich diesbezüglich irgendwie einzubinden“, sagte sie dieser Zeitung.

Produktive Zusammenarbeit, wie Fraktionschef Dietmar Bartsch es öffentlich forderte, sieht anders aus. Dennoch scheinen weder Fraktion noch Partei handfeste Vorbereitungen für den schlimmsten Fall – eine Konkurrenz-Partei mit Wagenknecht an der Spitze – zu treffen. „Ich gehe aktuell nicht davon aus, dass Sahra Wagenknecht eine Partei gründen wird“, gibt sich Bundesgeschäftsführer Tobias Bank im Gespräch mit WELT AM SONNTAG optimistisch. „Man darf nicht den Fehler machen, Wahlpotenzial mit tatsächlichen Stimmen zu verwechseln. Hinzu kommt der enorme Aufwand, den eine Parteigründung bedeutet.“

### DAS GUTE AN GERÜCHTEN

Letzteres dürfte auch in Wagenknechts Abwägungen ein zentrales Argument gegen eine Gründung sein. Um beispielsweise an der Europawahl im kommenden Jahr teilzunehmen, müsste sehr bald mit den Vorbereitungen begonnen werden. Programmatik entwickeln, Mitglieder gewinnen, Wahlkampf organisieren – das alles kostet Zeit und Geld. Dass Wagenknecht die Gerüchte dennoch nicht dementiert, könnte schlicht damit zusammenhängen, dass sie ihr nutzen: Kein Anhänger ist enttäuscht, sie bleibt im Gespräch. Und Wagenknecht kann der Partei vorführen, wie deutlich es in ihrer Macht liegt, das öffentliche Bild der Linken zu dominieren. Aber auch wenn Wagenknecht nichts Eigenes gründet, könnte sie immer noch die Partei verlassen. Insbesondere falls damit auch ein Ende ihrer Fraktionsmitgliedschaft einherginge, hätte das massive Folgen. Naheliegender ist, dass in einem solchen Fall weitere Abgeordnete sich ihr anschließen – und die Linke zahlenmäßig nur noch eine Gruppe wäre. In Teilen der Partei gilt dies inzwischen als ein annehmbarer Preis, um Wagenknecht loszuwerden.

Bundesgeschäftsführer Bank warnt: „Klar ist, dass ein Bruch der Fraktion weitgehende Folgen hätte. Vor allem wenn dadurch der Fraktionsstatus verloren ginge.“ Einige Rechte und ein Teil der Redezeit fielen weg, viele der Arbeitsplätze in der Fraktion würden gestrichen werden. „Und es wäre natürlich noch schwieriger, bei der nächsten Wahl wieder in den Bundestag einzuziehen“, sagt er. „Was Sahra Wagenknechts Zugehörigkeit zu Partei und Fraktion betrifft, liegt die Entscheidung bei ihr.“

Das heißt allerdings auch: Die am Abgrund balancierende Linke schaut machtlos zu, ob Wagenknecht sich dazu entscheidet, ihr einen letzten kleinen Schubser zu verpassen.

## Szenen einer

# TRENNUNG



Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit: Sahra Wagenknecht

MARLENE GAMBERSCH/WELT

Die Zukunft der Linken liegt in Sahra Wagenknechts Händen. Sollte die ehemalige Fraktionschefin austreten, müsste die Partei um ihre Existenz bangen

AN DER AMPEL

VON ROBIN ALEXANDER



## Die Retter der Ölheizung

Die Grünen wollen wieder einmal etwas verbieten. Diesmal erwischt es nicht Indianterkostüme im Karneval, Currywurst in der Kantine, „antifeministische“ Meinungen oder den Verbrennungsmotor in Autos, sondern die Ölheizung im Eigenheim. Die Ökonomie wechselt wieder einmal Erziehen mit Regieren und ... Stopp! STOPP! Solche Texte haben Sie schon viele gelesen, einige davon habe ich geschrieben, und darin stimmt das meiste: Die Grünen haben tatsächlich etwas Gouvernantenhaftes, sie halten sich wirklich für die besseren Menschen, ihre mediale Lufthoheit nervt, aber – sorry! – es gibt Wichtigeres im Leben.

Nämlich den Klimaschutz. Ich weiß, schon das Wort kann keiner mehr hören, seit sich wohlstandsverwahrloste Spätpubertierende dafür auf die Straße kleben und mit Kartoffelbrei werfen. Hilft aber nichts: Wer Kinder hat und später mit den Enkeln auf den Knien auf der Terrasse sitzen will, der muss wollen, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß sinkt – drastisch und schnell. Sonst wird es ungemütlich, auch auf der Terrasse!

Wer darüber hinaus möchte, dass Deutschland und seine Verbündeten in der Welt künftig nicht von asiatischen und arabischen Diktaturen herumgeschubst werden und die Weltmeisterschaft auch wieder einmal in einem Land mit echten Fans stattfindet, muss auch wollen, dass wir so wenig Öl und Gas wie möglich kaufen. Deshalb unter uns Konservativen mal auf Deutsch: Wer sein Vaterland liebt, den Westen für eine einmalige Zivilisationsleistung hält, Familie für das Beste und Fußball für das Schönste, der ist verdammt noch mal für Klimaschutz!

Und im eigenen Keller Öl zu verbrennen, ist deshalb keine gute Idee. Tut mir leid. Robert Habeck kann man weiter kritisieren. Muss man sogar: Ein Verbot, dem absehbar Trostsubventionen mit der Gießkanne folgen werden, ist keine gute Politik. Und Technologieoffenheit ist kein Sich-Drücken vor dem Klimaschutz, sondern dessen Voraussetzung.

Die Arbeitsteilung der Ampel beim Klimaschutz ist eine Zumutung: Die Grünen bieten ihn nur im Paket mit feministischer Außenpolitik, irrationaler Atomangst und Pubertätsblockern für Kinder an. Die FDP blockiert. Und Olaf Scholz' SPD tut so, als gehe sie das alles nichts an. Mehr Angriffspunkte für eine Opposition und eine kritische Presse, die auf Marktwirtschaft und gesunden Menschenverstand setzt, kann man kaum bieten. Sich stattdessen jedoch in die Pose der Retter der Ölheizung zu werfen – noch mal sorry –, das reicht einfach nicht!

## Einmal Berliner Ring blockieren: 12.000 Euro

„Letzte Generation“ gibt sich gemeinnützig

Damit sie Spenden besser verwalten können, haben Mitglieder der „Letzten Generation“ nach eigenen Angaben in einer internen Chatgruppe eine gemeinnützige GmbH gegründet. Die Aktivisten wollen sich so in die Lage versetzen, Spendenquittungen ausstellen zu können. Die Spenden an die sogenannten „Klima-Kleber“ wären dann steuerlich absetzbar. Der Staat würde die radikalen Aktivisten somit durch die Steuererleichterungen mittelbar unterstützen.

Die gemeinnützige Gesellschaft trägt den Namen „Klima- und Umweltaufklärung für den Erhalt der lebenssichernden Ökosysteme gemeinnützige GmbH“ und hat ihren Sitz in Hamburg. Gegründet wurde sie im Juli vergangenen Jahres. Bis Ende Februar dieses Jahres war Henning Jeschke, der auch Gründungsmitglied der „Letzten Generation“ ist, einer von drei Geschäftsführern. Das zeigen Unterlagen, die WELT AM SONNTAG vorliegen. Seit März wird die Gesellschaft nur noch von einem Leipziger und einer Magdeburgerin geleitet. Parallel zur Gründung der gemeinnützigen Gesellschaft haben die führenden Köpfe der „Letzten Generation“ auch einen gleichnamigen Verein gegründet, der die 25.000 Euro Stammeinlage stellt und auch alleiniger Gesellschafter der gGmbH ist.

Vor der Firmengründung wurden die Gelder der „Letzten Generation“ auf einem Konto des Vereins Elinor Treuhand verwaltet. Nun teilte die „Letzte Generation“ mit, dass Elinor der Gruppe „im Guten“ die Zusammenarbeit aufgekündigt habe.

Laut eigenem Transparenzbericht nahm die „Letzte Generation“ im vergangenen Jahr 900.000 Euro an Spenden ein. Die Ausgaben beziffern die Aktivisten mit 535.519 Euro, rund 250.000 Euro seien für Mietkosten bezahlt worden, etwa für Wohnungen, in denen die Aktivisten leben. 100.000 Euro sollen für Materialkosten bezahlt worden sein, für Anwalts- und Gerichtskosten sowie „Prozestrainings“ rund 18.000 Euro.

In einer internen Onlinesitzung gingen die Aktivisten näher auf ihre Kosten ein. „Eine Straßenblockade kostet ungefähr 716 Euro“, sagte Caris Connell, der für die Finanzen der „Letzten Generation“ zuständig ist. Das Geld benötige die Gruppe etwa für Westen, Banner, Kleber, Unterkünfte, Fahrtkosten. Und weiter: „Einmal den Berliner Ring blockieren: 12.000 Euro“. Das sei aber kein Problem. Im Monat November und Dezember etwa habe die „Letzte Generation“ deutlich mehr Geld bekommen, als sie ausgeben konnte. Man werde regelrecht „mit Spenden beworfen“.

ALEXANDER DINGER

Als die Tübinger Eberhard-Karls-Universität im Herbst 1995 die C4-Professur „Gesundheitssystemforschung“ ausschreibt, ist Karl Lauterbach 32 Jahre alt. Er hat gerade seinen Aufenthalt in den USA beendet, in der Tasche den „Doctor of Science“ der Harvard School of Public Health. Der aufstrebende Wissenschaftler verschenkt keine Zeit, am 10. Dezember schickt er eine Bewerbung für die Professur nach Tübingen.

VON ELKE BODDERAS, TIM RÖHN UND BENJAMIN STIBI

Die Akten des Berufungsverfahrens sind bis heute im Universitätsarchiv einsehbar – und könnten für den Bundesgesundheitsminister nun zum Problem werden. Denn auch seine Bewerbung lagert hier, und die lässt sich mit seiner tatsächlichen Laufbahn nicht in Einklang bringen. Wie aus den Unterlagen hervorgeht, war es vor allem ein Passus in der Bewerbung, der es der Berufungskommission angetan hatte: „Laufende Forschungsprojekte (Drittmittelförderung, Auswahl)“. Drei Beispiele nannte Lauterbach, eines davon: „Qualitätssicherung in der Prävention, Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Mammakarzinoms durch das Tumorzentrum Aachen e. V., Studienleiter. Gefördert durch das Bundesgesundheitsministerium (2 Mill. DM)“. Bei einer persönlichen Vorsprache soll Lauterbach nachgelegt haben. In einem Protokoll heißt es, der Bewerber habe angegeben, „einen beträchtlichen Teil“ seiner eingeworbenen Drittmittel nach Tübingen transferieren zu können – ein dickes Plus für Lauterbach im Bewerbungsverfahren, denn die finanzielle Lage der Uni war prekär. Doch das Gesundheitsministerium teilte WELT AM SONNTAG in der vergangenen Woche mit, ein Projekt mit diesem Namen sei nicht bekannt. Auch im Bundesarchiv gibt es keine Dokumentation dazu. Der Verleger Thomas Kubo hatte bereits monatelang nach Belegen gesucht und war nicht fündig geworden; darüber schrieb er jüngst im Blog „Hintergrund“.

### EINER VON 600?

In der Bewerbung hatte Lauterbach das Tumorzentrum Aachen als Studienstandort angegeben. Dessen Ärztliche Leiterin Angela Spelsberg, damals mit Lauterbach verheiratet, erklärte gegenüber dieser Zeitung allerdings, zu einem Projekt mit dieser Beschreibung lägen keine Unterlagen vor. Sie verwies stattdessen auf eine 2002 erschienene, vom Gesundheitsministerium geförderte Brustkrebs-Studie zu Krebsdaten in Aachen. Als Autoren werden sechs Personen aufgeführt – Karl Lauterbach ist nicht darunter. Und dann ist da noch ein Buch, das in der Berliner Stadtbibliothek lagert – mit exakt dem Titel, den Lauterbach in seiner Bewerbung angegeben hatte. Die Danksagung richtet sich an „600 Kollegen, Mitarbeiter und Helfer“.

Und wieder: Lauterbach taucht nicht als Autor auf, er wird nicht einmal erwähnt. Will er nicht „Studienleiter“ gewesen sein? Als eben jener wird Christian Mittermayer aufgeführt, damals Direktor des Instituts für Pathologie der RWTH Aachen. Am Telefon sagte Mittermayer WELT AM SONNTAG, an Lau-

Der heutige Gesundheitsminister gab bei seiner Bewerbung als Uni-Professor an, beträchtliche Drittmittel besorgt zu haben. Aber Belege dafür sind nicht zu finden



Karl Lauterbach Anfang des Jahrtausends als Professor an der Uni Köln

# Wo sind Lauterbachs MILLIONEN?

terbach erinnere er sich noch gut. In Bezug auf dessen Bewerbung in Tübingen möchte er allerdings Stillschweigen bewahren. Dazu habe man ihm geraten.

Damals, so viel steht fest, war Mittermayer auskunftsfreudiger. Im Januar 1996 wandte er sich mit einer schriftlichen Einschätzung zu Bewerber Lauterbach an den Dekan der Uni Tübingen. WELT AM SONNTAG konnte den Brief einsehen. Mittermayer schrieb, Lauterbach habe am Institut für Pathologie eine halbe Assistentenstelle innegehabt,

„um ein Forschungsprojekt über Mammakarzinome zu bearbeiten“. Mit anderen Worten: Lauterbach war nicht – wie er behauptete – Leiter einer solchen Studie, er war lediglich als Assistent beteiligt. Und die zwei Millionen D-Mark? Auch dazu möchte Mittermayer nichts sagen. Außer vielleicht: „Ich war damals in Aachen berüht dafür, der King of Drittmittel zu sein.“

In dieser Woche schickte WELT AM SONNTAG noch einmal detaillierte Fragen an Lauterbachs Sprecher Hanno

Kautz. Um welche Studie geht es? Wer waren die Co-Autoren? Von wem und wann wurde ein Antrag auf Förderung gestellt? Wann wurde der Förderung stattgegeben? Wann floss das Geld? Kautz antwortete: „Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass nach mehr als einem viertel Jahrhundert die Details zu den von Ihnen erwähnten Studien nicht rekonstruiert werden können.“ Er verwies auf einen Vortrag Lauterbachs zu Mammakarzinomen im Jahr 1997. Wurden dafür zwei Millionen D-Mark gezahlt? „Ha-

be ich das gesagt?“, erwiderte Kautz schriftlich. Ein Gespräch mit dem Minister? „Können wir nicht ermöglichen.“ Direkt an ihn gerichtete Fragen wollte Lauterbach ebenfalls nicht beantworten.

Auch eine zweite Behauptung zu Drittmitteln in der Bewerbung stimmt offenbar nicht. Lauterbach schrieb: „Cost-Containment and the Diffusion of new Technology in Health Care“, Studienmitteilung. Gefördert durch die Robert Wood Johnson Foundation, Princeton, USA. (100.000 US\$).“ WELT AM SONNTAG erreichte Alan B. Cohen, den Studienleiter, per E-Mail. Cohen teilte mit, er selbst habe die 100.000 Dollar beschafft: „Karl war nicht an der Beschaffung der Förderung beteiligt.“ Dieser hätte bloß bei der Konzeption und der Analyse der frühen Projektphasen „geholfen“.

### DAS BUCH UND DIE STIFTUNG

Und dann war da noch die zugesagte Förderung für ein Buchprojekt. In den Bewerbungsunterlagen führte Lauterbach an: „Ethik und Ökonomie im Gesundheitssystem. Buchautor. Gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung, Stuttgart. (20.000 DM)“. Auf Anfrage teilte die Stiftung WELT AM SONNTAG mit, man habe Lauterbach die Förderung zwar zugesagt, das Geld sei aber am Ende doch nicht geflossen. Der Grund: Das Buch wurde nicht fertiggestellt. Unschärfe gibt es in Lauterbachs angelegter Publikationsliste: Alle Bücher waren zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht erschienen. Und auch viele der aufgeführten, von ihm verfassten Fachbeiträge befanden sich angeblich noch „im Druck“.

Was die Berufungskommission von all dem wusste, ist unklar. Fakt ist: Sie wollte Lauterbach unbedingt. Noch bevor das Gremium die von ihr in Auftrag gegebenen externen Gutachten der Kandidaten gesichtet hatte, nahm der Verwaltungsdirektor des Uniklinikums Verhandlungen mit Lauterbach auf. Im Oktober 1997 entschied sich die Uni dann auch offiziell für den jungen Überflieger; der Beschluss fiel einstimmig. Trotzdem kam es nie zum Engagement Lauterbachs in Tübingen. Im April 1998 lehnte Lauterbach den Ruf ab.

Mit den Offerten aus Tübingen und einer weiteren aus Greifswald in der Tasche bewarb sich Lauterbach auf eine Stelle an der Kölner Universität. Welche Angaben er dort zu seiner Laufbahn machte, ist unklar; eine Bitte dieser Zeitung um Einsicht in die Unterlagen wurde abgelehnt. Die Rufe der beiden anderen Universitäten zeigten jedenfalls Wirkung: Fünf Wochen nach der Absage in Tübingen stieg Lauterbach in Köln als C4-Professor für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie ein.

Hatte die Tübinger Berufungskommission Lauterbachs Angaben überprüft? Die Uni antwortete, es sei „obligatorisch“, dass alle Bewerber einer „Wahrheitspflicht“ unterliegen, von deren Einhaltung ausgegangen werden darf“. Verleger Kubo will, dass Experten die Sache aufklären. Vor zwei Wochen hat er die Ombudspersonen der Universitäten Köln und Tübingen um eine Untersuchung der Vorwürfe gegen den Minister gebeten. Wie der Stand der Dinge ist, ist unklar. Die Unis teilen mit, derartige Verfahren seien „streng vertraulich“.

Es ist ein Paukenschlag, der die Entwicklung im Nahen Osten in den nächsten Jahrzehnten dramatisch verändern könnte. Wie genau die am Freitag verkündete Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran sich auf Dauer auswirkt, ist noch unklar. Aber zweierlei ist bereits erkennbar: Der erste große Gewinner ist China, und der erste große Verlierer ist Israel. Die vielleicht dramatischste Frage bleibt, wie der Deal den Atomstreit mit dem Iran beeinflusst und die Gefahr einer Nuklearisierung des Nahen Ostens vergrößert.

VON DANIEL-DYLAN BÖHMER

Seit rund zwei Jahren verhandelten Abgesandte aus Teheran und Riad bereits über eine Wiederannäherung. Die Saudis hatten ihre diplomatischen Beziehungen zum Iran 2016 abgebrochen, nachdem iranische Demonstranten wegen der Exekution des schiitischen saudischen Geistlichen Nimr al-Nimr Riads Botschaft in Teheran gestürmt hatten. Die Saudis näherten sich daraufhin wie die Vereinigten Arabischen Emirate an Israel an, US-Präsident Donald Trump stieg aus dem Atomabkommen mit dem Iran aus und erhöhte den Druck auf Teheran. Doch seit Trumps Nachfolger Joe Biden versucht, das Atomabkommen zu retten, redet Riad wieder intensiver mit Teheran.

## Pekings Coup im Nahen Osten

Überraschend nehmen die Erzfeinde Iran und Saudi-Arabien wieder Beziehungen auf. Ein diplomatischer Sieg für China – und ein Problem für die USA

Für die Einigung stand nun aber nicht die traditionelle Ordnungsmacht USA Pate – sondern China. Das erklärten Saudis wie Iraner. Damit wird die Volksrepublik zum ersten Mal ein zentraler politischer Akteur im Nahen Osten, wo seit Jahrzehnten das Agieren der USA die Geopolitik bestimmt.

Dass Peking als Handelspartner immer wichtiger wurde, war dem Westen nicht entgangen. Mehr Besorgnis löste Chinas Staats- und Parteichef Xin Jinping aus, als er im Dezember den saudischen König Salman in Riad besuchte und Kooperation beim Ausbau des zivilen Nuklearprogramms im Land versprach. Das hatte Washington stets verweigert, weil auch ein ziviles Programm die Grundlage für ein militärisches Nuklearprogramm sein kann. Mit dem jüngsten diplomatischen Erfolg nimmt Peking nun eine Rolle ein, auf die bisher Washington ein einflussreiches Monopol zu haben schien – die des Streitschlichters und Schiedsrichters.

Damit wird Peking zu einem Machtfaktor und zu einer ernsthaften Konkurrenz für die USA in jener Weltregion, in der sich die Amerikaner zugunsten eines verstärkten Engagements in Asien eher zurückhalten wollten, die aber dennoch wirtschaftlich und militärisch extrem wichtig bleibt. Die Zwischenbilanz auf der großen Ebene der Geopolitik lautet darum: Washington wollte sich wegen China auf Asien konzentrieren, aber Pe-

king landet einen erfolgreichen Gegenangriff ausgerechnet dort, wo sich die USA Schwächen nicht gut leisten können – im Nahen Osten.

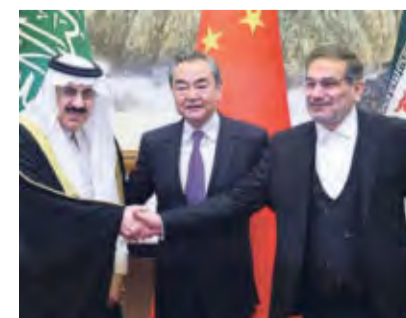
In der Region könnte die Einigung weitreichende Folgen haben. Der schiitische Iran und das sunnitische Königreich Saudi-Arabien, das auch die heiligen Stätten von Mekka und Medina beherbergt, verfügen zugleich über die größten Ölerserven im Nahen Osten. Zugleich stehen sie einander in zahlreichen Stellvertreter-Konflikten gegenüber. Im jemenitischen Bürgerkrieg fördert der Iran die Huthi-Milizen, die das Nachbarland Saudi-Arabien beschießen. Auch im Irak und im Libanon ringen von beiden Seiten zum Teil hochgerüstete schiitische und sunnitische Kräfte um die Macht.

Selbst der Atomstreit mit Teheran hängt auch mit dem saudisch-iranischen Gegensatz zusammen. Die Fähigkeit zum Bau von Atombomben würde dem Iran einen strategischen Vorteil in einer mehrheitlich sunnitischen Staatenwelt geben, in der das weitaus reichere Saudi-Arabien großen Einfluss besitzt. Sollte der Iran wirklich so weit kommen, dass er Nuklearwaffen bauen kann, so hat Riad wiederholt erklärt, werde auch das Königreich gleichziehen. Das könnte der Startschuss sein zu einem nuklearen Rüstungswettlauf auch weiterer Staaten der Region.

Die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen bedeutet nicht, dass all die-

se Konflikte nun befriedet werden. Am ehesten ist das im Jemen denkbar, wo es schon in den letzten Monaten Verhandlungsfortschritte gab. Doch für einen echten Frieden müssten auch die Huthis mitspielen, die sich zwar gerne mit iranischen Raketen beliefern lassen, aber nicht jeden Befehl aus Teheran befolgen.

Auf den anderen Schlachtfeldern werden sich die Gegensätze nicht einfach wegverhandeln lassen. Dass die Iraner der Bombe noch näher kommen als ohnehin schon, kann weiter nicht im Interesse Saudi-Arabiens sein. Doch wenn China seine Rolle als nuklearer Entwicklungshelfer auf andere Länder der Region ausweitet, wächst damit die Gefahr einer Nuklearisierung, und die ohnehin festgefahrenen Atomverhandlungen von Europäern und Amerikanern mit Teheran können immer weniger bewirken.



Chinas Chef-Außenpolitiker Wang Yi (M.) mit den Unterhändlern Musaad al-Aiban (l.) und Ali Schamchani

Der Westen hat noch nicht verloren, muss sich nun aber mit der Konkurrenz durch China auseinandersetzen. Der wohl klarste Verlierer der Entwicklung ist Israel, genauer dessen neuer und alter Ministerpräsident Benjamin Netanjahu. Die Friedensverträge seines Landes mit den Emiraten, Bahrain und Marokko waren möglich geworden durch die Eskalation des Atomkonflikts und die Isolation des Iran. Sie waren Erfolge der geschickten Diplomatie Netanjahus vor seiner Abwahl im Jahr 2021.

Nachdem Netanjahu in diesem Jahr eine Regierung mit ultrareligiösen Parteien gebildet hatte, kündigte er als nächstes großes außenpolitisches Ziel einen Frieden mit Saudi-Arabien an. Wenn die Hüter von Mekka und Medina dann Israel anerkennen würden, käme das einer offiziellen Rehabilitierung des jüdischen Staates namens der muslimischen Mehrheit in aller Welt sehr nahe.

Stattdessen nehmen die Saudis diplomatische Beziehungen zum Iran auf, der Israel mit Vernichtung droht. Das macht es nicht wahrscheinlicher, dass Netanjahu den größten Jackpot der israelischen Außenpolitik knackt. Riad orientiert sich immer weniger an den Freund-Feind-Linien, die einen Frieden mit Israel logisch gemacht haben. Washington kommentierte die Einigung mit der lakonischen Bemerkung, man unterstütze jede Eskalation in der Region. Jerusalem gab bisher keinen Kommentar ab.



BRIEF AUS HONGKONG  
VON GLACIER KWONG

## Huawei ist der richtige Anfang

Offenbar will die Bundesregierung den Einsatz von Komponenten der chinesischen Hersteller Huawei und ZTE beim Ausbau des 5G-Mobilfunknetzes verbieten. Die Firmen unterhalten laut zahlreichen Recherchen enge Beziehungen zur Kommunistischen Partei Chinas. Sollte Deutschland das Verbot umsetzen, wären das großartige Neuigkeiten.

Auch in Deutschland setzt sich offenbar die Erkenntnis durch, dass Projekte mit Beteiligung chinesischer Unternehmen oft einen Haken haben. Ein Kritikpunkt an Huawei ist, dass die Regierung in Peking über Bauteile in den 5G-Netzen wichtige Daten abschöpfen könnte. So ist es laut IT-Experten bereits im Hauptquartier der Afrikanischen Union geschehen. Auch in den Niederlanden hatte Huawei offenbar Zugriff auf Mobilfunkdaten. Das Unternehmen bestreitet die Vorwürfe. Auch die Bundesregierung sagte lange, es gäbe keine Belege für Hintertüren oder Schlupflöcher zum Abhören.

Doch nun äußerte das Bundesinnenministerium öffentlich die Sorge, dass die Technik instrumentalisiert werden könnte. So könnten sich die Unternehmen auf Weisung von Peking weigern, für die Wartung benötigte Teile zu liefern. Das ist sogar sehr wahrscheinlich. China hat bereits in vielen Ländern wirtschaftliche Macht als Druckmittel eingesetzt. Auch die Erfahrungen mit Russland sollten eine Lehre sein, was Abhängigkeit angeht.

Doch mit einem Verbot wäre es noch nicht getan. Laut Schätzungen stammen bereits rund 60 Prozent der im deutschen Mobilfunknetz verbauten Teile von Huawei. Deutschland hat ihren Einsatz im Jahr 2021 genehmigt, sie stecken auch in der verbreiteten 4G-Technik. Deutschland braucht einen Plan für den Ersatz dieser Geräte, um seine kritische Infrastruktur zu schützen. So sollte es auch mit den in China hergestellten Hikvision-Kameras geschehen, die an vielen öffentlichen Plätzen in Deutschland hängen. Sie werden nachweislich auch zur Überwachung der Uiguren in Xinjiang eingesetzt.

Ohnehin sollte die strategische Abhängigkeit von China auf vielen Ebenen reduziert werden, um Deutschlands Werte zu verteidigen. Die Entscheidung gegen Huawei im 5G-Netz wäre ein guter Anfang.

Glacier Kwong schreibt diese Kolumne im Wechsel mit Joshua Wong. Die beiden jungen Aktivisten aus Hongkong kämpfen gegen den wachsenden Einfluss Chinas in ihrer Heimat. Da Wong derzeit inhaftiert ist, setzt Kwong diese Kolumne einstweilen allein fort.



Am „Tag des Widerstandes“ demonstrierten Tausende Bürger in Tel Aviv

# Israels Bürger verweigern den **GEHORSAM**

An Protesten gegen die Justizreform droht das Land zu zerbrechen. Zivilisten versuchen, Premier Netanjahu an einer Reise ins Ausland zu hindern. Sogar Piloten der Armee lehnen ihren Einsatz ab. Präsident Herzog ruft die Regierung zum sofortigen Umdenken auf

In Israel läuft die Zeit schneller. Bereits zu normalen Zeiten passierte hier in einem Jahr gefühlt mehr als in zehn Jahren in Deutschland. Doch nun überschlagen sich die Ereignisse derart, dass einem beim Zusehen schwindlig wird. Allein am Donnerstag schoss ein palästinensischer Attentäter drei Israelis in Tel Aviv nieder; töteten israelische Soldaten drei militante Palästinenser im Westjordanland; drang ein Terrorist mit Messer und Bomben in eine jüdische Siedlung ein. Diese Meldungen wurden beinahe Randnotizen angesichts der Reihe von Ereignissen, die sich so zusammenfassen lässt: Das Land droht auseinanderzubrechen.

VON CHRISTINE KENSCHKE, AUS TEL AVIV

Hunderttausende Bürger gehen seit Wochen gegen die neue Regierung auf die Straße. Am Donnerstag blockierten sie die Autobahn zum Flughafen von Tel Aviv, sodass Premier Benjamin Netanjahu im Polizeihubschrauber zur Maschine gebracht werden musste, um seine

Reise nach Rom antreten zu können. Mit Sitzblockaden umringten Bürger die Häuser von Ministern in Jerusalem. Segelboote versperrten die Einfahrt von Israels wichtigstem Industriehafen in Haifa. Tausende Reserve-Offiziere, darunter Piloten der Luftwaffe, verweigerten ihren Militärdienst. Selbst der Übersetzer, der mit Netanjahu nach Italien reisen sollte, sagte ab. Das Land verweigert den Gehorsam.

Die deutlichsten Worte fand Staatspräsident Jizchak Herzog: Israel sei „an einem Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt“ und stehe kurz davor, „von einer Klippe zu stürzen“. Den Volkszorn provoziert hat Netanjahus ultrareligiöse und rechte Koalition mit einer Justizreform, die darauf abzielt, den Staat umzubauen. Wöchentlich entwirft sie neue Gesetze, die an Viktor Orbáns Ungarn erinnern – Netanjahus liebster Partner in Europa. Beobachter warnen vor einem „Ende der Demokratie“.

Kern der Reform ist ein Gesetz, das es dem Parlament ermöglichen soll, Entscheidungen des Obersten Gerichts mit einfacher Mehr-



Unter Druck: Premierminister Benjamin Netanjahu

heit zu überstimmen. Das ist brisant, weil das Gericht das wichtigste Korrektiv der Regierung ist. Israel hat keine Verfassung, sondern zwölf Grundgesetze, die das Fundament der politischen Ordnung bilden. Das Oberste Gericht verhindert Gesetzesvorhaben, die dem Geist der Grundgesetze widersprechen. Als wichtigste Kontrollinstanz erhält es die Teilung der Gewalt. Die neue Regierung, in der mehrere vorbestrafte Minister sitzen – Netanjahu selbst muss sich aktuell wegen Korruption vor Gericht verantworten – will den Obersten

Gerichtshof entmachten. Mithilfe der „Überstimmungsklausel“ könnte die Regierung etwa entscheiden, Netanjahu Immunität zu gewähren und seinen Korruptionsprozess zu stoppen.

Daneben sorgen Vorhaben wie die Ausweitung der Todesstrafe für Empörung in der Bevölkerung und unter Bürgerrechtsorganisationen. Die gibt es in Israel zwar formell, sie wurde in der Geschichte des Landes aber bisher nur in zwei Fällen vollstreckt. Einer davon war der deutsche Holocaust-Organisator Adolf Eichmann, der 1962 in Israel gehängt wurde. Der ultra-rechte Minister für öffentliche Sicherheit, Itamar Ben-Gvir, will die Todesstrafe nun verpflichtend gegen Terroristen verhängen – aber nur gegen palästinensische, nicht gegen jüdische. Der Oberste Gerichtshof dürfte dieses Gesetz kippen, sollte es tatsächlich durchkommen und das Gericht nicht vorher entmachtet worden sein.

Vor allem den rechten und ultraorthodoxen Parteien, die nun Teil der Regierungskoalition sind, ist das Oberste Gericht ein Dorn im Auge. Etwa, weil es den Siedlungsbau im palästinensischen

Westjordanland einschränkt und die Rechte von reformistischen jüdischen Gemeinden gestärkt hat. Auch Israels liberale Rechtsprechung zur Gleichstellung homosexueller Bürger geht wesentlich auf das Oberste Gericht zurück. Die ultraorthodoxen Regierungsparteien wollen durchsetzen, dass Dienstleister wie Hotels oder private Ärzte homosexuelle, weibliche oder nicht jüdische Kunden aus religiösen Bedenken ablehnen können. Ihrer eigenen Klientel hingegen wollen sie weitere Privilegien verschaffen: In Israel herrscht schon lange Streit darüber, ob religiöse Männer und Frauen Wehrdienst leisten müssen wie alle anderen. Ultraorthodoxe Männer konzentrieren sich zumeist ganz auf ihr Studium der heiligen Schriften. Dafür bekommen sie eine schmale Sozialhilfe. Die neue Regierung will das Recht aufs Thorastudium festschreiben. Damit würden Ultraorthodoxe komplett für Militärdienst und Arbeitsmarkt entfallen.

Wer dagegen jetzt auf die Straße geht, ist die breite Mittelschicht des Landes. Nicht nur liberale, auch konservative und modernorthodoxe Juden, die Wehrdienst leisten, den Großteil der Steuern zahlen und die es satt haben, dass eine dogmatische Minderheit ihnen ihren Lebensstil vorschreiben will. Laut einer Umfrage des israelischen Instituts für Demokratie sind 66 Prozent der Bürger gegen die Justizreform. Sogar die Hälfte von Benjamin Netanjahus Wählern lehnt sie ab. Bisher ist es dem Premier, der über die längste Regierungserfahrung im Land verfügt, noch immer gelungen, zunächst unmöglich scheinende Koalitionen zu bilden und sich an der Macht zu halten. Doch mit dieser Koalition dürfte Netanjahu den Bogen überspannt haben. Derzeit sieht es so aus, dass die kleinen Partner ihn vor sich her treiben. Der Regierungschef bleibt auffällig still, wenn einige seiner Minister mit radikalen Äußerungen empören.

Verteidigungsminister Bezalel Smotrich, ebenso von der radikalen Partei Religiöser Zionismus, sagte, man müsse ein palästinensisches Dorf „niederbrennen“, in dem Siedler gebrandschatzt hatten, nachdem dort zwei Israelis erschossen worden waren. Einige Soldaten verweigerten daraufhin ihren Reservendienst. Auf die Frage, ob sie trotz radikaler Gesetzesvorhaben gewillt seien, die Menschenrechte einzuhalten, kicherten Minister Smotrich und sein Parteikollege Simcha Rotman im TV-Interview.

Auch in der jüdischen Diaspora schlägt Netanjahu massive Kritik entgegen. Noemi Di Segni, Präsidentin der Union der jüdischen Gemeinden Italiens, empfing ihn in Rom mit den Worten, dass die Unterstützung von Racheakten gegen Araber und andere Minderheiten im Namen der jüdischen Identität es „unmöglich“ gemacht habe, ein stolzer Jude oder Israeli zu sein. In den USA protestierten mehr als 70 jüdische Vereinigungen gegen Netanjahus rechtsradikale Partner.

Israels Präsident Jizchak Herzog, der zuvor als Mitglied der Arbeiterpartei lange in der Opposition gegen Netanjahu war, forderte die Regierung auf, die Justizreform umgehend zu stoppen. Anderenfalls werde „Chaos über sie hereinbrechen“.

# Russlands Raketenterror offenbart die Asymmetrie des Krieges

Es war der schwerste russische Angriff auf die zivile Infrastruktur der Ukraine in diesem Jahr: 84 Raketen und acht Kamikaze-Drohnen feuerte Wladimir Putins Armee ab, zielte dabei vornehmlich auf die Stromversorgung, aber auch auf Wohnblöcke und andere zivile Ziele.

VON CLEMENS WERGIN

Anders als in den vergangenen Monaten war die ukrainische Luftabwehr dieses Mal nur in der Lage, etwa die Hälfte der Raketen abzufangen oder zumindest abzulenken. Besondere Schwierigkeiten hatte sie damit, die etwa 25 ballistischen und Hyperschall-Raketen abzufangen, die mit hoher Geschwindigkeit fliegen. Russland feuerte sechs sogenannte Kinschal-Raketen ab – so viele wie noch nie in diesem Krieg. Die Überschallgeschosse erreichen mehr als zehnfache Schallgeschwindigkeit und können von der ukrainischen Luftabwehr nicht abgefangen werden. Die Raketen trafen drei Kraftwerke und kappen die Stromversorgung von Europas größtem Atomkraftwerk in Saporischja für zehn Stunden. Mindestens elf Menschen wurden laut ukraini-

schen Angaben bei der Angriffswelle von Donnerstag getötet.

Die brutale Attacke verdeutlicht, was der britische Militärstrategie Lawrence Freedman kürzlich in einem Artikel in „Foreign Affairs“ schrieb: „Kiew und Moskau führen zwei unterschiedliche Kriege.“ Die Ukraine verfolge ein klassisches Konzept der Kriegsführung, nehme nur militärische Ziele ins Visier. Russland hingegen verfolge ein Konzept der totalen Kriegsführung, das „auf die Ukraine als Ganzes zielt“, so Freedman.

Für den australischen Militärdenkler Mick Ryan stellt das die größte Asymmetrie in diesem Krieg dar. „Russland will jeden Teil des ukrainischen Staats zerstören – seine Wirtschaft, seine Legitimität, seine physische und virtuelle Infrastruktur, seine Städte, seine Menschen, seine Kultur und seine Armee“, schreibt er im „Sydney Morning Herald“. Bei der Auswahl seiner Angriffsziele habe Moskau jegliche Hemmung abgelegt. Es ist eine Asymmetrie der Ziele – aber auch der Möglichkeiten. Die Ukraine verfügt nur über überschaubare Mittel, meist langsam fliegende Drohnen, um militärische Ziele auf russischem Territorium anzugreifen.

Moskau hat jegliche Hemmung verloren, muss aber selbst keine Vergeltung fürchten – während sich Kiew nur eingeschränkt wehren kann. Das liegt auch am Westen



Löscharbeiten in Kiew nach den jüngsten russischen Raketenangriffen

Der Westen ist bisher nicht bereit, Raketen größerer Reichweite zu liefern oder Kampfflugzeuge, mit denen etwa Flugbasen in Russland angegriffen werden könnten, von denen die Bomber aufsteigen, die Tod und Zerstörung bringen. „Kiew wird auch behindert durch Einschränkungen, die westliche Lieferanten ihm aufgezwungen haben, etwa Washingtons bewusste Limitierung der ukrainischen Fähigkeiten, russisches Territorium anzugreifen, zumindest nicht mithilfe westlicher Waffen“, schreibt Freedman. „Das Resultat dieser Einschränkungen ist, dass Russland einen totalen Krieg auf ukrainischem Territorium führt, ohne selbst ein ernsthaftes Risiko einzugehen, dass Ähnliches auf seinem eigenen Gebiet geschieht.“

Und die russische Armee verfügt offenbar immer noch über unterschiedlichste Typen von Mittel- und Langstreckenraketen, obwohl die Bestände an Präzisionswaffen laut westlichen Experten deutlich gesunken sind. Die Raketen-Welle vom Donnerstag soll einen Wert von ungefähr einer halben Milliarde Dollar gehabt haben. Tatsächlich besteht ein erheblicher

Kontrast zwischen der zivilen Zerstörung, die Moskau noch immer anrichten kann, und seiner militärischen Erfolglosigkeit, an der Front nennenswerte Durchbrüche zu erzielen. Seit mehr als einem Monat hält die russische Offensive in der Ostukraine nun schon an – hat aber kaum etwas erreicht.

In Wuhlar im Süden des Donbass musste Moskau demütigende Niederlagen einstecken: Der Verlust Dutzender Panzer und gepanzelter Fahrzeuge entlarvte das unprofessionelle Vorgehen der neu zusammengestellten russischen Einheiten. In Kremenin im Norden steckt die Offensive ebenfalls fest. Das Ziel, das im Herbst aufgegeben Lyman erneut einzunehmen, ist für Putins Truppen noch weit entfernt. Allein in Bachmut kommen sie langsam und unter höchsten Verlusten voran. Der Osten der Stadt sei inzwischen größtenteils unter Kontrolle der russischen Söldnertruppe Wagner, teilte das britische Verteidigungsministerium am Samstag mit. Laut dem US-Thinktank Institute for the Study of War stehen russische Truppe nur etwa 800 Meter entfernt von einem zur Festung ausgebauten Asom-Stahlwerk im Nordosten der Stadt.

Dem Kreml ist es also bisher weder gelungen, den Widerstandswillen der ukrainischen Bevölkerung zu brechen, noch den Kampfeswillen der ukrainischen Soldaten. Letztere leiden jedoch unter Munitionsknappheit. Von allen Frontabschnitten wird berichtet, dass Kiews Truppen weit weniger Artilleriemunition verschießen können als die Russen. In einem Brief an die EU, über den die „Financial Times“ berichtete, schreibt der ukrainische Verteidigungsminister Oleksij Resnikow, dass die Ukraine im Schnitt etwa 10.000 Artilleriegeschosse des 155-mm-Kalibers im Monat verschießt, also nur ein Viertel der russischen Menge. Ohne Munitionsmangel würden Kiews Truppen bis zu 600.000 Artilleriegeschosse benutzen, so Resnikow. Für Erfolge auf dem Schlachtfeld seien 356.000 Geschosse das Minimum, davon würde die Ukraine gern 250.000 aus der EU bekommen.

Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell will nun eine Milliarde Euro bereitstellen, um Munition aus Beständen der Mitgliedsländer aufzukaufen. Offen ist, ob die westliche Verteidigungsindustrie in der Lage ist, ihre Produktion so hochzufahren, dass die Ukraine langfristig mit Nachschub versorgt werden kann.



# LES TENTATIONS

10.-20. MÄRZ

AUßERGEWÖHNLICHE PREISE AUF DIE NEUE KOLLEKTION



Sense. Design Studio Roche Bobois.

**BIS ZUM 20. MÄRZ, AUßERGEWÖHNLICHE PREISE AUF DIE NEUE KOLLEKTION**

**AUGSBURG – BERLIN – DÜSSELDORF – FRANKFURT – HAMBURG  
KÖLN – MÜNCHEN – NÜRNBERG – STUTT GART**

**rochebobois**  
PARIS

LEUTE

Prinzessin in Uniform

Nein. Eine Prinzessin auf der Erbse ist sie nicht. Das stellte sie ausgerechnet am 8. März, dem Weltfrauentag, unter Beweis. Bei eisigen Temperaturen und Schnee nahm **Prinzessin Kate** bei ihrem ersten Besuch als Oberst der Irish Guards an einer Übung teil. Geleitet in eine grüne Kampfuniform, half die Schwiegertochter von **König Charles III.**, 74, einem Sanitäter bei der Erstversorgung einer Schusswunde. Die 41-Jährige hatte bei dem Garderegiment den Ehrentitel Colonel of the Irish Guards von ihrem Ehemann, Thronfolger **Prinz William**, 40, übernommen, der als Prince of Wales



nun Colonel of the Welsh Guards ist. Anschließend erhielt Kate bei einer Tour einen Überblick über das Übungsgelände nahe der südenglischen Stadt Salisbury sowie eine Einweisung in das Minenräumungstraining, das die Irish Guards derzeit für ukrainische Soldaten geben. Bataillonskommandeur Oberstleutnant **James Aldridge** nannte Kates Besuch eine große Ehre. „Es ist besonders passend, dass einige unserer Soldatinnen am Weltfrauentag auf ein solch inspirierendes weibliches Vorbild treffen“, sagte er. Die Infanterietruppe war 1900 von Queen Victoria gegründet worden. dpa

AP/STEVE REIGATE

Die an der Autoimmunkrankheit Lupus leidende Schauspielerin **Selena Gomez**, 30, in der Apple-TV+-Dokumentarserie „Dear ...“ über den Moment 2017, als sie erfuhr, dass ihre Freundin **Francia Raisa** als Spenderin für eine Niere zur Verfügung stand. SR



12 SCHRITTE AUS DER SUCHT



Model und Schauspielerin **Cara Delevingne**, 30, war 2022 in einer Entzugsklinik. Die Britin sprach mit der „Vogue“ über ihre Alkohol- und Drogensucht und die „Zwölf-Schritte-Therapie“, die ihr geholfen habe, auch ihre Scham zu überwinden. SR

ICH FÜHLTE, DASS JEMAND ÜBER MICH WACHT



Daniel Brühl spielt Karl Lagerfeld

Der deutsche Schauspieler **Daniel Brühl**, 44, verkörpert in einer Serie des Streamingdienstes Disney+ den 2019 in Neuilly-sur-Seine bei Paris verstorbenen Modeschöpfer **Karl Lagerfeld**. Der Sechsteiler zeichnet den Aufstieg des gebürtigen Hamburgers in der Pariser Modewelt der 70er-Jahre nach. „Was für ein Abenteuer“, schrieb Brühl. SR

SMALL TALK „EINE BEFREIUNG“

Im Kinofilm „Der Pfau“, der jetzt angelaufen ist, spielen Sie einen Investmentbanker mit Haaren und ebenmäßigen Zahnreihen anstelle der lückenhaften, die Sie von Natur aus haben. Haben Sie sich während des Drehs noch erkannt?



Jürgen Vogel, 54, ist Schauspieler

Welche Rolle spielt Geld in Ihrem Leben?

Ich habe eine gute Bank und einen guten Banker, mit dem ich befreundet bin. Ich habe klare Vorstellungen von meiner Zukunft und achte darauf, dass ich mein Geld nicht verplemperne. Einen Teil gebe ich aus, einen Teil lege ich zurück. Etwas Struktur sollte schon sein. Was das Anlegen angeht, bin ich konservativ. Börse ist nichts für mich.

Ist so viel Geld da, dass Sie sich über Investments Gedanken machen?

Ich arbeite seit 37 Jahren. Wenn Sie da nichts auf die Seite gelegt haben, haben Sie was falsch gemacht. Sie müssen bedenken, dass Schauspielerei immer auch Phasen haben, in denen sie nicht arbeiten. Manchmal hat man acht Monate lang nichts zu tun. Ich kenne Leute, die in einem Jahr nur drei oder fünf Drehtage hatten. Da muss man vorsorgen.

Gibt es Teambuilding-Maßnahmen auch in der Schauspielerei?

Nein. Das fände ich übertrieben und übergreifig. Wenn man sich nicht gut kennt, geht man vor dem Dreh abends zusammen essen. Da verliert man

dann Scheu und Angst. Wir Schauspieler fremdeln ja eher nicht. Wir sind fahrendes Volk, sind oft unterwegs und in Hotels zu Hause. Wir sind wie Rennfahrer. Wir drehen unsere Runden. Und wenn wir uns beim nächsten Mal treffen, können wir direkt wieder andocken.

Jemals die Nase voll gehabt von Ihrem Beruf?

Wir haben den besten Job der Welt, und ich bereue nichts. Jeder hadert mal mit seinem Beruf, das ist normal. Wäre ja auch komisch, wenn alles immer nur geil ist. Das ist auch gar nicht mein Ziel. Man altert gut in meinem Beruf, weil man immer wieder die Chance hat, Dinge zu optimieren, etwas zu lernen. Negative Erfahrungen führen dazu, dass ich es beim nächsten Mal besser machen möchte. Das ist wie im Sport. Wir sind nie fertig.

Wann hatten Sie zuletzt das Gefühl, etwas gelernt zu haben?

Ich habe echt viele Filme gemacht und lerne jedes Mal, besonders von jüngeren Kollegen. Wenn ich eines gelernt habe, dann dies: Es gibt beim Schauspielern nicht die eine Methode, die richtig ist. Niemals würde ich jemandem vormachen wollen zu wissen, wie's geht. Was für den einen toll ist, ist für den anderen überhaupt nicht gut. Man kommt auf verschiedenen Wegen zum Ziel. Das zu erkennen ist eine Befreiung.

INTERVIEW: FRANK LORENTZ



Philipp F. erschoss vier Männer und zwei Frauen, auch ein ungeborenes Baby starb. Vier weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt

Vom Zeugen zum Mörder

Ein ehemaliges Mitglied der Zeugen Jehovas tötet in Hamburg sieben Menschen und sich selbst. Auf der Suche nach einem Motiv könnte ein anonymes Schreiben von Bedeutung sein

Die Männer und Frauen sind in ihren weißen Overall nur schwer zu erkennen, so dicht ist das Schneetreiben an diesem Freitagvormittag in Hamburg. Die Spurensicherung bringt immer wieder Kartons und Tüten hinaus in ihre Fahrzeuge. Haus aus diesem Haus, an dem Tausende Autofahrer jeden Tag auf dem Ring 2 vorbeirauschen – und das die meisten von ihnen wohl dennoch nie wahrgenommen haben, so schlicht und schnörkellos, wie es sich zwischen einer Tankstelle und einer Autowerkstatt eingereiht hat.

VON JÖRN LAUTERBACH

Seit Donnerstagabend ist es aber kein einfaches Haus mehr, sondern Schauplatz eines der größten Verbrechen, die Hamburg je erlebt hat: Acht Tote – darunter der Täter – und mehrere Verletzte stehen in der Bilanz.

Ein Video, das ein Anwohner gemacht hat, zeigt, wie es dazu kam, am Donnerstagabend ab 21 Uhr. Zu sehen ist ein Mann, der sich vor dem Haus aufbaut, mit einer Waffe auf die Fensterscheibe zielt, abdrückt und dann mehrfach seine Position wechselt. Er zielt auf Menschen im Inneren, die zur Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas gehören oder an diesem Abend in dem Königreichssaal der Gemeinde zu Gast sind. Zweimal pro Woche werden hier im Stadtteil Groß Borstel solche Zusammenkünfte abgehalten; sie sind eine Mischung aus Schulung im Missionieren und Gottesdienst. An diesem Abend sind 36 Frauen und Männer gekommen, gerade ist die Veranstaltung vorbei.

Kurze Zeit später dringt der Mann in das Gebäude ein. Weitere Schussalven sind zu hören, die ersten Notrufe gehen bei der Polizei ein. Und die ist mit einer Sondereinheit so schnell vor Ort, dass ein noch größeres Blutbad verhindert werden kann; Mitglieder der Einheit USE (Unterstützungstreife für erschwerte Einsatzlagen) sind gerade auf ihrem Rückweg zum nahe gelegenen Polizeipräsidium im Stadtteil Alsterdorf, als sie alarmiert werden.

Als die ersten Beamten das Haus betreten, sehen sie im Erdgeschoss Leichen und blutende Menschen sowie einen Mann, der in die erste Etage läuft. So wird es der Einsatzleiter später beschreiben. Sie setzen ihm vorsichtig

nach und hören kurz darauf noch einen Schuss. Der Mann, der hier gerade zum siebenfachen Mörder geworden ist, hat sich selbst gerichtet. Schnell werden die ersten Opfer aus dem Haus getragen, bis zu den nächsten Kliniken sind es nur wenige Minuten. Eine schwangere Frau ist schwer verletzt; ihr sieben Monate alter Fötus stirbt in ihr.

Der Schock sitzt tief, Beileidsbekundungen kommen schnell, am Freitagnachmittag besucht Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) den Tatort. Zu hören sind tröstende und mahnende Worte, wieder einmal – denn Hamburg erlebte zuvor schon den unruhigsten Jahresauftakt seit Langem: erst die Krawalle mit Angriffen auf Polizeibeamte in der Silvesternacht, dann der Doppelmord von Brokstedt in einem Regionalzug von Kiel nach Hamburg. Der Täter saß zuvor in der Hansestadt in Untersuchungshaft, über die Umstände seiner Entlassung wird bis heute gestritten. Zwischen durch immer mal wieder Schießereien im Verteilungskampf der Drogenbanden. Und jetzt dieses Blutbad im Königreichssaal der Zeugen Jehovas. Für eine Stadt, die gern aus einer Position der Stärke heraus agiert, ist das ein ungewohntes Lagebild.

Nach und nach sickert durch, dass der Schütze der 35 Jahre alte Philipp F. sein soll, ein ehemaliges Mitglied der Zeugen Jehovas, studierter Controller und Finanzfachmann. Geboren im Allgäu in einem – wie er selbst auf seiner Homepage in einem Lebenslauf schreibt – streng evangelikalen Haushalt, dann Studium und mehrere Auslandsaufenthalte, bis es schließlich 2014 nach Hamburg geht.

Bei einer Pressekonferenz spricht Innensenator Andy Grote (SPD) von „einem entsetzlichen Verbrechen, es war eine grauenvolle, aber auch eine sehr grausame Tat“. So etwas kannte man nur aus dem Fernsehen, sagt Grote und konstatiert: „Es ist das schlimmste Verbrechen in der jüngeren Geschichte unserer Stadt.“ Und es wäre wohl noch viel schlimmer ausgefallen, wenn die Polizei-Sondereinheit nicht so dicht am Geschehen gewesen wäre. Philipp F. war schwer bewaffnet, er hatte einen Rucksack voller Munition für seine Waffe dabei; mehrere Magazine fand man noch direkt an seinem Körper.

Schon vor dem Haus schoss er zehnmal auf eine Frau, die mit ihrem Wagen vom Parkplatz fuhr. Sie wurde aber nur leicht verletzt – und rief die Polizei. Neben diesem gab es um 21.04 Uhr erste



Diesen Zweckbau am Hamburger Ring 2 nutzten die Zeugen Jehovas

ES WAR EINE GRAUENVOLLE, ABER AUCH EINE SEHR GRAUSAME TAT

ANDY GROTE, INNENSENATOR HAMBURGS



Notrufe aus dem Gebäude. Schon um 21.08 Uhr waren Beamte vor Ort, um 21.09 Uhr die Kräfte der Einheit USE. Um 21.11 Uhr konnten diese sich Zutritt in das Haus verschaffen, indem sie eine Scheibe zerschossen. So wurde „das Tatgeschehen unterbrochen und der Schütze unter Druck gesetzt“, wie es die Polizei ausführt.

Philipp F. war für seine Tat zurückgekehrt in jene Gemeinde, die er vor anderthalb Jahren verlassen hatte. Ein Sprecher der Zeugen Jehovas sagte, dass F. freiwillig gegangen sei. Der Polizei liegen aber auch Aussagen vor, dass es sich eher um einen Ausschluss gehandelt habe. Ralf Peter Anders, Leiter der Oberstaatsanwaltschaft in Hamburg, sieht für diese Horrortat keine Hinweise auf eine politische Motivation. Auch habe es gegen den Täter keine vorherigen Verfahren gegeben.

Aber es ist ein anderer Punkt, der noch lange für Debatten sorgen dürfte und über den Polizeipräsident Ralf Martin Meyer Auskunft gab. Der Täter hatte seinen Waffenschein im Dezember 2022 als angeblicher Sportschütze erlangt. Eines Tages erreichte die zuständige Behörde ein anonymes Schreiben, in dem der Rat geäußert wurde, sich Philipp F. doch noch einmal genauer anzusehen. Dieser habe eine psychische Erkrankung, wolle aber nicht zum Arzt gehen und hege zudem eine große Wut auf die Zeugen Jehovas und auf seinen Arbeitgeber. Waffenkontrollere gingen dem Hinweis dann auch tatsächlich nach, erkannten bei einem unangekündigten Besuch am 7. Februar dieses Jahres aber keine Anhaltspunkte auf eine psychische Erkrankung. Die Waffe sei, bis auf eine einzige Patrone, ordnungsgemäß verwahrt worden.

Es dauerte nur wenige Stunden, bis nach diesen Aussagen eine neuerliche Diskussion über das Waffenrecht entbrannte. Faeser kündigte an, ihren schon vorgelegten Entwurf zur Verschärfung des Waffengesetzes nach dieser Tat „auf Lücken“ überprüfen lassen zu wollen.

Offenbar kannten die kontrollierenden Beamten damals nicht ein Buch, das Philipp F. geschrieben hatte – in diesem in englischer Sprache verfassten Werk schwadroniert er über ein „1.000-jähriges Reich“, das durch den Glauben an die Wiederkunft Christi getragen werde, und über einen Gott, der „teilweise auch impulsiv“ handle. Vielleicht meinte er sich damit vor allem selbst.

# Der BEWEGTE Mann

Er arbeitete in Shanghai, New York und Moskau, lebte in einer Favela von Rio de Janeiro und erntete Orangen auf Kuba. Der Autor und Fernsehjournalist *Adrian Geiges* schreibt in seinem neuen Buch über sein polyglottes und facettenreiches Leben

Sein Leben liest sich wie ein Roman von Graham Greene. Als junger Westdeutscher ging Adrian Geiges, 62, für ein Jahr zum Studium in die DDR, später arbeitete er in China als Manager für Bertelsmann, produzierte in New York Fernsehreportagen. Und das waren bei Weitem nicht alle Stationen. Hier sind einige Auszüge aus seinem neuen Buch „Öfter mal die Welt wechseln“.

## KUBA, 1981



Propagandaplakat in Havanna

Ich arbeite drei Wochen als Freiwilliger in der Brigada José Martí, benannt nach dem kubanischen Poeten und Nationalhelden, der im Unabhängigkeitskrieg gegen die Spanier fiel. Von ihm stammen Verse des Liedes Guantanamera. „Brigada José Martí“ ist der etwas hochtrabende Name eines internationalen Ferienlagers auf Kuba – mit Arbeitseinsatz. Wir, einige Hundert Freiwillige, leben in einem Camp auf dem Land, 45 Kilometer von der Hauptstadt Havanna entfernt. *Guantanamera* ist oft von Lautsprechermasten zu hören, die auf dem Gelände stehen. Fünf Leute teilen sich einen Schlafrum. Gemeinsame Sprache ist Englisch (Spanisch lerne ich erst später in Mexiko). Wenn wir morgens um 7 Uhr im Bus sitzen, der uns zur Arbeit bringen soll, krächzt aus denselben Lautsprechern die Behauptung: „The buses are leaving right now.“ Sie fahren aber noch nicht los, weshalb die Durchsage eine halbe Stunde lang wiederholt wird. Meine erste Begegnung mit der entspannten lateinamerikanischen Mentalität.

Wir ernten Orangen und bauen eine Schule, schleppen Ziegelsteine und tapazieren Wände. Wir besuchen Krankenhäuser und erfahren dort, dass Kuba das beste Gesundheitssystem in Lateinamerika habe, was wahrscheinlich stimmt, zumindest damals, als das Land von der Sowjetunion unterstützt wird und wirtschaftlich gut dasteht. In Schulen beklatschen uns die Kinder, wie in allen sozialistischen Ländern tragen sie rote Pionierhalbtücher, in Kuba zusätzlich rote Röckchen die Mädchen und die Jungs rote Shorts. Die Revolution hat eine Alphabetisierungskampagne gestartet, alle können lesen und schreiben, anders als woanders in Lateinamerika – auch das stimmt. Die unbegrenzte Macht von Partei und Staat erfahren wir bei unseren Busfahrten übers Land. Polizisten auf Motorrädern drängen entgegenkommende Autos von der Straße und zwingen sie zum Anhalten, obwohl wir auch ohne das auf den fast leeren Straßen gut vorankommen würden. In Havanna bestaunen wir das ikonische Wandbild von Che Guevara auf dem Platz der Revolution, das sich über zehn Stockwerke am Gebäude des Innenministeriums erstreckt. Darunter steht „Hasta la victoria siempre“ – „bis zum Sieg für immer“, ein Zitat aus dem Abschiedsbrief von Che Guevara an Fidel Castro, bevor Che als Revolutionär in den Kongo und nach Bolivien ging, wo er ermordet wurde.

## MOSKAU, 1990



Leere Regale in Russland

Während sich der Westen und ich mich für Michail Gorbatschow begeistern, zügeln die Menschen in der Sowjetunion ihren Überschwang, auch meine Kollegen beim Progress-Verlag. Gorbatschows *Glasmot*, Offenheit, bringt Keime von Pressefreiheit, über die Verbre-

chen Stalins oder die Mafia darf geschrieben werden. Gorbatschow hat die DDR und die Völker Osteuropas in die Freiheit entlassen. Doch innerhalb der Sowjetunion reformiert er das marode sozialistische Wirtschaftssystem kaum, wenige halbherzige Schritte verschlimmern das Leben sogar. Es funktioniert nichts mehr. Die Russen sagen: Die *Perestroika*, der Umbau der Gesellschaft, gleiche der schrittweisen Einführung des Linksverkehrs auf den Straßen – wir fangen mit den Lastwagen an. Zynisch reagieren die Leute auf Gorbatschows *Pathos*, die *Perestroika* bringe *bolsche sozialisma*, mehr Sozialismus. Alle stöhnen: „Was? Noch mehr?“

Die Lebensmittelgeschäfte gehören ausnahmslos dem Staat. Sie sehen aus, als wären sie für eine antikommunistische Satire eingerichtet beziehungsweise gerade nicht eingerichtet worden. Die riesigen, schmucklosen Hallen stehen leer. An manchen Tagen liegen zwei bis drei Waren verstreut in einem der Regale, ein paar Dosen Fisch oder eine Packung mit Haferflocken. Nur selten kommt etwas Essbares herein, eine Sorte Schwarzbrot, *smetana*, saure Sahne oder *pelmeni*, mit Fleisch gefüllte Teigklößchen. Dann bilden sich Schlangen, manchmal mehr als hundert Meter lang, sodass sie sich in Spiralen durch den Laden quetschen. Manchmal wartet man Stunden in der Schlange, manchmal Tage!

Die Mangelwaren verschwinden durch den *tschjornyj chod*, den „schwarzen Eingang“, *po blatu*, über Beziehungen. Jeder reißt an sich, was er bekommen kann, und tauscht es bei Bekannten gegen andere Waren ein. Wie im Krieg hat die Regierung die Grundnahrungsmittel rationiert. Dazu gehört in Russland natürlich Wodka. Auch ich bekomme als sowjetischer Werktätiger *talony*, Coupons auf Papier, so dünn, dass es mir scheint, ich müsse sie nutzen, bevor sie sich in Luft auflösen. Mir steht eine Flasche Wodka pro Monat zu. Nun reichen mir aber die Wodka-Rationen aus, die ich als Gast bei russischen Freunden und Kolleginnen zwangsweise zu trinken bekomme. Lieber würde ich mich wieder eine Flasche Wein trinken, den gibt es in den Läden aber nicht zu kaufen. Mit einem Arbeitskollegen löse ich das Problem auf sowjetische Weise.

Über einen Bekannten, der bei der Eisenbahn beschäftigt ist, bekommt er Weißwein aus Georgien. Er trinkt aber lieber Wodka. Der Kollege und ich entscheiden uns zum Tausch.

Das ist leichter gesagt als getan. Nachdem ich zwei Stunden in der Wodka-Schlange angestanden habe und meinen Coupon vorzeige, eröffnet mir die Verkäuferin, dass ich außerdem eine leere Flasche Wodka als Pfand abgeben müsse. Da ich noch keine besitze, kaufe ich mir eine leere Flasche auf dem Schwarzmarkt – zu einem Preis höher als für die volle im staatlichen Laden. Damit stelle ich mich wieder in der Schlange an.

## NEW YORK, 1999



Taxi am Times Square in New York

Muss man eilig irgendwohin, nimmt man in New York auch mal das Taxi. Die Fahrten sind im Vergleich zu Deutschland günstig, und man kann die *Yellow Cabs* überall an der Straße anhalten. Die meisten Fahrer kommen wie ich aus dem Ausland und suchen in New York ihr Glück. Einmal muss ich von *West 23rd Street and 8th Avenue* nach *East 55th Street and 1st Avenue* – mit der Kreuzung aus Street und Avenue gibt man in Manhattan an, wo man hinwill. Der indische Fahrer sagt, dies sei sein erster Arbeitstag, ob ich ihm zeigen könne, wo es langgeht. Kein Problem, trotzdem erstaunt mich das. Hier verlaufen die *Streets* von Ost nach West und die *Avenues* von Norden nach Süden, die meisten haben Nummern statt Namen, man muss also einfach nur zählen können, um sich zurechtzufinden. Ich frage ihn, wie lange er schon in New York lebe. Er antwortet: „Das habe ich doch gerade gesagt:

Heute ist mein erster Tag in New York.“ Und gleich als Taxifahrer unterwegs! Er sei vor einem Monat aus Indien in die USA gekommen, habe aber die ganze Zeit in der Küche des indischen Restaurants seines Onkels im Nachbarstaat New Jersey gearbeitet und deshalb noch nichts gesehen.

## SHANGHAI, 2000



Neubauten in Shanghai

Der Bauboom in Shanghai führt zu leer stehenden Wohnungen zuhauf, vor allem in der höheren Preisklasse, die in jener Zeit den normalen Preisen in Deutschland entspricht. Makler reißen sich um Kunden und holen sie mit dem Chauffeur ab. Die Provision übernimmt der Vermieter. Meist sind die Wohnungen bereits möbliert.

Das gilt auch für die, die wir auswählen: in der 15. Etage der Shanghai City Apartments, vier Zimmer mit Parkettboden über 160 Quadratmeter, Miete 2300 US-Dollar, von denen das Unternehmen aber die Hälfte übernimmt. Das gehört zu den Eigenheiten des Managerlebens, die ich kennenlernen: Wer bereits besonders viel verdient, muss manch alltägliche Ausgabe gar nicht selbst begleichen. In Shanghais kommerziellen Service-Apartments kommen noch einige Privilegien hinzu, die in der Miete eingeschlossen sind: Ehemalige Elitekämpfer der Volksbefreiungsarmee bewachen das Gebäude; dreimal wöchentlich saugt und bohrt eine fünfköpfige Putzbrigade die Wohnung; kostenlos rennen wir im Fitnesscenter und kraulen im hauseigenen Pool an Plastikpalmen vorbei; eine schnelle Eingreiftruppe von Handwerkern repariert alles zu jeder Zeit; man muss dazu nur die Models anrufen, die in weinro-

ter Uniform hinter der Marmorrezeption in der Eingangshalle stehen.

## RIO DE JANEIRO, 2015



Blick auf den Zuckerhut

Die Favelabewohner sind die wahren Schwaben. „Schaffe, schaffe, Häusle baue“ gilt hier nicht im übertragenen Sinne, sondern wortwörtlich: Die Leute bauen sich ihre Häuser selbst. Wem dazu die Fertigkeiten fehlen, der besorgt Zement und andere Baustoffe und heuert für die Arbeit Verwandte oder Nachbarn an, die so etwas schon einmal gemacht haben. Allerdings ist die Idee der Planung eine deutlich andere als etwa in Deutschland.

Aus dem Fenster blicke ich auf die schmale Gasse vor meiner Haustür. Auch nicht schlecht, weil da immer etwas los ist. Aber ich träume von der Aussicht auf den Zuckerhut und das Meer. Als mir mein Freund Adriano, einer der Motorradtaxifahrer, beim Bier von seinem Vorhaben erzählt, in unserer Favela ein Haus mit dieser Aussicht zu bauen, äußere ich sofort meinen Wunsch, mich da einzumieten.

Monate später, ich habe seither nichts mehr davon gehört: Wieder beiläufig beim Bier erzählt mir Adriano, nächste Woche könne ich in die neue Wohnung einziehen.

„Nächste Woche? Das ist ja etwas kurzfristig. So schnell kann ich nicht umziehen.“

„Musst du aber, sonst gebe ich die Wohnung jemand anderem. Ich habe viele Interessenten.“

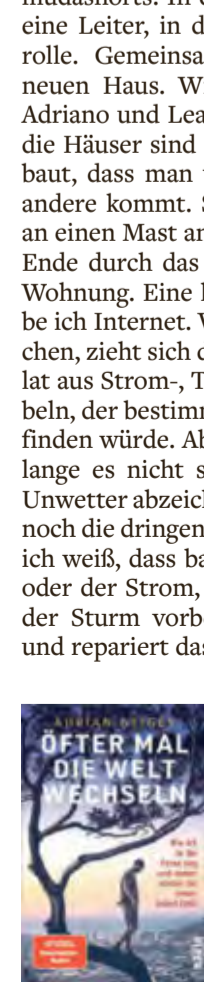
„Aber ich habe die Wohnung doch noch gar nicht gesehen!“

Wir gehen sofort dahin. Tatsächlich bietet das Haus den gigantischen Blick auf die Guanabara-Bucht und den Zuckerhut, wie ich es mir erträumt habe. Das helle Weiß der frisch gestrichenen Wände wirkt viel sympathischer und moderner als der abgebröckelte Putz meiner bisherigen Behausung. Aber in der Wohnung gibt es noch keinen Fußboden, noch keine Küche und noch kein Badezimmer. „Die paar Kleinigkeiten schaffen wir bis nächste Woche auch noch“, verspricht Adriano.

Eine Woche später, es ist ein Sonntag, ist die Wohnung tatsächlich fertig, wenn auch erst nachts gegen 22 Uhr. Jetzt solle ich einziehen, meint mein neuer Vermieter.

„Aber ich bin doch Journalist, ich brauche Internet, sonst kann ich nicht arbeiten.“

„Kein Problem“, entgegnet Adriano. Gemeinsam gehen wir zu Leandro, dem Internet-Verantwortlichen der Favela. Klingeln gibt es hier nicht, wir stehen unter seinem Fenster und rufen: „Leandro! Leandro!“ Er hat schon geschlafen, kommt aber trotzdem nach einigen Minuten herunter, in Unterhemd und Bermudashorts. In der einen Hand trägt er eine Leiter, in der anderen eine Kabelrolle. Gemeinsam gehen wir zu dem neuen Haus. Wie James Bond steigen Adriano und Leandro über die Dächer – die Häuser sind so dicht aneinander gebaut, dass man von dem einen auf das andere kommt. Sie schließen das Kabel an einen Mast an und führen das andere Ende durch das Fenster in meine neue Wohnung. Eine halbe Stunde später habe ich Internet. Weil das hier alle so machen, zieht sich durch die Favelas ein Salat aus Strom-, Telefon- und Internetkabeln, der bestimmt keine TÜV-Abnahme finden würde. Aber es funktioniert – solange es nicht stürmt. Sobald sich ein Unwetter abzeichnet, schicke ich schnell noch die dringendsten E-Mails raus, weil ich weiß, dass bald das Internet ausfällt oder der Strom, meistens beides. Wenn der Sturm vorbei ist, kommt Leandro und repariert das wieder.



Adrian Geiges: **Öfter mal die Welt wechseln** ist im Piper Verlag erschienen. 240 Seiten, 18 Euro

## NACHRICHTEN

### KARLSRUHE

#### Ermittlungen nach Geiselnahme

Ein polizeibekannter 20-Jähriger hatte am späten Freitagnachmittag elf Geiseln in einer Apotheke in der Karlsruher Innenstadt in seiner Gewalt – fast fünf Stunden lang. Gegen 21.10 Uhr erfolgte der Zugriff durch Spezialkräfte, wie ein Polizeisprecher vor Ort sagte. Nach ersten Erkenntnissen blieben alle Geiseln und auch der Täter körperlich unverletzt. Die Hintergründe der Tat sind noch unklar. Die Polizei macht zunächst auch keine Angaben über mögliche Lösegeldforderungen des Geiselnehmers. *dpa*



Spezialkräfte stürmen die Apotheke in Karlsruhe

### VERBRECHEN VERMUTET

#### Wieder US-Bürger in Mexiko vermisst

Wenige Tage nach der Entführung von vier Amerikanern ist das Verschwinden von drei weiteren US-Bürgerinnen in Mexiko bekannt geworden. Die drei Frauen aus Texas seien vor etwa zwei Wochen auf einem Flohmarkt im mexikanischen Montemorelos gefahren, sagte der Polizeichef ihres Heimatortes Peñitas am Freitag. Sie werden seitdem vermisst. *AP*

### INKLUSION

#### Kinderbibel mit Figuren anderer Hautfarben

Eine neue Kinderbibel will mit einer alternativen Darstellung biblischer Figuren alten Klischees entgegen-treten. „Wir wollten eine Bibel machen, in der sich auch Kinder of Color und mit internationaler Familiengeschichte wiederfinden“, sagte die Initiatorin des Projekts, Sarah Vecera. Das Buch erscheint am Montag unter dem Titel „Alle-Kinder-Bibel“. Die Idee sei im Gespräch mit ihrer damals vierjährigen Tochter entstanden, sagte Vecera: „Sie stellte sich Gott als alten weißen Mann vor.“ Tatsächlich würden in Kinderbibeln biblische Figuren in der Regel mitteleuropäisch dargestellt, obwohl sie im heutigen Nahen Osten lebten und damit dunkelhäutige Menschen gewesen seien. *epd*



Eva, Adam und ihr Nachwuchs: neue Bibel mit neuen Bildern

### UNWETTER

#### Hochwasser in Kalifornien

Die Behörden in Kalifornien haben nach heftigen Regenfällen die Evakuierung von mehr als 9000 Menschen angeordnet. Im Zehntausend-Einwohner-Städtchen Soquel (Santa Cruz County) zerstörte ein über die Ufer getretener Bach am Freitag (Ortszeit) Teile der Hauptstraße und schnitt mehrere Ortsteile von der Außenwelt ab. Die Bewohner wurden aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen. Im Gebiet um die Bucht von San Francisco blockierte das Hochwasser mehrere wichtige Straßen. *AP*



# LEBEN

WELT AM SONNTAG | NR. 11 | 12. MÄRZ 2023 | SEITE 12 \*



Kaum vorstellbar, aber der Erfinder von Coca-Cola hielt nichts von der Idee, sein Getränk in Flaschen zu verkaufen. Der Mediziner John Pemberton war verwundet und Morphin-abhängig aus dem amerikanischen Bürgerkrieg zurückgekehrt. Auf der Suche nach einer Ersatzdroge erfand er Pembertons French Wine Coca Drink, den er in seiner Apotheke in Columbus, Georgia verkaufte. Nach Einführung der Prohibition 1886 mischte er eine alkoholfreie Version. Auch diese gab es nur zum Selbstabfüllen. Die Rechte an seinem Jahrhundert-

## VOR 129 JAHREN Genese eines Klassikers

getränk verkaufte er bald, und es dauerte noch knapp acht Jahre, bis der Süßigkeitenhändler Joseph R. Biedenhart am 12. März 1894 die erste Cola-Flasche (im Bild links) verkaufte. Und dann noch weitere 20 Jahre, bis ein weiterer Lizenznehmer bei einer Vorgängerin der bauchigen Flasche landete, die die Marke bis heute ebenso prägen sollte wie der geschwungene Schriftzug. Die hier abgebildeten Fläschchen sind nur Modelle. Aber ein Klassiker funktioniert in jeder Größe: vom Billboard im Footballstadion bis zum Kinderkaufmannsladen. AS

### MEIN LEBEN ALS MENSCH

VON JAN WEILER



## Verzweigung der Welt

Momentan habe ich stark den Eindruck, dass alles schrumpft. Es findet nach meinem Eindruck eine globalisierte Verdichtung statt. Bestes und für jeden ersichtliches Beispiel: Die Gletscher werden kleiner. Jedes Jahr ein bisschen, aber signifikant. Und mit ihnen schrumpfen die Skigebiete. Inseln verschwinden ebenfalls zusehends. Das Meer knabbert an Sylt herum, und eines Tages besteht die Insel nur noch aus dem Weinkeller der „Sansibar“. Oder Europa. Die EU wurde erst kürzlich um Großbritannien verkleinert, und wenn es nach der neuen Regierung in Italien ginge, würde Europa bald auch der Signature-Stiefel im Süden fehlen.

Auch online ist unsere Welt im Schrumpfen begriffen. Das wirkt so, weil unser digitales Leben einen Verkleinerungseffekt hervorruft. Durch die Möglichkeit, jederzeit live den Marktplatz von La Paz oder eine Schafherde in Neuseeland anzusehen, erscheinen die Entfernungen kleiner, alles rückt dicht zusammen. Dieses Phänomen tritt immer dann auf, wenn ein Objekt sehr gut erkundet ist. Das gilt für mein Elternhaus ebenso wie für Deutschland. Ich war schon in jeder Ecke des Landes und weiß, dass man innerhalb von acht Stunden so ziemlich überall hinkommt. Diese Kenntnis führt zu mindestens scheinbar zu einer gewissen Verkleinerung des Gebietes.

Das gilt auch für Alltagsdinge. Neulich erzählte mir ein Händler für Mobiltelefone, dass riesige Handys allmählich aus der Mode kämen. Die Leute mögen es wieder etwas kleiner. Neulich sei jemand gekommen und habe ihn um ein neues Telefonchen gebeten. Das ist ganz süß, aber man sollte mit Diminutiven unbedingt vorsichtig umgehen. In bestimmten Fällen ist die Verkleinerungsform sogar eine ganz schlechte Idee. Zum Beispiel dann, wenn man es aus Gründen mit Verkehrspsychologen zu tun bekommt. Man soll sich davor hüten, nach dem Absolvieren des Idiotentests anzukündigen, diesen mit ein paar Bierchen zu feiern. Die Verkleinerung zeigt in diesem Fall an, dass sein Verwender Alkoholiker ist, weil er mit dem Wort gleichzeitig auch das Suchtpotenzial von Bier verniedlicht. Das selbe gilt für Weinchen, Piccolöchen und Schnäpschen.

Am auffälligsten erschien mir der Trend zur allgemeinen Verzweigung neulich im Kino, als ich ein Eis kaufte. Das mache ich selten. Wahrscheinlich deshalb fiel mir sofort auf, dass das von mir bevorzugte Magnum Mandel schon wieder geschrumpft ist. Als dieser Eisbatzen am Stiel vor knapp 30 Jahren auf den Markt kam, handelte es sich noch um eine Art buttrige Maulsperrle. Inzwischen wurde es nicht nur um zahlreiche Sorten ergänzt, sondern auch schrittweise immer kleiner.

Das Einzige, was im selben Zeitraum komischerweise immer größer wird, sind meine Füße. Als Magnum rauskam, hatte ich noch Schuhgröße 42. Im Laufe der Zeit änderte sich dies stetig. Ungefähr alle zwei bis drei Jahre stellte ich fest, dass meine Füße nicht mehr in meine Schuhe passten. Und jetzt kommt's: Mein Fußwuchs vollzieht sich im selben Turnus wie die Verkleinerung von Magnum Mandel. Ich denke, dass es da einen Zusammenhang gibt. Entweder das Eis wird kleiner, weil meine Quanten wachsen. Oder die Füße werden größer, weil das Magnum kleiner wird. Ich habe hier einen Forschungsauftrag zu vergeben.

Inzwischen bin ich bei Größe 43 zwei Drittel gelandet, und wenn das so weitergeht, werde ich als Opa im Altenheim mit Pantoffeln in 56 herumrutschen. Sehr gut möglich, dass wir nach dem Abendessen im Seniorenstift um 16.30 Uhr noch ein Eis bekommen. Ein Magnum von der Größe einer Strehholzschachtel. Ich weiß nicht, ob mir diese Vorstellung gefällt. Ich werde die Entwicklung auf jeden Fall mit Besorgnis beobachten.

### KRIMI AM SONNTAG

VON CLAUDIA BECKER



## Schöner Schein und teurer Wein

Dieser Auftritt war filmreif. Und vielleicht hat das glamouröse Paar, das im Oktober 2021 in dem Hotel des Edelrestaurants „Atrio“ im spanischen Cáceres eincheckte, auch deshalb für keinerlei Skepsis gesorgt. Die Dame, die an der Rezeption einen (gefälschten) Schweizer Pass vorgelegt hatte, sah atemberaubend aus. Wie sich später herausstellte, ist sie eine ehemalige mexikanische Schönheitskönigin. Und ganz offenbar waren die beiden, die ein 14-Gänge-Menü verspeisten, zahlungskräftig. Wen wunderte es, dass sie sich den exquisiten Weinkeller des mit zwei Michelinsterne ausgezeichneten Restaurants zeigen ließen? Wer, wenn nicht Gäste wie diese, kämen als Käufer einer Flasche Château d'Yquem von 1806 infrage, die laut Weinkarte des Restaurants 350.000 Euro kostete? Nach der Besichtigung des Weinkellers zog sich das Paar ins Zimmer zurück. Nachts um zwei aber hatten sie wieder Appetit, gingen zur Rezeption und baten den Nachtportier um einen Snack. Sie waren so sympathisch, dass der Angestellte ohne Bedenken in die Küche verschwand, um ihnen einen Salat zuzubereiten.

Die Folgen der Ahnungslosigkeit zeigten sich am nächsten Morgen: Mit dem Paar, das um fünf Uhr ausgecheckt hatte, waren 45 Weinflaschen verschwunden. Laut polizeilichen Ermittlungen hatte der Mann, während in der Küche Rohkost angerichtet wurde, die Flaschen aus dem Verkostungsraum geklaut. Nach der Weinkarte hätten sie dafür 1,6 Millionen Euro zahlen müssen. Da die Rechnung offen blieb, wurde gefahndet. Im Juli wurden sie in Kroatien festgenommen. In dieser Woche fiel das Urteil: Viereinhalb Jahre Gefängnis für ihn, vier Jahre für sie. Außerdem müssen sie 753.454 Euro an die Restaurant-Versicherung zahlen.

Vom dem Wein fehlt jede Spur. Die beiden behaupten, mit dem Verschwinden nichts zu tun zu haben.

Kristin Kelley hat etwas Erstaunliches herausgefunden. Die Soziologin vom Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) fragte in einer Studie 500 US-Bürgerinnen und -Bürger, was sie von Frauen halten, die bei der Hochzeit nicht den Namen ihres Mannes annehmen. Wer gedacht hat, Namen wären nur Schall und Rauch, wird durch die Antworten eines Besseren belehrt. Denn verheiratete Frauen, die so heißen wie bei ihrer Geburt, traf ein hartes Urteil: Der Studie zufolge gelten sie in den USA als weniger liebevoll. Männer, die Ehen führen, in denen jeder seinen eigenen Namen behält, kamen ebenfalls nicht gut weg und mussten sich, wenn auch weniger heftig, den Vorwurf des mangelnden Engagements für ein Leben zu zweit gefallen lassen. „Trotz aller Fortschritte in der Gleichberechtigung“, so stellt die Studienautorin Kristin Kelley fest, „werden Paare, die mit Geschlechternormen brechen, nach wie vor schlechter beurteilt.“ Für Deutschland sei eine entsprechende Untersuchung in Arbeit, sagt sie. Die Ergebnisse sollen in einigen Monaten vorgestellt werden.

Eigentlich ist schon jetzt klar, dass auch bei uns die klassische Namensregelung das bessere Ansehen genießt. Drei Viertel aller heterosexuellen Ehepaare in Deutschland heißen wie der Mann. In zwölf Prozent der Ehen behalten die Partner ihren eigenen Namen. Dass es ihnen an Liebe mangelt, dafür gibt es allerdings ebenso wenige Belege wie dafür, dass Frauen, die den Namen ihres Mannes tragen, zur Unterwerfung neigen. Und doch bleibt es irgendwie rätselhaft, warum so viele Bräute mit dem Ja zur Ehe ihrem Geburtsnamen eine Absage erteilen.

Bis 1976 waren Frauen in Deutschland verpflichtet, den Nachnamen des Mannes anzunehmen. In einem Fachkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch hieß es als Begründung: „Der Frau ist ein Namenswechsel im Zweifel eher zumutbar, da sie als die zumeist Jüngere vor der Heirat weniger lang im Berufsleben stand, nachher

zur Versorgung der Kleinkinder oft einige Jahre aus dem Beruf ausscheidet sowie überdies in ihm häufig weniger hohe Positionen einnimmt als im Durchschnitt der Mann.“

Doch nicht nur die Tradition der Ungleichheit lässt darüber staunen, dass auch heute noch die meisten Frauen ihren „Mädchennamen“ ablegen, sondern auch die Bedeutung des Namens an sich. Denn Namen sind in der Tat nicht nur Schall und Rauch, wie es in Goethes „Faust“ heißt, sondern Identität. Der Geburtsname verbindet mit Eltern und Geschwistern. Er steht auf Tischtennis-Urkunden und Abiturzeugnissen. Mit ihm werden Arbeitsverträge und Gehaltserhö-

hungen unterschrieben. Und dann, auf dem Standesamt, beim Unterzeichnen der Heiratsurkunde, verschwindet er wie ein Stück vom Ich.

Wer mit Frauen spricht, die sich zur Namensänderung entschlossen haben, erfährt, dass das durchaus einen Stich versetzen kann. Dass sie es dennoch tun, hat unterschiedliche Gründe. Manche geborene Müller findet den Namen des Mannes einfach origineller. Manche Braut hatte keine Lust auf lange Diskussionen. Und manche will ein ebenso romantisches wie lesbare Zeichen setzen für die Absicht, gemeinsam durchs Leben zu gehen. Wer könnte gegen ein solches hehres Ziel Einwände haben? Fragwürdig bleibt, warum sich die Wende vom Ich zum Wir in der Regel im Namen des Mannes vollzieht. Denn gerade mal sechs Prozent der Bräutigame heißen künftig wie die Angetraute.

Ganz offenbar trifft auch für Deutschland zu, was Kristin Kelley für die USA herausgefunden hat: Dass die Gesellschaft in Fragen des Beziehungslebens noch weit traditioneller ist, als es in Anbetracht der allgemeinen Fortschritte in Sachen Gleichberechtigung anzunehmen wäre. Das bestätigen auch Studien unter Singles, wonach die meisten Frauen beim Date auf konservatives Verhalten wie Tür aufhalten und üppige Blumensträuße stehen. Aber ist das wirklich ein Zeichen des Rückschritts? Wenn die Rechnung für das Abendessen kommt, das zeigen die Umfragen ebenfalls, erwarten die wenigsten Frauen, eingeladen zu werden. Die Bevorzugung gewisser Rollenklischees scheint vor diesem Hintergrund eher ein kleines romantisches Spiel der ansonsten autonomen Frau zu sein.

Gut möglich, dass das auch für die so weitverbreitete Bereitschaft von Frauen zutrifft, ihren Namen der Ehe zu opfern. Rätselhaft bleibt es dennoch. Und auch darüber, ob Ehen, in denen beide Partner den gleichen Namen haben, glücklicher und solidarischer sind als andere, gibt es noch keine validen Aussagen. CLAUDIA BECKER

## Vom Ich zum Wir

Frauen, die anders heißen als ihr Mann, gelten in den USA als weniger liebevoll. Auch in Deutschland haben Paare mit gleichem Nachnamen das bessere Image. Was sagt das über unsere Gesellschaft?



### WAS BEWEGT DIE WELT?

#### USA HÜHNCHEN UND ZIEGE

Zum 20. Jahrestag ihrer Inbetriebnahme hat die offizielle Telefon-Hotline der Stadt New York – 311 – jetzt einige ihrer lustigsten Anfragen aufgelistet. Darunter: „Können Sie mir Schritt für Schritt sagen, wie ich ein Hühnchen koche?“, „Können Sie überprüfen, ob mein Freund verheiratet ist?“ oder „Eine Ziege ist auf der Treppe meines Hauses angebunden“. AFP



#### KANADA FALSCHER KUNST

Die Polizei in Ontario spricht vom „größten Kunstbetrug der Weltgeschichte“: Im Zuge von Ermittlungen über Fälschungen von Gemälden des indigenen Künstlers Norval Morrisseau wurden acht Verdächtige verhaftet, darunter ein Familienmitglied des verstorbenen Malers, ein Ojibwe, und mehr als 1000 Werke beschlagnahmt.



#### FRANKREICH ZEITPLAN FÜR NOTRE DAME

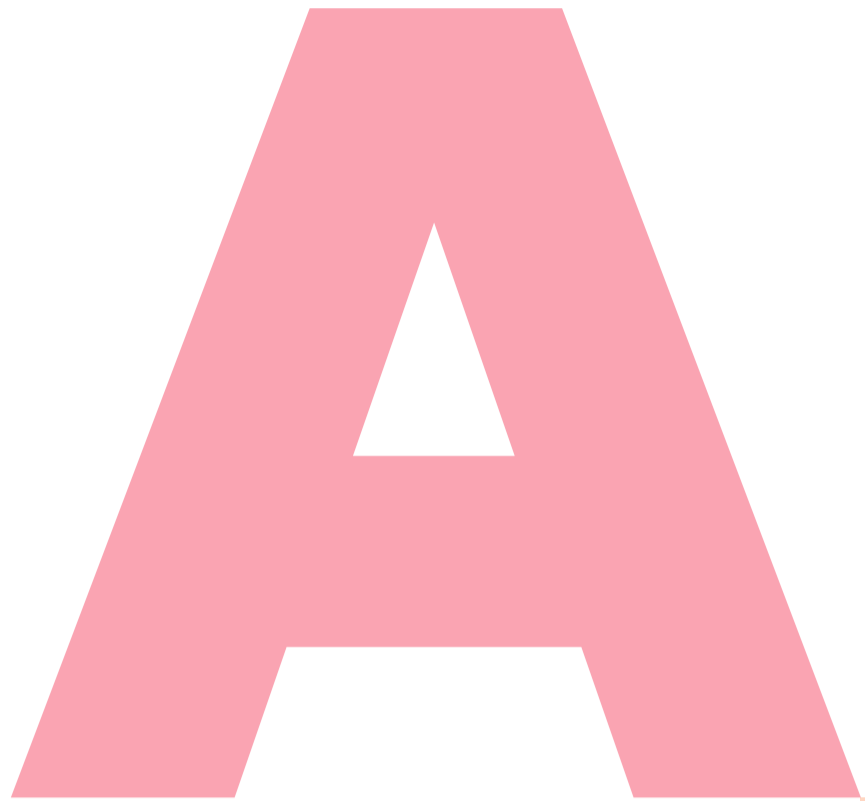
Bis 2028 werden die Wiederaufbauarbeiten an der Kathedrale Notre Dame de Paris dauern, die bei einem Brand im April 2019 ernsthaft beschädigt wurde. Aber schon im Dezember 2024 sollen im Hauptschiff wieder Messen gefeiert und Besucher zugelassen werden. Mit den Restaurierungsarbeiten sind derzeit 1000 Menschen beschäftigt.



## WENN WAS MIT OPA IST, HILFT FRAU HIMMELMANN

Wohin im Alter? Für uns alle stellt sich irgendwann diese Frage. Und fast alle wünschen sich daheimzubleiben. Wenn aber niemand aus der Familie die Pflege übernehmen kann, muss eine private Pflegekraft her. Anja Himmelmann vermittelt Polinnen und Ukrainerinnen in westfälische Familien. Ein Hausbesuch von *Freia Peters und Carsten Behler (Fotos)*





Anja Himmelmann geht auf ihren Stöckelschuhen so sicher wie andere in Turnschuhen. Vorbei am gemähten Rasen im Vorgarten läuft sie und klingelt an der Tür des Bungalows in Lavesum, einem Stadtteil von Haltern am See mit hübschen Einfamilienhäusern. Es dauert eine Weile, bis Frau Berger mit ihrem Rollator die Tür erreicht und freundlich hereinbittet, obwohl sie gar nicht so genau weiß, wem sie da öffnet. „Frau Berger, ich grüße Sie, Sie sehen fantastisch aus!“, sagt Himmelmann und strahlt die Irritation einfach weg.

VON FREIA PETERS

Wenig später sitzen am Esstisch mit Blick auf den Wintergarten: Herr und Frau Berger, ihre polnische Pflegerin Netty\* und Anja Himmelmann, die Netty vor zwei Wochen in die Familie vermittelt hat. „Sie ist in Ordnung“, bekundet Frau Berger, als Netty Sprudel aus der Küche holt. Das klingt nicht gerade euphorisch, was aber eher an Bergers pragmatischer Art liegt als an der Qualität der Pflege.

Die 83-Jährige trägt einen silbergrauen Bürstenhaarschnitt, früher saß sie im Vorzimmer eines Bankdirektors, zwei Töchter hat sie großgezogen, die Enkelkinder stehen kurz vor dem Abitur. Vor einem Jahr machte sich eine Demenz bei ihr bemerkbar, ihr Mann hat sie umorgt, sie morgens überredet, dem Tag eine Chance zu geben, sie angekleidet, in den Treppenlift gesetzt und dann das Frühstück gemacht, für das er am Tag zuvor eingekauft hatte. „Vergangenen November war ich dann am Ende meiner Kräfte“, sagt Berger, schlank, sportlich, aber eben 82 Jahre alt. „Es ging so einfach nicht mehr weiter.“

An diesem Punkt stehen viele Menschen irgendwann. Niemand möchte seine Ehefrau, seine Mutter, seinen Vater gern ins Heim geben. Zudem steigen die Zuzahlungen aus eigener Tasche für einen Heimplatz stetig – auf mehr als 2400 Euro im vorigen Jahr, durchschnittlich. Dennoch gibt es für Plätze in Seniorenheimen lange Wartelisten. Der Geschäftsführer des Verbands katholischer Altenhilfe warnt sogar vor der drohenden Schließung vieler Pflegeheime, weil die Betreiber die deutlich gestiegenen Kosten nicht mehr auffangen könnten.

Dazu kommt der massive Personalmangel. Aus heutiger Sicht müsste jeder dritte Schulabgänger in die Altenpflege gehen, um den zukünftigen Pflegebedarf in Deutschland zu decken. Auch deshalb werden von den knapp fünf Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland rund vier Millionen zu Hause gepflegt. Doch immer seltener können Angehörige die Pflege selbst übernehmen. Kinder wohnen oft weit weg. Erwachsene Töchter sind berufstätig, selbst eine Teilzeit durchzusetzen wird schwieriger, und die Pflege eines alten Menschen ist ohnehin ein Vollzeitjob.

Da hatte Herr Berger es besser. Er tat, was viele ältere Leute im westfälischen Haltern tun, wenn sie es daheim allein nicht mehr schaffen: Sie rufen Anja Himmelmann an. Sie ist gelernte Krankenschwester, geboren in der Nähe des polnischen Katowice. Vor fast 30 Jahren lernte sie in Haltern ihre große Liebe kennen, einen Neurologen. „Seither bin ich eine polnische Lippramsdorferin“, sagt sie. In diesem Stadtteil eröffnete sie fünfzehn Jahre später ihre Vermittlungsagentur für ausländische Pflegehilfen.

„Wenn was mit mir ist, frag Anja Himmelmann“, sagen viele alte Leute hier. Mehrere Hundert Pflegerinnen hat Himmelmann in den vergangenen Jahren in Haushalte vermittelt, die meisten aus Polen, jüngst vermehrt auch aus der Ukraine. „Einen alten Baum verpflanzt man nicht“, ist Himmelmanns Motto, auf ihrer Website sieht man einen stattlichen Feldahorn auf einer westfälischen Wiese.

Mehrere Hundert Pflegevermittlungen für eine 24-Stunden-Betreuung gibt es in Deutschland. Der Marktführer Pro Medica etwa hat 30.000 Kunden und viele Filialen im Land. Anja Himmelmann hingegen kennt alle Familien persönlich, und wenn es knirscht, setzt sie sich mit ihnen an einen Tisch und sucht eine Lösung.

Mal kann es die Hilfe einem Pflegebedürftigen einfach nicht recht machen, weil die Krankheit ihn aggressiv macht oder weil er im Grunde seines Herzens niemand Fremdes im Haus haben will. Mal ertränkt die Pflegehilfe ihr Heimweh in zu viel Wodka. „Meistens finden wir eine Lösung, und in wenigen Fällen muss die Pflegehilfe wechseln oder man muss erkennen, dass das System hier nicht funktioniert“, berichtet Himmelmann. Experten schätzen, dass in Deutschland zwischen 300.000 und 600.000 osteuropäische Arbeitskräfte in der Pflege alter Menschen tätig sind. Sie reisen für zwei bis drei Monate an und kehren dann wieder in ihre Heimat zurück. Das Ideal ist, dass sich zwei Pflegekräfte abwechseln und immer in dieselbe Familie zurückpendeln.

Viele reden von Ausbeutung. Denn die allermeisten sind bei einer Agentur in ihrem Heimatland angestellt, die deutschen Agenturen koordinieren und verteilen. In Deutschland können Pflegerinnen nur im Notfall zum Arzt, zu Vorsorgeuntersuchungen müssen sie in ihr Land reisen. Doch die stille Übereinkunft funktioniert. Die alten Deutschen können daheimbleiben, und die Polinnen und Ukrainerinnen verdienen das Doppelte, Dreifache des Gehalts in ihrer Heimat.

Die Politik hat sich stillschweigend eingerichtet mit diesem System am Rande des Gesetzes. Seit der EU-Osterweiterung 2004 ist es zwar legal, osteuropäische Pflegehilfen nach Deutschland zu entsenden. Dennoch bewegen sich die Vermittlungsagenturen – die in den Heimatländern ebenso wie die in Deutschland – in einer rechtlichen Grauzone. Denn die 24-Stunden-Betreuung durch nur eine Pflegekraft verstößt gegen die Schutzbestimmungen des deutschen Arbeitszeitgesetzes. Ein Arbeitnehmer darf täglich nicht länger arbeiten als acht Stunden.

Für eine legale Pflege rund um die Uhr müssten die Familien also mindestens dreieinhalb Arbeitskräfte einstellen: Jede arbeitet acht Stunden und zusätzlich eine halbe, damit Pausen und freie Tage gewährleistet werden können. Das aber kann sich kaum eine Familie leisten – es würde knapp 10.000 Euro pro Monat kosten. Das Ehepaar Berger bezahlt 3000 Euro an die Agentur Himmelmann.

Nettys Arbeitsvertrag sichert ihr zwei freie Tage in der Woche zu sowie eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden, obwohl alle wissen, dass diese Zeit niemals eingehalten werden kann. Die Bergers wissen es, Himmelmann



Eine Pflegehilfe aus dem Ausland bei Himmelmann zu engagieren kostet 2500 bis 3000 Euro monatlich, je nachdem, ob ein oder zwei Personen zu versorgen sind. Anja Himmelmann (unten mit einer Mitarbeiterin in ihrem Büro) hat aus Personalnot auch schon mal ihre Mutter vermittelt



## 6,6 Milliarden und KEIN PLAN

In den Heimen steigen die Kosten, es fehlt Personal. Wer auf private Pflegekräfte ausweicht, gerät in eine rechtliche Grauzone – die Politik fasst das Problem nicht an

Diese Zahl sagt alles: 94 Prozent der Deutschen wollen laut einer Umfrage des Sozialverbandes VdK später einmal zu Hause gepflegt werden. Doch die Pflege alter Menschen in ihren eigenen vier Wänden funktioniert in Deutschland häufig nur deshalb, weil Hunderttausende Frauen aus Osteuropa sie betreuen, für sie einkaufen, ihre Wohnung sauber machen.

Das System der 24-Stunden-Pflege geriet ins Wanken, als das Bundesarbeitsgericht im Juni 2021 ein Grundsatzurteil fällte. Das höchste deutsche Arbeitsgericht entschied, dass einer Bulgarin, die nach eigenen Angaben rund um die Uhr eine 92-jährige Seniorin in Berlin versorgte, der deutsche Mindestlohn zusteht – und zwar rund um die Uhr, auch für die Bereitschaftszeiten. Und Bereitschaft ist immer. Dafür hatte die Bulgarin aber nur 1560 Euro monatlich erhalten.

Das Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg entschied daraufhin im vergangenen September, dass der Arbeitgeber – hier eine bulgarische Vermittlungsagentur – der Pflegerin 38.700 Euro nachzahlen muss.

Bis heute hat die 71-jährige Bulgarin ihr Geld nicht erhalten. Am System der Rundum-Betreuung in Deutschland hat das Urteil bis heute nichts geändert. Schätzungsweise 300.000 bis 600.000 Senioren werden durch ausländische Pflegehilfskräfte gepflegt. Es ist ein stilles Übereinkommen unterm Radar des deutschen Arbeitszeitgesetzes.

Die Ampel-Parteien SPD, Grüne und FDP haben in ihrem Koalitionsvertrag Ende 2021 vereinbart, die 24-Stunden-Betreuung neu zu regeln und rechtssicher zu machen. Die anteilige Übernahme der Kosten für ausländische Hilfskräfte aus der Pflegeversicherung sei aber nicht geplant, sagte die Pflegebeauftragte Claudia Moll (SPD) WELT AM SONNTAG.

„Bevor wir überhaupt nachdenken, ob die Pflegeversicherung hier etwas dazubehalten, müssen solche Betreuungssettings erst mal absolut rechtssicher ausgestaltet werden“, sagte Moll. „Wir müssen hier schnell den Koalitionsvertrag umsetzen, damit prekäre Konstrukte der Vergangenheit angehören.“ Was genau geplant ist und wann, blieb unklar. Ein Weg wäre der,

den Österreich geht. Die Betreuerinnen aus Osteuropa sind dort Selbstständige und nicht in ihrem Heimatland sozialversichert, sondern vor Ort. Also gelten für sie weder eine gesetzliche Obergrenze bei der Arbeitszeit noch ein Mindestlohn. Ihr Tagessatz liegt im Schnitt bei 65 Euro. Davon müssen sie ihre Sozialbeiträge selbst zahlen, bezahlten Urlaub haben sie nicht. Legal stehen sie besser, finanziell schlechter da als derzeit in Deutschland.

Ende Februar wurde ein erster Entwurf aus Karl Lauterbachs Gesundheitsministerium zur Pflegereform bekannt. Er sieht eine Erhöhung der Pflegeversicherungsbeiträge vor – dabei sind die Eigenanteile für einen Platz im Altenheim 2022 schon um durchschnittlich 13 Prozent, in einzelnen Bundesländern sogar um 27 Prozent gestiegen. Die Beitragserhöhung soll 6,6 Milliarden Euro in die Kassen spülen. So sollen kinderreiche Familien entlastet und das Pflegegeld erhöht werden. Die Versicherten würden selbst für die Reformen zahlen. Die dringend nötigen Änderungen in der Pflege würden nicht angegangen, kritisierten Pflegeverbände. FREIA PETERS



Mit großen Figuren kann Max Himmelmann noch gut „Mensch ärgere dich nicht!“ spielen. „Solange er noch nicht bettlägerig ist, schaffe ich das noch allein“, sagt seine 85-jährige Frau Hedwig



# NATÜRLICH KANN ICH KEINEN TAG FREI HABEN

weiß es, und Netty sowieso. „Natürlich kann ich hier keinen Tag freibekommen, wie soll das gehen?“, fragt sie auf Polnisch, Himmelmann übersetzt. Gebe es ein Problem, helfe sie selbstverständlich, wann immer es anfallt. „Dafür werde ich gut bezahlt“, sagt Netty, „und meine Arbeit ist nicht schwer.“

Netty bekommt 1800 Euro monatlich. Den Rest teilen sich Himmelmann und ihre polnische Agentur. Rund die Hälfte des Gewinns muss Himmelmann versteuern, sodass ihr pro Monat rund 400 Euro Gewinn aus dieser Vermittlung bleiben.

Es sind kleine Deals, die das gemeinsame Leben regeln. Herr Berger hat einen Teil vom Wohnzimmer abgetrennt, sodass Netty ihr eigenes Zimmer hat. Und er kauft für alle ein. Netty darf sich wünschen, was er vom Supermarkt oder vom Metzger für sie mitbringt. Dafür macht sie auch für Herrn Berger die Wäsche und kocht mittags für alle zusammen. Wenn es gut läuft, ist es ein bisschen wie eine erweiterte Familie.

Frau Berger ist eine Langschläferin, also beginnt Nettys Arbeitstag erst morgens um halb zehn. Während sie Frau Berger wäscht und anzieht, bereitet Herr Berger eine Etage tiefer das Frühstück zu. So arbeiten die beiden Hand in Hand. Bei Verständnisproblemen benutzen sie den Google Translator, denn Netty spricht kaum Deutsch, aber das macht Berger nichts aus. „Anfangs denkt man, es ist das Wichtigste, dass eine Pflegerin Deutsch sprechen kann“, sagt er, „aber dann merkt man, eine freundliche, liebevolle und zupackende Art ist viel wesentlicher.“ Nachts betreut er seine Frau selbst, sodass Netty sich darauf verlassen kann, von acht Uhr abends bis 9.30 Uhr am anderen Tag freizuhaben.

Rechtlich gesehen, wäre die Nacht trotzdem zu vergütende Arbeitszeit. Denn sollte etwas sein, würde Netty einspringen. Über die Anerkennung von Bereitschaftsdiensten als Arbeitszeit haben der Europäische Gerichtshof und das Bundes-

arbeitsgericht entschieden: Zeiten, in denen sich der Arbeitnehmer an einem vom Arbeitgeber bestimmten Ort aufhält, um bei Bedarf die Arbeit von sich aus oder auf Aufforderung aufzunehmen, sind Arbeitszeiten, für die der Mindestlohn von 13,30 Euro pro Stunde gezahlt werden muss.

Das aber müsste Netty vor Gericht einklagen, und das tut sie nicht, denn in Polen hat sie als Altenpflegerin im Heim mit 800 Euro monatlich weniger als die Hälfte verdient. „Ich bin sehr froh über diesen Job“, sagt sie. Nur als das Gespräch auf ihre Familie kommt, treten ihr Tränen in die Augen. Daheim in Breslau leben ihr Mann, drei Kinder und zwei Enkelkinder. Die sieht sie erst in sechs Wochen wieder, wenn ihre Ablösung kommt. Dann bleibt sie zwei, drei oder vier Wochen bei ihrer Familie. Dennoch, sagt sie, sei Haltern ein Glücksfall. In Polen müsste sie deutlich mehr arbeiten, 50 bis 60 Senioren zugleich versorgen.

Auch der kranken Frau Berger geht es in ihrer vertrauten Umgebung viel besser

als im Heim, wo sie ihren Schlafrhythmus umstellen müsste und nicht über ihre Mahlzeiten entscheiden könnte. Besuch von Kindern und Enkelkindern wäre nur für eine oder zwei Stunden möglich. Medizinische Studien bestätigen, dass abrupte Umgebungswechsel eine Demenz beschleunigen. Besonders schwierig wird es, wenn die Fähigkeit zu sprechen leidet. Netty weiß das alles aus Erfahrung: „Jemand, der sich nicht äußern kann, ist im Heim verloren.“

Die Bergers können sich Netty nur leisten, weil es zwei gute Renten gibt und sie obendrein Reserven besitzen. Da Netty in Polen angestellt ist, zahlt die Pflegeversicherung nur das sogenannte Pflegegeld aus, den Teil der Versicherung, den man bekommt, wenn die Pflege privat organisiert wird. Frau Berger erhält mit Pflegegrad vier monatlich 728 Euro. Also müssen sie selbst 2272 Euro für Nettys Gehalt von 3000 Euro zuzahlen, plus die Kosten für Nahrungsmittel, Strom und Auto, auf das Berger nicht verzichten kann wegen der Einkäufe. Er war Ingenieur in leitender Position.

Wer sonst kann sich so eine Privatpflege leisten?

Auch längst nicht alle, die zu den Beserverdienenden gehörten. Auch Max Himmelmann nicht – der Schwiegervater von Anja Himmelmann war Leiter der Raiffeisen Warengesellschaft und hat mit seiner Frau Hedwig fünf Kinder großgezogen. Im Wohnzimmer ihres roten Klinkerhauses bietet sie gerade Plätzchen an, als ihr 87-jähriger Mann vom Spaziergang mit seinem Rollator heimkommt. „Es gibt eine bestimmte Strecke, die er gut allein laufen kann“, sagt Hedwig Himmelmann.

Als die beiden voriges Jahr diamantene Hochzeit feierten, war die Demenz bei ihrem Mann noch nicht so weit fortgeschritten. Heute spricht er kaum noch. Neulich hat er seine Frau erstmals nicht mehr erkannt. „Kennen wir uns?“, habe er sie gefragt, erzählt sie. „Hinterher fiel es ihm dann wieder ein.“

Die Deutschen werden immer älter, die Zahl der Pflegebedürftigen hat sich laut Statistischem Bundesamt seit 2011 verdoppelt. Demenz ist zu einer Volkskrankheit geworden, rund 1,6 Millionen Menschen leiden daran. Und weit mehr als die Hälfte wird daheim versorgt, meist von Angehörigen. Wie Max Himmelmann von seiner 85-jährigen Frau.

Sie ist eigentlich zu jung, um eine Trümmerfrau gewesen zu sein, die nach dem Zweiten Weltkrieg geholfen haben, die Ruinen zerbombter Städte zu räumen. Und doch hat sie die Moral des Standhaltens um jeden Preis verinnerlicht. „So lange er noch nicht bettlägerig ist schaffe ich das noch allein“, sagt sie.

Beide kommen zu ihrer Nachtruhe, indem Hedwig Himmelmann die stärkste Inkontinenzwindel nimmt, die mit den zehn Tropfen drauf, und noch zwei Einlagen hineinlegt. So schläft ihr Mann von halb elf abends bis früh um halb acht durch. „Er läuft nicht weg und ist nicht aggressiv“, sagt sie. Es sei nicht so schlimm wie bei einem Bekannten, bei dem der Spiegel abgeklebt werden muss, weil er sich selbst nicht mehr erkennt und immer denkt, es sei ein Fremder im Haus.

In der Pflege hat Hedwig Himmelmann Erfahrung. 20 Jahre hat sie ihre Schwiegermutter betreut, die an Stöcken lief, von Geburt an gehbehindert. Daneben war sie immer ehrenamtlich aktiv. Als Schöffin, im Seniorenbeirat, in der Elternpflegschaft. Lange saß sie für die CDU im Rat von Haltern. Ständig läutete das Telefon. „Wirst du eigentlich auch angerufen, wenn die Klospülung irgendwo kaputt ist?“, hätten ihre Kinder gespottet, erzählt sie.

Heute noch geht sie ins Altenheim und liest Wohlfühlgeschichten vor: „Was ich vorlese, muss immer gut ausgehen, sonst nimmt es die alten Leute zu sehr mit.“ Diesen Wunsch kennt sie gut von sich selbst. Auch sie ist nicht mehr kerngesund. Sie hat Asthma und bekam voriges Jahr vier Schrauben in ihre Wirbelsäule eingesetzt, als sie an

der Bandscheibe operiert wurde. „Wenn ich in der Nacht Probleme hätte, könnte ich natürlich nach oben gehen“, sagt Hedwig Himmelmann. In der oberen Etage ihres Hauses wohnt ihr ältester Sohn gemeinsam mit Schwiegertochter Anja. „Aber normalerweise schaffe ich das alles allein.“ Das muss sie auch. Denn eine 24-Stunden-Hilfskraft könnte sie sich nicht leisten. Dafür bräuchte sie, wie oben vorgerechnet, mindestens 4000 Euro Rente. Die haben sie und ihr Mann nicht.

„Wenn pflegebedürftige Personen wirklich Beaufsichtigung brauchen rund um die Uhr, dann müssen sie meist im gemeinschaftlichen Wohnen oder im Heim versorgt werden“, sagt Madeleine Viol vom Sozialverband VdK. Anders als die Rundumpflege wird ein Heimplatz von der Pflege- und der Sozialversicherung bezuschusst. Zwar zahlte laut Statistischem Bundesamt ein Heimbewohner 2022 im Durchschnitt 241 Euro monatlich aus eigener Tasche dazu. Doch wenn die Rente nicht reicht, kann Unterstützung bei der Sozialversicherung beantragt werden.

Ohne die osteuropäischen Hilfskräfte entstünde ein weiteres Problem. Ginge auch nur ein Teil der vier Millionen Pflegebedürftigen, die in Deutschland heute daheim betreut werden, ins Seniorenheim, gäbe es bei Weitem nicht genug Plätze. Jeder pflegende Angehörige, der mal einen Platz in der Kurzzeitpflege gesucht hat, weil er selbst krank war oder in den Urlaub fahren wollte, weiß: Meist muss man wochenlang suchen, um einen Platz zu finden.

Ein Ausweg aus dem Teufelskreis wäre es, wenn die Pflegeversicherung die Rundumbetreuung durch eine Pflegerin aus dem Ausland bezuschussen würde, sodass diese Möglichkeit nicht nur ehemals Bestverdienenden offenstünde. Doch der größte Batzen der Leistungen – die sogenannten Sachleistungen der Pflegeversicherung, die bei Pflegegrad fünf etwa 2095 Euro ausmachen – ist daran gekoppelt, dass sie eine Fachkraft erledigt. Das Wechseln von Wundverbänden etwa, die Medikamentengabe, das Legen eines Katheters. Die Pflegehilfen aus dem Ausland jedoch sind in den allermeisten Fällen ungelern.

Immer wieder gab es Bestrebungen, mehr Leistungen aus der Pflegeversicherung für die 24-Stunden-Pflege zu verwenden. Das Gesetz zur Pflegereform 2021 etwa sah vor, bis zu 40 Prozent der Sachleistungen auch bei der Betreuung durch Osteuropäerinnen anwendbar zu machen. Doch im letzten Moment wurden diese Änderungen wieder gestrichen.

„Ich würde davon abraten, dass man die professionell zu erbringenden Pflegesachleistungen öffnet für die Bezahlung einer 24-Stunden-Betreuungskraft“, sagt Pflegeexpertin Viol. Eine legale Betreuung zu Hause könnte auch anders gelingen, allerdings verbunden mit einigem Aufwand und Koordination. „Der Pflegedienst könnte morgens

# KRYSTINA IST EIN SECHSER IM LOTTO



kommen und den Senior waschen und anziehen“, sagt Viol. „Dann könnte er in die Tagespflege gehen, wovon es allerdings viel zu wenige gibt, bis zum späten Nachmittag, und anschließend müsste der pflegende Angehörige übernehmen.“

Sicher kein Szenario, das alte Menschen glücklich macht, die gern zu Hause bleiben möchten. Weil die Kinder ihnen diesen Wunsch erfüllen wollen, sind sie es oft selbst, die die Pflege für ihre Eltern bezahlen.

Ein paar Autominuten entfernt, zwischen Münsterland und Ruhrgebiet, liegt Wulfen, ein Stadtteil von Dorsten an der Lippe. Hier sind die Häuser nicht ganz so groß, in den 60er-Jahren wurden kleine, praktische Reihungsbungalows gebaut für die Arbeiter des örtlichen Steinkohlebergwerks.

Hier wohnt die 82-jährige Gisela Simon. Vor drei Jahren war sie noch kerngesund. Dann merkte sie, dass sie beim Autofahren das Lenkrad nicht mehr richtig greifen konnte oder ihr das Glas aus der Hand rutschte. Wenig später bekam sie die Diagnose ALS, eine Krankheit, bei der der Körper die Muskeln nicht mehr steuern kann. Als sie das erste Mal über einen Teppich stolperte und mit dem Kopf aufschlug, weil sie sich nicht mehr abstützen konnte, war klar, dass Hilfe hermusste. „Ich sah aus wie ein Einhorn“, sagt Simon und schafft ein Lächeln.

Seit zwei Jahren wohnt Krystina\*, 63, nun im einstigen Kinderzimmer. „Sie ist ein Sechser im Lotto“, sagt Frau Simon, die im Rollstuhl am Wohnzimmerstuhl sitzt. Es beginnt zu dämmern, und plötzlich surrt es, die Jalousien fahren automatisch herab. Frau Simon kann nicht mehr laufen, nicht mehr stehen, nicht mehr die Gabel zum Mund führen. Sie kann nur noch etwas den Kopf und ganz leicht den Oberkörper bewegen. Nachts schläft sie mit einer Beatmungsmaske – die Atemmuskulatur könnte erschaffen, sodass sie keine Luft mehr kriegen würde.

Simon lehnt sich vor und erwischt mit ihrem Mund den Strohhalm in der

Astronautennahrung. Irgendwann wird sie auch die nicht mehr schlucken können, aber das klappt noch. Nur der Kopf wird klar bleiben. Sie hat als Verkäuferin gearbeitet – ihr Mann ist vor Jahren verstorben – und bekommt nur eine kleine Rente. Aber sie hat ihren Schwiegersohn. Gerd Krüger, 62, arbeitete früher in der Zeche Wulfen unter Tage und hat „eine Stange Geld“ auf die Seite gelegt. Jeden Monat überweist er 1000 Euro an seine Schwiegermutter, damit Krystina bleiben kann. „So kann ich auch etwas Gutes tun“, sagt Krüger.

Irgendwann, wenn Frau Simon nicht mehr ist, wird das kleine Reihungsbauhaus verkauft, und Krüger bekommt sein Geld zurück. Das ist der Deal. Ein Pakt, ohne den es kaum möglich scheint, zu Hause alt zu werden. „Ich selbst werde das Glück nicht haben, unterstützt zu werden“, sagt Krüger. Er hat keine Kinder. Damals nach dem Sturz hat er Anja Himmelmann angerufen, und „sie hat zack, zack jemanden organisiert“, erinnert er sich. „Ich hatte so ein Gefühl“, sagt Himmelmann, „dass Krystina gut zu Frau Simon passen würde.“

Muss eine Pflegehilfe nur eine Person versorgen, beträgt der Satz bei Himmelmann 2500 Euro – also in etwa die Summe der Zuzahlung für einen Heimplatz. Für Frau Simon macht sie einen Sonderpreis, weil sie weiß, wie wenig Rente sie hat. Und aus Mitgefühl für Simons Schicksal. Deren mittlere Tochter ist an einer schweren Zuckerkrankheit gestorben, ihre große Tochter schwer lungenkrank. Frau Simon hat so wenig Rente, dass ihr die Krankenkasse eine Befreiung von der Zuzahlung gewährt, sie zahlt keine Rezeptgebühr und kein Taxi zum Arzt. Dorthin schiebt Krystina sie im Rollstuhl, es ist nicht weit.

Eine gelernte Altenpflegerin ist sie nicht, wichtige Techniken hat Himmelmann ihr beigebracht. Wenn Krystina Frau Simon vom Rollstuhl in den Treppenlift setzt, steht sie breitbeinig vor ihr und umschließt mir ihren Armen Simons Brustkorb. Das fällt ihr leicht, Frau Simon ist eine zarte Person. „Ich könnte aber auch große Männer bewegen“, sagt Krystina.

Unten bringt sie Frau Simon das Frühstück, und später fährt sie mit ihr spazieren. Dann legt sie Frau Simon wieder ins Bett. Sie schaut die Seifenoper „Rote Rosen“ und „Sturm der Liebe“ und dämmert dabei vor sich hin. „Das Gute ist, dass ich die Schauspieler an der Stimme erkennen kann, dann muss ich nicht mehr hinschauen“, sagt sie. Um 21.45 Uhr endet der Film im Fernsehen, und damit endet auch Simons und Krystinas Tag.

Der nächste Morgen beginnt für Krystina um sechs Uhr. Bevor sie Frau Simon weckt, putzt sie die Wohnung. Berger sagt, sie macht viel mehr, als sie eigentlich müsste. Aber sie kann nicht still sitzen. „Wenn ich zur Ruhe komme, muss ich so viel nachdenken“, sagt Krystina. Neulich musste Frau Simon ins Krankenhaus, und Krystina hatte außer Saubermachen nichts zu tun. Wo ist Farbe, habe sie gefragt, erzählt Krüger, und dann den Keller gestrichen.

Sie fegt, putzt, wischt den Boden, sie schaut auch nachts nach Frau Simon, zieht ihr die Decke bis zum Hals hoch, wie sie es gern mag, und dreht sie in eine andere Position. An ihrem Bett hat Krystina ein Babyfon, das mit Frau Simon verbunden ist, falls sie Durst hat. „Mehr als Krystina kann man gar nicht machen“, sagt Frau Simon.

Jeden Morgen und jeden Abend telefoniert Krystina mit ihrem Mann. Er und die beiden Söhne, drei Enkelkinder, die Familie, sie leben in Masuren nahe der Grenze zu Litauen, wo es nicht viel gibt außer unberührter Natur, Wäldern und Seen. Ihr Mann war Förster, mit 32 hatte er einen schlimmen Unfall, als ein Baum über ihm zusammenkrachte. Sieben Wirbel hatte ihm der Baum gebrochen. Seither ist er arbeitsunfähig und bekommt 300 Euro Rente. Krystina ernährt die Familie.

Meist bleibt sie fünf Monate in Wulfen, dann fährt sie 20 Stunden mit dem Bus nach Masuren. Die Ankunft sei meistens unspektakulär, sagt Krystina. Sie küsst ihren Mann, duscht und geht erst mal schlafen. Am Tag darauf kocht sie für die ganze Familie. Sechs Wochen



Gisela Simon hat ALS, die Krankheit, an der auch der Physiker Stephen Hawking litt. Krystina legt ihr einen Atmungsassistenten um (o.). Damit seine Schwiegermutter nicht ins Heim muss, zahlt Gerd Krüger jeden Monat 1000 Euro dazu (l. o.)

bleibt sie meistens in Polen. Danach geht das Spiel von vorn los.

„Die Frauen wollen dann meistens auch wieder los“, so ist Anja Himmelmanns Erfahrung, „das ist Gewöhnungssache, wie bei den Lkw-Fahrern.“ Die meisten deutschen Familien hätten Mitleid mit den Polinnen wie Krystina. „Sie würde nicht fünf Monate bleiben, wenn sie sich hier nicht wohlfühlen würde“, entgegnet Anja Himmelmann. Sie ist davon überzeugt, dass viel Arbeit zum Leben dazugehört.

An diesem Morgen ist sie selbst um fünf Uhr aufgestanden, um im Krankenhaus als Schwester eine Schicht zu übernehmen: Patienten waschen. Das tut sie regelmäßig „um nicht aus der Übung zu kommen“. Himmelmann weiß aus Erfahrung, wann ein ruhiger

Charakter besser in eine Familie passt als ein temperamentvoller, was wichtig ist bei der Betreuung eines an Demenz Erkrankten, wie entscheidend es ist, Senioren das Gefühl zu geben, dass sie es sind, die weiterhin die Entscheidungen im Haus treffen. Die meisten ihrer Betreuungsverhältnisse passen, besonders dann, wenn sie viele Profile im Angebot hat. In guten Zeiten sind es 20 Bewerbungen, in schlechten zwei.

Mittlerweile gebe es große Konkurrenz zwischen den Vermittlungsagenturen. „Die Betreuerinnen schauen sehr genau, ob sie woanders 20, 30 Euro mehr bekommen.“ Vor einiger Zeit ist ihre eigene Mutter aus Polen gekommen, um die Pflege einer älteren Dame zu übernehmen, weil es sonst niemand Passendes gab. Himmelmann hofft auf ein Gesetz, dass die Rundumbetreuung auch arbeitsrechtlich legalisiert.

Der Koalitionsvertrag der Ampel versprach bereits Ende 2021, eine „rechts-sichere Grundlage für die 24-Stunden-Betreuung im familiären Bereich“ zu schaffen. Bisher ist jedoch nichts passiert. Die Pflegebeauftragte Claudia Moll (SPD) betont, alles dafür tun zu wollen, dass „prekäre Konstrukte der Vergangenheit angehören“.

Doch der erste Entwurf der neuen Pflegereform sieht zur 24-Stunden-Pflege nichts Wesentliches vor. Der Beitragssatz der Versicherten für die Pflegeversicherung soll steigen. Im Gegenzug will das Gesundheitsministerium das Pflegegeld um fünf Prozent erhöhen. Die Bergers bekämen dann nicht mehr 728 Euro für die privat organisierte Betreuung der demenzen Frau Berger, sondern 764,40 Euro. Am Grundproblem würde sich nichts ändern.

So bleibt es Sache der Betroffenen und ihrer Angehörigen, der Pflegehilfen und von Leuten wie Anja Himmelmann, die Nischen der rechtlichen Grauzone zu nutzen, damit die Menschen zu Hause alt werden können. Damit sie weiterhin Familienwochenenden haben können oder ihr Lieblingsgericht.

Menschen wie Frau Simon. Sie möchte gern mal wieder Kohlrabi essen. Was Kohlrabi auf Polnisch heißt? Ihr Schwiegersohn tippt das Wort in den Google Translator.

\*Auf Wunsch der Pflegerinnen nennen wir ihre Nachnamen nicht.





Deutsche Firmen bauen fleißig neue Werke in den USA

## Auf dem Sprung

Die US-Regierung umwirbt Unternehmen mit milliardenschweren Subventionen. Während die EU noch über die passende Antwort diskutiert, haben deutsche Firmen ihren Entschluss längst gefasst: Sie investieren in Amerika

In Lexington, einer Kleinstadt im US-Bundesstaat North Carolina, ist die Freude riesig. Ein modernes Werk für den Bau von Bahnwaggons soll hier entstehen, rund 500 neue Arbeitsplätze sollen geschaffen werden. Es ist ein bedeutender Fang für die Gegend. So bedeutend, dass zur Bekanntgabe neben Bahnfunktionären und Kongressmitgliedern auch der Gouverneur angereist ist. Bürgermeister Jason Hayes sieht bereits goldene Zeiten anbrechen: „Wir freuen uns darauf, wie dieses Projekt die gesamte Region in den nächsten Jahren verändern wird“, sagt er.

VON STEFANIE BOLZEN UND LAURIN MEYER  
AUS WASHINGTON D.C. UND NEW YORK

Hayes' großer Dank gilt Siemens. Denn die neue Anlage wird der Mobilitätstochter des deutschen Traditionsunternehmens gehören. Für kleine Städte wie Lexington sind solche Entscheidungen etwas Einmaliges, für deutsche Firmen sind sie fast selbstverständlich geworden. Sie investieren derzeit Milliarden in neue Werke in Amerika. Zahlreiche Großprojekte hat die deutsche Wirtschaft jüngst angekündigt, allen voran im Südwesten der USA. Die plötzliche Wiederentdeckung der Staaten hat einen Grund: Die US-Regierung von Präsident Joe Biden umwirbt Unternehmen mit milliardenschweren Subventionen und Steuererleichterungen, dem sogenannten Inflation Reduction Act (IRA). Die Verlierer scheinen bereits ausgemacht: die Europäer. Denn während die EU seit Monaten über eine Antwort beratschlagt, haben Unternehmen ihren Entschluss längst gefasst und setzen ihn sogar schon um.

Volkswagen etwa baut in der Nähe von Columbia in South Carolina eine neue Fabrik für Elektroautos. Rund 4000 Arbeitsplätze entstehen, zwei Milliarden Dollar lassen sich die Wolfsburger das Projekt kosten. Zwar hatte VW das neue Werk bereits geplant, bevor der IRA verabschiedet wurde. Dennoch dürfte der Autobauer von Mitteln aus dem Programm profitieren. Auch Zulieferer Schaeffler hat angekündigt, mehr in den USA aufzubauen. „Die Investitionen gehen dahin, wo die Zukunftswachstumsmöglichkeiten sind“, sagte Firmenchef Klaus Rosenfeld. Die USA böten da im Moment bessere Chancen als Europa. Linde wiederum steckt 1,8 Milliarden Dollar in eine neue Anlage zur Produktion von sauberem Wasserstoff und Stickstoff in

Texas. Unter anderem mit dem IRA sei man gut aufgestellt, um viele weitere Projekte im Bereich der sauberen Energie umzusetzen, schickte Konzernchef Sanjiv Lamba schon einmal voraus. Insgesamt 370 Milliarden Dollar stehen mit dem IRA zur Verfügung, hinzu kommen noch Steuererleichterungen. Von ihnen profitiert, wer klimafreundliche Technologien aufbaut. Allerdings: Viele Förderungen sind daran geknüpft, dass Nutznießer dabei US-Produkte verwenden oder selbst in den USA produzieren. Das zieht die Firmen mitsamt neuen Werken ins Land.

Ökonomen wie Jens Südekum warnen bereits davor, dass ganze Geschäftsmodelle aus Europa verschwinden könnten – und in die USA übersiedeln. „Bei den Zukunftsinvestitionen muss Europa direkt reagieren, vor allem durch schnelle und unbürokratische Förderinstrumente“, sagt der Wettbewerbsexperte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Man dürfe dabei aber nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. „Bei einer solchen Eskalationsspirale verlieren am Ende alle“, warnt Südekum. Er rät stattdessen, mit Washington zu verhandeln – etwa um Ausnahmeregelungen.

Das ist auch die Mission, auf der EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen am Freitag in der US-Hauptstadt war und bei der sie im Oval Office des Weißen Hauses Platz nahm, exakt wie eine Woche zuvor Olaf Scholz. Der Bundeskanzler soll dem Vernehmen nach im Gespräch mit Biden ebenfalls den IRA angesprochen haben. Die EU stellt selbst Milliardenöpfe für grüne Technologien bereit. Aber Washingtons Gesetz ist so attraktiv, dass es aus europäischer Sicht den Wettbewerb verzerrt.

Von der Leyen muss deshalb den US-Präsidenten überzeugen, auf Dialog zu setzen statt auf ein Wettrennen um die meisten Subventionen. Ansatzweise scheint das gelingen zu sein. Nach dem Treffen gaben EU und US-Regierung bekannt, an einem Abkommen zu arbeiten. In Zukunft sollen kritische Rohstoffe aus der Europäischen Union „den gleichen Zugang zum amerikanischen Markt bekommen, als wenn sie vom amerikanischen Markt kämen“, so die EU-Kommissionschefin. Das gilt insbesondere für Batterien für Elektroautos.

Bis 2024 müssen 50 Prozent und bis 2028 alle Komponenten für Elektrobatterien in Nordamerika oder einem Land hergestellt oder montiert worden sein, mit dem die USA ein Freihandelsabkommen haben. Nur dann gibt es für

Privatleute in den USA beim Kauf eines Elektroautos eine Steuergutschrift von 7500 Dollar. Nun könnte es Sonderkonditionen für die EU geben.

Auch zu Hause in Europa soll es Erleichterungen geben, damit Unternehmen nicht abziehen. Am Donnerstag gab die EU-Kommission bekannt, dass Staatsbeihilfen für Investitionen in grüne Technologien bis Ende 2025 erleichtert werden. Auch das ist Teil des Reaktionspakets, mit dem die EU die Folgen des IRA abfedern will.

Nur könnte es dafür schon zu spät sein. Wie groß der Einfluss der US-Politik auf die Entscheidungen der Deutschen bereits ist, zeigt eine Umfrage der Außenhandelskammern in den USA: Jede sechste Firma plant wegen des IRA weitere Investitionen in den Vereinigten Staaten. Ähnlich viele erklären, dass die Staatsausgaben die Nachfrage vor Ort angekurbelt hätten – und sie zu neuen Projekten verleiteten. Die niedrigeren Energiekosten nennen hingegen nur drei Prozent als Investitionstreiber.

„Die USA bleiben unser wichtigster Handelspartner“, sagt Volker Treier, Außenhandelschef beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). „Und dennoch stecken wir auch in einem harten Konkurrenzkampf, nicht nur in Deutschland und Europa, sondern überall auf der Welt.“ Besonders schmerzen dürfte den heimischen Standort vor allem eines: Fast jede zehnte befragte Firma hat die Produktion in Deutschland laut Umfrage schon zugunsten der USA reduziert.

Dafür brauchte es nicht zwangsläufig Subventionen. Manche Firmen sahen den US-Standort bereits vorher als attraktiver an. Konzerne wie Siemens und VW seien schon lange in den USA, sagt Stefan Kooths, Direktor am Kieler Institut für Weltwirtschaft. „Für Standortentscheidungen sind Subventionen nachrangig.“ Wichtiger seien andere Faktoren wie Infrastruktur, Steuerlast oder Nähe zu Absatzmärkten. „Von daher werden Subventionen gern mitgenommen, den Ausschlag dürften sie nur in den seltensten Fällen geben“, sagt Kooths.

In Lexington interessieren die ganz großen Fragen der Weltwirtschaft ohnehin kaum jemanden. Hier schaut man auf sich. „Das Werk werde die Lebensqualität unzähliger Menschen in der Gemeinde verbessern“, glaubt Bürgermeister Hayes. Kein Wunder, denn die Anlage soll die Wirtschaft in North Carolina in den kommenden zwölf Jahren um 1,6 Milliarden Dollar ankurbeln.

VORSCHUSS



VON CHRISTOPH KAPALSHINSKI

## Copacabana statt Nordsee

Direkt unpatriotisch ist, dass die beiden grünen Minister Cem Özdemir und Robert Habeck ausgerechnet in dieser Woche auf einer mehrtägigen Dienstreise im brasilianischen und kolumbianischen Sommer weilen. Denn zeitgleich werden Mittwoch am Nordseestrand von St. Peter-Ording die Tourismus-Zentrale, Heinz-Dieter Hecke, die ersten Strandkörbe auf den Sand wuchten und so die Eröffnung der Urlaubssaison markieren.

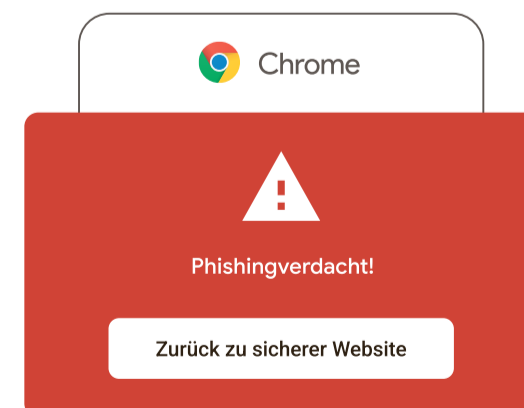
St. Peter-Ording sieht sich nämlich als „Trend-Reiseziel des Jahres“. Nach einer Rekordzahl von 2,75 Millionen Übernachtungen 2022 soll es trotz der Annahme, dass Fernreisen jetzt zum Pandemie-Ende wieder beliebter werden, weiter nach oben gehen, prognostizieren die Tourismuswerber. Laut Wettervorhersage soll die Saisonöffnung im Strandkorb allerdings bei Nieselregen, fünf Grad Celsius und lebhaftem Wind stattfinden. Da werden die Fernsehbilder aus Belo Horizonte, wo die deutsch-brasilianischen Wirtschaftstage stattfinden, ein falsches Signal senden: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung – diesen Kernspruch eines jeden Deutschland-Urlaubs, besonders an der Nordsee, glaubt doch so niemand.

Da kann der Strand des selbst genannten Trend-Reiseziels St. Peter-Ording noch so viel breiter sein als derjenige an der Copacabana: Zumindest Traumziel bleibt Rio.

SETTY IMAGES DIGITALVISION VECTORS/JAKOUBUMB. MONTAGE: WELT AM SONNTAG. BILD OBEN: OMB SE/HANNES VON DER FECHT

ANZEIGE

Google  
Google Safe Browsing warnt vor riskanten Websites und schützt damit jeden Tag 5 Milliarden Geräte.



So arbeitet Google jeden Tag daran, das Internet für alle sicherer zu machen: [safety.google](https://safety.google)

Besser geschützt mit Google

GEMISCHTWAREN

WOCHENBILANZ

**MONTAG:** Nach dem Scheitern seiner Beteiligung an Juul kauft der US-Tabakriese Altria (Marlboro) das E-Zigaretten-Start-up Njoy für 2,75 Milliarden Dollar. Die 12,8 Milliarden Dollar Investitionen in Juul muss Altria fast ganz abschreiben.

**DIENSTAG:** Wegen Korruptionsvorwürfen durchsuchen Staatsanwälte Büros der Wohnungskonzerne Vonovia und GWG. Mehrere Mitarbeiter sollen Absprachen bei Auftragsvergaben getroffen.

**MITTWOCH:** Der neue Adidas-Chef Björn Gulden (Foto) sagt für 2023 einen Verlust von bis zu 700 Millionen Euro voraus. Vor allem die Trennung von Skandal-Rapper Kanye West belastet den Konzern. Schuhe der Marke Yeezy im Wert von einer halben Milliarden Euro liegen noch im Lager.



**DONNERSTAG:** Die Integration seiner China-Tochter beschert dem Autobauer BMW einen Rekordgewinn von 18,6 Milliarden Euro. Wegen höherer Preise ist auch der Umsatz gestiegen.

**FREITAG:** Der Automobilzulieferer Schaeffler verkauft sein Russland-Geschäft an sein Aufsichtsratsmitglied Siegfried Wolf. Laut Geschäftsbericht zahlt dessen Firma Pro-mAvtoConsult zehn Millionen Euro.

**SAMSTAG:** Das Fernbus-Unternehmen FlixBus droht mit einer deutlichen Verkleinerung seines Streckennetzes, wenn es nicht Teil des 49-Euro-Tickets wird. „Wir müssten voraussichtlich bis zu 20 Prozent des Gesamtangebots in Deutschland streichen“, sagte FlixBus-Chef André Schwämmlein der „Bild“-Zeitung. Einzelne Regionen könnten vom Fernbus-Netz „abgeschnitten werden“.

Wie schnell sich die Prioritäten in der Energiebranche in den vergangenen Monaten verschoben haben, zeigt die Pressemitteilung von Uniper vom Dezember 2021. Gerade mal 15 Monate ist es her, dass der Konzern mitteilte, man freue sich, dass Uniper den Zuschlag für die vorzeitige Abschaltung des eigenen Kohlekraftwerks Staudinger 5 erhalten habe. Spätestens am 21. Mai 2023 sollte Schluss sein. Doch daraus wird nichts. Der Block 5 des Kraftwerks Staudinger im hessischen Großkrotzenburg bleibt vorerst am Netz. Das geht aus einer Liste der Bundesnetzagentur hervor, in der alle Kohle- und Ölkraftwerke verzeichnet sind, deren Besitzer eine „befristete Teilnahme am Strommarkt“ angemeldet haben.

VON PHILIPP VETTER

Im vergangenen Sommer hatte das Bundeswirtschaftsministerium von Robert Habeck (Grüne) mit dem „Ersatzkraftwerkebereithaltungsgesetz“ und weiteren Gesetzesänderungen dafür gesorgt, dass auch Kraftwerke wieder Strom produzieren dürfen, die eigentlich abgeschaltet oder nur noch Teil der Notfallreserve sein sollten. Der Grund war einfach: Der Strom aus den stillgelegten Kohle- und Ölkraftwerken sollte dafür sorgen, dass weniger Gas zur Erzeugung von Elektrizität verbrannt werden muss. Zu groß war die Angst vor einem möglichen Gasmangel und kalten Wohnzimmern in diesem Winter.

Entsprechend skurril wirkt nun der Weiterbetrieb von Staudinger 5. Eigentlich wäre das Steinkohlekraftwerk Ende Mai, also mitten im Frühling vom Netz gegangen, wenn die Kälte überstanden sein dürfte. Auch die Sorge, dass erst der nächste Winter kritisch werden könnte, ist geschrumpft: Die Gasspeicher sind besser gefüllt als im Vorjahr, derzeit liegen die Füllstände bei über 65 Prozent. Gesetzlich wären im Februar gerade mal 40 Prozent vorgeschrieben. Und auch die Versorgung Deutschlands mit



Das AKW Emsland gehörte zu den letzten noch betriebenen Atomkraftwerken – nun ist auch hier Schluss

# Kohle

# statt Kernkraft

Flüssiggas über die ersten schwimmenden LNG-Terminals ist planmäßig angelaufen. Braucht man da wirklich im Sommer noch ein weiteres Kohlekraftwerk mit seinem hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß, um Gas zu sparen? Oder gibt es dafür andere Gründe?

Staudinger 5 ist nicht das einzige Uniper-Kraftwerk, das spät ans Netz zurückkehrt. Vor wenigen Wochen, am 1. Februar, nahm Irsching 3, ein Ölkraftwerk, den Betrieb wieder auf. Schon damals lag ein vergleichsweise milder Winter weitgehend hinter den Deutschen, von Gasmangel war kaum noch die Rede. Es handelt sich auch nicht um kleine Kraftwerke, zusammen bringen es Irsching 3 und Staudinger 5 auf knapp ein Gigawatt Leistung. Insgesamt sind dann vier Uniper-Kraftwerke mit der Leistung von 2,15 Gigawatt am Netz, die nur noch zur Reserve gehören sollten. Entsprechend erhöht sich auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch die zusätzliche Verbrennung von Kohle und Öl.

Dass ausgerechnet im Frühling ein weiteres schmutziges Kohlekraftwerk am Netz bleibt, dürfte sich finanziell rechnen: Wenige Wochen vorher, nämlich Mitte April, sollen die letzten drei Atomkraftwerke stillgelegt werden – so will es die Bundesregierung. Noch liefern die Meiler günstigeren Strom als Kohlekraftwerke. Im europäischen Strommarkt kommt immer das jeweils günstigste Kraftwerk zum Zug, das gerade noch gebraucht wird, um den Energiebedarf zu decken. Sie bestimmen dann auch den Preis, den alle Erzeuger für die Energie bekommen.

Ab Mitte April fallen die Atomkraftwerke weg, das hat nicht nur zur Folge, dass der Strom unter Umständen teurer wird. Die Betreiber verdienen mit den fast schon stillgelegten fossilen Kraftwerken dann auch noch häufiger Geld, weil sie öfter benötigt werden.

Alte Anlagen zur Energiegewinnung kommen zurück ans Netz. Der Atomausstieg im April dürfte das Ganze rentabel machen

Besonders pikant wird die späte Rückkehr von Staudinger 5 und Irsching 3 an den Strommarkt durch ihren Eigentümer. Uniper musste in der Energiekrise vom Bund gerettet und verstaatlicht werden. Ausgerechnet ein Staatsunternehmen schießt nun also im Mai weitere fossile Kraftwerke ans Netz, obwohl sie zur Vermeidung eines akuten Gasmangels womöglich gar nicht mehr notwendig wären.

Man habe den Bund als Eigentümer nicht um Erlaubnis gefragt, aber man stimme sich natürlich mit der Politik ab, sagt ein Uniper-Sprecher. Das Unternehmen habe für das operative Geschäft einen Handlungsspielraum. Man gehe jedenfalls davon aus, dass die Bundesregierung mit der Rückkehr der Kraftwerke ans Stromnetz einverstanden sei, schließlich habe sie ja selbst die Gesetzesänderung auf den Weg gebracht, die den Weiterbetrieb möglich macht. „Trotz der Ende dieses Winters noch gut gefüllten Gasspeicher ist die Intention des Gesetzes nach wie vor aktuell“, teilt das Wirtschaftsministerium

mit. „Die tatsächliche Rückkehr der Kraftwerke – auch der Uniper-Kraftwerke Irsching 3 und Staudinger 5 – erfolgt freiwillig. Dies ist eine marktliche Entscheidung der Kraftwerksbetreiber.“

Tatsächlich ist der Weiterbetrieb rein rechtlich nicht zu beanstanden. Das Gesetz gilt bis zum 31. März 2024, einzige Voraussetzung ist, dass sich Deutschland weiterhin in der Alarm- oder Notfallstufe Gas befindet. Die Alarmstufe wurde am 23. Juni 2022 ausgerufen und ist seither nicht beendet worden. Die Abschaltung der drei letzten Atomkraftwerke habe bei der Entscheidung, Staudinger 5 weiterlaufen zu lassen, keine entscheidende Rolle gespielt, sagt der Uniper-Sprecher. Im Fokus habe ein „Beitrag zur Versorgungssicherheit“ gestanden. Allein die vier zurückgekehrten Uniper-Kraftwerke könnten allerdings die Hälfte des wegfallenden Atomstroms kompensieren.

Im Wirtschafts- und Klimaschutzministerium heißt es, einen Zusammenhang zwischen dem Wegfall des Atomstroms und der Rückkehr der Kohlekraftwerke gebe es nicht, der Atomausstieg sei bereits vor über zehn Jahren beschlossen worden. Aber: „Kurzfristig wird angesichts der Gasversorgungskrise die Angebotsseite durch einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien und die Marktrückkehr von nicht gasbasierten Kraftwerken gestärkt.“ Langfristig solle der Kohleausstieg aber auf 2030 vorgezogen werden, wodurch die „Restemissionen des deutschen Kraftwerksparks substantiell reduziert“ würde. Zunächst allerdings stößt er mehr Klimagas aus.

ANZEIGE

DIE PFLEGEABSICHERUNG DER ALLIANZ

# Versichern, was wirklich zählt

Worldwide Olympic and Paralympic Partner

Was zählt im Leben eigentlich wirklich? Unsere Gesundheit! Leider werden drei von fünf Menschen in Deutschland pflegebedürftig. Und wenn das passiert, ist das für die ganze Familie eine echte Herausforderung. Nicht nur emotional, sondern vor allem organisatorisch und finanziell. Denn da kommen hohe monatliche Kosten auf die

Menschen zu, die von der gesetzlichen Pflegeversicherung nur zum Teil übernommen werden. Genau deshalb ist es wichtig, privat vorzusorgen und einen starken Partner an seiner Seite zu haben. Mit einem Allianz-Tarif, der zu Ihren individuellen Bedürfnissen passt, haben Sie eine Sorge weniger. Informieren Sie sich jetzt!

»3 von 5 Menschen in Deutschland werden pflegebedürftig«

*Dieter Hallervorden*

Dieter Hallervorden, Pflegebotschafter der Allianz, weiß, wie wichtig Vorsorge ist

**Volks.Pflegevorsorge**

- Ergänzung zur gesetzlichen Pflegeabsicherung
- Monatliche Geldleistung zur freien Verfügung
- Leistung bei Pflege zu Hause oder im Pflegeheim
- Zahlung in allen fünf Pflegegraden

z. B. **13.90** monatlich<sup>1)</sup>

**Allianz**

**Wir sind für Sie da!**

0800.00 06 937<sup>2)</sup> | [allianz.de/pflege](http://allianz.de/pflege) | Bei Ihrem Experten vor Ort

Ein Angebot der Allianz Private Krankenversicherungs-AG, Königinstr. 28, 80802 München  
 1) z. B. im Tarif PflegegeldBest. Exemplarisch kalkuliert für einen Versicherungsabschlusser im Alter von 35 Jahren bei einem Auszahlungsbetrag von bis zu 600 € monatlich (Stand 01/2023).  
 2) Kostenlose Allianz-Hotline: Servicezeiten: Mo-Fr 8-20 Uhr, Sa 9-18 Uhr

## Solar-Riese kommt nach Deutschland

Lightsource BP will Freiflächen-Fotovoltaik im Gigawatt-Bereich aufbauen

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) rennt auf seinem „Solargipfel“ auch Türen ein, die schon lange offen stehen. Nach Informationen von WELT AM SONNTAG richtet einer der weltweit führenden Projektierer von Fotovoltaikanlagen, Lightsource BP, gerade seine Deutschlandzentrale in Berlin ein. Das Unternehmen, an dem der britische Energiemulti BP mit 50 Prozent über ein Joint Venture beteiligt ist, will bis 2030 jährlich Solarmodule mit 300 bis 400 Megawatt auf Freiflächen errichten.

Bis 2030 würde Lightsource BP damit über rund zwei Gigawatt Solarkraft in Deutschland verfügen. Ein Gigawatt entspricht ungefähr der installierten Leistung eines Atomkraftwerks. Die mit dieser Leistung erzeugte Arbeit fällt wegen der geringen Zahl an Sonnenstunden aber deutlich geringer aus als die eines konventionellen Großkraftwerks.

Auf einem Solargipfel mit der Fotovoltaikbranche hatte Habeck am Freitag angekündigt, Hindernisse für die Nutzung des Sonnenstroms aus dem Weg zu räumen. Wie schon bei der Windkraft geht es vor allem um den Abbau von bürokratischen Hürden. „Genehmigungsverfahren sind nach wie vor zu komplex und zu langwierig“, sagt Stephan Jeznita, Leiter der deutschen Geschäftsentwicklung von Lightsource BP: „Wir als Unternehmen können jedoch mit Komplexität umgehen, und auch komplizierte Genehmigungsverfahren schrecken uns nicht ab.“

Doch auch die Kraft eines Weltmarktführers reicht kaum hin, die ambitionierten Ziele der Bundesregierung im Solarbereich bis 2030 zu erreichen. Bis 2030 sollen Paneele mit 215 Gigawatt Leistung in Deutschland stehen – heute sind es lediglich 66,5 Gigawatt. Ab 2024 müssen also jedes Jahr rund 22

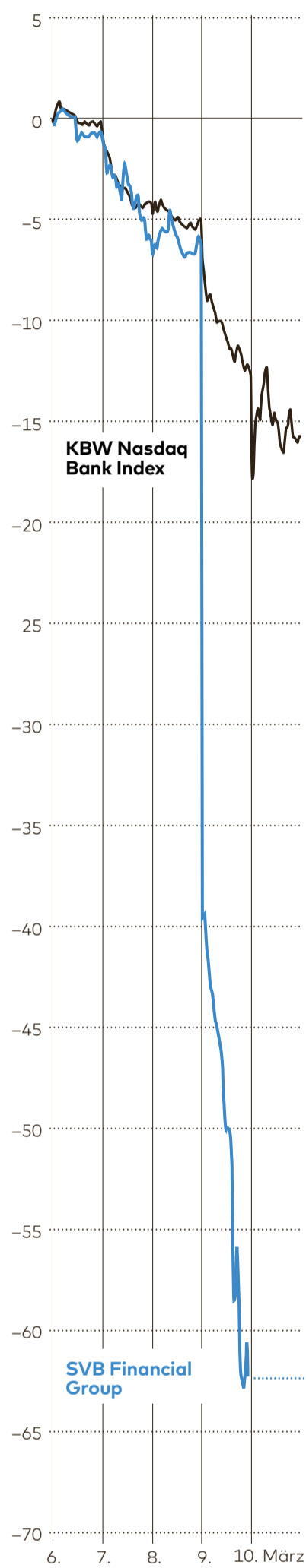
Gigawatt installiert werden, das ist fast dreimal mehr als im bisherigen Rekordjahr. Geht man davon aus, dass sich der geplante jährliche Zubau je zur Hälfte auf Dächer und Bodenflächen verteilt, würden die geplanten Lighthouse-Projekte von 400 Megawatt pro Jahr nur etwa 3,6 Prozent des nötigen Freiflächenzubaues ausmachen.

Um die Entwicklung zu beschleunigen, fordert die Energiewirtschaft von den Ländern, für die Solarkraft großzügig Flächen auszuweisen. Nachdem bereits die Windkraftbranche zwei Prozent der Landesfläche für sich reklamiert, legte die Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft, Kerstin Andreea, beim Solargipfel jetzt ähnliche Forderungen für Fotovoltaik auf den Tisch: Klar sei, dass rund ein Prozent der Landesfläche für FV-Freiflächenanlagen gebraucht werde. DANIEL WETZEL

### Kursentwicklung der SVB-Aktie und des Vergleichsindex

Angaben in Prozent

— SVB Financial Group  
— KBW Nasdaq Bank Index



Quelle: FactSet/WSJ

**N**och vor einem Monat übte sich Greg Becker in der unerschütterlichen Zuversicht der kalifornischen Gründerszene. „Ich bin froh, dass 2022 vorbei ist“, sagte der langjährige Chef der Silicon Valley Bank (SVB) in einem Fernsehinterview. Das Jahr sei sehr herausfordernd, gar ein „Tiefpunkt“ gewesen. Nun aber habe es „große Fortschritte“ gegeben, sei „die Kristallkugel etwas klarer“. 2023 dürfte ein „Übergangsjahr“ werden. Aber für die Zeit danach sei er eindeutig „optimistisch“.

VON CORNELIUS WELP

Seit Freitagabend ist klar, dass Becker mit dieser Einschätzung kräftig, ja dramatisch danebenlag: Seine Bank ist pleite. Nachdem die Aktien der SVB schon am Tag zuvor um bis zu 70 Prozent eingebrochen waren, zog die US-Einlagensicherung FDIC die Notbremse. Misstrauische Kunden, meist Start-up-Gründer, hatten bei der SVB innerhalb weniger Stunden viel Geld abgezogen – noch während die Behörden in einer hektischen Rettungsaktion vergeblich einen Käufer suchten. Sie stellten daraufhin die Bank unter staatliche Kontrolle, machten sie vorübergehend dicht und überführten die Einlagen der Kunden in eine Zweckgesellschaft.

Die Misere des seit 40 Jahren auf Start-ups spezialisierten Instituts ist der größte Kollaps einer US-Bank seit dem Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers im Herbst 2008.

# Pleite einer ZUKUNFTS-BANK

Die Silicon Valley Bank finanziert Start-ups. 40 Jahre ging das gut, doch am Freitag rauschte sie innerhalb von Stunden in die Pleite. Das weckt böse Erinnerungen an die Finanzkrise. Auch deutsche Gründer dürften Geld verlieren

Und schon drängen sich Parallelen zur damaligen Krise auf, während der das globale Finanzsystem über Monate am Rand des Zusammenbruchs laierte. Auch damals hatten die Notenbanken nach einer langen Phase niedriger Zinsen die Leitzätze erhöht. Das führte dazu, dass zahlungsschwache Käufer von US-Immobilien ihre Kredite nicht mehr bedienen konnten – der Beginn einer globalen Schockwelle.

Derart dramatische Folgen wird der kalifornische Exitus unmittelbar nicht haben. Mit einer Bilanzsumme von zuletzt rund 210 Milliarden Dollar belegte die Bank auf der Liste der größten US-Institute zwar Platz 16. Sie war damit aber nur etwa so groß wie die Landesbank Helaba. Vor allem verfolgte sie ein sehr eigenes Geschäftsmodell: Sie finanziert Start-ups – und die sind in der Krise, weil sie aktuell kaum noch Risikokapital erhalten.

Die Portfolios fast aller anderen Banken sind deutlich weniger einseitig. Dennoch ist der Zusammenbruch ein Alarmsignal für die Branche mitten in einer fast schon euphorischen Phase. Vor allem europäische Banken galten zuletzt als große Profiteure des Zinsanstiegs. Nun aber stürzen die Kurse von Finanzinstituten weltweit ab. Die Aktien der Deutschen Bank etwa verloren am Freitag sieben Prozent.

Denn es gibt auch in Deutschland Warnsignale: So konnte der BVR, der Zentralverband der knapp 740 deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, vor wenigen Tagen zwar einen im Vergleich zum Vorjahr um rund eine Milliarde Euro höheren Zinsüberschuss präsentieren. Parallel dazu musste Verbandspräsidentin Marija Kolak aber fast sechs Milliarden Euro Abschreibungen auf Wertpapiere vermelden. Bei den Sparkassen dürften die Belastungen insgesamt noch höher ausfallen.

Grund für die hohen Verluste ist der abrupte Zinsanstieg. Vor allem bei kleineren Instituten in Deutschland übersteigt die Summe der Einlagen die der vergebenen Kredite oft deutlich. Einen großen Teil des Überschusses legen sie in Anleihen an. Doch deren Kurse sind eingebrochen. Bislang steht der Verlust nur auf dem Papier – die Banken beteuern daher, der Effekt sei nur vorübergehend.

Ausgerechnet der Fall der SVB im fernen Kalifornien zeigt nun aber, dass es auch anders kommen kann. Die Kundeneinlagen dieser Bank waren extrem zusammengeschrumpft, weil ihre Start-up-Kunden kein frisches Geld von Investoren mehr erhielten. Um liquide zu bleiben, verkaufte die Bank Anleihen – womit sie sich in der aktuellen Situation hohe Verluste einhandelte. Diese wollte die SVB mit einer Kapitalerhöhung, also der Ausgabe neuer Aktien, ausgleichen. Doch der Schritt versetzte ihre Kunden in Panik. Die Start-ups, die häufig von ihren Geldgebern vor der SVB gewarnt wurden, zogen ihr Geld ab: Der Bank-Zusammenbruch vollzog sich innerhalb von Stunden.

Für einen solchen Bank-Run gibt es bei deutschen Banken keinen Anlass. Doch auch der schleichende Abfluss von Kundeneinlagen könnte einzelne Institute mittelfristig zu verlustreichen Notverkäufen zwingen. Ein Grund dafür könnte ein Wettlauf um die besten Konditionen sein – etwa bei Tagesgeldzinsen.

In diesem Wettbewerb können sich viele Banken kaum frei bewegen. Das liegt an den unterschiedlichen Fristen für Einlagen und Kredite. Guthaben legen Sparer meist kurzfristig an. Wenn die Sparzinsen steigen, erfasst das entsprechend schnell hohe Summen. Auf der anderen Seite der Bilanz haben die Banken dagegen noch viele langfristig vergebene Kredite mit sehr niedrigen Zinsen stehen – eine gefährliche Konstellation.

Die deutsche Finanzaufsicht BaFin hält sich mit Warnungen noch zurück. Es sei „zuerst eine geschäftspolitische Entscheidung“ der Banken, wie sie mit steigenden Zinsen umgingen, heißt es bei der Behörde. Institute mit „wenig Überschusskapital und erhöhten Zinsänderungsrisiken“ begleite die BaFin aber eng.

Dabei haben die Aufseher noch einen weiteren Gefahrenherd im Blick. Die steigenden Zinsen erhöhen die Schuldenlast von Kreditnehmern und damit auch die Wahrscheinlichkeit von Zahlungsausfällen. Besonders brisant wird das dann, wenn Schuldner auslaufende

Verträge erneuern müssen – und sich die veränderten Konditionen nicht mehr leisten können.

Mit Abstand die meisten Kredite haben deutsche Banken an private Immobilienkäufer vergeben. Das Segment gilt als relativ krisenfest. Anders sieht es bei Gewerbe-Gebäuden aus. Die Plan-In-

solvenzen großer Mieter wie Galeria und Peek & Cloppenburg könnten Vorzeichen einer kommenden Krise sein.

Die Pleite der kalifornischen Bank ist nicht nur ein Beleg dafür, dass mit den Zinsen auch die Risiken steigen. Die ohnehin gebeu-

telte Gründerszene dürfte die Folgen deutlich unmittelbarer spüren. Und auch manche Beschäftigte bei Tech-Unternehmen wird der Zusammenbruch schmerzhaft treffen. Einlagen bei der Pleite-Bank sind nur bis zur Höhe von 250.000 Dollar gesichert. Unternehmen, die ihr Geld nicht rechtzeitig ab-

gezogen haben, könnte es deshalb schon in den kommenden Tagen schwerfallen, Gehälter auszuzahlen. Die Pleite dürfte auch deutsche Start-ups treffen: Die SVB hat in den vergangenen Jahren ihr Geschäft mit Gründern und Fonds von Frankfurt und Berlin aus deutlich forciert.

ANZEIGE

## PAPA, GEILE SANDALEN

Nett sein lohnt sich, wenn Ihr die günstigen Vodafone Zusatzkarten wollt.

5 GB

Für nur 10€ mtl.\*



vodafone.de/zusatzkarte

Together we can



\*Aktion bis 30.04.2023: Bei Abschluss von Red+ Allnet Basic: mtl. 10€ inkl. 5 GB mtl. Mindestlaufzeit 24 Monate; einmaliger Anschlusspreis 39,99€. Voraussetzung ist ein bestehender Red+/Young/GigaMobil/GigaMobil Young o. Smart-Tarif. Bei Tarif mit unbegrenztem Datenvolumen können jeder Red+ Karte bis zu 10 GB zugeteilt werden. Vertragslaufzeit der Zusatzkarte ist unabhängig von der Hauptkarte. Wird der Haupttarif gekündigt, wird automatisch ein verfügbarer Tarif des Kundenkontos o. die älteste Red+ Zusatzkarte mit GigaMobil S für mtl. 39,99€ inkl. 12 GB zum Haupttarif. Alle Preise inkl. MwSt.

Vodafone GmbH · Ferdinand-Braun-Platz 1 · 40549 Düsseldorf · vodafone.de

## Internet im rollenden Wohnzimmer

Ein Tech-Pionier baut Webbrowser für Autos

Internet im Auto – wer braucht denn so was? Diese Frage weckt bei Jon Stephenson von Tetzchner, einem Pionier der Tech-Branche, Erinnerungen an die Nullerjahre. Damals entwickelte sein Unternehmen Opera, das er mitgegründet und geführt hat, einen ersten Browser für Mobiltelefone. Er stieß auf Unverständnis, berichtet der Isländer: „Die Leute sagten: ‚Warum wollt ihr auf eurem Handy surfen?‘“ Das lohnte sich höchstens für Börsenkurse, außerdem sei der Funkstandard WAP zu schwach. „Wir dachten damals anders“, sagt von Tetzchner – und fühlt sich durch das Smartphone bestätigt.

VON DANIEL ZWICK

Einen ähnlichen Siegeszug des mobilen Internets sagt der 55-Jährige jetzt für das Auto voraus. Tatsächlich ermöglichen erste Hersteller den Fahrern den Zugang ins Netz über den Bordcomputer, wenn das Auto geparkt ist. Zu ihnen zählen Polestar, Audi, Renault und Mercedes-Benz. Alle vier nutzen künftig den Browser, für den von Tetzchner heute steht: Vivaldi. Nach der Trennung von Opera vor zehn Jahren hatte er unter diesem Namen in Oslo ein neues Browser-Unternehmen gegründet. Sein Programm ist das bisher einzige dieser Art, das auch im Auto läuft – abgesehen von Teslas eigener Lösung. Von Google, auf dessen Android-Software ein Großteil der Auto-Benutzeroberflächen aufbaut, gibt es keinen solchen Browser. „Wir waren etwas überrascht, denn wir sind nun schon seit über einem Jahr dort und immer noch die Einzigen“, sagt von Tetzchner.

Ein großer Schritt für das Auto-Internet wird der Start des App-Stores von Volkswagen in diesem Sommer. So wie im Apple App Store oder bei Google Play können sich dann die Nutzer Programme direkt aufs Auto-Display laden, auch Vivaldi. Zunächst soll der Store bei Audi verfügbar sein, später in der gesamten Flotte des VW-Konzerns. Freilich könnten die Tech-Riesen dann Browser für das Auto entwickeln und in den VW-Store stellen. Nur zum Start wird das wohl nicht passieren.

Teslas Webbrowser ist wiederum nicht mit den gängigen Programmen vergleichbar. Konzernchef Elon Musk hat ihn im vergangenen Jahr selbst als „mies“ bezeichnet. „Wenn man versucht, den Webbrowser im Auto zu benutzen, dauert es sehr lange, bis er geladen ist, und es ist ein Schrottbrowser. Er ist um einiges schlechter als ein iPad von vor fünf Jahren“, sagte er in einem Interview. Von Vivaldi kann man das nicht behaupten. Von Tetzchner, der in seiner Zeit als Opera-Chef die juristischen Kämpfe der EU-Kommission gegen Microsoft um die Bevorzugung des Internet Explorer hautnah miterlebt hat, verspricht neben cleveren Funktionen auch maximalen Datenschutz. „Als Unternehmen sind wir sehr gegen das Sammeln von Daten. Also sammeln wir auch keine Browsingdaten“, sagt er.

Auf Tesla sieht der Tech-Pionier ein Problem zukommen, wenn die Konkurrenten zunehmend App-Stores im Auto eröffnen. Mit seinem geschlossenen System drohe Tesla dann hinterherzuhinken, meint von Tetzchner. „Sie haben eine wirklich gute Software entwickelt. Aber es stellt sich die Frage, wie man an Anwendungen herankommt. Ich wüsste nicht, wie wir unsere Software heute in einen Tesla bekommen könnten.“ Ein „Ökosystem“ mit vielen Programmen sei einem geschlossenen Angebot schlicht überlegen.

Der Internetzugang im Auto werden schließlich „alles verändern“, meint der Vivaldi-Chef. Man kann darüber Videos sehen, Spiele spielen oder arbeiten – alles, was auf einem Smartphone oder einem Computer auch möglich ist. Denkbar ist, dass man an den Bordcomputer eine Tastatur anschließt und über die Innenraumkamera und den Bildschirm an Videokonferenzen teilnimmt. Noch funktioniert das alles nur, wenn das Auto steht. Aber autonome Fahrzeuge können so zum rollenden Büro werden. Oder zum Wohnzimmer.

# Flüge zum Mars werden möglich

Hans Königsmann kennt Elon Musks Raumfahrtfirma SpaceX seit ihren Anfangszeiten. Deren Superrakete Starship steht kurz vor ihrem Erstflug. Ein Meilenstein für die Erkundung des Alls, sagt der Ingenieur. Und die Folgen für Europa seien gravierend

**D**er deutsche Raumfahrtingenieur Hans Königsmann gehörte zu den ersten Mitarbeitern im SpaceX-Raketennetzwerkprogramm von Elon Musk. Der Experte im Ruhestand glaubt, dass Europa im Wettrennen um die beste Raketentechnik deutlich zurückgefallen ist. Die neue Ariane 6 zum Beispiel sei – anders als die Raketen von Musk – hingegen kein Techniksprung.

VON GERHARD HEGMANN

**WELT AM SONNTAG:** Blicken Sie kurz zurück. Warum sind Sie zu SpaceX gegangen?

**HANS KÖNIGSMANN:** Eigentlich wollte ich Pilot werden, aber meine Augen waren nicht gut genug. Die Lufthansa hätte mich damals nie genommen. Auch lese ich ungern technische Anleitungen, was bei einem Flugzeug sicher notwendig ist. Und man muss tun, was einem gesagt wird. Also wechselte ich von der Luftfahrt in die Raumfahrt.

**Es heißt, Elon Musk hat Sie angesprochen. Haben Sie gezögert?**

Elon kam zu mir nach Hause in Kalifornien und hat mich interviewt. Ich überlegte nur Millisekunden und habe dann zugesagt. Ich wusste, dass er Geld aus dem Verkauf von PayPal (*dem Online-Bezahlendienst, Anm. d. Red.*) hatte und in Raketenaktivitäten investieren wollte. Das interessierte mich. Da will ich mitmachen, habe ich ihm gesagt.

**Sie waren technischer Mitarbeiter Nummer vier bei SpaceX, also von Anfang an dabei. Zuletzt waren Sie Hauptverantwortlicher für die Sicherheit beim Start. Welche Risiken geht Elon Musk ein?**

Ich habe ihn ab und zu gebremst, und das war auch sein Wunsch. Ich sah manches aus einer anderen Perspektive und dachte darüber nach, was passieren könnte. Das hat sich seit der ersten Rakete, der Falcon 1, schrittweise entwickelt. Damals war ich Chefindingenieur der Starts. Zusammen hat das gut funktioniert.

**In Kürze steht der Start der Starship an, sie ist 120 Meter hoch. Die als „Super Heavy“ bezeichnete erste Antriebsstufe hat 33 Triebwerke. Was bedeutet diese Rakete für die Gesamtbranche?**

Es ist eine neue Rakete, mit viel neuer Technik. Die Wahrscheinlichkeit, dass der erste Flug vom Anfang bis zum Ende reibungslos gelingt, ist relativ gering. Elon wird aber auch das managen und froh sein, wenn der Start klappt. SpaceX kann die Starship-Raketen inzwischen schnell bauen. Jetzt kommt die Zeit, wo man lernt, da kann auch mal was nicht funktionieren.

**Und wenn sie dann funktioniert?**

Nach der Lernphase, ein halbes Jahr oder ein Jahr später, je nachdem, wie oft man startet, und wenn die Zuverlässigkeit so groß ist, dass auch Menschen damit fliegen können, kommt der große Umbruch. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo eigentlich alle anderen Raketen nicht mehr notwendig sind (*lacht*). Zumindest um den erdnahen und erdfernen Orbit zu bedienen.

**Das müssen Sie näher erklären.**

Starship wird die erste voll wiederverwendbare Rakete sein, sowohl die erste als auch die zweite Stufe. Sie müssen im Idealfall nur gewartet und neu aufgetankt werden. Aber es gibt auch die Möglichkeit, eine Starship-Stufe im Orbit zu betanken. Somit werden dann Flüge bis zum Mars möglich mit wahrscheinlich über 100 Tonnen Nutzlast. Das ist fundamental mehr als bisherige Raketen bei ihren Mars-Missionen mit-

führen konnten. Starship bedeutet nicht nur mehr Nutzlast, sie ist auch sehr viel günstiger, weil man die Rakete nicht mehr wegschmeißt.

**Hängt an dieser Rakete das Schicksal von Elon Musk in der Raumfahrt?**

Die Rakete ist sicher ein gewaltiger Meilenstein. Es gibt ein paar schwierige technische Herausforderungen, die man bewältigen muss, aber ich glaube, es ist nicht unmöglich. In der SpaceX-Geschichte gibt es genügend Beispiele, wo Probleme gelöst wurden. Es ist ein verdammt gutes Ingenieur-Unternehmen.

**Sie haben den Vergleich zwischen SpaceX als Antreiber der US-Raumfahrt und Europas Aktivitäten. Was fällt Ihnen auf?**

Der Abstand wird immer größer. SpaceX, die Rakete Falcon 9 und jetzt Starship werden unterschätzt. Man schaut sich die Entwicklung an, findet es interessant, agiert aber nicht. Ich glaube, zumindest die Bundesregierung hat die Entwicklung erkannt. Bei den großen Industrieunternehmen bin ich mir nicht sicher, ob sie die richtigen Schlüsse ziehen. Anfangs hieß es über SpaceX: Eine private Firma will Raketen bauen, das klappt nie. Und es klappte doch. SpaceX hat die Raumfahrtindustrie verändert, und das Verhältnis zu Europa wurde fast feindlich, weil wir etwas gemacht haben, was die anderen nicht können. Das fand ich enttäuschend und unerwartet.

**Das müssen Sie erläutern.**

Es ist die klassische Ablehnung. Es darf nicht wahr sein, weil es sonst meine eigene Methode zu denken gefährdet. Jüngst bei meinem Besuch auf der Münchner Sicherheitskonferenz habe ich wieder gehört, dass sich die Wiederverwendbarkeit von Raketen nicht lohnt, weil es zu wenig Flüge gibt.

**Das ist doch in Europa tatsächlich der Fall, oder etwa nicht?**

Den Markt interessiert das nicht. Die Kunden nehmen das billigere Produkt. Wenn die wiederverwendbare Rakete billiger ist, wird sie gewählt. Warum und wieso, ist egal.

**Das bedeutet, dass es für die neue europäische Ariane-6-Rakete mit der Konkurrenz von Falcon 9 und Starship noch schwerer wird, Kunden zu finden?**

De facto ist Falcon 9 billiger und kann sogar noch billiger werden. Die erste Stufe der Rakete wird schon 15-mal genutzt, vielleicht eines Tages 20-mal. Damit kostet sie pro Start nur ein Zwanzigstel einer neuen Rakete. Somit bleiben nicht mehr viele Starts für Ariane 6 übrig. Was mich wundert, ist, dass es in Europa keinen Fokus auf die Wiederverwendbarkeit gibt.

**Aber es bestehen doch entsprechenden Ideen von Europas Weltraumbehörde Esa oder der ArianeGroup.**

Das sind kleine Budgets und eher auf Studienniveau. SpaceX hat das Land seiner Raketen von Beginn an schrittweise entwickelt, immer wieder geübt und getestet. Eine iterative, also sich wiederholende Entwicklung, bis es klappte auf Plattformen im Meer und an Land. Inzwischen sind es über 170 Landungen.

**Sie sprechen vom größer werdenden Abstand zwischen Europa und SpaceX. Bringt die neue Ariane-6-Rakete keinen Fortschritt?**

Die Ariane 6 ist eine lineare Entwicklung zur Ariane 5, keine grundlegend neue Technik. Ich sehe auch nicht, dass sie besonders billiger oder besser ist, nur ein bisschen anders. Vor allem hat man die Chance der Wiederverwendbarkeit verpasst. Der Abstand wird auch größer, weil SpaceX bei Innovationen schneller ist. Das ist an Starship zu sehen.

**Europa argumentiert, dass es einen souveränen Zugang zum Weltraum benötigt, um nicht abhängig zu sein.**

Das ist ein Argument, aber ein teures Argument. Ich kann verstehen, dass ein Staat eine eigene Rakete haben will, um nicht die Nutzlast vor Dritten geheim zu halten, und dass man Raketenbauwissen nicht aufgeben will. Ich will aber nicht zu negativ über Europas Raumfahrt reden. Es gibt gute Satelliten, gute Wissenschaft, und Deutschland hat gute Ingenieure.

**Wir erleben gerade eine Aufbruchstimmung unter Start-ups für Micro-Launcher, die also Kleinraketen ins All bringen wollen. Wie beurteilen Sie deren Chancen?**

Ich habe Sympathie für diese weltweite Entwicklung. Die Teams sind von SpaceX inspiriert. Sicher wird nicht alles klappen, und in Europa ist es schwieriger als in den USA. Ich hätte es selbst gern in dem Alter in Deutschland gemacht.

**Sie haben Einblick, weil Sie im Aufsichtsrat des Bremer Raumfahrtkonzerns OHB sitzen. Dazu gehört mit Rocket Factory Augsburg eines der drei deutschen Kleinraketen-Start-ups. Werden alle drei überleben?**

Eines wird es wahrscheinlich nicht schaffen, dazu ist der Markt zu klein. Aber ich wünsche ihnen alles Gute.

**Von den kleineren Raketen zurück zur Rieserakete Starship. Was ist die Philosophie dahinter?**

Es geht um interplanetare Reisen wie den Flug zum Mars. Wir dürfen nicht an die eigene Generation denken, wir müssen eher langfristig denken. Starship wird auch völlig neue, schwere Nutzlasten ermöglichen. Etwa ein komplettes, 50 Tonnen schweres Teleskop. Man kann dann Nutzlasten anders und billiger bauen, etwa aus Stahl statt aus leichtem Kohlefaserwerkstoffen. Selbst Containertransporte im All könnte ich mir vorstellen.

**SpaceX ist nur eine von vielen Aktivitäten von Elon Musk. Er muss sich auch um Tesla kümmern, plant Gehirn-Computerchips im Unternehmen Neuralink und hat jüngst den Kurznachrichtendienst Twitter gekauft, um nur ein paar Schwerpunkte zu nennen. Wie macht er das?**

Elon kann unglaublich gut multitasken, ich habe das mit SpaceX und Tesla erlebt. Er kennt die technischen Details. Er weiß genau, worum es geht, und er trifft die schwierigen Entscheidungen.

**War der Kauf von Twitter die richtige Entscheidung?**

Am Anfang sah es nicht danach aus, und ich habe zugegebenermaßen auch Zweifel. Aber Elon hat sich in vielen Sachen durchgesetzt und etwas Gutes daraus gemacht. Es könnte am Ende etwas Besseres sein als vorher. Ich kenne ihn. Ich würde ihn nicht unterschätzen. Er ist einfach gut darin, Probleme zu lösen.

**SpaceX baut derzeit mit hohem Tempo seine Internet-Satellitenflotte Starlink auf. Mehr als 4000 Satelliten wurden inzwischen gestartet. Angeblich wurden Starlink-Funktionen jedoch für das ukrainische Militär in ihrem Verteidigungskampf gegen Russland abgeschaltet. Ein Eingriff in den Kriegsverlauf?**

Starlink wurde mit eigenem Geld aufgebaut, und daher kann Elon entscheiden, wem er Zugang gewährt. Den Ansatz zu verfolgen, dies sollten Regierungen regeln, finde ich nicht richtig. Die Regierungen hatten 30 Jahre Zeit, ihre eigenen Netzwerke mit Kommunikationssatelliten im Orbit aufzubauen, und haben es nicht gemacht.

**Wenn demnächst Starship erstmals abheben soll, sind Sie vor Ort in Texas?**

Wahrscheinlich nicht. Ich sitze aber sicher irgendwo vor dem Bildschirm.



**Hans Königsmann**  
Raumfahrtingenieur

Der 59-Jährige studierte an der TU Berlin Luft- und Raumfahrttechnik und promovierte an der Universität Bremen. Bereits als junger Raumfahrtingenieur ging Hans Königsmann in die USA. Bei SpaceX war er von 2002 bis 2021 für die Sicherheit der Raketenstarts verantwortlich. Nach seinem Ausstieg sitzt er mittlerweile im Aufsichtsrat des Bremer Raumfahrtkonzerns OHB und der bayerischen Laserkommunikationsfirma Mynoric, lebt aber weiterhin in Los Angeles.

# SCHREI

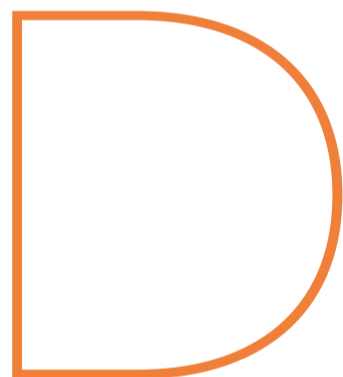
## VOR



Die Nachfrage bei Zalando war schon mal besser. Der Händler spürt es

# UNGLÜCK

Der Online-Handel erlebt seine erste echte Flaute. Zalando und Amazon streichen Stellen, Otto lässt seine Spielwaren-Tochter MyToys sterben. Es ist der Anfang eines Umbruchs



Die Halle im Gewerbegebiet Stade trägt seit fast zwei Jahren den gelben Amazon-Schriftzug. An alles scheint gedacht – selbst an überdachte Fahrradständer für die Mitarbeiter. Nur eins fehlt: geschäftiges Treiben. Denn das Logistikzentrum ist nie in Betrieb gegangen. Dabei sollten längst 200 Kleintransporter Pakete die Elbe hoch bis Cuxhaven verteilen. „Nach der unproblematischen Genehmigung wurde schnell gebaut. Seitdem tut sich nicht mehr viel“, klagt ein Sprecher von Bürgermeister Sönke Hartlef (CDU).

VON CHRISTOPH KAPALSCHINSKI

Der triste Anblick in der alten Hansestadt ist ein Zeichen für den Sturm, der den deutschen Online-Handel immer heftiger durchschüttelt. Es trifft nicht nur Marktführer Amazon, das einen Immobiliendienstleister nach Untermietern suchen lässt – als „Zwischenlösung“, wie eine Sprecherin sagt.

Ende Februar schockierten die Gründer des Modepioniers Zalando, Robert Gentz und David Schneider, ihre Mitarbeiter mit der Ankündigung, Hunderte

oft gut bezahlte Stellen in den Büros zu streichen. Kurz darauf meldete der Modehändler Peek & Cloppenburg Düsseldorf (P&C) eine Schutzschirm insolvenz an und verwies auf zu hohe Investitionen in seinen Online-Shop.

Es folgte eine weitere Hiobsbotschaft: Der Versender Otto, der sich sonst so gern für seine soziale Ader rühmt, schließt seine Berliner Spielwarenkette MyToys – mitsamt eigenständigem Online-Shop, 19 Filialen und 800 Mitarbeitern. Der insolvente Online-Händler Keller Sports stellte fast zeitgleich seinen Webshop endgültig ab. Und die Mitarbeiter von Galeria, ebenfalls in der Planinsolvenz, warten noch immer auf eine Schließungsliste der Filialen, von einem Online-Konzept ganz zu schweigen.

Die wachstumsverwöhnte Online-Handelsbranche erlebt erstmals in ihrer Geschichte eine echte Flaute. Im vergangenen Jahr sank der Umsatz branchenweit in Deutschland um 8,8 Prozent auf 90,4 Milliarden Euro. Der Absturz nach dem Boom in der Pandemie hat die Branche kalt erwischt. „Alle haben sich verspekuliert, was das Wachstum angeht. Jetzt geht es darum, die Überkapazitäten wieder loszuwerden“, sagt eCommerce-Experte Jochen Krusch.

### MYTOYS ZEIGT PROBLEME

Zunächst waren nur übervolle Lager das Problem – nicht nur bei Mode. Ein Umsatzminus von 14 Prozent in dem „sehr renditeträchtigen Bereich“ Möbel mel-

dete Ottos eCommerce-Chef Sebastian Klauke für Deutschland. Es droht der Otto-Gruppe ein Rückfall in überwinden geglaubte Krisenzeiten: „Unser Ergebnis wird definitiv sehr deutlich zurückgehen“, warnte Klauke.

Die Schließung der Tochter MyToys ausgerechnet kurz vor dem 80. Geburtstag des Inhabers Michael Otto zeigt, wie tief die Probleme gehen: Offenbar kam selbst ein Verkauf zum Quasi-Nulltarif wie bei der Übergabe von Ottos Sporthändler Scheck an die Galeria-Mutter Signa vor drei Jahren nicht mehr infrage.

### DAS WACHSTUM IST VORBEI

Jetzt werden branchenweit tief liegende Probleme offensichtlich. „Viele große Online-Händler mussten jahrelang nicht auf Gewinne achten, da sie viel Wagniskapital bekommen hatten. In dieser Zeit sind oftmals ineffiziente Strukturen entstanden“, sagt Jens von Wedel, Handels-Experte bei der Strategieberatung Oliver Wyman. „Schnelles Wachstum war wichtiger als Effizienz. Da war es häufig leichter, neue Leute einzustellen, statt an der Technologie zu arbeiten.“

Doch bei steigenden Zinsen sitzt das Geld der Investoren nicht mehr locker. Die Branche denkt um: Amazon stoppt den Ausbau eines zweiten Hauptquartiers nahe Washington – weltweit müssen 18.000 Menschen gehen. Immerhin solle der neue Berliner Amazon-Büro-turm, der höchste der Stadt, planmäßig 2024 bezogen werden, heißt es.

Probleme und Ausfälle in die Schlagzeilen. Die Bundeswehr setzt aber weiter auf das Modell.

Inzwischen wird der Boxer nicht mehr nur in Deutschland, sondern auch in Großbritannien und Australien produziert. Jüngst gab es sogar Spekulationen darüber, dass in Australien gefertigte Fahrzeuge nach Deutschland importiert und an die Bundeswehr geliefert werden könnten. Das Heer benötigt das Modell als Transportpanzer mit Maschinenkanone.

Der Boxer taucht auch in der geplanten Einkaufsliste aus dem 100-Milliarden-Euro-Sonderbudget für die Bundeswehr auf. Über den Auftragswert der neuen Bestellung durch Occar gibt es keine Angaben. Als die europäische Beschaffungsbehörde 2015 gut 130 Boxer für die Bundeswehr orderte, kostete dies etwa 480 Millionen Euro. Inzwischen dürfte der Preis allerdings erheblich höher liegen als vor knapp einem Jahrzehnt.

GERHARD HEGMANN

## Großauftrag für Allround-Panzer Boxer geplant

Beschaffungsbehörde will 100 Exemplare kaufen

zunächst 45 Boxer geordert, aber unter der neuen Regierung im Herbst wieder storniert.

Der in dem Gemeinschaftsunternehmen Artec von KMW und Rheinmetall (64-Prozent-Anteil) entwickelte und produzierte Boxer ist dennoch weitaus erfolgreicher als der ebenfalls gemeinsam produzierte Schützenpanzer Puma. Der mit einem Kettenantrieb ausgestattete Puma geriet Ende des vergangenen Jahres wegen technischer

Denn der Marktführer ist in einer relativ komfortablen Lage: Amazon kann Verluste im Handel tragen, weil es in seinem zweiten Geschäftsfeld, dem Verkauf von Rechenkapazität an Unternehmen, gut verdient, erläutert eCommerce-Experte Alexander Graf. So kann Amazon die Preise etwa für den Versand niedrig halten – und setzt die übrigen Händler stark unter Druck.

Symbolträchtig im Schatten des künftigen Amazon-Towers liegt der Campus von Zalando. Der Komplex am Spreuerufer ist in den vergangenen Jahren scheinbar unaufhaltsam gewachsen – Bürobau für Bürobau. CEO Gentz diagnostizierte dort am Dienstag bei der Bilanzvorlage überflüssige Führungsebenen und Doppelarbeit. Verhandlungen mit dem Betriebsrat laufen, erst dann soll sicher sein, wie viele Menschen gehen müssen. Klar ist nur: Logistiker trifft es nicht – hier arbeitet die Branche sowieso mit flexiblen Verträgen.

### ZERSTÖRTE HOFFUNGEN

„Der eCommerce hat die Kunden nicht so gehalten, wie wir alle – inklusive uns – dachten“, gestand Gentz ein. 2021 war sein Umsatz noch um stolze 27 Prozent auf 10,3 Milliarden Euro gewachsen. Im abgelaufenen Jahr gab es plötzlich gar kein Umsatzplus mehr, der operative Gewinn fiel um 81 Prozent auf 81 Millionen Euro. 2023 soll ähnlich schwach laufen.

„Alle in der Branche leiden. Doch im Vorteil sind diejenigen mit großem Kapitalpuffer“, sagt Experte Krusch. Das Geld aus dem Börsengang vor neun Jahren gibt Zalando Luft zum Umbau – und die Tatsache, dass die Berliner operativ profitabel arbeiten. Zumindest noch.

Denn Experten sehen eine Bedrohung: die Konkurrenz durch einen rasant wachsenden Riesen aus China. Der Billigmode-Anbieter Shein lässt seine Ware

je nach Bestelleingang in zahllosen Näheren fertigen. Damit umgeht er das Risiko, auf Ware sitzen zu bleiben, und produziert ein fast grenzenloses Angebot. Das spricht – oft per Werbung im sozialen Netzwerk TikTok – modebewusste Teenager mit kleiner Kasse an: die Shopper von morgen. „Shein bereitet Zalando sicher die größten Kopfschmerzen. Es würde Jahre dauern, um ein ähnliches Netz an Produzenten zu knüpfen – falls es überhaupt gelingt“, sagt Experte Graf. Die Chinesen bereiten einen US-Börsengang vor, der die zwei Jahre zurückliegenden Börsendebüts von Zalando-Angrifer About You und dem Münchner Luxusversender Mytheresa um ein Vielfaches übertreffen würde.

Noch schwerer ist es für Traditionshändler, die ihre Filialen mit einem Online-Shop verbinden müssen. Nur wenigen gelingt das so gut wie dem Kaufhaus Breuninger, das in Deutschland als Benchmark gilt. Zwei Jahre Staatshilfen in der Pandemie überdeckten etwa die Strukturprobleme bei P&C Düsseldorf, das sich in die Planinsolvenz flüchtet. Familienchef Patrick Cloppenburg versucht seit zehn Jahren, mit einem Online-Shop Zalando Konkurrenz zu machen. Doch nicht nur Streitereien um Rechte an der Marke P&C mit dem Hamburger Schwesterunternehmen bremsen die Pläne. Cloppenburg ließ für viel Geld den Online-Shop neu aufstellen – für ein Wachstum, das dann nicht eintrat. Das gilt neben überdimensionierten Häusern und internen Rangeleien als ein Grund für die Insolvenz.

Dennoch warnt Experte Krusch vor Übertreibungen in Richtung Pessimismus. Spätestens in zwei Jahren werde das Wachstum zurückkehren, da große Teile des Handels nicht digitalisiert seien: „Jetzt entlassen die Händler Leute, die sie noch dringend brauchen werden.“

Erleben, was verbindet.

## Android™ - Aktionswochen

Nur bis zum 31.03.: jede Menge Top-Smartphones ab 1€<sup>2</sup>. Dazu gibt's 240 €<sup>3</sup> Cashback bei vielen MagentaMobil Tarifen.

Google One  
Jetzt inklusive:  
100 GB Speicherplatz<sup>4</sup>  
für 6 Monate



**Xiaomi 12T Pro**  
für 1€<sup>5</sup>  
im Tarif MagentaMobil M mit Top-Smartphone

**Google Pixel 7**  
für 1€<sup>6</sup>  
im Tarif MagentaMobil S mit Top-Smartphone

**Samsung Galaxy S23**  
für 1€<sup>7</sup>  
im Tarif MagentaMobil L mit Premium-Smartphone

<sup>1</sup> Voraussetzung sind ein Hauptvertrag und eine MagentaMobil PlusKarte. Mit Buchung jeder weiteren Zusatzkarte ergibt sich eine zusätzliche durchschnittliche Vergünstigung. Max. 10 Zusatzkarten pro Hauptvertrag möglich. <sup>2</sup> Aktion gültig bis 31.03.2023. Ausgewählte Smartphones ab 1€: z. B. das Xiaomi 12T Pro im Tarif MagentaMobil M, monatlicher Grundpreis 59,95 € (mit Smartphone), Bereitstellungspreis 39,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Nur solange der Vorrat reicht. <sup>3</sup> Im Aktionszeitraum 01.02.–31.03.2023 erhalten Kunden bei Abschluss eines neuen Mobilfunk-Vertrags mit einer Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten in den Tarifen MagentaMobil mit oder ohne Endgerät (ausgeschlossen PlusKarten Tarife, Young Tarife, Special Tarife, DTAG-Tarife, For Friends Tarife und Datentarife) 240 € auf ihrem Girokonto gutgeschrieben (z. B. MagentaMobil S ohne Smartphone für 39,95 €/Monat, einmaliger Bereitstellungspreis 39,95 €). Die Gutschrift wird nicht in Verbindung mit einer monatlichen Grundpreisbefreiung gewährt, wenn diese mehr als 3 Monate umfasst. Zum Erhalt der Gutschrift (nach Ablauf der Widerrufsfrist) ist bis 30.09.2023 eine Online-Registrierung über telekom.de/cashback-einlösen mit Vorlage der ersten Mobilfunk-Rechnung des neuen Mobilfunk-Vertrags entsprechend den genannten Bedingungen erforderlich. Das Angebot gilt nur für Neukunden. Vertragsverlängerungen sind von der Aktion ausgeschlossen. <sup>4</sup> Internetverbindung und Google-Konto erforderlich. Android™ und Google One sind Marken von Google LLC. Die ersten 6 Monate sind für neue Abonnenten kostenlos; danach 1,99 € monatlich und jederzeit kündbar. Es gelten die Angebotsbedingungen. Angebot gültig bis zum 31.03.2023. <sup>5</sup> Monatlicher Grundpreis beträgt 69,95 € (mit Top-Smartphone). Bereitstellungspreis 39,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Ab einem Datenvolumen von 20 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. <sup>6</sup> Monatlicher Grundpreis beträgt 59,95 € (mit Top-Smartphone). Bereitstellungspreis 39,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Ab einem Datenvolumen von 10 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. <sup>7</sup> Monatlicher Grundpreis beträgt 89,95 € (mit Premium-Smartphone). Bereitstellungspreis 39,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Ab einem Datenvolumen von 40 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.

## Deutliche Lohnerhöhung bei der Deutschen Post

Mit einem neuen Tarifvertrag für rund 160.000 Beschäftigte werden lange Streiks vermieden

Die Deutsche Post und die Gewerkschaft Verdi haben sich auf einen neuen Tarifvertrag für die 160.000 Beschäftigten des Logistikkonzerns geeinigt. Dies teilten die Tarifparteien am Samstag mit. Alle Beschäftigten erhalten demnach ab dem 1. April monatlich 340 Euro mehr. Dies bedeutet laut Post eine durchschnittliche Lohnerhöhung um 11,5 Prozent.

Zusätzlich erhalten alle Mitarbeiter sowie Auszubildende eine Sonderzahlung zum Inflationsausgleich von insgesamt 3000 Euro über 15 Monate. Die Laufzeit des neuen Tarifvertrags beträgt insgesamt 24 Monate. Berücksichtigt man diese Sonderzahlung, beläuft sich die Gehaltserhöhung sogar „nachhaltig auf bis zu 20,3 Prozent“, teilte die Post mit.

Mit der Einigung wird wohl ein unbefristeter Streik abgewendet, für den sich die Gewerkschaftsmitglieder in einer Urabstimmung bereits ausgesprochen hatten. In einer weiteren Urabstimmung werden sie jetzt über das Verhandlungsergebnis entscheiden. Die Gewerkschaft empfahl die Annahme.

Die stellvertretende Verdi-Vorsitzende und Verhandlungsführerin Andrea Kocsis äußerte sich zufrieden: „Mit diesem Tarifergebnis wird unser wichtigstes Ziel, einen Inflationsausgleich insbesondere für die unteren Einkommensgruppen zu schaffen, nach den aktuellen Prognosen der zu erwartenden Preissteigerungsrate erreicht.“ Post-Personalvorstand Thomas Ogilvie sagte: „Wir sind im Interesse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch unserer Kunden über unsere finanzielle Schmerzgrenze hinausgegangen. Wichtig ist, dass wir längere

Streiks zu Lasten unserer Kunden und des Unternehmens vermeiden konnten.“

In der Urabstimmung hatten sich 85,9 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder gegen das vorherige Tarifangebot des Unternehmens und für einen unbefristeten Streik ausgesprochen. Dennoch hatte Verdi sich nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses am Donnerstag kurzfristig zu Verhandlungen bereit erklärt.

Verdi war mit einer Forderung von 15 Prozent mehr Geld in die Tarifrunde gegangen, bei einer einjährigen Laufzeit. Das ursprüngliche Angebot der Post belief sich dagegen auf durchschnittlich 11,5 Prozent ab 2024 in zwei Schritten, plus eine Prämie in Höhe von insgesamt 3000 Euro netto.

Verdi hatte die Post vor der vierten Runde aufgefordert, ihr Angebot zu verbessern. Wenn sich der Konzern nicht bewege und kein „materiell deutlich verbessertes Angebot vorlegt, gehen wir nächste Woche in den Streik“, so der Landesfachbereichsleiter von Verdi Baden-Württemberg, Andreas Henze. Ein Unternehmenssprecher hatte vor der vierten Runde jedoch bereits durchblicken lassen, dass die Post in dieser Runde die Möglichkeit für eine Einigung sehe. „Wir sollten in dieser Runde versuchen, Streiks zu vermeiden, die den Kunden und den Beschäftigten schaden würden. Wir hoffen auf einen tragfähigen Kompromiss.“

Einen unbefristeten Streik gab es bei dem Logistiker zuletzt 2015. Damals waren massenweise Pakete und Briefe liegengeblieben. Im aktuellen Tarifkonflikt hatte Verdi bereits im Januar und Februar zu zeitlich begrenzten Warnstreiks aufgerufen. dpa/AFP



## Funktaste für Huawei

Drache mit Röntgenblick: Innenministerin Faeser fürchtet chinesische Spionage

Die Bundesregierung eröffnet eine neue Runde im Streit über chinesische Komponenten in deutschen Mobilfunknetzen. Ein Umbau könnte die Unternehmen mehrere Milliarden Euro kosten. Sie spielen deshalb auf Zeit

Die E-Mail, die hohe Mitarbeiter der drei großen deutschen Mobilfunkunternehmen vergangene Woche in ihrem Postfach fanden, hatte es in sich. Der Referatsleiter „Cybersicherheit für Wirtschaft und Gesellschaft“ im Bundesinnenministeriums (BMI) fordert in dem Schreiben, adressiert an die Abteilungsleiter für 5G-Netzinfrastruktur, in knappen Sätzen dazu auf, sämtliche sicherheitskritischen Komponenten in den Mobilfunknetzen zu nennen, die von den chinesischen Herstellern Huawei und ZTE hergestellt wurden.

VON BENEDIKT FUEST

Für die genaue Auflistung von mehreren Zehntausend Geräten wird den Unternehmen eine Frist bis Anfang April gesetzt, danach wolle man sie zur Sache hören. Dem BMI lägen „Anhaltspunkte für eine mögliche Beeinträchtigung ... der öffentlichen Sicherheit“ durch die Nutzung der chinesischen Bauteile in den deutschen 5G-Netzen vor, heißt es in dem Schreiben.

Mit der Mail eröffnet das Bundesinnenministerium unter Führung von Nancy Faeser (SPD) die nächste Runde in einem Streit, der eigentlich als abgeschlossen galt: Die Bundesregierung will sicherstellen, dass die deutschen 5G-Mobilfunknetze weder von Peking ausspioniert noch manipuliert werden können. Die Unternehmen dagegen wollen auf keinen Fall chinesische Bauteile ausbauen, denn das kostet Geld. Vodafone und

Deutsche Telekom sprechen in fast wortgleichen Statements von „politischen Spekulationen“ hinsichtlich der Auslegung des Gesetzes über das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSIG).

„Die ganze Sache kommt völlig überraschend und reichlich hemdsärmelig daher“, meint einer der Adressaten. „Normalerweise würde so etwas im Gespräch angekündigt und dann per Einschreiben an den Vorstand gehen, nicht per Mail an einen Abteilungsleiter.“

Telekom, Vodafone und Telefónica haben ihre Kernnetze, also das technische Rückgrat der Mobilfunknetze, bereits von Huawei-Komponenten bereinigt. Teile des chinesischen Herstellers ZTE wurden nicht verbaut. „Die Deutsche Telekom hat bereits Ende 2019 entschieden, chinesische Ausrüster aus dem Mobilfunk-Kernnetz herauszunehmen“, schreiben die Bonner. Ähnliches gilt für Vodafone und Telefónica.

Völlig anders ist der Stand bei den vielen 5G-Mobilfunktürmen, die das sogenannte Radio Access Network (RAN) bilden, über das die Telefone der Kunden mit dem Netz Kontakt aufbauen. Hier gab es bis vor etwa drei Jahren mit Huawei und Ericsson nur zwei wettbewerbsfähige Anbieter. Die Konzerne setzten bisher Bauteile von beiden Herstellern ein, denn sie wollen sich nicht von einem einzelnen Anbieter abhängig machen. Zudem galt die Huawei-Mobilfunktechnik jahrelang als führend. Vodafone etwa betreibe bewusst rund die Hälfte der 5G-Mobilfunktürme mit Huawei-Technik. Zudem gebe es eine technische Besonderheit, erklärt ein Telekom-Sprecher: „Im RAN können 5G-Komponenten nur

auf 4G-Komponenten desselben Herstellers aufgesetzt werden.“

Für die Firmen ist der chinesische Anbieter deshalb im Moment unverzichtbar: So gibt es etwa 82.000 4G-Mobilfunkstationen in Deutschland, in rund der Hälfte davon arbeitet Huawei-Technik. „Ein kompletter Austausch der 4G- und 5G-Antennen von Huawei würde den Ausbau der Mobilfunknetze um mindestens drei Jahre zurückwerfen“, heißt es. „Das würde uns Milliarden kosten, die wir nicht dafür haben, ohne irgendwelchen Zusatznutzen.“

Das ist auch der Regierung bekannt – insbesondere die beiden Ministerien für Wirtschaft sowie für Verkehr und Digitalisierung dürften wenig erfreut über den erneuten Huawei-Streit sein, denn ein Rückbau im 5G-Netz gefährdet die Digitalisierungsziele. Dementsprechend schmallippig gibt sich das FDP-geführte Verkehrsministerium auf Anfrage. „Eine Anordnung oder Untersagung des weiteren Einsatzes dieser Komponenten kann nur im Einvernehmen mit BMDV erfolgen“, schreibt ein Sprecher – nach Zustimmung zu Faesers Vorstoß klingt das nicht.

Überrascht wurde man auch im Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), das für die Prüfung der sicherheitskritischen Komponenten in den Netzen zuständig ist: Auf Anfrage verweist das Amt an das Innenministerium – die Bonner selbst wollen keine neuen Erkenntnisse über eine Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit durch Huawei-Technik offenlegen. Faesers Ministerium erklärt dann gegenüber WELT AM SONNTAG, es handle es sich um als Verschlusssache eingestufte Informationen. Daher könne man keine Auskunft geben.

Warum aber die plötzliche Hast seitens des Innenministeriums? Beobachter verweisen auf den Besuch von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) vergangene Woche bei US-Präsident Joe Biden. Der Amerikaner verschärft gerade seinen Kurs gegenüber China und damit auch den dortigen Unternehmen. Ende Januar hatte Biden heimischen Firmen verboten, noch mehr Geschäft mit Huawei zu machen, und bereits seit verganginem Jahr darf das chinesische Unternehmen keine Produkte in die USA verkaufen. Die hiesigen Unternehmen haben nun Juristen an das Thema gesetzt, denn die Mail lässt ein Schlupfloch: Das BMI will alle „kritischen Komponenten der beiden Hersteller einer Ex-post-Prüfung gemäß § 9b Abs. 4 BSIG“ unterziehen. Doch welche Mobilfunktechnik tatsächlich sicherheitskritisch ist, definiert das Gesetz nicht. Deswegen wollen die Provider selbst entscheiden. Sie dürften die Mobilfunktürme weiträumig ausklammern, denn bislang galten diese als wenig relevant, weil sie nur verschlüsselte Daten weiterleiten.

Der komplette Austausch der China-Technik steht ohnehin in weiter Ferne, denn nach der Listung der kritischen Komponenten steht laut Gesetz zunächst eine sogenannte Ex-post-Prüfung der bereits verbauten Technik an. Dabei aber müsste die Bundesregierung konkrete Sicherheitsprobleme mit den Huawei-Geräten nachweisen, und bislang kam das BSI stets zu dem Ergebnis, dass an diesen nichts zu beanstanden war. Ohne einen solchen konkreten Gefährdungsnachweis jedoch würden sich die Unternehmen gegen den Austausch mit allen juristischen Mitteln wehren.

Erst beim Umbau auf die neueste Netztechnik wird die Abhängigkeit von China passé sein: Die kommenden Geräte des sogenannten Open-RAN-Standards sind untereinander kompatibel, sodass Komponenten unterschiedlicher Hersteller kombiniert werden können. Die Deutsche Telekom hat Ende Februar die ersten Mobilfunktürme mit der neuen Technik in Neubrandenburg in Betrieb genommen. Die Hersteller der Bauteile sind Nokia und Fujitsu – nicht Huawei.

ANZEIGE

Die Gewerkschaft Ver.di will am Montag Flughäfen in ganz Norddeutschland mit Warnstreiks weitgehend lahmlegen. An den Airports Berlin-Brandenburg, Hamburg, Hannover und Bremen sollen Beschäftigte aufgrund verschiedener Tarifkonflikte ganztags die Arbeit niederlegen, wie Ver.di am Samstag mitteilte. Die Warnstreiks sollen örtlich bereits am späten Sonntagabend beginnen und bis in die Nacht zum Dienstag andauern. Knapp 100.000 Passagiere seien von der geplanten Streichung von ankommenden und abgehenden Flügen betroffen, teilte die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen (ADV) mit. Der Branchenverband rechnete am Samstag mit dem Ausfall von 351 Abflügen und einer noch unbekanntem Zahl

## Warnstreiks an norddeutschen Flughäfen

ankommender Flüge. Allein am BER fallen voraussichtlich 200 Flüge aus.

Hintergrund der Warnstreiks sind Ver.di zufolge die Entgelt-Tarifverhandlungen für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, örtliche Verhandlungen für Beschäftigte der Bodenverkehrsdienste sowie Verhandlungen für Beschäftigte der Luftsicherheit. Teils hätten die Arbeitgeber bisher keine Angebote vorgelegt, teils seien die Angebote unzureichend. Nach Angaben des

Ver.di-Landesbezirks Berlin-Brandenburg verhandelt die Gewerkschaft seit Jahren mit dem Bundesverband der Luftsicherheitsunternehmen (BDLS) über Zuschläge für Nacht-, Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit sowie eine bessere Entlohnung von Überstunden für Sicherheits- und Servicekräfte. Die Zuschläge seien seit 2006 nicht mehr verbessert worden.

Der Branchenverband ADV kritisierte, Ver.di missbrauche die Flughäfen als öffentlichkeitswirksame Bühne. Die Flughäfen führten keine eigenen Tarifverhandlungen, sondern seien Teil des Verbandes der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeber (VKA). Die Gewerkschaft blende aus, dass sich Airlines und Flughäfen gerade von der tiefsten Krise der Luftfahrt erholten. dpa

Gut für dich, gut für alle:

# So einfach geht Spenden

Mach auch du mit!

[lidl.de/tafel](https://lidl.de/tafel)

AUF DEM WEG NACH MORGEN



Lidl lohnt sich

**NEU!**

## Jeder Beitrag hilft!

- 1** Kaufe haltbare Artikel
- 2** Lege Artikel in die Spendenbox
- 3** Lokale Tafel holt Ware ab

## DANK DIR

können rund 2 Millionen Menschen in Not unterstützt werden.

### Jetzt spenden

Spende haltbare Lebensmittel und Drogeriewaren an Menschen in Not.

Danke fürs Mitmachen!  
Weitere Infos unter [lidl.de/tafel](https://lidl.de/tafel)

#### Spendenbox

wird regelmäßig von der lokalen Tafel geleert

TAFEL



TAFEL

DEUTSCHLAND

AUF DEM WEG NACH MORGEN



Abb. ähnlich. Für Druckfehler keine Haftung. **Filial-Angebote:** Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG, Bonfelder Str. 2, 74206 Bad Wimpfen • Namen und Anschrift der regional tätigen Unternehmen unter [www.lidl.de/filialsuche](https://www.lidl.de/filialsuche) oder 0800 4353361.

[lidl.de/tafel](https://lidl.de/tafel)



**Max Pechstein**  
**„Frühlingsblüte“ 1919**

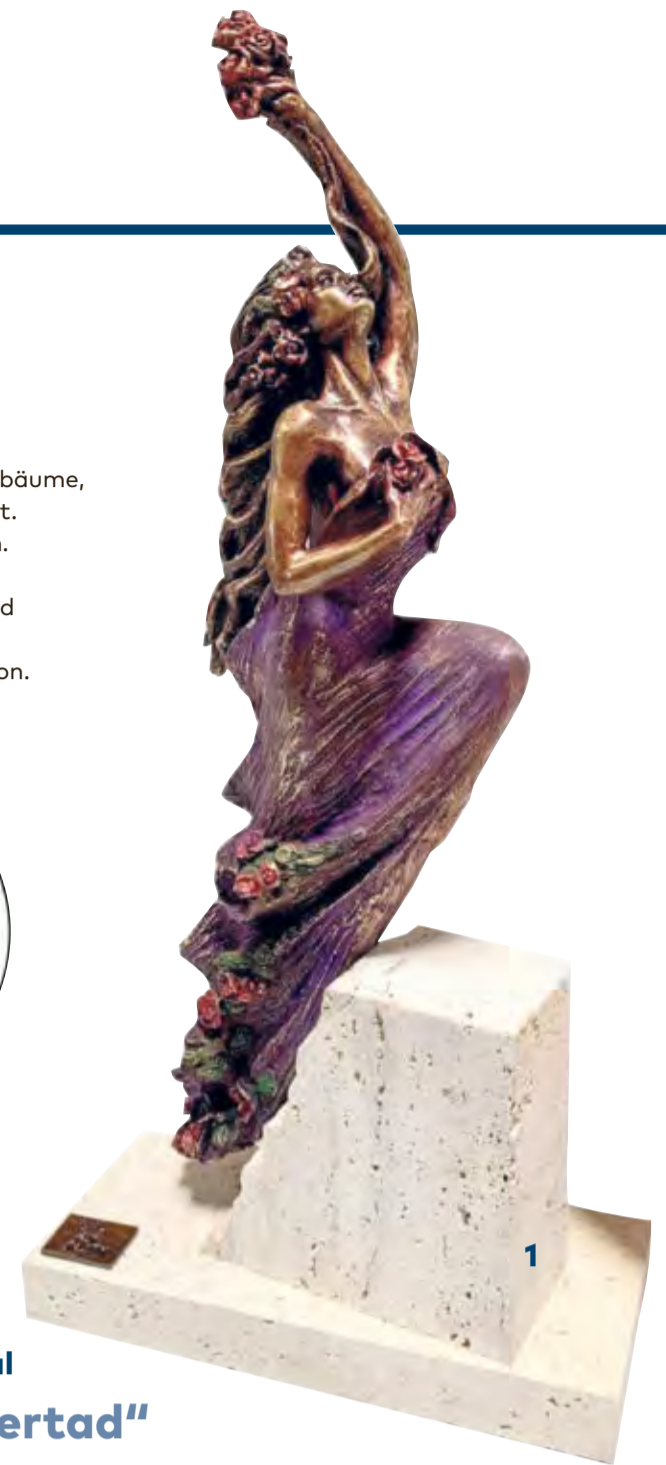
Das Werk von Max Pechstein zeigt die für das Alte Land kennzeichnenden Apfelbäume, dessen Blüte die Region jeden Frühling mit einem rosa-weißen Schleier überzieht. „Frühlingsblüte“ selbst entstand im Mai 1919 in Ratzeburg in Schleswig-Holstein.

Edition im Fine Art Giclée-Verfahren direkt auf Künstlerleinwand übertragen und auf einen Keilrahmen gespannt. Limitierte Auflage 199 Exemplare, nummeriert, mit Zertifikat. Keilrahmenformat ca. 43 x 49 cm (H/B). ars mundi Exklusiv-Edition. © 2022 Pechstein Hamburg / Berlin

**Nr. 1 „Frühlingsblüte“, schwarz-gold gerahmt**  
 Gerahmt in schwarz-goldfarbener Massivholzerahmung. Format 49,5 x 55,5 cm (H/B).  
 Preis 490 €\*  
 Bestell-Nr. WS-941138

**Nr. 2 „Frühlingsblüte“, weiß-gold gerahmt**  
 Gerahmt in weiß-goldfarbener Massivholzerahmung. Format 51 x 57 cm (H/B).  
 Preis 490 €\*  
 Bestell-Nr. WS-941136

\* Preis bis 31.03.2023, ab 01.04.2023 = 580 €



**Manel Vidal**  
**„La Libertad“**

Anmut und Grazie kennzeichnen die plastischen Werke des katalanischen Bildhauers Manel Vidal. Eine angedeutete Treppe emporsteigend streckt die grazile junge Frau in leidenschaftlicher und siegreicher Pose die Hand mit den Rosen in den Himmel. Die detailreiche Gestaltung des Kleides und des Blumenschmucks unterstreicht die feminine Schönheit der Dargestellten.

Polymerer Kunstguss mit bronzierter und patinierter Oberfläche. Sockel aus Travertinstein. Limitierte Auflage 3.999 Exemplare, signiert und mit nummeriertem Zertifikat. Format mit Sockel 52 x 10 x 25 cm (H/B/T).

Preis 590 €  
 Bestell-Nr. WS-939520

**Kurt Arentz**  
**Skulptur „Esel“**

Skulptur in feiner Bronze, gegossen im Wachsauerschmelzverfahren, von Hand ziseliert, poliert und patiniert. Direkt vom Original abgenommen und verkleinert.

Limitierte Auflage 199 Exemplare, nummeriert, signiert und mit dem Gießerei- und ars mundi-Stempel punziert. Mit nummeriertem Authentizitäts- und Limitierungszertifikat. Format ca. 23,5 x 20 x 7 cm (H/B/T). Gewicht ca. 1,7 kg. ars mundi Exklusiv-Edition.

Preis 1.480 €  
 Bestell-Nr. WS-940005



**LIMITIERTE AUFLAGE – nur 199 Exemplare**



**Michael Ferner**  
**Künstlerbecher**  
**„Herzdame & Herzkönig“**

Ob für Tee oder Kaffee, diese beiden Becher aus edlem Bone-China-Porzellan werden die Menschen erfreuen, die Ihnen am Herzen liegen. Höhe je 9 cm. Durchmesser je 8,2 cm. Gewicht je 0,4 kg. Fassungsvermögen je 0,38 l, spülmaschinengeeignet. Nur als Set erhältlich. ars mundi Exklusiv-Edition.

Preis 64 €  
 Bestell-Nr. WS-933219

**Gartenstecker -**  
**Blumenset „Roter Mohn“**

Blütenpracht das ganze Jahr. 6-teiliges Blumenset aus bemaltem und lackiertem Metall. Zum Stecken in den Boden. Höhe ca. 55-70 cm. Blüten Durchmesser ca. 8-11 cm.

Preis 128 €  
 Bestell-Nr. WS-937157



**Vogelbad/Gartenstecker**  
**„Lotus“**

Diese formschöne Badeoase in luftiger Höhe bietet Schutz für die scheuen und zarten Gartenvögel. Herausragend ist das puristische Design. Ständer zum Einstecken in den Boden. Aus Metall. Durchmesser 37 cm. Höhe Ständer 75 cm. Gewicht 1,2 kg.

Preis 79 €  
 Bestell-Nr. WS-847253

**Schmuckset**  
**„Strings“**

Hier laufen alle Fäden in subtiler Eleganz zusammen. Aus Edelstahlhülzen, zum Teil vergoldet. Flexibel zu arrangierende Mittelelemente aus teilweise vergoldetem, rhodiniertem 925er-Sterlingsilber. Jeweils mit Magnetverschluss. **Collier:** Länge 45 cm. **Armreif:** Länge 19 cm.

**Collier und Armreif im Set.**

Preis 298 €  
 Bestell-Nr. WS-824155

**Nr. 1 Collier „Strings“**  
 Preis 178 €  
 Bestell-Nr. WS-824139

**Nr. 2 Armreif „Strings“**  
 Preis 138 €  
 Bestell-Nr. WS-824147



**Paul Klee**  
**Wanduhr „Baldgreis“**

Leinwand auf Keilrahmen gespannt. Mit lautlosem Quarzwerk und Wandaufhänger. Batterien AA nicht im Lieferumfang enthalten. Format 30 x 30 x 2 cm (H/B/T).

Preis 89 €  
 Bestell-Nr. WS-938255



**BESTELLEN SIE RUND UM DIE UHR.** Für Ihre Bestellung, Ihre Fragen und Wünsche sind wir auch am Wochenende und an Feiertagen für Sie da! **Telefon (0511) 34 843 82\***

**WWW.WELT-KUNSTWERKE.DE**

\*Bestellen Sie rund um die Uhr per Telefon: (0511) 34 843 82 – per Email: welt@arsmundi.de – per Fax 0511/34 843 58 – online unter www.welt-kunstwerke.de. Die Bestellabwicklung, der Versand und die Datenspeicherung erfolgen nach den AGB und den Datenschutzbestimmungen unseres Kooperationspartners ars mundi. Ars mundi Edition Max Buchner GmbH, Bödekerstr. 13, 30161 Hannover. Die Datenschutzbestimmungen können Sie unter www.welt-kunstwerke.de/datenschutz; die AGB unter www.welt-kunstwerke.de/agb einsehen. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. 7,95 € bzw. bei Bildern 14,80 € Versandkosten innerhalb Deutschlands. Es steht Ihnen ein 14-tägiges Widerrufsrecht zu: Alle Informationen dazu sowie ein Musterformular, das Sie verwenden können, finden Sie unter www.arsmundi.de/agb. Sie können auch das der Rechnung beigegefügte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. WELT AM SONNTAG Kunst & Design ist eine Kooperation von WELT AM SONNTAG und ars mundi – Edition Max Buchner GmbH, Bödekerstr. 13, 30161 Hannover. Änderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

**WELT AM SONNTAG**

**KUNST & DESIGN**



IN KOOPERATION MIT ARS MUNDI



**Michael Ferner**

## Bild „Work-Life-Balance“ (2022)

Ferners Rabe lässt zwar Federn, meistert den Balanceakt jedoch erfolgreich. Grafik auf 370g Tintoretto Stucco Gesso. Nummeriert, signiert, limitiert auf 99 Exemplare und 9 E. A.-Exemplare. Gerahmt in silberfarbener Massivholzleiste, doppeltes Schrägschnitt- passepartout, verglast. Format 68 x 42 cm (H/B).

Preis **430 €**  
Bestell-Nr. **WS-939569R1**



## Dagmar Vogt Skulptur „Kleiner Denker“ (2021)

Skulptur in feiner Bronze, gegossen im Wachsau-schmelzverfahren, von Hand ziseliert, poliert und patiniert. Limitierte Auflage 199 Exemplare. Signiert und nummeriert und mit dem Gießerei-Stempel punziert, mit nummerierten Authentizitäts- und Limitierungszertifikat. Format 23 x 7 x 13,5 cm (H/B/T). Gewicht ca. 2 kg. ars mundi Exklusiv-Edition.

Preis **1.490 €**  
Bestell-Nr. **WS-934692**

## UNSERE EMPFEHLUNG - LIMITIERTE AUFLAGE nur 980 Exemplare

## Loriot Skulptur „Der Rosenkavalier“

„Der Rosenkavalier“ ist ein kultureller Hochgenuss der besonderen Art: Als Opernstück bereits ein humorvoller Klassiker, als Zeichnung aus Loriots Händen ein Klassiker des Humors. Nonchalant überbringt der „Rosenkavalier“ seine Liebesbotschaft auf absolut unwiderstehliche Weise. Loriots in Bronze verewigter Protagonist ist eine immerwährende Liebes-erklärung. Ganz nebenbei wird die wahre Rolle des Mannes in typischer Liebenswürdigkeit à la Loriot definiert: als brav apportierender „besten Freund“ des Hauses... Ein köstlicher Blickfang, an dem Mann wie Frau unvergängliche Freude haben werden.

Die auf 980 Exemplare limitierte Auflage trägt Loriots Signatur und ist einzeln nummeriert. Jede Skulptur wird im aufwendigen Wachsau-schmelzverfahren von Hand gegossen, von Hand patiniert und poliert. Format 18 x 18 x 17 cm. Gewicht 3,4 kg. ars mundi Exklusiv-Edition.

Preis **1.680 €**  
Bestell-Nr. **WS-690005**



## Wassily Kandinsky Seidenschal „Farbstudie Quadrate“ (1913)

In leuchtenden Farben, zeitlos schön. Nach dem berühm-ten Original von Wassily Kandinsky, 1913, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München. Auf 100% elegant fließendem Seidensatin. Format 180 x 42 cm (L/B).

Preis **88 €**  
Bestell-Nr. **WS-938609**



## Collier „Farbenfreude“

An Farbenvielfalt nicht zu übertreffen. Dekoratives Collier aus Mondstein-, Rosenquarz-, Granat-, Amethyst-, Onyx-, Lapislazuli-, Türkis-, Labra-dorit-, Karneol-, Apathit-, Citrin-, Phrenitwalzen und Silber und Silber vergoldeten Elementen, Karabi-nerhaken aus 925er-Sterling-silber. Jedes Stück ein Unikat. Länge 45 cm.

Preis **290 €**  
Bestell-Nr. **WS-892320**



## Gerard Skulptur „Mit Herz“

Liebe ist ein starkes Band. Skulptur für Herzensangelegenheiten aus Metallguss mit bronzierter Oberfläche, auf schwarzem Marmorsockel. Format 15 x 10 x 4 cm (H/B/T).

Preis **98 €**  
Bestell-Nr. **WS-811389**



## Künstler-Armbanduhr „Mondrian - Tableau Nr. IV“

Begrenzt durch das runde Edelstahlgehäuse entfaltet Mondrians ikonisches Werk eine harmonische Wirkung. Durch die klare Gliederung und die sparsam eingesetz-ten Farbakzente in den Primärfarben Rot, Gelb und Blau lässt sich die Zeit auf den ersten Blick erfassen. Japanisches Quarzwerk von Miyota. Mineralglas. Das schwarze Lederarmband sichert ein angenehmes Tragegefühl. Wasserdicht bis 3 atm. Gehäuse Durch-messer 40 mm, Höhe 7 mm. Mit gravierter Künstlersig-natur auf dem Gehäuseboden. Mit Zertifikat. ars mundi Exklusiv-Edition.

Preis **168 €**  
Bestell-Nr. **WS-892347**



**BESTELLEN SIE RUND UM DIE UHR.** Für Ihre Bestellung, Ihre Fragen und Wünsche sind wir auch am Wochenende und an Feiertagen für Sie da! **Telefon (0511) 34 843 82\***

**WWW.WELT-KUNSTWERKE.DE**

\*Bestellen Sie rund um die Uhr per Telefon: (0511) 34 843 82 – per Email: welt@arsmundi.de – per Fax 0511/34 843 58 – online unter www.welt-kunstwerke.de. Die Bestellabwicklung, der Versand und die Datenspeicherung erfolgen nach den AGB und den Datenschutzbestimmungen unseres Kooperationspartners ars mundi. Ars mundi Edition Max Buchner GmbH, Bödekerstr. 13, 30161 Hannover. Die Datenschutzbestimmungen können Sie unter www.welt-kunstwerke.de/datenschutz; die AGB unter www.welt-kunstwerke.de/agb einsehen. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. 7,95 € bzw. bei Bildern 14,80 € Versandkosten innerhalb Deutschlands. Es steht Ihnen ein 14-tägiges Widerrufsrecht zu: Alle Informationen dazu sowie ein Musterformular, das Sie verwenden können, finden Sie unter www.arsmundi.de/agb. Sie können auch das der Rechnung beigegefügte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. WELT AM SONNTAG Kunst & Design ist eine Kooperation von WELT AM SONNTAG und ars mundi – Edition Max Buchner GmbH, Bödekerstr. 13, 30161 Hannover. Änderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

**WELT AM SONNTAG**

**KUNST & DESIGN**

Der Bedenkenträger ist ein Meister aus Deutschland. Das Neue sei selten das Gute, da das Gute nur kurze Zeit das Neue sei, mahnte Arthur Schopenhauer. Zu seiner Zeit, im 19. Jahrhundert, schockierten reisende „Elektriker“ die Menschen, Franklin erfand den Blitzableiter, Batterien wurden gebaut. Strom war die neue Kraft und wälzte die Welt um. Zeitgenossen fanden das sicher beunruhigend.

Auch die KI-Software ChatGPT wirkt wie ein (Alarm-)Signal: Skeptiker fordern bereits ein Tempolimit für Innovation, ja ein Aus für generative künstliche Intelligenz steht im Raum. Die aufgeblähte geplante KI-Verordnung aus Brüssel stuft Textwerkzeuge wie Chat-GPT als Hochrisikotechnik ein – und verunsichert damit Start-ups, Forscher und Investoren. Die Balance zwischen Regulierung und Innovationsfreiheit ist noch nicht gefunden. Auch das Weiße Haus justierte nach und stellte im Herbst den „Blueprint for an AI Bill of Rights“ vor, eine Grundrechte-Charta für das KI-Zeitalter.

Regulierung allein schafft jedoch keine Wertschöpfung. In den USA vergeben regierungsnahen Forschungseinrichtungen Großaufträge, China investiert Milliarden in die KI-Forschung, Israel hat eine brillante Start-up-Szene, Indien gilt als Talentschmiede, und afrikanische KI-Initiativen gründen inzwischen sogar in London und Mainz. Doch wir Deutsche denken als Erstes an TÜV und DIN-Normen.

Das Land Hessen und der Technikverband VDE haben Anfang Februar in Frankfurt den „AI Quality & Testing Hub“ aufgemacht, Deutschlands erste Anlaufstelle zum Testen von KI-Anwendungen, perspektivisch mit Prüfsiegel. Die Bundesregierung gibt eine Technikfolgenrisikoabschätzung in Auftrag; die LEAM-Initiative des KI-Bundesverbands plant, große KI-Modelle in Europa zu bauen, und erstellt – eine Machbarkeitsstudie. Bloß: Die anderen haben ihre KI-Systeme längst fertig und erobern damit Märkte.

In den KI-Teams auf der ganzen Welt sind Deutsche stark vertreten. Der Dresdner Expat Richard Socher baute im Silicon Valley als Erster eine KI-Suchmaschine, You.com. Socher ist mutig, neulich war er in München. Einer, der mit ihm studiert hatte, frotzelte: „Wenn er mit uns Neandertalern spricht, dann laufen die Geschäfte drüben wohl nicht so.“ Ausgewanderte deutsche Investoren bescheinigen uns eine „Klappt eh nicht“-Mentalität, wenn sie vom Silicon Valley anreisen. Deutschland ist eine Hochbegabte mit Selbstzwei-

GASTBEITRAG

# Mehr Weltspitze wagen

KI-Start-ups wie Smart Steel und Aleph Alpha zeigen, dass Zukunftstechnik made in Germany möglich ist.

Von Silke Hahn



GETTY IMAGES/LUKAS SCHULZE

Deutsche KI wird auch in Stahlwerken eingesetzt. Sie hilft, die Produktion zu optimieren

fel. Jonas Andrusis hingegen ist zuversichtlich, an Selbstbewusstsein mangelt es ihm nicht. Er gehörte auch zu den Auswanderern, vorübergehend. Den Wirtschaftsingenieur und Seriengründer hatte es jedoch nicht bei Apple in den USA gehalten, wo er leitend in der KI-Forschung tätig war. Im Jahr 2019 gründete er in Heidelberg die Firma Aleph Alpha. Anfragen nach KI made in Germany liefen zahlreich ein, sagt er, neue Partnerschaften entstünden. Mit Forschung zu KI-Sicherheit, erklärbarer KI und großen KI-Modellen für Computer Vision und Text stehen die Alephs auf eigenen Füßen. Ihr KI-System Luminous verstand als Erstes weltweit nicht nur Sprache, sondern auch Bilder. Das Start-up gilt in der deutschen KI-Landschaft als ein Hoffnungsträger.

Aleph Alpha gilt – neben der Google-Tochter DeepMind – als einziges KI-Forschungs- und Anwendungsunternehmen in Europa, das bei der Entwicklung großer Sprachmodelle mit den besten Teams der USA mithalten kann. Es baut und forscht in Kooperation mit Technischen Universitäten und Partnern aus der Industrie. Die Modellsreihe Luminous ist ähnlich vielseitig wie OpenAIs GPT-3 und mit bis zu 300 Milliarden Parametern doppelt so groß. Im Gegensatz zur US-Konkurrenz bemühen die Heidelberger sich um Transparenz und veröffentlichen wesentliche Forschungsergebnisse vollständig reproduzierbar. Teile davon sind als Code und KI-Modell Open Source.

Ein wesentlicher Unterschied ist, dass die Zielgruppe der Heidelberger nicht Privatleute sind, sondern Behörden, Unternehmen und Public-private-Partnerschaften, die in Bereichen mit hohen Sicherheitsanforderungen tätig sind – im Gesundheitswesen, dem Finanzsektor oder der Justiz – und ihre Daten keiner US-Maschine anvertrauen möchten. Europäische Auflagen, Datenschutz und Schutz der Privatsphäre bleiben gewahrt, und die Kunden behalten die Hoheit über ihre Wertschöpfung. Die Entwicklung findet größtenteils im eigenen Rechenzentrum statt. Für Kunden entstehe dabei laut Andrusis keine Abhängigkeit, da die Software in jeder Umgebung laufe.

Der Deutsche führt Aleph Alpha gerade in die große dritte Finanzierungsrunde. Den „Deutschen KI-Preis“, den WELT alljährlich verleiht, haben er und sein Team aus 50 Mitarbeitern 2021 gewonnen, für den Gründerpreis waren sie nominiert, und laut „Business Insider“ wollen namhafte internationale Investoren bei der nächsten Finanzierungsrunde wohl 100 Millionen US-Dollar oder mehr in das Badener Unternehmen

stecken. Aleph Alpha könnte mit bis zu einer Milliarde US-Dollar bewertet werden. Potenziell ein neues KI-Einhorn – nach DeepL das zweite Unternehmen in Deutschland, dessen Wert auf mindestens eine Milliarde US-Dollar geschätzt wird.

Im Vergleich zu den 20 Milliarden bei OpenAI nimmt sich die Finanzierungsrunde von Aleph Alpha zwar bescheiden aus. Aber die Heidelberger sind ehrgeizig und schnell und clever. Ein eigenes KI-Hochleistungsrechenzentrum in Bayern haben sie bereits, und auch ein Büro in Berlin.

Der Mathematiker Falk-Florian Henrich hat einen anderen Ansatz gewählt als der KI-Generalist Andrusis. Mit seiner Berliner Gründung Smart Steel Technologies (SST) entwickelt er Software, die die Produktionsprozesse in Stahlwerken wesentlich verbessern kann. Mitte Februar ist der Technologiekonzern Heraeus mit etwa 47 Prozent als größter Anteilseigner bei SST eingestiegen.

Die KI-basierten Programme errechnen automatisch in Echtzeit Vorhersagen sowie Empfehlungen zur Optimierung des Produktionsprozesses, zum Beispiel die bestmögliche Temperatur bei Flüssigstahl oder die optimale Produktionsplanung. Dadurch können Stahlhersteller effizienter, umweltschonender und sicherer arbeiten.

Die Zielgruppe nimmt das SST-Angebot an, man hat Kunden in Europa, Nordamerika und Südamerika, darunter die Stahlunternehmen Arcelor-Mittal und Valloirec. In der Branche sind Henrich und sein Team aus 50 Software-Ingenieuren, Stahlexperten, Mathematikern und Physikern international ein Begriff, man unterhält eine Tochterfirma in den USA. Das Betriebssystem hat kaum Konkurrenz.

Dank der Maschinendaten wird SST nicht in Konflikt geraten mit der Datenschutzverordnung DSGVO und europäischer KI-Verordnung: Denn wenn Maschinen mit Maschinen sprechen und Mathematiker den Maschinentalk moderner, entsteht kein ethisches Problem.

Die Forschung in Deutschland ist ausgesprochen stark. Sie sollte öfter in Gründungen münden – vor Ort. Macher wie Falk-Florian Henrich und Jonas Andrusis ziehen Fachkräfte aus dem Ausland an. Beide stärken den Standort und tragen dazu bei, dass Europa technologisch souverän bleibt. Deutschland gilt noch als Hightech-Land. Einmal das Neue nicht miesmachen, sondern Weltspitze wagen. Aleph Alpha und Smart Steel machen es vor.

■ Silke Hahn ist Technik-Redakteurin beim IT-Magazin „Heise“.

ANZEIGE

## EMPFEHLUNGEN

Bücher & Buchhandel | Online-Shopping | Stellenmarkt

**Das ist Mein Wort A. und Ω. Das Evangelium Jesu**  
Die Wahrheit über Jesus von Nazareth  
Sein Leben und Seine Lehre  
1080 S., ISBN 9783892019602, Euro 29,90  
www.gabriele-verlag.com

**Unterwäsche**  
für Damen, Herren und Kids direkt ab dt. Fabrik  
HERMKO  
www.HERMKO.de

Wir suchen **AKTIVEN RUHESTÄNDLER** (m/w)  
Räderlager  
Zur Kundenbetreuung in seinem PLZ Gebiet für Reifen-Einlager-Hallen, mit eigenen KFZ gegen Km-Geld, der unseren Produkt-Mehrwert erklären kann. Für sofort.  
Tel. 0172 66 31 336  
g.scholz@sal-scholz.de

**Warme Nachtwäsche und Pyjamas**  
für Damen, Herren + Kinder  
Direkt vom Hersteller  
www.normann.de

**Hochwertige Stickerei & Textildruck**  
mit größter Textilauswahl, pers. Beratung  
GIDUTEX Int. GmbH - www.gidutex.de

**Empfehlungen von A-Z.**  
Schnell und einfach  
das Passende finden.

**Wein**  
Champagne Français  
Verkaufen Sie Ihre Weine und Champagner!  
Wir sind Ihr Partner für professionelle Weinverkäufe zu fairen Preisen.  
Kontaktieren Sie uns.  
02402/9599-0 • info@champa.de

Kontakt: Reiter Verlagsservice, Sabine Bretfeld  
Telefon 069/40 58 64 0 | Fax 069/40 58 64 22 | E-Mail sabine.bretfeld@reitervs.de

**Wir sind für Sie da!**  
Ihr Kontakt zur Anzeigenberatung:  
welt-anzeigenservice@axelspringer.de

## EHEWÜNSCHE & PARTNERSCHAFTEN

An einen älteren Herrn... Bildhüb., Zahnärztin, 62/170, liebev. Witwe, warmherz., tolle Figur, zärtl. + anlehnungsbedürftig, sucht sympath. Mann (gerne älter), der spontan, ehrl. + zuverlässig ist. Gratsruf 0800-222 89 89 tgl. 10-20h, PV-Exklusiv.de

Internat. angesehen. Herzchirurg, 65/184, Wwer, attrakt., charm., verbindlich + rücksichtsv., sucht kultiv. Partnerin, bis gleichalt. Gratsruf 0800-2228989 tgl. 10-20h, PV-Exklusiv.de

Kinderärztin, 55 J., blonde Traumfrau, bildhüb., schik, sportl., mit liebev. Wesen, zärtlich + romantisch, sucht niveau. Mann, gerne älter. Gratsruf 0800-2228989 tgl. 10-20h, PV-Exklusiv.de

An eine ältere Dame... Landärztin, 75/187, sympath. + attrakt. Witwer, schik., naturverb., sucht gebild. Partnerin, getr. Wohnen. Gratsruf 0800-2228989 tgl. 10-20h, PV-Exklusiv.de

## GESCHÄFTS-VERBINDUNGEN

GmbH oder UG mit erteilter Erlaubnis gem. § 34a GewO (Bewachungsgewerbe) zu verkaufen!  
weitere Infos:  
Tel.: 0241/180668-0 • info@cofa.de • cofa.de

**BÜROCONTAINER**  
Großflächen-Profi  
Miete • Leasing • Ankauf  
Aktionspreise 65% unter NP  
02942 / 9880-100 www.deu-bau.de

dieSCHULDENEINTREIBER  
Profis kontaktieren Schuldner  
von Auge zu Auge 07141 99 244 38

Kindern eine Zukunft geben.  
Jetzt und hier.  
www.neukirchner.de

## AUTOMARKT

**DIE KLASSIK-WELTMESSE**  
33. WELTMESSE FÜR OLDTIMER, CLASSIC & PRESTIGE-AUTOMOBILE, FUTURE CLASSICS, MOTORSPORT, CLASSIC TUNING, MOTORRÄDER, ERSATZTEILE, RESTAURIERUNG, YOUNGTIMER UND WELT-CLUBTREET  
**ESSEN, 12.-16. APRIL 2023**  
\* Mittwoch, 12. April, 13-20 Uhr: Happy View Day / Vorschau • Do. 9-18 Uhr, Fr. 9-19 Uhr, Sa. und So. 9-18 Uhr  
Tickets online: www.technoclassica-tickets.de  
TICKET SIHA MESSE ESSEN  
Über 2.700 Sammler-Automobile im Angebot

<p><b>BENTLEY</b></p> <p>Die größte Auswahl und ein perfekter Service! Mit über 80 ständig verfügbaren Bentley Neu-, Jung- und Gebrauchtwagen – Certified by Bentley – erwartet Sie bei uns die größte Auswahl dieser fantastischen englischen Manufaktur. Gerne nehmen wir Ihren gepflegten Gebrauchtwagen Inzahlung und fertigen für Sie perfekt abgestimmte Finanzierungs- und Leasingmodelle. Unser bundesweiter Hol- und Bringdienst garantiert auch nach Ihrem Kauf die beste Pflege für Ihr Fahrzeug. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!</p> <p>BENTLEY HANNOVER Kamps in Hannover, GmbH &amp; Co., KG Podbielskistraße 322, 30655 Hannover www.bentley-hannover.de Marcus Kahler 051   -358 55 0 marcus.kahler@kamps-gruppe.de</p>	<p><b>MERCEDES</b></p> <p><b>SLS-/G-MODELLE:</b></p> <p><b>Wir kaufen an!</b> Kfz-Handel am Tegernsee 08022 / 6607080 www.varex.com varex@varex.com</p>	<p><b>PORSCHE</b></p> <p><b>PORSCHE KOMPETENZ SEIT 1985</b></p> <p>Möchten Sie Ihren Porsche verkaufen? Wir sind für Sie da!</p> <p>Tel. 040 374 1362 60 info@jungblut-sportwagen.de www.jungblut-sportwagen.de</p>	<p><b>ANKAUF</b></p> <p><b>SUCHE</b> Land Rover Range Rover + Sport + Defender Bentley Flying Spur V8 + GT V8 G-Klasse Alle Mercedes-Benz G-Klassen Nur Neufahrzeuge ohne KM</p> <p><b>SIXT SERVICE</b> Telefon +49 (0)171 41 91 991 E-Mail 0171@4191991.de</p> <p><b>WOHNMOBILE &amp; CAMPING</b></p> <p>Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen 03944 - 361 60 www.wm-aw.de fa</p>
--	---	---	--

**Hiermit fahren Sie richtig.**  
Der Automarkt der WELT AM SONNTAG.

## PRO UND CONTRA

## Leben wir im Patriarchat?

Ja, sagt  
Eva Marie Kogel

Das Patriarchat kommt auf keinen Sohlen. Als im zweiten Corona-Herbst die Kinder meist immer noch daheim lernten und nicht in der Schule, machten sich US-Soziologen auf die Suche nach Lösungen. Zum Beispiel untersuchten sie, wie das ideale Wohnhaus für Familien gebaut sein müsse: Eine große Wohnküche, drei oder mehr Schlafzimmer und dann noch zwei sehr kleine Räume, in die wenig mehr als ein spartanischer Schreibtisch passt: ideal, um von daheim zu arbeiten und sich per Videokonferenz mit den Kollegen auszutauschen. Eines dieser beiden Arbeitszimmer ist in den Grundrissen für die Mütter vorgesehen. Es grenzt direkt an die Küche. Was natürlich daran liegt, dass sie auch in den USA während der Pandemie zu Hause blieben, um die Kinder zu betreuen. Und gleichzeitig noch arbeiteten. Was natürlich total praktisch ist – also, vor allem für die Väter. Die durften nämlich ihre Ruhe haben, während Mütter langsam in den Burn-out schlitterten. Der Aufschrei darüber? Bis heute unverhältnismäßig leise. Kein Wunder. Die Macht dieser Ordnung zeigt sich daran, dass sie der Rechtfertigung nicht bedarf. Pierre Bourdieu lässt grüßen. Das Patriarchat im Übrigen auch.

■ Die Autorin hat eine Wohnküche

Nein, sagt  
Anna Schneider

Es ebenso gut könnte man fragen, ob wir hinterm Mond leben, aber das klingt nun einmal nicht ansatzweise so archaisch. Wie jedes Jahr am Weltfrauentag versuchen Frauen, die noch nicht ganz verstanden haben, dass das Patriarchat de facto rechtlich inexistent ist, die Frau als Opfer ins Zentrum des Zeitgeschehens zu hieven. Und das ist wiederum eine Rolle, die eigentlich niemandem so richtig gut ansteht, besonders nicht, wenn man eigentlich Feministin sein will.

Vielleicht ließ sich Bundesfamilienministerin Lisa Paus bei ihren düsteren Kampfansagen vom UN-Generalsekretär António Guterres inspirieren. Der beklagte dieser Tage eklatante Rückschritte im Kampf um Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen. Allerdings bezog er sich dabei auf Afghanistan oder den Iran, wo Frauen tatsächlich nicht als Männern ebenbürtig gelten. Dagegen wirkt es schon reichlich irr, wenn eine deutsche Grüne, die als Quotenfrau qua Geschlecht auf ihrem Posten sitzt, erklärt, auch in Deutschland seien Frauen nach wie vor geknechtet.

■ Die Autorin hofft, dass Gleichstellung (nicht zu verwechseln mit Gleichberechtigung) niemals erreicht wird. Aber sie träumt auch nicht die sozialistischen Träume linker Zeitgenossen.

## COMIC



## DIE GRETCHENFRAGE

VON NIKODEMUS SCHNABEL

## Muss ich Bettlern Geld spenden?

Um es ganz klar zu sagen: Almosen geben ist für alle Hochreligionen, vor allem für die abrahamitischen, keine fakultative Nebensächlichkeit, sondern einer der unaufgebaren Kernelemente gelebter religiöser Praxis! Im Islam ist es eine der berühmten fünf Säulen dieser Religion, im Judentum ist es eine Mitzva, eine religiöse Pflicht, und im Christentum ist die Diakonie – neben der Verkündigung und der Liturgie – eine der wesentlichen Grundvollzüge von Kirche. Besonders in der österlichen Bußzeit, besser bekannt als „Fastenzeit“, gehört neben dem Gebet und dem Fasten das Almosen-Geben zu dieser Zeit.

Ich denke aber, dass der Frager gar nicht darauf abzielt, ob man einem Menschen in Not helfen soll: Ich unterstelle ihm, dass wir hier einen allgemeinen bejahenden Konsens unter allen Menschen haben, welche die Idee der unteilbaren Menschenwürde verinnerlicht haben. Ich vermute, es geht eher darum, wie man die wahrhaftige Bedürftigkeit des Bittstellers erkennen kann und ob man sich auch sicher sein kann, dass die milde Gabe nicht für Alkohol oder andere Drogen statt etwa für Lebensmittel ausgegeben wird. Das Ergebnis solcher Gedankengänge führt dann nicht selten dazu, dass mancher Obdachloser statt mit Geld mit Backwaren überhäuft wird. Einer hat mir mal gestanden, dass er auf der Straße noch zum Diabetiker werde.

Wie schreibt der Apostel Paulus an die Christengemeinde in Korinth: „Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.“ (2 Kor 9,6f.) Wer gibt, soll fröhlich geben und seinen Besitz wirklich loslassen und nicht den Gabenempfänger infantilisieren, indem man den Verwendungszweck kontrollieren will. Und, ganz ehrlich: An den großen Problemen unserer heutigen Zeit sind sicher nicht die Obdachlosen schuld, die mit ihrem erbettelten Geld selbstbestimmt umgehen. Deswegen: nur Mut zur spontanen Großherzigkeit!

■ Der Autor ist Benediktinerabt der Dormitio-Abtei im Herzen Jerusalems und des Priorats Tabgha am See Genezareth. An dieser Stelle antworten jede Woche Theologinnen und Theologen aus Judentum, Christentum oder Islam auf eine moralische Alltagsfrage.

## GASTBEITRAG

## Fremdbestimmung macht uns fertig

Deutschland hat ein gestörtes Verhältnis zur Selbstständigkeit. Gleichzeitig kommt das Angestelltenland überall an seine Belastungsgrenzen, meint Catharina Bruns

Wenn wir in Deutschland über Arbeit reden, dann meinen wir die Festanstellung. Von über 45 Millionen Erwerbstätigen sind derzeit nur etwa 3,5 Millionen selbstständig. Das ist wenig. Kein Wunder, dass die Debatte bei all der Weisungsgebundenheit so sehr um den Wunsch nach weniger Arbeitslast kreist.

Allein der richtige Satz von BDA-Chef Steffen Kampeter, dass wir „mehr Bock auf Arbeit“ brauchen, trifft die deutsche Angestelltenmentalität und versetzt New-Work-Experten in den sozialen Medien in Aufruhr. Im Burn-out-Zeitalter auch noch von Arbeitgebervertretern angespornt zu werden – das geht vielen zu weit. Kampeter hat natürlich einen Punkt, aber „mehr Bock“ kann man eben nur von sich selbst und nicht von anderen fordern. Womit wir beim eigentlichen Thema sind: Deutschland hat ein gestörtes Verhältnis zur Selbstständigkeit. Gleichzeitig kommt das Angestelltenland überall an seine Belastungsgrenzen.

Am meisten „Bock auf Arbeit“ haben Selbstständige. Das sogenannte Paradox der Selbstständigen ist wissenschaftlich gut untersucht, und es zeigt sich immer wieder: Sofern die Selbstständigkeit gezielt gewählt ist, sind Selbstständige regelmäßig glücklicher als Angestellte. Gründe hierfür sind leicht zu finden: die größere Autonomie, mehr Flexibilität und direkte Gratifikation für die eigene Leistung sind unschlagbar. Auch wenn Selbstständige statistisch betrachtet mehr arbeiten, bis ins höhere Alter tätig und mit einem größeren Risiko unterwegs sind, schwankende Einkommen zu erzielen oder weniger zu verdienen als im falschen Job. Selbstbestimmung macht glücklich.

Aber Selbstständigkeit kommt für die meisten Deutschen trotzdem nicht infrage. Nach Forschun-

gen des volkswirtschaftlichen Kompetenzzentrums der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW Research) mögen aktuell nur 23 Prozent der Erwerbsfähigen überhaupt daran denken. Gleichzeitig ist die Gründungsbereitschaft aber gestiegen. Das heißt mit anderen Worten, die Leute haben Bock, aber unzeitgemäße Politik und fehlende Gründungskultur halten sie auf. Faire soziale Absicherungsangebote und weniger bürokratische Hürden wären angesagt.

Glaubt man verschiedenen Untersuchungen, will die jüngere Generation weder Karriere machen noch Chef sein. Als Selbstständige sage ich, na warum auch? Adieu Anpassungskarriere! Die liegen damit goldrichtig, und sie haben jedes Recht, ihr Arbeitsleben anders zu gestalten.

Kein Mensch muss eine Karriereleiter raufklettern, vorbei an Kollegen und Privatleben, um heute erfolgreich sein zu können. Draußen wird man allerdings direkt erinnert, dass es um Nachfrage und, ja, um Leistung geht. Der Markt regelt eben doch. Unwirtschaftlichkeit geht nicht lange gut, am Ende wird man hier nicht für Anwesenheit bezahlt. Simulieren zwecklos. Probleme lösen, Bedürfnisse stillen – darauf kommt es an. Es braucht Kunden und Auftraggeber, die wollen, brauchen oder suchen, was man anbietet hat. Man muss nicht Chef sein, aber Meister seiner Fähigkeiten, die auf einen Markt treffen.

Produktiv tätig sein, ohne den ganzen Tag dafür abzugeben: Ja, das geht. Auch wenn in der Summe vielleicht mal mehr Stunden oder auch ein Wochenende durchgearbeitet wird: Es ist nicht die Arbeit, die uns fertigmacht, sondern die Fremdbestimmung. Aber anstatt Selbstständigkeit zu kultivieren, wird von der Vier-Tage-Woche geschwärmt. Holger Schäfer, Arbeitsmarktökonom am Institut der deutschen Wirtschaft Köln, hat sich die britische

Studie, die sich für eine 4-Tage-Woche stark macht und derzeit als Beweis für die Arbeitszeitrevolution gefeiert wird, genauer angesehen. Zur Produktivität etwa könne die methodisch wackelige Studie keine Angaben machen, denn das wurde gar nicht aussagekräftig untersucht. Aber Produktivität ist in der Wirtschaft nun einmal eine wichtige Kennzahl. Verlieren wir an Produktivität, verlieren wir an Wettbewerbsfähigkeit und damit an Wohlstand. Auch wenn beim Thema Arbeit die wenigsten auf die ganze Volkswirtschaft, sondern viele einfach nur auf die Uhr schauen.

“

„MEHR BOCK“  
KANN MAN NUR  
VON SICH SELBST  
UND NICHT  
VON ANDEREN  
FORDERN

Dabei ist klar, was kommt: Die Arbeitswelt wird sich in den kommenden Jahren durch einen enormen Schub an Automatisierung weiter verändern. Fachkräftemangel wird auch dadurch abgemildert, dass moderne Rechner, Roboter und künstliche Intelligenz (KI) Aufgaben übernehmen, die routinemäßig erledigt werden können. Das gleiche Pensum oder mehr, durch weniger Hände und ohne genervte Köpfe, die eigentlich vom Feierabend träumen. Die ersehnte Ablöse kommt, der Job ist vielleicht weg, aber zu tun gibt es genug.

Wer Wohlstand erhalten, eine „menschliche“ Arbeitswelt oder gar aufsteigen will, muss sich weiterhin

Gedanken darüber machen, was er denn dafür tun will. Zum Glück gibt es auch Leistungslust und Unternehmergeist. Nicht alles, was Arbeit macht, saugt Lebensenergie ab. Die meisten Leute sind nicht ausgebrannt, sondern brennen gar nicht. Und das macht vielleicht unglücklicher, als viele wahrhaben wollen. Selbstverständlich kann man seine Aufgabe und vor allem sein Glück auch abseits von beruflicher Tätigkeit finden – aber dann muss man fürs Geld eben doch einen erheblichen Teil seiner Selbstbestimmung verkaufen.

Die Fähigkeit, ohne Anleitung zu arbeiten und damit Einkommen zu erzielen, ist aus meiner Sicht eine der wichtigsten Zukunftskompetenzen. Erst recht, wenn man Kinder hat, pflegebedürftige Familie oder selbst in einer herausfordernden Lebensphase steckt, die sich um Dienstzeiten nicht schert. Eine neue Arbeitskultur gedeiht nur mit einem neuen Verständnis von Selbstständigkeit, mehr Flexibilität und Gestaltungslust. Lust, Leute. Bock auf Arbeit. Das ist nicht privilegiert, sondern notwendig, um eine Zukunft mitzugestalten, in der Arbeit das Leben nicht aufhüllt, sondern bereichert. Zeitsouveränität kann man sich nur zurückholen, indem man selbst gestaltet.

Wer nun – typisch deutsch – denkt, es können sich nicht alle selbstständig machen, der kann ganz entspannt sein, denn davon sind wir weit entfernt, und darum geht es auch nicht. Aber es hat auch niemand die heilige Pflicht, ein ganzes Arbeitsleben ferngesteuert unter seinen Möglichkeiten zu bleiben. Mehr Bock auf Selbstständigkeit wäre also der eigentliche Appell. Doch auch das kann man nur von sich selbst fordern. Aber dafür ist dann auch mehr drin, nicht weniger.

■ Catharina Bruns ist Unternehmerin und Sachbuchautorin

## KOMMENTAR

## Bedrohlicher Zeitgeist

von Alan Posener

Die katholische Kirche hat sich zwei Jahrtausende gehalten, indem sie in dogmatischen Fragen biegsam, in organisatorischen aber streng hierarchisch geblieben ist. Als Außenstehender muss man diese Tatsache zur Kenntnis nehmen, unabhängig davon, wie man zu den Dogmen und der Praxis der Kirche steht.

Eine Organisation, die ihrem Chef die Macht zuspricht, im Himmel und auf Erden „zu binden und zu lösen“, ist eben nicht ganz von dieser Welt. Eine Institution, die ein Dogma wie die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel 1950 verkündete, weil es ein Bekenntnis zum Prinzip „Credo quia absurdum“ (Ich glaube es, gerade weil es absurd ist) und die ultimative Herausforderung des damals mächtigen Kommunismus darstellte, misst man nicht am Zeitgeist.

Der Zeitgeist aber bestimmte die Beschlüsse der fünften und letzten Versammlung des Synodalen Wegs. Das mit Laien und Bischöfen paritätisch besetzte Gremium forderte Segnungsfeiern für homosexuelle Paare, Anerkennung der geschlechtlichen Vielfalt und die Zulassung von Frauenpredigten während der Eucharistiefeier. Weitergehende Forderungen wie die Zulassung von Frauen und Verheirateten zum Priesteramt wurden nicht berücksichtigt. Noch nicht. Denn wie die Präsidentin des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken sagte: Um mehr zu erreichen, sei es nötig, die katholische Kirche in Deutschland „strukturell zu verändern“. Das soll durch die Einrichtung eines ständig tagenden, paritätisch besetzten Synodalen Rats erreicht werden.

Allerdings merkte Papst Franziskus zum Synodalen Weg bereits an: „Es gibt eine sehr gute evangelische Kirche in Deutschland. Wir brauchen nicht zwei davon.“ Marketingmäßig gesprochen: Warum soll die Weltkirche ihr Alleinstellungsmerkmal – die Ableitung der Autorität des Papstes von Petrus und damit von Jesus selbst – aufgeben, bloß weil einige deutsche Laienfunktionäre ungeduldig sind? Warum zeigen die deutschen Bischöfe nicht mehr Luthersches „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“?

Es hat etwas Opportunistisches, erst Karriere zu machen und sich dann gegen die Hierarchie zu wenden, der man den Aufstieg verdankt. Würde dies in der Kirche Schule machen, so müsste man sich fragen, ob sie ein weiteres Jahrhundert überleben kann, geschweige denn ein Jahrtausend.



## LESERBRIEFE



## LESER SCHREIBEN, WIR ANTWORTEN

## Für den Frieden

Zu: „Was war denn das jetzt?“ vom 26. Februar

Als Nicht-Konservativer bin ich gewohnt, dass die WELT AM SONNTAG oft anderer Meinung ist als ich. Inakzeptabel wird es, wenn man als Andersdenkender aufs Primitivste verbal angepöbelt wird, wie es Sascha Lehnartz in seiner Kolumne betreibt. Als Unterzeichner des „Wagenknecht-Manifests“ werde ich als „Blindgänger“ und „Friedenstor“ bezeichnet. Ich stelle weder in Abrede, dass Russland einen Angriffskrieg begonnen hat, noch bin ich AfD-Fan oder dogmatischer Pazifist. Der Krieg hat allerdings eine Vorgeschichte, und es muss auf der Suche nach Frieden Gesprächs- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten geben. Alles andere bedeutet nur mehr Eskalation, Tod und Vernichtung.

HADI GEISER, OBERURSEL

Lieber Herr Geiser, mit Bedauern nehme ich zur Kenntnis, dass Sie sich durch meine Kolumne „aufs Primitivste“ verbal angepöbelt fühlen. Das war natürlich nicht meine Absicht. Die Chronik „Was war denn das jetzt?“ verfolgt stets das Ziel, auf höchstmöglichem Niveau zu pöbeln. „Friedenstor“ etwa ist für mein Empfinden eine vergleichsweise freundliche Beschimpfung für eine Haltung, die in letzter Konsequenz Wladimir Putins Angriffskrieg belohnt und die Vernichtung der Ukraine ziemlich achselzuckend in Kauf zu nehmen scheint.

SASCHA LEHNARTZ, CHEFKORRESPONDENT

## Reformkirche

Zu: „Synodaler Leidensweg“, 5. März

Synodaler Weg heißt übersetzt „Gemeinsamer Weg-Weg“, es ist also ein Wort wie „weißer Schimmel“. Diesen Weg gehen die Deutschen – und wollen damit eine Weltkirche von Grund auf verändern. Das hat vor ca. 500 Jahren schon mal einer, der heute Deutscher wäre, probiert – erfolglos. Sein Vorhaben führte nur zur Spaltung. Na ja, und dann immerhin auch zu einer Weltkirche, der protestantischen. Was soll diesmal werden? Der Papst wird sich nicht zum progressiv-woken Evangelium bekehren. Und dass es eine Abspaltung gibt, ist völlig ausgeschlossen: Denn dieser Markt wird schon so ausgiebig bespielt, dass ein weiteres liberales Angebot völlig sinnlos wäre. Deshalb musste es kommen, wie es kam: Der weiße Schimmel hat ausgewiehert.

BERND KOLLMANN, WELT-COMMUNITY

## Neutraler Staat

Zu: „Lehrerinnen haben kein Kopftuch zu tragen“, 5. März

Woher kommt eigentlich immer dieses Gerede, wir würden in einem säkularen Staat leben? Das mögen sich manche wünschen, ich kenne aber kein grundlegendes Gesetz, das dies so sieht. In der Verfassung und im Schulgesetz Baden-Württembergs zumindest heißt es: Die Jugend sei zu erziehen in Verantwortung vor Gott (!) und im Geiste christlicher (!) Nächstenliebe. So will es das Gesetz. Mehr davon würde unserem Land definitiv guttun.

ANDREAS HEUSEL, WELT-COMMUNITY

## Gesund essen

Zu: „Brauchen wir ein Werbeverbot für Kinder-Süßigkeiten?“, 5. März

Allein die Abgrenzung von Süßigkeiten halte ich für schwierig und willkürlich: Zählt auch der Fruchtsaft dazu? Was ist mit Cornflakes? Und Fastfood? Anstatt über Definitionen zu streiten, wäre ich eher dafür, preisliche Anreize für gute und gesunde Lebensmittel zu

setzen. Warum nicht Obst und Gemüse günstiger machen? Zudem könnten Lebensmittel mit hohem Nutri-Score begünstigt werden. Dieser beinhaltet ja bereits eine Gesundheitsdefinition, auf die man sich einigen konnte. Mit jedoch Gurkenpreisen von über drei Euro wird man sicher keine höhere Akzeptanz schaffen.

THOMAS TAUST, WELT-COMMUNITY

## Freiheitskämpfer

Zu: „Duell der Demos für den Frieden“, 26. Februar

Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht besaßen Glaubwürdigkeit. Die eine als Kämpferin für die Freiheit und Emanzipation der Frau, die andere als Kämpferin für die Freiheit und Emanzipation der Unterprivilegierten. Das ist vorbei. Denn Freiheit und Emanzipation verweigern beide nun den Menschen ganzer Nationen, nicht nur den Frauen und Unterdrückten, wenn sie im falschen Staat leben, der Ukraine oder sonst einem Nachbarn Russlands. Dann gilt zu akzeptierende Fremdbestimmung und Unterwerfung unter den Willen des „Stärkeren“ als hochwertigeres Ziel. Da ist nicht nur der Applaus der AfD (Recht des Stärkeren ist ein altes Dogma der Faschisten) kein Wunder, es kommen Erinnerungen an die Rhetorik vom „Frieden“ durch Stalin, Ulbricht oder Mao auf.

DR. VOLKER GALLANDI, GORXHEIMERTAL

## Ausgeschlafen

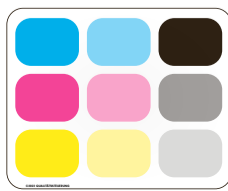
Zu: „Durch die Nacht“, 26. Februar

Wen einmal das Nachtzug-Fieber gepackt hat, den lässt es nicht mehr los. Hoher Komfort, Klimafreundlichkeit sowie ein Hauch von Abenteuer – das ist der besondere Reiz an dieser Art der Fortbewegung. Meine erste Tour mit den ÖBB-Nightjets führte mich im letzten Jahr zunächst nach Wien und von dort aus weiter nach Rom. Was gibt es Besseres, als abends noch gemütlich in der Donaumetropole zu Bett zu gehen und morgens schon ausgeschlafen in der Ewigsten Stadt anzukommen?

CHRISTIAN SCHMITT, PER MAIL

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Wir freuen uns über jede Zusage, müssen uns aber das Recht der Kürzung vorbehalten. Aufgrund der sehr großen Zahl von Leserbriefen, die bei uns eingehen, sind wir nicht in der Lage, jede einzelne Zusage zu beantworten. Schreiben Sie uns unter: [leserbriefe@wams.de](mailto:leserbriefe@wams.de)

Qualitätstest für Druckereien



## LEITARTIKEL

## Ein militärischer Sieg, eine moralische Niederlage

Der Irakkrieg war ein Kardinalfehler. Er hat den Höhenflug der Demokratie nach dem Triumph über den Kommunismus beendet, meint Daniel-Dylan Böhmer

Loht es sich überhaupt noch, über diesen Krieg zu schreiben oder zu lesen, ausgerechnet jetzt, wo in Europa ein scheinbar viel wichtiger Krieg tobt? Zwanzig Jahre ist es her, dass der Irakkrieg ausgebrochen ist. Die Protagonisten von damals – US-Präsident George W. Bush und der irakische Diktator Saddam Hussein, der britische Premier Tony Blair und Bundeskanzler Gerhard Schröder – sind als Entscheider bedeutungslos, sofern sie noch leben, und ihre politischen Projekte wirken überholt. Und dennoch: Der Irakkrieg und die Lehren daraus müssen uns gerade heute interessieren, brennend sogar. Denn sie erklären zu einem wichtigen Teil die Defensive, in die der Westen dieser Tage geraten ist.

Der Irakkrieg ist in unserem Gedächtnis geblieben als Dummheit, vielleicht sogar als schwerer Irrtum. Tatsächlich ist er aber ein Kardinalfehler, mit dem der Westen begonnen hat, seinen historischen Sieg über den kommunistischen Autoritarismus wieder zu verspielen. Der Irakkrieg ist ein zentraler Grund, warum wir heute mit dem Rücken zur Wand kämpfen.

Erinnern wir uns also: Den Krieg begannen die USA und Großbritannien am 20. März 2003 zusammen mit einer sogenannten Koalition der Willigen und ohne ein Mandat des UN-Sicherheitsrates. Als Gründe für den Einmarsch nannten sie die Gefahr, dass der irakische Diktator Saddam Hussein Massenvernichtungswaffen herstelle, mit denen er Staaten der Region und auch die USA bedrohen könne. Zudem fördere Saddam den Terror und sei zumindest mittelbar an den Anschlägen vom 11. September 2001 beteiligt gewesen. Letztlich erwiesen sich diese Begründungen als falsch. Sie wurden von der Regierung Bush zum Teil mit gefälschtem Material untermauert. Später wurde bekannt, dass Protagonisten dieser Regierung den militärischen Sturz Saddams schon lange vor 2001 geplant hatten und dass es ihnen dabei nicht um Massenvernichtungswaffen ging, sondern um die Demokratisierung des Nahen Ostens. Von der Vernich-



Drei Wochen nach Kriegsbeginn stürzt die Statue von Saddam Hussein in Bagdad mit Unterstützung von US-Marines zu Boden

PICTURE: ALJANKE/OPA/ALU/HAAR

tung des Saddam-Regimes erhofften sie sich einen Dominoeffekt, der die Freiheit wie von allein in der ganzen Region verbreiten würde. Es kam anders, es wurde grauenvoll.

Tatsächlich waren die Gründe der damaligen US-Regierung nicht ganz so schlecht, wie es Kritiker noch heute darstellen. Zwar hatte Saddam nichts mit dem 11. September zu tun, aber er förderte tatsächlich den Terror. Er war nicht irgendein Diktator. Das Ausmaß seiner Verbrechen überstieg jenes anderer Gewaltherrscher der Region bei Weitem. Addiert man die Opfer von Folterungen, Exekutionen, Verschleppungen und militärischen Angriffen gegen die eigene Bevölkerung, unter anderem mit Giftgas, dann dürfte Saddams Herrschaft bis zu einer Million seiner Bürger das Leben gekostet haben. Ohne diesen Mann

wäre die Welt besser dran gewesen. Aber durch seine Beseitigung hat der Irak keinen Frieden erreicht, sondern unter amerikanischer Besatzung Jahre eines terroristischen Bürgerkriegs mit zahllosen weiteren Opfern, aus dem unter anderem der IS hervorging. Auch die irakische Demokratie bleibt bis heute gefährdet, während der Einfluss des Iran im Land groß ist. Einen demokratischen Dominoeffekt in der Region gab es nicht. Stattdessen nutzt heute fast jeder Diktator das Alibi der Terrorbekämpfung, wenn er seine Bevölkerung misshandelt oder einen Krieg beginnt.

Richtig ist dennoch, dass Saddam Massenvernichtungswaffen hergestellt hat, mit denen er zeitweise auch Israel bedrohte. Allerdings hatte er sie schon nach dem ersten Golfkrieg 1991 unter internationaler

Aufsicht weitgehend zerstört. Noch kurz vor Kriegsbeginn bestätigte UN-Inspektor Hans Blix, dass der Irak kein nennenswertes ABC-Waffenprogramm mehr besitze. Damit entfällt auch die völkerrechtliche Hilfskonstruktion, die Verteidiger des Angriffskrieges damals vorbrachten, nämlich dass der Irak seiner Verpflichtung zur Kooperation mit den Inspektoren nicht hinreichend nachgekommen sei, weshalb die UN-Resolutionen des ersten Golfkriegs wieder gälten. Aus guten Gründen wird die Invasion im Irak von den meisten Experten als völkerrechtswidrig angesehen.

Die historische Bilanz ist ein Krieg, der aus guten Gründen gewollt, aber mit verheerenden Kalkulationen und Begründungen begonnen wurde. Es bleibt der Eindruck, dass es letztlich eine Mentalität des Kalten Krieges gewesen ist, die dahinterstand – das Bauchgefühl, dass man es nicht so genau nehmen müsse im Detail der völkerrechtlichen Moral, wenn man doch am Ende das Richtige wolle. Seither sind die Feinde der Freiheit in aller Welt zahlreicher und mächtiger geworden. Ihnen und ihren Helfern dient der Irakkrieg als stets griffbares Beispiel, dass der Westen nur seine wirtschaftlichen Interessen meine, wenn er vom Völkerrecht spricht, und dass westliche Interventionen niemandem Freiheit brächten, sondern ganzen Völkern Leid und Not.

Wie glaubwürdig diese Argumente vielen erscheinen, das zeigen auch die zahlreichen Enthaltungen in der UN-Generalversammlung bei der Verurteilung der russischen Invasion in der Ukraine. Die moralische Niederlage von 2003 bedroht heute unsere Sicherheit, weil sie zu viele Menschen davon abhält, in unserem Begriff von Freiheit und Sicherheit auch den eigenen zu erkennen. Und weil diese Sünde unseren eigenen Mut beschädigt hat, jene Werte zu verteidigen. Der Irakkrieg hat den Höhenflug der Demokratie nach dem Triumph über den Kommunismus beendet. Der Ukraine-Krieg ist der Beginn einer neuen Epoche. Wir müssen es diesmal besser machen. Wenn wir moralisch verlieren, verlieren wir am Ende auch militärisch.

## RECHT BEHALTEN

VON PROF. DR. ARND DIRINGER



## Wenn Abtreibung straflos wird

zwölf Wochen. Liegt keine Indikation vor und sind zwischen zwölf und 22 Wochen verstrichen, bleibt eine Frau, die sich beraten ließ, straffrei. Da sich dann aber der Arzt strafbar macht, werden sich dafür schwerlich abbruchbereite Mediziner finden.

Nach Meinung des DJB dagegen sollen Abtreibungen immer zulässig sein, wenn der Fötus nicht „eigenständig lebensfähig“ ist. Das sei bis zur 22. bis 25. Schwangerschaftswoche der Fall. Derzeit bestehe für Schwangere ein nicht

zu rechtfertigender Zeitdruck. Zugleich wird ausgeführt, dass Spätabtreibungen nicht zu befürchten seien, wie die Praxis in Ländern, die deutlich spätere Abtreibungen ohne medizinische Indikation zulassen, zeige. „Dass schwangere Personen sich ‚grundlos‘ – d. h. außerhalb der derzeit geltenden Indikationslösung – für einen sog. Spätabbruch entscheiden würden, ist weder empirisch belegt noch naheliegend“, so der DJB. Warum die Frist dann verlängert werden soll, bleibt offen.

Offen ist auch, was aus der Unzulässigkeit folgt. Strafbare soll nur eine Abtreibung ohne oder gegen den Willen einer schwangeren Frau – in den Worten des DJB: einer „schwangeren Person“ – sein. Ärzte würden nur berufsrechtlich sanktioniert. Die „schwangere Person“ soll „in allen Fällen straf- und sanktionsfrei bleiben“. Eine Tötung wäre erst nach Beginn des Geburtsvorgangs strafbar.

Mit der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ist das nicht vereinbar. Das hat dargelegt, dass dem Ungeborenen Menschenwürde zukommt. Das Kind im Mutterleib wird „nicht erst zum Menschen, sondern als Mensch entwickelt“. Der Staat muss Maßnahmen ergreifen, um den Fötus wirksam zu schützen. Diese Pflicht lässt es nicht zu, „auf den Einsatz auch

des Strafrechts und die davon ausgehende Schutzwirkung für das menschliche Leben frei zu verzichten“.

Dass das Gericht unter diesen Voraussetzungen eine Fristenlösung akzeptiert hat, wird gemeinhin als Kompromiss zwischen den Extrempositionen – absoluter Lebensschutz des Ungeborenen einerseits und Alleinentscheidungsrecht der Schwangeren andererseits – angesehen. Der DJB bezeichnet diesen Kompromiss indes seinerseits als „Extremposition“ und hofft auf eine Änderung der Rechtsprechung.

Ob sich die Kommission den Forderungen des Vereins anschließt, ist offen. Juristisch sind sie mehr als zweifelhaft, politisch zumindest unklar. Wer versucht, kompromisslos Maximalforderungen durchzudrücken, weil er derzeit eine parlamentarische Mehrheit hinter sich wähnt, sollte sich jedenfalls nicht wundern, wenn sich andere daran ein Beispiel nehmen, sobald sich die Mehrheiten ändern.

Arnd Diringer ist Professor an der Hochschule Ludwigsburg. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zum Verfassungs-, Zivil- und Arbeitsrecht. Die Kolumne erscheint alle 14 Tage



# SPORT

WELT AM SONNTAG | NR. 11 | 12. MÄRZ 2023 | SEITE 29

## DER EWIGE GIANNI



Gianni Infantino besitzt die Gabe, wie man auf einer Glatze Locken dreht und sich durch nichts erschüttern lässt

Ebenso umtriebiger als umstritten: Der Schweizer Infantino lässt sich nächste Woche als Präsident des Fußball-Weltverbandes Fifa wiederwählen. Über seine Macht kursieren makabre Witze. Von Oskar Beck

zung für Infantino angekündigt. Denken wir Europäer zu pingelig?

Die Fifa stinkt vom Kopf her, behaupten die besonders Kritischen unter uns, und Infantino wird an die Wand der Verdammnis genagelt mit dem Hinweis auf seine geschäftsgierige Kommerzialisierung, die Verwässerung der demokratischen Fifa-Reformen und seinen autokratischen Führungsstil. Bei der WM in Katar wollten die Europäer mit der „One Love“-Binde für Vielfalt, Offenheit, Toleranz und Menschenrechte demonstrieren, die Engländer wären als Erste drangewesen – aber als die Fifa ihnen kurz vor dem Anpfiff mit „unlimitierten sportlichen Sanktionen“ (Neuendorf) drohte, fiel die europäische Solidarität wie ein Kartenhaus in sich zusammen, vermutlich unter dem schallenden inneren Gelächter des Fifa-Chefs.

Infantino kostet seine Siege aus, man weiß es spätestens seit seiner vergangenen Wahl, 2019 in Paris. „Danke an alle, die mich lieben, und an alle, die mich hassen. Heute liebe ich jeden“, jubelte Infantino, und der stille Spott klang mit. So ungefähr wird es auch jetzt wieder kommen, und die letzten Romantiker des Fußballs sind fassungslos: Warum wird der Laden nicht in die Luft gejagt und ein Gegenverband gegründet? Es gibt darauf drei Antworten: Geld, Geld und Geld.

Die Fifa, so wie sie ist, ist steinreich. Ständig vermeldet Infantino Rekord-einnahmen, die WM-Milliarden von 2018 in Russland und 2022 in Katar sprengen die Bankresore, und wenn der Boss dann vor der Versammlung seiner Nationalverbände erzählt, dass er das viele Geld sofort wieder zu investieren gedenkt in Entwicklungshilfeprojekte, leuchtet vor allem bei den kleineren Verbänden das Dollarzeichen in den glänzenden Augen auf. Oder wenn er dafür sorgt, dass schon bei der WM 2026 das Teilnehmerfeld von 32 auf 48 Mannschaften erweitert wird. Der Futtertrog ist voll, den Delegierten aus Südamerika, Asien, Afrika und Ozeanien läuft das Wasser im Mund zusammen. Aber auch die Europäer vertagen, wenn es zum Schwur kommt, ihren Aufstand und sagen sich: Warum sollen wir die goldene Kuh schlachten?

Mit dem einen Auge sehen sie, dass das Fifa-Geschäftsmodell bestens floriert – und mit dem anderen zwinkern sie sich zu, wenn Infantino sich wieder einmal selbst lobt und sagt: „Niemand spricht mehr von Skandalen, niemand spricht mehr von Korruption.“

Bei seiner vergangenen Wahl vor vier Jahren hat Infantino diese wunderbare Entwicklung geschildert, frisch von der Leber weg, einfach so, hören wir noch mal kurz rein: „Heute ist alles offen und transparent. Es ist nicht mehr möglich, bei der Fifa Zahlen zu verstecken oder etwas Unkorrektes zu machen. Wir wissen genau, woher jeder Dollar kommt und wohin jeder Dollar geht. Die Organisation hat sich von einem toxischen, fast kriminellen Zustand gewandelt zu einem Zustand, wie er sein sollte.“

Wenn wir Infantino richtig verstehen, ist die Zeitenwende ihm zu verdanken. 2016 hat er den unfreiwillig zurückgetretenen Sepp Blatter ersetzt, der in der Fifa zusehends von ehrenwerten Herrschaften umzingelt war, die die bestechende Eigenschaft des Geldes zu schätzen wussten. Abstimmungen waren von gut gepolsterten Briefumschlägen flankiert oder von Luxusuhren, Geld spielte jedenfalls keine Rolle. Aus dem Züricher Hotel „Baur au Lac“ wurden einmal im Morgengrauen scharenweise Fifa-Dunkelmänner mit einer Decke über dem Kopf abgeführt, und auch das FBI in Amerika griff zu. Als der Fifa-Chef

Blatter die damalige Frauen-WM in Kanada mied, kursierten prompt schräge Witze, der britische Enthüllungsjournalist Andrew Jennings beschrieb das schlimmste Schreckensszenario so: „An der Straße hält plötzlich ein Polizeiauto, und der Sheriff sagt: ‚Steigen Sie ein, Herr Blatter!‘“

Infantino reist jetzt überallhin, ohne erkennbare Angst vor Sheriffs. Zwar wurde 2020 ein Strafverfahren gegen ihn eröffnet, es ging um die Anstiftung zum Amtsmissbrauch und um geheime, dubiose Treffen mit dem Leiter der Schweizer Bundesanwaltschaft (den der Skandal den Stuhl kostete). Aber noch nie sah sich Infantino mit der unappetitlichen Schlagzeile konfrontiert, zu der sich der „Blick“ einst bei Blatter gezwungen sah: „Lebensabend hinter Gittern?“

Infantino stammt wie Blatter aus dem Wallis. In Brig wurde er vor demnächst 53 Jahren geboren, als Kind italienischer Einwanderer, er spielte dort in der Jugend Fußball in der fünften Liga, hat Italienisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Arabisch gelernt und besitzt heute eine Lizenz als Anwalt, aber vor allem die Gabe, wie man auf einer Glatze Locken dreht – und sich durch nichts erschüttern lässt. Seine europäischen Feinde hat er einfach an sich abprallen lassen, die Norweger, die Deutschen, die Dänen, deren Fußballchef Jesper Møller („Was da geschieht, ist zutiefst verwerflich“) drohte sogar kurz mit Austritt. Aber am

Ende will jeder weiter WM spielen und am großen Geld teilhaben, also wird die Kröte Infantino geschluckt. Und das unter Umständen noch sehr lange. Die Fifa-Statuten sehen maximal drei Amtszeiten vor, allerdings auch, dass ein Präsident jeweils für vier Jahre gewählt wird. Da die erste Amtszeit nach Blatters Rücktritt kürzer war, könnte Infantino womöglich 2027 noch einmal antreten und bis 2031 durchregieren – so ungefähr nach der Devise des legendären Münchner Bayern-Präsidenten Wilhelm Neudecker: „Ich trete zurück, wenn ich sterbe, und dann mache ich noch zwei Jahre weiter.“ Infantino hätte dafür ausreichend viele Unterstützer, auch in der arabischen Fußballwelt. Er hat inzwischen einen zusätzlichen Wohnsitz in Katar und gute Drähte nach Saudi-Arabien, das als Favorit für die Ausrichtung der WM 2030 gilt.

Unangefochten regiert Infantino die Fußballwelt. „Einen Gegenkandidaten ins Rennen zu schicken, der keine Chance hat, wäre sinnlos gewesen“, sagt DFB-Präsident Neuendorf. Immerhin hat er von Infantino verlangt, dass er den „Orden der Freundschaft“ zurückgibt, den ihm der russische Staatschef Putin aus Dankesgründen verliehen hat. Aber auch das wird dem Schweizer nicht den Schlaf rauben.

Die Geschäfte der Fifa laufen, und das wie geschmiert, sogar der alte Blatter schüttelt den Kopf. Unlängst hat der sich zu Wort gemeldet und erzählt, wie sein Vorgänger João Havelange einst zu ihm sagte: „Sepp, du hast ein Monster geschaffen.“ Blatter, der Erfinder des Systems, ängstigt sich mittlerweile vor der Überkommerzialisierung. „Es wird versucht, immer mehr aus der Zitrone zu pressen“, schimpft er, „beispielsweise mit der WM-Endrunde mit 48 Teams.“

Aber Gianni Infantino weiß schon, was er tut und wie er sich seine Macht erhält. Die Welt wird von Menschen regiert, und die folgen dem Klang des Geldes, das ist wie Musik in ihren Ohren. Keith Richards von den Rolling Stones hat es gut erklärt, als er einmal mit der Gitarre im Anschlag über seine singende Rampensau Mick Jagger sagte: „Wenn der Sound stimmt, spiele ich auch mit dem Teufel.“



Wer ist hier der Star? Lionel Messi (l.) erhält von Fifa-Boss Gianni Infantino die Auszeichnung als Weltfußballer

GRÄTSCHHE



VON PATRICK KRULL

### Küssen verboten

Too Hot to Handle“ bedarf vermutlich erst mal der Erklärung. Diese überaus erfolgreiche Doku-Show auf Netflix ist so etwas wie ein Mix aus „Der Bachelor“ und „Love Island“. Ganz viel Testosteron und Östrogen also. Zumindest glauben das die insgesamt zehn männlichen und weiblichen Singles, die ins tropische Paradies verfrachtet werden und nun an sich darauf aus sind, mit möglichst viel Promiskuität zu punkten. Aber denkste!

Im Gegensatz zu anderen Fummelshows schmälert jede körperliche Annäherung die Gewinnsumme von 200.000 Euro. Küssen, Petting, Sex und Selbstbefriedigung bedeuten einen Regelverstoß. Wer züngelt, zahlt. Das alles überwacht ein kegelartiges Gerät, das Lana heißt, sprechen kann und in etwa so aussieht, als hätte sich eine Lavalampe aus den 1990er-Jahren mit einer Alexa-Sprachbox gepaart.

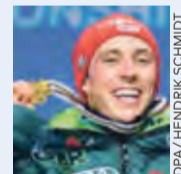
Einige Male musste Lana hart durchgreifen. Nach einer Nacht eines Paares in einer privaten Suite waren von den 200.000 Euro nur noch 42.000 Euro übrig. In den Laken arg über die Stränge geschlagen hatten Kevin Njie und Emely Kopf. Er Fußballspieler beim Viertligaklub SC Weiche Flensburg, sie selbstständige Make-up-Artistin, beide 26 Jahre alt. Gut nur, vor allem für die beiden, dass Lana das Konto wieder aufstockte, etwa wenn zwei von ihr Ausgewählte sich sitsamer als Kevin und Emely verhielten.

Die beiden siegten am Ende übrigens dennoch, und es blieben 86.000 Euro übrig, mehr als Kevins Marktwert (75.000 Euro) also. „Ich würde immer noch 6000 Euro pro Kuss mit dir zahlen!“, hatte er Emely in einem Interview mit „Glamour“ gesagt. Hach, jede Rose vom Bachelor verwelkt gegen so ein Versprechen.

TOP & FLOP

#### GEWINNER

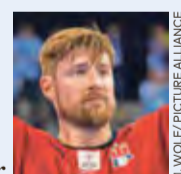
Eric Frenzel



Abschied eines Vorbildes: Mit seiner 18. WM-Medaille hat sich der 34-Jährige den letzten Traum als Nordischer Kombinierer erfüllt – er ist alleiniger WM-Rekordhalter. Nach 17 Jahren im Weltcup entschied der dreimalige Olympiasieger nun, seine Karriere zu beenden.

#### VERLIERER

Tobias Schimmelbauer



Der Hamburger Handballprofi ist für zwei Partien gesperrt worden. Der 35-Jährige hatte nach einem überhartem Einsteigen gegen den Flensburger Magnus Röd zunächst die Rote und dann die Blaue Karte gesehen. Die Bundesliga-Spielkommission wertete die Aktion als „Schlag mit dem Ellenbogen“.

#### GUT GEBRÜLLT

WIR ALLE WERDEN SIE IMMER IM HERZEN TRAGEN. ABER DAS LEBEN MUSS WEITERGEHEN. DAS WOLLTE DIE MAMA

Felix Neureuther, ehemaliger Weltmeister im Skirennlauf, über seine Mutter Rosi Mittermaier. Die zweimalige Olympiasiegerin war am 4. Januar im Alter von 72 Jahren gestorben

ZWEITE LIGA

Table with 3 columns: Match, Score, Result. Includes matches like K'lautern - Sandhausen, Nürnberg - Braunschweig.

Table with 3 columns: Sp, Tore, Pt. for 24. Spieltag. Lists teams like Darmstadt, Hamburg, Heidenheim.

DRITTE LIGA

Table with 3 columns: Match, Score, Result. Includes matches like Verl - Halle, Osnabrück - Oldenburg.

Table with 3 columns: Sp, Tore, Pt. for 26. Spieltag. Lists teams like Elversberg, Freiburg II, W. Wiesbaden.

ENGLAND

Table with 3 columns: Match, Score, Result. Includes matches like Bournemouth - Liverpool, Everton - Brentford.

Table with 3 columns: Sp, Tore, Pt. for 27. Spieltag. Lists teams like Arsenal, Man. City, Man. United.

BUNDESLIGA

DIE SPIELBERICHTE

Die Bayern profitieren von Nagelsmanns Änderungen

Uli Hoenes hatte Befürchtungen. Gegen die Augsburger werde es schwierig, „die werden rennen wie die Hasen“, so der Ehrenpräsident des FC Bayern vor dem Derby.

Gnabry, Leroy Sané und Sadio Mané spielen, zudem brachte er João Cancelo. Das sollte sich auszahlen. Mergim Berisha schoss die Augsburger in Führung (2. Minute).

Topform: Nach Vorarbeit von Matthijs de Ligt schloss er volley zum 3:1 (35.) ab. Erstmals in seiner Profikarriere traf der Franzose in einer Partie zweimal. Sané staubte per Kopf zum 4:1 (45.) ab - bereits zur Pause war das Spiel entschieden.



Das zwischenzeitliche 4:1 für die Bayern: Leroy Sané (M.) trifft gegen den FC Augsburg

Herthas fast perfekter Tag

Hertha BSC hatte zuletzt ja selten Grund zur Freude. Da war dieser Samstag zumindest ein Erfolg, wenn auch nicht auf ganzer Linie. Nachdem die Berliner am Vormittag vermeldet hatten, dass ein neuer Investor an Bord ist, spielte das Team am Nachmittag immerhin 1:1 (1:0) gegen Mainz 05.

Rose feiert mit Leipzig den Sieg über die alte Liebe

RB Leipzig ist ein Erfolg im Rennen um die Champions-League-Plätze gelungen. Die Sachsen besiegten Borussia Mönchengladbach 3:0 (0:0). Nach einer ereignisarmen und torlosen ersten Hälfte stand Gladbach-Stürmer Pleá gleich zweimal im Mittelpunkt. Leipzigs Raum hatte Hofmann



Gladbachs Allasane Pleá (vorn) wurde zur tragischen Figur

im Strafraum gefoult, Schiedsrichter Jöllenbeck zeigte nach dem Videostudium völlig zu Recht auf den Punkt. Pleá trat an, aber Leipzigs Torwart Blaswich hielt den recht stramm geschossenen Elfmeter (53. Minute). Wenig später rächte sich das Auslassen der Riesenchance, als Mönchengladbachs Koné den Ball leichtfertig in der Vorwärtsbewegung verlor und Werner mit einem Schuss das 1:0 erzielte (58.).

Darmstadt mit Schwächephase

Der SV Darmstadt 98 hat im Kampf um den Aufstieg in die Bundesliga die zweite Niederlage in Serie hinnehmen müssen. Die Hessen verloren am Samstag 1:3 (0:0) bei Arminia Bielefeld um den neuen Trainer Koscinat. Honsak (54. Minute) brachte die Gäste in Führung, aber Priel (72.), Kanuric (90.+1) und Klos (90.+4) trafen noch für die Arminia.

Silas erlöst den VfB Stuttgart

Das Duell zwischen Eintracht Frankfurt und dem VfB Stuttgart benötigte viel Anlauf. Am Ende aber wurde das 1:1 (0:0) dann doch noch ein sehenswertes Duell auf Augenhöhe. Beide Teams boten den Zuschauern jedoch im ersten Abschnitt nahezu nichts für ihr Eintrittsgeld. Insbesondere die Frankfurter lieferten eine der schlechtesten Vorstellungen in dieser Saison ab.

Lob für die Nummer eins

Manuel Riemann hatte feuchte Augen. Am Ende einer aufreibenden Woche feierten die Mitspieler ihren Torhüter. Nach siebeneinhalb Jahren hätte er beinahe den Status als Nummer eins des VfL Bochum verloren - dann war der 34-Jährige mit einer Topleistung der Held beim 2:0 (1:0) in Köln. Nach der Negativserie zuvor war Michael Esser als Torwart vorgesehen, doch der hatte Magen-Darm-Probleme. Auf die Frage, ob Riemann gespielt hätte, wenn Esser fit gewesen wäre, antwortete Trainer Thomas Letsch: „Das ist müßig. Manuel hat gespielt. Und Manuel hat gut gespielt.“

Table with 10 columns: Sp, Gew, Un, Verl, Heim, Auswärts, Tore, Pt. for 24. Spieltag. Lists teams like FC Bayern München, Borussia Dortmund, RB Leipzig.

Legend for league types: Champions League, Europa League, Europa Conference League-Q, Relegation, Absteiger.

Die nächsten Spiele: 25. Spieltag, 17.03. 20:30 Uhr: Mönchengladbach - Bremen; Samstag, 18.03. 15:30 Uhr: Hertha BSC - Bochum; Sonntag, 19.03. 15:30 Uhr: VfB Stuttgart - Wolfsburg; 18:30 Uhr: Dortmund - Köln; Sonntag, 19.03. 15:30 Uhr: Union Berlin - Eintracht Frankfurt; 17:30 Uhr: Bayer Leverkusen - Bayern München; 19:30 Uhr: Mainz 05 - SC Freiburg.

Lineups for Köln vs Bochum, FC Bayern vs Augsburg, and Leipzig vs M'gladbach. Includes player names, positions, and goals scored.

Substitutes for Köln vs Bochum, FC Bayern vs Augsburg, and Leipzig vs M'gladbach.

Lineups for Frankfurt vs Stuttgart, Hertha BSC vs Mainz, and Schalke vs Dortmund. Includes player names, positions, and goals scored.

Substitutes for Frankfurt vs Stuttgart, Hertha BSC vs Mainz, and Schalke vs Dortmund.

Lineups for Freiburg vs Hoffenheim, Bremen vs Leverkusen, and Wolfsburg vs Union Berlin. Includes player names, positions, and goals scored.

Der SC Freiburg erzielte in dieser Bundesliga-Saison 16 Treffer nach ruhenden Bällen, das ist der Bundesliga-Bestwert - Hoffenheim hat demgegenüber nur 3 Tore nach Standardsituationen auf dem Konto, das sind die wenigsten aller Teams.

Die Zahlen in den Trikots sind die Noten für die Spieler | Elfm. = Elfmeter | ET = Eigentor



Weltmeister Max Verstappen beim Auftakt der neuen Saison am vergangenen Sonntag in Bahrain

GETTY IMAGES/ CLIVE MASON

# Nächste Stufe **GEZÜNDET**

Er ist der Chef des schnellsten Sports der Welt, doch der langsamste Mensch im Fahrerlager. Wenn Stefano Domenicali, CEO der Formel 1, den rund 250 Meter langen Weg zurücklegt, der die Boxen und Teamhäuser der zehn Rennställe trennt, dauert das häufig über 15 Minuten. Das liegt nicht daran, dass der 57-Jährige gemächlichen Schrittes schlendert, sondern an dem enormen Interesse an dem Italiener.

Domenicali ist der gefeierte Mann der Königsklasse des Motorsports, für einige sogar der Heilsbringer der Rennserie. Unter der Führung des früheren Ferrari-Teamchefs – er stand von 2007 bis 2014 bei der Scuderia in der Verantwortung – hat sich die Formel 1 revolutioniert. Vom selten spannenden Nischensport zum weltweiten Zuschauermagneten. Das Interesse ist groß wie nie, mit 23 Großen Preisen gibt es diese Saison einen Rekordrennkalendar. Sorgen wegen zum Teil leerer Tribünen, wie es sie vor einigen Jahren noch gab, müssen sich die Verantwortlichen längst nicht mehr machen.

VON MICHEL MILEWSKI

Zu packend ist das Geschehen auf der Strecke, zu gut sind die Einblicke, die die Netflix-Dokumentation „Drive to Survive“ in den Alltag der zehn Teams bietet. Domenicali und das amerikanische Medienunternehmen Liberty Media, die die Formel 1 vom jahrzehntelangen Besitzer Bernie Ecclestone 2017 für 4,4 Milliarden Euro kauften, haben den Sport wieder salonfähig gemacht. Das zählt sich aus. Teams und Rennserie vermelden Rekordergebnisse. Selbst eine Fußballlegende wie Zinedine Zidane ist mittlerweile Teil des Geschehens. Der Franzose, der die Auswahl seines Landes als Spielgestalter 1998 zum WM-Titel führte, ist seit Februar Botschafter von Alpine. Ein PR-Schachzug der französischen Luxusautomarke des Renault-Konzerns? Wohl nicht nur. „Ich kann seine menschlichen Werte nen-

Eine TV-Doku, neue Rennstrecken und ein cleverer Boss haben der Formel 1 einen gehörigen Schub verschafft. Nur Deutschland profitiert noch nicht davon

nen, die unglaublich sind! Ich kann von seiner Leidenschaft für Autos sprechen. Ich kann aber auch seine Besessenheit nennen zu gewinnen und permanent Erfolg zu haben“, erklärt Alpine-Boss Laurent Rossi.

Zidane, unter dessen Führung als Trainer Real Madrid zwischen 2015 und 2017 dreimal in Folge die Champions League gewann, soll dem Rennstall aus seiner Heimat helfen, den absoluten Siegeswillen zu entwickeln. Wie groß der Anteil des früheren Fußballstars am Ende sein wird, bleibt abzuwarten. Aber das Ziel der Franzosen für dieses Jahr ist klar: den vierten Platz in der Konstrukteurs-WM verteidigen und näher an die Topsteams heranrücken.

Eine schwierige Aufgabe. Beim ersten Rennen der Saison zeigte Alpine zwar, dass das Team Potenzial hat, doch die Klassenprimi fahren vorerst weiter in einer Liga für sich. Allen voran Red Bull mit Max Verstappen. Der österreichische Rennstall hat dem Niederländer erneut ein titelfähiges Auto gebaut. In Bahrain, wo der erste Grand Prix der Saison stattfand, siegte er problemlos. Der erste Schritt auf der Mission des zweimaligen Weltmeisters. Verstappen will den Titelhattrick. Sollte er

sich nach den WM-Erfolgen 2021 und 2022 auch dieses Jahr zum Champion krönen, wäre er erst der fünfte Pilot, dem das in der Königsklasse des Motorsports gelungen ist.

Verhindern können das nur Ferrari und Aston Martin. Während die Scuderia bereits vor der Saison zum Kreis der Titelkandidaten zählte, überraschte der britische Rennstall beim Auftakt mit Platz drei durch Fahrer Fernando Alonso.

Die Experten waren sicher, dass auch Mercedes nach einer schwachen Saison 2022 wieder um die Weltmeisterschaft fahren würde. Doch nach nur einem Rennen ist klar, dass sich die Leistungsdelte nicht nur auf eine Saison auswirkt. Wie unzufrieden die Verantwortlichen sind, zeigte sich nach dem Bahrain-Rennen. Teamchef Toto Wolff sagte im Interview mit Sky, dass sein Team die „Seuche“ habe und sich die Lücke auf Red Bull, den Erzfeind der vergangenen Jahre, „verdoppelt, wenn nicht verdreifacht“ habe.

Das stößt nicht nur bei dem deutschen Team bitter auf. Zwar ist Domenicali offiziell unparteiisch, aber auch der Italiener hofft, dass Mercedes wieder zu alter Stärke zurückfindet. Das wäre nicht nur für den sportlichen Wettkampf wichtig, sondern auch für die Vermarktung und Beliebtheit der Formel 1. Die Geschichte, dass der Starpilot Lewis Hamilton, der nicht nur das Aushängeschild der Stuttgarter, sondern der gesamten Rennserie ist, seinen achten Titel gewinnt, ist das bestmögliche Szenario für die Verantwortlichen. Noch hält Hamilton die Bestmarke für die meisten WM-Erfolge mit je sieben Titeln gemeinsam mit Michael Schumacher.

Eine achte Weltmeisterschaft wird der Brite nicht gewinnen – zumindest nicht 2023. Aber Hamilton hat bereits angekündigt, dass er seinen am Ende der Saison auslaufenden Vertrag um mehrere Jahre verlängern möchte – fünf Jahre habe er noch.

Sein Vorteil gegenüber Verstappen und Ferraris Charles Leclerc, die trotz ihrer erst 25 Jahre die größten Titelkonkurrenten für den Routinier in den kommenden Jahren sein werden, ist die Erfahrung. Auf die können die Teams immer weniger zurückgreifen. Auch aufgrund von Domenicali. Das liegt aber nicht daran, dass der Italiener ein Verbot für Datenbanken oder Simulationen ausgesprochen hat. Der Rennkalender hat sich schlichtweg gewandelt.

Während die Teams für die Traditionrennen in Silverstone (England) oder Monte-Carlo auf Daten aus den vergangenen 30 Jahren zurückgreifen können, sind einige Kurse im Kalender für 2023 praktisch Neuland. In Katar wurde beispielsweise erst einmal gefahren. Mit einer völlig anderen Generation von Formel-1-Autos. Und die Streckenführung von Las Vegas ist komplett neues Terrain für Fahrer und Teams. An den Kurs von 1982, als die Königsklasse des Motorsports letztmals in der Glücksmetropole zu Gast war, erinnert nichts mehr.

Der Fokus der Formel 1 hat sich gewandelt. Mit drei Rennen gibt es so viele wie nie zuvor in den USA, Gleiches trifft auch auf die vier Rennen im Nahen Osten (Katar, Bahrain, Saudi-Arabien, Abu Dhabi) zu. „Die Formel 1 ist in den vergangenen 50 Jahren auch nicht auf den immer gleichen Strecken gefahren. Es ist nicht unüblich, dass ein neuer Grand Prix Teil des Rennkalenders wird und dafür ein anderer Platz machen muss. Früher mussten wir schauen, dass wir genügend Strecken zusammenkriegten, um eine Weltmeisterschaft auszutragen“, erklärt Domenicali. Und fügt hinsichtlich des Vorwurfs, er würde die Seele des Sports verkaufen, an: „Das tue ich zu 100 Prozent nicht. Heute haben wir einfach die Qual der Wahl.“

Allerdings dürfte vermutlich auch der finanzielle Aspekt eine große Rolle bei der Entscheidungsfindung spielen. „Geld ist überall wichtig, auch für uns. Aber wir schauen nicht nur darauf. Das Gesamtpaket muss stimmen. Würden wir nur auf unser Konto schauen, würde

der Kalender definitiv anders aussehen“, sagt der Formel-1-CEO. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es nicht allein Domenicali ist, der den Schritt zu den finanzstarken Veranstaltern befürwortet. Auch die Teams tragen die Entscheidungen mit. Auch sie reizen die Mehreinnahmen. Und: Domenicali hat sie hinter sich versammelt.

Der Italiener gewinnt Menschen schnell für sich. Mit Empathie und Humor weiß Domenicali zu überzeugen. Spricht man im Fahrerlager mit Mitgliedern der Teams, fällt nicht selten der italienische Begriff „bella figura“ als Beschreibung für den Formel-1-Boss – ein guter und geschätzter Typ eben. Genau diese Eigenschaft ist es, die dazu führt, dass der Italiener überdurchschnittlich viel Zeit braucht, um von dem einen Ende zum anderen Ende des Fahrerlagers zu gelangen. Ob er das auch bald wieder in Deutschland tun wird, ist weiter offen. Domenicali lässt auf jeden Fall keine Chance aus, um zu betonen, wie gern er wieder ein Rennen in Deutschland hätte.

ANZEIGE

## NACHRICHTEN

### EISHOCKEY

#### Emotionaler Abschied für Olympiaheld Reimer

Nach zwei Jahrzehnten in der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) mit insgesamt 1069 Spielen, 394 Treffern und 859 Scorerpunkten (Tore und Vorlagen) beendet Patrick Reimer seine Karriere. Das Aus der Nürnberg Ice Tigers im Pre-Play-off am Freitagabend wurde zur großen Abschiedsparty für den 40 Jahre alten DEL-Rekordtorhüter und -Rekordscorer. Schon kurz vor dem Ende des 2:4 (0:2, 2:0, 0:2) gegen die Fischtown Pinguins aus Bremerhaven, die damit ins Play-off-Viertelfinale einzogen, skandierten die knapp 8000 Zuschauer minutenlang Reimers Namen. „Ich bin einfach nur dankbar“, sagte der Angreifer, der 2018 mit der deutschen Nationalmannschaft Olympiasilber gewonnen hatte.

### HANDBALL

#### Flensburg holt zwei Weltmeister

Der Bundesligaverein SG Flensburg-Handewitt hat zwei Weltmeister aus

### Dänemark unter Vertrag genommen.

Wie der Klub am Samstag mitteilte, wechseln Simon Pytlick und Lukas Jörgensen zur nächsten Spielzeit zur SG. Der 22 Jahre alte Rückraumspieler Pytlick erhält einen Vertrag bis zum 30. Juni 2027, der 23 Jahre alte Kreisläufer Jörgensen ein Arbeitspapier bis zum 30. Juni 2026. Beide kommen vom dänischen Meister und Champions-League-Teilnehmer GOG Gudme.

### SKI ALPIN

#### Shiffrin rast zum Rekordsieg

US-Star Mikaela Shiffrin hat einen weiteren sporthistorischen Sieg gefeiert und ist zur alleinigen Rekordhalterin im alpinen Skisport aufgestiegen. Die 27-Jährige raste beim Slalom am Samstag in Are (Schweden) zu ihrem 87. Weltcupserfolg und ließ damit Ingegerd Stenmark hinter sich. Der Schwede hatte in seiner Karriere insgesamt 86 Weltcup Siege erkämpft. Mit ihrem Triumph im Riesenslalom am Freitag hatte Shiffrin bereits an der Spitze der ewigen Bestenliste mit ihm gleichgezogen. Nun thront die Ausnahmeathletin aus Colorado dort allein. Für

### Shiffrin war es bereits der 13. Saison-

sieg, der sechste in ihrer Paradedisziplin Slalom. Ihren insgesamt fünften Gesamtweltcup-Sieg hat die Amerikanerin längst sicher, auch die kleinen Kristallkugeln für die beste Slalom- und Riesenslalom-Fahrerin des Winters sind ihr beim Saisonfinale in Andorra kommende Woche nicht mehr zu nehmen. Dazu holte sie im Februar drei WM-Medaillen, darunter Gold im Riesenslalom.

### SKI NORDISCH

#### Zehnfach-Erfolg für die Norweger

Norwegens Skilangläufer um Simen Hegstad Krüger haben beim Heimspiel am Holmenkollen in Oslo einen spektakulären Zehnfach-Erfolg gefeiert. Krüger gewann am Samstag das 50-Kilometer-Rennen in der freien Technik vor Hans Christer Holund und Martin Loewstroem Nyenget. Auch die Plätze vier bis zehn gingen an Norweger, der Weltcup-Gesamtführende Johannes Hoesflot Klaebo belegte Rang sieben. Bester Nicht-Norweger wurde auf Platz elf der Brite Andrew Musgrave.



Geschätzter Chefvermarkter: Stefano Domenicali  
DPA/PA WIRE/DAVID DAVIES

MAZDA  
**TECHNOLOGIE  
WOCHEN**  
VOM 06. BIS 19. 03. 2023

SIE HABEN DIE WAHL, WIR DAS ANGEBOT –  
JETZT AUSSTATTUNGSOPTION GRATIS\* SICHERN

Egal, ob Reihensechszylinder, Diesel, Benzin, Hybrid oder vollelektrisch: die innovative Skyactiv Motorentechnologie von Mazda bietet für jeden den passenden Antrieb. Alle vereint das einzigartige Fahrgefühl, das Sie von Mazda gewohnt sind, sowie maximale Effizienz und perfekte Dynamik. Sichern Sie sich bei den Mazda Technologie Wochen Ihre Ausstattungsoption gratis. Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrem Mazda Partner oder auf [www.mazda.de](http://www.mazda.de)

6 JAHRE MAZDA GARANTIE

6 Jahre Mazda Garantie gemäß den Mazda Garantiebestimmungen. \*Gültig beim Kauf eines neuen Mazda vom 06. bis zum 19.03.2023. Verfügbarkeit der Ausstattungsoption abhängig vom gewählten Modell und von der gewählten Ausstattungsvariante. Angebot gültig bei Erstzulassung auf Privatkunden und auf Gewerbetreibenden ohne Rahmenabkommen.

DRIVE TOGETHER



## R

Rund 60.000 Kilometer zu Fuß – Christine Thürmer ist die wanderfreudigste Frau der Welt. Die 55-Jährige liebt vor allem das Weitwandern. Ihre Vorträge sind oft ausverkauft, kürzlich begann ihre „Große Trail-Show“ mit Auftritten quer durch Deutschland. Thürmer hat über ihre Leidenschaft vier Bücher geschrieben, gerade erschien „Auf 25 Wegen um die Welt – Vom Wohlgefühl bis zum Wildnis-Abenteuer“ (Malik).

VON JULIEN WOLFF

**WELT AM SONNTAG: Frau Thürmer, was ist das Faszinierende am Weitwandern?**

**CHRISTINE THÜRMER:** Vor allem das, was ich die Senkung der Glücksschwelle nenne. Darf ich dies anhand eines Beispiels erklären?

Gern.

Sie sind heute Morgen wahrscheinlich in einem Bett mit einer Matratze aufgewacht und haben geduscht.

**Beides zutreffend.**

Und es ist für Sie so normal, dass Sie das niemandem begeistert erzählen würden. Wenn ich unterwegs bin, träume ich von einer Matratze, von einer Dusche, weil ich auf einer fünf Zentimeter dünnen Isomatte im Zelt liege. Waschen kann ich mich – wenn überhaupt – in irgendeinem Bach oder Tümpel. Entsprechend freue ich mich die ganze Woche auf diesen einen Ruhetag und ein einfaches Hotelzimmer mit Dusche, ich träume sogar davon. Wenn Sie verschwitz sind, so richtig paniert mit einer Dreckschicht aus Sonnencreme, Schmutz und Schweiß, dann ist so eine Dusche einfach göttlich. Ich dusche dann und könnte vor Glück schreien. Man lernt beim Wandern die vermeintlich kleinen Dinge mehr zu schätzen.

**Ihnen folgen in den sozialen Medien Zehntausende Menschen. Sehen Sie sich als Influencerin?**

Ein Journalist hat mal geschrieben: „Thürmer ist der Gegenentwurf zu all den grellbunt gekleideten Hochglanzmodells der Bergsportindustrie.“ Das hat mir sehr gefallen, weil es auf den Punkt bringt, für was ich stehe. Inzwischen gibt es jede Menge Outdoor-Influencer. Meist geht es bei ihnen um bestimmte Marken für Kleidung und Ausrüstung, von denen sie gesponsert werden. Oder um bestimmte Destinationen. Das ist nicht meins. Ich suche mir nie Ziele, die auf der Skala der Influencer ganz oben stehen und wo sich alle tummeln, wie Island oder Norwegen. Und ich bin nicht gesponsert, ich lehne Sponsoring komplett ab.

**Weshalb? Sie könnten damit doch sicher viel Geld verdienen.**

Das kann schon sein. Doch ich möchte unabhängig von meinen Erfahrungen berichten können. Ich möchte den Menschen nicht vorgaukeln, dass man teure Ausrüstung braucht. Die braucht man nämlich nicht. Meine Kleidung kommt nahezu komplett vom Outdoor-discounter. Ich habe zum Beispiel keine Regenhose, ich nutze stattdessen einen aufgeschnittenen Müllsack. Der funktioniert viel besser als eine Regenhose, weil er besser belüftet ist. Außerdem ist er leichter und günstiger. Meine Regenjacke kostet 7,99 Euro. Und auch von den Regionen, in denen ich unterwegs bin, möchte ich nicht gesponsert werden. Ich reise gern in Länder, wo sonst kaum jemand zum Wandern hinfährt. Rumänien zum Beispiel. Ich liebe auch Polen, ich liebe Ungarn.

**Braucht man wirklich keine spezielle Kleidung für harte Touren?**

Es gibt ganz viele Marketingglügen. Und dieses ganze Gore-tex-Geschwafel gehört dazu. Diese Membranen funktionieren zwar, aber nur unter optimalen Laborbedingungen. Damit der Dampfaustausch klappt, muss es zum Beispiel ein Temperaturgefälle geben zwischen innen – also dort, wo wir schwitzen – und außen. Sobald dieses Temperaturgefälle nicht ideal ist, können Sie es knicken. Im Sommer zum Beispiel. Und der Dampfaustausch funktioniert auch nicht, wenn Sie die Sachen lange tragen und die Membran durch Schweiß und Sonnencreme verstopft ist. Im Langzeiteinsatz funktioniert eine nicht atmungsaktive Jacke genauso gut oder schlecht wie die Jacke für 400 Euro. Mit den meisten Produkten von Marken, die mich sponsorn wollen, möchte ich nicht tot über dem Zaun hängen.

**Sie überwinden sehr lange Distanzen. Für wen ist Weitwandern etwas?**

Dreiviertel meiner Follower sind Frauen zwischen 35 und 65 Jahren. Die Frauen meiner Generation sind die zweite Generation, die erkannt hat, dass zwischen Mama-Sein, Oma-Sein und Im-Altersheim-Leben mehr sein muss. Sie haben die finanziellen Möglichkeiten, die Bildung und vor allem die innere Einstellung, um zu sagen: Ich sehe den Sinn des Lebens nicht ausschließlich im Betreuen meiner Enkelkinder. Vor mir gab es keine Rollenmodelle, Outdoor war lange sehr männlich dominiert. Das ändert sich jetzt gerade, es sind rund ein Drittel Frauen. Die meisten aber unter 30, mit straffer Bikinifigur. Und dann steht da Frau Thürmer mit 90 Kilo Lebendgewicht, Plattfüßen und X-Beinen. Ich sehe einfach aus wie die gemütliche Hausfrau. Und sage: „Ich bin aber 60.000 Kilometer gewandert! Wenn ich das kann, kannst du das auch.“

**Wie stolz sind Sie auf Ihren Rekord: die meistgewanderte Frau der Welt?**

Das ist kein Rekord, der im „Guinnessbuch der Rekorde“ steht, weil sich das nicht nachprüfen lässt. Da hätte ich seit Jahrzehnten einen Tracker mitlaufen lassen müssen. Die Menschen, die viel wandern, publizieren das in der Regel in den sozialen Netzwerken und auf Websites. Das heißt, da kann man verfolgen, wie viel die gelaufen sind. Und bei den nachweisbaren Wanderungen kenne ich keine, die mehr hat als ich. Vielleicht hat sich diese Frau ja irgendwo versteckt, aber ich wüsste nicht, wo. (lacht)

**Wie lange am Stück wandern Sie immer?**

Sechs Monate im Jahr gehe ich wandern, sechs Monate bin ich zu Hause. Das ist der perfekte Rhythmus für mich. Manchmal bin ich auch acht Monate unterwegs und nur vier Monate hier bei mir zu Hause in Berlin.

**Schlafen Sie während Ihrer Weitwanderungen immer im Zelt?**

Sechs bis acht Tage am Stück. An einem Tag pro Woche gönne ich mir immer eine Nacht in einem einfachen Hotel. Ganz alttestamentarisch. Da heißt es ja so schön: Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebten Tag sollst du ruhen. (lacht) Im Hotel kann ich dann einiges erledigen: Wäsche waschen, das Smartphone laden und so weiter. Ich schaue immer, dass ich meine Hotelnächte in Schlechtwetterphasen lege. Klappt aber nicht immer.

**Wovon und wie leben Sie?**

Ich halte Vorträge, schreibe Bücher, investiere in Aktien und lebe in Berlin-Marzahn im Plattenbau, in einer 25 Quadratmeter kleinen Wohnung im siebten Stock. Ich zahle 258 Euro Warmmiete. Für mich ist es das Paradies.

**Sie sind offenbar ein sparsamer Mensch.**



Unterwegs zu sein ist ihre Passion: Weitwanderin Christine Thürmer aus Berlin genießt auf ihren Touren längst nicht nur die Landschaft. Sie setzt auf Outdoorbekleidung vom Discounter

Keine Frau ist weiter gewandert als Christine Thürmer. Die Berlinerin schläft auf einer Isomatte, schwört auf Outdoor-Bekleidung vom Discounter – und entlarvt Marketingglügen



Weitwanderin Christine Thürmer mit einer aus einem Müllsack selbst gebauten Regenhose

**Christine Thürmer**  
Weitwanderin

Lange und weit wandern ist nicht ihre einzige Leidenschaft: Die 1967 in Forchheim (Bayern) geborene Frau, Spitzname: „German Tourist“, absolvierte auch 30.000 Kilometer mit dem Rad und 6500 Kilometer mit dem Paddelboot. Thürmer sagt, sie sei früher im Sport eine Niete gewesen. Aber dann kam das Wandern.

Ich bin von ganzem Herzen geizig. Und finde das großartig. Wissen Sie, warum ich mich hier in Marzahn so sauwohl fühle? Weil ich die übrige Zeit in einem Zelt lebe, in dem ich keine zwei Quadratmeter Platz habe. Eine 25-Quadratmeter-Wohnung, eine Dusche, ein Herd und ein Kühlschrank sind da Luxus. Wenn ich von einer Wanderung zurückkomme, denke ich manchmal: Wie geil ist das denn?

**Wie schwer sollte der Wanderrucksack maximal sein?**

Ich bin ultraleicht unterwegs. Heißt: Das Basisgewicht beträgt fünf Kilogramm. Nur im Winter kann es mal etwas mehr sein, so sechs Kilo.

**Was beinhaltet das Basisgepäck?**

Alles außer Proviant, Wasser, Brennstoff und das, was man am Körper trägt. Ich habe Ausrüstungslisten gesehen, da wird mir schlecht: zwei Mützen, drei Paar lange Unterhosen und so weiter. Ich laufe in Shorts und T-Shirts, alles andere ist im Rucksack. Zusätzlich habe ich meist Proviant für sechs bis sieben Tage dabei.

**Welche Dinge gehören in jeden Wanderrucksack?**

Für mich gilt der Satz: Der große Luxus ist nicht das, was du dabei hast, sondern das, was du nicht tragen musst. Das ist wirklich entscheidend. Man muss sich genau überlegen, was man mitnimmt. Und es gibt noch eine ganz zentrale Frage, die sich jeder stellen sollte.

**Welche?**

Warum wandere ich? Es gibt Menschen wie mich, die wandern, um zu wandern. Angler und Jäger hingegen wandern meist nur, um zu einem speziellen Platz zu gelangen. Andere wollen ein Lager aufschlagen, grillen und den Sonnennuttern genießen. Ich spreche für Langstreckenwanderer. Je länger die Touren werden, desto unwichtiger wird der Komfort beim Zelten. Je länger die Tour wird, desto schlimmer wird es, das Gepäck zu tragen. Für jeden, der weit wandern will, ist der entscheidende Erfolgsfaktor ein möglichst niedriges Rucksackgewicht. Ich schneide sogar den Stiel meiner Zahnbürste ab und entferne die Etiketten aus der Kleidung. Die paar Gramm summieren sich.

**Zu einem Thema, das wohl jeden Wanderer beschäftigt: die richtigen Schuhe. Müssen es hohe Stiefel sein?**

Ganz eindeutig: Das Beste zum Wandern ist ein leichter Trailrunning-Schuh. Es ist eine Riesenmarketinglüge, dass Wanderstiefel ideal seien. Dass die Deutschen das immer noch nicht gerafft haben, wundert mich immer wieder.

**Was spricht gegen den guten alten Bergstiefel?**

Drei Dinge. Erstens: Die Stiefel sind aus Leder. Wenn die einmal nass werden – und jeder Schuh wird nass, keiner hält Sie

trocken, alles andere ist Lüge –, dauert es lange, bis er wieder trocken wird. Trailrunning-Schuhe hingegen sind aus Meshgewebe. Das trocknet viel schneller. Wenn ich Flüsse durchquere, ziehe ich die Schuhe nicht mal mehr aus. Nach vier bis fünf Stunden sind die durch die Körpertemperatur wieder trocken, zumindest im Sommer. Solange man in Bewegung ist, machen nasse Füße nichts. Der zweite Punkt: das Gewicht. Das US-Militär hat festgestellt: Ein Kilo mehr an den Füßen kostet fünfmal so viel Energie, als wenn Sie es im Rucksack hätten. Weil Sie es mit jedem Schritt heben müssen. Es ist also noch wichtiger, Gewicht an den Füßen zu reduzieren als im Rucksack. Und jetzt kommt der wichtigste Grund: Die sogenannten Fachberater in den Geschäften raten oft zu einem knöchelhohen Wanderstiefel, um den Fuß zu schützen. Genau das Gegenteil ist der Fall. So ein Wanderstiefel wirkt wie ein Korsett. In diesem ist der Fuß gezwungen, immer dieselbe Bewegung zu machen. Man belastet immer dieselben Sehnen und Muskeln. Die Folge: Man bekommt Blasen und ermüdet sehr schnell. Ein Trailrunning-Schuh hingegen hat eine flexible Sohle. Man kommt immer ein wenig anders auf. Das ist viel besser.

**Was sind die größten Fehler, die Menschen beim Wandern machen?**

Das Tempo. Schneller ist besser – das denken viele. Das ist aber totaler Quatsch. Die meisten laufen zu schnell. Obwohl sie aus dem Hamsterrad, aus dem Alltag rauswollen, gilt für sie beim Wandern dann auch wieder: immer schneller, immer weiter. Ich dackele gemütlich mit zwei bis drei Stundenkilometern durch die Gegend. Dafür im Sommer aber 16 Stunden am Tag. Die Kunst ist nicht, 30 Kilometer am Tag zu wandern. Die Kunst ist es, das jeden Tag wieder zu tun.

**Spätestens seit Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ sehen viele das Weitwandern als Weg zur Selbstfindung. Sie haben in einem Ihrer Bücher geschrieben: „Wer sich unterwegs selbst finden will, der hat schon verloren.“ Wieso?**

Stellen Sie sich vor, Sie haben ein richtiges Psychopäckchen zu tragen. Sie sind zum Beispiel arbeitslos geworden, oder Ihre Frau hat Sie verlassen. Sie sind also eh schon angegriffen. Und dann laufen Sie los, bekommen Blasen an den Füßen, Ihnen geht das Essen aus, die Strecke ist Mist, und Sie kommen nicht zum Schlafen, weil in Ihrem Mehrbettzimmer alle anderen schnarchen. Es kommen also weitere Probleme auf Ihr Psychopäckchen drauf. Da machen Sie irgendwann die Grätsche – und brechen Ihre Wanderung ab. Es ist nicht die Frage, ob Sie unterwegs Probleme bekommen. Sondern nur, wann.

**Sie haben vor über 15 Jahren mit dem Wandern angefangen, als Sie Ihren Job**

**als Managerin verloren. Und haben später gesagt: „Ich habe das große Glück nicht gesucht, aber ich habe es trotzdem gefunden.“**

Auf meiner ersten Wanderung gab es eine Etappe mit zehn Wandertagen am Stück, ohne Proviantnachschub. Am vorletzten Tag hatte ich nur noch 27 M&Ms und ein wenig anderes Essen dabei. Alles in meinem Kopf drehte sich nur noch ums Essen. Dann traf ich einige Wochenendwanderer, die einen Schokoriegel übrig hatten und mir diesen schenkten. Das war das pure Glücksgefühl. Hätten die mir 100 Euro gegeben, wäre ich weniger glücklich gewesen. Das Glück, das Sie unterwegs empfinden, ist total direkt und total körperlich. Reinbeißen und glücklich sein. Über eine Gehaltserhöhung freut man sich auch, doch bis die umgesetzt ist, dauert es. Diese Verzögerung, die nimmt etwas vom Glück. Beim Wandern kommt es unmittelbar.

**Was war für Sie bislang die schönste Wanderroute?**

Es gibt so viele verschiedene Anforderungen und Vorlieben, sodass es nicht den einen besten Trail gibt. Weder für mich noch für alle anderen. Im vergangenen Jahr bin ich als erst 51. Wanderin den Oregon Desert Trail in den USA gewandert. Das war hart: extremes Wetter, enorme Anstrengung. Danach war ich fertig. Und mir war nach Radeln in Polen. Ich wollte keine Wetterextreme mehr und ein Land, in dem es günstiger ist. Also: Es kommt auf die Situation an. Will ich Entspannung haben – oder will ich mich herausfordern? Die Klassiker sind für viele die Alpenüberquerung oder irgendein Camino. Viele sagen: wegen der Landschaft. Meine Erfahrung aber ist: In Erinnerung bleibt nicht die Landschaft.

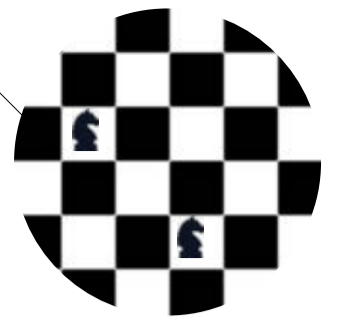
**Wirklich nicht?**

Sie schwimmt irgendwann zu einem Landschaftsbrei, wenn Sie lange unterwegs sind. In Erinnerung bleiben vielmehr viele Dinge: die Begegnungen mit den Menschen. Und die Momente, die so richtig scheiße waren. (lacht) Die, in denen Sie sich durchgebissen haben. Sie können die Landschaft mit der Kulisse im Theater vergleichen. Die ist schön und wichtig. Aber wenn das Stück, die Schauspieler und der Regisseur nicht gut sind, gehen Sie trotzdem zur Pause nach Hause. Die Landschaft ist überbewertet. Viele Menschen verhalten sich wie die Lemminge und fallen wieder auf die Marketingtricks rein, fahren nach Skandinavien, weil dort alle hinfahren, obwohl es sehr teuer ist. Auf manchen Trails geht es so wie auf der Autobahn. Dabei gibt es so viele tolle Wege, wo man wirklich noch Entdecker sein kann.

**Wo zum Beispiel?**

In Osteuropa. Super zu wandern ist die Via Transilvanica in Rumänien. Da haben Sie noch richtig Abenteuer. Da können viele auch das erleben, was sie wollen: mal wirklich ausbrechen.





# FINANZEN & IMMOBILIEN

WELT AM SONNTAG | NR. 11 | 12. MÄRZ 2023 | SEITE 33



## Richtig VerERBEN

Ein neues Bewertungsverfahren treibt den Immobilienwert in die Höhe. Für die Kinder und Enkel kann das teuer werden. Experten raten, wie man zu hohe Belastungen vermeiden kann

### Depotcheck: So einfach geht's

Bei der Aktion „Sicher durch die Krise“ von WELT AM SONNTAG und V-Bank analysieren unabhängige Vermögensverwalter Ihr Depot und geben Ihnen Tipps zur Optimierung. Die Ergebnisse werden kurz schriftlich dokumentiert. Der Check ist **kostenlos**. Sie gehen durch Ihre Anmeldung keine Verpflichtung ein. Einzige Voraussetzung ist, dass Sie über ein Vermögen von mindestens 25.000 Euro verfügen oder einen solchen Betrag anlegen wollen. Vertraulichkeit ist gewährleistet. Melden Sie sich unter der **Telefonnummer 0800/44 44 694** an (kostenlos aus dem Festnetz, Montag bis Sonntag von 6 bis 22 Uhr). Bitte das **Kenntwort WELT AM SONNTAG** angeben. Auch im Internet können Sie sich für die Überprüfung Ihres Wertpapierdepots anmelden: [welt.de/geld-retten](http://welt.de/geld-retten). Die Daten werden verschlüsselt übertragen. Rückmeldungen erhalten Sie binnen fünf Werktagen. Mit Ihrer Anmeldung willigen Sie in die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung Ihrer Daten für Zwecke dieser Aktion ein. Die V-Bank ist eine Bank, die ausschließlich für unabhängige Vermögensverwalter und institutionelle Kunden tätig ist. Sie betreibt weder ein eigenes Privatbankengeschäft, noch bietet sie selbst Beratung oder eigene Produkte an.

### GELD AM SONNTAG

VON FRANK STOCKER



## Beinah schon Nostalgie

Im Supermarkt wurde Udo Jürgens das Einkaufen zur Tortur, wie er einst sang, daher ging er zu Tante Emma nur. Wenn ein Discoun-ter den Laden fresse, setze er sich auf den Bürgersteig und trete in den Hungerstreik. Zwar ist von einer Verweigerung der Nahrungsaufnahme durch den Barden nichts überlie- fert, Tante-Emma-Läden gibt es den- noch praktisch nicht mehr.

Doch nun will der Großhandelszu- lieferer Transgourmet sie wiederauf- leben lassen – jedoch würde Udo Jür- gens sie nicht wiedererkennen. Denn im Werbefilm ist „Tante Emma“ eine ältere Dame im pinken Hosensatz und mit rosa verspiegelter Brille. Sie bietet sich als „Genussdealerin“ an, für Gilbert, der den Jahrestag mit seiner Freundin verpeilt hat, und für Kimberley, die sich selbst vernach- lässigt. Derlei Kunden finden in einem „Pop-up-Regal“, das Einzel- händler bei sich aufstellen können, nun grimmige Gummibärchen oder Chips mit Spiegelei-Geschmack. Händler bringen damit laut Werbung „ein Foodie-Sortiment an den Start, mit dem Sie Ihren Gästen das gewis- se Etwas bieten und nebenbei noch einen schnellen Zusatzumsatz gene- rieren“. Unter dem Slogan „hey tan- te!“ (wichtig ist natürlich die Klein- schreibung) wird das Regal den Ein- zelhändlern angepriesen. Offen ist nur noch, ob diese auch ein anderes Prinzip der Tante-Emma-Läden kopieren müssen, das Udo Jürgens einst besang: „Sie sagt, wenn ich nicht zahlen kann: Was macht das schon, dann schreib ich an.“

Ist eine Immobilie ein Garant für Wert- erhalt und Vermögensaufbau, gerade für die nachfolgende Generation? Fabi- an Thaler, Prokurist der TOP Vermögen AG aus Starnberg, ist sich da nicht mehr sicher. Zwei Gründe sorgen für Skepsis bei dem Anlageexperten: „Das neue Be- wertungsverfahren bei Immobilienerb- schaften sorgt für Unsicherheit und zwingt mehr Erben als früher zum Ver- kauf“, sagt er. „Auch die immer höheren Kosten einer Sanierung können zu einer Belastung werden“, so Thaler. Sein Fa- zit: „Die Immobilie als wertvolles Erb- stück ist kein Selbstläufer mehr.“

VON MICHAEL FABRICIUS

Probleme mit der Erbschaftsteuer bekommen vor allem Hinterbliebene, die ein Haus in guter Lage erben. Hier schlagen die in den vergangenen Jahren erzielten Wertzuwächse von Häusern und Wohnungen stärker zu Buche als bisher. Denn der Gesetzgeber hat einen vom Verfassungsgericht als unzulässig eingestuften Steuervorteil bei Immobilien beseitigt und das Bewertungsver- fahren geändert. Besonders stark macht sich die Erhöhung des sogenannten Sachwertfaktors in der Wertermittlung bemerkbar. Dieser Faktor kann nun da- zu führen, dass statt eines Vermögens- wertes von 500.000 plötzlich 700.000 Euro festgestellt und damit die Steuer- freibeträge weit überschritten werden.

Für Vermögensexperte Thaler steht fest: Um eine Immobilie so zu vererben oder zu erben, dass man sie über eine Generation hinweg auch halten kann, muss mehr getan werden als bisher. Eigentümer und Erben sollten eine Immobilien-Finanzbio- grafie schreiben. Das bedeutet: den Zustand des Gebäudes regelmäßig einer ehrlichen Prüfung unterziehen. Und pa- rallel weiteres Vermögen aufbauen, um im Bedarfsfall die Kosten für Steuern oder Sanierung stemmen zu können.

Auch in weniger begehrten Lagen sind die Preise gestiegen, sodass eine Beispielrechnung wie diese selbst in vermeintlich unattraktiven Vororten mittelgroßer Städte plausibel erscheint: Ein Finanzamt ermittelt für ein 150- Quadratmeter-Einfamilienhaus im Erb- fall einen Gebäudesachwert von 150.000 Euro (Herstellungskosten mul- tipliziert mit Quadratmetern abzüglich Alterswertminderung). Das klingt we- nig, doch oft wird unterschätzt, wie sehr die Pausubstanz im Laufe der Jahre leidet. Bauschal sollten Eigentümer mit zwei Prozent Abschreibung pro Jahr

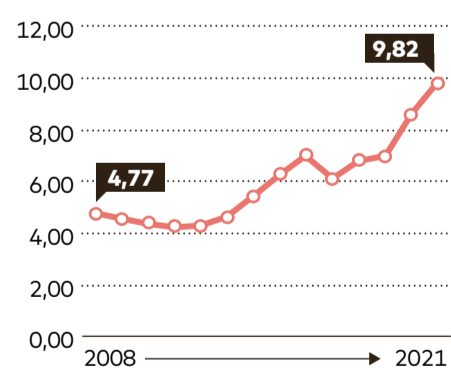
rechnen. Der wahre Treiber des Vermö- genswerts ist das Grundstück. Steht das Einfamilienhaus beispielsweise auf ei- ner 800 Quadratmeter großen Liegen- schaft mit 500 Euro Bodenrichtwert – nach Jahren des Wertanstiegs –, kom- men 400.000 Euro dazu. Der Immobi- lienwert beträgt somit 550.000 Euro.

Das ist aber nur der reine Ver- kehrswert. Erst jetzt fängt das Finanzamt an zu rechnen. So- fern die Behörde gemäß neuer Regelung einen höheren Sachwertfaktor – häufig wird 1,4 statt eins als Multiplikator an- genommen – anwendet, springt die er- mittelte Gesamtsumme auf 770.000 Euro. Selbst für Kinder als Erben mit Steuerklasse 1 wären dann statt bisher 16.500 Euro nun 55.000 Euro Erbschaft- steuer zu zahlen.

Eine der bekannteren Strategien, um einer finanziellen Überlastung der Er- ben vorzubeugen, ist die rechtzeitige Schenkung: Der oder die Erblasser übertragen den Erben zu Lebzeiten ei-

### Sprunghafter Anstieg

Erbschaftsteueraufkommen in Deutschland, in Milliarden Euro



nen Teil der Immobilie, beispielsweise in Höhe des Steuerklasse-1-Freibetrags von 400.000 Euro. Mithilfe eines No- tars werden lebenslanges Wohnrecht oder Nießbrauch vereinbart, sodass die Eltern sicher sein können, auch im Streitfall in der eigenen Immobilie wo- hen bleiben zu können. In den meisten Fällen reicht eine Schenkung aus, um die Kinder auf sicheren Abstand zur Be- steuerungszone zu bringen. Allerdings kommt es auch auf die Eigentumsver- hältnisse der Erblasser an: Sind beide Elternteile Eigentümer der Immobilie, gilt auch jeweils der Freibetrag, ins- gesamt also 800.000 Euro. Der größte Teil aller Wohnhäuser in Deutschland dürfte unterhalb dieser Summe liegen. Wer al- so rechtzeitig reagiert, kann den Kin-

dern die Steuerfreiheit quasi garantie- ren. Allerdings kann der Freibetrag nur einmal alle zehn Jahre ausgeschöpft werden. Wenn man eine Schenkung erst im hohen Alter veranlasst und kurz da- rauf verstirbt, hat man den Nachkom- men mit der Aktion wenig geholfen. Sie müssten trotzdem Steuern zahlen.

Die Schenkung zu Lebzeiten ist aber nur ein Kapitel in der Immobilien-Fi- nanzbiografie. Denn erstens treten häu- fig mehrere Erben auf den Plan. Und wenn einer von ihnen die Immobilie ganz übernehmen und einziehen möch- te, muss er die anderen ausbezahlen. Deshalb empfehlen Vermögensverwal- ter ebenfalls, rechtzeitig Geld beiseite- zulegen, um später etwa Geschwister auszahlen zu können.

Auch für eine Sanierung müssen Eigentümer und Erben Geld spa- ren. Die Bundesregierung plant neue Vorschriften für den Einbau von Heizungen. Nach einem Eigentümer- wechsel, und dazu zählt auch eine Erb- schaft, müssen veraltete Heizungen bereits heute ausgetauscht werden. Bis- her jedoch konnte man eine günstige Gasheizung mit einer günstigen Gashei- zung ersetzen. Künftig dürfte aber der Einbau einer Wärmepumpe die Regel sein. Allein die Wärmepumpe schlägt, inklusive Installationskosten, mit 20.000 bis 30.000 Euro zu Buche. Mit weiteren Maßnahmen, etwa einer Geschossde- ckendämmung oder dem Austausch von Heizkörpern, geraten Erben schnell in den sechsstelligen Bereich (siehe auch Immobilien Seite 37-39). „Da stellt sich die Frage, wie viele Immobilienbe- sitzer über so einen Betrag in liquiden Mitteln verfügen“, sagt Vermögensex- perte Thaler.

Überhaupt ist fraglich, ob die Immo- bilie als Anlageobjekt und lukratives Erb- stück auf Dauer funktioniert. Das gilt erst recht für vermietete Immo- bilien, sagt Nicolas Pilz von der Düssel- dorfer Societas Vermögensverwaltung: „Insbesondere vor dem Hintergrund, dass man mit der Anlage in Anleihen mittlerweile wieder Renditen erzielen kann, die deutlich über den Renditen von Mietobjekten liegen. Um im aktuel- len Umfeld der Finanzierungszinsen von vier Prozent eine wirkliche Rendite zu erwirtschaften, muss ein Mietobjekt schon locker sieben bis acht Prozent brutto erwirtschaften, damit die Investition unter Berücksichtigung aller Fak- toren wirtschaftlich sinnvoll ist“, sagt Pilz. „Das ist derzeit quasi unmöglich.“ Die eigene Immobilie dürfte vielen Er- ben immer weniger Freude machen.

ANZEIGE

o2business.de

## Wir haben sehr gute Antennen dafür, was Firmen jetzt brauchen.

Andere Zeiten. Andere Lösungen. Im sehr guten 5G Netz<sup>1</sup> von O<sub>2</sub> zum sehr guten Preis<sup>2</sup>.



O<sub>2</sub> Business can do



1 Eine Telefónica Marke

1 connect Mobilfunk- und 5G-Netztest, Heft 01/2023: „sehr gut“ (894 Punkte) für O<sub>2</sub>; insgesamt wurden vergeben: 2x „sehr gut“ (915 und 894 Punkte) und 1x „überlegend“ (952 Punkte). 5G ist für geeignete Endgeräte an immer mehr Standorten verfügbar. Weitere Informationen unter: [o2.de/netz](http://o2.de/netz). 2 Mobilfunk-Studie 2022 durchgeführt vom Marktforschungsinstitut SWI Finance für Handelsblatt, Veröffentlichung Handelsblatt am 28.09.2022: „sehr gut“ (874 Punkte) für O<sub>2</sub> Business; insgesamt wurden vergeben: 2x „sehr gut“ (874 und 85,3 Punkte) und 4x „gut“.

MATT IN VIER ZÜGEN

Schach ist beliebt wie nie. Anfänger können auf den richtigen Plattformen im Internet enorme Lernfortschritte erzielen

Kommerzieller Marktführer

Keine Internetseite mit angeschlossener App symbolisiert den beinahe irren Aufschwung des Online-Schachs und seine Konzentration auf wenige Player so sehr wie Chess.com. Und die Marktmacht des Anbieters ist noch gewachsen, seit die Amerikaner im vergangenen Sommer die Play Magnus Group des norwegischen Schachweltmeisters Magnus Carlsen mitsamt zugehöriger App erwarben.

Sandkasten der Schachwelt

So umfangreich die Angebote von Chess.com, Lichess.org und Chesspuzzle.net sind: Spielecken für die Kleinsten bieten sie nicht. Es gibt durchaus Kinder, die schon ganz ordentlich Schach spielen können, noch ehe sie das Lesen und Schreiben gelernt haben, aber auf den Plattformen der Erwachsenen sind sie verloren.

Bobby Fischer, Amerikas größter Schachspieler, lernte in jungen Jahren im Selbststudium Russisch. Dem New Yorker blieb Mitte des 20. Jahrhunderts auch gar nichts anderes übrig, denn die Sowjetunion war nun einmal die führende Schachnation, und wer mithalten wollte, musste an die einschlägigen Moskauer Schachmagazine gelangen und sie durcharbeiten.

Doch das stimmt nicht. Wenn Schachliebhaber lernen oder auch einfach nur spielen wollen, dann landen sie über kurz oder lang zum großen Teil bei gerade noch zwei Angeboten: Chess.com und Lichess.org.

Beide haben nur einen großen Nachteil: ihren riesigen Erfolg. Zumeilen brechen die Server unter der Last der vielen Nutzeranfragen zusammen, bei chess.com passiert das gern mal, wenn in Amerika ein neuer Tag anbricht und die Leute spielen wollen. Auch lichess.org war zuletzt ab und an kurzzeitig nicht erreichbar. Chess.com und Lichess.org, diese beiden und dazu noch eine gute Internetadresse für Kin-

der und eine Spezialseite für das spielerische Taktik-Training - und schon ist für jeden in der Familie, gleich welchen Spielniveaus, etwas dabei. Die enormen Lerneffekte, die sich erzielen lassen, können in diesen Monaten immer wieder bei deutschen Amateurtournieren beobachtet werden: Wie aus dem Nichts tauchen ein ums andere Mal Spieler auf, die zuvor noch nie ein Schachvereinsmitglied im eigenen gesehen haben, die aber die triste Corona-Zeit dafür nutzen, sich am Computer beachtliche Schachfertigkeiten zu erspielen.

Dass dabei fast alle in den gleichen Netznischen zu finden sind, hat vor allem mit den Netzwerkeffekten zu tun, die unter anderem von den sozialen Medien her bekannt sind. Man geht eben dort hin, wo ohnehin schon viele sind. Bei chess.com oder lichess.org finden Spieler zum Beispiel zu jeder Tages- und Nachtzeit Kontrahenten, binnen Sekunden ist eine Online-Partie initiiert gegen einen sehr realen Gegner von irgendwo auf der Welt.

Berührungspunkte sind unnötig, der Großteil der Nutzer, die sich auf den einschlägigen Webseiten tummeln, ist selbst noch nicht über den Novizenstatus hinausgekommen. Und vor der öffentlichen Blamage schützt die Anonymität, mit der die meisten Schachspieler auf den Seiten unterwegs sind.

Herausforderer mit dem Alles-gratis-Prinzip

„Free chess, for everyone, forever“, so versprechen es die Macher von Lichess.org schon immer, und so versprechen sie es bis heute. Geschaffen von dem französischen Informatiker Thibault Duplessis, finanziert sich die Plattform von Spenden. Werbung oder kostenpflichtige Mitgliedschaften gibt es im Gegenzug nicht. „Es sind alle Funktionen kostenlos nutzbar, wie beispielsweise die sehr gute Spielanalysefunktion“, sagt Lara Schulze, die deutsche Meisterin.

Seite für Rätsel-Liebhaber

Was zu den Anfängen des Schachlernens dazugehört? Erstens die „goldenen Eröffnungsregeln“ zu verinnerlichen (damit man nicht gleich ins Hintertreffen gerät). Zweitens viel zu spielen (um aus den Fehlern zu lernen). Und drittens immer wieder: Taktiken zu üben, also Zugfolgen, die sich aus konkreten Stellungen ergeben. Nur wer diese Art von Rätseln beherrscht, vermeidet, in mehr oder weniger plumpe Fallen zu tappen - und lernt, selbst Fallen aufzustellen.

ANZEIGENSONDERVERÖFFENTLICHUNG

Veröffentlichung der Anteilspreise von Qualitätsfonds - mitgeteilt von Infront Financial Technology GmbH

10.03.23 Währung ISIN Rückn. 3J. Perf.

Nachhaltigkeits-Fonds (ESG)

Table with columns: Fund Name, ISIN, Return, and Change. Includes sections for Deka Investments, Ethius Invest, Metzler Asset Management, ODDO BHF Asset Management, Ökoworld, Union Investment, PrivatFonds, and RWS-Aktien.

Table with columns: Fund Name, ISIN, Return, and Change. Includes sections for Alte Leipziger Trust, BNP Paribas Real Estate, C&P Funds, Commerz Real, DAVIS FUNDS SICAV, Deko-Immobilien, and Deko-Verögensmanagement.

Table with columns: Fund Name, ISIN, Return, and Change. Includes sections for Euro Potential, EuropaBond, Frankf.Sparinvest, GlobalChampions, Mainfr. Wertkonz. ausg, Multi Asset, Naspas, RenditDeka, RentenStrat, Rntfids RheinEdit, Technologie, Umweltschutz, and Deko International.

Table with columns: Fund Name, ISIN, Return, and Change. Includes sections for DWS Offene Immobilienfonds, ETHENEA, Flossbach von Storch, Gutmann Kapitalanlage, HALUCK AUFHAUSER, and hwb.

Table with columns: Fund Name, ISIN, Return, and Change. Includes sections for LBBW Asset Management, LRI Invest S.A., LVM Versicherung, Union Investment, Metzler Asset Management, ODDO BHF Asset Management, ODDO BHF Luxemburg, and Union Investment.

Table with columns: Fund Name, ISIN, Return, and Change. Includes sections for Union Invest, Universal Lux., W&W Invest, Warburg Invest, Sonstige, and Infront.



# GEWERBEIMMOBILIEN

FACHMESSE MIPIM

Alljährlich im Frühjahr trifft sich die Immobilienbranche in Cannes auf der Messe MIPIM. Sie ist das Schaufenster des Wirtschaftszweigs und eine hochrangige Kontaktbörse. Denn an der Messe nehmen die Führungskräfte der Unternehmen teil. Hier werden neue Projekte, Standorte und Trends präsentiert.



BRANCHENTREFFEN AM MITTELMEER

## TOPTHEMA: NACHHALTIGKEIT

Vom 14. Bis 17. März findet in Cannes im Palais des Festivals die MIPIM 2023 (Marché International des Professionnels de l'Immobilier) statt, die weltgrößte Immobilienmesse. Die Veranstaltung ist das Schaufenster der Branche am Mittelmeer. Auf der Fachmesse treffen sich die Entscheider der Immobilienbranche. Vertreten sind alle Bereiche – Investoren, Makler, Käufer, Verkäufer, Entwickler und Interessenten. Hier geht es um Geldanlagen, Grundstücke,

Immobilien, Investitionsmöglichkeiten, Kapitalanlagen, hier besteht die Chance, Unternehmen, Projekte oder Konzepte vorzustellen und damit an den vier Messetagen Tausende von Fachleuten der Branche anzusprechen. Hier finden Investoren neue Standorte und Grundstücke sowie innovative Lösungen für Projekte, Dienstleister präsentieren ihre Expertise und ihr Portfolio und erweitern ihre Netzwerke, Investoren nutzen die Chance, sich mit anderen Unternehmen zu vernetzen.

Unternehmen, Hotelketten und -Betreiber haben den Blick auf potenzielle neue Standorte – und das alles in fußläufiger Entfernung. In diesem Jahr werden rund 23.000 Teilnehmer aus über 90 Ländern erwartet, etwa 15 Prozent mehr als 2022.

### Internationale Kontaktbörse

Die Messe ist traditionell eine wichtige Kontaktbörse der maßgeblichen Entscheider in der Immobilienwirtschaft, sie gilt aber auch dem Austausch zu neuen Trends, Problemen und anstehenden Entwicklungen. In diesem Jahr misst die Branche dem Treffen besondere Bedeutung bei: Anlass sind einmal die Folgen der Pandemie, die auch die Immobilienwirtschaft getroffen haben. Beispielhaft zu erwähnen sind die Auswirkungen für den Bereich der Handelsimmobilien. Von fundamentaler Bedeutung sind die Anforderungen, die der Klimaschutz an die Immobilienwirtschaft stellt. Das gilt gleichermaßen für den Einsatz nachhaltiger Materialien wie für die Energieversorgung

und insgesamt den laufenden Betrieb. Und zu betrachten sind am Ende nicht nur die aktuellen Bauprojekte. Es geht auch um die Frage, wie man mit den Altbaubeständen umgehen soll. Viel Diskussionsstoff also für die Treffen an den Ständen und die Gespräche auf den Podien.

### Themen der Zeit – hochrangige Vorträge

Begleitend zur Messe findet ein Konferenzprogramm statt, und auch da steht das Klima im Zentrum. Die Vorträge legen den Fokus auf ESG (Environmental, Social and Governance), Innovation und technische Konzepte, die den Wandel der gebauten Umwelt zu nachhaltigen Lösungen prägen. Die MIPIM präsentiert sechs neue Stufen bis zur Stufe Null, auf dem Weg zur Dekarbonisierung der Immobilienwirtschaft, der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Darüber hinaus bietet die Konferenz Einblicke in wichtige Bereiche und Immobilien-Hotspots. Es gibt eine exklusive Networking-Plattform, um Kontakte zu knüpfen und Verbindungen, gesellschaftliche und geschäftliche Veranstaltungen zu organisieren.

### Sonderthema – Umwelt im Fokus

Dem Weg in die CO<sub>2</sub>-Neutralität widmet die Messe einen eigenen, 400 m<sup>2</sup> großen Bereich, der Ausstellungsfläche mit Raum für Konferenzen und



FOTOS: S. D'HALLOY / IMAGE & CO (3)

gewonnen. Der US-amerikanische Ökonom, Publizist, Gründer und Vorsitzende der Foundation on Economic Trends gilt als Vordenker in Sachen Ökonomie und Umwelt. Er wird über die Bedeutung der Innovationen berichten, mit denen sich die gebaute Umwelt im Sinne nachhaltiger Konzepte verändern lässt. Rifkin hat sich als Berater führender Unternehmen unter anderem in den Bereichen erneuerbarer Energien und fortschrittlicher Produktion profiliert. Seinem Wirken wird bedeutender Einfluss auf die sogenannte dritte, durch die Digitalisierung geprägte industrielle Revolution zugeschrieben. Messechef Kozubek erwartet, dass

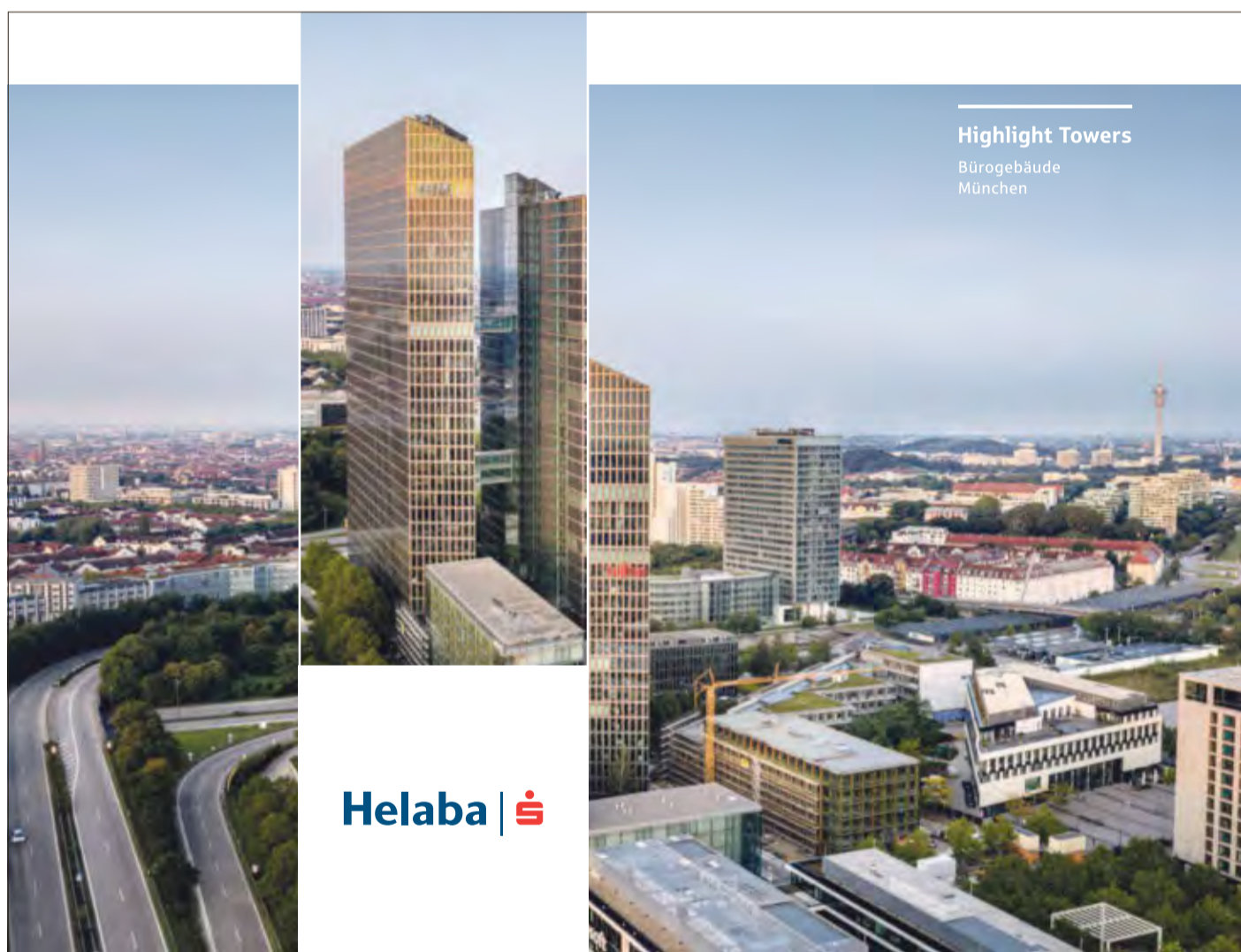
so aus Deutschland, das unter anderem mit Berlin, Hamburg und München vertreten sein wird. Auch außereuropäische Regionen nehmen teil – von Japan über Saudi-Arabien bis zu den USA. Das zeigt die Bedeutung, die die Messe an der Côte d'Azur auch über Europa hinaus hat. Denn hier können die Standorte ein internationales Publikum ansprechen. Investoren gewinnen und damit ihre Entwicklungsstrategien ausbauen. Auch auf diesem Gebiet, so Messedirektor Kozubek, habe sich der Wert der persönlichen Kontakte bestätigt. Die Messe profiliert sich auch als Schaufenster beispielhafter Bauvorhaben und bahnbre-

einige vielversprechende Fortschritte im Hinblick auf Nachhaltigkeit bei der Mehrheit der Gebäude festgestellt.“ Aus Deutschland nominiert sind in der Sparte Best Hospitality, Tourism & Leisure Project der Lanserhof Sylt von ingenhoven associates, unter Best Refurbished Building der umgenutzte Betonsilo in Düsseldorf, ebenfalls ingenhoven, als Best Urban Regeneration Project die Atelier Gardens in Berlin von den Architekten MVRDV und als Best New Mega Development das Projekt FOUR in Frankfurt von UNStudio.

Um bahnbrechende Architektur geht es auch am deutschen Gemeinschaftsstand, den das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert. Dort präsentieren sich 25 deutsche Architekten, Ingenieure und Fachplaner unter dem Motto Architektur und Baukultur „Made in Germany“. Neben Ausstellung, Award und Vorträgen gibt es Veranstaltungen zu speziellen Themen. So bietet „RE-Invest“ unter anderem für Staatsfonds, Pensions- und Versicherungs-Fonds, Family Offices und andere Anleger die Möglichkeit, über Anlage-Strategien in bestehenden und wachsenden Märkten zu diskutieren. Auch dabei geht es in diesem Jahr um Fragen des Wandels in der nachpandemischen Zeit der globalen Erwärmung mit allen Herausforderungen an die Investoren.

### Wohnungsgedacht neu gedacht

Ein neues und bedeutendes Thema ist das Co-Living-Konzept, ein neuer Trend des Wohnens, der dem Modell des Co-Workings folgt, gleichsam als moderne Form der Wohngemeinschaft. Das Konzept floriert bereits in Ländern wie den USA und Japan, wo in den Städten Wohnraum besonders knapp ist. Die Co-Living-Angebote gibt es als kleine Einzelapartments und als sogenannte Clusterwohnungen mit gemeinsamen Räumen wie Wohnzimmer, Küche, Bad und Balkon, die dann passend für Zielgruppen gestaltet werden, wie auf dem Bürosektor.



Highlight Towers  
Bürogebäude  
München

Helaba |

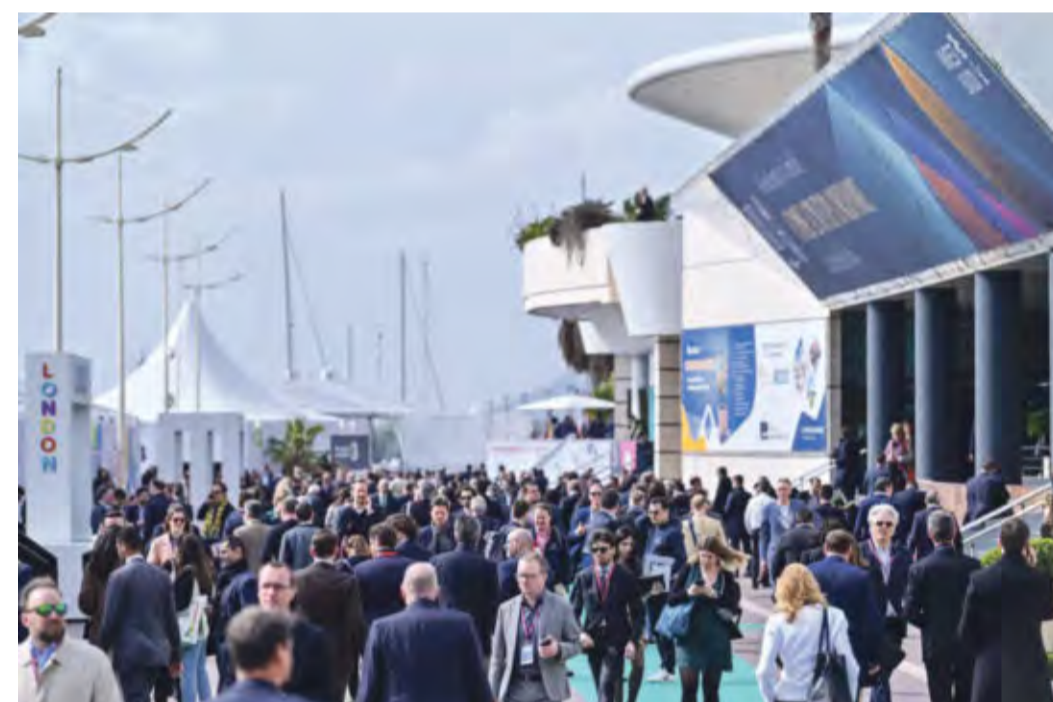
Besuchen Sie uns auf der MIPIM:  
Hall Riviera 7 | Stand R7.G20

<b>Cantata</b> Wohnungsbau Washington, D.C. USA	<b>Millénaire 4</b> Büro Paris Frankreich	<b>Varso Place</b> Büro Warschau Polen	<b>Windmill Green</b> Bürogebäude Manchester Großbritannien	<b>Glories</b> Portfolio Barcelona Spanien	<b>The Flow Building</b> Gemischt genutzte Immobilie Prag Tschechische Republik

### Mit maßgeschneiderten Lösungen höher hinaus.

Im Immobiliengeschäft sind wir die Experten für Ihre optimal angepassten Finanzierungen. Unsere Lösungen sind individuell auf Sie abgestimmt und umfassen ein ganzheitliches Spektrum an Leistungen: Ob auf nationalen oder internationalen Märkten, als Ihr Partner geben wir Ihrem Vorhaben Auftrieb – kompetent, zuverlässig und langfristig.

Werte, die bewegen.

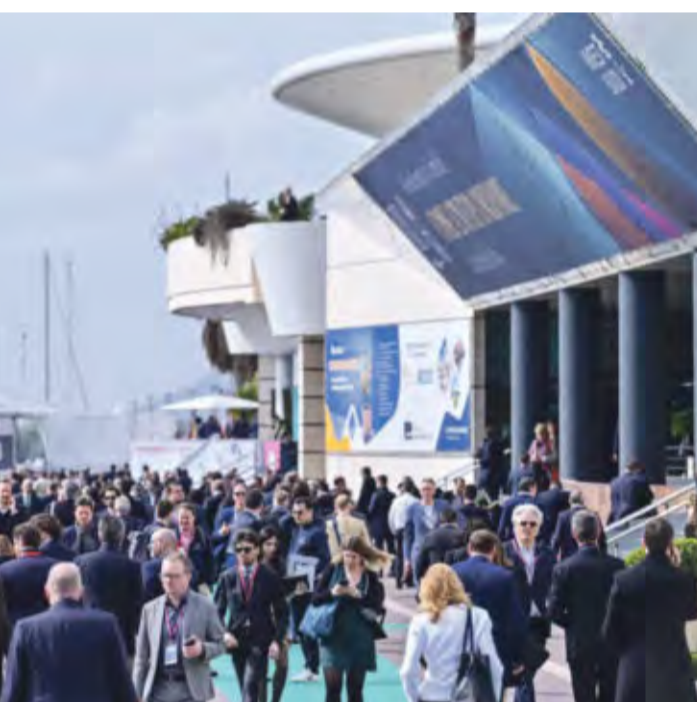


die Pflege von Netzwerken einschließt. Im Zentrum des Interesses stehen die Möglichkeiten und Methoden zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Hier treffen sich die führenden Player des Wandels in der Immobilienbranche, die in diesen Prozess eingebunden sind. Im Rahmen von Podiumsgesprächen geht es unter anderem um Themen wie das CO<sub>2</sub>-Sparen im Bereich der Energieversorgung und Investitionen in CO<sub>2</sub>-arme Technologien, um Möglichkeiten, smarte technologische Lösungen für nachhaltige Städte zu entwickeln und um zunehmende Biodiversität in Metropolen.

Dieser Veranstaltungsbereich wird unterstützt vom Urban Land Institute (ULI) gemeinsam mit dem World Green Building Council (WGBC) und dem World Business Council For Sustainable Development (WBGCS). Messe-Direktor Nicolas Kozubek sagte im Vorfeld der Veranstaltung, die MIPIM ziele darauf ab, Ausstellern und Besuchern die besten Verfahren und Studien vorzustellen, die dazu beitragen, die Transformation der gebauten Umwelt im Sinne der Nachhaltigkeit zu beschleunigen.

### Weichenstellung für die Zukunft

Bereits zur Eröffnung steht die Umwelt im Fokus. Als Auftakt-Redner haben die Veranstalter Professor Jeremy Rifkin



Rifkins Erkenntnisse dazu beitragen, die besten Lösungen für die Entwicklung besserer Standorte nach ESG-Regeln zu entwickeln. Unter den weiteren Hauptrednern der Veranstaltung sind unter anderem die Bürgermeister Belit Onay aus Hannover, Juhana Vartiainen aus Helsinki und Rui Moreira aus Porto.

### Standorte präsentieren sich

Auf der Messe, die zum 33. Mal stattfindet, werden sich eine ganze Reihe europäischer Städte und Regionen präsentieren, um sich als Wirtschaftsstandorte zu profilieren, darunter Kopenhagen, Helsinki und Stockholm, aus England und Frankreich sind es jeweils mehr als ein Dutzend, eben-



**G**eht es um den Technologiewandel in deutschen Heizungskellern, wählt Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) inzwischen ähnlich große Worte wie bei seiner berühmten „Zeitenwende“-Rede im Bundestag: „Die Energiewende kann und wird uns auch gelingen“, sagte er kürzlich bei einer Tagung des Stadtwerkeverbands VKU in Berlin. Die Zukunft gehöre den erneuerbaren Energien – aus Kostengründen, aus Umweltgründen und aus Sicherheitsgründen.

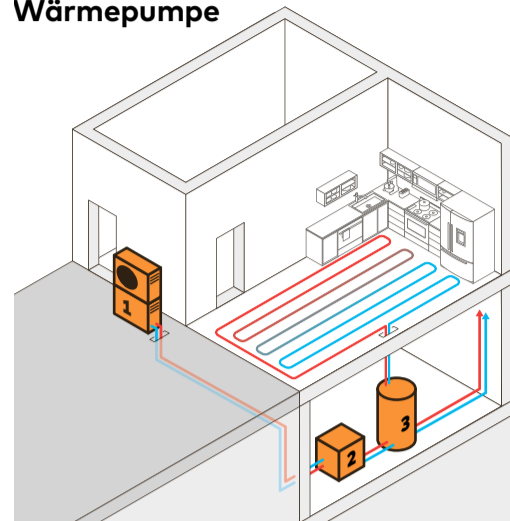
VON MICHAEL FABRICIUS UND BENEDIKT FUEST

Da ist er sich einig mit seinem Wirtschaftsminister. Robert Habeck (Grüne) hält an seinem Plan fest, den Einbau von Gas- und Ölheizungen weitgehend zu verbieten. Ab 2024 sollen neu eingebaute Heizungen zu 65 Prozent aus erneuerbaren Quellen gespeist werden. Diese Bedingung erfüllt, zumindest auf dem Papier, die Wärmepumpe. In diesem Jahr werden voraussichtlich 350.000 der strombetriebenen Heizgeräte verbaut, im kommenden Jahr sollen es 500.000 Stück sein.

Anschaffung und Installation von Wärmepumpen sind jedoch deutlich teurer als die von Gas- und Ölheizungen. Habeck betont deshalb, die Umbaupläne sollten mit einer „großen sozialpolitischen Unterstützungsmaßnahme“ flankiert werden. Es werde weitere öffentliche Zuschüsse geben. Bisher übernimmt der Staat bis zu 40 Prozent der förderfähigen Kosten für Kauf und Einbau.

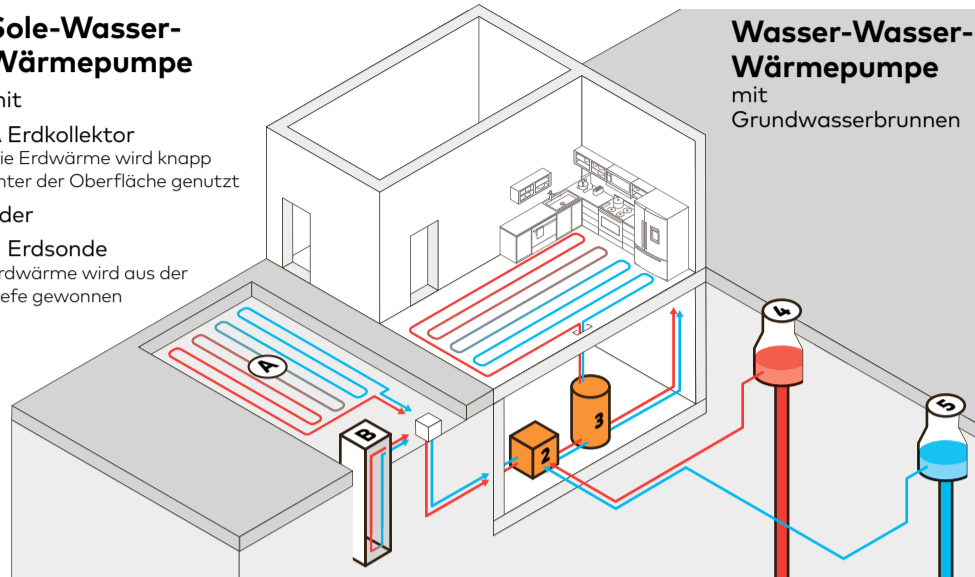
Auch wenn die neuen Heizungsregeln noch nicht endgültig feststehen und noch über das dafür maßgebliche Ge-

## Luft-Wasser-Wärmepumpe



## Sole-Wasser-Wärmepumpe

mit  
**A Erdkolektor**  
Die Erdwärme wird knapp unter der Oberfläche genutzt  
oder  
**B Erdsonde**  
Erdwärme wird aus der Tiefe gewonnen



## Wasser-Wasser-Wärmepumpe mit Grundwasserbrunnen

- 1 Außenventilator**  
Bläst Außenluft gegen Rohre mit Kältemittel – dieses erwärmt sich und verdampft
- 2 Wärmepumpe**  
Der Kompressor im Gerät verdichtet das Kältemittel – es entsteht mehr Wärme
- 3 Pufferspeicher**  
In einem großen Wassertank wird vorgewärmtes Wasser gelagert
- 4 Saugbrunnen**  
Grundwasser wird nach oben in einen Wärmetauscher gepumpt
- 5 Schluckbrunnen**  
Abgekühltes Grundwasser wird nach unten gepumpt

INFOGRAFIK WELT/MARTIN STEINRODER

HAUSRAT



VON BENEDIKT FUEST

## Es wird auch mal billiger

**N**eunzig Tonnen „Gruawackeschotter“ waren laut Angebot des Bauunternehmers eingeplant, um das Loch zwischen Hauseingang und Straße bei unserem Neubau am Hang zu füllen. Nun sind die 90 Tonnen verbaut – und das Loch ist nicht einmal ansatzweise gefüllt. Die Tonne Schotter kostet knapp 40 Euro. Also korrigiere ich seufzend den Budgetansatz um 5000 Euro nach oben. Der Schacht für die Abwasserpumpe muss wieder erwarten verlängert werden, 1000 Euro mehr. Dem Statiker fällt reichlich spät auf, dass für eine Zwischendecke doch noch mehr Baustahl benötigt wird – 2000 Euro mehr.

Langsam gerät der ursprüngliche Kostenplan ins Wanken, noch bevor der Rohbau fertig ist. Sicher, wir hätten ein Fertighaus mit Festpreisbindung bauen können. Das wäre deutlich teurer gewesen. Dafür tragen wir nun das Kostenrisiko während der Bauphase. Wieder ruft der Architekt mit einem neuen Angebot in der Hand an: „Die Fotovoltaikanlage ...“ „... wird teurer?“, frage ich. „Nein, deutlich billiger.“ Manchmal geht es eben auch in die andere Richtung. Weil der Markt schwächelt, sind Solarmodule etwas günstiger. Festpreise sind eben doch langweilig.

# Starthilfe für Wärmepumpen

Viele Hausbesitzer werden bald auf strombetriebene Heizungen umstellen. Vorher sollten sie sich mit den wichtigsten Grundregeln vertraut machen

bäude-Energiegesetz gestritten wird – die meisten Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern werden sich früher oder später mit der Wärmepumpe auseinandersetzen müssen. Weil Strom in der Bundesrepublik wegen des Ausstiegs aus der Kernkraft und der Kohlekraft jedoch knapp und teuer sein wird, kommt es darauf an, möglichst passgenau zu planen. Heizlast, Geräteleistung und Heizkörper müssen optimal aufeinander abgestimmt werden. Sonst wird nicht nur die Anschaffung der Wärmepumpe teuer. Sondern wegen hoher Stromkosten auch der Betrieb. Hier sind die wichtigsten Grundregeln für Wärmepumpen-Einsteiger.

## WIE VIEL WÄRME BRAUCHT DAS HAUS?

Ausgangspunkt ist die Berechnung des Wärmebedarfs eines Gebäudes. Das übernimmt ein Fachbetrieb. Doch sollten sich Hausbesitzer auch selbst ein Bild machen, um Geräte und Installationsangebote vergleichen zu können. Im Neubau ist die Sache einfach, hier kann man das Gebäude quasi um die Wärmepumpe herum bauen und die Heizflächen von vornherein für eine niedrige Vorlauftemperatur, also die Heizungswassertemperatur, optimieren. Im Neubau sind 30 Grad durchaus möglich. „Je niedriger ich die Vorlauftemperatur wählen kann, desto effizienter arbeiten

die Geräte“, erklärt Wolfgang Diebel, Leiter Produktmanagement beim Hersteller Buderus.

Im Gebäudebestand hingegen sind hohe Vorlauftemperaturen nötig, selten 55, häufiger 70 Grad und mehr. Deshalb muss man hier erst einmal rechnen. Wichtig sind die Gebäudeheizlast und der Warmwasserbedarf. Die Heizlast lässt sich anhand einiger Parameter schätzen. Im Internet gibt es dafür einfache Tools, etwa auf der Website des Bundesverbands Wärmepumpe (waerpumpe.de). Entscheidend sind Baujahr, Dämmung und Wohnfläche. Zu-

FORTSETZUNG AUF SEITE 39

ANZEIGE

## IMMOBILIEN

### THE ONE BY ELEMENTS - IBIZA

## SONNIGE AUSSICHTEN IN ERSTER MEERESLINIE



PROVISIONSFREI, DIREKT VOM ENTWICKLER

### THE ONE BY ELEMENTS - 12 EXKLUSIVE LIFESTYLE-LUXUS-APARTMENTS AN IBIZAS LÄNGSTEM SANDSTRAND - MADE IN GERMANY

THE ONE BY ELEMENTS ist ein markantes Design-Statement und traumhaftes Refugium in einem. Das Gebäude öffnet sich zur Sonne und zum Meer.

Rooftop, weite Terrassen, Panoramabalkone und bodengleiche Fenster geben den Blick frei auf den endlosen Horizont und das Meer bis nach Formentera.

- Nur 5 Minuten von Ibiza-Stadt und 10 Minuten vom Flughafen entfernt
- Uneingeschränkter Blick auf das Meer
- Unverwechselbare Fassade und spektakulärer architektonischer Auftritt
- Höchste technische Standards und handverlesene Materialien
- Ganzjährig beheizter Community-Außenpool mit Sundeck
- 24/7-Concierge-Service



WWW.DV-ONE.COM

+34 971 695 710  
INFO@DV-GROUP.DE

DOMUSVIVENDI GROUP

BALEARIC LUXURY. MADE IN GERMANY.

# RUND UMS HAUS

GARTEN UND TECHNIK

Hausbesitzer mit einem eigenen Garten dürfen sich glücklich schätzen. Schließlich trägt das Grün direkt vor der Tür dazu bei, den Wohlfühlfaktor „eigene vier Wände“ noch zu steigern. Erst recht, wenn die grüne Oase dank innovativer Technik möglichst wenig Arbeit macht.

**AUSGEREIFTE TECHNIK**

## TERRASSENKAMIN

Über 40 Jahre baut der kleine Handwerksbetrieb Leo Gey Kaminbau exklusive Terrassenkamine.

Edelstahl V4A, Gusseisen und Kupfer sorgen dafür, dass Kunden, die schon vor 40 Jahren einen Kamin von Leo Gey gekauft haben, immer noch zufrieden sind.

Vier Transportrollen machen den Kamin beweglich, sodass er an die wechselnden Windrichtungen im Freien angepasst werden kann. Die große und tief angelegte Brennstelle sorgt für Wärme für eine ganze Sitzgruppe – auch im Fußbereich. Mit dem einsteckbaren Schwenkgrill können zudem im Handumdrehen die schönsten Grillgerichte zubereitet werden.

www.hey-terrassenkamin.de



Ein echter Hingucker im Garten. Foto: Leo Gey

**MASSGEFERTIGTE ALUMINIUM-ROLLLÄDEN**

## VIELSEITIG EINSETZBAR



Perfekt angepasste Rollläden unterstreichen den Charakter eines Hauses. Foto: Schanz

**AUF DIE SMARTE ART**

## WASSER MARSCH



Smarte Bewässerungssysteme für üppiges Grün. Foto: djd/www.reinpro.de/hunter



www.rollladen.de

**Gut beschattet!**

### Schrägrölläden von Schanz sind wahre Alleskönner!

Fenster und Wintergärten prägen entscheidend das äußere Erscheinungsbild einer Immobilie und gelten als „Visitenkarte des Hauses“. Passen sie nicht zur Architektur, können sie das Aussehen nachhaltig verunstalten und das ästhetische Empfinden des Betrachters erheblich stören.



**Schrägrölläden & Wintergarten-Rölläden**  
Schanz Rollladensysteme - Beratung, Aufmaß, Produktion, Montage und Service aus einer Hand  
Gebührenfrei anrufen: 0800/ 900 50 55

**RASENMÄHER PRÜFEN**

Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, seine Gartengeräte zu checken zu lassen. Bald geht die Wachstumsperiode im Garten wieder los – spätestens dann sollten auch die Geräte zur Pflege einsatzbereit sein. Mit gut gewarteten Geräten geht die Arbeit (fast) wie von selbst von der Hand.



www.Gey-Terrassenkamin.de  
rollbar aus Edelstahl ☎ 04206/96 36

**Ob rosarot, begrünt oder komplett aus Glas: Hausfasaden haben viele Gesichter.**

Auch die Fensterform hat enormen Einfluss auf das Gesamtbild. Sie kann von rechteckig über rund und halbrund bis hin zu spitzen, schrägen oder sternförmigen Ausführungen variieren. Doch wie sieht es mit einer passenden Beschattung aus? Von Schanz kommen Aluminium-Rölläden „made in Germany“, die exakt nach Maß angefertigt werden und in allen RAL-Farben erhältlich sind. So lässt sich nahezu jede

Wunschoptik umsetzen. Die designstarken Beschattungslösungen überzeugen jedoch auch funktional auf ganzer Linie: Die Aluminium-Lamellen reflektieren bis zu 92 Prozent der Sonnenstrahlen, noch bevor diese auf das Fensterglas auftreffen. Aus diesem Grund bleibt es drinnen angenehm kühl – selbst unter dem Dach oder im Wintergarten bildet sich kein Hitzestau. Energiespar-Plus im Winter: Zwischen dem geschlossenen Rollladenpanzer und dem Fensterglas entsteht ein isolierendes Luftpolster, das die kostbare Heizwärme daran hindert, ungenutzt nach außen zu entweichen. Das freut Konto und Klima. Auch allen anderen Aufgaben kommen die vielseitigen Aluminium-Rölläden zuverlässig nach: Sie schützen vor Straßenlärm sowie neugierigen Blicken und schrecken zudem Einbrecher ab. Speziell gelochte Lamellen, die in beliebig wählbaren Abständen mit dem Vollprofil kombiniert werden können, sorgen für ausreichendes Tageslicht in den Wohnräumen und erzeugen ein tolles Licht-Schatten-Spiel. **www.rollladen.de**

TEXT | LAYOUT: CP/COMPARTNER, Redaktionsbüro Essen · Berlin, www.cp-compartner.de; ANZEIGEN: Petra Mählmann-Radowitz, E-Mail: petra.maehlmann-radowitz@axelspringer.de; REITER VERLAGSSERVICE GMBH, Sabine Bretfeld, E-Mail: sabine.bretfeld@reiterivs.de

11./12. März 2023

**GEWERBE**

**IMMOBILIEN IM INLAND**

**IMMOBILIEN IM AUSLAND**

**GRUNDSTÜCKE & HÄUSER**

**DIENSTLEISTUNGEN**

**HOTELS & GASTSTÄTTEN GESUCHE**

**Hotels zur Pacht oder zum Kauf gesucht**  
Wir suchen für bekannte Hotelketten sowie für bonitätsstarke Investoren Hotels ab 50–300 Zimmer zur Pacht oder zum Kauf. Ihr Angebot bitte an: **Bill Immo Hospitality GmbH**, Hotel Immobilien Management Tel. 0761/88 14 22 00, Fax: 88 14 22 08 E-Mail: info@bill-immohospitality.com www.bill-immohospitality.com

**Logistikkomplex mit AAA-Mieter**  
in Nds., ca. 9.500 m² Bestand u. Teilneubau, B: Strom 13,9/Energie 132,4 kWh/(m²a), Gas-ZH, Netto-ME ca. 1.036.800,- € p.a., VB: 25.000.000,- €, Tel. 0511-1260770 **von-wuelfing-immobilien.de**

**Wohnanlage mit 24 WE...**  
Raum Detmold, ca. 1.650 m², Wohnfl., Bj. 1965, Kl. B, V: Energie 69,2 kWh/(m²a), Öl-ZH, Netto-ME ca. 107.400,- €, KP: 1.800.000,- €, Tel. 0511-1260770 **von-wuelfing-immobilien.de**

**BADEN-WÜRTTEMBERG**

**Hotel in Überlingen am Bodensee**  
unverbaubare direkte Best-Seelage (1A) Private Nutzung möglich, ca. 930 m² Nutzfläche auf 4 Etagen & Erdgeschoss mit Terrasse zum See, Aufzug. Im EG gastronomische Nutzung möglich. VB 4,8 Mio. Keine Makler. **1000005760 DIE WELT, 10445 BERLIN**

**GRUNDSTÜCKE IN KANADA**  
direkter Blick auf die Bucht und den Atlantik, z.B. 11.727 m², Hanglage, Süd-West Ausrichtung, Light-house Road in Port Bickerton, Nova Scotia, Sie können direkt bauen, kein Bauzwang, provisionsfrei, direkt vom Eigentümer, Preis 79.000 CAD (ca. 59.000 EUR) Web und E-Mail: info@atlantic-touch.ca

**ITALIEN**  
**6 Zimmer-Wohnung in PALAZZO di Reikam LUGANER SEE/ Italien**  
absolut ruhige Traumlage, Bootsteg, Wfl. ca. 180 m², Gartenterrasse ca. 481 m² € 1.800.000 **Bayer Immobilien GmbH** ☎ 07346 - 307 11 99, www.bayerimmobilien.de

**GRUNDSTÜCKE ANGEBOTE**

**Baugrundstücke in Ostseelage Ratekau/Luschendorf**  
Jetzt sichern!  
Kleines Baugebiet mit 25 Grundstücken, bebaubar mit Einfamilienhäusern, bau-träger- und provisionsfrei, Erschließungsbeginn Juli 2023, Übergabe Mai 2024, z. B. 503 m² voll erschlossen, KP: **216.290,- €**  
**info@ahrens-projekt.de**  
**Tel. 038203 7355-44, Fax -45**

**EIGENTUMSWOHNUNGEN**

**EIGENTUMSWOHNUNGEN ANGEBOTE**

**Tegersee – Seeblick**  
Luxus Eigentumswohnung mit Panoramablick, ca. 180 m² Wfl. – ca. 60 m² großer Hobby-/Wellnessbereich – ca. 480 m² Garten **Kaufpreis auf Anfrage**

**Tegersee – Seeblick**  
Luxus Eigentumswohnung im DG – Neubau mit einmaligem Seeblick 3 Zimmer – großer überdachter Balkon – ca. 112 m² Wfl. **Kaufpreis auf Anfrage**

**Tegersee – Rottach-Egern – Umland**  
Mehrere Baugrundstücke in tollen Lagen mit gen. Vorbescheid und Baugenehmigung, z.B. ca. 2000 m² – bebaubar 2 MFH – unverbaubar sensationeller Blick **Kaufpreis auf Anfrage**

**Rottach-Egern – Seenähe**  
Neubau Luxus Eigentumswohnung im EG – großzügiger Hobbyraum – Gartenanteil – ca. 130 m² Wfl. **Kaufpreis auf Anfrage**

**Immobilienwelt Rehage & Partner**  
Südliche Hauptstraße 7 | D-83700 Rottach-Egern | Fon +49 (0)8022 24081 info@immobilienwelt.com | www.immobilienwelt.com

**Neustadt/H. - Ostsee**  
Exklusive 2 Zi-Eigentumswhg., in Ostseelage von privat zu verkaufen, EG, 80 m², Gartenanlage, Terrasse, Stellplatz, EPB 72 kWh (m²a) Vollkeller, **Kaufpreis: € 380.000,00** für Kapitalanleger oder Selbstnutzer theone-ostsee-immobilien@gmx.de ☎ 0 45 61 - 5 12 60

**Stylisches Neubau-Projekt**  
(9,3 kWh/(m² x a), A+), in ehemaliger Kirche, inflationssicher, nach strengen KfW Standards errichtet, zentral gelegen in der Boom Town Bochum. Sowohl für Kapitalanleger als auch Selbstnutzer stehen Wohnungen von ca. 30 m² bis ca. 165 m² zur Verfügung. Baubeginn erfolgte Nov. 2022

**antonius-quartier.de**  
Jetzt mit KfW-Förderkredit erwerbbar ab 0,01% effektiver Jahreszins\*  
\*bis 100.000 € Kreditvolumen vorbehaltlich der Zusage der KfW

## Unsere aktuellen Sonderthemen

**Immobilien an Nord- und Ostsee**  
**Immobilien auf Mallorca**  
**Immobilien in Baden-Württemberg**  
**Immobilien Exklusiv – in und um Berlin**  
Am 18./19. März 2023  
Anzeigenschluss:  
16. März 2023, 10.00 Uhr

**Seniorenimmobilien – Wohnen und Kapitalanlage**  
**Immobilien auf Mallorca**  
Am 25./26. März 2023  
Anzeigenschluss:  
23. März 2023, 10.00 Uhr

Anzeigenaufträge senden Sie bitte an:  
Anzeigenabteilung  
WELT AM SONNTAG  
Immobilien  
Brieffach 24 50  
Axel-Springer-Str. 65  
10867 Berlin  
Fax 030/25 91 35-811  
welt-immoanzeigen@axelspringer.de

## Mögliche Abkürzungen für Ihre Immobilienanzeigen.

Um eine einheitliche Abbildung bei der Veröffentlichung der Pflichtangaben zu gewährleisten, bieten wir folgende Legende für mögliche Abkürzungen an.

- Die Art des Energieausweises (§87 GEG)
  - Verbrauchsausweis: V
  - Bedarfsausweis: B
- Der Energiebedarfs- oder Energieverbrauchswert aus der Skala des Energieausweises in kWh/(m²a) (§87 GEG), z. B. 257,65 kWh
- Der wesentliche Energieträger (§87 GEG)
  - Koks, Braunkohle, Steinkohle: Ko
  - Heizöl: Öl
  - Erdgas, Flüssiggas: Gas
  - Fernwärme aus Heizwerk oder KWK: FW
  - Brennholz, Holzpellets, Holzhackschnitzel: Hz
  - Elektrische Energie (auch Wärmepumpe), Strommix: E
- Baujahr des Wohngebäudes (§87 GEG) Bj., z. B. Bj. 1997
- Energieeffizienzklasse des Wohngebäudes bei ab 1. Mai 2014 erstellten Energieausweisen (§87 GEG): A+ bis H, z. B. D

Bei der Berücksichtigung aller Angaben könnten die abgekürzten Pflichtbestandteile wie folgt umgesetzt werden: Verbrauchsausweis, 122 kWh/(m²a), Fernwärme aus Heizwerk, Baujahr 1962, Energieeffizienzklasse – mögliche Abkürzung: **V, 122 kWh, FW, Bj. 1962, D**  
Bitte verwenden Sie bei Bedarf für Ihre Anzeige im Immobilienmarkt die in der Legende aufgeführten Abkürzungen für die entsprechenden Energiekennwerte Ihres Immobilienobjektes.

**INDUSTRIE- & GEWERBE GESUCHE**

**WIR KAUFEN GEWERBEIMMOBILIEN!**  
Wir kaufen Supermärkte, Getränkemärkte, Einzelhandelsobjekte für Kleidung, Schuhe, Drogerie, Tiernahrung, etc. ab ca. 500 m² Verkaufsfäche. Außerdem suchen wir Grundstücke für den Einzelhandel.  
Wir bevorzugen kurzlaufende Mietverträge. **Scholten Immobilien GmbH Bad Bentheim, Telefon Mobil: 0172/8804777, jos@scholten-immobilien.nl**

# Starthilfe für Wärmepumpen

FORTSETZUNG VON SEITE 37

nächst wird die „spezifische“ Heizlast geschätzt, das ist die Wärmezufuhr pro Quadratmeter, die benötigt wird, um die Raumtemperatur zu halten. Einfamilienhäuser beispielsweise mit Baujahr bis 1958 haben nach einer Faustregel einen Wert von 180 Watt pro Quadratmeter, ab Baujahr 1995 sinkt der Wert auf 60 Watt. Multipliziert mit der Wohnfläche, beispielsweise 150 Quadratmeter, ergibt das im in diesem Fall eine Gebäudeheizlast von 9,0 Kilowatt. Grob geschätzt, entspricht das der nötigen Wärmepumpenleistung (in kW). Entsprechende Geräte kosten zurzeit zwischen 12.000 und 16.000 Euro. Hinzu kommen Installationskosten in ähnlicher Höhe, schließlich muss die gesamte Steuerung ausgetauscht und Leitungen außerhalb des Hauses müssen neu verlegt werden.

## WIE HOCH IST DER STROMVERBRAUCH?

Das hängt davon ab, wie effizient die Wärmepumpe arbeitet. Und das wiederum wird von der Art der Heizkörper bestimmt (Fußbodenheizung benötigt weniger Wärme als Radiatoren), ebenso von der Außentemperatur und vom Nutzerverhalten, auch was den Verbrauch von Warmwasser angeht. Zunächst lässt sich auch hier eine Faustformel anwenden: Man dividiert die Wärmepumpenleistung durch die sogenannte Arbeitszahl, die im Prospekt angegeben oder vom Berater berechnet wurde. Die Jahresarbeitszahl ist das Verhältnis aus erzeugter Energiemenge und verbrauchter elektrischer Energie. Eine Drei bedeutet also: Aus einer Einheit Strom entstehen drei Einheiten Wärme. Im oben genannten Beispiel mit dem 150-Quadratmeter-Haus teilt man neun Kilowatt Wärmepumpenleistung durch die typische Arbeitszahl von drei – heraus kommen 3000 Kilowattstunden Stromverbrauch pro Jahr.

Doch das ist eine Wunschrechnung. „Die Leistungsangaben von Wärme-

pumpen werden typischerweise für bestimmte Temperatur-Bedingungen angegeben“, sagt Rainer Lang, Entwicklungsleiter Wärmepumpe beim Hersteller Vaillant. So sind in vielen Produktbeschreibungen als Grundlage für die Arbeitszahl Werte wie „A<sub>2</sub> / W<sub>35</sub>“ zu finden. „A<sub>2</sub>“ steht dabei für eine Außentemperatur von zwei Grad Celsius. „W<sub>35</sub>“ für eine Vorlauftemperatur von 35 Grad. Idealbedingungen also, die insbesondere im Bestandsbau unrealistisch sind. Außerdem kommt noch der Wasserverbrauch hinzu. Wasser zum Duschen und Spülen wird auf etwa 45 Grad erhitzt, eine große Familie wird entsprechend mehr Wärme verbrauchen. Insbesondere asiatische Billiganbieter schummeln gerne und geben die Maximalleistung ihrer Pumpe lediglich für Plus-Temperaturen an. Wird es draußen kälter als oder reicher die Vorlauftemperatur nicht, steigt der Stromverbrauch rapide an.

Laut Bosch Thermo-technik bewegt sich ein realistischer Stromverbrauch für Wärmepumpen zwischen 27 und 42 kWh pro Quadratmeter. Bei einem Haus mit 150 Quadratmetern Fläche kommt man also auf mindestens 4000 bis 6300 kWh pro Jahr. Dann beläuft sich die Wärmerrechnung bei einem Strompreis von 0,35 Euro auf gut 2200 Euro. Etwa die Hälfte aller Gebäude verbraucht rechnerisch jedoch mehr als 42 Kilowattstunden pro Quadratmeter. Selbst auf der Website des Herstellers Bosch heißt es deshalb warnend: „Ab einer Arbeitszahl von circa drei sind elektrische Wärmepumpen wirtschaftlich.“ Das bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass bei niedrigeren Arbeitszahlen, bei höheren Vorlauftemperaturen und viel Warmwasserverbrauch alles

deutlich teurer werden kann. Mit kleineren Sanierungsarbeiten – Dämmung von Dach und Kellergeschoss, modernen Heizkörpern, lässt sich zumindest die Heizleistung etwas verbessern.

## WELCHE WÄRMPUMPE IST DIE RICHTIGE?

Prinzipiell schaffen moderne Pumpen auch Vorlauftemperaturen von 60 Grad und mehr. Doch auf Dauer wird das teuer. Falls aufgrund eines akuten

Defekts ohnehin die Heizung getauscht werden muss, empfehlen Experten deshalb eine sogenannte Hybridlösung: Zunächst wird eine effiziente neue Gastherme eingebaut, deren Steuerung für die spätere Zusammenarbeit mit einer Wärmepumpe optimiert ist. „Die Gasheizung kann dann Spitzenlasten im Winter abfangen, die Wärmepumpe kann mit niedrigerer Vorlauftemperatur die Grundlast übernehmen“, erklärt Diebel. Auch eine solche Installation wird den Vorgaben des Gesetzgebers nach mindestens 65 Prozent erneuerbarer Energie-Anteil gerecht.

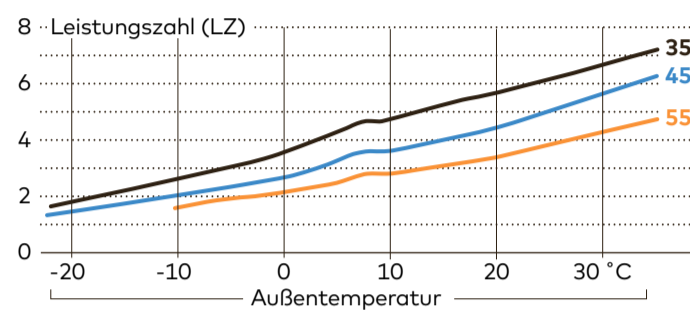
Der Rest ergibt sich aus den räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Meistens werden Luft-Wasser-Wärmepumpen eingebaut. Die gibt es in zwei Bauvarianten: Als sogenannte Splitgeräte und als Monoblock-Pumpen. Bei der Splitvariante steht der Wärmetauscher im Keller, außen ist ein Lüfter. Bei der Monoblock-Variante wird das Heizungswasser gleich in der Außeneinheit erhitzt, der Wärmetauscher ist also zusammen mit der Luftsammel-Einheit verbaut. Das Heizungswasser wird kalt nach draußen zur Wärmepumpe und erwärmt zurück ins Haus geleitet. Das hat den Vorteil, dass keine Leitung mit Kältemittel zwischen Technikraum und Außeneinheit verlegt werden muss. „Das bedeutet auch, dass der Techniker keinen Kälteschein benötigt“, erklärt Experte Diebel. Die Montage ist deutlich einfacher. Split-Geräte sind günstiger, laufen dafür aber häufig mit mit FKW-Kältemitteln. Diese gelten als klimaschädlich, die EU arbeitet an einem Verbot. Ab 1. Januar 2028 werden nur noch Wärmepumpen mit natürlichen Kältemitteln gefördert, in der Regel ist das Propan oder Isobutan.

## WIE VIEL GELD GIBT DER STAAT DAZU?

Zurzeit gibt es von der Bundesanstalt für Wirtschaft und Ausführungkontrolle einen Zuschuss in Höhe von 35 Prozent der förderfähigen Kosten (Kauf und Installation), wenn im Gebäudebestand eine alte Heizung ersetzt wird. Einen Bonus von fünf Prozent gibt es, wenn als Wärmequellen Erdreich, Grundwasser und Abwasser genutzt werden sowie für Wärmepumpen, die mit natürlichen Kältemitteln arbeiten. Das Gesamtsystem muss eine Jahresarbeitszahl von mindestens 2,7 erreichen. Was meistens nur rechnerisch funktioniert, wie zuvor beschrieben.

## Hohe Heizlast, geringe Effizienz

Leistungszahl von Wärmepumpen in Abhängigkeit von der Vorlauftemperatur



Quelle: Max Weishaupt GmbH

Defekts ohnehin die Heizung getauscht werden muss, empfehlen Experten deshalb eine sogenannte Hybridlösung: Zunächst wird eine effiziente neue Gastherme eingebaut, deren Steuerung für die spätere Zusammenarbeit mit einer Wärmepumpe optimiert ist. „Die Gasheizung kann dann Spitzenlasten im Winter abfangen, die Wärmepumpe kann mit niedrigerer Vorlauftemperatur die Grundlast übernehmen“, erklärt Diebel. Auch eine solche Installation wird den Vorgaben des Gesetzgebers nach mindestens 65 Prozent erneuerbarer Energie-Anteil gerecht.

Der Rest ergibt sich aus den räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Meistens werden Luft-Wasser-Wärmepumpen eingebaut. Die gibt es in zwei Bauvari-

# WG-Mieten steigen vor allem in kleinen Uni-Städten

Die BAföG-Erhöhung Anfang des Jahres reicht nicht, um zunehmende Kosten für Wohnungen aufzufangen

Das Sommersemester wird für viele Studenten teurer als jemals zuvor. Nicht nur die Lebenshaltungskosten und Energiepreise sind gestiegen. Sondern auch die Mieten für Wohngemeinschaften. WG-Zimmer sind im neuen Semester bundesweit rund sieben Prozent teurer als im vorangegangenen Halbjahr, wie aus Daten des Berliner Marktforschungsunternehmens Empirica hervorgeht. Dieser Anstieg liege sogar noch über den „normalen“ Mieten.

Allerdings verteuern sich WGs nicht überall gleichermaßen. Insbesondere in den besonders teuren Städten beobachtet Empirica eine gegenläufige Entwicklung „Allerdings stagnieren die Preise in Köln, Stuttgart, Düsseldorf und München – in Frankfurt sind sie sogar leicht gefallen“, heißt es in der aktuellen Empirica-Untersuchung. „Nur Hamburg und Berlin sind für Studierende jetzt teurer als im Winter.“ Das durchschnittliche WG-Zimmer in München ist mit 658 Euro aber immer noch am teuersten.

In den mittelgroßen Uni-Städten steigen die Preise schneller als in der Vergangenheit. In Halle etwa verteuern sich WG-Mieten innerhalb eines Semesters um 26 Prozent – „ein Rekordwert“, heißt es in der Analyse. Auch in anderen Städten in Ostdeutschland gebe es kaum noch WG-Zimmer für weniger als 320 Euro Durchschnittspreis.

Reiner Braun, Vorstand von Empirica, hat eine Erklärung für den Nachhol-effekt. „Offenbar orientiert sich die Wahl des Studienortes mittlerweile stärker als früher an den Lebenshaltungskosten“, meint der Experte. „So wie junge Familien und Geringverdienender immer weiter ins Umland der Schwarmstädte ausweichen, so weichen Studierende in die preiswerteren Orte

ab.“ Empirica erstellt jedes Jahr zu Semesterbeginn eine Preisübersicht über 76 Hochschulstandorte. Ermittelt wird der mittlere Wert eines unmöblierten Zimmers zwischen zehn und 30 Quadratmeter Größe.

Zu Jahresbeginn hat die Bundesregierung den BAföG-Zuschuss erhöht. Der Höchstsatz beträgt jetzt 934 statt 861 Euro. Darin ist auch eine Wohnpauschale von 360 Euro enthalten. Laut einer

## WG-Warmmieten für das Sommersemester

in Euro für 10 bis 30 qm, unmöbliert

	2018	2023
München	550	657
Berlin	425	550
Hamburg	434	550
Frankfurt/M.	490	525
Köln	420	500
Stuttgart	450	500
Dortmund	315	338
Jena	300	335
Halle	250	320

Quelle: Empirica

Untersuchung des Onlineportals ImmoWelt (gehört wie WELT AM SONNTAG zu Axel Springer) reicht das jedoch nur in drei von 68 Städten für die Warmmiete einer kleinen Wohnung (ein bis zwei Zimmer, 40 Quadratmeter) also nicht in der WG.

„In München übersteigt die Warmmiete von im Median 955 Euro für ein 40-Quadratmeter-Apartment gar den BAföG-Höchstsatz“, stellen die ImmoWelt-Experten fest. Berlin sei mit 695 Euro inzwischen die zweitteuerste Uni-Stadt.

MICHAEL FABRICIUS

ANZEIGE

# BALEAREN

**Taylor Wimpey España**

**Las Villas de Dalt Sa Rapita**  
Einfamilienhäuser mit 3 Schlafzimmern, Privatpool & Garten. Direktverkauf durch den Bauträger.

Ab 725.000€ + MwSt.

www.taylorwimpey.es  
+34 971 70 69 72

**MENORCA**

Maó

Inca

Artà

Manacor

Port d'Andratx

**MALLORCA**

IBIZA

Eivissa

San Francisco Javier

**FORMENTERA**

**Taylor Wimpey España**

**Es Llaüt, Cala Bona**  
Apartments mit 2 Schlafzimmern, Gemeinschaftspool und Gemeinschaftsgärten. Direktverkauf durch den Bauträger.

Ab 330.000€ + MwSt.

www.taylorwimpey.es  
+34 971 70 69 72

**Rarität!**  
Palma beim Santa-Catalina-Markt  
**Penthouse mit Meerblick**  
ges. 115 m<sup>2</sup>, 50 m<sup>2</sup> Wohnraum mit Kamin, ganztags Sonne! 25 m<sup>2</sup> Fenster! Ausblick! 2 Schlafräume + 2 Bäder. Fußbodenhitz., Klimaanlage, Massiv-Eichendielen + Garage!!  
VB 1,28 Mio. Fotos: 500@gmx.com

**Unsere Vertretung für die Balearen, Kanaren und das spanische Festland**

Verlagsrepräsentanz Spanien Sylvia Löck  
Telefon: 00 34 971 22 92 97  
Mobil: 00 34 676 35 10 51  
E-Mail: sylvia.loeck.extern@axelspringer.com

# IMMOBILIEN

ALS KAPITALANLAGE

Trotz wirtschaftlicher Turbulenzen – Immobilien bleiben begehrte Anlageobjekte, bei Großunternehmen wie bei kleinen Anlegern. Dabei rücken verstärkt Mikro-Apartments in den Fokus - für Senioren, Studenten und Berufseinsteiger, für Pendler und als Zweitwohnsitz, in den Städten und in den Ferienregionen.

APARTMENTS IM HOCHSCHULSTADTTEIL LÜBECK

## ATTRAKTIV FÜR ANLEGER

Komplett möblierte Apartments mit einem effizienten Energiekonzept, Hochleistungsinternet und einer festgeschriebenen All-in-Miete liegen im Trend – bei Nutzern ebenso wie bei Investoren. Zudem sorgt eine renommierte Verwaltung mit Vermietungsmanagement und Mietpool für einen professionellen und wirtschaftlichen Betrieb. Ein solches Konzept wird jetzt in Lübeck mit dem Neubauprojekt APARTINO realisiert. Bis Ende 2023 entstehen hier 188 vollmöblierte Apartments mit Wohnflächen von ca. 21 bis 37,5 m<sup>2</sup> für Studen-



ten, Auszubildende, Pflegeschülerinnen und -Schüler sowie für Dozenten und angehende Akademiker usw. Realisiert wird das Projekt von der S-Immobilien-Gesellschaft Holstein mbH & Co. KG, einer 100-pro-

zentigen Tochtergesellschaft der Sparkasse Holstein. „Die Nutzung ergab sich aus der attraktiven Lage des Grundstücks zwischen dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und dem modernen Lübecker Hoch-

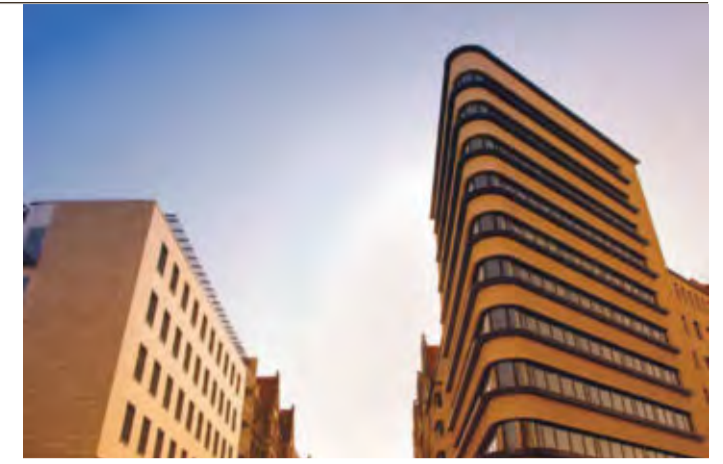
schulstadtteil mit allen Versorgungseinrichtungen“, sagt Udo Schwarzburg, Leiter Immobilienvertrieb und konzeptionelle Projektentwicklung bei der Sparkasse Holstein, der das Projekt betreut. Das Gebäude wird mit einer soliden Klinkerriemchenfassade und nach den energetischen Vorgaben der KfW 40 errichtet. Alle Etagen sind barrierefrei mit dem Aufzug zu erreichen. Keine Käufercourtage, Energiepass B: 46,3 kWh/(m<sup>2</sup>\*a). Fernwärme, A, CO<sub>2</sub>, 11,5 kg/(m<sup>2</sup>\*a) Kaufpreise: ab 129.110 Euro. [www.apartino-luebeck.de](http://www.apartino-luebeck.de) [www.sparkasse-holstein.de/makler](http://www.sparkasse-holstein.de/makler)

PERFEKT FÜR INVESTOREN UND NUTZER

## KLEIN UND FEIN

Seit Beginn der Finanzkrise sind Immobilien als Anlageobjekte gefragt – auch bei Privatinvestoren, die ihre Altersversorgung sichern wollen. Dabei wirken die aktuellen wirtschaftlichen Turbulenzen mit Energiekrise, höheren Hypothekenzinsen und steigenden Baukosten dämpfend auf die Nachfrage, auch weil Verkäufer und Interessenten beobachten, wie sich die Preise entwickeln. Das gilt auch für die Zukunft des Marktgeschehens. Die Beteiligten beobachten, wie sich die Nachfrage nach Büroflächen, nach Gewerbe-

realen und nach Läden in den Einkaufsstraßen und -Zentren entwickelt. Derzeit setzen die großen Kapitalanleger und Institutionen vor allem auf Top-Immobilien in ersten Lagen. Insgesamt stehen, zum Beispiel auch im Bereich der Wohn- und Geschäftshäuser, Immobilien im Fokus, die mit einer besonders guten Umweltbilanz aufwarten können. Bei den Anlegern kleiner und mittlerer Vermögen sind Spezialimmobilien besonders gefragt. Vor allem die Objekte, die verwaltet und betreut werden. Dazu zählen Mikro-Apartments, Wohnungen, die auf kleinstem



Raum mit intelligenten Grundrissen Platz für einen komfortablen Alltag bieten, mit allen wichtigen Einrichtungsdetails. Diese Objekte gibt es nach unterschiedlichen Konzepten. Zum Beispiel als Apartments für Ältere im Rahmen einer Seniorenwohnanlage. Die Einheiten werden an Investoren verkauft, von Heimbetreibern vermietet, die den Eigentümern dafür

Pacht bezahlen. Die Alternative sind Apartments für Studenten, für Pendler, für Urlauber oder als Zweitwohnsitz in der Stadt. Für die Anleger bringen sie eine verlässliche Rendite, ohne dass die Eigentümer sich um ihre Immobilie kümmern müssen, weil das in der Regel renommierte Verwaltungen übernehmen. In vielen Fällen ist auch ein Concierge-Service eingeschlossen.

Top-Kapitalanlage in Lübeck – rentabel und inflationssicher – 1A-Lage im Hochschulstadtteil  
Neubau-Studentenapartments: „Tiny Living ist in!“



Eine Kapitalanlage in vollmöblierte, geschmackvoll eingerichtete Apartments mit eigenem Grundbuchblatt, Einbauküche, Duschbad, Keller etc. Die Apartinos entstehen in solider Bauweise und attraktiver Architektur in zentraler Lage des modernen Hochschulstadtteils. Beste Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsverbindungen, Hochleistungsinternet sowie ein effizientes Energie- und Sicherheitskonzept stehen für Nachhaltigkeit und eine gute Vermietbarkeit.

Das Vermietungsmanagement und ein Mietpool gewährleisten eine professionelle Bewirtschaftung und somit für eine Investition in sichere Werte.

Weitere Informationen unter [www.apartino-luebeck.de](http://www.apartino-luebeck.de)

Mehr Informationen erhalten Sie unter:  
S-Immobilien-Gesellschaft Holstein mbH & Co. KG, Tochtergesellschaft der Sparkasse Holstein  
Tel.: 0451 40927-75740 · [apartino@sig-holstein.de](mailto:apartino@sig-holstein.de)  
[www.apartino-luebeck.de](http://www.apartino-luebeck.de) · [www.sparkasse-holstein.de/makler](http://www.sparkasse-holstein.de/makler)

### Eigentumswohnungen

- 1-Zimmer-Apartments
- Wohnflächen ca. 21,4 m<sup>2</sup> bis 37,5 m<sup>2</sup>
- Fertigst. Anfang 2024
- Kaufpreise: ab € 129.110,-
- keine Käufercourtage

B.: 46,3 kWh/(m<sup>2</sup>\*a), Fernwärme, A, Co<sub>2</sub> 11,5 kg/(m<sup>2</sup>\*a)



Mikro-Apartments gehören zum Standardrepertoire der Stadtplaner, weil sie für Entspannung auf den engen Wohnungsmärkten sorgen. Und sie treffen mit den durchdachten Wohnformen den Zeitgeist. Die Zahl der Menschen, die eine nachhaltige und ressourcenschonende Lebensweise anstreben, nimmt stetig zu. Dazu passt ein Mikro-Apartment mit seinem geringen Flächen- und Energieverbrauch. In

Gepflegtes Renditeobjekt mit Lebensmittel-discounter/Drogeriemarkt/ Einzelhandel in Norddeutschland an der Bundesstr. 5, vermietete Gesamtl. ca. 1.800 m<sup>2</sup>, Grundstücksfl. ca. 5.800 m<sup>2</sup>, Netto-ME p.a. ca. 230 TSD € (steigerungsfähig), KP-Faktor 19,57, von Privat Chiffre 1000005761, DIE WELT, 10445 Berlin

MIKRO-WOHNANLAGE IN PALMA DE MALLORCA

## GESICHERTE MIETEINNAHMEN



Palma ist mit dem Projekt MIO in nachhaltiger Bauweise (Energieeffizienz Klasse A) und nach Baustandards & Qualität - Made

in Germany jetzt die erste Mikro-Wohnanlage Mallorcas entstanden. Der moderne Neubau MIO umfasst sechs Geschosse, die über eine großzügige Tiefgarage mit 106 Stellplätzen verbunden sind. Das Multi-Residential Objekt umfasst 65 Wohneinheiten, die zum Kauf

angeboten werden und aus 148 Micro-Apartments und 36 Compact-Wohnungen bestehen, alle vollausgestattet, Vermietungsservice und Mietermanagement inklusive. Highlight ist der MIO Beach Club mit Pool, GYM, Sundek und Sportsfield, den alle Bewohner nutzen können. Vorteile für Kapitalanleger sind gesicherte Mieteinnahmen, durch bereits vermietete Einheiten. Zudem bietet das Projekt der Domus Vivendi Group flexible Mietverträge, die inflationsangepasste Preise ermöglichen. Wegen des Alleinstellungsmerkmals des MIO liegen die erzielbaren Mieten über denen in vergleichbaren Lagen. [www.dv-mio.de](http://www.dv-mio.de)

Redaktion: Dr. Gisela Schütte · Anzeigen: Petra Mähmann-Radowitz, Tel. +49(0) 1512 7717604, [petra.maehmann-radowitz@axelspringer.de](mailto:petra.maehmann-radowitz@axelspringer.de)

11./12.03.2023

# Jeder Tag zählt: gleich 2 Gutscheine für Sie.

Lesen Sie 3 Monate DIE WELT, WELT AM SONNTAG und WELTplus Premium zum Paketpreis von nur 122,90 € mit 35% Ersparnis und sichern Sie sich bis zum 14.03.2023 gleich zwei 50-€-Gutscheine.



Immer und überall aktuell informiert:

**DIE WELT:**

Von Montag bis Freitag in moderner, schlanker Form.

**WELT AM SONNTAG:**

Jetzt schon am Samstag beste Unterhaltung.

**WELTplus Premium:**

Alle exklusiven digitalen Inhalte von WELT.

Gleich bestellen unter **0800/935 85 37** oder [welt.de/2gutscheine](http://welt.de/2gutscheine)



100€ sichern

Sie erhalten 2 Gutscheine zur Wahl, um sich Ihren ganz persönlichen Wunsch zu erfüllen. Gesamtwert: 100€

Ab 15.03.2023 erhalten Sie noch einen Gutschein zur Wahl.

In Ihrem Abo sind die gedruckten Zeitungen und WELTplus Premium enthalten. Weitere Informationen zum Produkt finden Sie unter [welt.de/produkt](http://welt.de/produkt). WELT AM SONNTAG und DIE WELT erscheinen im Verlag Axel Springer SE, Axel-Springer-Str. 45, 10888 Berlin, 0800/926 75 37. Vertreten durch den Vorstand, Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154517. B. Aktion: 2 G.S.: 10172530 / 1 G.S.: 10172531





# KULTUR & KUNSTMARKT

WELT AM SONNTAG | NR. 11 | 12. MÄRZ 2023 | SEITE 41

# WIE DIE VERGANGENHEIT ZUM VERSCHWINDEN GEBRACHT WIRD

Der Kinderbuchautor Roald Dahl und Bond-Schöpfer Ian Fleming sind die jüngsten Opfer eines literarischen Bereinigungsfurors. Doch wer Klassiker an den Zeitgeist anpassen will, unterliegt einem fundamentalen Missverständnis. Wahres Verstehen setzt Fremdheit voraus

Es gibt Wörter, die wir nicht mehr hören wollen. Oder lesen. Dazu zählen Bezeichnungen für Menschen anderer Hautfarbe, das N-Wort allen voran, aber auch Ausdrücke für Menschen asiatischer Abstammung oder Angehörige indigener Völker. Auch wenn man „Zigeunersöße“ unschuldig finden mag, darf man Personen heute aus gutem Grund nicht mehr mit dem Z-Wort bezeichnen, und das gilt ebenso für sexuelle Identitäten oder Orientierungen oder für Menschen mit Behinderung.

VON RICHARD KÄMMERLINGS

Dass bestimmte Wörter als Beleidigung gelten, hängt mit der Geschichte zusammen, mit der Prägung dieser Worte in Epochen, in denen Rassismus und Kolonialismus, die Ausgrenzung, Ausbeutung, Ausrottung ganzer Menschengruppen fürchtbare Realität war. Wer solche Worte verwendet, sei es im Gespräch, in einem Tweet oder in einem Buch, der deutet damit zugleich an, dass diese Wirklichkeit noch nicht Vergangenheit ist, dass Diskriminierung und Benachteiligung andauern, oder sogar, im schlimmsten Fall, ihre Richtigkeit haben. Worte sind nicht unschuldig, sie zeigen an, wie wir uns die Realität vorstellen: wie sie – in unseren Augen – ist oder sein sollte.

Ist es dann nicht konsequent, solche Worte nicht nur in neuen Büchern zu vermeiden, sondern auch in alten Büchern zu ersetzen? Warum sollten sie darin weniger beleidigend sein? Zwei Fälle von nachträglicher Textrevision sorgten in jüngster Zeit für Aufregung. In neuen englischsprachigen Ausgaben des Kinderbuchklassikers Roald Dahl wie „Mathilda“ oder „Charlie und die Schokoladenfabrik“ wurden viele Begriffe ersetzt, die sich auf Hautfarbe, körperliche Merkmale („enorm fett“), aber auch die Psyche beziehen (wie „verrückt“ oder „idiot“), also als diskriminierend beziehungsweise behindertenfeindlich eingeschätzt wurden. Hinzu kamen weitere Eingriffe in den Text, um bestimmte Assoziationen zu vermeiden, etwa wurde in „Mathilda“ die Erwähnung der Schriftsteller Joseph Conrad („Herz der Finsternis“) und Rudyard Kipling („Dschungelbuch“) gestrichen. Nach massiven öffentlichen Protesten – Salman Rushdie etwa sprach von „absurder Zensur“ – kündigte der Verlag an, neben der Neuausgabe auch die Originalversionen in einer „Classic Collection“ wieder zugänglich zu machen.

Der zweite Fall betraf die James-Bond-Romane von Ian Fleming, die zum 70. Jah-

restag der Reihe im April in gereinigten Neuausgaben erscheinen werden. Hier wurden die von Fleming in den 50ern und 60ern verwendeten N-Wörter meist durch „black man“ oder „black person“ ersetzt. Die Hautfarbe mancher Nebenfiguren wie eines Butlers wird ganz weggelassen wie auch die Beschreibung eines Publikums in einem Stripclub in Harlem, das angesichts der aufreizenden Darbietung „grunzte“ wie „Schweine am Trog“.

Bei genauerem Hinsehen unterscheiden sich beide Fälle erheblich. Denn dass das N-Wort grundsätzlich anstößig und verletzend ist, leuchtet eher ein als die Charakterisierung des Vielfraßes Augustus Glupsch als „fett“ in Dahls Roman, in dem es überwiegend um, eben, Schokolade geht. Die externen hinzugezogenen „sensitivity reader“, die Texte daraufhin prüfen, ob sie möglicherweise Empfindlichkeiten bestimmter Lesergruppen verletzen könnten, waren im Falle Dahls wesentlich sensibler, um nicht zu sagen: übervorsichtig. Dass es eindeutig rassistisch ist, schwarze Clubbesucher mit Tieren zu vergleichen, dürfte heute selbst unachtsamen Lesern auffallen. Ist alles nur eine Frage des richtigen Maßes?

Tatsächlich kommt es dabei nicht auf die Quantität an, auf ein mehr oder weniger behutsames Eingreifen ins Original. Und schon gar nicht darauf, potenzielle Verletzungen gegeneinander abzuwägen und auszuspielen, Hautfarbe gegen Fettnäpfchen. Denn was in der jeweiligen Gegenwart des Lesers als empörender Sprachgebrauch gilt, ist veränderlich. Die Textprüfer der Organisation Inclusive Minds, die das Werk Dahls unter die Lupe genommen haben, sind wohl wirklich auf der Höhe unserer Zeit – gerade bei Worten für Menschen mit Behinderungen wird noch einiges passieren –, nur eben am falschen Textobjekt. Dass Verlage ihre Veröffentlichungen heute checken lassen, ist grundsätzlich nicht verwerflich. Es gehört zu den Aufgaben des Lektorats, Autoren vor sich selbst zu schützen, nicht nur bei verletzendem Sprachgebrauch, sondern auch in Sachen Persönlichkeitsrecht, etwa bei Schlüsselromanen. Dafür – unter anderem – gibt es Verlage. Mit Zensur hat das gar nichts zu tun.

Zwischen Neuveröffentlichungen und Klassikern besteht jedoch ein kategorialer Unterschied. Ein historischer Text – sei er aus dem elisabethanischen Zeitalter oder aus der Nachkriegszeit – ist immer auch ein Dokument seiner Epoche. Er bewahrt einen bestimmten Zeitstand auf, und zwar nicht nur in einem Plot oder einem Setting, sondern auch in seiner Textgestalt. In einem Roman ist die Sprache nie einfach ab-

zulegen wie ein aus der Mode gekommenes Gewand. Sie ist nie nur Beiwerk, sondern gehört untrennbar zur Substanz. Wenn James Bond in einer in den 50er-Jahren spielenden Geschichte von „black persons“ spricht, dann ist das unanstößig, aber eben auch unhistorisch. Das N-Wort gehört ebenso zu Bond wie sein Frauenbild. Das für heutige Leser Befremdliche ist Teil der genuinen Fremdheit eines Textes, der uns zu einer Auseinandersetzung auffordert oder sogar provoziert.

Der traditionelle Begriff dafür ist Hermeneutik. Hans-Georg Gadamer hat in seinem bahnbrechenden Werk „Wahrheit und Methode“ (1960) das Verstehen als „Verschmelzung“ zweier Horizonte beschrieben, den der Gegenwart mit dem historischen Horizont. Einerseits müssen wir beim Verstehen etwa von älteren Texten die eigene Gegenwart immer mitschauen, ein reines Versenken in die Vergangenheit kann es also gar nicht geben. Umgekehrt warnt Gadamer: „Daher ist es eine beständige Aufgabe, die voreilige Angleichung der Vergangenheit an die eigenen Sinnerwartungen zu hemmen.“ Wir gehen unweigerlich mit eigenen „Vorurteilen“ an einen fremden Text heran, müssen diese ständig in Veränderung begriffenen Vorurteile aber dann gerade an ihm überprüfen und „erproben“: „Zu solcher Erprobung“, so Gadamer, „gehört nicht zuletzt die Begegnung mit der Vergangenheit und das Verstehen der Überlieferung, aus der wir kommen.“

Ohne Begegnung mit der Vergangenheit kann sich ein Horizont der Gegenwart gar nicht bilden. Etwas weniger abstrakt formuliert: Erst wenn wir Denkweisen, Handlungen, Ausdrücke begegnen, die uns unverständlich scheinen oder verstören, können wir unsere eigene Haltung dazu entwickeln. Das gilt für andere Menschen (hier nennt man diese Tugend „Toleranz“) oder eben für Romane, Filme, Dramen oder Opern, deren Protagonisten Dinge sagen oder tun, die wir in keinsten Weise nachvollziehen können und sich in Tragödien und Trauerspielen wegen absoluter Nichtigkeit (aus heutiger Sicht) entleiben.

Die retrospektiven Reinigungsfantasien unserer Gegenwart sind daher nicht nur Exzesse politisch überkorrekter Verlagsmanager, die Klassiker neu auf den Markt werfen wollen und einen Shitstorm fürchten. Dahinter steckt auch ein verändertes Verhältnis zur Geschichte – das sich auch in anderen Canceledebatten zeigt, etwa bei Straßennamen. Vergangenheit dient nicht mehr zur „Erprobung“ der Gegenwart, zur Schärfung des eigenen Bewusstseins, zur Überprüfung der eigenen „Vorurteile“ im Sinne Gadamers, sondern als Verfügungsmasse, die dem eigenen Horizont anzuglei-

chen ist. Was stört, wird ersetzt, was provozierend heraussticht, planiert und nivelliert. Was bei Inszenierungen auf der Bühne üblich ist – die Angleichung an „die eigenen Sinnerwartungen“ (Gadamer) –, wird zum Modell der Klassikerpflege schlechthin.

Übersehen wird dabei, dass die oft berechtigte Kritik an heutigem Sprachgebrauch erst begreifbar wird im Blick auf eine in dieser Hinsicht verschiedene Vergangenheit, die uns eben nicht anders als in ihren Zeugnissen entgegentritt. Darin steckt auch die merkwürdige Ironie, dass die heute so positiv wahrgenommene Begegnung mit dem Fremden gerade das Fremde an der Vergangenheit nicht einschließt. Inklusion stößt an Grenzen.

Man mag einwenden, dass es im Falle Dahls (oder auch früherer Fälle wie Pippi Langstrumpf oder Preußlers „Kleine Hexe“) um Kinderbücher gehe, also die philosophische Hermeneutik vielleicht eine Nummer zu groß sei für den notwendigen Schutz junger Leser vor gefährlichen Stereotypen und diskriminierenden Worten. Doch steckt in solchen Argumenten abermals eine Simplifizierung von Hermeneutik. Man denkt sich Lektüre wie einen magischen Vorgang, bei dem der zumal junge Leser von allerlei Übeln und Makeln des Textes unweigerlich befallen wird. Der Kontakt muss somit am besten ganz verhindert werden, weil sonst Kontamination droht. Dass auch Kinder über Gelesenes nachdenken oder es in Beziehung zu ihrem Alltag, eben ihrem eigenen „Gegenwartshorizont“ setzen können, ist jenseits der Vorstellungskraft. Diese Angst vor gefährlichen Texten teilen heutige, „sensitive“ Leser übrigens ausgerechnet mit den Hetzern auf der rechten Seite, die schon die Thematisierung von LGBTQI-Lebensformen in Kinder- oder Schulbüchern verbieten lassen, von Ron DeSantis bis Viktor Orbán. Auch hier stellt man sich die Bücher wie ein Kontaktgift vor, dem die Leserseele wehrlos ausgeliefert sind.

Lektüre bedeutet immer ein Einlassen auf die Fremdheit eines Textes, ohne dabei die eigene Urteilsfähigkeit an der Garderobe abzugeben. Dabei kann und muss Interpretation auch kritisch sein. Verstehen heißt nicht Verzeihen. Niemand wird gezwungen, einen alten James Bond zu lesen, aber wer es tut, der will auch den echten, unverfälschten. Im Museum fängt man auch nicht (wieder) damit an, nackte Körper für prude Betrachter zu übermalen. Wer die Bücher von den Spuren des Gestrigen reinigen will, bringt uns um das, was Lesen und Verstehen eigentlich ausmacht.

DER AKTUELLE KLASSIKER

VON MATTHIAS HEINE

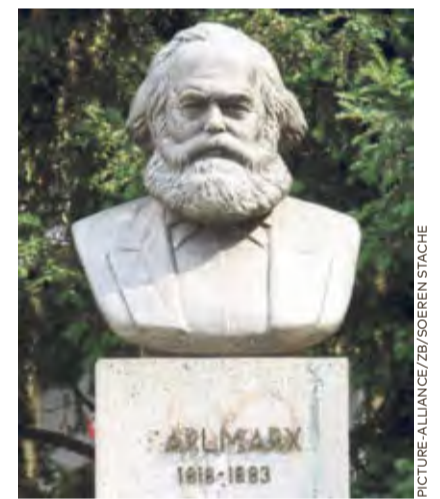


## „Das Kapital“ von Karl Marx

Das neue Proletariat sind diejenigen, die freitags noch arbeiten müssen. Zumindest in Berlin sind am letzten Tag der traditionellen Arbeitswoche die Fahrradwege, U-Bahnen und die Springer-Kantine deutlich leerer. Die Vier-Tage-Woche ist mittlerweile nicht nur bei typischen Millennial-Jobs, in denen Produktivität sich nur bedingt messen lässt, üblich, sondern auch im traditionellen Handwerk, das verzweifelt junge Bewerber sucht, immer weiter verbreitet. Ein groß angelegter Test der Vier-Tage-Woche in britischen Betrieben brachte gute Ergebnisse. Der gesellschaftliche Trend geht insgesamt schon längst dahin, das überkommene Modell mit fünf Arbeitstagen zu je rund acht Stunden infrage zu stellen.

Ein guter Anlass, sich wieder einmal zu vergegenwärtigen, was Arbeit überhaupt ist. „Arbeit“ ist wie „Sprache“ einer dieser Begriffe, unter denen sich jeder etwas vorstellen kann, an deren Definition sich aber hochrangige Geister mit unterschiedlichsten Ergebnissen abgearbeitet haben. Sicher ist nur, dass es in der Debatte über die Vier-Tage-Woche nicht um Gartenarbeit und Work-out geht, sondern um Lohnarbeit.

Deren Definition geht bis heute, entweder affirmativ oder kritisch, immer noch von Karl Marx aus. Bei dem, was in einer Vier- oder Fünf-Tage-Woche verrichtet wird, handelt



Ahnte noch nichts von der Vier-Tage-Woche: Karl Marx

es sich um „entfremdete Arbeit“ im marxischen Sinne. Entfremdung ist bei ihm Marx keineswegs eine quasi-psychologische Kategorie, so wie sie heute oft verstanden wird. In seinem ökonomischen Hauptwerk „Das Kapital“ von 1867 schreibt er über den Arbeiter: „Da vor seinem Eintritt in den Prozeß seine eigne Arbeit ihm selbst entfremdet, dem Kapitalisten angeeignet und dem Kapital einverleibt ist, vergegenständlicht sie sich während des Prozesses beständig in fremdem Produkt. Da der Produktionsprozeß zugleich der Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft durch den Kapitalisten ist, verwandelt sich das Produkt des Arbeiters nicht nur fortwährend in Ware, sondern in Kapital, Wert, der die wertschöpfende Kraft aussaugt, Lebensmittel, die Personen kaufen, Produktionsmittel, die den Produzenten anwenden.“ Der Arbeiter lässt sich also nicht nur ausbeuten, sondern produziert auch noch die Mittel, die ihn ausbeuten.

Über den Entfremdungsbegriff streiten Marxisten seit 1932, als Marx' Frühwerk, die „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ veröffentlicht wurden. Es geht um die Frage, ob die dortige Definition von „Entfremdung“ dem zwei Jahrzehnte später verfassten „Kapital“ (in dem er sich um die Klärung der Begriffe „Entfremdung“ und „Arbeit“ wenig schert) zugrunde liegt, oder ob er sie überwunden hat, weil er in seiner Jugend noch zu sehr in den Kategorien von Hegel und Feuerbach dachte. Das Nachdenken darüber sprengt jede Vier-Tage-Woche. Denn als drängenderes Problem der Arbeitswelt erscheint eher Entgrenzung als Entfremdung. Ein neuer Cartoon im „New Yorker“ zeigt einen Mann am Computer, der bemerkt: „Eine Vier-Tage-Woche bedeutet ein Drei-Tage-um-Dinge-zu-erledigen-Wochenende.“



IN EINEM ROMAN IST DIE SPRACHE NICHT ABZULEGEN WIE EIN AUS DER MODE GEKOMMENES GEWAND

## Der Mann, der Lydia Tár erst möglich machte

Der Barockvirtuose Johann Georg Pisendel legte den Grundstein für den Mythos des Kapellmeisters

Es gibt doch ein paar Gründe, um sich „Tár“ anzuschauen. Den Science-Fiction-Film, in dem Cate Blanchett eine Dirigentin spielt, die es an die Spitze der Berliner Philharmoniker gebracht hat, und der für sechs Oscars nominiert ist. Eine machtvolle, machtvoll dirigierende Frau ist diese Lydia Tár. Sie lässt sich mit Maestro anreden. So agiert sie auch, auf dem Pult und in ihrem Leben. Sie begreift sich als Krönung einer dreieinhalb Jahrhunderte währenden Tradition von Orchesterregenten.

VON ELMAR KREKELER

Sie kann auch – damit geht „Tár“ eigentlich los – prima philosophieren und über die Geschichte ihres Jobs reden. Über Jean-Baptiste Lully am Versailler Hof des französischen Sonnenkönigs zum Beispiel, den angeblichen Urahn aller Dirigenten und Erstverwender eines Dirigentenstabs, der sich allerdings das damals relativ gewaltige Ding derart auf den Fuß stempfte, dass er an der daraus resultierenden Blutvergiftung starb.



Virtuose, Komponist, Erzieher:  
Johann Georg Pisendel (1687 bis 1755)

Eine alte Geschichte. Immer wieder gern erzählt. Sie hätte auch von der Stadt erzählen können, in der wesentliche Teile von „Tár“ gedreht wurden. Und von einem der ältesten Orchester der Welt. Und von einem Mann, der für seinen bis heute strahlenden Glanz die Grundlage gelegt hat. Die Stadt heißt Dresden (dessen Kulturpalast ist im Film die Berliner Philharmonie). Das seit Jahrhunderten glänzende Orchester ist die Staatskapelle (dessen Schwesterorchester, die Dresdner Philharmonie, spielen die Berliner in „Tár“). Der Mann, den heute kaum einer mehr kennt, heißt Johann Georg Pisendel. Man könnte sagen, Christian Thielemann als Staatskapellendirektor wäre nichts ohne Pisendel. Aber das würde zu weit führen. Und ein bisschen in die Irre.

Weil Pisendel in so ziemlich allem den Gegenentwurf zu Thielemann und Tár darstellt, als Kapellmeister, als Orchesterzieher, als Musiker. Aber vielleicht fangen wir mal da an, wo alles begonnen hat. In Cadolzburg. Das ist ein Marktflöckchen im Mittelfränkischen. Hübsch sortiert um eine ziemlich schicke Hohenzollernburg. Pisendels Vater war am Hof musikalischer

Zeremonienmeister und Kantor, Johann Georg war der einzige der Söhne unter seinen 13 Kindern, der neben drei Schwestern das Kindbett überlebte. Eine schöne Stimme hatte er, klug war er, Tasteninstrumente lernte er schnell. Mit neun wurde er vom Ansbacher Hohenzollernhof abgeworben, der Vater hatte das eingefädelt. Man muss sich das Abwerbesystem musikalischer Talente zwischen den Höfen des Barock ungefähr vorstellen wie das junger Fußballer heute.

Zwölf Jahre blieb Johann Georg in der Allstarband des Markgrafen von Ansbach, lernte alles, was man als Orchesterleiter wissen muss, wurde – dank des Unterrichts bei Giuseppe Torelli – zum herausragenden Geiger seiner Generation. Das Glück, immer zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein, zieht sich durch sein Leben. Pisendel wechselt nach Leipzig, eines Jurastudiums wegen, das er am Ende nie beginnt, weil er in Telemanns Collegium Musicum hängen bleibt und sich als famoser Orchesterzieher entpuppt. Unterwegs nach Leipzig, trifft er in Weimar den beinahe gleich alten Johann Sebastian Bach. Die beiden bleiben ziemlich beste Freunde (dass Bach sechs Solosonaten für Geige schreibt, haben wir wohl Pisendels Solosonate zu verdanken), wie Pisendel und Telemann ziemlich beste Freunde bleiben (dem schreibt Pisendel bis zu seinem Lebensende und schickt ihm seltene Pflanzen).

Die Gabe der Freundschaft beherrscht Pisendel (im Gegensatz zu manch einem Maestro). Und die Gabe des Aufsaugens und Vermischens musikalischer Stile. Er lernt an den Epizentren barocker Musik, in Versailles, in Darmstadt, wird von seinem neuen Dienstherrn, dem Dresdner Kurfürsten, von dem er sich 1712 hatte verpflichten lassen, nach Italien zur Ausbildung geschickt. Pisendel und Vivaldi werden ziemlich beste Freunde.

Ein Vielschreiber ist Pisendel nicht. In dem, was er schreibt (die Geigerin Mayumi Hirasaki hat davon mit dem Concerto Köln für Edel eine fabelhaft glücklich machende Auswahl eingespielt), kreuzen sich aber französische Eleganz, italienische Wildheit und deutsches Ebenmaß zum zukunftsweisenden „gemischten Stil“, den Pisendel miterfunden hat. Die eigentliche Bedeutung des Johann Georg Pisendel müsste man allerdings ins immaterielle Unesco-Weltkulturerbe aufnehmen. Er sammelte nicht nur Partituren aus der damals bekannten Musikwelt (in seinem legendären Dresdner Schrank II fanden sich fast 2000 sorgfältig für Aufführungen präparierte Werke) und machte sie Kollegen zugänglich. Er professionalisierte das Probenwesen, machte aus einem Hühnerhaufen hochbegabter Einzelspieler ein Orchester und gründete den Mythos vom deutschen Kapellmeister. Und legte die Basis dazu, dass die Dresdner Hofkapelle jene „Wunderharfe“ (Richard Wagner) werden konnte, die sie heute noch ist. Uneitel, zugänglich, menschenfreundlich. Ein Anti-Tár.

## BILDBETRACHTUNG



Wir sehen das **Archäologische Nationalmuseum in Athen** – wer dieses wohl populärste Museum in der griechischen Hauptstadt einmal besucht hat, erkennt es leicht wieder, mit seiner klassizistischen Fassade, die von dem deutschen Architekten Ernst Ziller stammt. Das Hauptgebäude wurde 1874 eingeweiht. Rund 150 Jahre später soll der britische Stararchitekt **David Chipperfield** den Bau erweitern. Mit Museen hat Chipperfield viel Erfahrung – so demonstrierte er beispielsweise bei der Neuen Nationalgalerie in Berlin eindrucksvoll, wie Architektur ein bereits bestehendes, ikonisches Gebäude modernisieren kann, ohne dessen Geschichte zu verfälschen. „Architekten können nicht außerhalb der Gesellschaft arbeiten“, sagt Chipperfield, der in Berlin auch die James-Simon-Galerie entwarf: „Wir brauchen die Gesellschaft, sie muss uns begleiten.“ Das wird auch in Athen so sein, wo die Fertigstellung der Erweiterung mitsamt Gartenanlagen und Vorhof noch Jahre dauern wird. Jetzt schon wurde Sir David allerdings eine große Ehre zuteil – gerade wurde bekannt, dass er den **Pritzker-Preis** zuerkannt bekommt, der als Nobelpreis für Architektur gilt. Chipperfield sei „radikal in seiner Zurückhaltung“, heißt es in der Begründung. Aus dieser Charakterstärke erwächst vielleicht auch die Kraft des in Nordspanien lebenden Briten, sich intensiv mit Themen wie dem Klimawandel und seinen Auswirkungen auf die Architektur auseinanderzusetzen. Athen kann sich glücklich schätzen. [chm](#)

## KURZKRITIKEN

### „CHAMBER MUSIC“

KLASSIK  
Musik „für stillere und feinere Leute, welche nicht auf den grossen Ecclat aus sind“, hat es ja schwer. **Robert Kahn**s Musik ist so eine. Dass Kahn, 1865 in Mannheim geboren, 1951 in England gestorben, so komplett vergessen ist, kann man ihr nicht zum Vorwurf machen. Bis die Nazis kamen, war er einer der zentralen Spätromantiker. Von Brahms gefördert, mit Hauptmann, mit Einstein bekannt. Nach seiner Emigration 1938 schrieb er das „Tagebuch in Tönen“, den größten aller Klavierzyklen. Dass er endlich wiederentdeckt wird, verdankt er seinen Urenkelinnen Rahel und Sara, den Töchtern von Hellmuth Rilling. Möge es für Ecclat sorgen. [elk](#)



### „ARAMÄISCH“

SACHBUCH  
Der Münchner Theologe und Semitist Holger Gzella gilt als weltweit größter Fachmann für das Aramäische. Diesen Rang unterstreicht die Tatsache, dass sein Buch über diese „**Weltsprache des Altertums**“ zunächst auf Englisch erschien. Nun liegt es im Verlag C. H. Beck auf Deutsch vor. Wichtig ist das nicht nur, weil Aramäisch die Sprache war, in der Jesus Christus sich geäußert hat, sondern auch weil es die Lingua Franca des Perserreichs wurde – mit großen kulturellen Folgen für den nahöstlichen Kulturraum, für Judentum, Christentum und Islam, die Gzella in seinem Buch beschreibt. Ein Nebeneffekt war die Ausbreitung der Alphabetisierung über die ganze Welt. [mh](#)



### „NICHTS DAVON IST WAHR“

ROMAN  
Eine der gewitztesten, originellsten und kurzweiligsten Neuerscheinungen, die dem Trend zur Autofiktion folgen, hat die Italienerin **Veronica Raimo** geschrieben. Schon der Titel „Nichts davon ist wahr“ legt nahe, dass sie es nicht widerstandslos aufnimmt mit dem Genre, als dessen populärste Vertreterin die Nobelpreisträgerin Annie Ernaux gilt. Am Ende fragt man sich, und darin liegt nur eine all jener großartigen Provokationen, die Raimo elegant über 223 Seiten verstreut, ob das Buch nicht gar aus der Feder ihres Bruders stammt. Das Aufwachen in einer ungewöhnlichen Familie erfordert ungewöhnliche Bewältigungsstrategien. [gold](#)



### „THE MONTREUX YEARS“

GITARRENMUSIK  
Das Album „Friday Night in San Francisco“ sorgte in den frühen 80ern dafür, dass die Musikschulen von jungen Männern überrannt wurden, die spanische Konzertgitarre spielen wollten wie der Andalusier **Paco de Lucía**. Auf der Schallplatte brillierte er mit John McLaughlin und Al Di Meola. Zwischen 1984 und 2012 trat de Lucía auch allein beim Jazzfest in Montreux auf. Eine Auswahl findet sich nun in der Reihe der „Montreux Years“ wieder: Klassiker wie „La Barrosa“ und „Buena Buena King Kong“ sind dort zu finden, zwischen Jazz, Flamenco und Gitarrenartistik. Alle Superlative, die de Lucías Spiel betreffen, seien wahr, schreibt McLaughlin dazu im Begleitetext. [mp](#)



### „UND ETLICHES ...“

ROMAN  
Bo Giertz, der viele Jahre Bischof von Göteborg war, gilt als „der schwedische C. S. Lewis“. Wie der Ire schrieb er sowohl weltanschauliche Schriften als auch sehr erfolgreiche Romane. Sein „**Und etliches fiel auf den Fels**“ (Verlag SCM) schildert in drei Erzählungen, wie Geistliche im Schweden des 19. Jahrhunderts vom Glauben der einfachen Menschen lernen und nicht umgekehrt. Das Buch ist geprägt von einer Synthese aus Pietismus und traditionellem Luthertum, für die Bo Giertz theologisch stand. Es gilt seit Langem weltweit als protestantisches Kultbuch, lag aber hierzulande nur unvollständig vor. Nun ist es erstmals komplett auf Deutsch zu lesen. [mh](#)

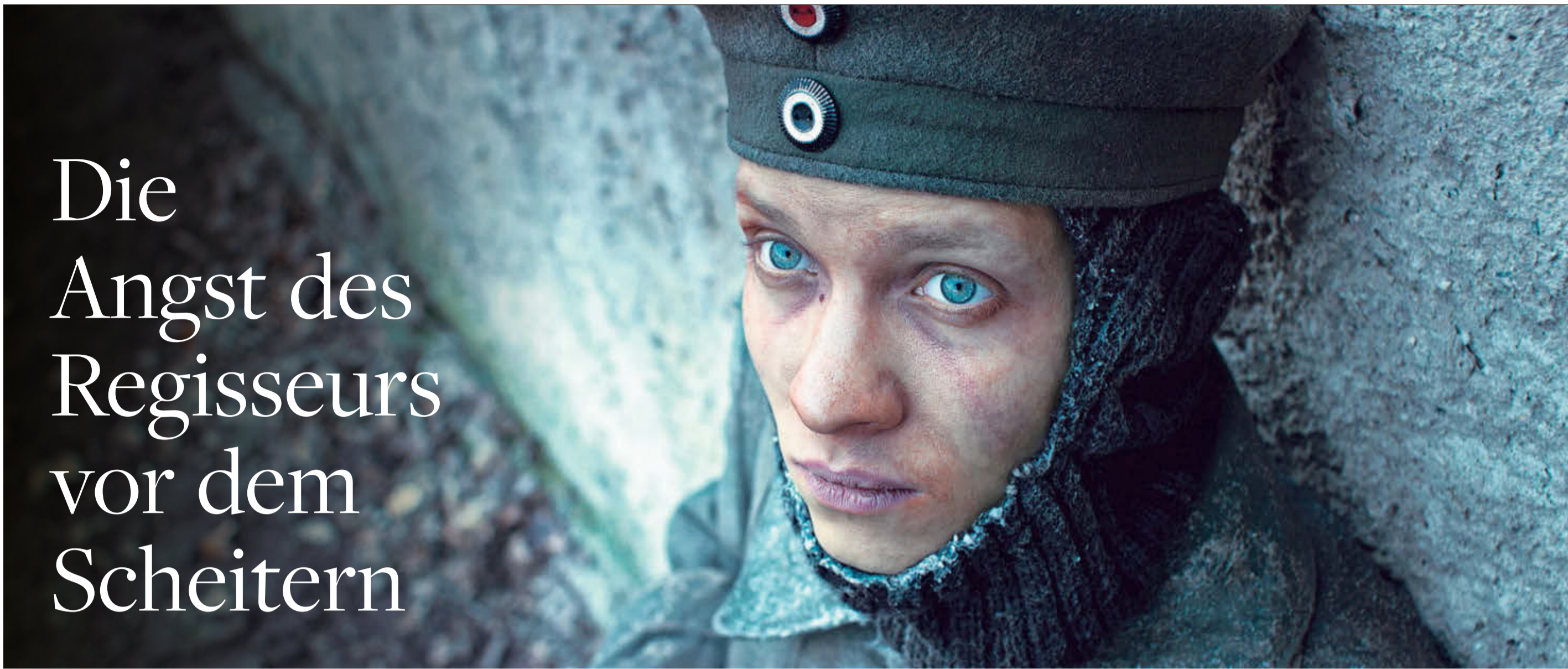


### SO WIRD DER „TATORT“

FERNSEHREIHE  
Der Himmel überm Hasenberg ist eng. Hasenberg ist das Marzahn-Hellersdorf von München. Seelensilos. Menschen, die auf Menschen starren. Wenn die was haben, was sie nicht haben. Der Adam hatte das. Paradierte mit seinem Motorrad durchs Viertel. Bis ihn ein Laserpointer blendete. Der Adam stürzte und starb. Ums Hasenberg geht's beim Münchner „Tatort“. Vor allem um den Hackl. Der rennt mit Krachledernen und Seppelhut herum. Und kann die Welt nicht leiden und sich nicht und nicht den Adam. Ein Weltklasse-Querulant. Burghart Klaußner, der Erzprieuße, macht als Hackl aus „Hackl“ erst die völlig irre Tragödie, die sie ist. Ein kleines Wunderwerk. [elk](#)



# Die Angst des Regisseurs vor dem Scheitern



Diese Augen! „Ich habe ihn über vier, fünf Monate getestet“, sagt Regisseur Edward Berger über seinen Hauptdarsteller Felix Kammerer

**D**iese Augen! Man sollte in „Im Westen nichts Neues“, dem für neun Oscars nominierten Kriegsfilm, nicht nur auf die Explosionen sehen, sondern auch in die blauen Augen von Felix Kammerer. „Ich habe ihn über vier, fünf Monate getestet“, erinnert sich Edward Berger daran, wie er seinen Paul Bäumer fand. Wiederholt musste der 24-jährige Kammerer, der Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters war, aber noch keinen Film gedreht hatte, nach Berlin. „Er hat zum Glück nicht gewusst, dass das viel ist, weil er noch nie beim Casting war.“

VON HANNS-GEORG RODEK

Berger hat sich auch gefragt, ob Kammerer mit seinen 24 Jahren schon zu alt für den Gymnasiasten sei, der in den Ersten Weltkrieg zieht. „Ich habe viele 18-Jährige ausprobiert, nur um festzustellen: Die haben diese Tiefe nicht. Ihr Herz ist noch nie gebrochen worden. Felix konnte schon Enttäuschung in seine Augen legen, seelenlose, tote Augen aus ihnen machen.“ Die brauchte er als Bäumer, von der kindlichen Kriegsbegeisterung bis hin zum Tod.

Berger erzählt das wenige Tage vor der Nacht der Nächte, der Oscarverleihung in Hollywood. Eigentlich ist er schon einen Film weiter, er verfilmt in den Cinecittà-Studios in Rom – Heimat von Fellini, Visconti, Leone – einen Roman von Robert Harris. In „Konklave“ geht es um Intrigen bei einer Papstwahl, und auch diese Geschichte funktioniert für Berger wesentlich über ein Gesicht:

In der Nacht von Sonntag auf Montag werden die Oscars verliehen. „Im Westen nichts Neues“ ist in neun Kategorien nominiert. Ein Besuch bei Regisseur Edward Berger, der gerade seinen nächsten Film in Rom dreht



Ralph Fiennes, der als Kardinaldekan die Wahl leitet, registriert alles, was geschieht, mit feinsten Nuancen seiner Gesichtszüge. Die Nahaufnahmen spiegeln sein Seelenleben. Es geht um Blicke: „Ich bin ziemlich fanatisch, was den genauen Blickwinkel angeht, ich habe viel die Blicke korrigiert.“ Er macht bis zu acht Takes einer Einstellung.

Er habe nicht nach „Im Westen nichts Neues“ gesucht, sagt Berger. „Ich wollte ‚Konklave‘ drehen, hatte lang genug in Deutschland gearbeitet, wollte mal raus. Als das Angebot aber kam, habe ich gemerkt, dass es schwer werden würde abzusagen.“ Er erinnerte sich, wie ihn das Buch angesprochen hatte, als er 16 war. Und: „Meine 17-jährige Tochter hat extrem reagiert, als sie zufällig hörte, dass ich diesen Film machen soll. Sie hat sich wie von der Tarantel gestochen umgedreht und gesagt: ‚Den Film kannst du machen?! Es ist das beste Buch, das ich je gelesen habe. Es hat mich umgehauen. Ich habe so geweint.‘“

Es gibt auch eine Familiengeschichte, die Berger zur Remarque-Verfilmung brachte. Jedes Jahr absolviert er ein paar Etappen einer Radtour vom Donau-Ursprung bis ans Schwarze Meer. „Vor fünf Jahren, mein Sohn war zwölf, besuchten wir das KZ Mauthausen, wo Hunderte Plaketten für die dort Ermordeten hängen. Es war sehr heiß, ich stellte mich in den Schatten und beobachtete meinen Sohn, wie er zwei Stunden lang jede Tafel

las.“ Es war ein Schlüsselerlebnis: „Jetzt fährt es in ihn hinein, dachte ich, jetzt erbt er es, jetzt versteht er es. Das wird nicht weggehen. Diese Scham wegen der Verantwortung für zwei Weltkriege haben wir in unserer DNS. Sie ist eines der definierenden Gefühle meines Lebens.“

Nun ist er also mit einem Kriegsfilm der erfolgreichste deutsche Regisseur seit Jahrzehnten. Es ist ein Remake, ein Antreten gegen eine Legende. Nein, zwei Legenden, Erich Maria Remarques Buch und Carl Laemmles Verfilmung. „Irrendwann haben wir uns gesagt: Der Film ist mehr als 90 Jahre alt, er ist immer noch fantastisch, aber es ist eben ein amerikanischer Film. Den Schauspielern nimmt man ihre ‚Deutschen‘ nicht unbedingt ab, erstens reden sie Englisch, und zweitens sind sie zu alt.“

Da ist er wieder, dieser ewige Einwand, jugendliche Rollen würden im Film fast immer zu alt besetzt. „Ich war auch unsicher, ob Felix zu sehr Gymnasiast und zu wenig Soldat sein würde, er ist eher schmächtig und tänzerisch. Dann hat die Casterin Simone Bär gesagt: ‚Lass ihn eine Uniform anziehen und schwere Stiefel.‘ Das hat seinen Gang sofort verändert. Und er hat im Nu gelernt, mit der Kamera zu spielen, ganz ohne Eitelkeit. Felix hat die Kamera als sein Bühnenpublikum begriffen.“

Wenn dieser Paul Bäumer am Schluss erstochen wird, kann man das amerikanische Publikum richtiggehend die Luft anhalten hören. Dieses Erschrecken blieb in Deutschland weitgehend aus. Zum einen haben viele das Buch gelesen, zum anderen sind Deutsche daran gewöhnt, dass in ihren Kriegsfilmern keiner davonkommt. In US-Filmen überlebt der Held in der Regel.

In vielen Ländern, wo er mit dem Film unterwegs war – von Frankreich bis Amerika – hat Berger den Satz gehört: „Mensch, darüber habe ich noch nie nachgedacht, das Geschehen aus der Perspektive des Verlierers zu sehen.“ Es ist eher das internationale Publikum, für das Berger das Ende des Romans geändert hat, und er hat auch nicht das legendäre Ende des ersten Films wiederholt, wo Paul aus dem Schützengraben heraus nach einem Schmetterling greift – und dabei von einem feindlichen Scharfschützen erschossen wird.

Bei Berger wechseln wir im letzten Drittel aus dem Schützengraben in einen Salonwagen – wo Deutsche und Franzosen über den Waffenstillstand verhandeln. „Der Erste Weltkrieg ist inzwischen vom Zweiten komplett überschattet. Wir wissen, was danach kam, und das kann ich aus der heutigen Perspektive nicht ignorieren“, argumentiert Berger. „Matthias Erzberger, der den Frieden aushandelte, wurde zum Sündenbock für die Dolchstoßlegende, und Hitler benutzte den ‚Dolchstoß‘ für seine Propaganda. Diese Verhandlungen zu zeigen ist ein rein subjektiver Kommentar von mir. Gerade im Ausland kommt dieser Erzählstrang aber wahnsinnig gut an.“

„Im Westen nichts Neues“ war in den paar Wochen, die er in Deutschland in die Kinos durfte, ein Erfolg; die deutschen Kritiken waren allerdings gemischt. Der Film war auch ein Politikum, er entstand ohne Fördergelder. „Die größte Hürde“, sagt Berger, „war die deutsche Vorauswahl: Würde die einen Netflix-Film ins Oscarrennen schicken?“ Dass es neun Nominierungen würden – unter anderem

als bester Film, als bester nicht englischsprachiger Film, für Drehbuch, Kamera und Musik –, hatte niemand vorhergesehen. Darin sonnen sich die Deutschen nun gern, so oft nominiert waren sie noch nie. Obwohl ... „sind Sie überhaupt Deutscher, Herr Berger?“ – „Vom Pass her nicht. Ich bin Schweiz-Österreicher, aber in Deutschland geboren und aufgewachsen. Wenn Deutschland gegen die Schweiz oder gegen Österreich spielt, bin ich für die Deutschen.“

Das wäre geklärt. Die Oscars klären sich in der Nacht auf Montag. In den vergangenen Wochen ist der 52-Jährige viel umhergefliegen, zum traditionellen Vor-Oscar-Dinner nach Los Angeles, zu den britischen Filmpreisen nach London (Gewinne in sieben Kategorien), zu amerikanischen Talkshows („Nein, in Deutschland war ich in keine eingeladen“) – und immer wieder zurück zu seinem „Konklave“ nach Rom. Nun wird Berger am Sonntagabend im Dolby Theatre sitzen, und er wird eine starke Delegation anführen. Jeder Nominierte kann eine Begleitung mitbringen und Karten dazukaufen. Berger, zweimal nominiert, bringt acht Köpfe mit. Insgesamt wird „Im Westen nichts Neues“ mit bis zu 50 Leuten vertreten sein.

Was immer in dieser Nacht geschieht – der heiße Favorit ist nicht „Im Westen nichts Neues“, sondern die absurde Komödie „Everything Everywhere All at Once“ –, Berger wird danach „Konklave“ fertigstellen und sich einem neuen Projekt widmen, einem völlig neuen: „Ich möchte nicht stets den gleichen Film machen. Wenn ich von vornherein weiß, wie der nächste Film geht, langweilt es mich eher. Ich will Angst davor haben, dass ich scheitere. Dass er furchtbar wird. Karriereende, sozusagen.“

## „Kunst kann Denkweisen verändern“

In seinem neuen Film „Inside“ spielt Willem Dafoe einen Dieb, der in ein Luxusapartment einbricht und nicht mehr herauskommt

**A**uf der Berlinale waren auffällig viele Kammerspiele zu sehen, Filme über den Versuch der Befreiung aus verschlossenen Räumen. Das Spielfilmdebüt „Inside“ des griechischen Regisseurs Vasilis Katsoupis treibt die klaustrophobische Ausgangssituation auf die Spitze. Jetzt läuft der Kunstthriller mit Willem Dafoe in der Hauptrolle im Kino.

VON MARIE-LUISE GOLDMANN

**WELT AM SONNTAG:** In Ihrem neuen Film „Inside“ spielen Sie einen Kunsträuber, Nemo, der während eines Einbruchs in ein luxuriöses New Yorker Penthouse eingesperrt wird. Erst wartet er, aber weder die Polizei noch der Besitzer tauchen auf. Also muss er versuchen, sich selbst aus dem goldenen Käfig zu befreien. Irgendwann schreibt er in Großbuchstaben den Satz an die Wand: „Katzes sterben, Musik verklingt, aber Kunst bleibt für immer.“ Spiegelt das auch Ihr Verhältnis zur Kunst wider?

**WILLEM DAFOE:** Mich inspiriert es immer, in Galerien zu gehen oder die Kunstwerke von Freunden anzuschau-

en. Ich mag Kunst. Sie lässt mich Abstand zu mir selbst gewinnen und auf andere Weise denken.

**Sind die Kunstwerke im Film echt?** Die meisten sind in der Tat echt. Echte Egon Schieles. Nur in einigen weniger Fällen, wenn die Kunstwerke zerstört werden, haben wir Duplikate verwendet.

**Aber das Apartment, in dem der Film spielt, haben Sie extra bauen lassen.** Ja, wir haben in den Kölner MMC Studios gedreht, weil es das höchste Studio Europas ist und wir diese Höhe für den zweistöckigen Raum brauchten. Ich glaube, es war etwa zehn Meter hoch. Ich bin nicht mal 1,80 Meter groß und es war etwa vier oder fünf Mal so groß wie ich. Der New-York-Hintergrund wurde dann mit Projektionen hergestellt.

**Im Film weiß man nie, wie lange Nemo schon in dem Apartment fest sitzt. Das Verhältnis zu der Zeit löst sich nach und nach auf – auch für den Zuschauer, der im Kinosaal sitzt.** Das geschieht wirklich. Auch wenn man jeden Tag zum Dreh in ein Studio geht

und es dort kein Tageslicht gibt, zerstört das den natürlichen Rhythmus.

**Wie war das für Sie?**

Gut. Meine Figur wird mit einigen elementaren und philosophischen Fragen konfrontiert. Und natürlich kann ich als Schauspieler diese Auseinandersetzung spielen, ohne den wirklichen Schmerz dahinter aushalten zu müssen. Wir hatten nur das Ausgangsszenario, und im Drehbuch waren kleine Punkte, an denen wir ankommen mussten. Aber die Zwischenräume mussten wir ausarbeiten,

ständig improvisieren, Lösungen finden und immer etwas Neues schaffen. Das hat Spaß gemacht und war kreativ.

**Es ist interessant zu sehen, wie die Überlebensprämisse, die man etwa aus „Into the Wild“ kennt, von der Wildnis auf die Wohnung übertragen wird. Ist das eine Anspielung auf die Corona-Isolation?**

Ja, vielleicht denken daran alle zuerst. Aber erstens hat Vasilis Katsoupis den Film lange vor Corona konzipiert. Und zweitens besteht ein großer Unter-

schied darin, dass alle gemeinsam durch die Pandemie gegangen sind. Corona hatte einen Namen, man konnte sich gemeinsam eine Strategie überlegen, und alle saßen im selben Boot. Hier aber gibt es keine kollektive Strategie, Nemo ist ganz allein. Er verschwindet, und die Welt geht einfach weiter.

**Man könnte eine Parallele zu den Klimaaktivisten ziehen, die Kunstwerke bewahren, um auf die Dringlichkeit des Umweltschutzes aufmerksam zu machen. Die Botschaft der Aktivisten lautet ganz ähnlich, nämlich, dass auch die Kunst nichts mehr wert ist, wenn die Welt untergegangen ist und wir alle nicht mehr leben.**

Kunst kann Denkweisen verändern. Und offensichtlich müssen wir menschliche Gewohnheiten ändern, um die Natur zu bewahren. Ich kenne die Details nicht, und ich verstehe, was die Klimaaktivisten versuchen. Aber ich glaube nicht, dass es effektiv ist. Fragen Sie diese Menschen doch, ob sie sich vegetarisch ernähren oder nicht. Kunst ist eine komische Zielscheibe. Sie repräsentiert wohl Macht und Kultur. Aber es ist wichtig, dass Menschen durch Kunst

gebildet und sensibilisiert werden, dass sie sich einfühlen und um die Gemeinschaft kümmern, statt nur an den Einzelnen zu denken. Diese Art von Bewusstsein wird zu einem besseren Umgang mit der Umwelt führen.

**Nemo sagt am Ende: „Für dich war es ein Zuhause, aber für mich war es ein Käfig. Es tut mir leid, dass ich es zerstört habe. Aber vielleicht musste es zerstört werden.“ Warum musste es zerstört werden?**

Nun, das ist die Natur der Existenz. Es handelt sich um ein Luxusapartment mit all dieser verrückten Technologie. Und niemand lebt dort. Und er ist darin gefangen. Da steckt schon ein kleiner Kommentar drin. Aber was ich an dem Film mag, ist, dass das Publikum den Film ausmacht. Was passiert, ist sehr simpel. Aber all die Allegorien und Metaphern, die man darauflegt, das liegt ganz an Ihnen. Die Samen dafür sind da, aber sie werden nicht explizit. Das mag ich sehr an Filmen, wenn die Saat da ist, damit man die Ideen wachsen lassen kann, aber wenn sie nicht ausbuchstabiert, erklärt und einem in die Hand gegeben werden.



Einbrecher Nemo (Willem Dafoe) allein und ratlos in New York: Szene aus „Inside“

## Wo sich **HENNE UND EI** treffen

In Maastricht kommt einmal im Jahr bedeutende Kunst mit ihren wichtigsten Sammlern zusammen. Mit welchen Gedanken fahren die Händler zur Messe Tefaf?

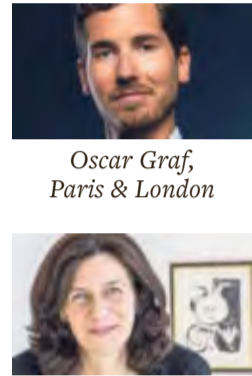
Die European Fine Art Fair gilt als weltweit beste Messe für Kunst und Antiquitäten von der Antike bis in die Gegenwart. Die Pandemie hat die Tefaf, die jedes Frühjahr in Maastricht und seit einigen Jahren auch im Herbst in New York stattfindet, hart getroffen. 2020 musste die Messe vorzeitig schließen, folgende Ausgaben wurden abgesagt oder verschoben. Seit vergangenen Donnerstag läuft die Tefaf auf dem Maastrichter Messegelände (bis 19. März) wieder unter Normalbedingungen. Unter den 270

Ausstellern sind viele langjährige Teilnehmer. Sechs Galeristen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz erklären, warum sie ihr die Treue halten, wie es um den Kunsthandel in der Krise steht und welche Erwartungen sie an die Politik haben.

Wolfgang Henze leitet die auf die Kunst des deutschen Expressionismus spezialisierte Galerie Henze & Ketterer in Riehen bei Basel und Wichtrach bei Bern. Manuel Ludorff führt die Geschäfte der Düsseldorfer Galerie Ludorff, die mit Kunst vom Impressionismus bis in die Gegenwart handelt. Silke

Thomas vermittelt in München bildende Kunst von der klassischen Moderne bis in die heutige Zeit. Laura Kugel repräsentiert die sechste Generation der Pariser Galerie Kugel, die auf Wunderkammerobjekte, Antiquitäten und die Ausstattung mit dekorativer Kunst spezialisiert ist. Das Fachgebiet von Oscar Graf aus Paris erstreckt sich über das Design und Kunsthandwerk des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Und Kamel Mennour ist einer der führenden Galeristen für zeitgenössische Kunst in Paris.

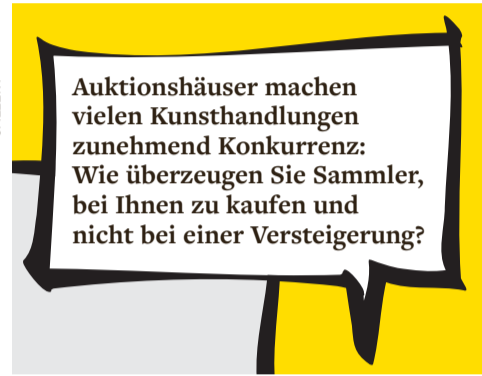
MARCUS WOELLER



Oscar Graf, Paris & London



Silke Thomas, München



**WOLFGANG HENZE:** Sie hat das umfassendste Angebot von der Antike bis in die Gegenwart, und zwar Kunst und Design. Auf der Messe werden bedeutende Gemälde und Skulpturen ausgestellt, aber auch Möbel und Schmuck allerersten Ranges. Und jedes Exponat ist nach denkbar höchsten Standards geprüft und garantiert.

**OSCAR GRAF:** Das ist die genaueste und aufwendigste Prüfung, die ich kenne. Dieses sogenannte „Vetting“ durch die besten Wissenschaftler und Experten ihres Fachs ist auch deshalb großartig, weil es mehr Vertrauen für die Kunden schafft und größere Zufriedenheit für uns Händler.

**LAURA KUGEL:** Es hat etwas von Henne und Ei: Die Händler bewahren ihre besten Werke für die Messe monatlang auf. Und die Sammler und Institutionen kommen, weil sie wissen, dass in Maastricht viele Schätze erstmals zu sehen sein werden.

**KAMEL MENNOUR:** Alle auf der Tefaf ausgestellten Werke sind Teil der Kunstgeschichte, so als wären der Louvre, das Metropolitan Museum, das National Museum of China, das Rijksmuseum und die Tate Gallery an einem Ort vereint.

**MANUEL LUDORFF:** Für uns Händler ist die Tefaf deshalb der Jahreshöhepunkt, auf den wir lange hinarbeiten, wo wir neue Kontakte knüpfen, alte vertiefen und schlussendlich auch gut verkaufen oder wichtige Verkäufe anbahnen.

**SILKE THOMAS:** Ältere Kunst kann genauso eine Anziehungskraft auf jüngere Sammler ausüben wie zeitgenössische Kunst. Man muss sie prägnant vermitteln: über den persönlichen Kontakt, digitale Formate und auch die sozialen Medien.

**MENNOUR:** Digitalisierung ist der entscheidende Faktor, der unser Vermittlungsziel unterstützt: 91 Prozent der Millennials kaufen Kunst online. Sie sind die Sammler von morgen, ob sie nun alte oder zeitgenössische Kunst kaufen.

**LUDORFF:** Unsere Disziplin ist es, spannende Geschichten zu erzählen, die visuell wie intellektuell Freude bereiten. Mit Lotte Laserstein zeigen wir eine der ersten Frauen, die sich an einer deutschen Akademie für Malerei einschrieben. Aufgrund ihrer jüdischen Wurzeln musste sie 1937 emigrieren und war in Vergessenheit geraten. Es muss nicht „Cutting Edge“ sein, um neue Sammler anzusprechen.

**GRAF:** Ich befasse mich mit dekorativer Kunst der Zeit von 1870 bis 1914. Eine eklektische Mischung aus Historismus, Modernismus, Symbolismus. Jeder Sammler, der sich in diesen Bereich wagt, ist leidenschaftlich. Sein Alter ist kein Kriterium.

**KUGEL:** Viele jüngere Menschen wissen nicht, dass man ältere Kunst noch in dieser Qualität kaufen kann. Sobald jemand vor einem Objekt länger stehen bleibt, haben wir bereits gewonnen – egal, ob er es kauft.



Manuel Ludorff, Düsseldorf



Wolfgang Henze, Riehen & Wichtrach



Laura Kugel, Paris



Kamel Mennour, Paris

**HENZE:** Es wird praktisch ausschließlich über Auktionen berichtet und kaum über die nachhaltige Arbeit des Kunsthandels. Versteigerungen sind deshalb zum Faszinandum geworden. Viele verführt das zu unüberlegten Verkäufen an falscher Stelle und im falschen Augenblick. Der Handel bietet die Möglichkeit zu ruhiger Überlegung und intensiver Beratung.

**KUGEL:** Unsere Kunden wissen, welche Art von Kunst wir mögen. Sie vertrauen uns und hören auf unsere Empfehlungen. Wenn ich jemandem sage, dass wir das perfekte Objekt für ihn gefunden haben, wird er es sich ansehen wollen. Wir können zudem Sammlungen als Sets verkaufen, während sie bei Versteigerungen Los für Los aufgeteilt werden. Auktionshäuser tragen nichts zur Geschmacksbildung bei.

**MENNOUR:** Auktionen sind für Kunstmarktprofis konzipiert. Galerien sind für Sammler gedacht: Wir servieren Kunstgeschichte auf dem Teller! Und unsere Sammler wissen, dass sie Teil eines Ökosystems sind, das den Künstlern selbst zugutekommt.

**GRAF:** Auktionshäuser verdienen je nach Aufschlag für Verkäufer und Käufer 30 bis 40 Prozent Provision an jedem Objekt, das sie versteigern. Wir Händler können solche Gewinnspannen nur dann erzielen, wenn die angebotenen Stücke uns gehören, wir also unser eigenes Geld investiert haben.

**THOMAS:** Krisen bedeuten immer Unsicherheiten, aber auch Chancen. Der Kunstmarkt hat etwa digitale Geschäftsstrategien entwickelt und sehr davon profitiert. **LUDORFF:** Unterm Strich war Corona für uns nicht negativ. Im Gegenteil. Jetzt schürt der Krieg natürlich die Angst, und Angst ist nie gut fürs Geschäft. Erhebliche Preissteigerungen und die individuell wahrgenommene Verminderung des Geldwerts führen bei uns aber seit mindestens zwei Jahren dazu, dass vor allem Sammler mit größeren Vermögen verstärkt nach kapitalen Werken der klassischen Moderne suchen und sehr entschlossen sind, wenn es um Kaufentscheidungen geht.

**HENZE:** Die Pandemie hat das Reisen zur Kunst verhindert. Der Krieg verhindert wiederum das Reisen, vielen Amerikanern gilt Europa als Kriegsgebiet. Die Rezession scheint sich aber wohl eher in den Medien und weniger in der Realität abzuspielen. Und die Inflation sollte doch zum Kunstkauf animieren, obwohl ich den Begriff „Investition“ in Bezug auf Kunst verabscheue. **GRAF:** Der Kunstmarkt boomt, die Menschen suchen weiter großartige Werke, die Preise schießen in höhere Höhen. Aber die Pandemie hat klargemacht, dass es wichtigere Dinge im Leben gibt, als Kunst zu kaufen. Wenn man das aber tut, will man nur das Beste und geht auf Nummer sicher: bei einer Galerie mit gutem Ruf.

**LUDORFF:** In Deutschland haben sich die Rahmenbedingungen leider mehrfach verschlechtert. Wir mussten immer wieder zusehen, wie die Politik trotz unserer intensiven Bemühungen auf Verbandsebene gegen den Kunsthandel gearbeitet hat. Es sei hier neben der satten Erhöhung des Folgerechtsaufkommens insbesondere die Mehrwertsteuererhöhung für Kunst von sieben auf 19 Prozent genannt. Das Kulturschutzgesetz und vor allem die sehr bürokratische Handhabung haben dazu geführt, dass der Handel von Kunst und Antiquitäten weiter abwandert und dass sich in Deutschland auch so gut wie kein Nachwuchs mehr auf den Weg macht, die entstandenen Lücken zu füllen.

**HENZE:** Auf europäischer Ebene gab es eine große Enttäuschung: Statt dass in der EU auf eine ermäßigte Mehrwertsteuer für den Kunsthandel hingearbeitet wurde, ist im vergangenen Jahr beschlossen worden, dass nun sämtliche Mitgliedstaaten bis Anfang 2025 für den Kunsthandel den normalen Steuersatz einführen und durchsetzen müssen.

**MENNOUR:** Die Erhöhung der Mehrwertsteuer in Frankreich von 5,5 auf 20 Prozent könnte die vorteilhafte Position, die sich Paris in den letzten 20 Jahren im Kunsthandel erarbeitet hat, zunichtemachen. Wenn sie kommt, ist der Kollateralschaden für den Kunstmarkt sehr wahrscheinlich.

ANZEIGE

### KUNSTMARKT

#### AUSSTELLUNGEN

**DIE LEZTEN IHRRER ART**

BUNDESKUNSTHALLE

**DIE LEZTEN IHRRER ART**

HANDWERK UND BERUFE IM WANDEL  
BIS 2.4.23  
IN BONN

KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND  
ALLE INFORMATIONEN UND TICKET-VORVERKAUF: WWW.BUNDESKUNSTHALLE.DE

#### UHREN & SCHMUCK

**Schweizer Nobeluhren**  
u. alte PATEK & ROLEX  
An & Verkauf - Fa. Uhren Schöfer  
06324/82620 - 0171/3329874  
www.uhren-schofer.de

UHRMACHERMEISTER BUSE • MAINZ  
Kaufe alte ROLEX • ALS • HANHART • UROFA 59  
55116 Mainz • Heidelbergerstraße 8  
Tel. 06131/234015 • www.uhren-buse.de  
REPARIERE • RESTAURIERE

#### KUNSTAUKTIONEN

**LEO SPIK • BERLIN**  
Kunstversteigerungen  
gegründet 1919

Auktion 685  
23. - 25.3.23  
Besichtigung  
18. - 21.3.23

10707 Berlin  
Kurfürstendamm 66  
www.leo-spik.de  
Tel. 030 883 61 70

KPM Berlin, um 1927/30  
Dekorationswurf Ernst Böhm

Ihr Kontakt zur Anzeigenannahme für den Kunst- und Kulturmarkt in WELT AM SONNTAG  
welt-anzeigenservice@axelspringer.de

**Einladung zu den Frühjahrsauktionen Yves Siebers Kunstauktionen in Stuttgart**

22.-23.03.2023 Kunst & Antiquitäten  
24.03.2023 Moderne Kunst & Design  
24.03.2023 Sonderauktion O. H. Hajek, 20 Großplastiken aus dem „Skulpturenpark Hasenbergsteige“ und öffentlichen Raum

O. H. Hajek  
Zeichen-Dreiecksgliederung-A 11974, Edelstahl 11x8x7,295/120/141 cm  
Limit: EUR 120.000,-  
Darunter ca. 600 Gemälde 17.-21. Jh., Skulpturen, Grafiken, Design, Collectibles, Schmuck, Uhren, Silber, Einrichtung

Besichtigung (auch am Sonntag):  
Fr., 17.03. - Mo., 20.03. täglich 10.00 - 18.00 h,  
Alle Objekte im Online-Katalog: www.siebers-auktionen.de  
Print-Katalog: € 15,- zzgl. Versandkosten

Yves Siebers Auktionen  
Augsburger Straße 221  
D-70327 Stuttgart  
Telefon (0711) 38 08 481  
Telefax (0711) 69 30 589

Mitglied im Bundesverband Deutscher Kunstversteigerer e.V. | | | |

### IM KINO

**„EIN GROSSARTIGER FILM“**  
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

**„EIN VIELSCHICHTIGER FILM, DER SICH UNBEDINGT LOHNT“**  
ZDF HEUTE JOURNAL

**„EIN MEISTERWERK“**  
DER SPIEGEL

EIN FILM VON TODD FIELD  
**BLANCHETT TÄR**

JETZT NUR IM KINO

<b>Aschaffenburg</b>	Casino (+OmU)	<b>Heilbronn</b>	Kinostar Arthaus
<b>Augsburg</b>	Lilom (+OmU), Thalia Theater (+OmU)	<b>Kassel</b>	Bali im Hauptbahnhof (+OmU), Filmpalast (+OV, OmU)
<b>Berlin</b>	Union Filmtheater Friedrichshagen, Adria Filmtheater, Blauer Stern, Delphi-Filmpalast, Filmtheater am Friedrichs, York-Kino (+OmU, CinemaxX Potsdamer Platz (+OV), DelphiLUX (+OV), UCI LUXE Mercedes Platz (+OV), Hackesche Höfe (OmU), International (OmU), Kino in der Kulturbrauerei (OmU), Kino Intimes (OmU), Odeon (OmU), Off-Kino (OmU), Rollberg (OV)	<b>Köln</b>	Rex Kino, Cine Nova (+OmU), Lichtspiele Kalk (+OmU), Odeon (+OmU), Off Broadway (OmU)
<b>Darmstadt</b>	Bielefeld, Kamera (+OmU)	<b>Leipzig</b>	Regina Palast Leipzig, Passage Kino (+OmU)
<b>Dortmund</b>	Rex (+OmU), Helia (OV)	<b>Leverkusen</b>	Scala Cinema (+OmU)
<b>Dresden</b>	Roxy, Sweet Sixteen-Kino, Programmokino Ost (+OmU), Schauburg (+OmU), Cineplex Rund-Kino (+OV), Thalia (OmU)	<b>Mainz</b>	Palatin, Capitol (+OmU)
<b>Düsseldorf</b>	Atelier-Kino im Savoy (+OmU), CineStar - Der Filmpalast (OV)	<b>Mannheim</b>	Odeon (+OmU), Cineplex (+OV)
<b>Essen</b>	Lichtburg (+OmU)	<b>Marburg</b>	Capitol Center (+OmU)
<b>Frankfurt/M.</b>	Cinema (+OmU), Film-Museum (OmU), CineStar Metropolis (OV)	<b>München</b>	Astor im Arri, Filmtheater Sendlinger Tor, Neues Rex, City-Kinos (+OmU), Kino Sölln (+OmU), Leopold 1 + 2 (+OmU), Riopalast (+OmU), Monopol (OmU), Studio im Isabella (OmU), Cinema (OV), Museum-Lichtspiele (OV)
<b>Freiburg</b>	Friedrichsbau (+OmU)	<b>Nürnberg</b>	Cinecitta (+OV), Casablanca Filmkunsttheater (OmU), Metropolitis Filmstudio (OmU)
<b>Hamburg</b>	Hoi!, Koralle Kino, Passage Kino, Elbe Filmtheater (+OmU), Zeise-Kino (+OmU), Abaton (OmU), Studio Kino (OmU), Savoy (OV)	<b>Osnabrück</b>	Cinema Arthouse (+OmU)
<b>Hannover</b>	Hochhaus-Lichtspiele, Kino am Raschplatz (+OmU)	<b>Regensburg</b>	Regina, Ostentor (OmU)
		<b>Saarbrücken</b>	Camera Zwo (+OmU)
		<b>Stuttgart</b>	Atelier am Bollwerk (+OmU), EM-Filmtheater (+OV), Delphi (OmU)
		<b>Ulm</b>	Mephisto (+OmU)
		<b>Wiesbaden</b>	Apollo-Center (+OV)
		<b>Wuppertal</b>	Rex (+OmU)
		<b>Würzburg</b>	Central im Bürgerbräu (+OmU)

**Wir sind für Sie da!**

Ihr Kontakt zur Anzeigenberatung:  
welt-anzeigenservice@axelspringer.de



EIN TAG IM LEBEN VON **KIM DE L'HORIZON**

# „Ich glaube, wir sind alle schräg“

Kim de l'Horizon ist nonbinär und hat einen Bestseller geschrieben. Bei der Hörbuchaufnahme lotet der literarische Shootingstar die Grenzen der Sprache aus – und stößt sich am I-Wort

# E

Es ist einer der gewöhnlichen lichtlosen Spätnachmittage in Berlin in der Zeit zwischen Januar und März, der Himmel ist grabplattengrau, versetzt mit versteinten Wolken, als die Tür des kleinen Cafés aufgeht und Kim de l'Horizon hineinrauscht, eingewickelt in einen schlafsackgroßen Daunenmantel, leuchtend orange; vor einem steht ein gefragtes Phänomen des deutschsprachigen Literaturbetriebs und mit ihm die typischen Herausforderungen unserer Zeit.

VON MARA DELIUS

Kim de l'Horizon habe nicht nur den mehrfach ausgezeichneten Debütroman „Blutbuch“ geschrieben, sondern auch „Hexerei studiert“, texte „kollektiv im Magazin „Delirium““ und sei „2666 geboren auf Gethen“, verrät der biografische Eintrag auf der Web-Seite des Dumont-Verlags. Kim, so die starhafte Abkürzung, die überall verwendet zu werden scheint, identifiziert sich als nonbinär, ist auf Wikipedia zu lesen. Schon diese knappen Angaben reichen, um hermeneutisch irritiert zu sein oder getriggert, wie es im entsprechenden Sprachregister hieße. „Identifiziert sich als nonbinär“ – was bedeutet das genau im Leben und im Denken für jemand, der sich nicht als männlich oder weiblich, sondern als außerhalb einer zweigeteilten Geschlechterordnung versteht, anders als etwa Transfrauen oder Transmänner? Und worauf verweist das fiktive Geburtsjahr 2666, außer auf den gleichnamigen Roman von Roberto Bolaño; wie radikal ist dieses Umbesetzen von Bedeutungen gemeint, und was bedeutet wiederum der eigene milde Unmut über die latente Uneigentlichkeit solcher Angaben, wenn es sich doch um die Biografie eines Künstlers handelt?

Kim, die Person, die nun vor einem im Café sitzt, mit dezentem pinken Lippenstift und türkisfarbenem Lidstrich und Bart, hat, wie die Hauptfigur im Roman „Blutbuch“, ihre Jugend als Junge verbracht. Im Roman geht es um eine Suche nach einem Ort des Beschütztseins, auch und vor allem nach einer angemessenen Sprache für den Zustand, wenn man sich im eigenen Körper nicht zu Hause und von seinem Umfeld ausgeschlossen fühlt; außerdem um die Erfahrungen, die Frauen in einer Familie über Generationen gemacht haben, und darum, wie sie sie weitervererben: verborgen, unbewusst, vielschichtig. Viel mehr als eine identitätspolitisch motivierte „Coming of Age“-Geschichte zum Thema Gender ist „Blutbuch“ der Versuch, eine Identität in der Sprache zu finden, eine Gegenwelt, auch weil die reale sich immer wieder als bedrohlich zeigt. Im vergangenen Herbst erschien ein Text von Kim de l'Horizon in der „Neuen Zürcher Zeitung“, der von einem zweifachen Angriff berichtet: vom Schweizer Bundesrat Ueli Maurer, der sich als Nachfolger einen Mann oder eine Frau, aber kein „Es“ vorstellen konnte, und einem Mann, der Kim in der Berliner U-Bahn mit der Faust ins Gesicht geschlagen hatte mit den Worten „Normale Schwuchteln kann ich mittlerweile schlucken, aber du bist mir einfach zu viel“. Es ist ein dichter, eindringlicher Text, der für die Freiheit argumentiert, die eigene Identität selbst bestimmen und benennen zu dürfen.

Gebietet es also allein schon der Anstand, eine Person, die sich als nonbinär versteht, auch nonbinär zu beschreiben, gerade weil die Person, ja, was eigentlich,

ein Schriftsteller, Schriftstellerin, Schriftsteller:in, schreibende Person ist? Und wer ist man dann selbst, nicht mehr Journalistin, Autorin eines, dieses Textes, sondern eine weiße heterosexuelle Frau oder gar eine als weiß zu lesende, sich als heterosexuell identifizierende Person, in deren Ausweis unter der Rubrik Geschlecht „weiblich“ vermerkt ist?

Vielleicht nähert man sich dem Phänomen Kim de l'Horizon am besten, wenn man Kim tatsächlich als Kunstfigur versteht und sich auf das referenzielle Spiel einlässt, das bisher erstaunlich ungespielt geblieben scheint im deutschen Literaturbetrieb, so hoch das Debüt auch gelobt wurde. Im vergangenen Jahr gewann „Blutbuch“ auf der Frankfurter Buchmesse den Deutschen Buchpreis, kurz darauf auch den Schweizer Buchpreis und hielt sich wochenlang auf der Bestsellerliste. Die unmittelbaren Reaktionen in Frankfurt waren überraschte: Ginge diese Literatur nicht völlig an der breiten Leserschaft vorbei, die reflexive, sphärische Sprachpoesie, unterbrochen von Analsexszenen, sagten die einen, dass sich der Preis ein anderes, jüngerer Lesepublikum erschloss, die anderen. Inzwischen ist „Blutbuch“ in 13 Sprachen über-

## Kim de l'Horizon Schriftsteller

Kim de l'Horizon versteht sich als eine genderfluide, nichtbinäre Person, die in der Schweiz aufgewachsen ist und die unter diesem Pseudonym Lyrik, Prosa und Theaterstücke verfasst. Ihr Debütroman „Blutbuch“ wurde 2022 sowohl mit dem Schweizer Buchpreis als auch dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet und vielfach übersetzt. Kim de l'Horizon hat Germanistik, Film- und Theaterwissenschaften in Zürich studiert und dann literarisches Schreiben am Literaturinstitut in Biel. Kim de l'Horizon lebt heute zwischen Zürich und Berlin.



„Mich interessiert es, wenn etwas nicht ganz stimmt“: Kim de l'Horizon beim Einlesen von „Blutbuch“ in Berlin

Klang der Wörter holpriger. Versteht man literarische Sprache als Form, die behauen und so lange gefeilt wird, bis sie einzigartig ist, lassen sich dann geschlechtsneutrale Pronomen verwenden, ohne unpräzise zu werden? Worum genau geht es der Kunstfigur Kim de l'Horizon – um Poesie, Aktivismus, politisches Schreiben? Kim, wer ist das?

Ich sehe mich als kunstschaffende Person“, sagt Kim, „meine Hauptdisziplin ist das Schreiben, aber körperlicher, performativer. Alles, was Mensch liest, fließt ins Schreiben ein.“ Vorbilder seien George Perec, Roberto Bolaño und Virginia Woolf. Die Vielsprachigkeit im Text, das Spiel mit Referenzen, auch Dialekten und Sprachregistern habe sich langsam ergeben, „es war kein Konzept, eher eine Art Autopoiesis, ein Sich-herausbilden, der Text hat sich selbst so gemacht“. Eine dezente Untertreibung bei einem Text, an dem sein Schöpfer über zehn Jahre gearbeitet hat? „Einer meiner Hauptfeinde konzeptuell ist Reinheit. Mich interessiert die Vermengung, das Unreine, das Verweben, wenn etwas nicht ganz stimmt: das Schräge, das Queere. Etwas, das nicht in die Geradheit der Gesellschaft passt. Wobei ich glaube, dass wir alle schräg sind und manche gerader tun, als wir wirklich sind. Wir alle müssen uns in die Rechteckigkeit der Gesellschaft hineinbiegen.“ Das Verwebene, die Verbundenheit der Referenzen, das Rhizomatische: Wer sich ein wenig mit poststrukturalistischer Theorie der Literatur befasst hat, dem ist das bekannt von Denkern wie Gilles Deleuze und Felix Guattari oder von Judith Butlers queerfeministischen Ableitungen aus den frühen 90er-Jahren. Wie stilistisch neu, wie literarisch besonders ist das Werk von Kim?

Wir gehen über die graue Straße in Richtung Tonstudio, auf einem abgesägten Baumstamm vorm Hofeingang hat jemand Michel Houellebecqs „Elementarteilchen“ hingelegt: kalte, existenzialistische Literatur – Männerliteratur? Literatur eines alten weißen Mannes? Cis-Mann-Prosa einer untergegangenen Welt? Es ist keine Zeit, darüber zu sprechen, drinnen warten schon Tontechniker und Aufnahmeleiter. Konzentriert geht Kim in die Kabine und liest „Blutbuch“. Und der Text wird tatsächlich noch mal ein anderer, ein seltsam melodischer Fluss voll genauer Beobachtungen, Verweise, Anspielungen, bei dem der Glottisschlag nicht mehr betont oder gewollt wirkt, sondern notwendig – oder man ist, zuhörend, gebannt von der Art, wie jemand den eigenen Text nicht einfach liest, sondern performt und musikalisch zu erleben scheint.

Plötzlich stockt Kim. An einer Stelle über die Großmutter heißt es: „Du als ‚Indianerfrau‘ an einem ‚Umzug der Kulturen‘, frisch nach dem Krieg.“ Kim hält inne. Der Aufnahmeleiter regt an, doch die Distanz zum Wort „Indianer-Frau“ in mitgedachte Anführungszeichen zu übertragen, sie im Tonfall mitzusprechen. Kim liest noch einmal, „Indianer-Frau“ klingt plötzlich wie ein schamhaftes Schimpfwort, falsch, unaussprechlich. Kim liest dieselbe Stelle anders: „Du als indigene Person Nordamerikas verkleidete Person an einem ‚Umzug der Kulturen‘, frisch nach dem Krieg.“ Der Satz klingt holprig, der Aufnahmeleiter sagt freundlich, es wirke historisch falsch, niemand zu der Zeit hätte von der indigenen Bevölkerung Nordamerikas gesprochen. Kim überlegt und sagt dann doch, die Stelle sollte auch im Buch bei späteren Auflagen geändert werden, sie sei zu schlimm, für den Moment könnten aber beide Aufnahmen stehen bleiben. Kurz klingt Kim nicht mehr lässig wie die Sprachwelten schaffende Kunstfigur Kim de l'Horizon, sondern rigoros, unerbittlich. Dann streckt sich Kim und liest weiter, ruhig, melodisch, zurück in der Rolle der Kunstfigur. So wird es die nächsten Tage mehrere Stunden lang gehen, im Sommer soll das Hörbuch erscheinen.

Die letzten Monate seien turbulent gewesen, sagt Kim und klingt dabei ruhig, fast bedächtig, „im Moment lebe ich im Zug zwischen Berlin und Zürich“. Gleich wird Kim de l'Horizon die Hörbuchversion von „Blutbuch“ in einem Tonstudio in einem Kreuzberger Hinterhof einlesen. Kritiker einer gegenderten Sprache beklagen, dass Gendersternen, Binnen-I und der knacklaute Glottisschlag etwa bei „Freund:innen“ die Sprachmelodie unschöner machen, den Fluss der Sätze stockend und den

## AUF DEM SCHIRM

### ENTSCHÄDIGUNGEN

#### Hohenzollern-Chef zieht Klagen zurück

Hohenzollern-Chef Georg Friedrich Prinz von Preußen hat zwei Klagen gegen die öffentliche Hand um Entschädigung in Millionenhöhe zurückgezogen. Dies hatte er zuvor in einem WELT-Interview angekündigt. Der Bund sowie die Länder Brandenburg und Berlin verhandeln mit den Hohenzollern seit 2014 über die Rückgabe von zahlreichen Kunstobjekten und über Entschädigungen. „Ich bin an den Punkt gekommen, dass es nicht richtig sein kann, diese Frage vor Gericht auszutragen“, so der Prinz von Preußen in dem Interview. Die Entschädigungsansprüche der Hohenzollern waren abgelehnt worden, weil der ehemalige Kronprinz von Preußen dem nationalsozialistischen System erheblich Vorschub geleistet hatte.

### RUNDFUNKREFORM

#### Acht Experten für den Zukunftsrat

Die Medienpolitiker der Bundesländer haben sich auf einen sogenannten Zukunftsrat geeinigt, der bei der Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks der Rundfunkkommission beratend zur Seite stehen soll. Zu dem Gremium gehören der Schweizer Publizist Roger de Weck, Filmproduzentin Bettina Reitz, Urheberrechtsexpertin Nadine Klass, Ex-Bundesverfassungsrichter Peter M. Huber, Medienrechtler Mark D. Cole, Journalistin Maria Exner, die frühere Gruner+Jahr-Chefin Julia Jäkel und die Digitaljournalismusprofessorin Annika Sehl. „Sowohl Angebot als auch Strukturen kommen auf den Prüfstand. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss heute und morgen durch Produkt und Struktur überzeugen. Nur so hat ein pflichtfinanziertes System dauerhaft Akzeptanz“, sagte der nordrhein-westfälische Medienminister Nathanael Liminski (CDU) nach der Einigung.

### MODERATION FÜR REGIERUNG

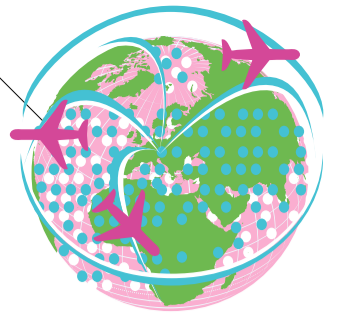
#### Linda Zervakis wehrt sich gegen Kritik

Die Fernsehmoderatorin Linda Zervakis hat Kritik an ihren öffentlichen Auftritten für die Bundesregierung zurückgewiesen. Auf der Digitalkonferenz hatte sie im vergangenen Jahr Bundeskanzler Scholz (SPD) interviewt, dafür hatte es nach Recherchen der „taz“ eine „Kostenpauschale“ gegeben. Für die Bundesregierung hatte Zervakis gegen Honorar auch die Veranstaltungen „Deutschland. Einwanderungsland – der Dialog für Teilhaber und Respekt“ und den „Deutschen Integrationspreis“ moderiert. „Als selbstständige Moderatorin war und bin ich nicht nur für deutsche TV-Sender tätig“, sagte die frühere „Tagesschau“-Sprecherin und jetzige ProSieben-Moderatorin gegenüber der Nachrichtenagentur dpa. „Regelmäßig übernehme ich auch Moderationen für Veranstaltungen. Hierzu zählten in der Vergangenheit auch Bundesbehörden und -ministerien.“ Zervakis: „Ich habe mich zu keiner Zeit von irgendeiner Seite vereinnahmen lassen und werde diesen Weg auch fortsetzen.“

### BERTOLT-BRECHT-PREIS

#### Lutz Seiler und der „magische Sound“

Der Bertolt-Brecht-Preis geht in diesem Jahr an den Schriftsteller Lutz Seiler. Wie die Stadt Augsburg ankündigte, soll der mit 15.000 Euro dotierte Preis am 20. April an Seiler verliehen werden. Brechts Geburtsstadt Augsburg feiert mit zahlreichen Veranstaltungen den 125. Geburtstag des Schriftstellers und Theatermanns. „Seilers Prosa besticht durch ihren magischen Sound. Poetische Lakonik, Redlichkeit, Elegisches und Humorvolles entfalten sich in unvergleichlichen Szenen“, so die Jury. Seiler ist insbesondere durch seine Romane „Kruso“ und „Stern 11“, die kurz vor und nach dem Mauerfall spielen, bekannt.



# STIL & REISEN

WELT AM SONNTAG | NR. 11 | 12. MÄRZ 2023 | SEITE 47

## FRISIERUMHANG MIT HAUTLAPPEN

Die 1992er-Oscars müssen für **Barbra Streisand** eine herbe Enttäuschung gewesen sein. Ihr Film, „Herr der Gezeiten“, in dem sie Regie geführt und die weibliche Hauptrolle gespielt hatte, war in sieben Kategorien nominiert, ging dann aber leer aus. Gegen „Das Schweigen der Lämmer“ hatte man in diesem Jahr keine Chance. Streisand muss es gehaut haben. Warum sonst hätte sie sich diesen fleischfarbenen Frisierumhang als Kleid ausgesucht, der wie schlaffe Hautlappen an ihr herunterhängt? Da half auch nicht der nachgereichte modehistorische Hintergrund: Die Designer Charles und Patricia Lester hätten sich von der Faltenwurftechnik des Jahrhundertgenies Mariano Fortuny inspirieren lassen. Bei Lester denken wir leider an Hannibal Lecter – und was dieser aus den Hautlappen zubereitet hätte.



## BALZFÄHIGER KOPFSCHMUCK

Dieses verstörende „Revenge Dress“ präsentierte **Cher** 1986 angeblich als Rache dafür, dass sie im Jahr zuvor für ihre Rolle in „The Mask“ nicht nominiert wurde. Skandalöse Oscaroutfits waren in den 70ern und 80ern ihr Markenzeichen, aber muss man deshalb gleich wie eine aufgeschuchte – und nebenbei reichlich gerupfte – Dominatrix-Waldtrappe mit balzfähigem Kopfschmuck erscheinen? Dass sie in diesem Böse-Schwiegermutter-Outfit mit so viel zugegeben beeindruckendem Midriff gegen alle Dresscodes der Veranstaltung verstieß, muss ihr einen Höllenspaß bereitet haben. Mit dem Designer dieser Bauchanzüge, Bob Mackie, verbindet sie seit den 60ern eine modisch fruchtbare Freundschaft. Angeblich arbeiten sie heute noch zusammen.



## SEHR DURCHSICHTIG

Die Faszination gerade junger Menschen, alt und schrumpelig auszusehen, kulminiert gern in einer Subkultur, die man Götze nennt. Ein Paradebeispiel dieses oft wenig vorteilhaften Stils führte **Gwyneth Paltrow** 2002 bei den Oscars vor. Zu übellaunig dunkel geschminkten Augen und gruseliger Flechtfrisur trug sie eine Aufmachung, die eher nach motzenzerfressenen Flohmarktfunden aus einer „Dracula“-Verfilmung aussah. Für das Kleid mit durchsichtigem Unterhemderteil und gerafftem Taftrock von Alexander McQueen hat sie viel Schelte eingesteckt. Das Top aus netzartigem Tüll war so durchsichtig, dass man ihre Brustwarzen erkennen konnte. Im prüden Amerika ein No-Go. Ihr einziger Fehler, sagte sie später, sei es damals gewesen, keinen BH getragen zu haben. Klingt wie eine Verschlimmbesserung, die wir gern gesehen hätten.



## BOCKIGE VERWEIGERUNG

Eher wie eine „Flucht aus der Karibik“ sieht dieser Piratenfetzen von Christian Lacroix Couture an **Uma Thurman** aus. Wollte sie damit 2004 die Oscars erstürmen, wie einst La Marianne die Bastille? Vive la révolution? Revolutionäre Modestatemente werden bei den Oscars bekanntlich gnadenlos abgestraft. Angeblich hatte sie sich das Kleid sogar bewusst ausgesucht, wie sie später behauptete, um den ersten Platz der Worst-Dressed-Listen zu erklimmen. Wäre dies die Premiere von dem im gleichen Jahr nominierten „Fluch der Karibik“ gewesen, in dem sie leider nicht mitspielt, hätte man Uma Thurman für diese Tüllorgie gefeiert. So wirkt es eher wie die bockige Verweigerung eines Stars, der bei den Oscars tapfer erscheint, obwohl Thurman oder ihr damals aktueller Film „Kill Bill 1“ in keiner einzigen Kategorie nominiert waren.



# OSCARS für modische Missgriffe

Sonntagnacht werden die Oscars vergeben – und jedes Kleid wird genau begutachtet. Aus diesem Anlass ein Rückblick auf die problematischsten Outfits in der Geschichte der Academy Awards. Ausgesucht und rezensiert von *Clark Parkin*

## VON SEETANG UMRANKT

Diese Robe von Versace Couture wird von den 2005er-Oscars ewig in Erinnerung bleiben. Aber nicht, weil **Melanie Griffith** damals mit eingepipstem Bein und Krücken über den roten Teppich gehumpelt ist. Das Kleid, dessen Farbe treffenderweise als Sea Foam Green beschrieben ist, lässt die Schauspielerin wirklich wie eine Wasserleiche erscheinen, die man gerade von Seetang umrankt aus dem stinkenden Seeschaum gezogen hat. Da half auch nicht das umrankte tiefe Rückendekolleté, das man hier nicht sieht. Aber was würde Griffith sagen? „Das ist doch auch eine Rolle.“ Das Kleid landete später auf dem Online-Edelflohmarkt 1stdibs.com und ging für schlappe 9500 Euro weg. Bei der glamourösen Herkunft eine Blamage.



## ERFOLG VERDREHT DEN KOPF

Sie gilt nicht als Star der leisen Töne, und auch modisch dreht **Céline Dion** gern bis zur Schmerzgrenze auf. So auch 1999 bei den Oscars mit diesem weißen Satinsmoking von John Galiano für Dior, den eine Dramaqueen ihrer Kategorie ganz selbstverständlich mit ausschweifend überdimensioniertem Gatsby-Hut trägt. Sie war als Vorjahressiegerin geladen, denn für den „Titanic“-Hit „My Heart Will Go On“ hatte sie den Goldenkel eingheimst. So viel Erfolg kann einem schon mal so den Kopf verdrehen. Böse Zungen wollten in ihr schon die wiedergekehrte Meryl Streep aus „Der Tod steht ihr Gut“ erkannt haben, die auch manchmal erst ihren Kopf zurück nach vorn schrauben musste. Mit Loch im Bauch wäre der Look wiederum ein Knüller geworden.



## VERKLEIDET ALS IHR EIGENER BUTLER

Dieses Chaplin-Outfit hängt nun wirklich in tausendfacher Ausführung in jedem Kostümverleih. Etwas mehr Aufwand darf man zum Oscar schon betreiben. Dabei lief doch 2004 alles rund für **Diane Keaton**: Oscarnominierung für „Was das Herz begehrt“ und Auszeichnung mit einem Golden Globe als beste Schauspielerin für die gleiche Rolle. Der Trick mit dem Woody-Allen-Hut (gäh) ist zwar zu ihrem Markenzeichen geworden, von dem sie sich offensichtlich nur widerwillig zu lösen bereit ist. Aber Hüte auf Abendgalas sind einfach schlechter Stil (siehe Celine Dion). Oder hat mal jemand die Queen im Abendkleid mit Hut gesehen? Und würde sie freiwillig als ihr eigener Butler verkleidet auf einem Fest erscheinen? Keaton musste froh sein, dass sie an dem Abend nicht einfach wortlos die Mäntel der anderen Gäste in die Hand gedrückt bekommen hat.



## BLICKDICHT, ABER VORWITZIG

Die Oscarverleihung 2013 hätte der perfekte Audrey-Hepburn-Moment für **Anne Hathaway** werden können. Alles an ihr war auf „Iconic“ getrimmt: der kurze Bubikopfharschnitt, das superschlichte Kleid aus rosa Satin von Prada und dazu der Oscar für ihre Interpretation der Fantine aus der Verfilmung von „Les Misérables“. Wären da an dem Kleid nicht diese etwas vorwitzig nach oben zugespitzten Brustabnäher gewesen, die *talking point* der Veranstaltung wurden. Dabei war doch gar nichts zu sehen! Aber so ungerecht ist die Doppelmoral in diesem Business. Heidi Klum darf stundenlang in Talkshows über ihre Hans und Franz genannten Brüste philosophieren, bei einer perfekten Unschuld wie Anne Hathaway ist schon der Anschein einer freudig erregten Brustwarze unter dem blickdichten Kleid genug, um Empörungswellen zu erzeugen.



## GLÄSER SPÜLEN MIT GAGA

Von der Kälbergeburt auf ihrer Malibu Beach Ranch direkt zu den Oscars? **Lady Gaga** mag es eher „raw“, wie man sich von ihrem Fleischfetzen-Kleid zu den MTV Awards 2010 erinnert. Zu den Oscars, wie hier 2015, wo sie nur einen Auftritt mit „The Sound Of Music“ hatte, gibt sie sich meist braver, so wie in diesem tonnenschwer mit Kristallperlen bestickten, aber recht unspektakulären Kleid von Azzedine Alaïa. Allein die leicht pervers anmutenden roten Handschuhe verraten einen blutrünstigen Spleen. Mit ihnen schafft es die Sängerin zum meistanimierten Meme der Veranstaltung. Wenn man sie sich zu den Gummihandschuhen, die eigentlich aus Leder sind, noch mit geblümter Schürze beim Abwasch vorstellt, ist man gedanklich in einer Folge „Desperate Housewives“ gelandet. In diesem Look lässt sich bestimmt besonders wutentbrannt der Boden schrubben.



## ROCK UNTER DIE ACHSELN GEZOGEN

Zu „Wenn die Gondeln Trauer tragen“ wäre das die perfekte Abendrobe gewesen, aber bei **Billie Eilish** sieht diese triste Explosion aus gerüschtem Seidentaft von Gucci eher aus, als hätte sie ihr Oberteil vergessen und den Rock mit Schleppe einfach unter die Achseln hochgezogen. Dagegen war ihr Chanel-Schlafsack von vor zwei Jahren in der Nachbetrachtung gar nicht mehr so schlimm, sondern ein richtiges Highlight. *Baggy style* lässt sich halt nicht auf alles adaptieren. Bei ihrem Auftritt 2022 wird aus dem modischen Ansatz eher ein barocker Müllbeutel. Gewonnen hat sie übrigens mit der Bond-Hymne „No Time To Die“ für den besten Originalsong. Einem Modekritiker auf TikTok, der sie mit den Worten „Ich habe genug von ihrem Scheiß“ verunglimpfte, schickte sie ein Selfie von sich selbst, auf der Toilette sitzend, mit der Bemerkung: „Ich noch lange nicht.“



## MEIN LEBEN MIT JACK



VON ADRIANO SACK

## Langeweile mit dem Hund

Es sind nur wenige Wochen gewesen, aber das Wiedersehen war ein Schock. Nachdem ich zuletzt in Berlin nähere Bekanntschaft mit einem lebhaften, aber zierlichen Hund namens Taco machen durfte, begrüßte ich am Flughafen von Catania meinen eigenen. Genauer gesagt, begrüßte er mich mit Drängeln, Schnappen, Zwischen-Meinen-Beinen-Durchschlüpfen. Halt mit allem, was Jack an nonverbaler Kommunikation so drauf hat. Die Heftigkeit seiner Gefühle, aber auch seine Größe und Kraft hatte ich fast vergessen. Und bevor hier Missverständnisse aufkommen: Es war Liebe wie am ersten Tag.

Jetzt sind wir wieder ein Team. Und beginnen den Morgen mit einem Spaziergang durch die sizilianischen Berge, noch bevor die Sonne die Kälte der Nacht weggebrannt hat. Ich untersuche den Zaun zum Nachbarn, der von den Winterstürmen und den Esel-Attacken zerstört ist, und Jack jagt einer Taubenschar hinterher, die sich auf einer frisch gemähten Bergflanke zu einem frühen Meeting versammelt hat.

Zu der Frage, ob Menschen sich im Laufe ihres Lebens ändern, gibt es ja unterschiedliche Meinungen. Meiner Beobachtung nach bleiben sie im Grundsatz immer die gleichen, aber ändern (und verbessern) im Idealfall einige Details.

Bei Hunden stellt sich die gleiche Frage, bei Straßenhunden, wie Jack einer ist, noch etwas dringlicher. Wird er seine gelegentlichen Wut-



Meister der Routinen: Jack

anfälle jemals vollständig in den Griff kriegen? Wird er irgendwann zuverlässig zu mir kommen, wenn ich ihn rufe? Warum ist er nach wie vor so supermodelausdennullerjahrenhaft dünn?

Jack ist kein Freund der Basta-Rede und der großen Geste. Doch im Kleinen spürt man durchaus Veränderungenswillen und Reformverifer. Die Zwingerhunde am Wegesrand ließ er neulich mal ungerührt kläffen. Das wild lebende Pony, das ihm vor einigen Wochen einen saftigen Huftritt verpasste, passierte er mit nur mäßig gestäubtem Rückenfell. Vielleicht wird er, der nach Hundejahren mitten in der Pubertät steckt, allmählich erwachsen.

Oder aber, ich traue mich kaum es aufzuschreiben: Er wird ein bisschen langweilig. Seine Tricks und sein Charme funktionieren noch, aber sie haben nicht mehr den Zauber des Neuen. Wie er den Joghurt-Becher mit Akribie ausschleckt, wie er ein rohes Ei unter einen seiner Lieblingsbäume trägt, bevor er es knackt, wie er herrisch über Mauern und Canyons blickt, wie feucht und ständig leicht zuckend seine Nase ist.

Alles schon mal gesehen, befühlt, bewundert. Das aber, glaube ich, macht eine echte Beziehung aus. Ein Hund (oder auch ein Mensch), der einen täglich überrascht, macht einen nicht glücklich, sondern wahn-sinnig. Und Jack ist ein Fan der Routinen. Sein morgendlicher Springjubil über unsere kleine Wanderung ist genau so tief empfunden wie die Wiedersehensfreude am Flughafen. Insofern ist er mir ein Vorbild. Auch ich werde künftig innerlich beben, wenn ich vor dem Verlagsgebäude in Berlin meinen Hausausweis zücke. Eine tausendfach erledigte Handbewegung, aber wer weiß, welche Raffereien, neuen Bekanntschaften und exotischen Geräusche hinter der Drehtür auf mich warten!

RON GALLELLA/GETTY IMAGES

J. VESPA/WIREIMAGE/GETTY IMAGES

FRANK TRAPIER/CORBIS HISTORICAL/GETTY IMAGES

GREGG DEGUIRE/WIREIMAGE

VINCE BUCCI/GETTY IMAGES

GREGG DEGUIRE/WIREIMAGE

JASON NIBRITT/GETTY IMAGES

JIM SNEAL/ROD GALLELLA COLLECTION VIA GETTY IMAGES

FRAZER HARRISON/GETTY IMAGES

DAVID LIVINGSTON/GETTY IMAGES

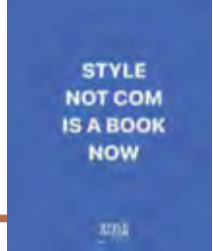
ADRIANO SACK

HIGH 5: STIL-TIPPS DER WOCHE

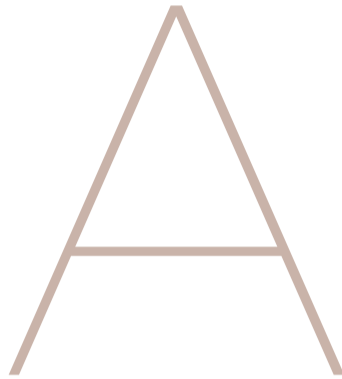
ZUSAMMENGESTELLT VON MARIA-ANTONIA GERSTMAYER

GESAMMELTE HÄPPCHEN

Mehrmals täglich füttert er Mode-Interessierte auf Instagram mit portionsgerecht aufbereiteten News, knappen Kommentaren und Hintergrundwissen aus der Branche. Dabei verzichtet der Kanal **@stylenotcom** von Beka Gvishiani weitgehend auf Bilder. Alle Kacheln aus 2022 erscheinen jetzt als Buch. Ca. 40 Euro.



© STYLENOTCOM



Am Esstisch hat Ludwig Godefroy seinen festen Platz. Den Rücken der Küche, den Blick dem Garten im Innenhof zugewandt. „Hier sitze ich morgens mit einem Kaffee und beobachte, wie die aufgehende Sonne die Lichtstimmung im Garten ändert“, erzählt er im Videocall, bei dem er uns durchs ganze Haus führt. Der Tisch hat ebenfalls seinen Stammplatz, denn den hat der Architekt – so wie auch die Küche, die Sofas und Bücherregale – direkt mitgegessen, als er das gesichtslose Wohnhaus am südlichen Rand von Mexiko City aushöhlte und in einen Betonspielplatz verwandelte. „Aber was ist, wenn du den Tisch verrücken willst?“, wollen die Besucher von Godefroy wissen. „Und dann frage ich zurück: Wann hast du deinen Esstisch oder dein Bett zum letzten Mal bewegt?“

VON MARIE-SOPHIE MÜLLER

Godefroy, seine Frau Fabiola Zamora und Tochter Oona lebten im angesagten Stadtteil Roma, als der Covid-Lockdown 2020 dem sonst so wuseligen Viertel das Leben abdrehte. Die Familie sehnte sich nach mehr Platz, einem Garten und fand in einer unspektakulären Wohngegend am südlichen Rand der Metropole ein Haus, das sie innerhalb von zehn Monaten umbaute und in die „Casa SanJe“ verwandelte. Ein Zuhause, das die Handschrift Godefroys trägt: massive, unbehandelte Baumaterialien (Beton, Stein und Stahl) und eine offene Raumstruktur mit Details, die das raue Material sanfter erscheinen lassen. Zu diesem Zweck schneidet er Löcher in Kreis- oder Kartoffelform in die Wände und verwischt so die Grenzen von Innen und Außen. Jeder Blick, der auf Beton fällt, wird alsbald weitergeleitet, in den Garten oder einen angrenzenden Raum. Die übrig gebliebenen Scheiben dienen im Innenhof in einem See aus rostrotem Kies als Trittplatten. „Der rote, luftige Stein ist Tezontle, den man überall in Mexiko City findet“, erklärt Godefroy. „Ich habe kleine Brocken im Innenhof verwendet und große an der Küchenwand. Dass der Stein einmal flüssige Lava war, merkt man seiner bewegten Struktur noch immer an.“ Wenn sich ab und zu ein Skorpion durch die Ritzen quetscht, wird Godefroy der Stein allerdings zu lebendig. „Mir selbst machen sie nichts aus, aber um meine kleine Tochter mache ich mir Sorgen.“

Seine raue, geradlinige Ästhetik führt er auf seine Kindheit in der Normandie zurück. „Dort gab es Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg, in denen wir gespielt haben. Das hat meinen Stil geprägt.“ Die monolithischen Strukturen der Maya-Tempel in seiner neuen Heimat erinnerten ihn an die Bunker seiner Kindheit. Nach einem Architekturstudium in Frankreich, Stationen bei Leeser in New York und Rem Koolhaas in Rotterdam zog es ihn 2008 nach Mexiko. Er lernte die Sprache, die Möglichkeiten und Grenzen der dortigen Architektur kennen. „Damals fehlte der Zugang zu hochwertigen Materialien. Auch daher rührt meine Liebe zu nacktem Beton.“ Seine Frau Fabiola Zamora stand als Modefotografin vor einem ähnlichen Problem, als sie zur selben Zeit aus New York zurück nach Mexiko City zog. Die High Fashion, in New York nur einen Anruf entfernt, war in Mexiko unerreichbar. Auch Zamora entdeckte aus diesem Mangel heraus die Schönheit des Nackten und fotografierte von da an vor allem Akte. Überall im Haus ist Zamoras Kunst zu sehen – andersherum stellt Godefroys Architektur die perfekte Kulisse für ihre Fotografie.

Von der Straßenseite aus sieht die Casa SanJe noch so aus, wie die Familie sie vor zweieinhalb Jahren angetroffen hat. Eine weiße, grob verputzte Mauer, über der eine Doppelreihe Stacheldraht thront. Nur die Haustür und das Garagentor lassen erahnen, dass sich hinter der Mauer ein Wohnhaus befindet. Keine gestalterische Entscheidung, sondern die Ästhetik der Abschirmung, erklärt der Hausherr. „Mexiko City ist keine sichere Stadt, deshalb findet alles auf der Innenseite statt.“ Er denkt darüber nach, die Mauer höher zu ziehen, um den Stacheldraht loszuwerden. Einen Stadtbewohner lassen die Sicherheitsvorkehrungen allerdings kalt: Der Skorpion wird es weiterhin durch die Mauerritzen schaffen.



Unverrückbarer Lieblingsplatz: Ludwig Godefroy sitzt gern links am Esstisch aus Beton mit der Küchenzeile im Rücken und mit Blick in den Innenhof

JUGEND VOR DEM KRIEG

Im Jahr 2015 besuchte **Patrick Bienert** zum ersten Mal die Ukraine. Den Mode- und Landschaftsfotografen faszinierte zunächst das Nachtleben in den Kiewer Clubs. Sein neues Buch „Happy Springs“ dokumentiert die Jugendkultur des Landes. Die Aufnahmen entstanden zwischen 2015 und 2020, also vor dem russischen Überfall. Preis: 55 Euro.



PATRICK BIENERT

ESPRESSO MIT ANSPRUCH

Sieht aus wie eine Mischung aus Kanone, Mikroskop und Staubsauger. Ist aber eine **Handhebel-Espressomaschine**. Eine, die volle Kontrolle über die Extraktion von Aromen bietet. Und Temperaturschwankungen, schwere Bedienbarkeit und lange Aufheizzeiten vermeidet. Von Manument, 16.000 Euro.



MANUMENT

STREIFEN-SUITE

Im Londoner „Brown's Hotel“ sieht jede Suite anders aus. In einer dominieren ab sofort Streifen. Außerdem gibt es viel Farbe und liebevoll kuratierte Kunst. Hier durfte sich der Modedesigner **Sir Paul Smith** austoben. Alle Objekte können auf paulsmith.com auch gekauft werden.



REF BROWN'S HOTEL

FORMEN UND FORMATIONEN

Gehören Sie auch zu den Menschen, die sich an **Wolken**, ihren Formen und Formationen, einfach nicht sattsehen können? Dann müssen Sie nach Bad Homburg zur Ausstellung „Wolken“. Von Gerhard Richter bis zur Cloud im Museum Sinclair-Haus. Ab 19. März.



© LYUDMILA MILANOVA/DORASTEVA

HOMESTORY MEXICO CITY

# Luftige FESTUNG

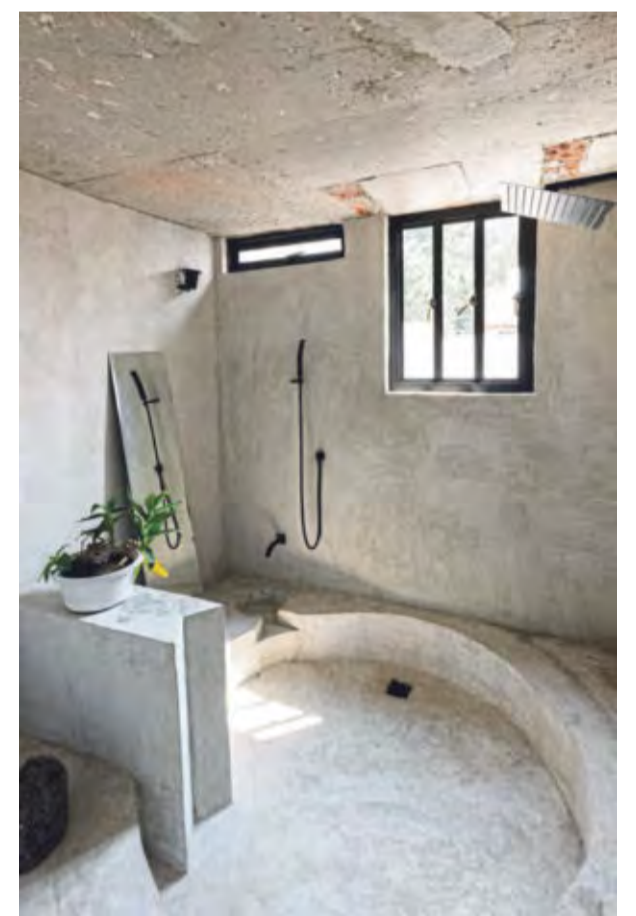
In der mexikanischen Hauptstadt hat der Architekt Ludwig Godefroy mithilfe von nacktem Beton und rotem Tezontle ein schlichtes Stadthaus in eine Familienoase von rauer Ästhetik verwandelt



Brutalistisches Haus mit Auswüchsen: die Casa SanJe, vom Garten aus betrachtet



Ein Haus, drei Zutaten: Beton, Stahl und Tezontle, der hier im Innenhof zu einem Hügel aufgestapelt ist. Die Skulptur rechts ist eine Lampe, von Godefroy entworfen



Möbel und Einbauten findet das Paar überflüssig. Konsequenterweise wurde das Bad gleich aus Beton mitgegossen



Architekt Ludwig Godefroy und seine Frau, die Fotografin Fabiola Zamora, vor ihrem Haus am südlichen Rand von Mexiko City



N eulich war ich mal wieder in Frankfurt am Main, ein Konzertbesuch war der eigentliche Anlass, aber für mich gibt es keinen Besuch in der Stadt, ohne bei Mario Lohninger im „Lohninger“ zu essen. Seine Küche dort ist so, wie ich es mag: qualitativ auf höchstem Niveau und ohne Chichi, Geplänkel, oder Geltupfer.

Dafür kocht er die besten Kärntner Schlutzkrapfen mit Nussbutter und gerösteten Piemontese Haselnüssen und das in meinen Augen beste Wiener Schnitzel in Deutschland: aus dem hellen Kalbsrücken wunderbar dünn geklopft und die Panade perfekt souffliert, gefühlt fünf Zentimeter hoch. Dazu gibt es einen lauwarmen Kartoffelsalat und einen cremigen Gurkensalat. Das ist bei einem eigentlich so banalen Gericht ein so unglaubliches, vielschichtiges, sensorisches Erlebnis, dass meine Lebensgefährtin Sarah und ich lange philosophiert haben, ob man dafür nicht eigentlich einen Michelin-Stern verleihen müsste.

Diese Gerichte finden sich auf der mit „Heimat“ überschriebenen Karte mit österreichischen Klassikern, dem gegenüber stehen unter „Die Welt“ zu-



ESSKRITIK

VON CHRISTIAN BAU

## Ohne Chichi, Geplänkel und Geltupfer

sammengefasst seine Lieblingsgerichte, die von seinen vielen Stationen im Ausland geprägt sind. Hier gibt es oft einen ganzen Saint-Pierre für zwei Personen mit Knoblauch und Artischocken aus dem Ofen oder ein Thunfisch-Sashimi mit Edamame-Tofu-Creme und einer nach Chef Matsuhisa benannten Vinaigrette mit Sojasoße, Ingwer und Schalotten.

Zu seinem Werdegang muss ich etwas ausholen: Nach der Lehre hat er zunächst bei den Obauern in Werfen im Salzburger Land gearbeitet, danach ging er ins „Tantris“. Von hier aus zog es ihn das erste Mal in die USA zu Wolfgang Puck ins „Spago“ nach L.A.,

von da zu Guy Savoy nach Paris. Ab 1999 kochte er für David Bouley als Küchenchef in New York im „Danube“, das damals als das beste Restaurant der Stadt galt. 2004 eröffnete er mit dem DJ Sven Väth im „Cocoon Club“ das „Silk“, Deutschlands erstes besterntes Liegerrestaurant, und wurde 2011 Koch des Jahres im „Gault Millau“. Parallel dazu eröffnete er mit seinen Eltern gemeinsam das „Lohninger“ als ganz bodenständiges Gasthaus. Diese gaben dafür ihre Gaststätte in Leogang bei Zell am See auf und zogen nach Frankfurt. Seit letztem Jahr sind sie im verdienten Ruhestand. Das „Lohninger“ hat sich nach dem Ende des „Silk“ zu Marios Hauptwirkungsstätte entwickelt und ist ein Hotspot geworden, in dem man immer Gastronomen und Sterneköche aus ganz Europa, DFB-Präsidenten, Trainer und DJs trifft.

Mario ist in meinen Augen einer der besten Köche dieses Landes, aber auch ein schlampiges Talent. Das sage ich, weil ich an seiner Kochkunst erkennen kann, zu wie viel mehr er eigentlich in der Lage wäre. Und ich sage ihm das übrigens auch jedes Mal ins Gesicht. Der

Mann hat eine unglaubliche Gabe und Geschmackssicherheit in die Wiege gelegt bekommen. Er ist wie Franck Ribéry: ein genialer Straßenspieler, den man aber coachen muss, damit er weiß, in welchem System er spielt.

Mario könnte dir eigentlich alles kochen. Seine fundierte Laufbahn, die erlernten, aber auch geschmacklichen Fähigkeiten hätten ihn eigentlich in die höchsten Höhen der Sterneküche getragen. Er will es aber nicht, weil er sich nicht den heute gängigen Anforderungen des „fine dining“ mit seinen gezupften Kräutern und Pinzetten-Ikebana anpassen wollte. Er steckt jetzt sein ganzes Können lieber in ein perfekt geschmortes Ochsenbackengulasch mit Buchweizenspätzle oder seine hausgemachten Chitarra-Spaghetti, die er mal klassisch mit Ofentomaten und altem Parmesan oder mit konfiertem Eigelb und Kaviar serviert. Ganz einfach, weil er in dieser Küche aufgeht.

Unser Kolumnist Christian Bau kocht im „Victor's Fine Dining“ in Perl-Nennig, das mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnet ist



In der Küche des Restaurants „Vite“: Die Mitarbeiter wollen die Zeit aufholen, die sie in ihrem Leben verloren haben

# Die Pasta-Therapie

Bevor er in das Drogen-Rehabilitationszentrum kam, hatte Damiano Dametto mit Wein rein gar nichts am Hut. „Ich habe mir in meinem Leben so gut wie alles reingezogen, was man sich vorstellen kann“, erzählt der 30-Jährige, „aber Wein gehörte nicht dazu.“ Erst als er vor drei Jahren seine Therapie in der Comunità San Patrignano in der italienischen Region Emilia Romagna begann, sollte sich sein Verhältnis zu dem Getränk ändern. „Zuerst arbeitete ich an den Reben im Weinberg, später in der Kellerei“, sagt er, „wenn man sich so intensiv mit der Pflanze und der Erzeugung beschäftigt, ist es vermutlich logisch, dass man irgendwann lernt, Wein zu schätzen. Selbst wenn man ihn wie ich nur kostet und nicht trinkt.“

VON GEORGES DESRUES

Eine Weinkellerei in einer Drogenklinik scheint paradox. Und dennoch werden hier, in den Hügeln im Hinterland von Rimini, auf 10 Hektar Fläche jährlich über eine halbe Million Flaschen produziert. Und Wein ist nicht das einzige Lebensmittel, das in der Comunità (deutsch: Gemeinde) erzeugt wird. Es gibt auch Milchwirtschaft, Fleisch- und Käseproduktion, eine Bäckerei, Obst- und Gemüsegärten und einen Olivenhain. Und zwei Restaurants, in denen diese Produkte verarbeitet beziehungsweise ausgeschenkt werden: eine Pizzeria sowie ein elegantes und anspruchsvolles Lokal, das sich „Vite“ („Reben“, aber auch Mehrzahl von „Leben“) nennt, den Untertitel „agriturismo gastronomico“ trägt und vom „Guide Michelin“ Italien mit einem grünen Stern ausgezeichnet wurde.

Ein solcher Stern wird bekanntlich an Lokale vergeben, die ein nachhaltiges Konzept verfolgen. Nun soll hier ausnahmsweise nicht darüber diskutiert werden, was ein nachhaltiges Konzept überhaupt ist und wieso ausgerechnet der von einem französischen Reifenhersteller herausgegebene Gastronomieführer legitimiert sein sollte, das zu beurteilen. Denn im Falle des

Eine Klinik für Drogenentzug mit Weinbergen und Gourmetrestaurant, das klingt typisch italienisch. Das Schöne ist: Das Rezept funktioniert



Fusillone mit Pancetta und einer Sauce aus Frühlingskräutern

„Vite“ kann angesichts der Fülle an selbst erzeugten Lebensmitteln kaum Zweifel bestehen, dass hier nachhaltig gearbeitet wird – sofern man kurze Transportwege als entscheidendes Kriterium akzeptiert. Doch Nachhaltigkeit ist ohnehin nicht das einzige Kriterium, um das es in San Patrignano geht.

„Für unsere Mitarbeiter hat ihre Tätigkeit eine Doppelfunktion“, betont Lucia Rughì, die sich um die Vermarktung der Produkte kümmert, während sie ihren Fiat über das weitläufige Gelände der Gemeinde steuert: „Zum einen soll sie ihnen eine Ausbildung verschaffen, mit der sie später ins Berufsleben eintreten können. Zum anderen hat die Arbeit einen therapeutischen Wert. Deswegen muss alles, was wir erzeugen, auf Exzellenz abzielen.“

Neben den Weinen zählten die Backwaren zu den erfolgreichsten Erzeug-

nissen von San Patrignano, sagt Rughì und parkt den Wagen vor einem Betriebsgebäude. Dort wartet schon Andrea Costa. Nein, mit Bäckerei oder überhaupt Handwerk habe er zuvor noch nie etwas zu tun gehabt. „Bevor ich hierherkam, hatte ich in meinem ganzen Leben keinen einzigen Tag gearbeitet“, sagt der 35-Jährige und lacht, während er den Besucher durch seinen Arbeitsplatz führt. Und der ist eindrucksvoll. An die 50 Personen im Alter zwischen 20 und 45 Jahren arbeiten hier, erzeugen in der Weihnachtszeit 40.000 Panettones und während des Rests des Jahres diverse Brotsorten, Feingebäck und das lokale Fladenbrot Piadina. Und da Ostern vor der Tür steht, zurzeit auch Colombe, also das österliche Pendant zum Panettone in Form einer Taube. Das alles wird per Hand gefertigt, mit hauseigener Butter beziehungsweise hauseigenem Olivenöl und in den meisten Fällen aus Natursauerteig, auch dieser wird selbstverständlich im Haus angesetzt.

Verkauft werden all die Brote und Piadine an Restaurants, Supermärkte und im Sommer an die unzähligen Sandwich-Shops, die an den Stränden der Region die Badegäste versorgen. Und natürlich beliefert die Bäckerei der Comunità auch die hauseigene Pizzeria und das Restaurant. Beide liegen hoch oben auf einem Hügel, mit weitläufigen Terrassen und sensationellem Ausblick über die Weingärten, die Olivenhaine und die Obstbäume bis hin zu den Hotelblocks vor der blauen Adria.

„Der Michelin-Stern war ein großes Ding für uns alle“, sagt Küchenchef Davide Pontoriere, „selbst wenn wir natürlich wissen, dass der grüne noch kein richtiger Stern ist. Und dennoch war die Auszeichnung eine Bestätigung und ein Motivationsschub für das Team.“ Neben der Patisserie-Chefin, dem Sommelier und dem Maitre ist Pontoriere einer der wenigen im „Vite“, der das Drogenentzugsprogramm nicht absolviert hat. Die restlichen acht Mitglieder der Küchenbrigade sowie die acht Kellnerinnen und Kellner sind allesamt noch im drei bis vier Jahre dauernden Insertionsprogramm eingebunden. Das hat

Ariana Merlo bereits hinter sich. „Ich hatte Probleme mit Kokain und Heroin“, erzählt die Restaurantmanagerin, die mehrere Jahre in Deutschland, gelebt hat. „Mehrere Male habe ich versucht, meine Sucht mit klassischen psychopharmakologischen Entzugskuren zu bekämpfen. Aber kaum waren die vorbei, hatte ich Rückfälle.“ In San Patrignano, wo die Behandlung rein psychotherapeutischer Natur ist, klappte es schließlich.

Inzwischen bringt Küchenchef Pontoriere die Vorspeise. Eine Artischocke mit Topinambur als Creme und als Chips. Die Distelblüte wurde am selben Tag gepflückt, strotzt vor Frische und ist perfekt auf den Punkt gedünstet, saftig und knackig zugleich. Wunderbar sind auch die Fusillone mit Pancetta, geschmolzener Zwiebel, Pecorino und einer Sauce aus Frühlingskräutern, die Pontoriere als Zwischengang serviert. Mit der Ombrina (Schattenmakrele) kommt dann zum Hauptgang eine der wenigen Zutaten, die zugekauft wurden.

Das Arbeiten mit den Ragazzi („Jungs und Mädels“), wie der Küchenchef sie nennt, sei eine einzige Freude. „Noch nie habe ich mit so einem motivierten Team gearbeitet, alle engagieren sich mit Leib und Seele. Und den Gästen gefällt's. Was kann man sich als Koch mehr wünschen?“ Die Restaurantmanagerin Melo pflichtet ihm bei. „Im Service ist es genauso. Unsere Mitarbeiter wollen so schnell wie möglich die Zeit aufholen, die sie in ihrem bisherigen Leben verloren haben.“ Allerdings sei auch auf ein paar Dinge zu achten. So sei etwa allzu viel Stress zu vermeiden. Weswegen man an manchen Abenden Gäste abweisen müsse, anstatt die Tische ein zweites Mal zu besetzen. Aber ohne extremen Druck zu arbeiten, das brächte sowieso die besseren Resultate, sagt Melo. Denn schließlich geht es hier ja nicht um Umsatzmaximierung. Sondern in erster Linie um Therapie – und um Exzellenz.

Die Recherche wurde unterstützt von der Region Emilia-Romagna. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [go2.as/unabhaengigkeit](http://go2.as/unabhaengigkeit)



KOCHSCHULE WINTERKÜCHE

## Baba au rhum

VON VOLKER HOBL UND ROBIN KRANZ (FOTOS); WEINTIPP: MANFRED KLIMEK

„Das große Buch der Patisserie“ von Gaston Lenôte war das erste Buch, aus dem ich als Jugendlicher Rezepte der französischen Patisserie nachgekocht, -gerührt und -gebacken habe. Und immer, wenn ich mich mit einem Klassiker der Patisserie beschäftige, schaue ich zuerst in diesen Klassiker. So auch bei Ba-

ba au rhum, einem Küchlein aus einem besonders feinporigen, fast flüssigem Hefeteig, der nach dem Backen mit aromatisiertem Sirup getränkt wird und saftig und zart im Mund schmilzt. In Deutschland findet man es nur selten beim Konditor oder auf der Speisekarte. Daher hilft nur selber backen.

### Zutaten

75 g Butter (zimmerwarm!)  
7 g frische Hefe  
2 EL warmes Wasser  
100 ml Milch  
250 g Mehl  
6 g Salz  
3 Eier (zimmerwarm)  
6 g Zucker  
12 Backformen mit ca. 50 ml Volumen  
Für den Sirup:  
300 g Zucker  
500 ml Wasser  
1 bereits ausgekrazte Vanilleschote  
2 EL Rum  
200 ml Schlagsahne  
evtl. mehr Rum zur Fertigstellung



bis knapp unter den Rand gewachsen sein. Währenddessen den Zucker mit dem Wasser und der Vanilleschote aufkochen, damit sich der Zucker auflöst, etwas abkühlen lassen, dann den Rum zufügen. Den Backofen auf 200 °C Ober- und Unterhitze vorheizen und die Babas in 15 bis 20 Minuten goldbraun backen. Mit einem Messer oder einem Spieß hineinstecken – klebt kein roher Teig daran, sind sie fertig. Die Babas noch warm aus den Förmchen nehmen und in einer Schale im Sirup wenden, bis sie vollständig getränkt sind – auch das Innere soll vollgesogen sein. Die Babas vorsichtig aus dem Sirup nehmen und bis zum Servieren in einem gut verschließbaren Gefäß aufbewahren. Den übrigen Sirup aufbewahren. Zum Servieren die Sahne steif schlagen, den übrigen Sirup mit etwas mehr Rum anreichern (nach Geschmack), die Babas damit benetzen und mit Sahne servieren.



Volker Hobl ist Koch und Foodstylist. Manfred Klimek ist Autor, Weinkritiker und Fotograf.



**Passt perfekt:** Im Rhum ist schon genug Rum drin. Also ein alkoholfreier, prickelnder Traubensaft. In diesem Fall der Fizz 2022 von der Winzerfamilie Schmidt am Bodensee. In der Nase Pfirsich, viel Holunder, etwas Blumenwiese, etwas mehr auch Aprikose, gering Quitte, gering Ribisel. Im Mund einfach wunderbar fruchtig und durch den Fizz auch ein sanfter Schaumweincharakter.

Für 12 Euro bei [shop.schmidt-am-bodensee.de](http://shop.schmidt-am-bodensee.de)

## UNTERWEGS

VON KIRA HANSER

### Frühstückseier auf dem Wasser

Wer in einem Strandresort in Asien oder Ozeanien urlaubt, kommt schon lange nicht mehr um ein *Floating Breakfast* herum. Ob auf Bali, Fidschi oder auf den Malediven, das schwimmende Frühstück im Pool ist allgegenwärtig. Es wird seit ein paar Jahren in der Hotellerie als romantischer Service angeboten. Pärchen und erst recht Honeymooner sind dort schon daran gewöhnt, dass die Bettlaken jeden Abend mit Frangipani-Blütenherzen verziert werden, manchmal schwimmen auch als Gruß des Hotels Blüten in der Badewanne oder im WC-Spülwasser.

Doch inzwischen muss es morgens auch noch ein schwimmendes Frühstück zu zweit im Pool sein. Meist wird dafür ein auf dem Wasser treibendes Rattantablett mit wasserdichter und rostfreier Aluminiumbeschichtung eingesetzt, rund oder in Herzchenform. Darauf stehen dann Kaffee oder Tee, Saft, Croissants, Obst, Eggs Benedict, Omeletts und andere Leckereien, üppig garniert mit dem offenbar niemals endwollenden Vorrat an Frangipani-Blüten. Sieht auf jeden Fall romantisch aus – ein Hingucker fürs digitale Fotoalbum. Selbst Morgenmuffel müssen zugeben, dass man so etwas unterwegs mal erlebt haben sollte.

Auch wenn diese Form der Nahrungsaufnahme völlig unpraktisch und oftmals unfreiwillig komisch ist. Denn: Die Umsetzung bleibt eine heikle Sache, also die Einnahme des Frühstücks mitten im Wasser. „Lass dich treiben mit Croissant und Marmelade“ – so werben südostasiatische Strandresorts für diesen Extra-Service. Wenn man es genau nimmt, ist es exakt das, was das Frühstück im Pool tut: Es treibt, und zwar davon. Man springt ins Wasser, plansch ein bisschen, und schon schwankt das beladene Tablett bedrohlich, treibt weiter, schwimmt weg. Da versteht man schnell, warum es an den Seiten starke Tragegriffe hat: Damit Eier, Gebäck und Kaffee nicht überschwappten oder versinken, muss der Picknicktisch ständig festgehalten werden.

Noch schwieriger ist es, eine standfeste Position zu finden. Am besten sollten beide Partner mit gespreizten Beinen am Tablett stehen,



Gut festhalten: schwimmendes Frühstück im australischen Hotelpool

damit die Operation Frühstück gelingt. Kleckern ist zu vermeiden, damit die Krümel nicht im Pool landen. Die Frühstückspartner beginnen am besten gleichzeitig, mit Messer und Gabel das Omelett auf der einen Seite, die Eggs Benedict auf der anderen Seite des Schwimmtablets zu zerteilen. Um das Gleichgewicht zu halten, ist ein gut aufeinander abgestimmter Rhythmus gefragt, im Prinzip wie beim Rudern im Boot. Also eigentlich eine Paarübung für eine vielversprechende gemeinsame Zukunft. Wer das nicht mit der nötigen Ernsthaftigkeit betreibt, hat verloren. Dann kentert leider das ganze Essen mitsamt Blütenpracht.

Nichtsdestotrotz setzt das *Floating Breakfast* seinen Siegeszug in Hotelpools weltweit fort. Es ist nun auch in Australien, Mexiko und sogar in den Alpen gelandet. In Südtirol und im Ötztal wird es gern in temperierten Infinitypools mit Blick auf die Berge angeboten. Dafür wird dann der Pool morgens ein paar Stunden lang gesperrt. Anschließend können die nächsten Gäste nur hoffen, später nicht zwischen aufgeweichten Croissantkrumen, Weintrauben und Frangipani-Blüten herumkrablen zu müssen.

# G

Grundsätzlich gibt es drei Arten, in San Francisco mit dem Cable Car zu fahren. Variante eins: Man setzt sich drinnen in die Kabine. Wenn alle anderen Plätze belegt sind, mag das eine Option sein. Variante zwei: Man setzt sich draußen auf die Holzbank. Geht in Ordnung, vor allem für gehbehinderte Menschen und Senioren. Variante drei ist die schönste: Draußen das Trittbrett besteigen, einen der Haltegriffe fest umklammern und sich dem Fahrtwind stellen.

VON HANNES STEIN

Um die Wahrheit zu sagen: Viel Fahrtwind ist es nicht, denn die Spitzengeschwindigkeit der Cable Cars beträgt lediglich 15,3 Kilometer pro Stunde. Aber hier draußen stürmen die Sinneseindrücke so schön ungehindert auf die Fahrgäste ein – die Sonne (wenn nicht gerade Nebel ist), das Rattern auf den Schienen, das sonore Brummen des Kabels, das unter der Fahrbahn seine ewigen Runden dreht, das Gebimmel (einmal heißt „stopp“, zweimal „weiterfahren“), das Ziehen der Fliehkraft, wenn das Wägelchen um die Kurve rollt; und der Geruch von Fichtenharz, damit wird die Stahlschnur unter der Straße eingerieben. Wenn der Wagen hält und der geflochtene Stahl durch die Griffe der Zange rast, verbrennt das Harz und steigt als Duft in die Nase. Und das seit 150 Jahren – 1873 ging die Bahn in Betrieb, heute rattern die herrlich altmodischen Wagen auf drei Linien durch San Francisco. Eine schönere Stadtrundfahrt als mit diesen Gefährten, die das einzige fahrbare Nationaldenkmal der USA sind, gibt es nicht.

Zwei Mann braucht es, um so ein Cable Car zu fahren (es sind immer noch meistens Männer). Der eine steht vorn und betätigt den Riesenhebel, der den Wagen zum Fahren bringt. Die Bahn hat keinen Motor; sie fährt nur, wenn sie an das Kabel geklammert ist. Dazu braucht es dieses große eiserne Trumm, das unten das Kabel fasst, es leicht anhebt, dann entweder eiserne Backen darum schließt (wie eine Zange) oder das Kabel leer laufen lässt. Viel Kraft braucht man, um das richtig hinzukriegen, und Geschicklichkeit; denn es gilt ja auch, sehr verschiedene Manöver auszuführen. Entweder die Reise geht einen der steilen Hügel hinauf, aus denen San Francisco besteht – das ist bei nahe der einfachste Teil: Das Kabel zieht. Oder das Gefährt rollt den Hügel hinunter; auch in diesem Fall bleiben die Eisenbacken zumindest in der Nähe des Kabels. Ganz ohne Kabel wird es gefährlich; dann wäre die Reise unkontrolliert.

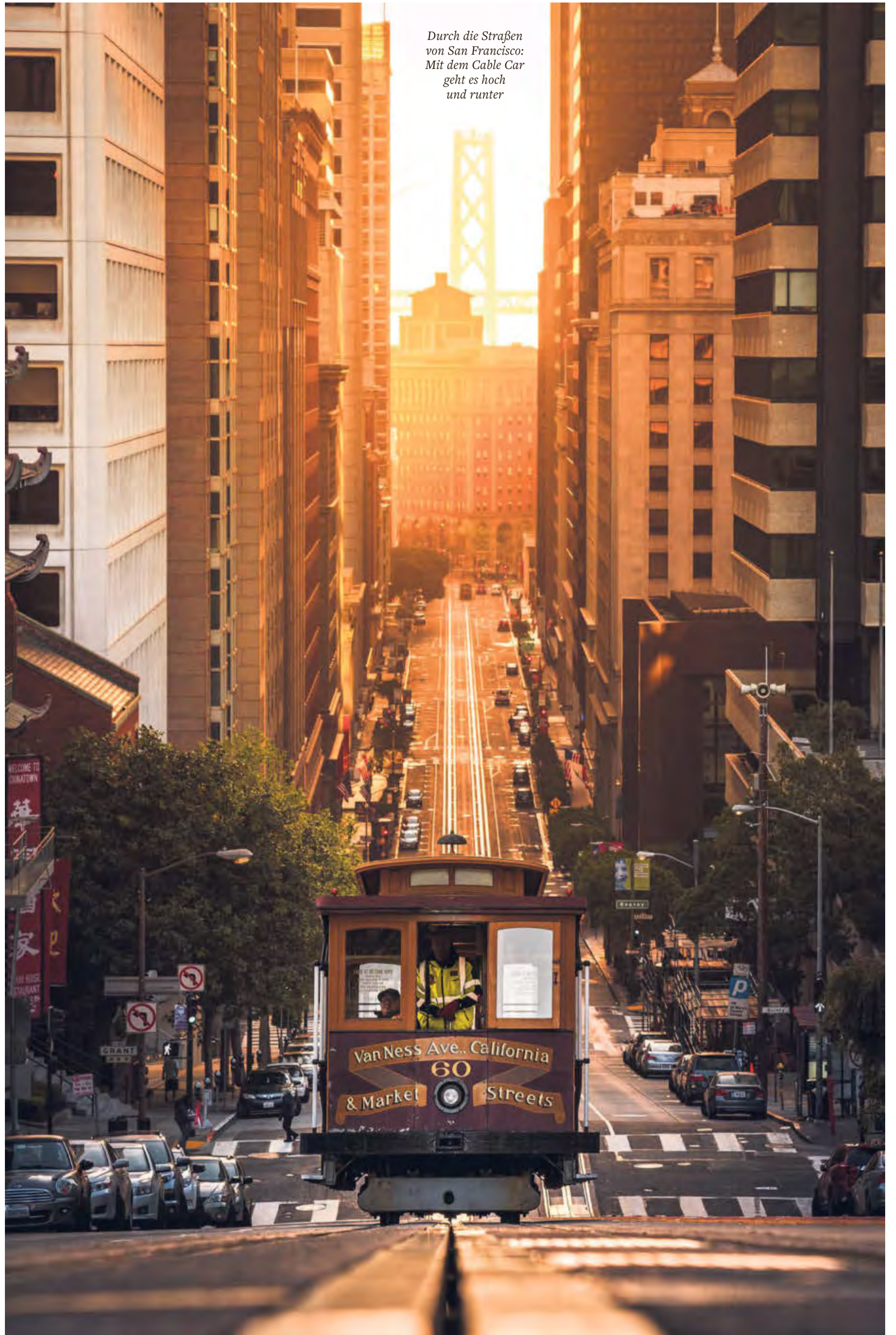
#### NOTFALLS ALLES RUINIERT

Die schwierigste Aufgabe ist die Fahrt um eine Kurve. Hier muss ein Kabel fallen gelassen werden, dann greift die Zange unter der Fahrbahn die nächste surrende Stahlschnur. Der zweite Mann im hinteren Teil hat den leichteren Job: Das ist der Bremsler – mit einem waagerechten Drehhebel senkt er unter dem Wagen bei Bedarf schwere Holzklötze auf die Fahrbahn. Außerdem ist der Hintermann Fahrkartenknipser, Entertainer, Glöckchenbimmler. Nur zur Beruhigung: Es gibt auch eine Notbremse. Diese befindet sich unter der Kontrolle des Fahrers mit dem Riesenhebel und besteht im Wesentlichen aus einer Eisenscheibe, die wie das Fallbeil einer Guillotine auf die Fahrbahn hinuntersausen kann. Die Schienen sind dann hin. Aber der Wagen steht.

Wechseln wir vom Kultgefährt zur Stadt, durch die es rollt. Manche sagen, San Francisco sei in den letzten Jahren ziemlich heruntergekommen. Viel Kriminalität, mehr Obdachlose auf den Straßen. Aber wir sagen: Die Leute in San Francisco, die ja keine Idioten sind, haben die Politiker, die den Schlamassel zu verantworten haben, längst abgewählt, und grundsätzlich bleibt San Francisco natürlich eine Perle. Zum Wasser hin offen und so hügelig, wie man es aus Filmen kennt.

Wer mit dem Cable Car die steilen Straßen hochrumpelt, sieht die schönen alten Häuserfassaden vorbeigleiten, die sich wie Zacken in einem Sägeblatt der Steigung der Straße anpassen. Es ist wie im Kino, nur in echt. Und natürlich hält jeder Wagen an der berühmten Lombard Street, die sich in roten Backsteinserpentinen den Hang hinunterwindet, dass

Durch die Straßen von San Francisco: Mit dem Cable Car geht es hoch und runter



## Altmodische

# ACHTERBAHN

Die Cable Cars in San Francisco werden 150 Jahre alt. Zeit, die Kultstadt neu zu entdecken – auf Schienen, per Boot und mit dem Hippie-Bus



GRUNDBEDÜRFNIS URLAUB: NICHTS WIE WEG

Endlich Ferien! Wenn man die beiden größten Tourismus-Studien zugrunde legt, die 2023 veröffentlicht wurden, lassen sich die Deutschen das Reisen nicht vermissen. Inflation hin, Preissteigerungen her: 69 Prozent der Bundesbürger planen, in diesem Jahr, mit Sicherheit zu verreisen, 17 Prozent sind unsicher, nur 13 Prozent planen keine Reise. Diese Werte liegen auf dem Rekord-Level wie vor der Pandemie.

Wird Deutschland also wieder Reise-weltmeister? Es ist eine tollkühne These, die aufgestellt wird: Gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten ist der Urlaub offenbar besonders nötig als Reaktion, als Hoffnung auf Erholung, als Grundbedürfnis. Auf die Frage der Tourismus-Forscher der Reiseanalyse 2023, welche Dinge den Deutschen gerade persönlich besonders wichtig seien, rangieren Urlaubsreisen auf Rang zwei – nur hinter Lebensmitteln, noch vor Wohnen, Gesundheit, Sport und Ausgehen.

Betrachtet man die Gründe, warum das so ist, wird es verständlicher: Die Deutschen suchen den Ausgleich vom täglichen Stress. Konkret sehnen sie sich nach Sonne und Wärme, nach Abstand vom Alltag (jeweils 69 Prozent), sie möchten Spaß und Freude erleben, Entspannung finden und frische Kraft tanken (jeweils 65 Prozent). Darum heißen die beliebtesten Reiseformen 2023 denn auch Erholungsurlaub und Badeurlaub.

Insgesamt ist im Jahr 2023 mit 65 bis 75 Millionen Urlaubsreisen der Bundesbürger ab fünf Tagen zu rechnen, das könnte ein neuer Rekord werden.

Zum Vergleich: Im bisherigen Allzeit-Rekordjahr 2019 haben die Deutschen 71 Millionen Urlaubsreisen unternommen. Die Reiseanalyse beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit dem Urlaubsverhalten der deutschen Bevölkerung. Dazu werden 13.000 Personen befragt; die Auswertung ist repräsentativ.

Das zweite Urlaubsbarometer, die Tourismusanalyse der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen, ergibt dasselbe Stimmungsbild. Der Wissenschaftliche Leiter der Stiftung, Ulrich Reinhardt, stellt fest: „Der Reiseweltmeister meldet sich zurück. Trotz allen Herausforderungen wollen die meisten Bürger unterwegs sein. Ein Grundmotiv des Reisens erhält noch mehr Bedeutung: der Kontrast zum Alltag.“

Und wie viel darf der nächste Urlaub kosten? Durchschnittlich 1357 Euro pro Person. Dabei setzen die meisten Befragten auf abgespeckte Ferien. So wollen sich 73 Prozent bei Souvenirs und Einkäufen einschränken, um die Reisekosten trotz Inflation im Griff zu halten. 69 Prozent verreisen in der Nebenstadt in der Hauptsaison, 63 Prozent wählen ein möglichst preiswertes Reiseziel, 60 Prozent eine günstigere Unterkunft als sonst.

Spartipps sind gefragt, ein Ranking der US-Beratungsfirma Kiplinger kommt da gerade recht. Es listet Länder auf, in denen Urlaub 2023 am erschwinglichsten ist, basierend auf täglichen Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Nebenkosten vor Ort: Günstigstes Reiseziel ist Laos (28 US-Dollar pro Tag). Auf Rang zwei liegt die Türkei (43 Dollar), gefolgt von Indonesien (95 Dollar), Thailand (97 Dollar) und Ungarn mit 120 Dollar.



# Endlich wieder

Nach drei Jahren Coronapause hat gerade die weltgrößte Reisemesse ITB stattgefunden. Hat sich der Tourismus erholt? Was sind die aktuellen Trends für 2023, welches die beliebtesten Urlaubsziele – und welche die gefährlichsten? Ein Überblick von Kira Hanser und Sönke Krüger

WOHIN GEHT DIE REISE 2023? INS AUSLAND!

Eines fällt auf: Deutschland landet als Pauschalreiseziel für 2023 zwar immer noch unter den Top Ten der beliebtesten Urlaubsländer, aber im Vergleich zum Vorjahr sinkt die Nachfrage. Warum? Weil die Pandemie überwunden ist, weil die Bundesbürger wieder reisen wollen – und zwar verstärkt ins Ausland. Bei Dertour, ITS und Meiers Weltreisen liegen für den kommenden Sommer Spanien, die Türkei und Griechenland in der Gunst reisewilliger Deutscher ganz vorn, die Nachfrage ist durchweg höher als im Vorjahr (siehe Tabelle). Pauschalreiseveranstalter FTI meldet

zur ITB starke Buchungen für Reisen Richtung Ägypten, Spanien und griechische Inseln, bei Alltours boomen die Türkei, Ägypten, Mallorca und die Kanaren. Auch Fernreisen liegen 2023 im Trend: Bei Dertour stehen Nordamerika, die Inseln im Indischen Ozean und Thailand hoch im Kurs, bei FTI Ziele in Asien und Ostafrika. Das deckt sich mit einer Analyse des Reisetreibers Traffic, der alle für Sommer 2023 vorliegenden Pauschalreisebuchungen ausgewertet hat. Hier liegen die Flughäfen Antalya



(Türkei), Mallorca, Hurghada (Ägypten) und Heraklion (Kreta) im Nah- und Mittelbereich an der Spitze, bei Fernreisen führen die Malediven, Mauritius, Punta Cana (Dominikanische Republik) und Mombasa (Kenia). Anders stellt sich die Lage bei Studienreisenden dar. Die bevorzugten 2023 laut einer Auswertung der Veranstalter Studiosus und Marco Polo andere Urlaubsziele, nämlich Italien, Spanien und Frankreich in Europa sowie Marokko, Ägypten und Japan auf der Mittel- und Fernstrecke.

ÖKO-URLAUB? NEIN, DANKE

Nachhaltigkeit spielt beim Reisen weiterhin nur eine untergeordnete Rolle. Vor allem sind die wenigsten Bundesbürger bereit, für ihren Urlaub der Umwelt zu Liebe mehr Geld auszugeben. Das ist das – für Umweltschützer ernüchternde – Ergebnis einer jüngst veröffentlichten Analyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR). Immerhin stieg laut Studie der Anteil der Deutschen mit einer positiven Einstellung zum nachhaltigen Reisen zwischen 2018/19 und 2020/21 von 56 auf 68 Prozent. Allerdings lag der Anteil derjenigen, die ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf längeren Reisen kompensieren, nur bei zwei Prozent (2018/19) beziehungsweise neun Prozent (2020/21). Bewusst für nachhaltige Unterkünfte oder Veranstalter entschieden haben sich nur sechs beziehungsweise acht Prozent. Den Grund für die Diskrepanz bringt die Studie auf den Punkt: „Die allermeisten reisen in erster Linie, um sich etwas Gutes zu gönnen, und nicht, um sich für Umwelt, Klima oder soziale Gerechtigkeit einzusetzen.“



Die Top-Reiseländer 2023

Die 10 beliebtesten Sommer-Pauschalreiseziele

Kurz- und Mittelstrecke			Fernstrecke		
Rang	Land	Veränd. z. Vj.	Rang	Land	Veränd. z. Vj.
1.	Spanien	↗	1.	USA und Kanada	↗
2.	Türkei	↗	2.	Mauritius, Malediven, Seychellen	↗
3.	Griechenland	↗	3.	Thailand	↗
4.	Deutschland	↘	4.	Karibik und Mexiko	→
5.	Italien	↗	5.	Vereinigte Arabische Emirate	↗
6.	Tunesien	↗	6.	Kenia und Tansania	↗
7.	Ägypten	↗	7.	Indonesien	↗
8.	Bulgarien	↗	8.	Namibia und Südafrika	↗
9.	Portugal	↗	9.	Australien	↗
10.	Österreich	↗	10.	Japan	↗

Die Pfeile geben die aktuellen Buchungen für Sommer 2023 bei Pauschalreisen und für ganz 2023 bei Studienreisen an (grün = über Vorjahr, grau = wie Vorjahr, rot = unter Vorjahr)

Quelle: Dertour Trendradar

Die 5 beliebtesten Studienreiseziele

Europa		
1.	Italien	↗
2.	Spanien	↗
3.	Frankreich	↗
4.	Griechenland	↗
5.	Großbritannien	↗
Mittel- und Fernstrecke		
1.	Marokko	↗
2.	Ägypten	↗
3.	Japan	↗
4.	Jordanien	↗
5.	Israel	↗

Quelle: Studiosus-Gruppe

ANZEIGE

## AUSGEWÄHLTE LESERREISEN MIT DER EUROPA



*Select* LUXURY TRAVEL

Kreuzfahrtveranstalter: Hapag-Lloyd Cruises, eine Unternehmung der TUI Cruises GmbH, Heidenkampsweg 58, 20097 Hamburg

bis zu  
**€ 2.400,-**  
Ermäßigung

### WELT AM SONNTAG LESERREISEN

Liebe Leserinnen und Leser der WELT, herzlich willkommen zu unseren Leserreisen. Select Luxury Travel ist Ihr exklusiver Berliner Veranstalter für alle Leserreisen weltweit, und wir stellen Ihnen eine Auswahl aus dem umfangreichen Programm vor. Genießen Sie an Bord des Luxussschiffes MS EUROPA im kleinen Kreis von maximal 400 Gästen höchsten Komfort, perfekten Service, die Schönheiten des Mittelmeeres sowie der Ostsee. [www.welt.de/msEUROPA-reisen](http://www.welt.de/msEUROPA-reisen)

**Monte Carlo - Malaga**  
05.06. – 13.06.2023 | 8 Tage  
Sanary-Sur-Mer, Korsika, Sardinien, Menorca, Mallorca, Ibiza  
pro Person ab € 3.490\*  
Exklusives Vorprogramm inkl. Casino de Monte Carlo

**Hamburg - Travemünde**  
25.06. – 07.07.2023 | 12 Tage  
Danzig, Visby, Riga, Tallin, Helsinki, Turku, Stockholm  
pro Person ab € 4.990\*  
inkl. Bahnfahrt 1. Klasse und Ocean Sun Festival

**Kiel - Hamburg**  
21.07. – 02.08.2023 | 12 Tage  
Bornholm, Tallinn, Helsinki, Stockholm, Riga, Visby, Danzig, Kopenhagen, Nord-Ostsee-Kanal  
pro Person ab € 4.990\*  
inkl. Bahnfahrt 1. Klasse und WELT Reiseleitung  
Kinder bis 11 Jahren frei, bis 15 Jahren nur € 90 pro Tag

\* Seereise, Garantie-Suite mit Panoramafenster, Doppelbelegung



### JAPAN

Vergangenheit und Zukunft liegen in diesem Land so nah beieinander, wie in keinem anderen. Begeben Sie sich auf exklusive Spurensuche, und blicken Sie hinter die Kulissen dieses aufregenden Landes. Erleben Sie eine private Teezeremonie mit dem Teemeister im Zenbuddhistischem Tempel. Im Enzo Museum in Tokio empfängt Sie der Kurator persönlich und bietet Ihnen besondere Einblicke. Besonders charmant erleben Sie die japanische Tradition im Austausch mit einer echten Geisha, die Sie zu traditionellen Spielen verführt.

Tokio – Hakone – Fuji – Kyoto

**10 Tage Rundreise**  
02.11. – 11.11.2023  
10.5. – 19.5.2024  
ab € 7.380 p.P. inkl. Flüge  
[www.welt.de/japan-reisen](http://www.welt.de/japan-reisen)



### JAKOBSWEG E-BIKE

Viele Wege führen nach Santiago de Compostela – wir zeigen Ihnen einen besonderen: den Camino Portugues mit dem E-Bike, geführt von einem Historiker und Weltenbummler. Sie müssen kein Sportler sein, um diese Reise zu genießen. Hervorragende Gastronomie und hochwertige Unterkünfte voller Charme erwarten Sie. In überschaubaren Etappen „erfahren“ Sie mit allen Sinnen die Schönheiten des Jakobsweges.

Porto – Torre de Gomariz – Ponte de Lima – Valencia do Mino – Baiona – Padrón – Santiago de Compostela  
inkl. Begleitfahrzeug (Gepäck)

**9 Tage E-Biketour deluxe**  
06.10. – 14.10.2023  
19.04. – 27.04.2024  
ab € 3.970 p.P. inkl. Flüge  
[www.welt.de/jakobsweg-reisen](http://www.welt.de/jakobsweg-reisen)



### GALAPAGOS

Eindrucksvoller kann man die Evolution nicht erleben. Gehen Sie mit uns auf einer eigenen Yacht auf Entdeckungstour. Auftakt ist Ecuador mit dem UNESCO-Welterbe Quito, danach geht es dann mit max. 20 Gästen und speziell vom UNESCO-Nationalpark ausgebildeten Experten an Bord und auf die schönsten Galapagos-Inseln.

Quito – San Christobal Island – Punta Suarez – Gardner Bay – Santa Cruz Island – Insel Rabida  
Alle Landausflüge inklusive.  
Nachprogramm: Machu Picchu im Reich der Inkas (fakultativ).

**11 Tage Exklusiv-Rundreise**  
13.11. – 23.11.2023  
15.04. – 25.04.2024  
ab € 7.890 p.P. inkl. Flüge  
[www.welt.de/galapagos-reisen](http://www.welt.de/galapagos-reisen)



### KENIA

Erleben Sie eine exklusive Flug-Safari mit deutschem Wildbiologen. Sie werden einzigartige Einblicke in die Natur und die Geschichte des Afrikanischen Kontinents aus erster Hand erfahren. Intensiver können Sie Afrika nicht erleben. Es erwartet Sie ultimativer Luxus sowohl des Erlebens, wie auch der Unterbringung in Safaricamps und historischen Lodges im afrikanischen Busch. Die berühmten Massai Krieger nehmen Sie mit auf die morgentlicher Pirsch, hautnah mit der Tierwelt und der Faszination Afrikas.

Nairobi – Mount Kenya – Massai Mara

**8 Tage private Safari**  
10.11. – 19.11.2023  
09.02. – 18.02.2024  
ab € 7.890 p.P. inkl. Flüge  
[www.welt.de/kenia-reisen](http://www.welt.de/kenia-reisen)



### INDIEN

Wohnen Sie in den Palästen der Maharadscha und lassen Sie sich rundum verwöhnen. Bunter, intensiver, lebhafter – eine Reise nach Indien ist ein Geschenk für alle Sinne. Die leuchtenden Farben der Saris, die exotischen Gewürze der Speisen, das Getöse auf den Straßen und die unbeschreibliche Pracht der Paläste und Forts garantieren abwechslungsreiche, inspirierende Erlebnisse. Unvergesslich wird Ihnen der Morgenaufgang am Taj Mahal in Erinnerung bleiben, Harmonie in Perfektion.

Delhi – Taj Mahal – Agra – Jaipur

**11 Tage Rundreise**  
21.10. – 31.10.2023  
10.02. – 20.02.2024  
ab € 6.450 p.P. inkl. Flüge  
[www.welt.de/indien-reisen](http://www.welt.de/indien-reisen)



Seit vielen Jahren gestalten wir Ihre Leserreisen. Durch uns erhalten Sie Exklusivzugänge und erörtern mit Experten vor Ort die Kultur, Kunst und Mentalität des Landes. Entdecken Sie die WELT mit uns.

### Buchung und Beratung unter:

**+49 30 69 80 21 90**

- auch am Wochenende -

Exklusiv-Veranstalter  
Select Luxury Travel GmbH  
Suarezstraße 26 · 14057 Berlin  
[www.select-luxury.travel](http://www.select-luxury.travel)  
[service@select-luxury.travel](mailto:service@select-luxury.travel)



## S

Schon im 19. Jahrhundert hat Kreta, damals noch osmanisch besetzt, Reisende angezogen. Der amerikanische Schriftsteller Henry Miller folgte in den späten 1930er-Jahren, wurde auf der Insel zum Asketen, war fasziniert von Knossos, Phaistos, der alten minoischen Hochkultur: „Kreta vermag den Geist zum Schweigen zu bringen, den Aufruhr der Gedanken zu stillen.“ Bald nach dem Zweiten Weltkrieg florierte der Tourismus. Die einen flogen zum Pauschalurlaub an die Nordküste, die anderen bevorzugten das Hinterland, wanderten in den Weißen Bergen, die auf Griechisch Lefka Ori heißen, bis zum Fischerdorf Loutro, das bis heute nur zu Fuß und per Boot erreichbar ist. Sie folgten den Hippies in die Höhlenbucht von Matala, wo schon die Römer ihre Toten begraben hatten. Oder sie zogen sich zurück in ein Kloster in den Bergen, um dort Homer oder Platon im Original zu lesen.

VON VIOLA KEEVE

Und heute? Gibt es jenseits der Bettenburgen von Heraklion und Rethymno mit ihren Jetski, Strandbars und Bananenbooten noch immer genügend Ziele für Individualisten, schließlich ist Kreta Griechenlands zweitgrößte Insel. Wer kann, kommt im Frühling, wenn es leiser und noch nicht so heiß ist wie im Sommer. Es ist die ideale Zeit zum Wandern, überall grünt und blüht es. Das Meer ist den meisten im Frühjahr noch zu kalt, doch es gibt natürlich Abgehärtete, die auch bei Wassertemperaturen unter 20 Grad ein Bad nehmen.

Es lohnt sich, länger als eine Woche zu bleiben – trotzdem wird man am Ende doch nur einen Bruchteil der 260 Kilometer langen Insel gesehen haben: von Kissamos bis Sitia, von West nach Ost, sind es fünf Stunden, auf gut ausgebauter Straße. Abseits davon lohnen sich Abstecher zu schönen Orten mit altmodischen Cafés, zu Wiesen mit Bienenstöcken und wildem Thymian, zu Klöstern und einsamen Felsbuchten, über Haarnadelkurven und Gebirgspässe (die höchsten Gipfel ragen gut 2400 Meter in den Himmel). Überall trifft man Menschen, die nach dem Motto von Nikos Kazantzakis, dem berühmtesten Dichter Kretas, zu leben scheinen: „Ich erhoffe nichts. Ich fürchte nichts. Ich bin frei.“ Kreta hat 635.000 Einwohner, aber 35 Millionen Olivenbäume, Natur und Kultur, Berge und Meer. Hier, schrieb Henry Miller, werde jeder von der Lust gepackt, „im Himmel baden zu können.“ Man muss nur wissen, wo. Acht Tipps für den Inselfrühling.

### MESKLA – DIE SCHLUCHT FÜR BEQUEME

Natürlich reicht nichts an die 16 Kilometer lange Samaria-Schlucht heran, Kretas berühmteste Wanderstrecke. Einmal im Urlaub muss man sie durchgehen – am besten früh, bevor all die Busse ankommen – und Schritt für Schritt aus über 1200 Meter Höhe hinabwandern zum Libyschen Meer: Dort nach vier bis sieben Stunden angekommen, bleiben Wanderer bis zum Abend, dann legen die Fähren ab, die die Urlauber zu den wartenden Bussen bringen. Auf der Rückfahrt durch die Omalos-Hochebene sieht man Ziegen und Schafe auf der Straße – der wilde Westen Kretas.

Wer nur eine Stunde wandern will, nimmt die kleine Schlucht bei Meskla. Bizarre, enge Felswände, Platanen, Klettern im trockenen Flussbett, das schaffen selbst Kinder. Unterwegs auf das Schild zu „Emilia's Taverne“ achten und ihm folgen: Das Lokal im Dorf Zourva belohnt mit frischem Orangensaft, Kaninchen in Weißwein, Joghurt mit Walnüssen und Honig, serviert auf der Terrasse am Fuß der Weißen Berge. Zur imposanten Kirche von Meskla geht es danach praktischerweise nur noch bergab.

### BALOS UND FALASARNA – STRÄNDE IM WESTEN

Elafonisi gilt als Kretas schönster Strand, pink-weiß im äußersten Südwesten, ist aber heillos überlaufen, auch im Frühjahr posieren hier Instagrammer



Typisch Kreta: Überall in den Dörfern sitzen die Einheimischen draußen, sobald das Wetter es zulässt

# Essenz von BLAU

Palmen und Klöster, Schluchten zum Wandern und herrlich altmodische Cafés zum Entspannen: Im Nu können Besucher Kreta verfallen, vor allem dem wilden Westen und dem stilleren Osten. Im Frühling ist es noch angenehm kühl und leer

für vermeintlich paradiesische Selfies. Wo also hin? Zum Beispiel nach Balos im Westen der Insel. Dieser Strand mit seiner türkis-weißen Lagune ist viel einsamer, weil nur mit der Fähre oder über einen Schotterweg und eine schweißtreibende Treppe erreichbar. Wer will, sammelt am Strand Meersalz, gratis. Sogar Hippies gibt es noch, sie leben in Hütten unter Tamarisken versteckt. Leichter zu erreichen, aber nicht überlaufen, ist Falasarna, einer der längsten Strände im Westen. Der Kinderstrand der Taverne „Kapetan Nikolas“ ist pink und flach, „Bird Away“ hat Strandbetten und Loungemusik. Jeder findet hier seine Bucht, und abends seinen Tisch mit Meerblick auf der Terrasse der Taverne „Galasia Thea“, die nach der Winterpause im Frühjahr wieder aufmacht.

### ENTDECKUNGEN IM JÜDISCHEN VIERTEL

Im Gewirr der Gassen der Altstadt von Chania nicht so leicht zu finden ist die „Sinagogi Cafe Bar“, perfekt für einen Espresso auf Eis oder abends für einen Cocktail. Wenige Häuser weiter klingelt man am Holztor der Etz-Hayyim-Synagoge. Kein leichter Besuch: Über 250 Juden von Kreta wurden 1944 von Chania aus von deutschen Besatzern auf ein Schiff gepercht. Ihr Ziel: Auschwitz. Von einem britischen U-Boot versehentlich beschossen, sank es. Niemand der Deportierten überlebte.

1999 wurde die Synagoge neu eingeweiht. Etz Hayyim heißt Baum des Lebens – einer spendet Schatten im Hof. Ein stiller, kühler Platz, über den man lange nachdenkt.

### Tipps und Informationen

#### WIE KOMMT MAN HIN?

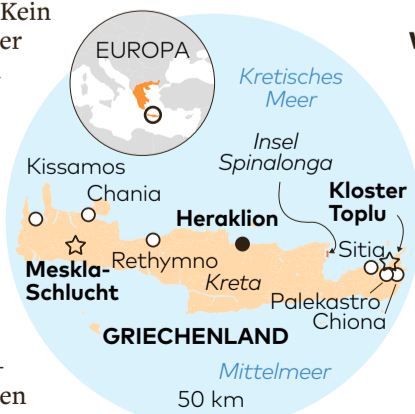
Nonstop-Flüge nach Heraklion von München und Frankfurt zum Beispiel mit Lufthansa-Partner Aegean Airlines; Swiss bietet Umsteigeverbindungen von verschiedenen deutschen Flughäfen via Zürich an. Condor fliegt ab April nonstop nach Heraklion sowie ab Mai auch nonstop nach Chania.

#### WO WOHNT MAN GUT?

„Manili Suites & Villas“, charmantes Boutiquehotel in Archanes in Zentralkreta, Doppelzimmer mit Frühstück ab 104 Euro, manili.gr; „Elounda Gulf Villas“, Fünf-Sterne-Haus am Meer im Osten der Insel, geöffnet nach der Winterpause ab 1. April, Doppelzimmer mit Frühstück ab 600 Euro, eloundavillas.com.

#### WEITERE INFOS

Allgemeine Auskünfte zu Kreta: visitgreece.gr/islands/crete/; Informationen zur Synagoge in Chania: etz-hayyim-ghania.org



Frühling mit Aussicht: vorne Blüten, hinten die Insel Spinalonga



Kretas wilder Westen: Hier tummeln sich Schafherden, sogar am Strand

### CHIONA BEACH – EIN TISCH AM MEER

Surfer zieht es nach Palekastro im Osten. In der Bucht unweit des Dorfes weht immer Wind. Die Straße dorthin und weiter Richtung Chiona ist kurvig, die Landschaft karg – eine Fahrt ins Nichts, abgesehen von der Armada an Windrädern. Der Weg lohnt sich, Chiona Beach, ein Kiesstrand mit Tafelberg, ist der perfekte Platz am Meer: unbedingt reservieren auf dem Felsen der „Taverne Chiona“. Schwertfisch-Steak und gefüllte Weinblätter bestellen, während Wellen klatschen und alles zu einem Blau verschwimmt, Meer und Himmel. Ein schönerer Ort zum Essen ist auf der Insel kaum zu finden.

### KLOSTERWEIN UND PALMENSTRAND

Eines der reichsten Klöster Kretas, Toplou, stellt fantastischen Syrah her: 101 Portes, nach der Zahl der Klostertüren benannt. Und süßen Rotwein, der nach kandierten Früchten schmeckt: Philotheos. So heißt der kluge Abt, der in den 90er-Jahren schon auf Biowein setzte. Das Kloster, erbaut im 14. Jahrhundert, gleicht einer Festung, oft genug wurde es überfallen. Besucher müssen es sich erlauben, am besten früh hinauf, nach der Weinprobe hinunter, an Reben und Bananen vorbei zum berühmten Palmenstrand Vai mit dem größten natürlichen Palmenhain Europas. Er gehört dem Kloster.

### ZAKROS – WANDERN IM TAL DER TOTEN

Im abgelegenen Bergdorf Zakros sitzen Männer im Schatten vor dem Kafention (so heißen in Griechenland die traditionellen Cafés) und beobachten, wie Touristen in der Mittagsglut in die nahe gelegene Schlucht aufbrechen, ins „Tal der Toten“. In den dortigen Höhlen haben die Minoer in der Antike ihre Ahnen begraben. Wanderer folgen der Wasserrinne zum Fluss, durch den dichten Oleanderwald. Rote Felsen, blaue Blumen. Auf halber Strecke liegt das Gerippe einer Ziege. An dem Namen ist also noch immer etwas dran. Nach zwei Stunden, am Ende der Wanderung, weitet sich das Tal, blau glitzert das Meer, gesäumt von sonnengeschützten Tavernen am Kiesstrand von Kato Zakros.

### PARASPORI – TAVERNE MIT DORFANSCHLUSS

Die Anfahrt nach Paraspori über Skopi hat es in sich, die gewundene, steile Straße ist besser für Esel als für Autos geeignet. Man muss langsam fahren, eine schöne Übung in Entschleunigung. So bleibt Zeit, den Blick über die Berglandschaft schweifen zu lassen, wo jetzt die Obstbäume blühen.

Paraspori wird auch Dorf der Alten genannt, die meisten Jungen sind abgewandert. Morgens werden hier die Wege gefegt, der Friedhof liegt in der Sonne, weit hinten das Meer. Dimitrios – gebückt, weißhaarig, war lange auf See – ist einer der Alten. Er spricht Englisch, bedient in der Taverne „Kassalis“ und ist begeistert über Besucher, die es in sein abgelegenes Dorf schaffen. Bei jedem Gang schenkt er den kräftigen kretischen Tresterschnaps Tsikoudia nach – auch sich selbst: „Yammas!“

### SPINALONGA – LUXUS VOR DER LEPRAINSEL

Elounda weit im Osten ist Kretas Nobelziel. Was erstaunlich ist, denn die kleine, vorgelagerte Insel Spinalonga, einst eine venezianische Festung, war bis 1957 eine Leprakolonie, die niemand verlassen durfte. Ausflugsboote pendeln heute zur unbewohnten ehemaligen Quarantäneinsel, auf der 54 Jahre gestorben, gelitten, aber auch gelebt und geliebt wurde. Selbst ein Kino gab es. Kein Roman erzählt das besser als Victoria Hislop's „Insel der Vergessenen“. Luxushotels haben in der Nähe Sand und Kies aufgeschüttet, elegante Beach-Resorts wie „Elounda Gulf Villas“ sind entstanden. Inseln und Halbinseln schützen die Strände, die Sonnenuntergänge an der Mirabello-Bucht sind unvergleichlich, erst recht, wenn man sie auf einem Hügel vom Privatpool der eigenen Villa aus genießt. Das hat sich herumgesprochen – Lady Gaga, Schauspielerin Jodie Foster und Fußballstar Zinedine Zidane waren auch schon da.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von „Elounda Gulf Villas & Suites“. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter go2.as/unabhaengigkeit



# WISSEN & GESCHICHTE

WELT AM SONNTAG | NR. 11 | 12. MÄRZ 2023 | SEITE 55



Wissenschaftler haben Intelligenzeinbußen bei Kindern gemessen

MOMO PRODUCTIONS/DIGITAL VISION/GETTY IMAGES

## Die ABGEHÄNGTE Generation

# S

Seit Corona kommt Lena schwer zu recht. Wann immer sie eine Deutscharbeit schreibt, versagt sie. Je mehr sie sich vorbereitet, umso schlechter wird das Ergebnis. Lena, die in Wirklichkeit anders heißt, ist elf Jahre alt, besucht heute die sechste Klasse eines Gymnasiums in Nordrhein-Westfalen. In der Pandemie gehörte sie zu der wohl am meisten vernachlässigten Gruppe von Kindern während der drei Jahre: Grundschulkindern.

VON EDDA GRABAR

Während sich ältere Schüler in dieser Zeit oftmals täglich in Videokonferenzen trafen, blieben Lena und ihren Klassenkameraden Arbeitsblätter, die sie Woche für Woche in den Schulen abholten, ausfüllten und wieder abgaben. Manchmal versammelten sich auch Lenas Mitschüler samt Lehrerin für eine Stunde virtuell. Doch das, was ihre Tochter früher ausgemacht habe, erzählen Lenas Eltern, die gewitzte Wortwahl, die fantasievollen wie abstrusen Gedankenspiele, ihr Ideenreichtum, das alles sei irgendwann zwischen den Lockdowns verloren gegangen. Wenn Lena heute vor der Arbeit sitzt, füllt sie die Seiten nur angestrengt und mit den nötigsten – „ausreichenden“ – Worten.

Für das, was Lena erlebt, haben Lehrer und Bildungsforscher einen Namen: Lernverlust. Wenn man aktuellen Studien samt Lehrerin für eine Stunde virtuell. Doch das, was ihre Tochter früher ausgemacht habe, erzählen Lenas Eltern, die gewitzte Wortwahl, die fantasievollen wie abstrusen Gedankenspiele, ihr Ideenreichtum, das alles sei irgendwann zwischen den Lockdowns verloren gegangen. Wenn Lena heute vor der Arbeit sitzt, füllt sie die Seiten nur angestrengt und mit den nötigsten – „ausreichenden“ – Worten.

lizenzen eingebüßt und diese auch zehn Monate später nicht wieder aufgeholt. Würde sich das Ergebnis bestätigen, „könnte Deutschland auf Jahre intellektuell und wirtschaftlich zurückfallen“, warnt der Bildungsforscher Olaf Köller, Direktor am Kieler Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.

Unter Intelligenz „verstehen wir die Fähigkeit, Probleme zu lösen, abstrakt zu denken, komplexe Ideen zu verstehen, schnell zu lernen, sich so in seiner Umwelt gut zurechtzufinden“, sagt Moritz Breit, Erstautor der nun veröffentlichten Studie. Der französische Psychologe Alfred Binet war Anfang des 20. Jahrhunderts der Erste, der sie vermaß. Gemeinsam mit einem Arzt ersann er einen Test, der die Intelligenz eines Kindes festhalten sollte. Daraus entwickelten sich bis heute verschiedene Ansätze, „die alle zu ähnlichen Resultaten führen“, sagt Breit. Der neuseeländische Politologe James Flynn stellte 1984 fest, dass der Intelligenzquotient (IQ), die Maßeinheit für geistige Leistungsfähigkeit, von Generation zu Generation zwischen fünf und 25 Punkten zunimmt. Wer heute also beim festgelegten Durchschnitt von 100 liegt, hätte mit denselben Fähigkeiten 30 Jahre zuvor zu den Hochbegabten gezählt.

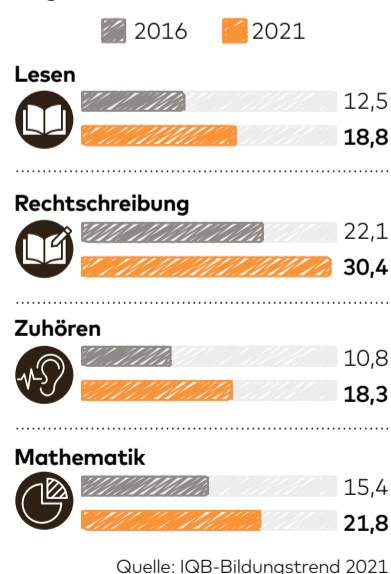
Dieser „Flynn-Effekt“, sagt Frank Spinath, Intelligenzforscher der Universität des Saarlandes, ließe sich gut erklären. „Über die Jahrzehnte hinweg stieg die Lebensqualität der Bevölkerung: bessere Lebensbedingungen, bessere Ernährung, bessere Gesundheit, den geübten Umgang mit abstrakten Inhalten und vor allem bessere Schulbildung – das ging mit höherer Intelligenz einher.“

Tatsächlich seien Intelligenz und Bildung untrennbar miteinander verbunden. Intelligenz werde oft als Prädiktor verstanden, sagt Spinath, „das heißt, mit der gemessenen Intelligenz lassen sich Schulnoten, Schulabschlüsse, kurz Bildungserfolge sehr präzise vorhersagen. Aber es ist eben auch andersherum: Schule und Unterricht fördern Intelligenz.“ Die Schule gehöre neben sozialen Lebensumständen sogar zu den wichtigsten Faktoren für den intellektuellen Fortschritt von Kindern. Spinath verweist auf eine Studie aus Marburg aus dem Jahr 2002, eine weitere aus dem Jahr 2011, die den Einfluss der Pflichtschulzeit in Norwegen untersuchte, und eine Metaanalyse von 42 Studien mit insgesamt 600.000 Schülern. Sie alle kommen zu dem Schluss, dass jedes

Deutsche Forscher liefern alarmierende Ergebnisse: Unter den Schulschließungen habe die Intelligenz der Kinder gelitten. Die Arbeit ist nicht unumstritten, doch sie bestätigt, was Bildungsexperten fürchten

### Lernverluste

Anteil der Grundschüler, die den Mindeststandard verfehlen, Angaben in Prozent



Schuljahr zu einer Intelligenzsteigerung von einem bis zu fünf IQ-Punkten führt. Die Studie aus Norwegen zeigt diesen Effekt sogar Jahre später, als aus den jugendlichen Erwachsene wurden.

Die Idee, dass Schulschließungen während der Pandemie Auswirkungen auf die Intelligenz haben würden, ist also plausibel. Das Problem ist nur: Dafür war die Untersuchung der Trierer und Chemnitzer Wissenschaftler ursprünglich nicht gedacht. Als sie ihre Studie im Jahr 2019 planten, wollten sie der Frage auf den Grund gehen, wie sich die Motivation und

die kognitive Leistungsfähigkeit über ein Schuljahr entwickeln. Dann aber kam Corona. „Und unsere erste Testung fiel genau auf die Zeit nach den Sommerferien, denen der erste große Lockdown vorhergegangen war“, sagt Breit. Da saßen sie nun auf hochinteressanten Daten, doch was ihnen fehlte, war eine Kontrollgruppe, die für solche Aussagen zwingend notwendig ist. Also begannen sie in älteren Schulen, deren Intelligenz mit dem gleichen Testverfahren erhoben wurde. Aus allen drei Gruppen suchten sie mithilfe statistischer Methoden Schüler zusammen, deren Eigenschaften – Alter, Geschlecht, Klassenstufe und Schulform – zusammenpassten und sich vergleichen ließen. Am Ende blieben von den mehr als 400 getesteten Kindern aus 2020 gut 100 – und ein erschütterndes Ergebnis: Die Intelligenztestleistung der Kinder aus dem Jahr 2020 war um 7,61 IQ-Punkte geringer als die der Kinder von 2002, die Diskrepanz zu den Ergebnissen von 2012 viel noch größer aus.

Der Test, dessen sich die Studie bedient, der Berliner Intelligenzstruktur-Test, gilt als äußerst verlässlich. Dennoch löst die Arbeit unter Intelligenz- und Bildungsforschern gemischte Gefühle aus. „Die Studie ist sauber gemacht, die Methoden valide, aber aus der Zahl von gut 100 Kindern eine allgemeine Aussage zu ziehen, halte ich für gewagt“, sagt Sophie von Stumm, eine international angesehene Intelligenzforscherin von der University of York. Um die Einflüsse auf Intelligenz zu untersuchen, seien die Daten von Tausenden, mitunter Hunderttausenden Kindern notwendig. Zudem variiere das Alter der Kinder leicht. „Das aber beeinflusst die Ergebnisse“, sagt sie. Und da gibt es noch einen Punkt: Die Forscher wissen nichts über die Lebensbedingungen der Schüler, „doch der soziale Hintergrund ist ausschlaggebend für die Intelligenzentwicklung der Kinder“.

Kinder aus bildungsfernen Familien oder solchen, denen die Kapazitäten fehlen, zur Ausbildung ihrer Kinder beizutragen, hätten nicht die entsprechenden Möglichkeiten, ihre geistigen Fähigkeiten zu schulen. Die Ausprägung der Intelligenz wird zwar durch Gene bestimmt, doch je jünger die Kinder sind, umso stärker unterliegt sie dem Einfluss ihrer Umgebung. „Je mehr wir unsere Umgebung selbst gestalten, eigene Freunde suchen, eigenständig leben, um-

so größer wird der ererbte Einfluss“, sagt von Stumm. Auch der „Flynn-Effekt“, den die Studienautoren als Argument heranziehen, dass die Intelligenz der Kinder eigentlich hätte steigen müssen, ist seit einigen Jahren in mehreren europäischen Ländern nicht mehr zu beobachten – darunter Deutschland.

Moritz Breit und seine Kollegen sind sich dessen durchaus bewusst. „Deshalb wollen wir unsere Arbeit als Hinweis verstanden wissen“, sagt er. Der Bildungsforscher Olaf Köller hält die Ergebnisse trotz ihrer Limitierungen für plausibel. „Sie bestätigen, was wir schon länger, selbst ohne Pandemie beobachten“, sagt er, nämlich zurückgehende Leistungsstände. Zudem mehrten sich die Hinweise, dass Kinder den erlittenen Lernverlust bis heute nicht wieder aufgeholt haben. „Weil sie nach den Schulschließungen nicht dort abgeholt wurden, wo sie leistungsmäßig standen“, sagt Köller. Vor allem den schwächsten und jüngsten fehlen grundlegende Kenntnisse. Im Juli 2022 diagnostizierte das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen einen alarmierenden Leistungsabfall bei Grundschulkindern. Die Zahl der Kinder, die in Lesen, Rechtschreibung, Zuhören und Mathematik nicht einmal die Mindeststandards schaffen, ist seit 2016 um mehr als ein Drittel gestiegen. Ihr Anteil liegt bei rund 20 Prozent. Eine Studie aus Pakistan, die den Lernverlust von Kindern nach dem Erdbeben von 2005 über Jahre verfolgte, legt nahe, dass die Lernrückstände nie wieder aufgeholt werden, sondern sich eher vergrößern, wenn sich die Verhältnisse normalisiert haben.

Ob Deutschland auf ein Bildungsdebakel und den damit einhergehenden wirtschaftlichen Verlust zusteuert, hängt maßgeblich von den Weichen ab, die die Politik nun stellt. Gelingt es nicht, die schwachen Schüler besser zu fördern, so werde das Bruttoinlandsprodukt in den kommenden Jahrzehnten deutlich langsamer steigen, warnt Köller. Dies würden bildungsökonomische Analysen belegen. Erst vergangene Woche zeigte eine Studie der Bertelsmann-Stiftung: Weit mehr als 40.000 Jugendliche verlassen Jahr für Jahr die Schule ohne Abschluss. Gerade die Jungen und Schwachen „brauchen gezielte kognitive Anreize in Fördergruppen, keine Crashkurse“, sagt Köller. Ob dies angesichts des eklatanten Lehrkräftemangels möglich sein wird, bezweifelt er. Die über Jahre fehlenden Investitionen in Bildung werden Deutschland wohl teuer zu stehen kommen.

### QUANTENSPRUNG

VON NORBERT LOSSAU

## Hilfe für die Weltmeere

Die TV-Serie zu Frank Schätzing's Wissenschaftsthiller „Der Schwarm“ erreichte ein Millionenpublikum. Dass eine ominöse „Intelligenz“ aus der Tiefe des Ozeans gezielte Angriffe gegen die Menschheit unternimmt, ist pure Fiktion. Und auch sonst hält nicht alles, was der Dramaturgie des Thrillers dient, einer wissenschaftlichen Prüfung stand. Muss es auch nicht. Die Mischung von Fakt und Fiktion ist in diesem Genre erlaubt.

Was zu Recht hängenbleibt, ist ein Bewusstsein dafür, dass der Mensch in vielfältiger Weise auf die Ozeane Einfluss nimmt. Überfischung, Tiefseebergbau, Plastikmüll und steigende Meeresspiegel sind da nur einige Stichwörter. Der „Copernicus Klimawandeldienst“ meldet, das antarktische Meeresspiegel habe in diesem Februar ein historisches Minimum erreicht. Die Ausdehnung lag 34 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt. Der bisherige Negativrekord wurde 2017 erreicht. Real ist auch die Warnung von Wissenschaftlern, der geplante Tiefseebergbau berge große und wenig erforschte Risiken für die Ökosysteme am Meeresboden.

Unübersehbar ist die starke Belastung der Meere durch Plastikmüll. Es gibt Aktivitäten, diesem Problem entgegenzuwirken. So will etwa der Niederländer Boyan Slat mit „The Ocean Cleanup“ die Meere reinigen.

Besser noch, wenn Plastik dorthin erst gar nicht gelangt. So will jetzt Rotary International ein KI-gesteuertes Müllsammelboot auf dem stark belasteten Fluss Drina in Bosnien-Herzegowina einsetzen. Das Projekt des „EndPlasticSoup“-Teams hat eine Laufzeit von drei Jahren.

### QUÄNTCHEN

# 1

#### Pikosekunde Verschlusszeit

hat eine neue „Kamera“, das sind 0,000.000.000.001 Sekunden – und eine Billion mal schneller als normale Kameraverschlüsse. Das Gerät entwickelten Forscher von Columbia Engineering und der Université de Bourgogne, um Atomcluster und die dynamische Unordnung in Materialien zu dokumentieren. Und so zu verstehen, wie Wärme bewegt wird.

### BEFUND

## Bei Odin, so früh schon!



Im Jahr 2020 wurde diese Goldscheibe in einem Dorf im Westen Dänemarks ausgegraben, zusammen mit anderen Goldstücken und römischen Münzen. Zu sehen ist ein Mann mit geflochtenem Zopf samt Pferd und Sonnenrad. In Runen steht geschrieben: „Er ist Odins Mann“. Nun liegt die Datierung vor: Laut Lisbeth Imer, einer Runologin des Nationalmuseums in Kopenhagen, stammt das knapp fünf Zentimeter große Stück aus dem fünften Jahrhundert und ist der früheste Hinweis auf den nordischen Hauptgott Odin. Bislang ältester Beleg war eine Brosche aus Süddeutschland, gefertigt Mitte des sechsten Jahrhunderts, die Hochzeit der Wikinger begann Ende des achten.

AP/ARNOLD WIKELSEN

krei

**D**ass Karl Maurer\* noch lebt, kann er manchmal selbst nicht glauben. Der 81-Jährige aus Rheinland-Pfalz hat Prostatakrebs – eigentlich im Endstadium. Seine Knochenmetastasen hatten sich im gesamten Kreuzbein ausgebreitet und sorgten nach seinen Worten für „infernale“ Schmerzen. Die Lebermetastasen wucherten auch nach diversen Therapien weiter. Dann verabreichte ihm sein Arzt eine neue Therapie: Im Abstand von vier Wochen erhielt er drei Infusionen einer radioaktiven Substanz.

VON ULRIKE BARTHOLOMÄUS

Was so martialisch klingt, verursachte einen Wandel. Nach sechs Monaten hatten sich alle seine Tochtergeschwüre zurückgebildet. Maurers PSA-Wert, der wichtigste Parameter für den Krebs in seinem Körper, gleicht dem eines gesunden Mannes. Vor allem spürt er keine Schmerzen mehr. Eine einzige Metastase entdeckten seine Ärzte nach knapp zwei Jahren im linken Becken. Doch diese konnten sie lokal bestrahlen. Bislang benötigt Maurer keine weitere Behandlung.

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Männern. Rund 60.000 meist über 70-Jährige erkranken jedes Jahr in Deutschland an den Geschwüren. In der Regel wachsen die Tumore langsam. Werden sie früh erkannt, sind sie mit Hormon- oder Chemotherapien und Bestrahlungen oftmals heilbar. Anders sieht es aus, wenn der Krebs bereits früh entsteht – und bei Männern zwischen 50 und 60 Jahren still und unbemerkt wuchert. Dann erhält er die Zeit, sich auszubreiten. „Im schlimmsten Fall erstrecken sich die Knochen- und Lymphdrüsenmetastasen über den ganzen Körper“, sagt Samer Ezziddin von der Universität des Saarlandes. Der Krebs ist dann oft nicht mehr zu heilen.

Ezziddin ist Maurers Arzt. Dessen wundersame Genesung sei einer neuen Krebstherapie zu verdanken, erklärt der Mediziner. Erkennungsmoleküle des Prostatakrebses werden auf der Oberfläche von Tumorzellen aufgespürt, sogenannte prostata-spezifische Membran-Antigene, abgekürzt PSMA. Haben die Wirkstoffe sie entdeckt, dringen sie in die Zelle ein. Angehängt trägt das Mittel eine Art Präzisionsbombe: Das sogenannte Lutetium 177 ist eine radioaktive Substanz, die auf einen winzigen Umkreis von rund einem Millimeter ihre Strahlung abgibt – und so die Krebszellen zerstört.

„Der Körper wird punktuell von innen bestrahlt“, sagt Ezziddin. So bleibt das umliegende Gewebe verschont. Der Wirkstoff hat noch einen weiteren Vorteil: „Da er die Krebszellen über ihren Marker aufspürt, gelingt es ihm auch, Metastasen zu eliminieren“, erklärt Ezziddin. Er gilt in Deutschland als einer der erfahrensten Forscher auf diesem Gebiet.

Radioliganden-Therapie heißt diese Form der Behandlung. Vereinzelt haben Mediziner sie bereits bei verschiedenen Drüsenkrebsformen eingesetzt, doch erst die Weiterentwicklung zur Prostatatherapie sorgt für großes Aufse-

hens. Vor vier Monaten erhielt der Schweizer Pharmahersteller Novartis die europäische Zulassung für das neuartige Medikament.

Ursprünglich wurde die Therapie im Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg entwickelt, um das Jahr 2014, eine Erfindung „made in Germany“. Der Biotechnologe Matthias Eder ist mit anderen Forschern der Patientinhaber. „Unsere Ursprungsidee war, ein Diagnose-Tool zu entwickeln, mit dem wir bei einer radiologischen Untersuchung die Metastasen im Körper aufspüren können“, sagt Eder. Dies sei eine Besonderheit der Erfindung. „Sie taugt sowohl zur Diagnose als auch zur Therapie.“ Die injizierte Substanz reichert sich innerhalb kürzester Zeit in den Krebszellen an. So ließ sich effektiv festzustellen, ob eine Chemotherapie anschlägt. „Doch dann merkten wir bei unseren Untersuchungen, dass dieses Diagnosemittel auch die Krebsherde verkleinert.“

**WENIGER NEBENWIRKUNGEN ALS BEI CHEMOTHERAPIE**

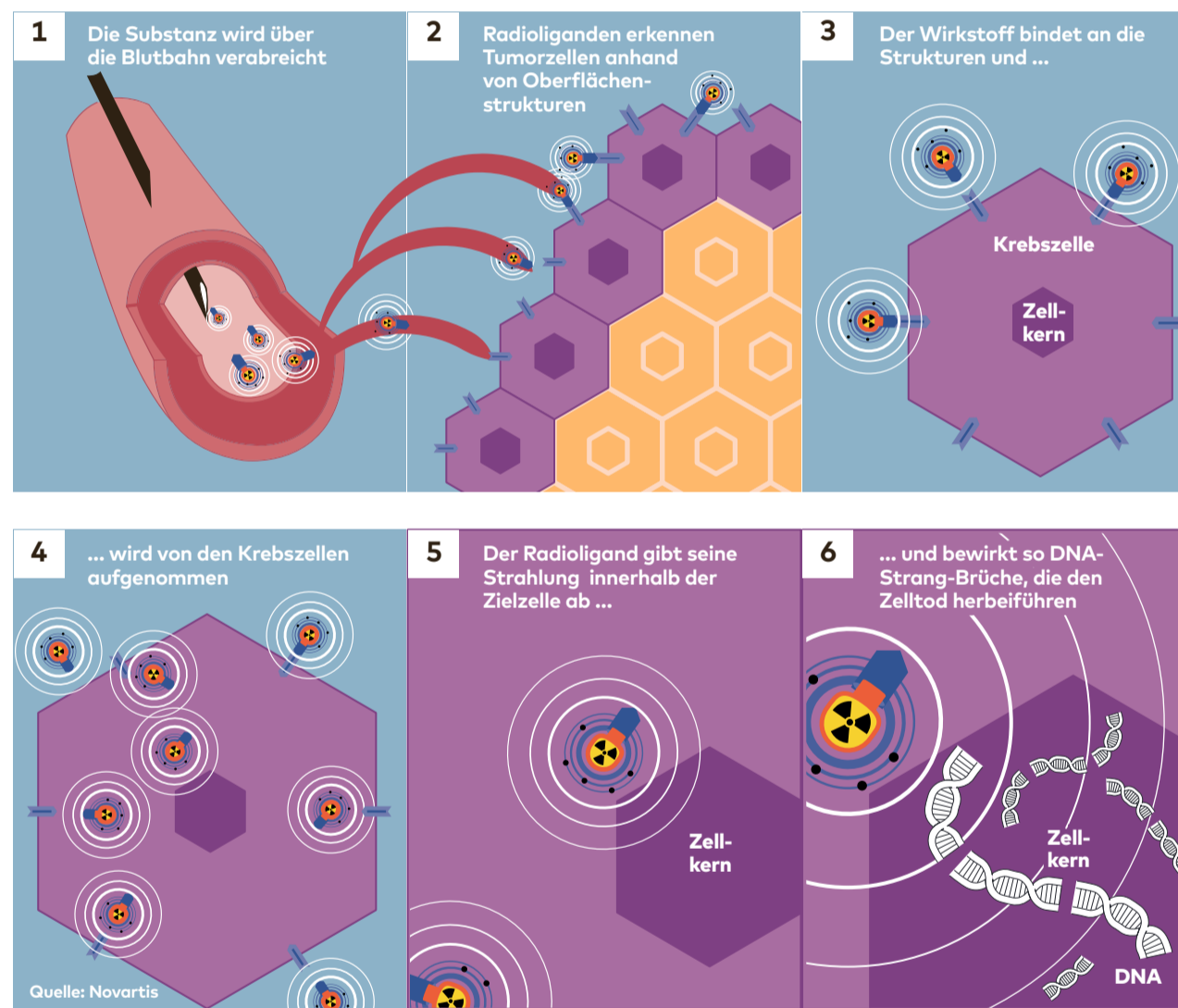
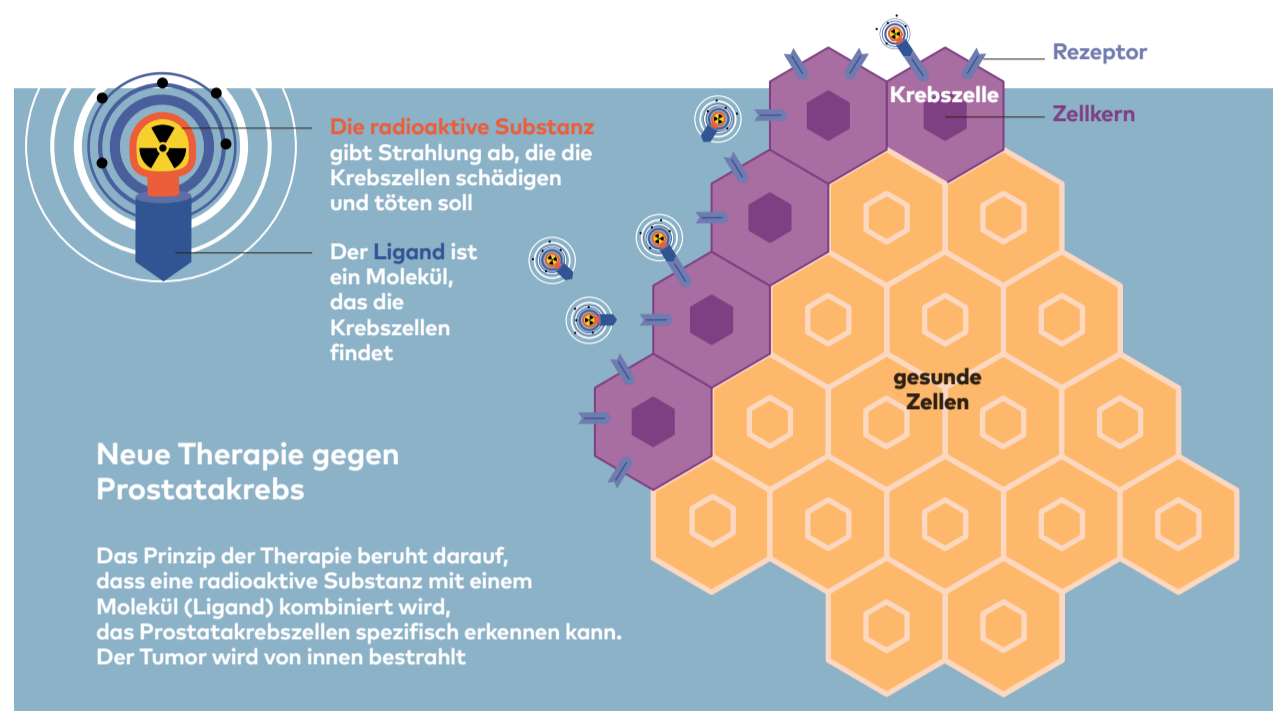
Innerhalb weniger Jahre optimierten die Forscher die Substanz. „Recht schnell merkten wir, dass dieses Diagnostikum, ausgestattet mit dem Atom Lutetium 177, sehr gut für die Therapie funktioniert“, so Eder. Die Wirkung ist enorm. Die Nebenwirkungen, darunter Müdigkeit, Erschöpfung oder ein trockener Mund, seien gering und nicht zu vergleichen mit denen einer Chemotherapie. Einzelfallbeobachtungen zeigen bereits jetzt, dass Betroffene, die keine Option mehr hatten, ganz deutlich und manchmal jahrelang von der Therapie profitieren können. „Das Mittel ist ein Gamechanger, sowohl in der Diagnostik als auch in der Therapie“, meint Eder.

Im Sommer 2021 veröffentlichte ein internationales Forscherteam die vielversprechenden Ergebnisse im „New England Journal of Medicine“. Demnach erhielten insgesamt 831 Männer die Therapie. Voraussetzung dafür war, dass ihr Krebs das spezifische Erkennungsmerkmal zeigt. Etwa 80 Prozent aller Prostata-tumore weisen dieses Signal auf. Die Gruppe derjenigen Patienten, die das Mittel erhielten, überlebte durchschnittlich 15,3 Monate, verglichen mit 11,3 Monaten in einer Kontrollgruppe. In der Krebstherapie, in der jede gewonnene Woche zählt, gilt dies als Sensation. Derzeit ist das Mittel – wie bei den meisten neuen Krebsmedikamenten – für solche Patienten vorgesehen, bei denen alle anderen Optionen ausgeschöpft sind.

Wie gut würde das Mittel wirken, wenn es früher eingesetzt würde? Samer Ezziddin hat in individuellen Heilversuchen bereits Männer therapiert, die aus gesundheitlichen Gründen für andere Therapien ausschieden. So erfuhr der 74-jährige Bernd Klinger\* aus Niedersachsen Ende 2017, dass sein Krebs der Vorstehdrüse bereits in Knochen, Lunge und Lymphknoten gestreut hatte. „Im Scanner strahlte ich wie ein Tannenbaum“, erinnert sich der pensionierte Chemiker. Im Internet las er von der neuen Therapie. „Ich habe in meinem Chemiestudium bereits mit radioaktiven Substanzen zu tun gehabt, daher glaubte ich fest an das Konzept“, erzählt Klinger.

# Der neue Krebs-Killer

Eine in Deutschland entwickelte Therapie bekämpft aggressiven Prostatakrebs bei Männern mithilfe einer radioaktiven Substanz. Nun wurde das Medikament zugelassen



Bereits im März 2018 verabreichte ihm Ezzeddin die Therapie erstmals. Vier Monate später waren keine Metastasen mehr im Körper zu sehen. „Meine Frau und ich haben eine Flasche Sekt aufgemacht und gefeiert.“ Nachdem sein PSA-Wert wieder anstieg, erhielt er im August 2018 eine zweite Infusion mit einer stärkeren Dosis. „Erst als ich erfahren habe, dass mein ursprünglicher Prostatakrebs noch eine geringe Aktivität zeigt und eine Knochenmetastase zurückgekehrt war, entschloss ich mich, doch die Hormontherapie zu starten. Seitdem ist Ruhe.“ Sein PSA-Wert ist seit Jahren normal.

Heute, mehr als fünf Jahre nach seiner Diagnose, lebt Klinger komplett tumorfrei. Er weiß, es gleicht einem Wunder. „Das bedeutet nicht, dass ich geheilt bin“, sagt Klinger. Jedoch ist er optimistisch. „Ich kann die neuartige Therapie ja noch viele Male machen, falls der Krebs zurückkommt. Ich kenne Männer, die sie schon zehn Mal erhalten haben.“

**DER KREBS KANN ENTWISCHEN**

Die Therapie hat jedoch auch ihre Grenzen. Eine ist die Verfügbarkeit. Novartis macht dafür die unerwartet hohe Nachfrage verantwortlich. Sie sei ein Beleg für die gute Wirksamkeit und Verträglichkeit der Therapie. Doch zur Wahrheit gehört auch, dass es im letzten Jahr zu Produktionsschwierigkeiten in zwei Werken in den USA und Italien kam. Das Mittel konnte schlicht nicht in ausreichendem Maße geliefert werden. „Die Herstellung eines Radioliganden-Wirkstoffs ist sehr anspruchsvoll“, sagt Carolin Nolte, Sprecherin bei Novartis. Das Mittel wirkt nur kurze Zeit. Nach Herstellung muss es innerhalb von fünf Tagen eingesetzt werden. „Das macht eine Vorratsproduktion und Lagerung unmöglich“, so Nolte.

Ein weiteres Problem kann der Krebs selbst verursachen. „Denn ein Tumor kann auch sein spezifisches Erkennungsmerkmal verlieren“, sagt Ken Herrmann, Ärztlicher Direktor der Klinik für Nuklearmedizin am Westdeutschen Tumorzentrum der Uniklinik Essen. Die Folge: Der Wirkstoff findet sein Ziel nicht mehr. Dennoch sei die Strategie so vielversprechend, dass sie bei anderen Tumoren untersucht werde. Eine frühe Lungenkrebs-Studie läuft etwa in Frankreich und Spanien. Und für den Gehirnkrebs Glioblastom sowie für Hirnhautkrebs werden verschiedenen Radiowirkstoffe getestet.

Noch ist unklar, wie Krankenkassen und Kliniken mit der Therapie umgehen, denn sie hat ihren Preis. Eine Infusion soll laut Novartis mehr als 26.000 Euro kosten. Ärzte empfehlen vier bis sechs Gaben. Derzeit verhandeln Krankenkassen und Pharmahersteller den Preis für das Medikament. Nach Einschätzung von Insidern aus den Kliniken dürfte es sich um einen Blockbuster handeln. „Das Feld der Therapie aus der Nuklearmedizin boomt derzeit“, sagt Biotechnologe Matthias Eder. Bei dem Fortschritt und Innovationen sollten Männer aber eines nicht vergessen: Wer einmal im Jahr zur Krebsvorsorge geht, entdeckt den Tumor in einem frühen Stadium, wenn ein Patient noch vollständig geheilt werden kann.

\* Die Namen wurden geändert

**U**m ihren Kindern schwere Krankheiten zu ersparen, sind leidgeplagte Eltern zu vielen Opfern bereit. Zumal, wenn sie gleichzeitig die Möglichkeit erhalten, sich einen sehnsüchtigen Kinderwunsch zu erfüllen. Dass manche jegliche Vorsicht oder moralische Bedenken beiseiteschieben, zeigt sich allein daran, dass sich acht Paare auf die dubiosen Versprechen des chinesischen Biophysikers He Jiankui eingelassen haben. Dieser wollte auf spezielle Weise ins embryonale Erbgut eingreifen, sodass die mittels künstlicher Befruchtung gezeugten Kinder künftig vor Aids gefeit wären. Für die von He verführten Eltern offenbar ein alles entscheidender Aspekt, weil die Väter mit HIV infiziert und aus diesem Grund gesellschaftlich stigmatisiert waren.

VON SONJA KASTILAN

Den Vollzug gab He im November 2018 bekannt: Auf einer Fachkonferenz in Hongkong berichtete er von der Geburt genetisch-veränderter Zwillinge, ein drittes Designer-Baby sei unterwegs. Die Veranstalter des Second International Summit on Human Genome Editing hatten noch gehofft, ihn von seinem gewagten Vorhaben abbringen zu können, und waren damals nicht minder geschockt als die allgemeine Weltöffentlichkeit.

He hatte laut eigenen Angaben mit der neuen, noch kaum erprobten Crispr-Cas9-Methode, einer Art zielge-

## Eine Zukunft ohne Leiden?

Eingriffe in die menschliche Keimbahn sind ethisch umstritten und technisch heikel. Wie hoch das Risiko ist, zeigen neue Analysen

richteter Genschere, in die menschliche Keimbahn eingegriffen – und Frauen diese manipulierten Embryonen anschließend von Ärzten einsetzen lassen; zwei seiner Probandinnen wurden schwanger. Ein Tabubruch, der den Forscher zum Schurken machte und für drei Jahre ins Gefängnis brachte. Unter Kollegen ist er seither als „rogue scientist“ geächtet, denn vor der klinischen Anwendung der sogenannten Keimbahntherapie wird strikt gewarnt.

Wie es heute um die Gesundheit jener Kinder steht, ist ebenso ungewiss wie die Verlässlichkeit aller bekannten wissenschaftlichen Daten. He betreibt inzwischen ein unabhängiges Labor in Peking; ein „Talentsvisum“ für einen Forschungsaufenthalt in Hongkong wurde ihm jedoch entzogen, er habe falsche Angaben gemacht, berichtete neben anderen Medien der britische „Guardian“ im Februar. Und seine Teilnahme am dritten Summit des aufstrebenden Forschungsgebiets, der Anfang März am Francis-Crick-Institut in London stattfand, sagte He ab. Er fühlte sich noch nicht bereit dazu. Trotzdem prägte er, der als unbekannter Außenseiter das um Selbstregulation, Transparenz und Diskurs bemühte Feld weltweit in Verruf gebracht hatte, diese Konferenz von Anfang bis Ende.

Das Treffen in London sollte nach einer coronabedingten längeren Pause vor allem dazu dienen, den globalen Dialog über Genterapien wieder aufzunehmen. Zum Beispiel wollte man

über die ersten Fallstudien zur Behandlung von Sichelzellanämie sprechen, die auf einem „somatischen“ Therapieansatz beruhen. Dabei werden zwar die Erbinformationen bestimmter Körperzellen verändert, die Keimbahn bleibt jedoch unberührt.

Gleich nach der Begrüßungsrede standen aber die aktuellen Regulierungsmaßnahmen in China auf dem Programm, und vor der letzten Diskussionsrunde trat ein zweites Mal der Stammzellforscher Peng Yaojin ans Rednerpult. Der Direktor des Centre for Ethics of Science and Technology der Chinesischen Akademie der Wissenschaften erklärte, wie entsprechende Schulungen einen Missbrauch der molekularbiologischen Methoden verhindern könnten. Außerdem seien ethische Richtlinien und technische Standards wichtige Voraussetzungen, ebenso der offene Dialog und ein interdisziplinärer Austausch.

Das Vorpreschen von He Jiankui ist sowohl aus ethischen als auch aus wissenschaftlichen Gründen zu verurteilen, daran ließen die Konferenzteilnehmer – vor Ort und per Livestream zugeschaltet – keinen Zweifel: HIV-Infektionen lassen sich auf konventionelle Weise verhindern, und die Designerbabys könnten durch den Eingriff empfänglicher für andere Viren sein. Oder noch ganz andere Schäden davongetragen haben, denn die Crispr-Cas9-Schere ist keineswegs sicher. Im Gespräch mit WELT AM SONNTAG erklärte

Shoukhrat Mitalipov, dass die von He verwendete Methode große Risiken mit sich bringe. Der Direktor des Center for Embryonic Cell and Gene Therapy an der Universität von Oregon gehört zu den Pionieren in diesem Forschungsgebiet. Seinem Team war es 2007 erstmals gelungen, Affenembryonen nach dem „Dolly“-Verfahren zu klonen und Stammzellen zu gewinnen, und er entwickelt Verfahren, die unfruchtbaren Paaren den Wunsch nach einem gesunden Kind erfüllen sollen.

„Die Reparatur von genetischen Defekten hat großes Potenzial, bevor es aber zu einer Schwangerschaft kommt, haben wir noch viel zu tun. Wir stehen erst am Anfang“, sagt Mitalipov. Auf der Konferenz in London stellte er die auf-

WIR SIND ERST AM ANFANG. ZU EINER SCHWANGERSCHAFT DARF ES NOCH NICHT KOMMEN

SHOUKHRAT MITALIPOV, Oregon Health & Science University

wendigen Analysen vor, die sein Team nach Crispr-Cas9-Eingriffen an menschlichen Embryonen vorgenommen hatte. Die Details sind im Fachmagazin „Nature Communications“ nachzulesen – und als eine Warnung vor einem überreilten Einsatz zu verstehen.

Einerseits zeigte sich, dass diese Genschere durch sogenannte Doppelstrangbrüche zu stark ins Erbgut eingreift und unerwünschte Veränderungen hervorrufen kann, je nach Lage im Chromosom. „Wir sahen, dass in der Folge Tausende Gene betroffen sein können, obwohl nur eines das Ziel war. Verfeinerte Methoden wie etwa das Editieren einzelner Basen scheinen besser geeignet zu sein“, sagt Mitalipov. Andererseits traten ungünstige Mosaiken auf und eine herkömmliche Diagnosemethode hat sich als unzureichend erwiesen: Will man die erwünschten Reparaturen am Material von nur einer einzelnen Zelle überprüfen, wie es im Falle von künstlich befruchteten Embryonen üblich ist, sind der DNA-Sequenzierung hier offensichtlich Grenzen gesetzt.

Mitalipov spricht sich gegen klinische Anwendungen des noch unausgereiften Genome Editing aus, dringt aber darauf, die Methoden an menschlichen Embryonen zu erproben. In Deutschland wäre dies zum Beispiel verboten: „Für eine Schwangerschaft sind die Verfahren nicht sicher genug, ich kann nur davor warnen. Aber deren Effizienz und Sicherheit lassen sich nur verbessern, wenn wir weiter daran forschen.“



N

Nein, niemand schaut morgens gerne in den Spiegel und entdeckt darin ein Gesicht voller Knitterfalten. Aber im Gespräch mit der Dermatologin Yael Adler lässt sich mehr Gelassenheit im Umgang mit solchen „Gebrauchsspuren“ lernen. Sie erzählt von ihren eigenen Botox-Erfahrungen und verrät Tricks für einen besonderen „Glow“.

VON CLARA OTT

**WELT AM SONNTAG: Wieso ist Altern so furchtbar unsexy?**

**Yael Adler:** Optische Veränderungen beim Altern sind auch ohne die sozialen Medien schon eine Herausforderung für viele. Man sagt gemeinhin, wer schlimmere Probleme hat, dem sind Falten egal. Aber wird man älter, lassen ja auch Körperfunktionen nach, es zwick häufiger im Bewegungsapparat, man sammelt stellenweise mehr Fett an, das Bindegewebe lässt nach. Unser ganzer Körper verändert sich sichtlich – und damit verbunden nimmt unsere Angst vor der Endlichkeit und dem Sterben zu, dem Verlust der eigenen Fähigkeiten. Altern ist eine narzisstische Kränkung, denn man fühlt sich doch eigentlich innen noch immer jung.

**„Der Hals lügt nie“, heißt es. Manche Frauen fangen ab Mitte Vierzig an, Rollkragen oder Tücher zu tragen.**

Viele Frauen bemerken die Veränderungen am Hals kurz nach ihrem 50. Lebensjahr, wenn die Hormone nachlassen. Wer durch Sonne und Rauchen stärker vorgealtert ist, merkt die losere Haut am Hals früher. Der Grund ist, dass die Sprungkraft der elastischen Fasern nachlässt und sich morgens auch am Dekolleté tiefere Furchen zeigen. Diese Schlaflinien lassen sich nach dem Aufstehen nicht mehr so leicht ausbügeln. Das ist aber kein Grund, das zu verstecken.

**Sie feiern in diesem Jahr Ihren 50. Geburtstag. Wie eitel sind Sie selbst?**

Als Hypochonderin setze ich auf gesunde Ernährung und fast täglich Sport, schminke mich aber auch und lasere mal hier und da Flecken weg. Botox habe ich bei mir auch schon in den Zornesfalten ausprobiert, als Dermatologin gehört es zum alltäglichen Spektrum der „ästhetischen Behandlungen“. Es sah auch nicht schlecht aus, aber ich mag mich und meine Ausdruckskraft ohne lieber. Botox und Hyaluronsäure können, dezent angewendet, durchaus frischer aussehen lassen und sogar regenerativ wirken. Die Grenze zu starrer Mimik oder grotesken Formen ist aber schnell überschritten, wie wir nicht zuletzt bei vielen Persönlichkeiten in den Medien sehen. Die veränderte Mimik kann zudem die nonverbale Kommunikation beeinträchtigen.

**Wie erleben Sie Ihre Patienten? Es kommen ja nicht alle zur pragmatischen Hautkrebsvorsorge.**

Natürlich kommen auch Menschen in meine Praxis, die jung und faltenfrei aussehen wollen. Ich sage jedem: „Für mich müssen Sie das nicht tun. Für mich sind Sie genau so schön, wie Sie sind.“ Man muss gut aufklären und eine feine Balance finden. Ich mag natürliche Gesichter, daher ist weniger oft mehr. Dass es nicht immer gelingt, alles richtig zu machen, das ist an unserer Haut abzulesen, und deshalb kommt auch der Wunsch auf, das zu korrigieren. Unser Körper ist ein Gebrauchsgegenstand, bekommt Gebrauchsspuren und sollte instand gehalten werden. Dies betrifft aber in erster Linie die Gesundheit: Früherkennungsuntersuchungen, Hautkrebsvorsorge, Zahnprophylaxe, Darmspiegelung gehören beispielsweise dazu, um die Lebensqualität zu steigern oder das Leben zu verlängern – manchmal um viele Jahre.

**Zu den „Instandhaltungsmaßnahmen“ gehören oft Beauty-Rituale mit Accessoires wie Gesichtsmassageroller, Peelings, Seren, Masken – die Liste ist endlos. Besitzt aufwendige Hautpflege eine Wirkung – oder erfüllt sie eher psychologische Effekte? Selfcare und Wellness bauen Stress ab und sind daher gute Sachen, doch man darf sich fragen: Kann ich das auch anders lösen als mit teuren Produkten und Gadgets? Statt einer durch die Beauty-Industrie beworbenen Pflegeroutine**

nachzugehen, könnte man auch Freunde treffen, zum Sport gehen, in die Sauna oder alternative Wege suchen, um sich zu entspannen. Viele dieser Beauty-Rituale können die Haut reizen: Pickel, Rötungen, Entzündungen, Rauigkeiten und Spannungsgefühl auslösen. Man muss wissen, dass unsere Haut eine natürliche Schutzbarriere besitzt und ein Mikrobiom.

**Mikrobiom bedeutet, dass unsere Hautoberfläche dicht besiedelt ist von diversen Mikroorganismen, darunter Bakterien und Pilze. Diese sorgen im Idealfall eine „gesunde Haut“.** Genau. Werden diese Schutzmechanismen geschwächt, altert die Haut schneller. Saugnapfe, Massageroller, Gua-Sha-Steine und Co. kann man sich aus Anti-Aging-Sicht ebenfalls sparen, das ist eher Wellness. Ich beobachte, dass mindestens 20 Prozent meiner Patienten Hautprobleme durch ein Zuviel oder die falsche Hautpflege haben, also zu viel geseift und falsch gecremt. Verglichen mit teuren Beautyprodukten, sind Naturfette wie unraffinierte Sheabutter ein günstiger und natürlicher Rohstoff. Sie enthält hautähnliche Fette, Vitamin A und E und ist dadurch oft mehr. Dass es nicht immer gelingt, alles richtig zu machen, das ist an unserer Haut abzulesen, und deshalb kommt auch der Wunsch auf, das zu korrigieren. Sie ist allerdings sehr reichhaltig und fettig, also bitte nicht auf Aknehaut, dafür auf trockene, spröde oder

### Ein Hoch auf Tomatenmark

**Lycopin und Lutein** verleihen der Tomate sowie anderen Gemüse- und Obstsorten nicht nur eine schöne Farbe: Als Carotinoide nützen diese beiden Stoffe dem menschlichen Körper, der sie nicht selbst bilden kann, indem sie zum Beispiel die Schleimhaut fördern und den UV-Schutz der Haut erhöhen. Aus der Nahrung werden sie über den Dünndarm aufgenommen – von der Leber dann in Lipoproteine „verpackt“ –, und das gelingt besser mit etwas Öl und in Form von Tomatenmark.

raue Hautpartien. Auch leichtere Cremes mit hautähnlichen Lipiden sind gut verträglich, möglichst ohne Duft-, Farb- und Konservierungsstoffe.

**Oft steht auf Anti-Falten-Cremes das Versprechen, sie würden „aufpolstern“ wirken. Es gibt offenbar eine Diskrepanz zwischen echter Verjüngung und kurzzeitigen Effekten. Wie kommt die zustande?**

Es ist so: Feuchtigkeitscremes, gern auch mit den natürlichen Feuchthaltefaktoren Harnstoff oder Hyaluronsäure, die man auf die obere Hornschicht der Haut aufträgt, helfen, Feuchtigkeit dort länger, also über ein paar Stunden, zu speichern. Damit sieht man eine Weile saftiger aus. Der Effekt ist aber oberflächlich. Wir haben drei Hautschichten: Für echte, nachhaltige Hautverjüngung müsste man in die zweite Hautschicht vordringen, wo Kollagen, elastische Fasern und Hyaluronsäure beim Alterungsprozess abgebaut werden, was durch Eincremen nicht funktionieren kann. Dorthin gelangt man mit Nadeln, um etwa Hyaluronsäure einzuspritzen – die Moleküle sind zu groß, um durchs Aufcremen die Hautbarriere zu überwinden –, oder indem man kollagenstimulierende Fäden einlegt. Radiofrequenznadeln oder Laser nutzt, die Hitze in die tiefen Schichten einbringen.

**Schmerzhaft, aber effektiv?**

Damit kann man tatsächlich die Produktion von Kollagen anregen. Doch man muss sich vor Augen führen, dass sich die Hautzellen nur erneuern, wenn man über die Ernährung auch genug Baustoffe und stoffwechsellaktive Substanzen aufnimmt. Zudem altern auch Bindegewebe, Muskulatur und Knochen in der Tiefe. Sie erreicht man von außen nicht, auch nicht mit den genannten Verfahren. Deswegen erzielt man bessere Effekte, wenn man von innen arbeitet. Eine mikronährstoff- und eiweißreiche pflanzenbetonte Kost mit vielen löslichen Ballaststoffen für eine „verjüngende“ Darmflora sowie körperliche Bewegung halten von innen jung. Das, indem Haut und Gewebe über die Blutbahn mit Schutz-, Aufbau- und Reparaturstoffen versorgt werden.

**Auch Sie sprechen von „Verjüngung“. Ist das nicht eine noch größere Lüge**

# ALTERN ist eine narzisstische Kränkung

Die Ärztin Yael Adler weiß, was gesunde Haut ausmacht. Und sie gibt Karottensaft sowie Kräutern gegenüber teuren Cremes den Vorzug



Das Wunschbild ist straffer, frischer und rosiger, doch jede Haut altert

**als das Versprechen des Anti-Agings?**

Für die meisten Menschen ist mit dem Begriff „Verjüngung“ ein optischer Effekt gemeint. Sie möchten straffer, saftiger, glatter, rosiger aussehen. In der Anti-Aging-Forschung bedeutet Verjüngung, die Zellen auf die Jugend zurückzuprogrammieren. Daran arbeitet die Wissenschaft gerade, denn wenn man das Erbgut repariert, Zellbestandteile und Funktionen regeneriert, beeinflusst man Stoffwechselprozesse, die Eiweißfunktion, die Kommunikation zwischen den Zellen oder die Verklebung von Gewebestrukturen. Das wäre im eigentlichen Sinne „verjüngen“. Der gesamte Körper altert. Zellen und Organe. Das geschieht nicht immer synchron und bei jedem etwas anders. Man kann sich sehr ganzheitlich um seinen Körper kümmern und für jedes einzelne Organ Maßnahmen ergreifen, die vorbeugend oder therapeutisch wirken und uns länger biologisch jung und vital halten.

**Welche Mängel können Sie anhand des Hautbilds ableiten?**

Man sieht uns wirklich an, ob wir uns gut ernähren oder Mängel im Blut vorhanden sind. Diese kann man auch im Blut messen und gegebenenfalls auffüllen mit angepasster Ernährung oder entsprechenden Nahrungsergänzungsmitteln. Bei Frauen sieht man häufig eine Blässe, auch an den Schleimhäuten, die durch Eisenmangel kommen kann, trockene Haut oder Wundheilungsstörung durch Zinkmangel. Wem Omega-3-Fettsäuren fehlen, der hat mehr Entzündungen, Eisen-, Biotin-, Zink- und Selenmangel machen brüchige Nägel und Haarausfall. Vitamin-D-Mangel kann Hautinfektionen begünstigen. Pickel wiederum können durch zu viel Vitamin B12 entstehen, wenn man Präparate einfach so einnimmt, ohne einen Mangel zu überprüfen, oder werden durch industriell veränderte Kost, wie Fast Food, Milch, Zucker und Weizenmehl, gefördert.

**Sie raten unter anderem dazu, Möhrensaft zu trinken.**

Genau, aber keine Sorge, man wird davon auf Dauer nicht knallig-orange, man sieht nur frischer aus, sehr dezent. Das enthaltene Betacarotin unterstützt die Hautreparatur, und laut Studien wirkt man attraktiver mit einem Möhrengesicht, als wenn man künstlich sonnenge-

### Yael Adler, Hautärztin



Die deutsche Dermatologin Yael Adler, 49, ist auch Autorin von Sachbüchern, darunter der internationale Bestseller „Hautnah“ (2016). Im März ist ihr neues Buch „Genial vital! – Wer seinen Körper kennt, bleibt länger jung“ (Droemer Knauer, 20 Euro, 400 S.) erschienen. In ihrer Praxis im Westberliner Stadtteil Grunewald widmet sie sich unter anderem der Haut-, Venen- und Lasermedizin sowie dem Bereich der **Ernährungsmedizin**.

bräunt ist. Bitte dazu ein Tröpfchen Öl für die bessere Aufnahme in den Körper.

**Auch bestimmte Kräuter und Gewürze gelten gemeinhin als Anti-Aging-Superfood. Können Sie gute Beispiele dafür nennen?**

Zunächst muss man wissen, dass man nicht immer Arzneimittel braucht, um gewisse Wirkungen im Körper zu erzielen. Ernährung und die dazu passenden Kräuter, Gewürze samt ihrer ätherischen Öle und sekundären Pflanzenstoffe können einen arzneimittelartigen Effekt haben etwa auch gegen Erreger. Daher der Begriff „Superfoods“, denn sie beinhalten ein Paket voller Mineralien, Spurenelemente, Vitamine und Pflanzenstoffe. Gewürze wie Thymian wirken durchblutungsfördernd und immunsystemregulierend, Oregon entzündungshemmend – und Entzündungen im Körper lassen uns ja vorzeitig altern.

**Ein Tipp aus Ihrem Buch ist der regelmäßige Löffel Tomatenmark, am besten mit Olivenöl. Klingt eher nach Pastagericht. Wieso macht das schön?** In Tomatenmark steckt das Carotinoid Lycopin, das kann man in Kapseln in der Apotheke erwerben, aber mit günstigem, hochkonzentriertem Tomatenmark auch per Löffel konsumieren. Das Olivenöl braucht man, damit es vom

Körper besser aufgenommen werden kann. Tomatenmark ist für mich ein tolles Anti-Aging-Produkt.

**Mein persönlicher Lieblingstipp von Ihnen lautet Spermidin. Das wird Männer freuen.**

Ja, denn Spermidin ist eine körpereigene Substanz, die wie eine Art zelluläre Müllabfuhr wirkt und als Leistungsbeschleuniger der Autophagie gilt – was man aus dem Intervallfasten kennt. Dabei werden fehlgefaltete Proteine, kaputte Mitochondrien und schadhafte Membranbestandteile abgebaut und recycelt. Und ja, Spermidin wirkt antiviral. Es steckt übrigens nicht nur in Sperma, sondern auch in reifem Käse, Kürbiskernen, Pilzen, Soja oder Weizenkeimen.

**Sie sind Hautärztin und Ernährungsmedizinerin. Warum ist Ihnen das Thema Vitalität so wichtig?**

Mir geht es nicht um ein Befeuern des allgemeinen Schönheits- und Jugendwahns, der sehr verkrampft und oft wenig lebensbejahend daherkommt. Sondern um Gesundheit, Vitalität und Prävention. Es geht darum, wie es gelingen kann, mit Lebensfreude und Lebensqualität durchs Leben zu kommen. Krankheit vorzubeugen, Krankheiten besser zu überstehen oder leichter mit einer zu leben. Über die Hälfte der Deutschen hat eine schlechte Gesundheitskompetenz, das beobachte ich auch in meiner Praxis. Mir ist es deshalb wichtig zu erklären, wie wir uns im Laufe des Lebens verändern, wie wir altern – in jeder Zelle und in allen unseren Organen. Wenn man seinen Körper kennt, versteht, wie alles mit allem zusammenhängt, kann man besser für seine Gesundheit und Vitalität sorgen und bleibt länger biologisch jung. Nur zehn bis 30 Prozent machen dabei unsere Gene aus, den Rest haben wir selbst in der Hand.

**Würden Sie sagen, dass jeder Mensch eine schöne Seite besitzt?**

Absolut. Dazu braucht es keine puppenhafte „Schönheit“. Ein Mensch kann aussehen wie ein Model, mit symmetrischen, perfekten Gesichtszügen, aber wer einen unfreundlichen Charakter hat, kommt trotzdem alles andere als schön rüber.

# D

Die erste größere Stadt der Ukraine, die die russische Invasionsarmee im Februar 2022 eroberte und die sie bis heute kontrolliert, war Melitopol. In dem Ort, etwa 60 Kilometer vom Asowschen Meer entfernt, befindet sich ein Museum für Lokalgeschichte, das einen der bedeutendsten archäologischen Schätze der Ukraine hütet: 198 Goldobjekte der Skythen, darunter ein Pektoral, ein Brustschutz aus massivem Edelmetall. Von Hüten kann inzwischen jedoch keine Rede mehr sein. Die Direktorin, die so weitsinnig war, die Sammlung vor dem Einmarsch der Russen zu verstecken, wurde verraten, eine Kuratorin entführt. Der neue, von den Russen eingesetzte Direktor des Hauses spricht den Stücken nun „einen großen kulturellen Wert für die gesamte ehemalige Sowjetunion“ zu.

VON BERTHOLD SEEWALD

Mnemozid nennt die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann diesen Aspekt der russischen Kriegführung, die systematische Zerstörung der Erinnerungskultur und damit der Identität der Ukraine (siehe Kasten). Dass ausgerechnet die Aneignung der Skythen in dieser Strategie eine entscheidende Rolle spielt, hat mehrere Gründe. Einer davon hat mit der Krim zu tun, die Wladimir Putin bereits 2014 annektierte: Die Skythen herrschten in der Antike über Jahrhunderte hinweg über die Halbinsel und die Steppen im Norden des Schwarzen Meeres.

Wer aber waren die Skythen? Schon am Beginn der europäischen Literaturgeschichte, der „Ilias“, lokalisiert der Dichter Homer im 8. Jahrhundert v. Chr. im Norden des Schwarzen Meeres („Pontos Euxeinos“) die „Hippemolgen und Galaktophagen“ (Stutenmelker und Milchesser). Deren Obsession für die Milch ihrer Herden soll so groß gewesen sein, dass sie die beim Melken eingesetzten Sklaven blendeten, berichtet der griechische Historiker Herodot im 5. Jahrhundert v. Chr. Der „Vater der Geschichtsschreibung“ widmete den Skythen fast ein ganzes Buch seiner „Historien“, die unsere wichtigste Quelle über ihre Geschichte sind. Denn eigene schriftliche Zeugnisse haben die Herren der Pferde nicht hinterlassen.

Allerdings enthalten die Berichte der antiken Autoren ein großes Manko: Aus ihrer Sicht waren die meisten Völkerschaften, die jenseits des Schwarzen Meeres in der Steppe umherzogen, Skythen. Zwar finden sich bei Herodot die Namen zahlreicher Stämme, die kaum lokalisiert werden können. Im Westen sollen Pflüger-, weiter im Osten die Nomaden- und Königsskythen geherrscht haben. Aber es bleibt unklar, was diese Gruppen von den Massageten oder Saken unterschied.

All diese Völkerschaften erschienen den Griechen als Leute, die sich in ähnliche Tracht kleideten, ähnliches Pferdegeschirr und ähnliche Waffen verwendeten und – erstaunlicherweise – hochwertige Kunstwerke zumal aus Gold herstellten, obwohl sie doch im Grunde ein „wanderndes Hirtenvolk“ (Herodot) waren, also ungebildete Barbaren. Allerdings verfügten sie über eine bemerkenswerte Kampfkraft. Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. zwangen sie den persischen Großkönig Dareios I. zu einem schmachvollen Rückzug. Und noch 331 v. Chr. brachten sie einem makedonischen Heer eine vernichtende Niederlage bei.

Viele Funde haben in den vergangenen Jahren gezeigt, dass die Skythen Teil einer weiträumigen Entwicklung waren, die das Leben in der eurasischen Steppe von Grund auf veränderte. Hatte bis dahin der Trockengürtel zwischen China und den nordpontischen Ebenen die Welt der Ackerbauern im Süden und der Jäger und Wanderer im Norden getrennt, sorgte Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. der Wandel vom warmen Subboreal zum kühleren und feuchten Subatlantikum dafür, dass aus Ödland grasreiche Steppen wurden. In ihnen fanden Herden aus Rindern, Schafen und Ziegen ideale Bedingungen.



Die Skythen verstanden sich auf feinste Goldschmiedearbeiten. Dieser Kamm mit Krieger im Gefecht gehört zur Sammlung des Eremitage-Museums in Sankt Petersburg

## DAS GOLD der Stutenmelker und Milchesser

In ihrem Krieg gegen die Ukraine machen russische Truppen Jagd auf Kunstwerke. Vor allem die Schätze der Skythen haben es ihnen angetan. Denn diese Reiternomaden beherrschten in der Antike die Steppen im Norden des Schwarzen Meeres



Mithilfe des Pferdes, das bereits im 4. Jahrtausend v. Chr. wahrscheinlich in der südrussischen Steppe domestiziert worden war, wurden die Menschen mobiler. Ihr wichtigstes Gefährt war der vierrädrige Kastenwagen, „auf dem die Skythen wohnen“ (Herodot). Darauf verstaute sie ihre Habe und folgten den Herden. Die Region, in der dieses sogenannte Reiternomadentum entstand, dürfte die russische Republik

Tuva in Südsibirien gewesen sein. Dort gelang dem deutschen Archäologen Hermann Parzinger, inzwischen Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, im Jahr 2001 in der Nekropole von Arshan der spektakuläre Fund eines intakten Fürstengrabes, das ins 9. Jahrhundert v. Chr. datiert wird. Dieser sogenannte Kurgan 2 enthält alle typischen Artefakte, die auch die Sachkultur der Skythen auszeichneten.

Aus den Funden lassen sich zudem Rückschlüsse auf die soziale und politische Organisation der Reiternomaden ziehen. Diese wurden offenbar von einer außerordentlich wohlhabenden Elite geführt, deren hingebungsvoller Anhang bereit war, seinen Fürsten monumentale Grabmäler mit reichem Inhalt zu errichten. Dazu gehörten sogar Menschen. „Sie besprengen ihnen den Kopf mit Wein und schlachten sie über einem

Gefäß ab“, wusste Herodot. Die Herkunft der Beigaben zeigt auch, dass die Anführer über weitreichende Fernbeziehungen verfügten.

Grundlage dieser Machtstellung war der Reiterkrieger. Seine wichtigsten Waffen waren das Pferd und der Kompositreflexbogen. Der Gebrauch dieser Fernwaffe, die selbst Panzerungen aus Metall durchschlug, wurde von Kindesbeinen an trainiert. Das Pferd verschaffte den Schützen eine bis dahin unbekannte Beweglichkeit im Raum und auf dem Schlachtfeld. Gefürchtet war der taktische Trick des Rückzugs, der den Gegner zur wilden Verfolgung motivierte, die ihn oft genug in eine Falle stürmen ließ. Denn die Reiter waren diszipliniert genug, um zu wenden und den ungeordneten Feind einzuschließen; getötete Gegner wurden skalpiert, indem ihnen „ein Schnitt rings um die Ohren gemacht und der Kopf herausgeschüttelt wurde“ (Herodot). Nicht umsonst lokalisierten die Griechen die blutige Sage von Medea und dem Goldenen Vlies an den Ufern des Schwarzen Meeres.

Ob es sich bei den „Stutenmelkern und Milchessern“ der „Ilias“ bereits um Skythen oder Kimmerier handelte, die nach einigen Quellen von jenen im 8. Jahrhundert v. Chr. vertrieben worden sein sollen, ist eine offene Frage. Sicher ist, dass die Griechen, die kurz danach ihre ersten Kolonien im Norden des Schwarzen Meeres gründeten, auf Leute trafen, die sie von da an Skythen nannten. Getreide, Fisch, Honig, Felle und nicht zuletzt Sklaven waren begehrte Güter aus dem Pontos-Gebiet, die gegen Wein, Öl und Luxuswaren gehandelt wurden.

Aber die Beziehungen waren nicht immer friedlich. Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. drängten skythische Gruppen über den Kaukasus nach Süden. Einige Wissenschaftler deuten die Worte des Propheten Jeremia im Alten Testament, dass „Feinde aus dem Norden“ mit Wagen und Pferden über Juda kommen werden, als Skythen. Nur mit Geschenken konnte Pharao Psammetich I. die Marodeure vom Einfall in Ägypten abhalten.

Zur gleichen Zeit klagte der assyrische Großkönig Assurbanipal über die „Ausgeburt der Hölle“, der er sich nur zu entledigen wusste, indem er ihrem König eine Tochter zur Frau gab. Allerdings gelang es ihm auch, Skythen als Verbündete zu gewinnen, was einmal mehr zeigt, welchen unterschiedlichen Interessen die Akteure in der eurasischen Steppe folgten. Auf ihrem Rückzug machten die Reiterkrieger dem Reich von Urartu in Ostanatolien den Garau. Nach Herodot sollen die Skythen anschließend 28 Jahre lang eine „rohe Gewaltherrschaft“ über Kleinasien ausgeübt haben.

Zu den skythischen Völkerschaften gehörten auch die Saken, die im 6. Jahrhundert v. Chr. das Persische Weltreich attackierten. Dessen Gründer Kyros der Große soll 530 im Kampf mit ihnen gefallen sein. Sein übernächster Nachfol-

ger, Dareios I., erlitt um 513 v. Chr. gegen die Saken eine Schlappe, weil diese die Brunnen verschütteten und sich in die endlose Steppe zurückzogen.

Dass dieser Feldzug nördlich der Donau stattfand, spricht dafür, dass Saken und Skythen als identisch wahrgenommen wurden. Die wenigen überlieferten Sprachzeugnisse und Skelettanalysen belegen, dass diese Gruppen ein iranisches Idiom und ein europäisches Aussehen verband.

Für Herodot markierte das Gebiet der „Gold hütenden Greifen“ irgendwo im fernen Osten das Ende der Skythia, in der er auch die Heimat der sagenhaften Amazonen ausmachte, die sich ihre rechte Brust verstümmelten, um mit dem Bogen besser zielen zu können. Als vollwertige Frau soll bei ihnen nur gelolten haben, wer bereits einen Mann getötet hatte. Waffenfunde, die in Frauengräbern in Südrussland gemacht wurden, belegen zumindest, das in dem berühmten Mythos ein Körnchen Wahrheit steckt.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. verdrängten die Sarmaten die pontischen Skythen; die archäologisch fassbaren Kulturen beider Völker sind gut zu unterscheiden. Das hinderte den griechischen Geografen Strabon um die Zeitenwende nicht, die Bewohner der Steppe Skythen zu nennen, wie auch das hellenistische Bosphoranische Reich am Asowschen Meer seine Nachbarn bezeichnete. Als dessen König Mithridates VI. im 1. Jahrhundert v. Chr. seine Kriege gegen die Römer führte, waren die Skythen längst in ihren Nachfolgern aufgegangen.

Dass Wladimir Putin sie jetzt zur russischen Kriegsbeute macht, hat mehrere Gründe. Zum einen geht es darum, die Geschichte der Ukraine zu russifizieren und dem überfallenen Land seine Identität zu nehmen. Zum anderen kann sich der Kriegsherr damit in eine alte Traditionslinie einschreiben, die unter russischen Nationalisten nach wie vor populär ist. Laut ihr werden die Skythen zu fernem Vorbildern umgedeutet, als Verteidiger der russischen Länder gegen das übrige Europa. „Skythisch zu sein“ bedeutet, „gegen den ‚dekadenten‘ Westen Stellung zu beziehen“, erklärt der Beutekunst-Spezialist Konstantin Akinsha in der „Neuen Zürcher Zeitung“ die magische Anziehungskraft des Skythen-Goldes auf die russischen Invasoren.

Nicht umsonst erhebt der Philosoph Alexander Dugin, Vordenker der chauvinistischen Rechten in Russland, der den Krieg gegen die Ukraine als „russischen Frühling“ bejubelt, die Skythen zu „Ureinwohnern des Großen Waldes und der Großen Steppe“. Und Michail Piotrowski, der Direktor der Eremitage in Sankt Petersburg, die über große Bestände an Skythen-Gold verfügt, nennt Putins „Spezialoperation“ schlicht den „Skythischen Krieg“.

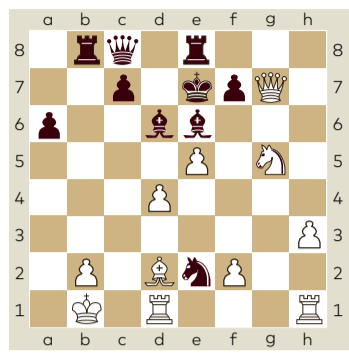
Neue Geschichten aus der Geschichte lesen Sie täglich auf: [www.welt.de/geschichte](http://www.welt.de/geschichte)



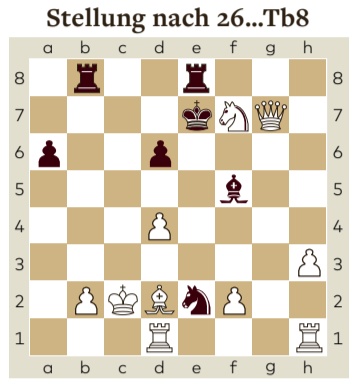
Skythischer Krieger auf einer Schale, gefertigt in Athen (520–500 v. Chr.)

Schönheitsnote 10

In der deutschen Schach-Bundesliga, wohl dem stärksten nationalen Mannschaftswettbewerb der Welt, macht in dieser Saison der Aufsteiger Schachklub Kirchwehe von sich reden. Dieser Bremer Vorort trotzte nicht nur dem Abonnementsieger Baden-Baden um ein Haar ein Unentschieden ab, er fegte auch den großen Nachbarn Bremen mit 6:2 vom Brett. Dabei gelang Aleksandar Kovacevic gegen Vlastimil Babula ein einzigartiges Mattbild, das er sich gerahmt übers Bett hängen kann.



Babula - Kovacevic Ragosin-Verteidigung 1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 d5 4.Sc3 Lb4 5.Da4+ Sc6 6.e3 o-o 7.Dc2 Te8 8.Ld2 a6 9.a3 Ld6 10.h3 h6 11.exd5 exd5 12.Ld3 Le6 13.o-o-o Ld7 14.g4! b5! Schon beginnt das muntere Treiben mit Königsangriffen auf entgegengesetzten Flügeln.



15.g5! hxg5 16.Sxg5 b4! 17.axb4 Sxb4 18.Db1 Sxd3+ 19.Dxd3 Dc8! In diesem taktischen Scharmützel wäre 19...Db8! besser gewesen, weil dann nach 20.Sxd5 Sxd5 21.Dh7+ Kf8 22.Dh8+ Ke7 23.Dxg7 Db3! 24.Dxf7+ Kd8 der

Strohalm

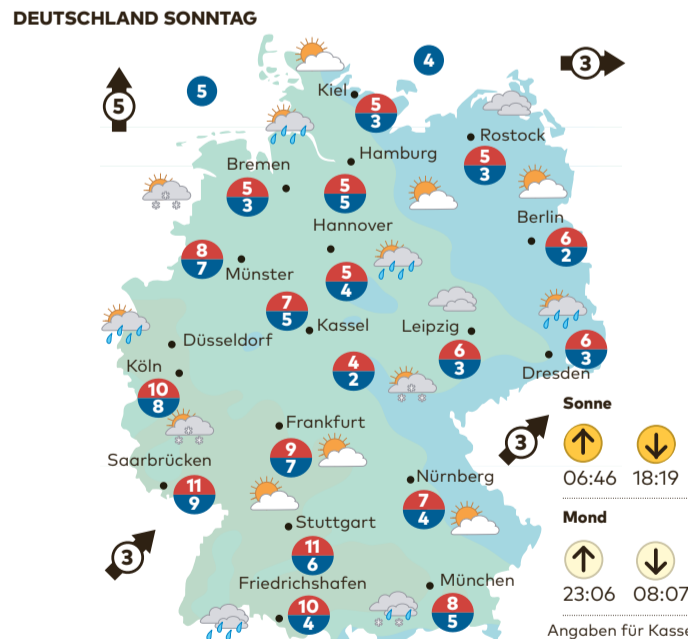
Süd hielt seine Aufgabe für unlösbar, nutzte nicht die kleine Chance auf Gewinn des Kontraktes. Nach Süds 1 SA-Eröffnung brachte Nord seine Oberfarben ins Spiel. Nachdem sich kein Fit zeigte, steuerte er 6 SA an. Den südlichen Vortrag wollte West in vollen Zügen genießen. Die Coeur kontrollierte er, startete mit Treff. Die Nord-Süd-Ausrüstung in den schwarzen Farben war für acht Stiche gut. Coeur konnte nicht verlustfrei entwickelt werden und da der Gegner auf A schaute, schien die Lage für Süd aussichtslos. So kassierte er seine Stiche in Pik, Treff und Coeur bevor er Karo spielte. Zu spät. Um sein Spiel zu erfüllen, benötigt Süd zwei Karostiche, die er unter sehr günstigen Umstän-

Handwritten notation and card symbols for the Solitaire puzzle.

Handwritten notation and card symbols for the Solitaire puzzle.

Teiler: Süd, Gefahr: Nord/Süd

Advertisement for newsletters: 'Kennen Sie schon unsere Newsletter?' with details about 20 newsletters and subscription options.



Erst Schneefälle, später Regengüsse Sonntag: Nach ein paar Wolkenlücken ziehen schnell dichtere Wolkfelder vor die Sonne. Am Vormittag fällt nur im äußersten Südwesten und Süden Regen oder Schneeregen. Später werden die Regenfälle im Süden weniger, aber dafür gibt es im Norden und über der Mitte Sprühtregen, örtlich auch Schneeregen oder Schnee.

Weather forecast table for Sunday through Wednesday, showing temperature ranges for different regions.

IMPRESSUM

Verleger AXEL SPRINGER (985 f) Herausgeber: Stefan Aust Chefredakteure: Dr. Ulf Poschardt; Dagmar Rosenfeld Stellvertreter des Chefredakteurs: Oliver Michalsky Chefredakteure in der WELT-Gruppe: Dr. Jan Philipp Burgard, Jennifer Wilson Stellvertretender Chefredakteur: Robin Alexander

Geschäftsführender Redakteur: Thomas Exner Managing Editor: Nina Dinkelmeier Textchefs: Oliver Bilger, Rainer Marx Redaktionsleiter Digital: Stefan Prommann Leitung Layout/Art direction: Katja Fischer, Juliane Schwarzenberg

Olaf Gersemann; Stv. Dietmar Deffner, Nando Sommerfeldt, Thomas Exner (Senior Editor) Kultur: Dr. Mara Delius, Andreas Rosenfelder, Stv. Swantje Karich Stil/Reise: Adriano Sack; Stv. Sönke Krüger, Inga Griese (Senior Editor) Sport: Matthias Brügelmann Wissen: Sonja Kastlan

El Avic; Christine Kensch Warschau; Philipp Fritz Washington; Stefanie Bolzen, Steffen Schwarzkopf, Dr. Daniel Friedrich Sturm

Vertrieb: Sales Impact GmbH & Co. KG 10888 Berlin, Axel-Springer-Straße 65

SCHACH

MIT HELMUT PFLEGER

gejagte schwarze König erstaunlich sicher stünde, während der Gegenangriff über den weißen hereinbricht. Doch wer soll all das außer Fritz & Co. sehen? 20.Sxd5 Sxd5? Besser 20...Lf5! 21.Dxh7+ Kf8 22.e4 Sf4 23.Dh8+ Ke7 24.Dxg7 Se2+? Dieses verführerische Schach sollte Weiß begünstigen, besser gleich 24...Le6! 25.Kb1 Le6 26.e5 Tb8? In diesem hanebüchernen Tohuwabohu hätte Weiß laut Fritz & Co. mit sofort 27.Sxf7! in komplexen Varianten gewinnen können, doch die verlockende Speise auf d6 wollte er, ganz menschlich, noch mitnehmen. 27.exd6+? cxd6. Und hier war noch 28.Sxe6 Dxe6 29.Dg4 mit Ausgleich möglich. Aber ... 28.Sxf7? Dc2+! 29.Kxc2 Lf5 matt.

Ist dieses Matt nach dem Damenopfer, welches den König ins Freie zerrt, nicht wunderschön?!

SONNTAGSRÄTSEL – Gewinne im Wert von 250 €

Crossword puzzle grid with clues and a word search section titled 'Auflösung aus dem Heft 9'.

Advertisement for BELIANI furniture, mentioning a 250 Euro voucher and contact information.

SUDOKU

VON STEFAN HEINE

Easy Sudoku puzzle grid.

Middle difficulty Sudoku puzzle grid.

Hard difficulty Sudoku puzzle grid.

Sudoku solutions for the previous puzzles, including a 'Lösung der Rätsel der vergangenen Woche'.

BRIDGE

MIT ROBERT BOEDEKER

den ergattern kann. Er kann gerne zunächst die Piks kassieren, ein wenig Treff spielen, sollte aber frühzeitig Karo aus der Hand bringen. West muss klein bleiben, AK gewinnt, Süd setzt mit Karo fort. Aus der Hand geht er ein kleines Karo, muss hoffen, dass West nun A blank hält. A taucht auf und Süds AD ist sein zwölfter Stich. Aufgabe für den 12,3,2: Können Sie auf Süd 5 erfüllen? West greift mit S+D an. Lösung der Aufgabe vom 5,3,2: Süd überlässt der Verteidigung den ersten Stich, gewinnt die Fortsetzung. Er kassiert A, verlor mit sechs Runden Treff. Beim Spiel des letzten Treffs wirft Süd Karo ab, West muss entweder AK abwerben oder die Deckung in Coeur aufgeben.

Advertisement for 'WIR SIND LIVE IM TV' featuring Fanny Fee Werther, with program schedule and contact info.

Weather forecast section including a European weather map, current conditions for various cities, and temperature records.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Seite 1: Marcus Heithecker Imenpolitik: Dr. Jacques Schuster Außenpolitik: Caroline Turzer Leben: Dr. Claudia Becker Thema: Dagmar Rosenfelder Wirtschaft/Finanzen/Immobilien: Jan Dams Forum: Eva Marie Kogel Sport: Matthias Brügelmann Kultur/Kunstmarkt/Fernsehen: Andreas Rosenfelder Stil: Adriano Sack Reisen: Sönke Krüger Wissen: Sonja Kastlan Geschichte: Sven Felix Kellerhoff Foto: Stefan A. Runne Alle: c/o Axel Springer SE, 10888 Berlin, Axel-Springer-Straße 65 Hamburg: Jörn Lauterbach Axel-Springer-Platz 1, 20355 Hamburg NRW: Andreas Passel-Becker, AdersstraÙe 12-14, 40215 Düsseldorf Anzeigen: Judith Umlauf, Axel Sprin-



Georg Baselitz ist bester Laune. Am Vorabend der Eröffnung seiner Ausstellung im Kunsthistorischen Museum sitzt der 85-Jährige im Wiener Hotel „Sacher“, und es scheint, als würde dem notorischen Skeptiker und ewig Zweifelnden allmählich klar werden, dass dies ein, wenn nicht der Höhepunkt seiner Karriere ist. „Baselitz: Nackte Meister“ zeigt 70 seiner Gemälde im Kontext alter Meister. Und demonstriert in mehreren eindrucksvollen Sälen, dass sein existenzialistisches Spätwerk, welches in der gefeierten Pariser Pompidou-Retrospektive 2021 nur am Rande vorkam, mit den stärksten Werken der 60er- und 70er-Jahre mithalten kann.

**MATHIAS DÖPFNER:** Bevor ich nach Wien gereist bin, habe ich mir die Baselitz-Ausstellung in der Galerie Contemporary Fine Arts in Berlin angesehen. Da tragen die nackten Körper Nylonstrümpfe und Tücher um die Hüften wie einen Lendenschurz.  
**GEORG BASELITZ:** Das sind Unterhosen.

Inspiziert von den Collagen Hannah Höchs: Ebert und Noske beim Baden. Aber irgendwie hat es mich auch an Grabtücher erinnert. Hast du dich vom Akt ab- und der Verhüllung zugewendet?

Gar nicht, nein. Es ist viel einfacher. Diese Arbeiten sind Collagen und Manipulationen. Ich sehe, wie weit ich mit der Bedeckung des Körpers – durch Laken beispielsweise – gehen kann. Das war schon früher in der Kunstgeschichte so. Wann immer man etwas Neues macht, ist es eine Wiederholung. Nur das Erscheinungsbild ist anders. Ob Tizian oder Tintoretto, der Stoff spielte eine Rolle. Und man kann die Vorgänger zitieren. Das ist doch wunderbar.

Die Bezüge zu den großen Meistern der Vergangenheit spielen in deinem Werk eine immer größere Rolle?  
Früher war das gar nicht so. Erst seit einigen Jahren. Früher hatte ich Angst, dass ich in eine Abhängigkeit rutsche, indem ich eine Liebe zu einem bestimmten Künstler oder einer Zeit zu erkennen gebe. Das sollte man vermeiden, weil man nicht interpretieren, sondern schöpfen will. Seit etwa 20, 30 Jahren zitiere ich gerne, manchmal kaum sichtbar, manchmal mit großem Spaß und manchmal mit erheblicher Aggression.

Ist der Bezug zu den alten Meistern die Erkundung der eigenen Prägungen, auch der große Reiz in der Ausstellung im Kunsthistorischen Museum Wien gewesen?  
Bei mir fing die Beschäftigung mit den alten Meistern an, nachdem ich das Buch von Gustav René Hocke „Die Welt als Labyrinth“ gelesen hatte. Ich kannte Gotik, Renaissance und Barock, aber ich wusste nicht, dass es dazwischen etwas gab, das man Manierismus nennt. Ich habe in den 60er-Jahren dieses Buch von Hocke in die Hand genommen und bin hier nach Wien ins Kunsthistorische Museum gefahren, um mir das anzuschauen. Was mich damals besonders faszinierte hat: Rudolf der Zweite hat – wie die Medici auch – seine Zeitgenossen gesammelt. Das war eine Gegenwartssammlung. Kritische Positionen, Avantgarde.

Vielleicht funktioniert deshalb die Konstellation in Wien so gut. Hier verändert sich nicht nur die Wirkung deiner Bilder im Kontext der Geschichte, sondern auch die alten Meister wirken anders, teilweise moderner, radikaler. Dabei sind die Themen, die Motive, die Gleichen. Nur die Formalitäten haben sich geändert. Meine Bilder wirken flach, sie haben keinen Raum, keine Handlung. Der Fortschritt in der Malerei ist rein formaler Natur.

Du hast die Ausstellung selbst zusammengestellt und kuratiert. Kannst du beschreiben, wie du vorgegangen bist? Die Direktorin Frau Dr. Sabine Haag hat mich gefragt, und ich habe sofort Ja gesagt. Ich kannte das Prinzip dieser Ausstellungen hier. Von Lucian Freud, Francis Bacon und Mark Rothko, mit denen man das zuvor an diesem Ort veranstaltet hat. Das ist eine wunderbare Tradition, mit dem Ziel der Karambolage. Das ist Boxkampf.

Das bedeutet, es kann auch schiefgehen. In einer Niederlage enden. Hastest du Angst davor?

Nein. Hätte ich es anderen überlassen, die Ausstellung einzurichten, hätte ich Angst gehabt. Aber so nicht. Ich hatte rein ästhetische Motive und Herausforderungen. Wie werde ich mit einem goldenen Rahmen fertig? Wie mit dem Geheimnis eines Cranach oder Memling? Ich dachte mir dann: Ich tapeziere einfach den Raum mit meinen großformatigen Bildern. Ich hatte zwei Jahre Zeit. Also bin ich in die Archive eingestiegen und habe mir angesehen, was da ist. Und dabei stellte ich fest: Es gibt nur zwei Motive. Portrait und Akt. Landschaften kamen gar nicht vor.

Und nun kommt man in den ersten Raum und sieht Adam und Eva von Cranach und Elke und Georg von Baselitz. Eure Schöpfungsgeschichte. Die war ganz einfach. Ich habe damals Anfang der 70er-Jahre von Elke und mir Polaroidfotos gemacht. Und die dann abgemalt.

Ein Künstler, auf den du in der Ausstellung immer wieder Bezug nimmst, ist Marcel Duchamp. Im Jahr 1912 war Duchamp einige Monate in München und ist dort immer wieder in die Alte Pinakothek gelaufen, um die Akte von Cranach zu studieren. Er arbeitete an seinem Bild „Die Braut“ und wollte bei Cranach studieren, wie man das Inkarnat bestmöglich malt. Nach einiger Zeit gab er resigniert auf. Besser als Cranach könne man Haut einfach nicht malen. So entstand die Abkehr von der „retinalen Kunst“, die über Netzhaut wirkt. Zerebrale Konzeptkunst war die logische Folge. Die



Links: Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender der Axel Springer SE, und Georg Baselitz, die beiden kennen sich seit 20 Jahren. Rechts: die Venus von Willendorf



geburtsstunde der Konzeptkunst hängt also direkt mit Cranach zusammen. Man könnte eine Linie von Cranach über Duchamp zu Baselitz ziehen. Es geht um die Unmöglichkeit der Malerei. Warum hast du dich bewusst gegen Duchamp entschieden?  
Weil ich das Ganze als große Lüge empfand. Ich verkaufe lieber meine eigenen Bilder, anstatt vom Vermögen reicher alter Damen zu leben.

Deshalb wird Duchamp bei dir auch ordentlich veräppelt.  
Ich habe mir einen Spaß daraus gemacht, ihn immer wieder mit Kammerzofen in sexuelle Positionen zu bringen.

Ein Bild heißt „Abgang mit Marcel“, eine Art Persiflage auf den berühmten „Akt, eine Treppe herabsteigend Nr. 2“. Auch eine Kopie von Picasso. Wieso wird so was eine Ikone? Wo das Bild auch noch so schlecht ist. Man versteht es nicht. Aber das Ganze ist eine Weltanschauung.

Ein anderes Bild von dir heißt „Ade Nymphen“. Das Motiv bezieht sich auf Albrecht Dürer und seine Nymphen, vor allem auf den berühmten Stich „Das Meerwunder“. Hier ist das Bild mit zwei Venus-Versionen von Dirk de Quade van Ravesteyn konfrontiert. Warum?  
Ganz einfach: weil es in der Sammlung keinen Dürer gab. Aber die zwei van Ravesteyn sind so ungefähr die zwei schönsten Akte, die es aus dieser Zeit überhaupt gibt. Van Ravesteyn ist ein guter Maler, so wie Duchamp ein berühmter Schauspieler ist ...

Habe ich das gerade richtig verstanden? Duchamp ist ein berühmter Schauspieler?  
Richtig. Würde ich doch sagen.

Auffällig an der Ausstellung sind die vielen großartigen Arbeiten von Bartholomäus Spranger. Warum gefällt dir dir so gut – weil er so subversiv ist? Weil er so subversiv ist, und weil er zu seiner Zeit Dinge gemacht hat, die eigentlich unmöglich waren. Diese Schamlosigkeit ist unglaublich. Er war der Hofmaler von Rudolf dem Zweiten. Das hatte einen Grund. Er ist ein großartiger Maler. Ich habe eine Sammlung von Druckgrafiken aus dem 16. Jahrhundert. Darin habe ich

zwei von drei Originalradierungen, die er gemacht hat. Das ist mein größter Stolz.

Mit nur einer Arbeit ist ein Künstler vertreten, der ebenfalls sehr subversiv ist: Hans Baldung.  
Baldung ist so ungefähr der schrägste Maler, den ich kenne. Die Anomalie der Figurationen ist bei ihm kein Unvermögen, sondern Wille.

Wie bei dir. Kommen wir zum Grundsätzlichen. Die verbindende Linie zwischen deinem Œuvre und der Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien ist der Akt. Warum hat dich der nackte Körper seit mehr als sechs Jahrzehnten als Gegenstand deiner Malerei so beschäftigt?

Früher in der DDR sind wir jeden Sommer zwei Monate an die Ostsee gefahren. Als wir am Meer waren, haben wir uns alle ausgezogen. Die Großeltern, die Eltern und die Kinder. Vielleicht ist diese Erfahrung das Korn, das keimte. Zudem gilt für die Präsenz des Aktes in der Kunstgeschichte: Wenn du etwas findest, das aus Ton ist und kein Topf, dann ist das eine Venus.

Seit der Venus von Willendorf vor 30.000 Jahren.  
Die Faszination, dass der Körper nicht angezogen ist, muss man sich nicht von einem Psychologen erklären lassen. Als ich 14 oder 15 war, habe ich ekstatische Frauen gezeichnet. Die waren natürlich nackt. Wir lockten mit einem Bleistift und einem weißen Blatt Papier. Du schaust so, ist dir das unangenehm?

Nein, ich denke nur darüber nach. Der Crayon, der Bleistift, ist in Thomas Manns „Zauberberg“ ein Symbol des männlichen Geschlechts. Madame Chauchat dreht die Mine sehr beziehungsreich aus dem silbernen Crayon heraus. Wenn also der Bleistift ein Phallussymbol ist, dann wird das Malen, also der schöpferische Akt, zu einer Art Zeugungsakt. Das ist nicht neu. Aber so direkt habe ich es noch nie gesehen.  
Freud hat nicht gemalt, aber er hat versucht, das zu erklären. Es ist ein Urthema. Es fängt mit dem Apfel und Adam und Eva an.

Es fängt schon lange vor der christlichen Mythologie an. Der Venus von Willendorf ging die 40.000 Jahre alte Venus vom Hohle Fels voran. Auch Praxiteles provozierte im vierten Jahrhundert v. Chr. seine Zeitgenossen mit Skulpturen nackter Körper. Der nackte Körper ist das Kontinuum der Kunstgeschichte. In den Akademien wird seit Jahrhunderten das Aktzeichnen geübt.  
Es fängt in der Schule an, und es hört nie auf.

Der Akt ist in der Kunstgeschichte vor allem zum häufigsten Auslöser von Skandalen, oft von stilprägenden, innovationsstiftenden Empörungen geworden. Manets „Olympia“, Courbets „L'Origine du Monde“, oder Picassos „Les Femmes d'Alger“. Ist der Akt das Symbol des künstlerischen Fortschritts?  
Wenn man einen Skandal provoziert, hat man eine Grenze überschritten oder zumindest ausgedehnt. Wir sind dominiert von einer Macht. Einem König. Einer Regierung. Einer Religion. Diese Macht prägt Konventionen. Konventionen setzt sie ein, um Macht auszuüben. Wehe, du verletzst diese und versuchst, frei zu sein. Ein Prinzip der Unfreiheit ist das Verbot der Nacktheit. Das Verbot herrscht seit Tausenden von Jahren. In fast allen Regierungssystemen. Die Verhüllung der Nacktheit nimmt abenteuerliche Formen an. Schon immer. Man nennt das Mode. Aber wenn du einen Skandal provozieren willst, funktioniert Entblößung immer noch am besten.

Wie bei dir selbst, 1963, mit „Die große Nacht im Eimer“. Das Bild eines masturbierenden Mannes. Auch hier wirkte Nacktheit als Skandal. War das eine gezielte Provokation?  
Aber natürlich. Ich wollte auffallen. Ich wollte zeigen: Ich bin ein junger Künstler, der dagegen ist. Das war einigermaßen schamlos.

Dann kam glücklicherweise die „B.Z.“, machte eine Schlagzeile, und dann konfiszierte die Polizei das Bild. Ja, glücklicherweise. Hast recht.

Macht Nacktheit verletzlich?  
Ja. Du suchst einen Stoff, mit dem du auffällig wirst. Es geht immer gegen Konventionen. Man überschreitet Anstandsgrenzen.

GEORG BASELITZ

## Wenn du etwas findest, das aus Ton ist und kein Topf, dann ist das eine Venus

Was fasziniert die Kunst seit Jahrtausenden so sehr am nackten Körper? Ein Gespräch mit dem Maler Georg Baselitz.  
Von Mathias Döpfner



„Es ist ein Urthema“: Georg Baselitz in der Ausstellung „Baselitz: Nackte Meister“, zu sehen bis zum 25. Juni im Kunsthistorischen Museum Wien

Funktioniert Nacktheit heute noch als Skandal? Oder nur noch in autokratischen Systemen?  
Ich glaube schon noch.

Zumindest mit den Algorithmen der künstlichen Intelligenz. Kennst du DALL-E 2?  
Nein.

Das ist ein Computerprogramm, das mit künstlicher Intelligenz Bilder malt. Wenn man dort eingibt: Male ein Portrait im Stile Georg Baselitz, dann kommen da Bilder, die deinen ähnlich sehen. Wenn man eingibt: Male einen weiblichen Akt im Stile von Georg Baselitz, dann kommt da nichts. Es ist die Moral des Algorithmus. Gehen wir auf eine neue Prüderie, einen neuen Viktorianismus zu?  
Wir sind doch schon mittendrin. Wir haben einen wahnsinnigen Konformismus. Früher waren die Menschen noch dagegen. Das ist vorbei. Vielleicht ist es einfacher, Tiere zu malen. Man sollte Hundemaler werden.

Es gibt einen Satz von Robert Gernhardt: „Dich will ich loben: Hässliches, du hast so was Verlässliches.“  
Wie kommst du auf diesen Gernhardt? Das ist ein vergessener Dichter.

Ein großer Dichter. In der Kunstgeschichte ist der Akt oft das Sinnbild der Schönheit.  
Und ihres Gegenteils. Nicht erst seit Otto Dix und George Grosz. Das hat schon bei Cranach und Grünewald angefangen. Botticelli hat wunderschöne Körper gemalt. Lucian Freud hat weniger schöne Körper gemalt. Es gab immer alles.

Welche Rolle spielt für dich Schönheit?  
Gar keine.

Deine Akte haben sich seit 60 Jahren fast nur mit einem Modell beschäftigt: Elke. Wann hat Elke dir zum letzten Mal Modell gestanden?  
Das ist noch gar nicht so lange her. Vor einem Monat etwa. Weil ich eine neue Position brauchte. Ich wollte Elke und mich à la Munch auf einem Sofa malen. Ich sitze rechts. Sie links.

Kannst du die künstlerische Symbiose von Elke und dir beschreiben? Wie habt ihr euch kennengelernt?  
Elke wurde mir 1959 von Freunden angekündigt per Postkarte. „Bitte kümmere Dich um Elke, sie macht morgen die Aufnahmeprüfung.“ Dann sah ich Elke. Und seither sind wir zusammen.

Du provozierst gerne. Rhetorisch bist du ein Raubein. Ein rabiatere Rabauke. Ist das ein Schutzschild, weil du oft Angst hast?  
Kann sein. Aber da musst du wieder den Sigmund befragen. Angst ist ja eine tief liegende Eigenschaft.

Wer keine Angst hat, kann ja nicht mutig sein.  
Das ist richtig.

Und es gibt da eine Schutzmacht, die heißt Elke.  
Na, das ist ein bisschen dick aufgetragen. Ich bin vollgestopft mit sehr existenziellen Dingen.

Und das ist vor allem deutsche Vergangenheit, DDR und Nationalsozialismus. Richtig.

Der berührendste Moment der Ausstellung war für mich dennoch der letzte Raum. Nur Bilder von Elke. Und dazu dieses Gedicht von dir für Elke.  
„In dem Wort intime gibt es das Wort time in dem Wort time gibt es die Worte ti, me auch die Worte mi, te das meint: von mir für Dich“  
Entschuldige, bin ich jetzt kitschig?  
Nein. Ich bin derjenige, der gleich anfängt zu heulen. Vor einigen Jahren habe ich eine Ausstellung gemacht, die nur Elke gewidmet war. Dafür habe ich dieses Gedicht geschrieben. Es ist wunderbar. Aber: Das ist eine Intimität. Bei mir ist das eine tiefe Abhängigkeit. Die größte Abhängigkeit ist die vom anderen Geschlecht, die von meiner Frau.

Du kannst es den Betrachtern deiner Bilder nicht verbieten, Folgendes zu empfinden: 60 Jahre Baselitz: Das ist eine bildnerische Liebeserklärung an Elke. Na ja, ich empfinde es ja auch so.

# ICON'

MÄRZ 2023



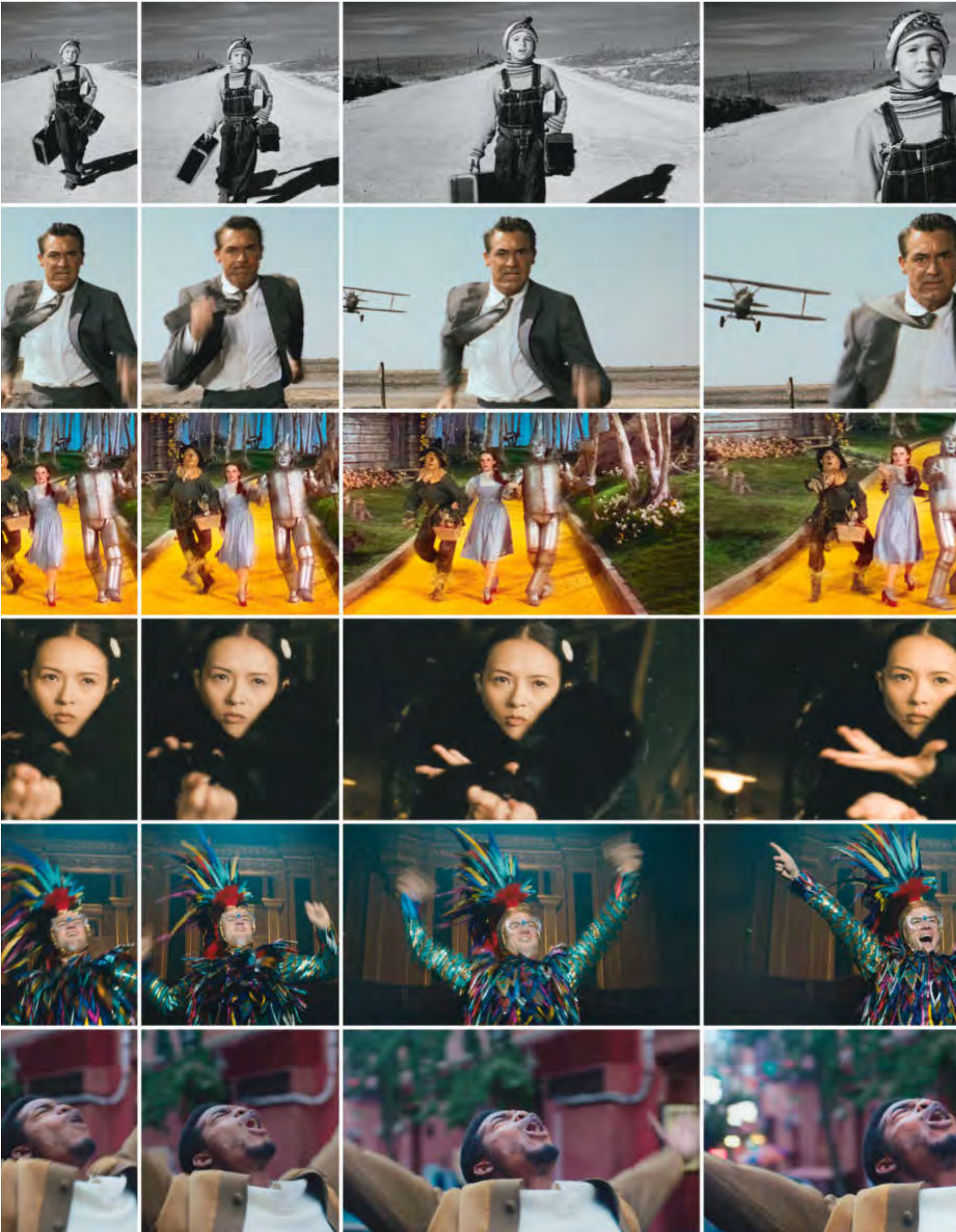
**ENTDECKEN**



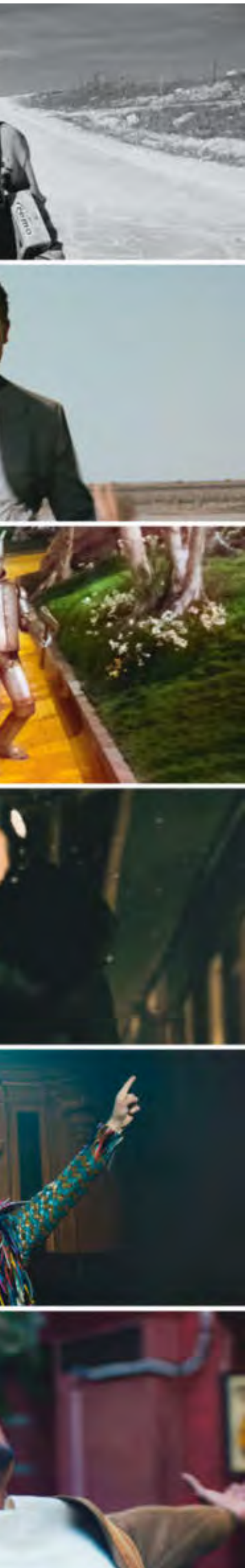
TOWARDS A DREAM



**LOUIS VUITTON**







## EIN HAUCH VON EWIGKEIT

**Mehr als die 24 Bilder, die pro Sekunde vorbeiflackern.** Mehr als die epische Darstellung einer gemeinsamen Vergangenheit oder die Erforschung einer möglichen Zukunft. Jedes Meisterwerk hinterfragt unser tiefstes Wesen und nährt unsere höchsten Ambitionen. Jedes ist ein Zeugnis dessen, was uns wirklich bewegt, eine Aufforderung, immer höher zu streben und immer wieder Neues zu schaffen. **Das ist Kino.**

*#Perpetual*



OYSTER PERPETUAL  
DATEJUST 36



ACADEMY  
OF MOTION PICTURE  
ARTS AND SCIENCES



**ROLEX**



DIOR



CHIARA  
FERRAGNI



T  
H  
E  
  
A  
R  
T  
  
O  
F  
  
F  
U  
S  
  
I  
O  
N

# HUBLOT



## BIG BANG ONE CLICK

Gehäuse aus 18K King Gold, besetzt mit  
Diamanten. Automatikwerk. Auswechselbares  
Armband mit patentiertem One-Click-System.

  
**HUBLOT**

hublot.com • f • t • i





PLEASE ENJOY RESPONSIBLY

# Dom Pérignon

& LADY GAGA

Rising, Always.



© 2014 Moët. Alle Rechte vorbehalten. (italienisch). Titel und Foto: Kristian Dowling. - Jede Veröffentlichung und nicht-privater Gebrauch erfordert die Genehmigung von Moët & Chandon. <http://www.domperignon.com/eng/press>

# PRADA





# Fensterplatz

**O**ft kopiert von Profis und Handybesitzern, ist diese Aufnahme quasi das Original. Der amerikanische Fotograf William Egglestone hat sie gemacht, zu sehen bis Anfang Mai in der Galerie C/O Berlin. Der Titel der Retrospektive „Mystery of the Ordinary“ beschreibt kurz und knackig die Magie der Bilder des 83-Jährigen, der als Wegbereiter der künstlerischen Farbfotografie dem Alltäglichen einen speziellen Zauber vermittelt. Das ist doch etwas, das wir unbedingt brauchen, zumal womöglich bald selbst Wolkenkuckucksheime klimaneutral renoviert werden müssen. Zum Glück nähert sich (trippelnd) der nicht alltägliche Frühling, Tag für Tag ist er so was von willkommen! Apropos willkommen, die Berlinale, das große Filmfestival in Berlin, war endlich wieder großes Kino. Voller Menschen, Emotionen, live und in Farbe. Ich war bei der Premiere von „Past Lives“ („In einem anderen Leben“) der amerikanischen Regisseurin Celine Song, in den Hauptrollen Greta Lee und Teo Yoo. Ein wunderbarer Film über kulturelle Identität zwischen Südkorea und Amerika, über verpasste Chancen. Er geht los mit drei Leuten an einer Bar. „Welche Beziehung haben sie zueinander?“, fragt eine Stimme aus dem Off. Das klärt sich in aller gedrehten Ruhe, sentimental und schön. Weniger Worte, mehr Spiel. Die Augen sagen alles. Es geht um Wege, die Frau und Mann nehmen wollen, nehmen müssen, die versperrt sind, aber auch zur Zukunft führen. „In-yeon“ – das meint Fügung, eine schicksalhafte Begegnung mit einem Menschen, den man in vergangenen Leben schon kannte. Jede Interaktion, selbst die kleinste mit einem Fremden auf der Straße, ist danach nie Zufall, sondern hat eine Referenz. Die große Liebe schließlich ist das Ergebnis von 8000 Begegnungen. Also, heben Sie ruhig ab! Müssen ja nicht gleich die Wolken sein. Es gibt so viel zu entdecken. Auch in dieser Ausgabe, hoffen wir.

Inga Griese



COURTESY EGGLESTON ARTISTIC TRUST AND DAVID ZWIRNER

COVER: BRYAN ADAMS C/O KATHRIN HOHBERG; ANDREAS ORTNER C/O SCHIERKE ARTISTS; DIESE SEITE: GREGOR HOHENBERG

## IMPRESSUM

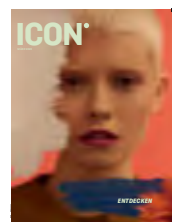
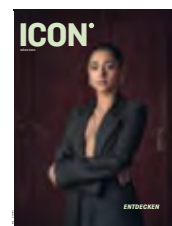
Chefredakteurin: Inga Griese (verantwortlich); Dr. Philip Cassier (Senior Editor), Caroline Börger (Managing Editor), Heike Blümner (Textchefin), Jennifer Hinz, Silvia Ihring, Gabriele Thiels (Head of Design). ICON Digital: Sara Krüger, Donnya Torkaman.  
 Autoren: Tom Junkersdorf (Editor-at-Large), Susanne Opalka, Alexander Stilcken. Korrespondentin in Paris: Silke Bender.  
 Art Director: Philippe Krueger; Gestaltung: Maria Christina Agerkop, Brandon Bradley (ext.), Marie Friedrich (ext.), Katja Fischer.  
 Fotoredaktion: Julia Sörgel (Foto Director), Elias Gröb. Bildbearbeitung: Malte Wunder, Kerstin Schmidt, Sven Janssen  
 Lektorat: Matthias Sommer, Andreas Stöhr. ICON Office: Jasmin Seikowsky  
 AXEL SPRINGER SE vertreten durch den Vorstand Dr. Mathias Döpfner (Vorsitzender), Jan Bayer (Stellv.), Dr. Julian Deutz, Niddal Salah-Eldin.  
 VERLAGSLEITUNG WELT: Merrit Kraus; Stv.: Heiko Rudat;  
 Anzeigen ICON: Jacqueline Ziob, Objektmanagerin, (jacqueline.ziob@axelspringer.de), Lisa Bönisch (lisa.boenisch@axelspringer.de)  
 Publisher: Carola Curio (carola.curio@axelspringer.de) Druck: BPW sp. z o.o., sp. j. 59-730 Nowogrodziec Herstellung: Thomas Künne  
 ICON ist ein Supplement in WELT AM SONNTAG. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [www.axelspringer.de/unabhaengigkeit](http://www.axelspringer.de/unabhaengigkeit). Informationen zum Datenschutz finden Sie unter [www.welt.de/datenschutz](http://www.welt.de/datenschutz).  
 Sie können diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin, anfordern.

Nächste Ausgabe am 15. & 16. APRIL 2023

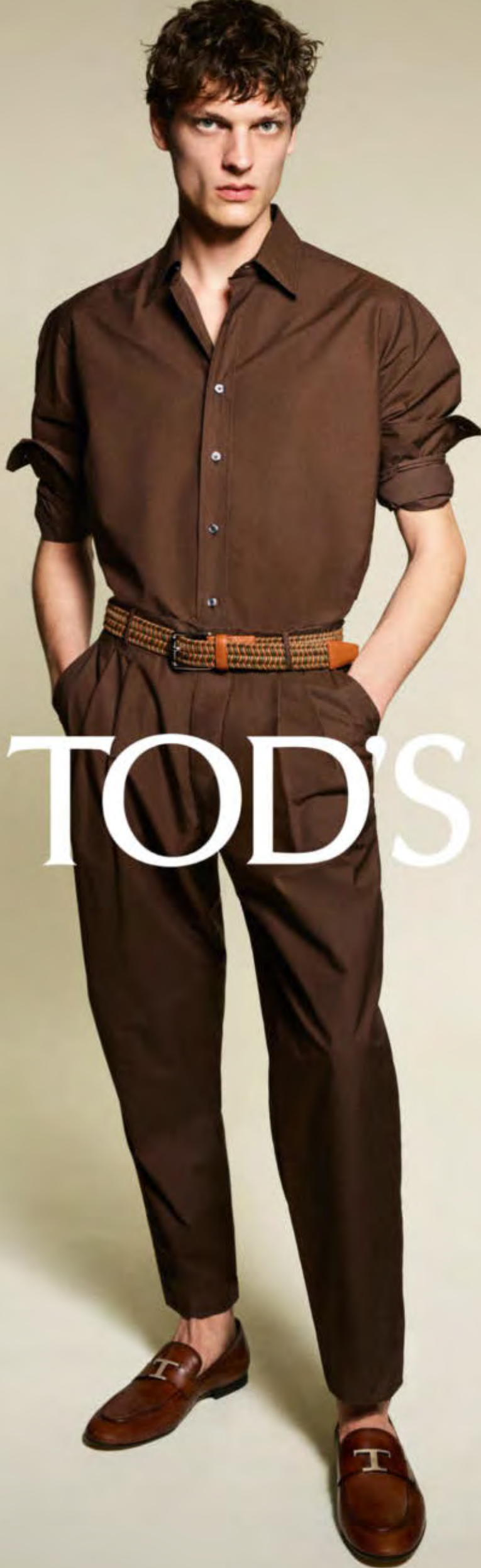
Mail: [ICON@welt.de](mailto:ICON@welt.de)

Instagram: [@ICON.magazin](https://www.instagram.com/ICON.magazin)

Mehr ICON? Unter [www.iconmagazine.de](http://www.iconmagazine.de)



SchauspielerIn  
Golshifteh  
Farahani trägt  
„Panthère de  
Cartier“-High-  
Jewellery zum  
Chloé-Gehrock  
und wurde von  
Bryan Adams  
fotografiert.  
Maïke Inga ist  
das Gesicht der  
Modestrecke von  
Andreas Ortner



# TOD'S



Es gibt eine wohl typische Geschichte von **Bryan Adams**. Vor seiner Wahlheimat Mustique paddelte er spontan und unerschrocken heraus, um sich zwischen einem Wal und einem großen Walfänger zu positionieren. Natürlich um den Wal zu schützen, da ist der Kanadier ganz klar. Aber er tat es auch, um seinen Kindern Vorbild zu sein. Man muss handeln und einstehen. Haltung haben und zeigen. Daran musste ich denken, als Adams, Rocksänger, Gitarrist, Komponist, der in den 40 Jahren seiner Karriere mehr als 100 Millionen Tonträger verkaufte, die Gegebenheiten in „Clärchens Ballhaus“ inspizierte. Er ist auch Fotograf von Weltrang, und wir waren im idyllisch heruntergekommenen Spiegelsaal des 110 Jahre alten Tanzpalasts für eine besondere ICON-Produktion verabredet. Zum Auftakt der Berlinale hatten das Studio Babelsberg und Cartier zur großen Sause geladen, Bryan Adams würde später einige besondere Gäste vor die Kamera bitten. Die Entschlossenheit, Konzentration und Genauigkeit bei seinen Vorbereitungen, dann später beim Fotografieren, in der Bilderauswahl noch sehr spät in der Nacht waren so beeindruckend wie mitreißend. Zwischendurch sang er immer mal ein paar Zeilen. Man sagt, Wale verständigen sich mittels komplexer Töne, ihr „Gesang“ tut dem Gemüt gut. Danke, Bryan!

## — AUSGEWÄHLT —

- 16 **Blütezeit**  
Energiegeladen werfen sich die Lifestyleweisen in den Frühling
- 24 **Frischluff**  
Icona pflanzt und Icopi radelt zum Markt
- 26 **Art & Weise**  
Joachim Bessing und Dagmar von Taube sind auf dem Glücksweg

## — MODE —

- 30 **Die Profis**  
Ecco Leather und High Fashion
- 34 **Umschwärmt**  
Unsere Labels to Like
- 52 **In Pose**  
Die Key-Pieces der Saison



JUDITH & AXEL MILBERG

Sie arbeitet als Künstlerin. Er ist als Schauspieler unter anderem „Tatort“-Kommissar. Beide wurden bei unserem Berlinale-Shooting von Bryan Adams fotografiert (ab S. 36)

## — UHREN & SCHMUCK —

- 50 **Blühende Landschaft**  
Schmuck aus Deutschland blumig interpretiert
- 62 **Zeitgefühl**  
Schönes und Trauriges aus der Welt der Uhren
- 63 **Partner in time**  
Hublot kooperiert mit Daniel Arsham

## — DESIGN —

- 64 **In Form**  
Die Designwelt sprudelt vor neuen Ideen
- 65 **Wirklich wahr**  
Mit den Designern von Truly Truly sprießen bei Leolux neue Ideen

## — GESCHICHTEN —

- 28 **Prickelnd**  
Lady Gaga tanzt mit Dom Pérignon
- 36 **Funkelnd**  
Bryan Adams porträtiert die Stars der Berlinale bei Cartier
- 70 **Ruhepol**  
René Deutsch lädt auf eine entrückte Insel am Rande von Venedig
- 72 **A presto!**  
Grüße aus der Toskana und Südfrankreich
- 74 **Ganz geschmeidig**  
So entsteht das „Flex'it“-Armband von Fope

## — KOSMETIK —

- 66 **Klare Sache**  
Die Kosmetikexpertinnen geben Tipps für einen frischen Look
- 67 **Voodoo kokett**  
Ein Parfüm aus der Nische zieht Kreise
- 68 **Skin rosé**  
Neue Produkte, die jetzt Freude machen



MEHR HIER:

Dieser QR-Code in Geschichten führt auf unsere Website. Dort finden Sie zusätzliche Bilder und Videos

# STILISTEN UNSERE LIFESTYLE- WEISEN STARTEN INS FRÜHJAHR



ERIK MADIGAN HECK/COURTESY OF CHRISTOPHE GUYE GALERIE

## SPRÖSSLINGE

Es geschieht nur selten, dass von Menschenhand Gemachtes mit der Natur verschmilzt. Die Kunst ist eine Option. Besonders, wenn es sich um den Künstler Erik Madigan Heck dreht, der wie kein anderer Fotografie und Malerei verbindet. Dabei fügt sich auch die Modefotografie, jene Disziplin, mit der der Amerikaner bekannt wurde, nahtlos in Arbeiten wie „Not Titled Yet“ ein. Der Betrachter kann seinerseits das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und sich die Online-Ausstellung „Past & Present“ am heimischen Bildschirm angucken. [christopheguye.com](http://christopheguye.com)



SERGIO COIMBRA

Is(s)t Kunst:  
Der Band  
„Satoyama“  
des japanischen  
Sternekochs  
Yoshihiro  
Narisawa ist  
mehr als ein  
Kochbuch

ERSCHIENEN BEI TASCHEN

## IL MIO MILANO

Michael Meyer, Modeunternehmer



Zwei Monate im Jahr lebe ich quasi in Mailand. Zu den Orderzeiten, also zweimal pro Jahr für die Männer- sowie die Damenkollektion, bin ich allein für die Marke Brunello Cucinelli jeweils eine Woche vor Ort. Es ist für mich inzwischen wie Nachhausekommen, und ich wohne immer im „Principe di Savoia“. Ein echtes Juwel, es war das erste Grandhotel der Stadt, lange bevor die großen Ketten ihre Häuser dort eröffneten. Ich mag diesen traditionellen italienischen Charme. Generell versuche ich, so

viel wie möglich vor Ort zu laufen. Morgens jogge ich eine Runde durch den Parco Sempione und beobachte, wie die Stadt erwacht. An jeder Ecke gibt es diese netten Bars, in denen sich die Mailänder zum ersten Espresso treffen. Das ist eine kurze Angelegenheit, aber Tradition. All die unterschiedlichen Viertel tagsüber zwischen meinen Terminen zu erlaufen macht Spaß. Navigli, Brera, das Modedreieck Via Montenapoleone, Via San Andrea, Via delle Spiga bis zum Duomo und der Galleria Vittorio Emanuele.

Überall kann man sich von den tollen Schaufensterdekorationen inspirieren lassen. Mittags esse ich eine Kleinigkeit im „Salumaio“, hier treffen sich nicht nur Mailänder, sondern auch internationales Klientel. Abends empfehle ich das „Lango-steria“ oder das „Boeucc“. Probieren sollten Sie natürlich das Risotto milanese. Soll es mal nicht italienisch sein, liebe ich den innovativen Japaner „Iyo“. Und wenn der Balletttänzer Roberto Bolle mal wieder zeitgleich mit mir vor Ort sein sollte, dann gehe ich in die Scala.



**MONTBLANC**

INSPIRE WRITING  
[montblanc.com](http://montblanc.com)

STILISTEN  
UNSERE  
LIFESTYLEWEISEN  
STARTEN INS  
FRÜHJAHR



AP/MARY ALTAFER

## DER ZEIT AUF DEN FERSEN

Eine Geschichte verändert sich allein schon durch ihren Erzähler. In diesem Fall griff Designer Thom Browne für seine Herbst/Winter-Kollektion 2023 die Geschichte des „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry auf und erzählt sie in seinen Entwürfen neu. Das Resultat nimmt Betrachter und Träger mit auf eine magische Reise.

## VOM GÄRTNERN UND ENTWERFEN

Otto Dröglser und Jörg Ehrlich, *Kreativdirektoren Odeeh*



Anfang März, da steht's im Kalender: Herr Schwarz kommt! Warum? Das verraten wir zum Schluss. Blüh auf! Das klingt wie der bekannte deutsche Bergmanns-Gruß „Glück auf“. Der sollte zum Ausdruck bringen, man möge recht viele Erzgänge finden unter der Erde. Auch noch verdeckt, zumindest gerade noch: Unendlich vieles, was in ein paar Wochen wieder blühen wird. Bei uns im Innenhof: die ersten Krokusse, Schneeglöckchen überall. Die ersten Vorboten für das, was uns an floraler Vielfalt erwartet. Viel Arbeit wartet im Garten auf alle, die gärtnern und es kaum erwarten können, dass es wieder losgeht. Während der eine von uns (Otto) die Rosen schneiden wird, muss der andere (Jörg) auf Anweisung in die heimatischen Gartencenter und Pflanzerde und

alles Sonstige besorgen. Man sieht: sehr klare Aufgabenverteilung! Zum Glück fürs Grüne würden wir beide sagen. Denn nur einer von uns hat ihn halt: den grünen, blumigen Daumen. Parallel dazu: Frühling bei Odeeh. Die Kollektion ist in den Stores, wir freuen uns aktuell über so viel Feedback auf das, was wir vor gut einem Jahr sozusagen kreativ gepflanzt haben. Alle haben Lust auf Farbe, auf positive Momente. Auf's Frühjahr. „Blüh auf“ auch bei uns. So muss es sein. Und weiter geht's auch hier im Atelier mit dem Säen, dem Pflanzen von Ideen. Bereits für den übernächsten Sommer, im nächsten Jahr. Gärtnern überall. Viele unserer kreativen Zunfts-kollegen waren und sind begnadete Gärtner: Kim Jones im Süden Frankreichs, Wolfgang

Joop in Potsdam, Jil Sander in Plön, Christian Dior zu seiner Zeit südlich von Paris, Dries Van Noten auf dem Land nahe Antwerpen. Da reihen wir uns gern und zugegebenermaßen unbescheiden ein in diesen Zirkel. Genauer gesagt: Der eine (Jörg) nominiert den anderen (Otto) dafür! Alles andere wäre überheblich, in der Tat. Und vielleicht ist das Kollektionsmachen ein wenig mit dem Gärtnern verwandt. Auch hier muss alles wachsen und gedeihen. Nicht alles gelingt gleich gut. Und vieles kommt ganz anders raus. Zum Glück meist nicht schlechter. Oftmals besser als gedacht. Der Zufall hat den ganz besonderen Zauber. Es braucht Gelassenheit, neben all dem toughen Buddeln und Tun. Fest steht: Es ist verdammt harte

Arbeit, beides! Der Garten und die Mode. Und nun zurück zum Anfang: Herr Schwarz kommt! Der Eintrag im Kalender ist der Startschuss fürs Draußen. Herr Schwarz ist unsere Gartenhilfe, ohne ihn wäre es kaum zu schaffen. Und er kommt immer Anfang März erstmals im neuen Jahr. Danke, Herr Schwarz, an dieser Stelle. Auch für die grüne Buchsbaumpflege. Und danke auch an alle im Team Odeeh, die uns jede Saison bei all den delikaten modischen Pflänzchen helfen. Danke vor allem an Charlotte, Tobias, Alex und Viviana. An Anselm, Claudia und Steffi! An Stella, Priscilla, Chiara und an Jafar. Wir können uns gar nicht oft genug bedanken. Auch das musste mal gesagt werden. Und passt gerade so gut hierher.

ANOUK LAMM



## Zen: Die Wiener Malerin Anouk Lamm Anouk erschafft „Tempel“ der Ruhe auf der Leinwand

„VERSCHIEDENE VISIONEN  
VON TEMPELN“, BIS 9. APRIL,  
GALERIE KÖNIG SEOUL



**FLEXFORM**

**Hamptons | Outdoor Collection**

Chaiselongue, modulares Sofasystem  
Antonio Citterio Design  
Made in Italy

**Flagship Store München  
by böhmeler**

Tal 11  
T +49 89 2136 0  
flexform@boehmler.de

**Flagship Store Stuttgart  
by behr**

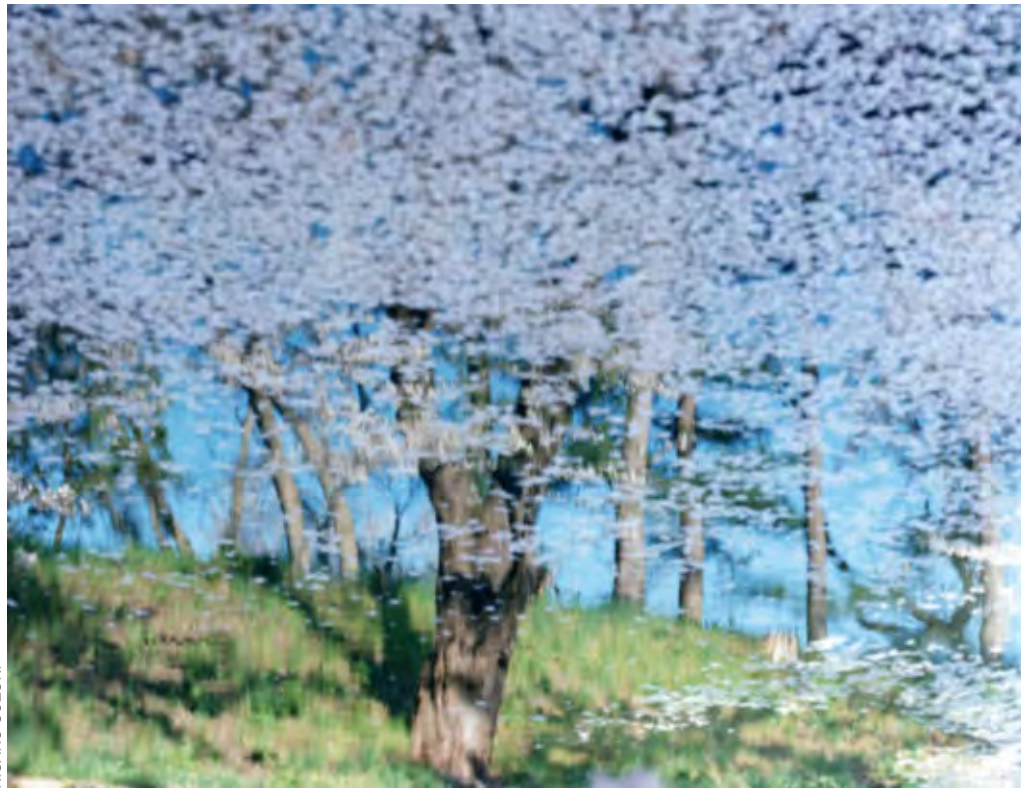
Paulinenstrasse 41  
T +49 711 620 51 550  
flexform@behr-einrichtung.de

Auch bei anderen  
autorisierten Händlern.

Besuchen Sie die  
[www.flexform.it](http://www.flexform.it)

## BLUMENMEHR

„Mehr davon!“, will der faszinierte Betrachter rufen. Zum einen, weil das Motiv „Sakura 21“ vertraute Sehgewohnheiten herausfordert. Zum anderen ist man nun allgemein bereit für den Frühling. Auf das Wetter ist dabei kein Verlass. Auf diese und weitere Fotografien der japanischen Künstlerin Risaku Suzuki schon. Sie sind ab 16. März in der Ausstellung „Light of Spring“ zu sehen. Christophe Guye Galerie, Zürich



RISAKU SUZUKI

## STILISTEN UNSERE LIFESTYLEWEISEN STARTEN INS FRÜHJAHR

### BLIESWOOD IST OSCAR

Hollywood ist kein Ort, sondern Lebensform. Sonnenbrille und Swimmingpool statt Schal und Schirm. Ich liege auf dem Sonnendach des „Hollywood Roosevelt“ mit Blick auf das „Dolby Theatre“ – hier im Oldie-Hotel gab's vor 95 Jahren die ersten Oscars. Es gibt keinen Zeitungskiosk mehr und im Pay-TV kann ich 1000 Filme schauen. Ich lese gerade die Skandal-Biografie des Medien-Tycoons Sumner Redstone (97†): „Unscripted“. Hollywood war Babylon.



David Blieswood  
Conaisseur  
aus Hamburg

Der Viacom-Milliardär gab 1 Million pro Jahr für Sex aus – ohne Diamanten. 120.000 Dollar zahlte er für einen VIP-Heirats-Club, der einsamen Millionären sexy Frauen zuführt. Zwei Freundinnen („S. und M.“) schnappten sich 150 Millionen von dem geilen Greis. Ich pilgere seit 20 Jahren fasziniert zum Oscar. Es ist der Nobelpreis des Films, das Party-Mekka der Welt-VIPs. Aber im Lockdown haben die Streaming-Giganten das Kino fast gekillt. Die Oscar-Sensation ist die deutsche Netflix-Produktion „Im Westen nichts Neues“ von Edward Berger mit neun (!) Nominierungen. Die „Times“ jubelt: „Der beste Anti-Kriegs-film aller Zeiten!“ Es gibt noch Wunder. Mitproduzent: Daniel Brühl. Es ist der Film zur Zeitenwende des Putin-Krieges. Die Botschaft: Krieg ist ein menschenvernichtendes Monster. Kunstkritiker lieben die irische Tragikomödie „The Banshees of Inisherin“ mit Oscar-Favorit Colin Farrell. Botschaft? Verschwende deine Lebenszeit nicht im Pub!

Die Könige von Hollywood sind James Cameron („Avatar“), Steven Spielberg („Die Fabelmans“) und Tom Cruise („Top Gun: Maverick“). Sein Milliarden-Produzent Jerry Bruckheimer (79, „Fluch der Karibik“) war seit 50 Jahren nicht beim Oscar, er geht lieber zu Eishockeyspielen: „Aber endlich habe ich es hierhergeschafft.“ 3500 VIPs dürfen an diesem März-Weekend zu den Oscars, nur 1500 zum „Gouverneurs Ball“. Danach die Trinkflut: Aftershow-Partys für 10.000 Dollar plus. Der Tag danach ist relaxt und still und der Pool wird zur Oase. Ich vergesse nie den Oscar-Star, der mir zu Mitternacht bei einem 3000-Euro-Rotwein gestand: „Ich habe leider Krebs ...“

## VORBOTEN



Caroline Scheufele,  
Co-President Chopard

Ich liebe den Frühling am Genfer See. Wenn die Sonnenstrahlen nach einem langen Winter wieder kräftiger werden und ich den ersten Kaffee auf meiner Terrasse trinken kann, dann ist

das ein Gefühl von purem Glück. Wann immer ich Zeit habe, kümmere ich mich um meinen Rosengarten, in dem ich seit vielen Jahren ausgefallene Sorten züchte. Und: Der Frühling ist ein untrügliches Zeichen für das nahende Filmfestival in Cannes im Mai, das Chopard nun bereits im 26. Jahr unterstützen darf.



### Glückflieger: Marienkäfferring aus der „Lucky Spring“- Kollektion

VON VAN CLEEF & ARPELS

## AUF DIE PISTE – UND CHEERS!

Der Winter neigt sich – zum Glück – dem Ende zu. Das merke ich auch an dem, was die Leute nun trinken wollen. Kaum kommen sie alle aus dem Ski-Urlaub, schreien sie nach Wein aus Österreich. Eine Idee, auf die derzeit erstaunlich viele kommen. Wer selbst nicht in den Bergen war, bekommt den Tipp von einem Freund. So entstehen Weintrends. Zum Glück ist, was da aus dem Süden kommt, mehr als ein Trend, nämlich richtig guter Wein. Vor langer Zeit habe ich mir die Weingüter dort mal angeguckt. Das war die Zeit der Österreicher – bis sie auf einmal vorbei war. Nun lassen wir die alten Kontakte wieder aufleben und finden eine neue Generation von Winzern. Auf dem Weingut Tement zum Beispiel. Mal davon abgesehen, dass die neue Generation hier genauso freundlich ist wie die alte, gibt es eine fast noch wichtigere Gemeinsamkeit: Die Brüder Armin und Stefan machen den Wein genauso gut wie ihr Vater Manfred Tement. Der Sauvignon blanc duftet schon fantastisch. Warum immer das Rad neu erfinden? Ich denke sogar, würden sie etwas ändern, wäre das eine Katastrophe. So bewahren sie die Erinnerung an das Handwerk – Flasche für Flasche.



Herbert Seckler,  
„Sansibar Sylt“





LOOK 02

SPORTMAX

SPRING/SUMMER 23

STILISTEN  
UNSERE  
LIFESTYLEWEISEN  
STARTEN INS  
FRÜHJAHR



AIN'T NO SUNSHINE WHEN HE'S GONE

ALESSANDRO BALLINI

Stubenhocker aufgepasst! Im Wald sitzt es sich auch gut. Und geht es nach Künstler Pharrell Williams, findet, wer offen ist, überall Inspiration. Für die „Art of Genius“-Präsentation von Moncler in London schuf er mit „The Art of Terrain“ einen melancholischen Regenwald, in dem vor allem Funktionsmode gezeigt wird. Woher der Amerikaner Inspirationen für seinen neuen Job als Kreativchef der Männerlinie bei Louis Vuitton zieht, behielt er jedoch erst mal für sich.



Rooooooooaaarrrr!  
Si, der Füllfederhalter  
„Stilema SP3“ ist ein Ferrari

LIMITIERT AUF 599 STÜCK  
VON MONTBLANC

## FRÜHLINGSERLACHEN

Florentine Joop, *Autorin und Illustratorin in Potsdam*



In meinen Träumen liege ich auf einer Wiese und höre mit geschlossenen Augen dem Wind in den Bäumen zu, leise rauscht es in den Kronen und sanft wiegen sich die Wiesen im warmen Sommerlicht. Hyazinthen-Duft summt in meiner Nase und hektisches Brummen füllt so manchen Frühblüherblütenkelch. Morgens zwitschert mich ein aufgeregtes Vogelpärchen aus meinem Bett, das sich ein Nest in der Lärche neben meinem Fenster baut. Ich träume vom Frühling, während der letzte Karnevals-krapfen noch schwer im Verdauungstrakt nachwirkt. Ähnlich schwer wie die Erkenntnis, dass FAKTISCH noch Winter ist. Erst in den letzten Zügen des März erinnert der Monat an seinen Namensgeber, den Gott Mars, und tritt kraftvoll an gegen die Wintertitanen. Der März ist da, und wenn der April die Häschen intus hat, hat der Gott

und der Monat den Aufbruch im Gepäck. Er beendet die Winterzeit, bringt Sonnenlicht und Frühlingsluft und macht Lust auf mehr. Mars gilt als Gott des Krieges. Doch als Gott des Ackers und der Saat, als Spender von Fruchtbarkeit schuf er Leben und schützte die Gesundheit von Menschen und Tieren, bis die Römer ihn endgültig für den Kriegseinsatz brauchten. Seine schöpferischen Attribute verloren sich in der Zeit, und es blieben allein seine zerstörerischen Eigenschaften. Wenn wir hier mal den Mann vom Feminismus profitieren lassen, dann würde ich behaupten, lieber März, du bist so gegensätzlich wie dein Wetter, und es braucht zur Schöpfung immer ein bissl von beidem. Allein als weibliches Wesen schöpft es sich so schwer. Natürlich braucht die Göttin der Fruchtbarkeit einen Gott an ihrer Seite, um die Eier

zu bemalen. Schöpfen ist anstrengend und die Fruchtbarkeit erfordert Kraft und Ausdauer. Der März kann viel mehr, als Mann ihm zutraut. Die Übergangsjacke zum Beispiel wurde für ihn erfunden. Denn eigentlich wollen wir gar keine Klammotten mehr übereinanderschichten, aber es ist einfach im Schatten noch viel zu kalt. In Vorbereitung ist er schon, das Mis-en-place ist fertig, er sitzt in den Startlöchern, wühlt sich empor durchs feuchte, fette Erdreich, der schöpfende, aufbrechende Frühling. Es sprießt all überall. Aber dann wird man

wieder enttäuscht, denn ein Regenschauer macht den geplanten Frühlingsausflug zu einem Kinonachmittag mit Eis und Popcorn. Wir müssen uns anpassen, immer wieder, weil der Übergang immer etwas holprig ist. Start und Landung sind auch beim Fliegen die riskanten Momente, wenn von einem Daseinszustand in den nächsten Zustand alle Kräfte mobilisiert werden müssen. Und ein Polstersessel kann gar nicht fliegen, wussten Sie das nicht? Mars macht mobil, und der März macht den Frühling munter. Wir befinden uns in einer Übergangsphase, die irgendwann begann, als eine kluge Frau in einen Mammutknochen die Tage bis zu den Tagen einritzte, und wird enden, wenn die Sonne fertig ist mit Scheinen. Bis wir den Gott März wieder in all seinen Facetten sein lassen, wird uns die Übergangsjacke von Armani sicher helfen mit den Turbulenzen. Ich such mir schon mal einen Platz auf der Wiese und warte auf meinen März-Moment.



GETTY IMAGES; ILLUSTRATION: FLORENTINE JOOP; OLFF APPOLD



# VERSACE EROS

THE NEW EAU DE PARFUM

LOOK!!  
UNSERE  
ICONA  
ZEIGT  
IHRE  
AKTUELLEN  
LIEBLINGS-  
TRENDS

ILLUSTRATIONEN:  
JAMES DIGNAN  
(JAMESDIGNAN.COM)



Fertigmischung: Das Balkonpflanzen-  
„Pure Velvet“ ist von theplantbox.com  
und kommt mit Topf



Zum Wenden: +  
Mantel aus  
leichter Wolle  
von Marc Cain



She can buy herself flowers ...  
Seidenbluse von Odeeh  
(über lodenfrey.com)



Grün ist die Hoffnung! Son-  
nenbrille „1325S“ von Gucci



Lass mal locker:  
Jeans „Averly“ im Loose-  
Fit-Stil von Closed



Nachhaltig bequem: Sneaker  
„Pumpkin“ von Veja



Ab ins Täschle!  
„Chaine d'ancree“-Tasche  
von Hermès

= 6666 €



MARKET ICOPI



Aufgesattelt: Im E-Cargobike geht's  
zum Markt. Dieses (Farbe „Dutch  
Delight“) ist von johnnyloco.com



Zeitlos: Schuh „Gilli“  
von Floris van Bommel



Colorblocking steht auch  
Icopi: Kordhemd von Thom  
Browne (über mrporter.com)



Herr Professor lässt grüßen!  
Brille „PO3286“ von Persol



Von wegen  
Vintage: Die „501“  
feiert 150. Geburts-  
tag. Icopi trägt das  
Modell „54er“



All-time-Klassiker!  
Wildlederjacke  
von Montedoro.  
Über slowear.com



Geräumig! Die „Market Bag“  
lässt sich individuell bestücken.  
Von Light Luggage  
Hamburg (Tel. 0172/410 54 78)

= 9493 €

# elegant



# einladend

# einzigartig

# ich

**Bora Bora. Diese und andere Versuchungen zum attraktiven Preis.**

2-Sitzer in Stoff ab € 2.895,-. Besuchen Sie unser Leolux Design Center in Krefeld oder einen Leolux-Händler in Ihrer Nähe. Weitere Infos: [www.leolux.de](http://www.leolux.de)

Welcome to you

# leolux

AAOEN-EILEND. Krüttgen - ALTENRIET Fenchel Wohnfaszination - ARNSBERG-NEHEIM Wiethoff - ASCHAFFENBURG Walter Diehm - BENSHEIM-AUERBACH Möbelhaus Albiez - BERGISCH GLADBACH Patt Einrichtungen - BERLIN Leolux Boutique  
Berlin - BERLIN L.O.M. Interior - BERLIN WohnDesign - BERLIN Kusian - BERNAU Wohnorama Kuch - BONN HSR Hesbo - BONN Loft Designmöbel - BRAUNSCHWEIG Möbel Homann - DATTELN Möbel Meyer - DETMOLD ergonomie - DORSTEN-WULFEN  
Wohn Centrum Wulfen - DREIEICH Einrichtungshaus Dietrich - DÜSSELDORF Felix Thonet Shop - ERLANGEN Stocker - ESSEN Becker Einrichtungen - ESSLINGEN Profl Einrichtungen - ESSLINGEN Polsterwelt Engelhardt - ETTLINGEN Haug Wohn-  
Design - FRIEDBERG Segmüller - GEORGMARIENHÜTTE Dransmann Wohnideen - GÖTTINGEN Einrichtungshaus Günther - GÖTTINGEN CJ Möbel Jäger - GROSS GERAU Möbel Heidenreich - GÜTERSLOH Grett Wohn- & Lichtdesign - HALTERN  
AM SEE Döbber Möbel - HAMBURG Marks Einrichtungen - HANAU Möbel Eckrich - HANNOVER / GARBSEN Möbel Hesse - HEILBRONN Fromm - HEMMINGEN-WESTERFELD Möbel Böhm - HERXHEIM Einrichtungshaus Weber - HIDDENHAUSEN  
Ottensmeyer WohnDesign - HOLZGERLINGEN Möbel Lauxmann - ILLINGEN Möbelhaus Dörrenbächer - ILSFELD Jäger Einrichtungen - KAARST Hügen Raum und Design - KASSEL Wohnfabrik - KEHL-GOLDSCHUEER Kruss - KELHEIM Möbel Gassner  
- KLEVE Rexing - KÖLN Pfannes & Virnich - KORNWESTHEIM Die Einrichtung Kleemann - KREFELD Stefan Küstermann - KREFELD Franz Knuffmann - KREFELD Hafels - KREFELD Feldmann - KRONACH Wohnstudio Vivere - KÜNZELSAU-GAISBACH  
Schmezer - LANGENFELD W & A Wohnen - LANGENWEISSBACH Tischlerei Jens Tuffner - LANGERWEHE Möbel Hertzen - LAUCHRINGEN Möbel Dick - LEINFELDEN-ECHTERDINGEN Wohndekor Karl Müller - LEIPZIG Silke Huber Schenken Wohnen  
Leben - MAINZ Holz - MANNHEIM Segmüller - MANNHEIM Westfalia Möbel Peeck - MAULBURG Einrichten Schweigert - MOERS-KAPPELEN Dripte Wohnform - MÖNCHENGLADBACH Tellmann Einrichten - MONTABAUR A-M-S Möbel - MÜLHEIM AN  
DER RUHR Parteneimer - NEUWIED Möbel May - NORDHORN Möbel Buitkamp - NÜRNBERG Polsterhaus Schlosser - OLDENBURG Möbel Weirauch - OLPE-LÜTRINGHAUSEN Möbelhaus Zoppenfeld - PARSDORF Segmüller - PFORZHEIM Dieter Horn  
- PUHLHEIM Segmüller - RAVENSBURG Maurer Wohnen - ROSTOCK Möbel Harrmann - SCHONGAU Mobili - SCHWABMÜNCHEN Bruckner - SCHWELM Hüls Einrichtungshäuser - SINDELINGEN Mornhinweg - SOLINGEN Möbel Dembny - STADTLOHN  
Möbel Steinbach - STOOKACH Wohnparc Stumpp - SUNDERN Haus der Wohnkultur - SYKE Wagner Wohnen - ULM Prinz Wohnen - VOERDE Wohnwelt Fahrenbruck - WEIDENBERG Polstermöbel Gebhart - WEIL AM RHEIN SIZZ Möbel Dick -  
WEITERSTADT Segmüller - WETZLAR Schmidt Natürlich Wohnen - WIESLOCH Weckesser Wohnen - WUPPERTAL Audio 2000

## LACHEN

bis  
der  
Arzt  
geht

Wie blicken wir  
zufrieden auf uns?  
Joachim Bessing und  
Dagmar von Taube  
geben die Anleitung  
zum seelischen  
Fensterputzen  
bei Anbruch  
der schönsten  
Zeit des Jahres

**D**er Frühling naht, die Vögel singen. Idealerweise heißt es jetzt bis Ostern: Verzicht. Kein TikTok, keinen (oder erst nach 16 Uhr ist auch schon gut) Alkohol, kein Nikotin, kein Fleisch, zumindest keinen Hasenbraten. Am besten nur noch Brühe, und Exzesse höchstens auf dem Peloton-Fahrrad. Angeblich entdeckt man dann ein neues Ich. Manche entdecken auch erst mal gar nichts mehr. Aber wer ist man eigentlich – und vor allem: Wie fühlt sich unser Leben gut an – für uns selbst? Neulich veröffentlichte die FAZ eine Umfrage im Auftrag des Instituts für Management- und Wirtschaftsforschung unter 3000 Deutschen im Alter von 15 bis 30 Jahren. 70 Prozent der Befragten gaben ihre finanzielle Situation als gut bis sehr gut an, nur 5 Prozent waren richtig unzufrieden. Der – jetzt kommt's – durchschnittliche Wert des teuersten Luxusgegenstands, den jeder dieser Befragten angab zu besitzen, beträgt 5938 Euro. Jeder Dritte bezifferte sein teuerstes Stück auf 1000 bis 10.000 Euro, jeder Sechste noch höher. Angesagt sind vor allem Autos, Markenbekleidung und Immobilien. So viel zum Wohlstand in Deutschland. So gut geht es uns. Das heißt, der Wunsch, sich neu zu finden, könnte auch ein bisschen mit Überdruß zu tun haben. Aber wir wollen einmal nicht über Geld reden, das allein macht ohnehin nicht glücklich. Was kann es dann sein?

**POSITIV DENKEN** Ob mit oder ohne Geld – die Zukunft wird, das kann man inzwischen mit Sicherheit sagen, herausfordernd. Langlebigkeit, biogenetische Verjüngung: Ein 45-jähriger Tech-Millionär aus Amerika beschäftigt gerade ein 30-köpfiges Ärzteteam für jährlich zwei Millionen Dollar, schluckt 100 Tabletten jeden Tag und ernährt sich ausschließlich von veganen Gelees, um den Alterungsprozess seiner Haut, Knochen, aller Organe um 17 Jahre zurückzudrehen. Das ist vielleicht etwas übertrieben, aber wir werden alle älter als 80 Jahre werden und uns überlegen müssen, wie wir die geschenkte Zeit sinnvoll füllen. Gleichzeitig können wir mit 60 noch mal ganz neue Karrieren starten, auf den Mond fliegen, Bücher, Gemälde alles Mögliche mithilfe täuschend echter KI-Systeme produzieren. Der Mensch steht so kurz vor dem nächsten Evolutionssprung. Wie toll ist das: Endlich geht es los, und Sie dürfen dabei sein!

**ENTDECKE DIE MÖGLICHKEITEN** Wer dauernd über Veränderungen meckert (wie jetzt, kein Verbrenner-Diesel mehr?!), wird den Transit in die neue Welt nicht schaffen. Freuen wir uns doch lieber wie ein Marienkäfer angesichts des satten Straußes an Möglichkeiten: Es wird ja gar nicht immer alles schlimmer – fragen Sie mal Christoph Kolumbus, der hätte sicher gern ein Flugzeug genommen. Es wird Ihnen auch nichts weggenommen, sondern es gibt immer mehr. Allein die heutige Ernährungsvielfalt – vegan, vegetarisch, flexitarisch, pescetarisch, Paleo. Nicht mal in Niederbayern zuckt der Wirt, wenn ein Gast nach einem ovolaktischen Gericht fragt. Oder: Sie möchten abends Freunde besuchen, dann können Sie sich überlegen – fahre ich im Taxi oder miete ich mir ein Auto, Segway, Moped oder eine Rikscha? Trampe, skate, blade, jogge, spaziere ich, nehme ich den öffentlichen Nahverkehr, einen E-Scooter, ein Fatbike oder bald ein Flugtaxi, während der Robo-Hund die Pizza bringt? Es wird so unendlich viele Möglichkeiten geben, umso wichtiger wird es, zu wissen, was man eigentlich wirklich will.

**JEDER WEISS, WAS ER WILL** Wir finden oft lieber hundert Ausreden, statt einfach mal zu machen. Peter Bieris Buch „Das Handwerk der Freiheit“ handelt davon, wie man seinen Willen auch in die Tat umsetzt, nämlich: Ist das, was Sie angeblich daran hindert, das zu tun, was Sie wirklich wollen, tatsächlich übermächtig oder könnten Sie es nicht einfach beseitigen?

**FREUNDSCHAFT MIT SICH SELBST** Selbst wenn man bis ans Ende der Welt fliegt, der Erste, der Sie am Flughafen empfängt, sind Sie selbst. Man kann sich nicht entkommen. „Hand in hand is the only way to land“, wie der Engländer sagt. Darum: Schließen Sie Freundschaft mit sich, seien Sie so aufmerksam zu sich,

als wären Sie Ihr eigener Chefkellner und Gast zugleich. Wie wär's überhaupt, wenn Sie mal nicht im Stehen essen, sondern sich zu den Mahlzeiten an den hübsch gedeckten Tisch setzen. **ETWAS GEDULD** Vor zwanzig Jahren hat man sich über die Blondine Pamela Anderson mit ihrem Atombus noch lustig gemacht. Mittlerweile ist der ehemalige Baywatch-Star eine natürliche Schönheit, neben Madonna oder Lady Gaga sowieso. Seien Sie geduldig mit sich und schauen gnädig in den Spiegel. Nicht Sie müssen sich irgendeinem Schönheitsideal anpassen, es kommt zu Ihnen.

**LACHEN MACHT GLÜCKLICH** So, wie man sich selbst nicht küssen kann, kann man sich auch nicht kitzeln – physiologisch unmöglich. Aber man kann lernen, wie man allein lacht. Carmen Goglin ist ein Riesenstar auf sämtlichen sozialen Medien-Kanälen. Sie war mal Lehrerin, merkte irgendwann, dass ihr Leben viel zu traurig ist, worauf sie ein Lachseminar besuchte – und vor zehn Jahren Lachstrainerin wurde. Frau Goglin sieht nicht unbedingt übertrieben glücklich aus, kaum aber fängt sie an, in ihren zu Hause gefilmten Videos ihre Lachübungen wie die Lachblüte vorzumachen, ist es so heiter, dass man sofort mitlachen muss. Lach-Yoga, erklärt Frau Goglin, ist „Lachen ohne Grund“. Nicht mal Witze! Eine Übung geht so: Man formt seine Hände zu einer Seerose, legt Finger an Finger, öffnet sodann die gedachte Blüte und lässt aus ihr das Lachen aufsteigen wie süße Pollen, die schließlich wie ein Springbrunnen nach oben perlen. Das Ganze klingt ein bisschen wie die Königin der Nacht in Mozarts „Zauberflöte“. Danach schließt man die Finger und lässt das Lachen in seinen Händen sich wieder zur Ruhe legen. Frau Goglin empfiehlt als Training auch die „Lachbrille“, den „Lachbaum“ und den „Lachball“. Manche machen sich natürlich auch lustig über sie. Die Humortrainerin aber behauptet – und da wird sie ausnahmsweise einmal ernst – mit ihren Lachkonzerten sogar heilen zu können.

**MUT ZU BRÜCHEN** Kintsugi heißt die japanische Handwerkskunst, bei der zu Bruch gegangenes Porzellan mit echtem Gold zusammengeklebt wird, um die Risse zu betonen. Weil sie eine Geschichte erzählen und den Gegenstand unvergleichlich machen. Seien Sie nicht zu streng mit sich, sondern tragen Sie Ihre Brüche wie Orden. Einmaligkeit wird mehr denn je gefragt sein. Singularität kann ein KI-Programm nicht so leicht faken. Darum, züchten Sie Ihre Macken! Kündigen Sie Ihrem Shrink, Wunden werden zu Ihrem *unique selling point*. Wahrscheinlich wird es so sein, dass Coaches künftig regelrecht Spleens heranzüchten.

**KLAPPE ZU** „The power of talking less“ titelte kürzlich das US-Magazin „Time“ und tadelte das heutige „Overtalking“. Man kann Menschen auch mit Worten auf Abstand halten und sich im Schweigen verbinden. Wie F. R. David gesungen hat: „Words don't come easy.“ Es geht darum, sich selbst ernst zu nehmen. Wie ein Künstler: Nie über ein Bild reden, das noch nicht gemalt ist. Und auch dann nur ganz vielleicht. Der „New Yorker“ fragte gerade, was wir von den Mönchen lernen können hinsichtlich Fokussierung? Gehen Sie in die Stille, bis Ihnen nicht mehr einfällt, was überhaupt noch gesagt werden muss, weil Ihnen alles zu profan erscheint: Beten, Hegen des Klostersgartens, in einem Buch lesen, bis man es auswendig kennt – und man ist gänzlich ausgefüllt von der Monotonie des alltäglichen Lebens. Das klingt zwar ähnlich wie Gefängnis. Aber der Mönch kann seine Tür öffnen, wann er will.

**NEHMEN SIE FÜLLER UND PAPIER** Schreiben Sie (mit der Hand) detailgenau auf, wie er sein sollte, Ihr Job, Traumpartner. Aber vorher noch: Machen Sie diese Liste zuerst über sich selbst. Was bringen Sie mit? Womöglich fällt Ihnen von ganz allein auf, wo Ihr Glück zu finden ist – wie in dem berühmten Piña-Colada-Song „Escape“ von Rupert Holmes: Er erzählt von einem Mann, der nach 20 Jahren Ehe auf eine Zeitungsanzeige reagiert, in der ihn eine Frau zum Tanzen im Regen auffordert – nicht wissend, dass es seine eigene ist.



TRIBU

TRIBU.COM

# Kulturelles Ich

Für ihre zweite Kampagne mit Dom Pérignon hat Lady Gaga wieder ihre Künstlerfreunde gebeten. TINA BREMER traf die Musikerin, die diesen Sonntag vielleicht ihren zweiten Oscar entgegennimmt, in Los Angeles



Fast schon undercover:  
Lady Gaga

**M**an muss zweimal hinschauen, um sich zu vergewissern, dass es sich bei der Frau, die in zerrissenen Jeans, Blazer und Mokassins das Penthouse betritt, um dieselbe Person handelt, die sonst in Latexkostümen, glitzernden Catsuits und langen Handschuhen die Bühnen der Welt rockt. Ein paar Stockwerke tiefer leuchtet das Schild vom „The Roxy“. Weiße Buchstaben auf rotem Grund. In dem legendären Nachtclub am Sunset Strip nahm die Karriere von Bruce Springsteen ihren Lauf, traten Bob Marley oder Prince auf. Auch die Erfolgsgeschichte von Lady Gaga, wie sich Stefani Joanne Angelina Germanotta heute nennt, begann in Los Angeles. Fünfzehn Jahre nachdem ihr mit dem Debütalbum „The Fame“ der internationale Durchbruch gelang, ist sie mit 13 Grammys und einem Oscar ausgezeichnet, diesen Sonntag kommt womöglich der zweite dazu: Ihr Lied „Hold My Handy“ aus „Top Gun: Maverick“ ist nominiert. Statt Allüren ein freundliches „Wie geht’s?“, und schon sitzt sie. Es zeigt sich eine überraschend andere Facette des Superstars: Die platinblond gefärbten Haare sind streng zurückgekämmt, das Gesicht fast frei von Make-up, davor eine schwarze Hornbrille. „Ich habe den ganzen Tag gearbeitet und dachte: ‚Oh my! Soll ich mich für das Interview noch aufhübschen?‘.“ Doch dann habe sie sich gesagt: „Ich bin Künstlerin, so laufe ich herum, wenn ich arbeite. Ich offenbare hier mein kulturelles Ich. So sehe ich aus, wenn ich mit meinen Musikerfreunden zusammen bin, mit Filmemachern und Schauspielern.“ Lady Gagas Orbit zieht weite Kreise. Sie möchte nicht nur als Musikerin wahrgenommen werden, sondern als Kreative, die sich nicht auf ein

Genre festlegt. Das gilt auch für ihr jüngstes Projekt, ihre zweite Kampagne für Dom Pérignon, deren Champagner aus Chardonnay- und Pinot-noir-Trauben eines einzigen Jahrgangs produziert werden – und auch nur, wenn dieser außergewöhnlich ist, wie der Vintage 2013. Logisch geht es dabei auch um Kommerz, aber vor allem um die Zusammenarbeit mit Menschen, deren Arbeit sie bewundert. Für den Werbefilm hat der Franzose Woodkid die Musik komponiert und die Art Direction übernommen. „Woodkid hat unglaublich Soul. Meine gesamte Karriere über wollten Leute mich wie eine Puppe anziehen und mich dazu bringen, Dinge zu tun, die sie wollten.“ Sie hält inne, nimmt einen Schluck aus ihrer Champagnerflöte. „An Dom hat mich immer die starke Historie inspiriert, sie erinnert mich daran, meine eigene Geschichte nah am Herzen zu halten. Ich glaube, es ist gut, sich daran zu erinnern, woher du kommst und warum du tust, was du tust.“ Im Kampagnenfilm sitzt Lady Gaga am Klavier, Tänzerinnen und Tänzer wirbeln durch die Kreuzgänge jener französischen Benediktinerabtei, in der Mönch Dom Pierre Pérignon einst die Champagnermethode entwickelte, am Ende auch die Sängerin selbst. „Ich habe mein ganzes Leben lang Tanz studiert, aber auf diese Art habe ich noch nie getanzt.“ Allerdings schon mit 18 Jahren als Go-go-Girl in einer Schwulenbar in New York.

Eines der Dinge, die sie am meisten an dem Film schätze, „ist das Leibchen, das meine Schwester für mich gemacht hat“. Ihre jüngere Schwester Natali ist ihre engste Vertraute. Die Modedesignerin entwirft regelmäßig Bühnenoutfits für die Sängerin, arbeitete auch als Stylistin für den Film „A Star is Born“, der Lady Gaga eine Oscar-Nominierung als beste Hauptdarstellerin einbrachte und die Auszeichnung für den besten Song. Während ihr Bühnen-Ich ausdrucksstark und extrovertiert ist, wirkt sie im Gespräch nachdenklich, fast in sich gekehrt. Im ersten Pandemie-Lockdown beteiligte sie sich an einer Serie von gemeinnützigen Home-Konzerten. Die Charity-Aktion „One World“ spülte 127 Millionen US-Dollar in die Kassen von Coronavirus-Hilfsfonds. Und obwohl sie die Zusammenarbeit mit anderen genießt: Die Zeit in den eigenen vier Wänden wird mit den Jahren immer wichtiger für sie. „Es ist wirklich schön, zu wissen, dass man sich selbst genug ist. Ich wünschte, das könnte ich meinem jüngeren Selbst sagen. Ich habe als Jugendliche zwar auch schon viel Zeit allein verbracht, wenn ich Musik geschrieben habe. Aber je erfolgreicher ich wurde, umso mehr brauchte ich andere Leute, die mir sagten, wie großartig ich bin.“

Die Künstlerin stammt aus einer bürgerlichen Familie, spielte mit vier Jahren Klavier, besuchte eine katholische Mädchenschule. „Als ich 18 Jahre alt war, habe ich in New York in der Lower East Side gelebt. Ich hatte viele Freunde, wir haben Konzerte und Ausstellungen füreinander organisiert. Es gab damals noch kein Social Media, und niemand wusste, wer wir waren. Die Kultur war damals so reich.“ Sie blinzelt etwas in ihren Augen weg. „Kultur ist so wahnsinnig wichtig, und ich habe den Eindruck, als hätte sie momentan eine schwere Zeit. Sie beeinflusst die Politik und die Menschlichkeit. Ich wünsche mir, dass wir mehr Gewicht auf den emotionalen Reichtum legen, nicht den finanziellen.“

Bereits als Teenager setzte die junge Stefani sich mit Literatur und Poesie auseinander, verschlang Rainer Maria Rilkes „Briefe an einen jungen Dichter“. „Ich habe mir sogar einen Vers von ihm tätowieren lassen.“ Sagts, und schlüpft aus dem linken Blazerärmel. Auf Deutsch ist auf ihrem Oberarm zu lesen: „Prüfen Sie, ob er in der tiefsten Stelle Ihres Herzens seine Wurzeln ausstreckt, gestehen Sie sich ein, ob Sie sterben müssten, wenn es Ihnen versagt würde zu schreiben. Dieses vor allem: Fragen Sie sich in der stillsten Stunde Ihrer Nacht: Muss ich schreiben?“

Überflüssig, Lady Gaga um eine Antwort zu bitten. „Ich kann nicht glauben, dass ich Kunst mache und davon leben darf. Das ist sehr besonders, und ich bin mir bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist“, sagt sie und entschuldigt sich. Es ist Zeit aufzubrechen, sie muss sich noch ihr Bühnenoutfit überstreifen und ihr Superstar-Make-up auflegen. In zwei Stunden wird sie im Garten der von John Lautner Anfang der 60er Jahre entworfenen Sheats Goldstein Residence mit dem atemberaubenden Blick auf Los Angeles ausgewählte Freunde des Hauses Dom Pérignon willkommen heißen. Bevor sie 2024 erneut die Outfits und die Seiten wechselt und als Harley Quinn im Film „Joker 2“ auf die Leinwand zurückkehrt – dann wieder auf die ganz große.



*MY STYLE.  
MY STATEMENT.*

*GERARD BUTLER'S CHOICE.*

**OLYMP**

SPANNEND

# HÄUTUNGEN

Im Süden der Niederlande steht eine der innovativsten Gerbereien der Welt. Bei Ecco Leather kaufen Luxusmarken für ausgefallene Stücke. Jetzt hat man mit At.Kollektive die erste eigene Kollektion herausgebracht

**D**ieses lederne Camouflage-Patchwork auf dem Laufsteg von Givenchy. Die Sneaker mit futuristisch durchsichtigem Leder von Rick Owens. Das von Hand gebrochene „distressed leather“ bei Botter. Je hochwertiger und abgefahrenere das Leder, desto wahrscheinlicher, dass es aus dem kleinen Ort Dongen eine gute Stunde südlich von Amsterdam stammt. Dongen hat viele Tulpenfelder, ein paar Reformationskirchen, Windmühlen, einen verdammten guten Pommes- und Frikadellenwagen. Alles, was hier eben so dazugehört. Die heimliche Attraktion dieser Gegend ist allerdings ein verglaster Flachbau mitten auf dem platten Land: Ecco Leather, eine der innovativsten Gerbereien der Welt. Mag sein, dass die bekanntesten Adressen für feines Leder immer noch Italien oder Frankreich sind, aber einige der berühmtesten Luxusmarken kaufen mittlerweile bei Ecco Leather ein. Wer genau, das fällt natürlich unters Betriebsgeheimnis. Aber viele der Häute, die an diesem Morgen in einer der großen Hallen mehrmals gefärbt, getrocknet, gewaschen und

ultraweich gestretcht werden, sind für Accessoires und Schuhe bestimmt, die später in den teuersten Designer-Boutiquen stehen. Auch ein Technologie-Konzern aus San Francisco bezieht das Leder für seine Smartphone-Hüllen exklusiv aus Dongen. Entsprechend zahlreich sind die großen Pakete, die in der Logistik-Halle bei gut gelaunter niederländischer Schlagermusik verpackt werden. Ecco Leather ist ein „Hidden Champion“, wie es im Business-Sprech heißt. Ausgesprochen erfolgreich, führend, was wasserschonendes und ökologisches Gerben anbelangt, aber man geht damit nicht unbedingt hausieren. Das dänische Unternehmen befindet sich noch immer in Familienhand, neben Standorten in Thailand und Indonesien liegt der Hauptsitz nach wie vor in Bredebro, nahe der deutschen Grenze. Deutlich bekannter ist dagegen „Ecco“, die hauseigene Schuhmarke, mit der in den 60er-Jahren alles begann. Der Gründer Karl Toosbuy, ein Schuster, und seine Frau Birte hatten eine Zeitungsannonce geschaltet: „Wer will uns?“, und daraufhin in Bredebro, der Gemeinde, die sie mit offenen Armen

empfangen, ihre Firma aufgebaut. Bequeme – nie spitze! – Schuhe aus hochwertigem Leder mit dem ersten Logo in der Sohle. Die gute Qualität der Produkte machte das Unternehmen groß, noch größer wurde es Anfang der Neunziger durch die Lederproduktion für andere Marken: Ecco Leather.

Denn die Qualität der niederländischen, deutschen und dänischen Rinderhäute – ausschließlich Nebenprodukte aus der Fleischindustrie – ist ausgesprochen hoch. Das Know-how der Gerberei ebenfalls, sodass es dafür sofort einen Markt gab. Das sprach sich herum. Und dann gab es da noch diesen Mann, der eigentlich von der kleinen Insel Lesbos stammt und nun in einem dicken grauen Wollpullover und Arbeiterhose in seinem Büro sitzt: Panos Mytaros, heute der CEO von Ecco Leather, gehört zur siebten Generation einer griechischen Gerberfamilie, in Deutschland studierte er Chemie. Seine DNA muss man sich wahrscheinlich ledrig vorstellen. „Ich mag, wie traditionell dieses Handwerk noch immer ist, das respektiere ich sehr“, sagt Mytaros, „aber ich sehe auch, wie wenig innovativ es deshalb



Leder kann viel: Natacha Ramsay-Levi entwarf Kleid und Tasche für At.Kollektive



Erste Runde At.Kollektive (von links): Lederwarendesigner Isaac Reina, Modedesignerin Natacha Ramsay-Levi, Architekt Bernard Dubois, Modedesigner Kostas Murkudis und die Herrenmodedesignerin Bianca Saunders



LUISA **L**CERANO®

[WWW.LUISACERANO.COM](http://WWW.LUISACERANO.COM) | WATCH THE VIDEO



Gerben geht auch hightech: Das Ecco Leather wird über seine Grenzen gepusht (unten rechts). Heraus kommen Produkte wie die Sandale von Natacha Ramsay-Levi für At.Kollektive (unten) oder die Lederjacken und Taschen von Bianca Saunders (rechts)

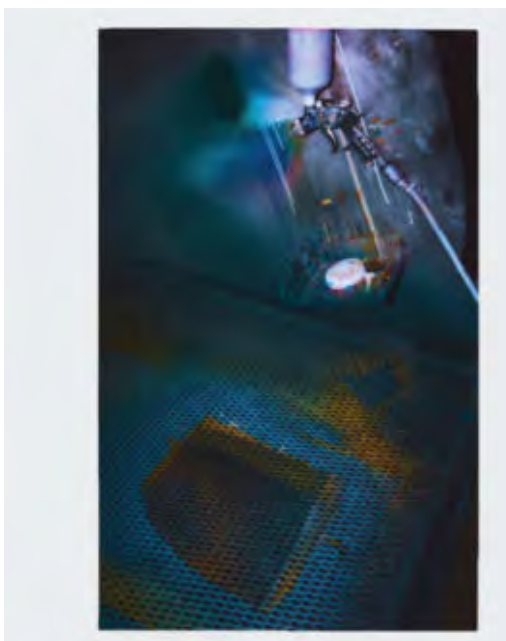


oft zugeht – und das wiederum kann ich nicht akzeptieren.“ Mytaros sah ständig, wie viel größer die Möglichkeiten des Materials sein könnten, also pushte er kontinuierlich die Optimierung und Nachhaltigkeit der Prozesse, vor allem aber auch die Kreativität. Warum sollte eine Gerberei immer nur die Aufträge für andere ausführen und nicht selbst Ideen haben? Warum sollten sie kein eigenes Designstudio haben, das die Grenzen des Materials immer weiter auslotet? Vor einigen Jahren gründete er das jährliche Festival „Hot Shop“, „das ‚Coachella‘ für Leder“ wie er es selbst nennt. An vier Tagen können sich Designer, Kreative, Geschäftsleute oder einfach Interessierte aus der Nachbarschaft alles in der Fertigung anschauen und weiterspinnen. Ein Tannery-Thinktank, der neue Ideen jenseits des eigenen Tunnelblicks generieren soll. So unterschiedlich die Teilnehmer sind, fast alle gehen mit dem gleichen Eindruck wieder nach Hause: Unglaublich, was man mit Leder heute alles anstellen kann.

Es lässt sich etwa so bedrucken, dass es wie Jeansstoff aussieht. Gestanzt und geprägt erinnert es an Strick oder Cord. Sogar Ripp- oder Nadelstreifenoptik sind möglich. „Wenn du es dir vorstellen kannst, lässt es sich auch machen“, lautet die Devise im Designstudio. Mit Stone Island haben sie hier eine Lederjacke auf Memory Foam entwickelt. Auch mit Nike oder Off-White wurde bereits zusammengearbeitet. Wenig überraschend, dass hier eher kein Schlager, sondern Elektromusik im Hintergrund blubbert.

Panos Mytaros hat nun die nächste Phase eingeläutet: Mit At.Kollektive ist gerade die erste eigene Kollektion des Hauses auf den Markt gekommen. Handtaschen, Schuhe sowie ausgesuchte Apparel-Teile, sogar Möbel, die das Können der Gerberei mit der Kreativität eines Ensembles aus vier Designern verbinden. Die ehemalige Chloé-Kreativdirektorin Natacha Ramsay-Levi ist dabei, der Katalane Isaac Reina, der bei Hermès lernte und dessen Laden in Paris seit Jahren eine Pilgerstätte für Liebhaber minimalistischer Accessoires ist. Außerdem Bianca Saunders, die mit ihren Herrenkollektionen zu den großen Londoner Talenten gehört, oder Kostas Murkudis, einer der vielseitigsten deutschen Designer. Sie alle wurden zu-

nächst nach Dongen eingeladen, um sich ein Bild der Produktion machen zu können. „Die Möglichkeiten sind im Grunde endlos – das war am Anfang ziemlich überwältigend“, gesteht Saunders. Vorgaben bekamen die Designer nicht, die Kollektion sollte bewusst eklektisch sein, und das Atelier für die Prototypen ruhig an seine Grenzen bringen. Reina etwa wollte einen Schuh aus nur einem Stück Leder, ohne Trennnähte, und das neue Ecco Leather verwenden. Sogar die Schnürsenkel seiner Ent-



würfe sind nun aus Leder. Die Taschen von Kostas Murkudis erinnern an flach gefaltete Papiertüten. Ramsay-Levi entwarf Schuhe mit lederbezogenen Nieten und Accessoires mit markanten Flechtetails. Während die meisten Teile eher in gedeckten Farben gehalten sind, leuchten die Jacken von Bianca Saunders in Rot und Blau. Dazu gibt es lederbezogene Lampen oder Tische in Zylinderform, Ledermöbel mit Steinplattendetails. Als die ersten Teile vergangenen Herbst in Paris gelauncht wurden, war es schwer, die Leute vom ständigen Anfasen und Drübertäscheln abzuhalten.

Die erste Kollektion wird neben dem eigenen Onlinestore auch bei Andreas Murkudis in Berlin, Browns in London und online bei SSense verkauft. Nur die besten Adressen – schließlich geht es hier um ein Projekt, mit dem man der Welt zeigen möchte, was man alles drauf hat. Zuliefern ist gut, aber gelegentlich selbst „delivern“ fühlt sich noch besser an. In Paris wurde kürzlich die zweite Kollektion vorgestellt, die vom selben Kollektiv entworfen wurde. In Dongen arbeiten sie derweil bereits an den Prototypen des nächsten Kollektivs. Wieder eine hochkarätige, neue Besetzung, deren Namen aber erst in ein paar Monaten bekannt gegeben werden.

„Ich war überrascht, wie schnell wir etwas ganz Eigenes geschaffen haben“, sagt Mytaros über At.Kollektive. Sie hätten schon vorher gewusst, was sie können, aber der Enthusiasmus der Mitarbeiter war noch größer als gedacht. Allerdings ist Mytaros Fußballfan, ein „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“-Typ. Deshalb wird gerade parallel noch an einem vollkommen neuen Verfahren gearbeitet, bei dem CO<sub>2</sub> unter sehr hohem Druck flüssig gemacht wird, um damit – ohne Wasser – Leder zu gerben. Bis 2028 sollen sämtliche Standorte klimaneutral arbeiten. Und natürlich soll das Designstudio die Optik von Leder immer wieder neu definieren. Es kann jetzt zum Beispiel hauchdünn und transparent sein und gleichzeitig neonfarben schimmern. Oder die Optik von Stonewashed Denim annehmen. Ein spezieller Drucker macht Fotoprints wie auf Papier möglich. In Zukunft wird man immer genau hinsehen müssen, ob etwas, das wie Stoff aussieht, nicht eigentlich Leder ist.

Silke Wichert



VOR UNS DIE WELT

## ES SIND DIE DETAILS, DIE DEN UNTERSCHIED MACHEN.

Willkommen an Bord einer Kreuzfahrtflotte,  
die jedem Vergleich vorausfährt – mit kleinen individuellen  
Schiffen und größter persönlicher Freiheit.  
Folgen Sie uns auf unserem Kurs: [www.hl-cruises.de/leinen-los](http://www.hl-cruises.de/leinen-los)

JETZT  
INFORMIEREN  
UND BUCHEN.

HIER GEHT ES ZU  
IHRER TRAUMREISE:



HAPAG <sup>18</sup>/<sub>91</sub> LLOYD  
CRUISES

## Khaite x Oliver Peoples

Selbstbewusst, lässig, und ein wenig mysteriös: Der Look der New Yorker Modemarke Khaite verlangt eindeutig nach einer Sonnenbrille. In Zusammenarbeit mit Oliver Peoples hat Chefdesignerin Cate Holstein nun die perfekten Modelle entworfen. Alle drei Silhouetten sind vom Vintage-Brillen der 60er-, 70er- und 80er-Jahre inspiriert.



## LABELS TO LIKE DIESE IDEEN GILT ES IM AUGE ZU BEHALTEN



### Miu Miu

Dass „jüngere“ Zweitlinien funktionieren können, beweist keine Marke so erfolgreich wie Miu Miu. Pradas kleine Schwester hat Gen-Z-Kids dazu angeregt, ihre Pullover und Röcke kurz zu schneiden und Ballerinas zu Kniestrümpfen zu tragen. Dass diese Kids nun Stirnbänder für sich entdecken, liefert ihnen noch einen Grund, zu Miu Miu zu eilen. Die neuen Stirnbänder sind schmal, schlicht und dank Logo trotzdem unübersehbar.



### Max Mara

Wer in diesem Sommer nach Sizilien reisen will, sollte vorbereitet sein: Nach dem Erfolg der Serie „The White Lotus“ dürfte es dort noch voller sein als sonst. Eine Alternative: die französische Riviera. Sie diente als Inspiration für die neue Max-Mara-Kollektion voller *allure*, aus der dieser Sonnenhut stammt. Der schützt das Gesicht und umrahmt es mit wellenförmigen Linien, die nicht nur an jedem Strand gut aussehen.



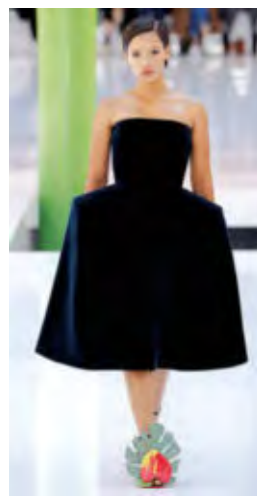
### Bottega Veneta

„Andiamo“ heißt „Los geht's!“ auf Italienisch. Man darf das als Einladung von Bottega Veneta verstehen. In mehrerer Hinsicht. Die neueste Tasche der Italiener trägt diesen Namen. Sie besteht komplett aus Intrecciato-Leder und eignet sich mit ihrer schlichten, aber geräumigen Silhouette und der lässigen Eleganz perfekt für alle, die ständig unterwegs sind.



### Herno

Bei Herno ist man stolz auf die Funktionalität seiner Mäntel und Jacken. Doch manchmal darf sich ein Entwurf sogar bei dem italienischen Daunenspezialisten ganz und gar ästhetischen Kriterien unterwerfen. Dieser Trenchcoat aus knallrotem Seidenorganza hält keinem Regenguss stand, sorgt aber für gute Laune an einem Sommerabend, an dem man sich nur was Leichtes über die Schultern legen will.



### Loewe

Rosen, Lippenstifte, Nagellackfläschchen: In der Welt von Loewe kann fast alles als Schuhabsatz dienen. Seit einigen Saisons begeistert Kreativdirektor Jonathan Anderson mit fantasievollen Schuhdesigns, die unerwartete Motive in klassische High Heels, Mules oder Boots integrieren. Neuester Favorit: Eine Sandalette, aus der eine Anthurie zu wachsen scheint. Diese ist so groß, dass sie fast den gesamten Fuß bedeckt. Wer will, kann diese besondere Blume auch als ganzes „Beet“ feiern: In der Kollektion gibt es auch Kleider und Tops mit applizierten Riesenanthurien.

### Dior

Die Silhouette ist kurviger, das Muster vergrößert: Die „Lady 95.22“ orientiert sich an der kompakten Form und „Cannage“-Stippung ihres Vorbilds, der ikonischen „Lady Dior“, und wirkt dabei verspielter und eigensinniger. Der Mix spiegelt sich auch in der Kampagne wider, mit Botschafterinnen wie Tennisspielerin Emma Raducanu und Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie.



### Zellweger

Wenn eine Marke mit „Wohlbefinden für Körper und Geist“ wirbt, denkt man nicht sofort an Mode. Die Schals der deutschen Marke Zellweger sollen jedoch in den Augen der Gründer Kiki Albrecht, Tim Tobias Zimmermann und Peter Klotz Körper und Seele Wärme spenden. Umso cooler ist dafür der neue Farbton „Iced Lavender“.

Floris van Bommel  
9th generation shoemaker  
since 1734

# Floris van Bommel





*SABIN TAMBREA*

Anzug von Drykorn, Anstecker und Manschettenknöpf „Panthère de Cartier“

*ALICE DWYER*

in Karl Lagerfeld, Armband „Juste un Clou“, Kette e „Panthère de Cartier“

*JANNIK SCHÜMANN*

Anzug von Gucci, Uhr „Santos de Cartier“



## FOTOS: BRYAN ADAMS

DIGITAL: STEFAN HAUCK C/O  
BLINK IMAGING; RETOUCH:  
BLINK IMAGING; LICHT-  
ASSISTENZ: JAY CLARK, FABIAN  
FALLEND, TOUCH-UP MAKE-  
UP: NORBERT CHEMINEL;  
TOUCH-UP STYLING:  
CHARLOTTE GINDREAU

*SEIT 110 JAHREN WIRD HIER GETANZT.  
NICHT MEHR HIERARCHISCH WIE FRÜHER:  
OBEN IM SPIEGELSAAL DIE FEINEN  
HERRSCHAFTEN, UNTEN IM BALLSAAL DER  
REST DER BERLINER, SONDERN WIE ES PASST.  
IN JEDEM FALL IST CLÄRCHENS BALLHAUS KULT.*

*HEINRICH ZILLE, LORIENT, BRAD PITT  
WAREN GÄSTE – FÜR „AMÜSEMANG“ WAR UND IST GESORGT.  
DANK DES EIGENTÜMERS YORAM ROTH WEICHT DAS  
LETZTE „TANZLOKAL“ ALTER PROVENIENZ NICHT SCHICKER  
GENTRIFIZIERUNG, SONDERN BLÄTTERT IN GRANDEZZA  
VOR SICH HIN. EIN IDEALER ORT ALSO FÜR DIE GROSSE  
SAUSE ZUR BERLINALE. ZUM AUFTAKT DES LEINWAND- UND  
PARTY-MARATHONS LUDEN DAS STUDIO BABELSBERG UND CARTIER  
ZUM NÄCHTLICHEN FEST. UND DER MUSIKER UND FOTOGRAF  
BRYAN ADAMS BESONDERE PROTAGONISTEN VOR SEINE KAMERA.  
ZACK, HERZLICH, VON STAR ZU WELTSTAR.*

# DER GOLDENE FOTO-BÄR



*FLORENCE KASUMBA*  
Kleid von Stella McCartney und Schmuck  
aus der „Clash de Cartier“-Kollektion



WIM WENDERS



ANDREAS PIETSCHMANN

CLEMENS SCHICK  
trägt Prada



TOM WLASCHIHA

AUGUST WITTGENSTEIN  
in Brioni



ANNE RATTE-POLLE  
in Vivienne Westwood



*KIDA KHODR RAMADAN*

*DETLEV BUCK*







*SIBEL KEKILLI*

Kleid von Galvan, Schmuck aus der „Love“ Kollektion von Cartier



*OLIVER MASUCCI*

# SCHAUN SIE MAL:

Die in Paris lebende Iranerin **Golshifteh Farahani** übernimmt im Netflix-Actionfilm „Tyler Rake: Extraction 2“ eine Hauptrolle (16. Juni). **Sabin Tambrea** ist neben **Detlev Buck** in der Dramaserie „Asbest“ in der ARD-Mediathek zu sehen. Außerdem mit seiner Frau **Alice Dwyer** in der Serie „Deutsches Haus“, die im Herbst auf Disney+ erscheint. **Jannik Schümann** wurde gerade für die 3. „Sisi“-Staffel auf RTL verpflichtet. Die Göttinger „Tatort“-Kommissarin **Florence Kasumba** ist ab 29. Juni mit der deutschen Komödie „Get Up“ im Kino. **Wim Wenders** wird unter anderem ab 23. Mai in **Kida Khodr Ramadans** Comedy-Serie „German Genius“ zu sehen sein. **Clemens Schick** spielt auch in der 2. Staffel der „Krieg der Sterne“-Spin-off Serie „Andor“ auf Disney+ mit und eine Hauptrolle in dem Drama „Servus Papa, see you in hell“. **Tom Wlaschiha** gibt in der 4. Staffel von „Das Boot“ auf Sky erneut den Gestapo-Chef Hagen Forster. **August Wittgenstein** hat die schwedische Serie „Jana – Marked for Life“ abgedreht und nun die Serie „Doktrinen“. **Anne Ratte-Polle** spielt ab 8. März im Kinofilm „Alle wollen geliebt werden“ die Hauptrolle. Die Kieler „Tatort“-Kommissarin **Almila Bagriacik** ist ab 14. September in der Kino-Komödie „Trauzeugen“ zu sehen. **Sibel Kekilli** wurde für die deutsch-französisch-palästinensisch-italienische Koproduktion „Yunan“ verpflichtet. **Oliver Masucci** verkörpert ab April in Roman Polanskis Kinofilm „The Palace“ einen Hoteldirektor. **Anna Maria Mühe** übernimmt ab 31. August im Kinofilm „Sophia, der Tod und ich“ eine Hauptrolle. **Peri Baumeister** dreht derzeit für Netflix die Serie „Hello“. **Andreas Pietschmann** spielt den Kapitän in der Thriller-Mystery-Serie „1899“. **Alicia von Rittberg** ist großartig „Becoming Elizabeth“ bei Amazon Starz. Nicht wiederzuerkennen ist **Axel Milberg** als mordbedrohte/r Dragqueen am 17. Mai im ARD-Primetime-Vergnügen „Meine Freundin Volker“.

MEHR HIER:



ALICIA VON RITTBERG  
trägt Schmuck aus der „Juste un Clou“-Kollektion von Cartier



ANNA MARIA MÜHE  
„Etincelle“-Ohrringe, Ring „Panthère de Cartier

PERI BAUMEISTER  
mit „Juste un Clou“-Kollektion





Explora

JOURNEYS

DISCOVER  
THE OCEAN  
STATE OF MIND

HIER BEGINNT IHR URLAUB: [EXPLORAJOURNEYS.COM](http://EXPLORAJOURNEYS.COM)  
INFORMATIONEN IN IHREM REISEBÜRO ODER UNTER 0800 0825 0863

# FRÜHLINGSBOTEN

Es blüht im Land – dafür sorgen von Hamburg bis München Schmuckmanufakturen mit Kreativität und Können. So gedeiht Schönheit, das Klima wird milde und die Luft beginnt zu duften. Das feiern wir mit schönsten Stücken made in Germany in einer Illustration von LUNA SIMIC



1 Ohrring aus der Kollektion „Flora und Fauna“ in Blattform mit Tsavoriten, Weißgold mit Brillanten in Weiß, Blatt aus Chrysopras, Sévigné 2 Ohrring „Lucky Sun“ by Kim, Roségold in offener Kreisform mit Plissee-Optik, Wempe 3 Beim Ring „Melange“ aus Roségold werden Brillanten mit Perlmutt kombiniert, Gellner 4 Ohrring „Precious Basics“ hat die Form einer Blüte, aus Weißgold mit Turmalinen in Rot und Orangetönen, Colleen B. Rosenblatt 5 Die Ringe der Kollektion „Tango“ sind drehbar. Verschiedene Modelle in Weiß- und Gelbgold, mit farbigen Saphiren und Brillanten, A. Odenwald



6 Ohrring „Classic“, Rosé- und Weißgold mit Brillant, Goldschmiede Hofacker 7 Brosche „Rose“, Kollektion „Infused Jewels“, Aluminium, Gold und Diamanten, Hemmerle 8 Mikado-Flamenco-Armband „Blush“ in Roségold, u. a. mit Morganit und rosa Turmalin, Tamara Comolli 9 Ring „Paradoxal“ in Roségold, mit Brillanten und naturbraunen Diamanten, Schaffrath 10 Schmetterlingsbrosche, Gelbgold und Silber mit Rubinen und Diamanten, Georg Hornemann 11 Ring „Candle Light“, Weißgold mit weißen und champagnerfarbenem Diamanten, Leo Wittwer 12 Creolen „Topia Vision“ aus Gelbgold, Niessing

JUST IN TIME



*FOTOGRAF*

ANDREAS ORTNER C/O SCHIERKE ARTISTS

*STYLING*

BIRGIT SCHLOTTERBECK C/O LIGANORD

*HAARE & MAKE-UP*

ULI WISSEL C/O USCHI RABE

*MODEL*

MAIKE INGA C/O MIHA MODEL MANAGEMENT

DIGITAL OPERATOR : FLORIAN HARRER .

VIDEOGRAPHER & FOTOASSISTENT : DANIEL

PETER SCHULZ . STYLING ASSISTENTIN :


ANNE-SOPHIE KREMPEL

Neue Saison, neue Entwürfe.

Diese Key-Pieces  
versprechen mehr als  
kurzes Glück. Ihre  
Schönheit reicht über  
den Zeitenwechsel hinaus.  
Und das macht sie wahrhaft  
zeitgenössisch

**NICE TO  
MEET YOU**





Kostüm im Crinkle-Look, Mary Janes und Handtasche: Prada

Linke Seite: Chiffonkleid mit Federn und Paillettenfransen, Sock-Boots: Chanel. Strumpfhose: Falke



Blazer, Perlen, BH,  
Weste und Cargohose:  
Brunello Cucinelli.  
Mary Janes: Prada.  
Kette: Marie C.



Superweite  
Baumwollbluse,  
Corsage, Combat-  
Pants aus Seidentaft:  
Christian Dior.  
Earcuff: Marie C.

Von links: Satin-Top,  
Wickelrock, Neopren-  
boots: Jil Sander.  
Strumpfhose: Falke

Kaschmir-Pulli mit  
geschlitzten Ärmeln:  
Allude. Halsreif, Ring  
und Armband aus  
Roségold: Pomellato

Kaschmirpullover:  
Loro Piana.  
Ringe: Suissee

Antiklederweste  
über drei dünnen  
Shirts: Miu Miu.  
Anzughose: Brioni.  
Mary Janes: Prada





Minikleid im Bikerstil  
aus weichem Nappaleder mit  
Tütentaschen: Louis Vuitton



Mantelkleid aus perforiertem  
Nappaleder: Hermès.  
Tank-Dress aus  
Kaschmir von  
Allude



Bodenlanges Kleid, Oversized-Blazer  
aus leichter Wolle: Tod's



XXL-Hose, Kurzarmrolli, Mantel und Plateauschuhe aus Raffiabast: Max Mara.  
Handtasche: Stiebich & Rieth

## LÄUFT FÜR SIE

**W**ir sind verabredet auf ein schnelles Wasser am ersten Tag der Schauen in Mailand. Was allerdings nicht mit Freudlosigkeit zu tun hat, sondern eher mit dem Bewusstsein, dass es gut ist, in den hektischen Tagen genug zu trinken. Maike, das Model der ICON-Strecke, die sich den Zusatz Inga quasi als Künstlernamen statt des eigentlichen Nachnamens gegeben hat, war bereits zu einem „Fitting“, doch welche der Optionen in den nächsten Tagen tatsächlich von den Firmen gezogen werden, entscheidet sich stets kurzfristig. Selbst für Models von der Klasse der Berlinerinnen, die seit bald fünf Jahren im Geschäft ist und gleich als Erstes ganz oben eingestiegen ist: als Kampagnengesicht für Prada. Hier in Mailand wird sie in den nächsten Tagen dann für Gucci, Moschino, MSGM und Ermanno Scervino laufen, bevor es weitergeht nach Paris. Es ist ein Leben auf Abruf, aufregend, aber auch eine Herausforderung, weil „man nichts planen kann, sondern stets in dem Bewusstsein lebt: Gleich kann ein Anruf kommen, und los geht es!“ Ein Koffer sollte stets gepackt sein. Allerdings überwiege noch immer die Freude am Job, am Abenteuer, der er ja ist. Der Kurzhaarschnitt wurde ihr Markenzeichen, aber auch ihre Freundlichkeit und Professionalität. Behütet mit einem älteren Bruder in Berlin Lichtenfelde aufgewachsen, Tennisspielerin, Volleyballspielerin, Absolventin einer Musicalschule und gut ge-coacht von der Mutter, begegnet sie den Herausforderungen der Branche mit fast heiterer Gelassenheit. Die Mutter ist eigentlich Pharmazeutin, hat sich aber nach eigenen Rückenproblemen umorientiert, sich drei Jahre lang in der Alexander-Technik ausbilden lassen, dabei geht es um körperliche Haltung. Aber auch die Einstellung zu sich selbst. „Das strahlt man aus“, sagt Maike. Trifft man sie, möchte man das auch gleich mal ausprobieren. Ihr solides Fundament half und hilft, mit den Beurteilungen der Branche umzugehen. So ein Casting kann zarte Gemüter schon aus der Bahn werfen, alles was zählt, ist der äußerliche Eindruck. „Das muss man verstehen und üben, es nicht persönlich zu nehmen. Es sind nur Sekunden, in denen man betrachtet wird, sie kennen einen ja nicht. Es sagt nichts über einen aus. Man darf nicht verletzt sein.“ Nach über 100 Shows und zahlreichen Shootings ist da natürlich auch Routine. „Ich bin nicht mehr so aufgeregt. Nur bei Schuhen, die nicht passen, und langen Kleidern. Und bei Saint Laurent“, sagt Maike und lacht erfrischend. Wie lange sie es noch macht? „Mal sehen. Solange es gut läuft.“ Im Wortsinn. IG





# CLARINS

IN 60 SEKUNDEN  
EINE PRALLERE  
HAUT.\*



mit  
pflanzlichem  
Squalan

## Neu Hydra-Essentiel [HA<sup>2</sup>]

3-fach aufpolsternde und Feuchtigkeit spendende Wirkung dank Hyaluronsäure-Duo + biologischer Goethe-Pflanze.

Unser Hyaluronsäure-Duo polstert die Haut sofort auf und versorgt sie mit Feuchtigkeit. Der Clarins exklusive Extrakt aus biologischer Goethe-Pflanze regt die natürliche Hyaluronsäureproduktion der Haut an.

- Tagsüber: Ihre Haut ist aufgepolstert und mit Feuchtigkeit versorgt.
- Nachts: Der Feuchtigkeitsverlust wird ausgeglichen.

\*Verbrauchertest Tagescreme allein angewendet, 107 Frauen nach 60 Sek., Nachtcreme allein angewendet, 110 Frauen nach 60 Sek.

Freuen Sie sich auf die individuelle Beratung der Beauty Professionals in Ihren **YBPN-Parfümerien**.

**ybpn.de**



YOUR BEAUTY  
PROFESSIONAL  
NETWORK

# UHREN INSIDE ALLES, WAS ZUR ZEIT WICHTIG IST

## BAUCHGEFÜHL

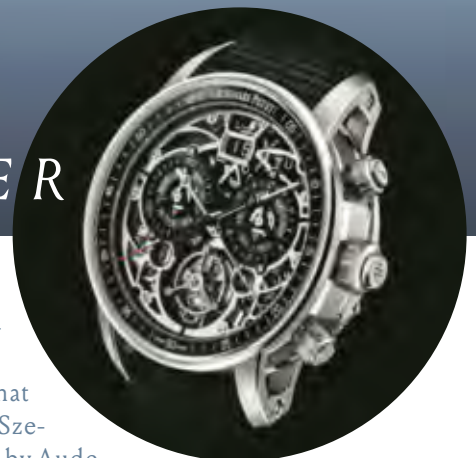
*Zum Tod des Hamburger  
Juweliers Hellmut Wempe*

Er galt vielen als Idealbild des hanseatischen Kaufmanns. Zum einen natürlich wegen seiner Prinzipientreue: So hielt Hellmut Wempe an den – scheinbar – aus der Mode geratenen Großuhren fest oder lehnte Smartwatches im Sortiment des Hauses ab. Seine Tochter Kim-Eva Wempe, die das Unternehmen heute führt, weiß zu erzählen, dass ihr Vater ihren Wunsch nach einer Genfer Uhr einst mit dem Hinweis konterte, dass man als Juwelier Preziosen nicht sammeln, sondern verkaufen wolle. Kaufmann, der er war, baute er das Unternehmen national wie international aus. Das erste Geschäft außerhalb Hamburgs wurde 1966 in Lübeck eröffnet, viele folgten. 1980 kam New York an der Fifth Avenue dazu, bald gab es Standorte wie Paris oder Madrid. Hanseatisch war auch das Wissen darum, dass die Kultur anderer Länder das Leben entscheidend bereichert. Wempe war weltgewandt, ein charmanter Plauderer und Gastgeber. Er sprach fließend Englisch, Französisch und Italienisch, las die Literatur dieser Länder im Original und schätzte Musik von Joseph Haydn und Erik Satie.

Seine Sicherheit in Stilfragen nutzte er für das Unternehmen. Wempe erkannte in den 1950er-Jahren als Erster das Potenzial der markanten Rolex-Uhren für den damals noch sehr braven deutschen Markt. Die daraus erwachsene Kooperation ist seit Jahrzehnten erfolgreich. Den beiden Enkelkindern Chiara Marie und Scott Hellmut, seit dem vergangenen Jahr Mitgesellschafter, gab Hellmut Wempe einen Rat, der wohl auch sein Credo war: „Denkt nicht immer nur mit dem Kopf und habt nicht nur die Zahlen im Blick. Hört auch auf euer Bauchgefühl.“ Ende Januar starb er mit 90 Jahren.



Komplikationen haben nicht den besten Ruf, es sei denn, es geht um Uhren. Seit Jahrhunderten verschieben Konstrukteure die Grenzen dessen, was mechanisch machbar ist – und nun hat Audemars Piguet ein Modell vorgelegt, das die Szene durchrütteln dürfte: Die „RD#4 Code 11.59 by Audemars Piguet Universelle“ vereint 40 Funktionen und 23 Komplikationen, zu denen eine Minutenrepetition, ein Ewiger Kalender, ein Flyback-Chronograph mit Doppelsekunde sowie ein fliegendes Tourbillon gehören. Angetrieben wird das neue Superteil von einem Automatikwerk mit mehr als 1100 Teilen, die Konstruktion brauchte sieben Jahre. Nicht jeder Interessent wird bedient werden können, aber die Manufaktur aus Le Brassus hat diese Uhr wohl auch als Ansage an die Konkurrenz in Genf und Glashütte gebaut. Dieser Plan ist aufgegangen.



**+2**  
Sekunden Gangabweichung  
pro Tag sind der neue Maßstab bei  
superpräzisen Uhren,  
vorgestellt bei der Omega  
„Speedmaster Super Racing“

# Renn mit der Zeit

Daniel Arsham ist einer der beliebtesten Künstler der Luxusbranche, sein neuester Kooperationspartner ist die Uhrenfirma Hublot. *Silvia Ihring* traf ihn in Miami

Daniel Arsham sitzt in einem Konferenzraum in einem Hotel in Miami. Alles in dem Raum ist beige, nur Arshams Kappe leuchtet in Neonorange und an seinen Handgelenken funkelt Schmuck von Tiffany. Am Abend vorher, erzählt er, habe er in einem Restaurant in der Nähe seiner alten Highschool zu Abend gegessen. „Danach bin ich dorthin gelaufen und habe sie fotografiert“, sagt er. Vielleicht muss sich Arsham manchmal selbst daran erinnern, wie weit er gekommen ist. Arsham ist in Cleveland geboren und in Miami aufgewachsen. Seit 20 Jahren arbeitet der Amerikaner erfolgreich als Konzeptkünstler, vertreten wird er von der renommierten Galerie Perrotin, die 2003 seine erste Ausstellung ermöglichte. Aber seine wohl wichtigsten Kooperationspartner sind die größten und berühmtesten Namen der Luxusbranche: Firmen wie Porsche, Tiffany, Dior, Rimowa. Kaum ein Künstler wird von Mode- und Lifestylebrands so hofiert und für Projekte eingebunden wie der 42-Jährige. Arsham hat das Kooperationsprinzip zu einem integralen Bestandteil seiner Arbeit gemacht. Nun hat er sich mit der Uhrenfirma Hublot zusammengetan. Er wird als Botschafter auftreten sowie diverse Projekte entwickeln und eine Uhr entwerfen. „Was mich daran am meisten interessiert, ist das Experimentieren mit Materialien. In der Hublot-Manufaktur gibt es dafür einen eigenen Bereich, und ich darf da rein und ein wenig spielen.“

Dass Arsham während des Interviews auch über sein Verhältnis zur Zeit spricht („Ich bin immer pünktlich“), ist nicht nur im Hinblick auf den Auftraggeber angebracht. Zeit spielt im Werk des Künstlers eine maßgebliche Rolle. Moderne Objekte und Symbole der Popkultur – ein Auto, ein Gameboy, eine Pokémon-Figur oder eine Tiffany-Schmuckschachtel – sehen bei

ihm aus, als hätten sie über Jahrhunderte unter Geröll oder Erdmassen gelagert, wirken wie archäologische Relikte, die von einer vergangenen Zeit erzählen. Arsham bezeichnet sein Konzept als „fiktionale Archäologie“, und die Art und Weise, wie er bekannte Motive und Objekte verfremdet und verzerrt, gefällt auch Pharrell Williams oder Jay-Z, Freunde und Fans des Künstlers. Seit einem Jahr führt er zudem eine eigene Modemarke, Objects IV Life. „Anders als ein Kunstwerk ist Kleidung dafür gemacht, dass man sie anfasst. Viele Materialien und Elemente, wie Schnallen oder Haken, sind absichtlich so hergestellt, dass sie sichtbar altern, Patina kriegen“, sagt er. Arsham, der mit seinem jugendhaften Gesicht, der runden Brille und Streetwear aussieht wie eine Mischung aus einem Computer-Nerd und einem Stammkunden des Concept Store Dover Street Market, hat über eine Million Instagram-Follower. Er gehört jener Sorte Künstler an, die mit der in der Kunstwelt zunehmend selbstverständlichen Dialektik aus Kommerz und Kreativität, Botschaft und Business, nicht hadert, sondern sie für sich nutzt. „Einer meiner ersten Kooperationspartner war Adidas, und mein Galerist Emmanuel Perrotin hat mich damals gefragt, wie ich nur meine Arbeit hergeben könne, um ein Produkt zu verkaufen. Aber ich habe darin immer einen Weg gesehen, andere Menschen zu erreichen, die nicht in Museen oder Galerien gehen.“ Sein multidisziplinärer Ansatz sowie eine unermüdliche Ergebenheit zu seiner Arbeit und die Bereitschaft, dafür einen Großteil des Jahres auf Reisen zu verbringen, hat Beobachter schon zu Vergleichen mit dem 2021 verstorbenen Designer Virgil Abloh verleitet. Abloh war ein guter Freund von Arsham. „Sein Tod und was er hinterlassen hat, dieses Universum und dieses Erbe – das hat mich definitiv mehr darüber nachdenken lassen, was

ich mit dem Rest meiner Zeit anfangen will. Ich glaube, ein zentraler Punkt in Virgils Arbeit war, dass unser größter Wert Zeit ist und wie wir sie nutzen.“ In diesem Jahr feiert Arsham das 20. Jubiläum seiner ersten Ausstellung in der Galerie Perrotin in Paris. Mit 23 Jahren gelang es ihm damals, jedes einzelne Werk zu verkaufen. „Erst vor Kurzem hat mir mein Galerist offenbart, dass er damals jedes Werk gekauft hat“, sagt er. „Er wollte mich auf diese Weise motivieren.“ Perrotin hat seinem Schützling Zeit geschenkt. Und der hat sie genutzt.

Seine Werke sehen aus wie archäologische Relikte, sogar seine Modekollektion soll gebraucht aussehen. Über den Entwurf für seine Hublot-Uhr denkt Daniel Arsham gerade nach, hier trägt er eine „Big Bang Unico Blue Sapphire 45mm“



# INSIDE HIER KOMMEN DESIGN- UND WOHN- EXPERTEN ZU WORT



Anschub für  
den Frühling:  
Schaukel  
„Sutra“ von  
[egoparis.com](http://egoparis.com)



ANDRÉS REISINGER

## ROSA WUNDER

Christo hätte seine Freude: In Rom, London, New York, Amsterdam und, wie hier, Tokio hat Andrés Reisinger Bauten in rosa Stoff oder Plüsch gehüllt. Allerdings nur am Computer. „Take Over“ heißt das Projekt, für das der Digitalkünstler aus Barcelona so täuschend Fiktion und Wirklichkeit vermischt, dass, kaum hatte er die ersten Bilder auf Instagram gezeigt, die Leute nach den genauen Adressen der Gebäude fragten. Sie wollten sie besichtigen. Klar, dass der Mann in seiner Branche ein Weltstar ist.

## LET'S GO!

Maria Porro, Präsidentin des Mailänder „Salone“,  
frischt die Messe auf



*Sind Messen noch zeitgemäß? Das fragten sich nach Covid und Lockdown viele, gerade in der Möbel- und Designbranche, für die der Salone die weltweit wichtigste Veranstaltung ist. Wie sorgen Sie dafür, dass es so bleibt?*

Messe bedeutet, dass man zur selben Zeit am selben Ort zusammen ist. Sie bietet so die Möglichkeit, zu entdecken und zu erleben – diese Erfahrung wollen wir verstärken und haben für 2023 einiges verändert.

*Nämlich?*

Erstens werden die Obergeschosse einiger Hallen nicht mehr bespielt, alle Stände auf eine Ebene gelegt ...

*Weil es weniger Aussteller gibt?*

Weil es der Wunsch von Ausstellern und Besuchern ist. Das ergab eine Umfrage, die wir unter gut 2300 Teilnehmern durchführten. So war es auch möglich, der Leuchten-Messe EuroLuce, die Teil des Salone ist, einen neuen, besucherfreundlicheren Grundriss zu geben: Mit ringförmigen Wegen, die sich verzweigen

wie in einer kleinen Stadt und so dafür sorgen, dass man wirklich alles sieht, statt sich zu verlaufen. Dazwischen liegen öffentliche Plätze zum Ausruhen. Hier gibt es, auch das ist neu, ein großes Kulturprogramm mit Ausstellungen, einem Vortragsbereich und einer Bibliothek mit Designliteratur.

*Soll die Messe ein Erlebnisparcours mit Lerneffekt werden?*

Die Ausstellungen handeln etwa davon, wie sich Kunst und Design und Technologie und Design befruchten. Aber das kann man auf eine fließende Art entdecken. Wir wollen niemandem die Zeit stehlen.

*Ihr schönster Moment auf der Messe?*

Am Morgen des ersten Tages, wenn alle Stände fertig, alle Beteiligten bereit sind, ist es kurz still. Dann ertönt eine weibliche Stimme vom Band: „Apertura dei padiglioni“ (Eröffnung der Pavillons) und man hat einen Adrenalinschub – let's go! Das mag ich sehr. Jedes Jahr aufs Neue. 18.–23.4., [salonemilano.it](http://salonemilano.it)

# 30

Ein Baumstamm  
mit Stuhllehnen,  
Milchflaschen  
als Leuchten:  
1993 entstand Droog,  
ein Kollektiv aus  
Amsterdam. Es machte  
Möbel mit Pointen und  
Poesie – und das Design  
locker.  
Es zehrt noch immer  
davon.

GIOVANNI GASTEL

# Kunst und Komfort

In der niederländischen Möbelmanufaktur Leolux schlummert schon lange eine besondere Designmarke. Man musste sie nur wecken. Studio Truly Truly hat es getan

**A**m Ende des Rundgangs gibt's Kaffee. Er wird in sandfarbenen Keramikbechern ohne Henkel gereicht, unregelmäßig geformt und dünn wie feines Porzellan, schmeicheln sie angenehm in der Hand. Das Designduo Studio Truly Truly hat sie eigens für die niederländische Sofamarke Leolux entworfen, deren Art-Direktoren sie seit dreieinhalb Jahren sind. Das Unternehmen, fast 90 Jahre alt und in dritter Generation familiengeführt, ist eine Institution im eigenen Land und weit über die Grenzen hinaus. Gerade wurde in Breukelen nahe Utrecht das Leolux Experience Center eröffnet, ein neues Gebäude mit 3500 Quadratmetern auf zwei Etagen, die Wände komplett verglast und umgeben von einer goldenen Hülle, die in der Sonne funkelt. Das Interior-Konzept stammt von Studio Truly Truly, und der Besuch ist ein kleines Erlebnis, weil der Ort so offen, hell und großzügig ist und die Möbel zugleich so lässig präsentiert werden, zwischen deckenhohen Stoffbahnen und leichten Paravents in warmen, starken Farben, ganz ohne Deko-Tüdelüt.

Aber im Grunde steckt alles, was Leolux und seine Möbel ausmacht, auch schon in den kleinen Bechern für das Café im Haus: die handwerkliche Qualität, der Komfort, der Sinn für Haptik und der Mut zu ungewöhnlichen Formen. Es brauchte nur den Blick von außen, um all das hervorzuholen und für ein neues Publikum sichtbar zu machen. „Kate und ich sind keine Niederländer“, sagt Joel Booy, der das Designbüro 2014 mit seiner Frau zusammen in Rotterdam gründete. „Wir sind Australier. Also fragten wir uns, was macht die Marke aus? Und wie können wir

das Leuten vermitteln, die Leolux genauso wenig kennen wie wir?“ Kate und Joel Booy, beide Jahrgang 1981, haben in Australien gelebt, bis sie 27 waren. Sie wurden nicht von europäischen Designtraditionen geprägt, am Gestalten hat sie nicht das Erbe, sondern immer das Kommunikative interessiert – was sagen Farben und Formen, wie wirken Möbel im Raum, wie fühlen sich Oberflächen an, wie reagieren Materialien, wenn man sie bearbeitet? Sie waren schon Grafikdesigner, als sie 2008 in die Niederlande kamen, um Produktdesign zu studieren. Die Akademie in Eindhoven wählten sie, weil es dort „nicht um das perfekte Objekt geht, sondern um das Konzept dahinter“, wie Joel Booy sagt. Sie experimentieren viel mit alten Handwerkstechniken – Glasblasen, Tischlern, Polstern –, um neue Methoden zu entwickeln. Dabei entstehen Objekte, die Design und Kunst zugleich sind: eine mundgeblasene Glasleuchte, deren amorphe Form voller Dellen und Löcher zu atmen scheint, oder eine Kommode aus Zedernholz, dessen Maserung von hauchfeinen Streifen aus Marmor unterbrochen ist, er wirkt wie weich geworden. „Dinge ehrlich, richtig und kunstvoll machen“ lautet das Credo von Truly Truly – und als Leolux-Chef Sebastiaan Sanders ihnen die Artdirection in seiner Firma anbot, entdeckten sie bald, dass es dort eigentlich genauso ist.

Leolux kennt man vor allem für seine Sofas, die, in vielen Variationen erhältlich, alle im Werk in Venlo von Hand hergestellt werden und formal eher zurückhaltend sind. Zugleich bringt die Firma seit den 80ern immer wieder Sessel heraus, deren extravagante Formen das handwerkliche Know-how herausfordern und die



Kate und Joel Booy sind Studio Truly Truly – und Art-Direktoren von Leolux. Ihr Glastisch „Klaar“ (2022) ist mundgeblasen, Sessel „Anton“ das zeitgemäße Redesign eines Entwurfs von 1960



Bei Tisch „Dice“ (2022) sind die Auflagepunkte des Gestells verteilt wie die Augen eines Würfels

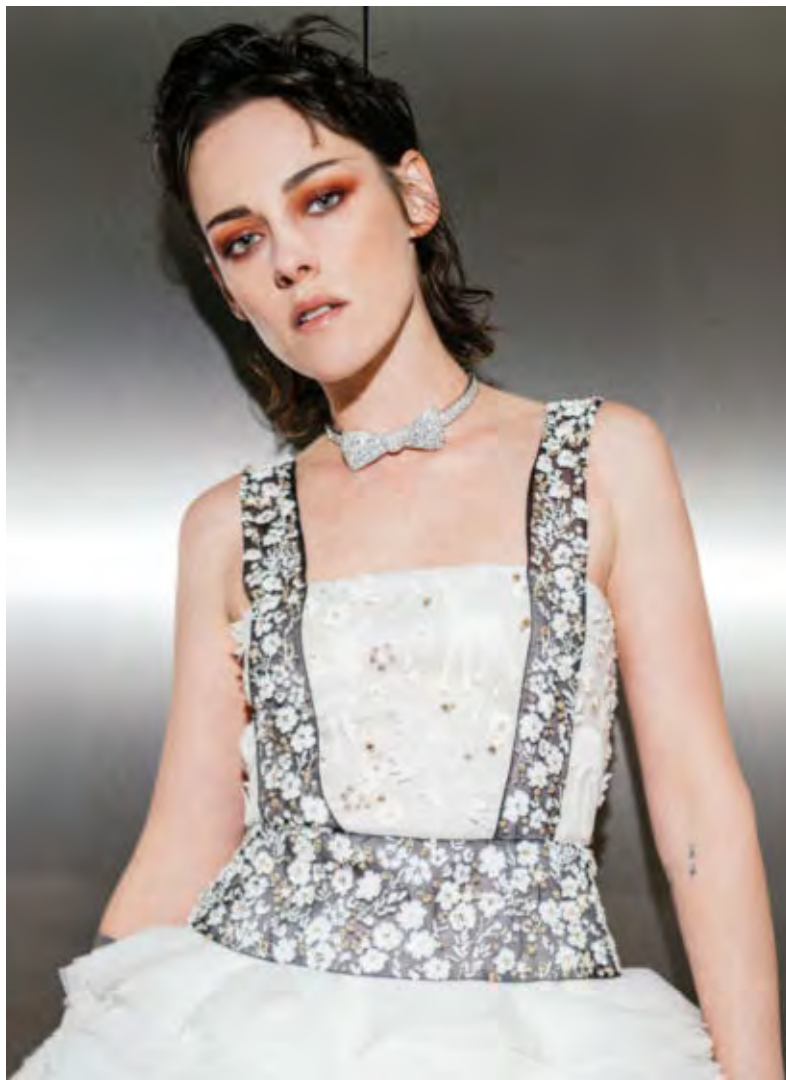
Lust am Experimentieren vertragen. Die Ikone „Pallone“ von Roy de Scheemaker etwa ist eine Art Polsterball auf winzigen Füßen. Oder „Papageno“ von Jan Armgardt, organisch geformt und von einem Geweih-ähnlichen Gestell gehalten, als habe Antoni Gaudí seine Finger im Spiel gehabt. „Crazy“ nennt Joel Booy diese Stücke voller Anerkennung, sie gilt auch dem freien Geist dahinter, der sie erst möglich macht. „Der ist typisch für Leolux“, sagt er, und von dem wollen Truly Truly erzählen. Sie haben „Viewpoint“ eingeführt, eine Art Capsule Collection für Design-Editionen, und gleich ihr erster Entwurf, der kleine mundgeblasene Glastisch „Klaar“, ist mit seinem Farbverlauf ein hinreißend schönes Statement-Stück. Den exzentrischen Sesseln verpassten

sie neutrale Bezugstoffe, die ihre Form umso mehr betonen, und mit „Pulla“ machte sich das Duo sogar an die Sofas ran. Das Polstermöbel, benannt nach einem finnischen Gebäck, besteht aus lauter runden, prallen Formen. Wie gut gegangener Hefeteig signalisieren sie Behaglichkeit. „Pulla“ ist ein Könnersstück, eigenständig und poetisch, und das in einer Möbelgattung, bei der die Branche sonst lieber auf Nummer sicher geht. „So etwas entsteht aus der Zusammenarbeit“, betont Joel Booy. Art-Direktoren und Firma bereiten sich gegenseitig die Bühne. Für Leolux entwerfen jetzt Nachwuchsstars wie Hanne Willmann oder Kaschkasch aus Köln, sie hatten selbst angefragt. Und Truly Truly? Sind ganz in Europa angekommen.

Gabriele Thiels

# STILISTEN UNSERE KOSMETIK- EXPERTEN SAGEN, WIE ES GEHT

Nur die Ruhe: Leise und schonend trocknet der neue Föhn „Halo“ von Zuvi mit Infrarot-Lichtenergie statt Hitze. Forscher aus Berkeley und Oxford waren daran beteiligt. Über [zuville.com](http://zuville.com)



CHANEL



Macht Laune! Jede Saison entzückt uns Hermès mit limitierten Lippenstiften. Frühjahrsfavorit? „Corail Parasol“



Der Berg ruft! Irgendwo sind immer noch Skiferien. Die 500-ml-Flasche „Ski Cream SPF 50“ von Dr. Barbara Sturm eignet sich bestens für Großfamilien

## BLÜH AUF!

Lisa Batt, *Make-up-Expertin der Parfümerie Kern in Freiburg*



Frühlingsfrisch auszusehen ist kein Hexenwerk. Für die Reinigung des Gesichtes jeden Abend halte ich es gern einfach, benutze seit jeher nur den „Triple-Oil Balm Make-Up Remover & Cleanser“ von Sisley. Davon braucht man nur eine winzige Menge aufs Gesicht zu geben, mit Wasser einmassieren, abspülen und fertig. Im Anschluss und auch am Morgen verteile ich die „Émulsion Écologique formule avancée“, ein Klassiker im Sisley-Programm, der frisch überarbeitet wurde. Die leichte Textur zieht schnell ein und stärkt das Mikrobiom der Haut. Wem die Pflege zu leicht ist, dem empfehle ich sie als Zwischenschritt. Und dann darf mein Lieblingslipgloss „Dior Addict Lip Maximizer“ in 001 Pink nicht fehlen. So wie ein Spritzer „Madurai“ von Memo Paris. Duftet herrlich!

## EISBÄRIN

Schauspielerin und Jury-Präsidentin Kristen Stewart machte sich bei der 73. Berlinale für das Schöne wie für das Politische im Film stark. So sei es etwa die Aufgabe eines Künstlers, ein schlimmes Thema aufzugreifen, es zu verarbeiten und in etwas Schöneres, Hilfreiches zu verwandeln. Glücklicherweise verfolgt die Mode ganz ähnliche Ziele. Dem Schönen nahm sich die Markenbotschafterin für Chanel in einem weißen Petticoat-Kleid der Haute-Couture-Kollektion an. Beim Make-up lag der Fokus mit vier verschiedenen Pinktönen des Chanel-„Les 4 Ombres 362“-Quartetts, na klar, auf den Augen.

Sauber! Aveda ermöglicht mit dem Verkauf der limitierten Auflage des „Botanical Repair Strengthening Leave-In Treatments“ Menschen in Not Zugang zu sauberem Wasser. So macht der Earth Month April Spaß!



## FRÜHLINGSFRISCH

Sabrina Ruppert-Bassauer, *Inhaberin der Parfümerie Ruppert in Bad Mergentheim*



Um unsere Frühlingsgefühle olfaktorisch in Schwung zu bringen, empfehle ich die Duftneuheit „Valaya“ von Parfums de Marly. Wie der Duft frischer Baumwolle bringt er appetitliche Aura und Sanftheit zugleich. Auch die Haut möchte aus dem Winterschlaf geholt werden. Dafür eignet sich ein scho-

nendes, aber effizientes Peeling. Am liebsten arbeite ich mit unserem Ruppert Beautycoach „Multi Enzym Peeling“ ergänzt mit „Wrinkle Booster Serum“. Die Kombination aus Hyaluronsäure und Peptiden erhöht die Festigkeit und Straffheit der Haut. Wichtig ist es, am Morgen an einen Lichtschutz

zu denken, selbst wenn die Sonne noch nicht so präsent wie im Sommer scheint. Im Frühling mag ich die „Sun Silk Drops“ von Coola, man mischt einfach ein paar Tropfen in die Tagespflege. Nicht vergessen sollten Sie übrigens Hals und Dekolleté. Schließlich geht's bald mit dem T-Shirt-Wetter los!

ASSOZIATIV

# Symbol und Symbiose

Zwei Parfüms, eine widersprüchliche Seele: Das Kreativkollektiv Alexx And Anton bringt einen Duft heraus, der Gegensätze vereint

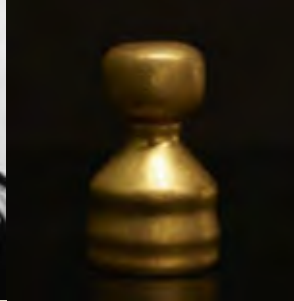
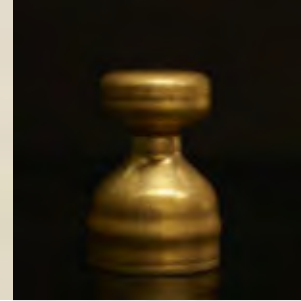
**D**ie Gartenstraße in Berlin-Mitte ist keine Flaniermeile: Ihr rauer Charme erschließt sich denjenigen, für die Schönheit etwas mit Geschichten und weniger mit Fassaden zu tun hat. Genauso ist es mit Parfüms: Wohlgeruch ist ein subjektives Kriterium, bei dem Assoziationen und Erinnerungen ins Spiel kommen – auch widersprüchliche. Am unteren Ende der Straße liegt der Showroom von Alexander Weeber und Anton Cobb, besser bekannt als Alexx And Anton. Wer dort vorbeigeht und die Nase aufsperrt, dem wird ein besonderer Geruch begegnen. Er besteht genau genommen aus zwei Extraits de Parfum: „Vaudou“ für Alexx und „Coquet“ für Anton. Unterschiedliche, aber sich komplementierende Düfte, die meist zusammen getragen werden – ein Tropfen links, einer rechts. Wenn im Sommer die Tür des Ateliers zur Straße geöffnet wird, läuft man förmlich in die Düfte hinein. Und selbst in kühlen Monaten meint man, Spuren davon wahrzunehmen: „Ja“, sagt Alex und lacht, „die Duftspur zieht sich wie im Comic in die Welt hinaus.“ Dafür, dass es sich bei Vaudou und Coquet um eine Nischenkreation handelt, hat sie sich weit in die Welt hinausgewagt: Bei den Dreharbeiten zum Film „Tár“ in Berlin erschnupperte die Assistentin von Cate Blanchett das Parfüm in einem Sternrestaurant am Nebentisch. Am kommenden Tag kam sie gleich bei Alexx And Anton vorbei, um zwei Fläschchen für die Schauspielerinnen abzuholen. Und Sängerin Erykah Badu sei „schockverliebt“ gewesen,

als die beiden es ihr präsentierten, und auch Modedesigner Rick Owens, Künstlerin Lola Schnabel oder Tänzer MJ Harper tragen den Duft. „Es ging nicht von Mund zu Mund, sondern von Nase zu Nase“, erzählt Alexx. „Uns sind Leute schon öfter auf der Straße hinterhergerannt, um zu fragen, was wir tragen.“ Als erster Concept Store hat nun Leclaireur in Paris die Düfte ins Sortiment aufgenommen. Alexx beschreibt die Charaktere der Parfüms und auch der beiden Partner als Dualität von „melancholisch und spirituell“ (Vaudou) und „schillernd und unartig“ (Coquet), von Innerlich- und Äußerlichkeit. Seit 20 Jahren arbeiten der Deutsche und der Amerikaner in Berlin zusammen. Sie gestalteten Schaufenster für Prada und Hermès, arbeiteten für Marken wie Joop, Marco Polo oder Dirk Schönberger: „Wir sind Geschichten-erzähler. Bei uns geht es stets um eine eigene Welt, wo jedes Detail beachtet wird.“ Die Idee zum Parfüm kam ihnen im Lockdown: die ihnen eigene Ästhetik in eine andere, sinnliche Form zu übersetzen. Den Auftrag dafür erhielt der Parfümeur Will Inrig. Der 30-jährige Kanadier, der unter anderem bei Chanel lernte, kreierte in Paris vornehmlich Bespoke-Parfüms. Wenn man sich mit ihm über die Macht von Gerüchen unterhält, fühlt es sich an, als wäre man bei einem spirituellen Ted Talk: „Sich mit Parfüm zu beschäftigen, gleicht dem Blick in den Sternenhimmel und der Erkenntnis, dass wir Teil eines großen Ganzen sind.“ Ein großartiges Parfüm sei „eine endlose Harmonie von Assoziationen“.

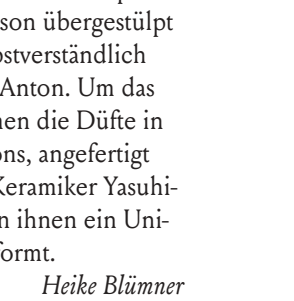
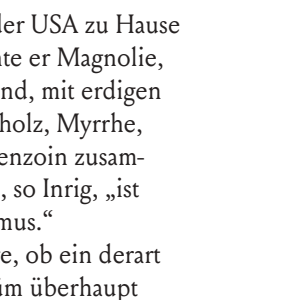
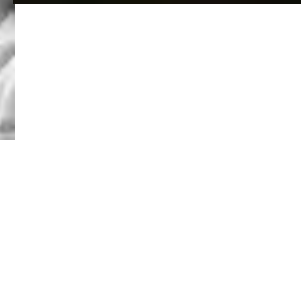
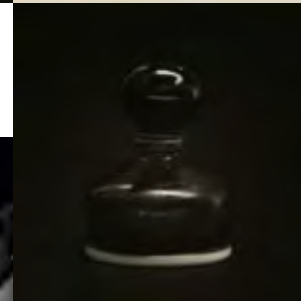
Bei den Parfüms für Alexx And Anton sei es um die beiden gegangen und aber auch um widersprüchliche Eigenschaften, letztlich jedoch „um die Unmöglichkeit, sich auf einen Aspekt festzulegen“. „Coquet“ ist das französische Wort für einen männlichen Flirt oder auch „einen eitlen Bastard“, wie Inrig lachend erklärt. Übersetzt in Duft finden sich im Parfüm Nelke, schwarzes Pfefferöl, Ylang-Ylang, Jasmin und Cashmeran, eine Note, die an „nassen Pelzmantel“ erinnere. Für Vaudou, was Voodoo bedeutet, machte Inrig sich auf eine olfaktorische Erkundungsreise in die Religion, die in Westafrika,

Haiti und Teilen der USA zu Hause ist. Von dort brachte er Magnolie, den Duft der Jugend, mit erdigen Noten von Sandelholz, Myrrhe, Weihrauch und Benzoin zusammen. „Jede Zutat“, so Inrig, „ist reich an Symbolismus.“ Stellt sich die Frage, ob ein derart individuelles Parfüm überhaupt einer fremden Person übergestülpt werden kann. Selbstverständlich finden Alexx And Anton. Um das zu betonen, kommen die Düfte in winzigen Tonflakons, angefertigt vom japanischen Keramiker Yasuhiro Cúze. Jeder von ihnen ein Unikat und anders geformt.

Heike Blümner



Duft-Schach:  
„Vaudou“ und  
„Coquet“ von  
Alexx And Anton  
(oben) fordern  
sich gegenseitig  
heraus. Will Inrig  
(unten links)  
kreierte den Duft





### GUDE LAUNE!

Bei Clarins wusste man bereits vor 36 Jahren, dass der richtige Duft Lebensgeister wecken kann. Der erste Aromaduft „Eau Dynamisante“ ist bis heute im Programm. Ergänzt wurde die Serie stetig, für das Frühjahr wählen wir natürlich „Eau des Jardins“.



### AB IN DEN SÜDEN

Vorbereitung ist alles. Daher gibt's jetzt von der spanischen Sonnenpflegemarke Isdin eine Kapsel, die die Haut vor Abflug in sonnige Gefilde auf ungewohnte Bestrahlung bereit machen soll. In „Sunisdin“ stecken Vitamin C, E und Selen sowie Beta-Carotin. Happy Holidays!

# psssstt! NEULINGE

Frühling liegt in der Luft. Und auch die Haut möchte den grauen Winterschleier loswerden. CAROLINE BÖRGER testete sich durch die Neuheiten



### FRISCHEKUR

Das neue „Sublime Hydrating Serum“ der Zürcher Naturkosmetik-Unternehmerin Nazan Schnapp enthält die sogenannte „Auferstehungspflanze“. Sie soll die Zellerneuerung fördern und Schutz vor oxidativem Stress bieten. Auf ein Neues! Über niche-beauty.com



### AUS DEM GARTEN

Tata Harper ist in Naturkosmetikkreisen eine Ikone. Auf ihrer 1200-Hektar-Farm in Vermont tüftelt sie an ihren Produkten – so frei von Zusatzstoffen wie möglich. Ihre neue „Superkind Bio Barrier Eye Cream“ soll superempfindliche Augenpartien pflegen. Über organicluxury.de



### SAUBER!

Seife sollte gut riechen. Bei „Heavenly Gingerlily“ war dafür vor über 20 Jahren Jacques Chabert verantwortlich. Der Parfümeur aus Grasse ließ sich im Garten von der Ingwerlilie inspirieren. Aus dem Molton-Brown-Sortiment ist sie nicht wegzudenken. Nun gibt's sie im limitierten Frühjahrsgewand.



### KÖSTLICHKEIT

Falls Ihre Mitbewohner demnächst denken, Sie seien in einer Patisserie gelandet, kein Wunder. Denn die „Glow Mask“ von Authentic Beauty Concept duftet nach Zimt und Datteln. Nicht nur der Duft der beiden Hauptzutaten überzeugte die Entwickler, sondern auch ihre pflegenden Eigenschaften für den colorierten Schopf.



### BIO-GLOW

Nachhaltiger als bio ist wohl nur neue Biotechnologie. Wenn Inhaltsstoffe aus lebenden Pflanzenzellen gewonnen werden. Bei Orveda kombiniert man diese Erkenntnis mit dem obersten Beauty-Gebot: Glow! Der „Eye Unveiler“, eine feuchtigkeitsspendende Augencreme, enthält Hafer- und Kleeblütenextrakt. Dieser soll Fältchen mindern und Wimpern pflegen. Klimper.



### FRÜHLINGSGEFÜHLE

Da man sich in der Liebe gut riechen können muss, ist das Parfüm beim ersten Rendezvous von großer Bedeutung. Mit „On a Date“ lanciert Maison Margiela einen fruchtig-sinnlichen Duft für romantische Absichten. Die Aromen von französischen Weinen wurden mit Rosenblättern und Patchouli verbunden. Enchanté!



### MIT ALLEN WASSERN

Fast so rein wie Wasser: Das „L'Eau d'Issey Pivoine“-Parfüm von Issey Miyake ist von der Natur inspiriert, vegan und fast ausschließlich aus natürlichen Inhaltsstoffen. Angelehnt an den nicht extrahierbaren Duft von Pfingstrosen, entstand eine Frühlingshommage aus Zedernholz, Rose, Birne und weißer Himbeere.



### DREAMTEAM

Gemeinsam ist man stärker. Das gilt auch für das Eau de Parfum „Q by Dolce & Gabbana“: Wie die perfekte Partnerin komplettiert der Damen-duft das männliche Pendant „K“. Mit sizilianischer Zitrone, Blutorange und Jasminblättern soll er das Gefühl femininer Stärke hervorrufen. Funktioniert auch andersherum.

ZUSAMMENGESTELLT VON CAROLINE BÖRGER



LABORATOIRES  
**FILORGA**  
PARIS

# TIME-FILLER EYES 5XP

INNOVATION FÜR DIE AUGENPARTIE

**5** INSPIRIERT VON  
TECHNIKEN DER  
ÄSTHETISCHEN MEDIZIN

**82%**

DER FRAUEN BESTÄTIGEN

WENIGER  
SICHTBARE  
AUGENFALTEN  
IN 7 TAGEN<sup>(1)</sup>



NEU

DAS 1. FRANZÖSISCHE LABOR FÜR ÄSTHETISCHE MEDIZIN\*

\*1978 gegründet.

Freuen Sie sich auf die individuelle Beratung der  
Beauty Professionals in Ihren **YBPN-Parfümerien**.

[ybpn.de](http://ybpn.de)



YOUR BEAUTY  
PROFESSIONAL  
NETWORK

# INSEL DER SELIGEN

# E

Von laut zu leise, von energisch zu spirituell: René Deutsch, Spross aus der Swarovski-Familie, übernahm in Venedig eine private Insel von seinem Stiefvater. Daraus entwickelte er einen Rückzugsort. SVEN MICHAELSEN erklärte er, wie es dazu kam

ine historische Villa im unberührten Teil der Lagune von Venedig auf einer Privatinsel, die in neun Schlafzimmern Platz für 16 Personen bietet. Ferien machen zwischen 60 Fasanen, 600 Olivenbäumen und Teichen, in denen 40.000 Fische schwimmen? Der 44-jährige Österreicher, der das anbietet, sitzt an diesem Nachmittag auf der Terrasse der im 19. Jahrhundert erbauten Villa Ammiana und blickt auf den von Bananenstauden umwachsenen Swimmingpool. Mit seiner Yoga-Kleidung und dem Pferdeschwanz könnte man ihn auf den ersten Blick für den Trainer eines kalifornischen Retreats halten. Schaut man dann genauer hin, zeigen sich die Gesichtszüge eines Menschen, dem schon mal ein großer Schmerz zugefügt wurde. „Ich kenne mich aufgrund meiner Vergangenheit mit Geld aus“, sagt René Deutsch. „Wäre es mir um Gewinn gegangen, hätte ich die Finger von der Isola Santa Cristina gelassen, aber dieser Ort soll nicht Profit maximieren, sondern das Glück.“ Die Insel, von der er spricht, kennt jeder Venezianer als „die Swarovski-Insel“. Betreten verboten.

*Herr Deutsch, Ihr Stiefvater Gernot Langes-Swarovski leitete 35 Jahre lang den milliardenschweren Swarovski-Konzern, von dem ihm 17 Prozent gehörten. Wie sind Sie aufgewachsen?*

Meine leiblichen Eltern lebten in Innsbruck und waren in der Gastronomie tätig. Als ich zehn war, lernte meine Mutter meinen späteren Stiefvater kennen. Er war die große Liebe ihres

Lebens. Wir sind bei ihm eingezogen, und er behandelte mich sehr liebevoll, wie ein Vater. Er stand jeden Morgen um fünf auf, las die Zeitungen und fuhr dann zur Arbeit, um dort der Erste zu sein. Als ich im Gymnasium ständig zu spät kam, weil ich verschlafen hatte, rief er mich jahrelang morgens um sieben an und erzählte mir einen Witz, damit ich wach werde. Anschließend wünschte er mir einen schönen Tag und arbeitete weiter.

*Ihr Stiefvater hatte bereits drei leibliche Kinder von zwei Frauen und war ein trinkfreudiger Genießer alten Stils, zu dessen Besitz ein Weingut in Argentinien und eine Jagd gehörten. Um rauchen zu können, legte er auch kürzeste Strecken im Privatjet zurück.* Er war gleichzeitig ein Lebemensch und ein genialischer Unternehmer, den eine große Nähe zu Menschen auszeichnete. Die Mitarbeiter nannten ihn »Chef Gerni«. Sein Büro war einer gemütlichen Bauernstube nachempfunden. Abends spielte er dort mit Angestellten und Freunden Karten. Nachdem er Swarovski mit gerade mal 22 Jahren als persönlich haftender Gesellschafter aus der Ölkrise der Siebzigerjahre geführt hatte, machte er die Firma zu einer weltbekannten Marke. Auch die Fluglinie Tyrolean Airways geht auf seine Gründung zurück.

*Ihr Stiefvater saß die letzten Jahre seines Lebens im Rollstuhl. Im vergangenen Jahr starb er.* Er war keine Sekunde wehleidig und schämte sich auch nicht dafür, im Rollstuhl zu sitzen. Bis

Weit weg vom Trubel und doch ganz nah dran: Die Isola Santa Cristina (links) liegt in der Lagune von Venedig. Von Sandra und René Deutsch wurde sie zu einem luxuriösen Retreat umgebaut – Kapelle inklusive



zum Ende ließ er sich ins Büro fahren und aß jeden Mittag in Restaurants. Auch das Reisen ließ er sich nicht nehmen. Als die Umwandlung der Isola Santa Cristina in eine private Hotelinsel abgeschlossen war, kam er im Helikopter zu uns. Bis zum Schluss nahm er alles mit, was mitzunehmen war.

*Die 30 Hektar große Isola Santa Cristina, jahrhundertlang als Klosterinsel von Benediktinerinnen genutzt, liegt östlich von Burano, rund 40 Bootsminuten vom Markusplatz entfernt. Gekauft hatte Ihr Stiefvater sie 1985.*

Das Projekt war typisch für ihn: Er wollte etwas haben, was sonst niemand hat. Beim Kauf war die Insel heruntergekommen und vom Hochwasser bedroht. Die Gebäude verfielen, die Fischteiche waren verschlammte, es gab kein Grün. Mein Stiefvater ließ dann mit sehr viel Geld einen Wall aus Steinbrocken und Erde rund um das Eiland aufschütten und bepflanzte ihn mit Tamarisbüschen. So konnte die Versumpfung gestoppt werden. Heute wachsen hier Hunderte Obstbäume, und der Ertrag der Weingärten liegt bei 15.000 Flaschen im Jahr.

*Haben Sie Anteile am Swarovski-Konzern geerbt?*  
Nein, der Firmengründer Daniel Swarovski hat vor 120 Jahren ein Statut erlassen, nach dem nur leibliche Kinder Anteile erben dürfen.

*Nach Abschluss der Schule studierten Sie Volks- und Betriebswirtschaft und investierten ab 2004 für eine*

*Schweizer Bank in aufstrebende Bio-Lebensmittelhersteller wie Rapunzel. Warum sind Sie nicht bei Swarovski eingestiegen?*

Das hat mich nie interessiert. Mein Herzenthema war die Ökologie. Mit einer Partnerin gründete ich Yanick & Fee und vertrieb sechs Jahre lang Bio-Premiumprodukte in ganz Europa. Nebenher beaufsichtigte ich Schweizer Firmen, die meinem Stiefvater gehörten.

*Mit Ende 30 zogen Sie mit Ihrer heutigen Frau nach Australien und wurden dort von einem Aschram angezogen, der Ende der 60er-Jahre vom indischen Guru Swami Satyananda gegründet worden war. Was verursachte diesen Bruch in Ihrer Biografie?*

Der Präsident unseres Verwaltungsrates starb an einem Aneurysma im Gehirn, meine Geschäftspartnerin sagte, sie sei schwanger, und unser Vertriebsleiter wurde von der Konkurrenz abgeworben – alles innerhalb von zwei Wochen. Ich sah darin einen Wink des Schicksals, mein Leben zu ändern. In Australien lebten wir bewusst minimalistisch. Als wir mit unserem alten Geländewagen einen Nationalpark in der Nähe von Sydney erkundeten, sahen wir einen Wegweiser mit der Aufschrift „Yoga“. Der Aschram lag am Ende eines Tals im Nirgendwo und strahlte eine innere Ruhe aus, die wir nie zuvor erlebt hatten. Wir lernten zu meditieren und begriffen, dass in uns eine Welt war, die wir nie erforscht hatten und die womöglich realer war als die sogenannte Realität. Sorgen und Zukunftspläne spielten keine Rolle mehr.

*Sie ließen sich im Aschram zwei Jahre lang zum Yogalehrer ausbilden – und heirateten.*  
Obwohl wir schon viele Jahre durch dick und dünn gegangen waren, wollte ich nie heiraten. Im Aschram hat sich bei mir ein Schalter umgelegt. Auf einmal war das Ehegelöbnis die richtige Entscheidung. Als wir 2013 auf der Isola Santa Cristina Urlaub machten, sahen wir die Insel mit anderen Augen. Der Aschram in Australien war ein Wohlfühlort mit einem ganz bestimmten Flow zum Runterkommen. Diesen Flow spürten wir auch hier. Und dann ist plötzlich die Gedankenmaschine des Unternehmers in mir losgegangen: Wie könnten wir die Insel mit Yoga und Ökologie zusammenbringen, ohne rote Zahlen zu schreiben?

*Sie machten die Insel anfangs zu einem Yoga-Retreat.*  
Das war wunderschön, reichte uns aber nicht. Wir wollten uns für Gäste öffnen, die etwas suchen, was im Yoga „Awareness“ genannt wird: Lass dich weniger von Illusionen leiten und erkenne die Dinge, wie sie sind.

*Ihr Stiefvater hatte das Herrenhaus mit Jagdtrophäen und präparierten Fischen dekoriert, der Blickfang im Wohnzimmer war eine große Bar. Was sagte er zu Ihren hochfliegenden Plänen?*

Ich vermute, er hat öfter schmunzeln müssen, als er hörte, ich lasse mich im australischen Busch zum Yogalehrer ausbilden, denn Yoga war für ihn etwas, was junge Mädchen machen, um fit zu bleiben. Er hatte aber einen wachen Verstand und hörte mir ohne Vorurteile zu, als ich ihm vorschlug, aus der Insel einen edelschlichten Rückzugsort zu machen für Menschen, die an Entschleunigung, meditativer Ruhe und Selbsterweiterung interessiert sind. Er liebte die Idee sofort und gab sein Okay für die Umbauarbeiten, die mehr als ein Jahr dauerten. Er war auch nicht beleidigt, als er 2015 im Helikopter zur Eröffnung einflog und feststellen musste, dass die Fische und Geweihe an den Wänden ebenso verschwunden waren wie seine geliebte Bar.

*Hat Ihr Stiefvater den Umbau finanziert?*

Nein, ich habe die Insel von ihm gepachtet und mein eigenes Geld investiert.

*Sie können maximal 16 Gäste unterbringen. Auf welchem Typ Reisenden setzen Sie?*

Venedig wird von Millionen Menschen geliebt, aber durch den Massentourismus ist die Stadt unangenehm geworden. Hier haben sie eine helle Villa mit Pool mitten in der Natur, und wenn Sie die Insel als Familie oder Freundesgruppe komplett mieten, gibt es niemanden, der Sie stört. Das schätzen besonders Menschen, die runde Geburtstage oder Hochzeitstage feiern. Da es auf der Insel eine kleine Kapelle gibt, richten wir öfter intime Hochzeiten aus.

*Was kostet es, die Insel komplett zu mieten?*

3900 Euro pro Nacht. Hinzu kommen 120 Euro pro Gast und Tag für Frühstück und zwei Menüs. 3900 Euro pro Nacht klingt natürlich viel, aber wenn Sie die Summe durch 16 teilen, stellen Sie fest, dass es in Venedig nichts Vergleichbares für diesen Preis gibt.

11. & 12.  
MÄRZ 2023

## GLOBAL DIARY

Erinnern Sie sich?  
An die Zeit, als man  
Karten von fremden  
Orten schrieb? Wir tun  
es noch immer

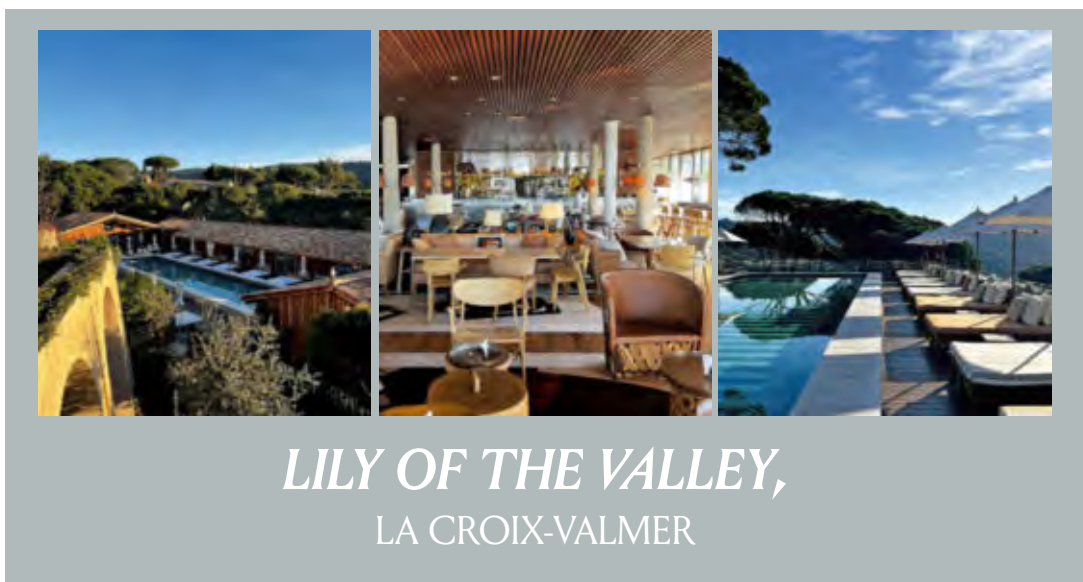
**E**in Hotel, das den englischen Namen für Maiglöckchen, den Frühlingsboten trägt? Natürlich denkt man da an laue Abende im Liegestuhl, an roségetünchte Sonnenuntergänge und Serotonin-Höhenflüge. Im „Lily of the Valley“ gibt es all das gratis zum Aufenthalt dazu. Das Wellnessresort liegt 20 Minuten Fahrt von Saint-Tropez entfernt und doch eine Gedankenreise weit weg von dem mondänen Urlaubsort. Oberhalb des Mittelmeers thronend, verschränken sich die Blicke in Pinienwäldern und in dem Saphirblau des Wassers, aus dem die Inseln Îles d'Or herausragen. Entworfen wurde das Hotel von Philippe Starck, diesem umtriebigen Designer und Architekten, dessen verspielte Ästhetik zwar Weltruhm besitzt, aber nicht überall Begeisterungstürme auslöst. Das „Lily of the Valley“ ist der Gegenpol zu seinen typischen Entwürfen: Als hätten die Macher von „Mad Men“ den Drehort auf eine Luxus-Ranch nahe Malibu verlegt: Bungalowartige Räume im Mid-Century-Stil, ausgestattet mit Stühlen, Hockern und Lampen von Vitra, Cherner und Flos, eingebettet zwischen Pinien und Strandkiefern. Als Inspiration dienten Starck die Hängenden Gärten von Babylon, grenzt das Resort doch an das Naturschutzgebiet Domaine du Cap Lardier. Von so viel *beauté* umgeben, ist man geneigt, wohligh seufzend auf eine der Sonnenliegen zu sinken und bis zum Abend einfach nur rumzulümmeln. Geht natürlich auch, aber konzipiert wurde das „Lily of the Valley“ als ganzheitliches Fitnesshotel mit drei Programmen, die individuell auf die Gäste abgestimmt werden und auf der TGV-Methode von Jacques Fricker basieren. Der Ernährungsberater ist spezialisiert auf Gewichtsverlust. Ist das in Zeiten von Body Positivity überhaupt zeitgemäß? Unbedingt, denn im „Lily of the



## CASTELLO DEL NERO, TOSKANA

**D**arf ich Ihnen ein Glas Prosecco bringen“, fragt der nette Hotelmitarbeiter und verschwindet umgehend hinter der Poolbar. Wer sagt da schon *no, grazie?* Es ist Ende Oktober, noch immer scheint die Sonne hier in der 12.000-Seelen-Gemeinde Barberino Tavarnelle. Die Liegen sind leer, die anderen Gäste auf Toskana-Tour: Einmal San Gimignano und zurück, am nächsten Tag geht's ins nahe gelegene Florenz. Ich habe mich für das Passiv-Programm entschieden, koste lieber die Sonne aus, habe schließlich keinen Nachholbedarf wie die nach Kunst und Kultur ausgehungerten amerikanischen Gäste. Und generell ist es einfach herrlich, hier im „Como Castello del Nero“ mal nichts zu tun und zu bleiben. Wobei das mit dem Nichtstun auf dem 300 Hektar großen Areal relativ ist. Wem der Spaziergang oder die E-Bike-Tour über die hoteleigenen Weinberge nicht ausreichen, dem steht noch das Fitnessstudio mit Blick über den großen Außenpool offen. Und das „Shambala Spa“ offeriert etliche Massagen, einen Sauna- und Jacuzzi-Bereich und täglich Yoga- oder Pilatesstunden. Wahlweise könnte man einfach nur essen. Serviert wird im lockeren Pavillon-Restaurant auf der Terrasse mit Blick über die hügelige Chianti-Region, Zypressen

und den hoteleigenen Kräutergarten. Der riesige Pizzaofen erinnert an Neapel. Im Ein-Sterne-Restaurant „La Torre“ von Giovanni Luca di Pirro sitzt man am Abend an einem großen Kamin. Danach geht's in die ehemalige Schlossküche, die zur Bar umfunktioniert wurde. Dennoch: Überladen ist in dem seit 2019 zur Como-Gruppe mit Häusern auf Bali, in London und Thailand gehörenden „Castello“ gar nichts. Die Zimmer sind angenehm nüchtern, wohligh in hellen Grautönen von der Mailänder Interiordesignerin Paola Navone eingerichtet. Und in den großen Suiten im Obergeschoss lassen Fresken und die Wappen der Familie noch etwas von der Vergangenheit erahnen, schließlich stammt das Castello aus dem 12. Jahrhundert. Während ich weiter bei 26 Grad am Pool rumdöse, male ich mir aus, wie heiß es hier in den Sommermonaten werden kann. Dann böte der Innenhof, ehemals die Einfahrt für die Kutschpferde und nun ein kleines Spiegelzimmer, Zuflucht. Fotogen ist er allemal. Ich kann jedenfalls nicht widerstehen und lasse mich dort ablichten. Schließlich will ein „Castello“-Aufenthalt wie dieser unbedingt festgehalten werden.  
*Caroline Börger liegt zu jeder Jahreszeit am liebsten unter der Sonne der Toskana*



## LILY OF THE VALLEY, LA CROIX-VALMER

Valley“ wird Fitness „auf die französische Art“ ausgeübt, erklärt Shape-Club-Leiterin Anne-Sophie Vasselin. Soll heißen: Alles kann, nichts muss. Das richtige Maß macht's – genau wie

beim Maiglöckchen, das nicht nur Frühlingsbote, sondern auch Heildroge ist.  
*Tina Bremer badete Anfang Februar bei der Aktivität „Sea Wading“ an – allerdings im Neoprenanzug*

# LAN SER HOF SYLT

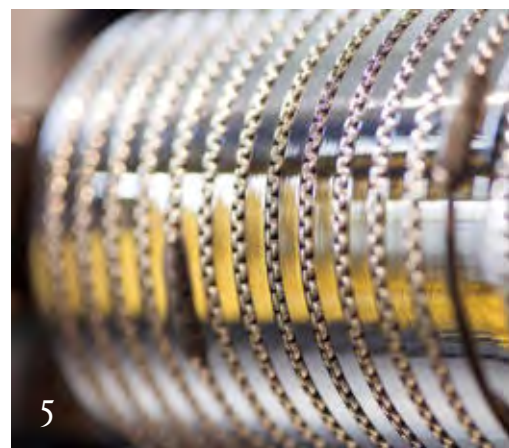
HEALTH IS FREEDOM



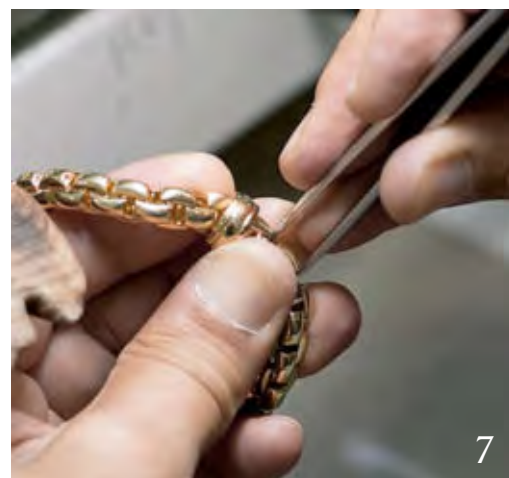
[www.lanserhof.com/sylt](http://www.lanserhof.com/sylt)  
+49 4651 9959570



## „FLEX'IT“- ARMBAND VON FOPE



In den Ateliers und  
Manufakturen dieser Welt  
werden weiterhin  
Handwerkskünste gepflegt,  
und wir schauen dabei zu



*Einfach überstreifen: Die „Flex'it“-Armbänder von Fope brauchen keinen Verschluss, sie sind elastisch und dabei komplett aus Gold. Das familiengeführte Schmuckunternehmen aus Vicenza, 1929 von Umberto Cazzola gegründet, verbindet seit jeher Tüftlergeist und Tradition, Technologie und Handwerkskunst. Schon in den 50er-Jahren experimentierte man mit flexiblen Metallarmbändern für Uhren; 1985 erschien mit „Novecento“ das erste Goldgeflecht für eine eigene Schmucklinie, heute längst eine Ikone. 2007 kam „Flex'it“ auf den Markt, teils von Hand hergestellt, teils mit eigens entwickelten Maschinen – und alles nach einem patentierten Verfahren. Es sind Herz und Geheimnis des Hauses, aus denen sich immer neue Kollektionen entwickeln: Jedes Stück ist schlicht, zugleich komplex und angenehm zu tragen. Die Entstehung in sieben Schritten: 1. In einem speziellen Ofen wird das Gold, das in Barren aus der Schweiz geliefert wird, eingeschmolzen. 2. Anschließend werden daraus dünne Goldstreifen mit 18 Karat gefertigt. Daraus werden die einzelnen Glieder für die Kette herausgestanzt. Hier zu sehen das „Negativ“ des Prozesses, also der Streifen, ohne die ausgestanzten Plätt-*

*chen. 3. & 4. Die noch x-förmigen Plättchen werden im nächsten Schritt gefaltet und erhalten so ihre dreidimensionale Form. 5. Die Herstellung der flexiblen Kette ist ein patentiertes Firmengeheimnis: Winzige Federn aus Gold werden in die Kettenglieder eingesetzt und verbinden diese unsichtbar. In einem automatischen Verfahren entstehen bis zu zwei Meter lange, elastische Ketten, die aus nichts als Gold bestehen. 6. Von diesen Ketten werden von Hand die Längen für Armbänder, Ringe oder Halsketten abgemessen und -geteilt. 7. Ein Verschluss ist wegen der Flexibilität der Glieder unnötig. Stattdessen werden die Ketten-Enden fest miteinander verbunden. Dazu wird ein Rondell aus Gold mit den Federn im Innern der Glieder verhakt. Zum Schluss wird jedes Schmuckstück poliert und noch einmal kontrolliert. Übrigens: Fope ist seit 2014 zertifiziertes Mitglied des Responsible Jewellery Council (RJC), das seit 2005 Standards für die Lieferkette des Goldes, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit setzt.*

# EINE NEUE ÄRA JUGENDLICHER AUSSTRAHLUNG

*Erleben Sie die NEUE The Moisturizing Soft Cream*

Diese neue Interpretation der beliebten Formulierung polstert die Haut von innen heraus auf und hilft so, sichtbaren Anzeichen der Hautalterung entgegenzuwirken. Bewahren Sie heute Ihr jugendlich straffes und glattes Aussehen und helfen Sie Ihrer Haut, sichtbaren Zeichen der Hautalterung von morgen vorzubeugen.



**88%**  
*der Frauen  
bestätigen, dass  
sich ihre Haut  
straffer anfühlt.\**

## LA MER

*\*Verbrauchertest mit 128 Frauen nach einer vierwöchigen Anwendung.*



Freue Sie sich auf eine Luxusprobe der neuen The Moisturizing Soft Cream (3.5 ml) als Geschenk in Ihren **YBPN-Parfümerien**.\*\*

\*\* Erhältlich im Aktionszeitraum vom 29.03. - 11.04.2023. Nur ein Geschenk pro Kundin, nur solange der Vorrat reicht.

[ybpn.de/stores/la-mer](https://ybpn.de/stores/la-mer)



YOUR BEAUTY  
PROFESSIONAL  
NETWORK



PATEK PHILIPPE  
GENEVE



JAHRESKALENDER REF. 4947/1A

BEGINNEN SIE IHRE EIGENE TRADITION

MEHR INFORMATIONEN ERHALTEN SIE BEI DEN UNTEN GENANNTEN  
PATEK PHILIPPE PARTNERN SOWIE IM AUTORISIERTEN FACHHANDEL.

DÜSSELDORF Blome | HAMBURG Mahlberg | KÖLN Gadebusch | MÜLHEIM AN DER RUHR Laerbusch  
MÜNSTER Oeding-Erdel | STUTTGART Kutter | WESTERLAND/SYLT Krause | WIESBADEN Oberleitner



# XIAOMI WEEK

## UNSERE BESTEN ANGEBOTE VON XIAOMI

Angebote gültig  
bis 16.3.

# LET'S GO!



### XIAOMI Watch S1 Active Smartwatch

- 1,43" AMOLED HD Display
- 117 Fitness-Anwendungen
- Dual-Band GPS, NFC und Bluetooth® Call
- Bis zu 12 Tage Akkulaufzeit
- 5 ATM wasserbeständig<sup>c)</sup>

Art. Nr.: Space Black 2785601 | In weiteren Farben erhältlich

# 89.-



### XIAOMI LENNY LEATHER RM NOTE 11/S BACK CASE

Art. Nr.: 2804739 | 2804721 | 2804738

Je **19.99**

Rückseite



### XIAOMI Redmi Note 11S Smartphone

- AI-Quad-Kamera mit 108 MP + 8 MP + 2 MP + 2 MP und 16 MP Frontkamera
- 6 GB Arbeitsspeicher und 128 GB interner Speicher, erweiterbar durch microSD™-Speicherkarte um bis zu 1 TB<sup>b)</sup>
- 5.000 mAh Akku mit 33 W Schnellladefunktion
- Fingerabdrucksensor im Power-Button

Art. Nr.: Graphite Gray 2788741 | In weiteren Farben erhältlich

# 199.-

b) Nicht im Lieferumfang enthalten  
c) Lt. Herstellerangabe

Angebote gültig in einem MediaMarkt oder SATURN Markt in Deutschland vom 9.3. bis 16.3. (auch gültig an einem verkaufsoffenen Sonntag, beachten Sie dazu die lokalen Marktöffnungszeiten) und im MediaMarkt- oder SATURN-Onlineshop unter [mediamarkt.de](http://mediamarkt.de) oder [saturn.de](http://saturn.de) vom 9.3., 17 Uhr bis 16.3. (Drittanbieter ausgenommen). Keine Mitnahmegarantie. Nur solange der Vorrat an Aktionsprodukten reicht. Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen.



**SUPER SELECT**  
- DER FAMILIENFREUNDLICHE MOBILTARIF.  
**Super Select**  
**€ 12.99 monatlich<sup>1)</sup>**

- Allnet/SMS Flat inklusive 11 GB Datenvolumen
- LTE mit bis zu 50 Mbit/s
- € 30.- Wechselbonus<sup>2)</sup>



**freenet**  
**green LTE 5 GB**  
**€ 14.99 monatlich<sup>10)</sup>**

- 5 GB Datenvolumen inkl. LTE
- Bis zu 21,6 Mbit/s maximale Bandbreite
- Flat Telefonie in alle deutschen Netze



**XIAOMI Redmi Note 11 Pro 5G Smartphone**

- AI-Triple-Kamera mit 108 MP + 8 MP + 2 MP und 16 MP Frontkamera
- 6 GB Arbeitsspeicher und 128 GB interner Speicher
- 5.000 mAh mit 67 W Turbo-Charge
- Seitlicher Fingerabdrucksensor

Art. Nr.: Graphite Gray 2788747 | In weiteren Farben erhältlich

**1) 29.-** Preis ohne Vertrag  
**269.-**



**XIAOMI 12T | 5G Smartphones**

- Triple-Kamera mit 108 MP + 8 MP + 2 MP und 20 MP Frontkamera
- 8 GB Arbeitsspeicher und 256 GB interner Speicher
- 5.000 mAh Akku mit 120 W Schnellladefunktion
- Fingerabdrucksensor im Display

Art. Nr.: Black 2835203 | In weiteren Farben erhältlich

**10) 49.-** Preis ohne Vertrag  
**419.-**



**XIAOMI Redmi A1 Smartphone**

- Hauptkamera mit 8 MP und 5 MP Frontkamera
- 2 GB Arbeitsspeicher und 32 GB interner Speicher, erweiterbar durch microSD™-Speicherkarte um bis zu 1 TB<sup>b)</sup>
- 5.000 mAh Akku

Art. Nr.: Black 2835209 | In weiteren Farben erhältlich

**85.-**



**XIAOMI Redmi 10 2022 Smartphone**

- AI Quad-Kamera mit 50 MP + 8 MP + 2 MP + 2 MP und 8 MP Frontkamera
- 4 GB Arbeitsspeicher und 128 GB interner Speicher
- 5.000 mAh Akku mit 18 W Fast-Charge
- Fingerabdrucksensor im Power-Button

Art. Nr.: Carbon Gray 2807907 | In weiteren Farben erhältlich

**149.-**



b) Nicht im Lieferumfang enthalten

1) Aktion gültig bis 31.3.2023 (Verlängerung vorbehalten): Datenvolumenerhöhung um 3 GB/mtl., von 8 GB/mtl. auf 11 GB/mtl., ohne Aufpreis (entfällt bei Tarifwechsel). Tarif M für mtl. € 12,99, einm. Anschlusspreis € 29,99, Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Pro Abrechnungsmonat sind enthalten nationale Gespräche (außer Sondernummern/ Mehrwertdienste, Rufumleitungen) und SMS in alle dt. Netze sowie 11 GB Datenvolumen für mobiles Surfen mit bis zu 50 Mbit/s im Download (Upload bis zu 32 Mbit/s), danach bis zu 64 Kbit/s im Up- und Download für die Haupt-SIM-Karte. Dabei handelt es sich um die Maximalgeschwindigkeit, die tatsächlich und durchschnittlich erreichte Geschwindigkeit kann davon abweichen und ist u.a. abhängig vom Endgerätetyp und Netzausbauebiet. Vertragspartner für den Mobilfunktarif: Telefónica Germany GmbH & Co. OHG, Georg-Brauchle-Ring 50, 80992 München.

2) Die Gutschrift in Höhe € 30.- erfolgt einmalig und nur für die erste erfolgreiche Durchführung einer Rufnummernmitnahme, in einen Super Select Tarif mit 24 Monaten Laufzeit, mit der nächsten Rechnung, Rufnummernmitnahme möglich, wenn der bisherige Anbieter die Rufnummer zur Mitnahme freigeben hat und die SIM-Karte freigeschaltet wurde. Antrag zur Rufnummernmitnahme jederzeit während der Vertragslaufzeit und bis zu 90 Tage nach Beendigung des bisherigen Vertrages möglich. Nur gültig für die Rufnummernmitnahme von anderen Anbietern als Telefónica Germany GmbH & Co. OHG, E-Plus Mobilfunk GmbH und Ortel Mobile GmbH.

10) Gilt bei gleichzeitigem Abschluss eines Mobilfunkvertrags im Tarif green LTE 5 GB im Mobilfunknetz der Vodafone. Mit Online-Rechnung, 24 Monate Mindestvertragslaufzeit, Anschlusspreis € 39,99. Der monatliche Paketpreis beträgt in den ersten 24 Monaten € 14,99, ab dem 25. Monat € 21,99. Die Internet Flat enthält eine max. Bandbreite von 21,6 Mbit/s. Nach Verbrauch eines Datenvolumens von 5 GB in einem Abrechnungszeitraum wird die Bandbreite auf max. 64 kbit/s (Download) und 64 kbit/s (Upload) beschränkt. SMS kosten 19Cent/SMS. Alle Preise inkl. gesetzl. MwSt. Anbieter: freenet DLS GmbH, Hollerstr. 126, 24782 Büdelsdorf. Vertragspartner der Hardware bei Kauf im Onlineshop Media Markt oder Saturn Tarifwelt: S-KON eKontor 24 GmbH, Gasstrasse 4c, 22761 Hamburg.



### XIAOMI Smart Band 7 Pro Smartwatch

- 1,64" AMOLED Display
- 110+ Trainingsmodi mit GPS
- Bis zu 12 Tage Akkulaufzeit
- Überwachung der Herzfrequenz, des SpO2-Wertes & Schlafes<sup>a)</sup>
- 5 ATM wasserbeständig<sup>d)</sup>

Art. Nr.: Black 2835537 |  
In weiteren Farben erhältlich

# 69.-



### XIAOMI Mi Watch Smartwatch

- 1.39" AMOLED Display
- Bis zu 16 Tage Akkulaufzeit
- 117 Sportmodi & 5 ATM wasserdicht<sup>d)</sup>
- Schlaf- & 24 Std. Herzfrequenzüberwachung<sup>a)</sup>

Art. Nr.: Black 2704049 |  
In weiteren Farben erhältlich

# 66.-



### XIAOMI LENNY LEATHER RM NOTE 11 PRO/ 5G /+ BACK CASE

Art. Nr.: 2804743 | 2804734 | 2804735

Je **19.99**



### XIAOMI MARC LEATHER RM NOTE 11 PRO/ 5G /+ BOOK CASE

Art. Nr.: 2804731 | 2804746

Je **29.99**



### XIAOMI Redmi Buds 3 Lite Kabelloser In-Ear-Kopfhörer

- Staub- und wasserbeständig gemäß Schutzklasse IP54
- Akkulaufzeit bis zu 5 Stunden
- Angenehmes Tragegefühl dank des ergonomischen Designs

Art. Nr.: Schwarz 2779943 | Weiß 2779946

Je **19.-**



### XIAOMI Redmi Buds 3 Pro Kabelloser In-Ear-Kopfhörer

- Akkulaufzeit bis zu 6 Stunden oder insgesamt bis zu 28 Stunden mit dem Ladeetui
- Fast-Charge: Kopfhörer 10 Minuten laden und bis zu 3 Stunden verwenden
- Verbindung mit zwei Geräten gleichzeitig möglich

Art. Nr.: Schwarz 2768504 | Grau 2768505

Je **39.-**



### XIAOMI Redmi Buds 4 Pro Kabelloser In-Ear-Kopfhörer

- Akkulaufzeit bis zu 9 Stunden oder insgesamt bis zu 36 Stunden mit dem Ladeetui
- 3 Mikrofone für herausragende Sprachqualität beim Telefonieren
- Reduzierung von Windgeräuschen für Outdoor-Sportarten

Art. Nr.: Schwarz 2833343 | Weiß 2833345

Je **66.-**



Nur in ausgewählten Märkten verfügbar

a) Diese Überwachung erfolgt nicht zu medizinischen Zwecken.  
d) Lt. Herstellerangabe

90) Angebot & Service gilt nur für ausgewählte Produktbereiche. Weitere Infos zu den teilnehmenden Geräten und Ausschlüssen bei deinem Fachberater oder unter [ankaufservice.mediamarkt.de](https://ankaufservice.mediamarkt.de) bzw. [ankaufservice.saturn.de](https://ankaufservice.saturn.de). Die Voraussetzungen für den Ankauf sind, produktabhängig u.a. ein erfolgreiches Einschalten, ein erfolgreiches Hochfahren bis zum Homescreen und die Nutzung ohne externen Stromanschluss. Abhängig von der Kategorie des abgegebenen Altgerätes können weitere Voraussetzungen hinzukommen. Keine Barabgabe. Wahlrecht des Kunden bei Abgabe im Markt: Anrechnung des ermittelten Gerätevalues bei gleichzeitigem Gerätekauf oder Ausstellung einer MediaMarkt-Geschenkkarte (bei Abgabe im MediaMarkt) bzw. SATURN Gutscheine Card (bei Abgabe im SATURN-Markt). Übersteigt der Gerätevalue den Einkaufswert, wird über den Restbetrag eine MediaMarkt-Geschenkkarte bzw. SATURN Gutscheine Card ausgestellt. Bei Nutzung des Online-Ankaufservice wird die MediaMarkt-Geschenkkarte bzw. SATURN Gutscheine Card nach Ankauf an die angegebene Email-Adresse verschickt. Anbieter Ankaufservice: Foxway GmbH, Industriestraße 21, 61381 Friedrichsdorf. Geschenkkarte nur für das Angebot aller MediaMarkt Gesellschaften (bei Nutzung des MediaMarkt-Ankaufservice) bzw. Gutscheine Card für das Angebot aller Saturn Gesellschaften (bei Nutzung des Saturn-Ankaufservice), auch online, als Guthaben einsetzbar. Nicht einlösbar für Käufe bei Drittanbietern. Verjährung von Ansprüchen richtet sich nach der gesetzlichen Regelung. Keine Guthabenzinsung. Weitere Infos unter: <https://www.mediamarkt.de/static/geschenkkarte/Nutzungsbedingungen.pdf> bzw. <https://www.saturn.de/static/gutscheincard/Nutzungsbedingungen.pdf>. Herausgeber: Media-Saturn Deutschland GmbH, Media-Saturn-Straße 1, 85053 Ingolstadt.

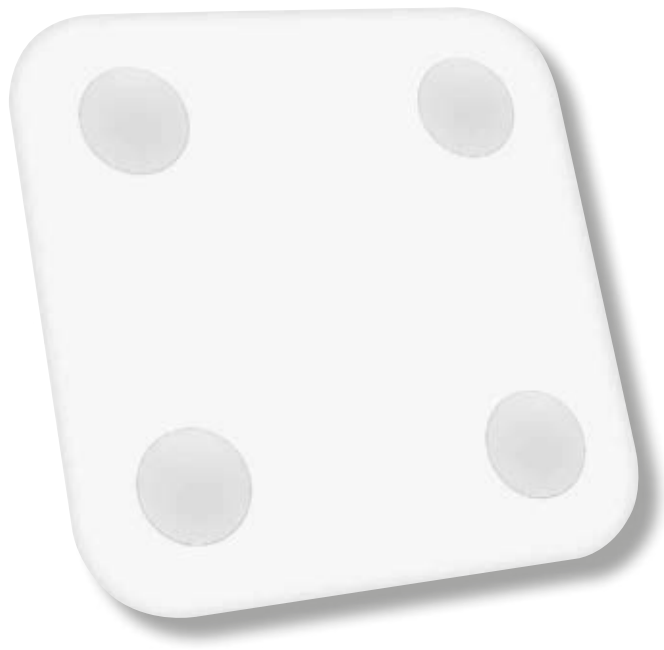


In Kooperation mit  
**Foxway**

## Ankaufservice<sup>90)</sup>

Gib Technik eine zweite Chance:  
Lass den Wert deines gebrauchten Gerätes ermitteln  
und erhalte diesen als MediaMarkt Geschenkkarte  
bzw. als SATURN Gutscheine Card.

Weitere Informationen bei deinem Fachberater im Markt vor Ort oder unter [ankaufservice.mediamarkt.de](https://ankaufservice.mediamarkt.de) und [ankaufservice.saturn.de](https://ankaufservice.saturn.de)



**XIAOMI Mi Body Composition Scale 2  
BMI Personenwaage**

- Zeigt Daten wie Gewicht, Körperfettanteil, Body-Mass-Index (BMI), Muskelmasse, Wasser- und Knochenanteil am Gesamtgewicht in Ihrem Körper an
- Jedes Familienmitglied kann ein individuelles Profil anlegen (bis zu 16 Profile)
- Die Waage sendet automatisch die Daten an die Mi Fit App

Art. Nr.: 2627646

**19.-**



**XIAOMI Mi Vacuum Cleaner G10  
Kabelloser Handstaubsauger**

- TFT-HD-Farbdisplay-überprüfe den Reinigungsstatus auf einen Blick
- Intelligente Bodendüse
- Geschwindigkeitsanpassung zur gründlichen Reinigung unterschiedlicher Oberflächen
- All-in-one-Staubsauger und -Mopp – herausnehmbarer magnetischer Wassertank zur leichteren Reinigung
- Extra lange Akkulaufzeit von bis zu 65 Min.<sup>b)</sup>
- Austauschbarer Akku<sup>c)</sup>

Art. Nr.: 2730575

**209.-**



**XIAOMI Redmi Pad  
WI-FI-TABLET**

- 8 MP Rück- und 8 MP Frontkamera
- 4 GB RAM und 128 GB Speicher
- 4 Lautsprecher mit Unterstützung für Dolby Atmos®
- Ca. 445 g leicht und 7,05 mm schlank
- 8.000 mAh Akku mit 18 W Schnellladefunktion

Art. Nr.: Graphite Gray 2840732

**239.-**



**XIAOMI TV A2 43"  
4K UHD TV**

- 4K Ultra HD Display mit MEMC
- Unterstützt Dolby Vision®, Dolby Audio™ und DTS-HD
- Smart-TV powered by Android TV™ & Google Assistant
- Hochwertige Metallic- und Unibody-Design

Art. Nr.: 2815979

**349.-**



b) lt. Herstellerangaben  
c) nicht im Lieferumfang



**XIAOMI Electric Scooter 3  
e-Scooter mit Straßenzulassung<sup>d)</sup>**

- 8,5 Zoll Luftreifen
- 600 W max. Leistung
- Überwindet Steigungen von bis zu 16 %<sup>b)</sup>
- Bis zu 30 km Reichweite<sup>b)</sup>
- Traglast 100 kg<sup>b)</sup>

Art. Nr.: 2815172

**429.-**



**XIAOMI Electric Scooter 4 Pro  
e-Scooter mit Straßenzulassung<sup>d)</sup>**

- Max. Geschwindigkeit 20 km/h, max. Reichweite ca. 55 km<sup>b)</sup>
- Verbesserte Doppelscheibenbremse mit doppelter Wirkung am Hinterrad
- Zusammen mit dem E-ABS-System am Vorderrad wird der Bremsweg deutlich verkürzt
- 10-Zoll-Luftreifen absorbieren effektiv Stöße und verhindern das Rutschen
- Max. Traglast 120 kg<sup>b)</sup>
- Xiaomi Home App als Anwendung für alle Daten vom E-Scooter

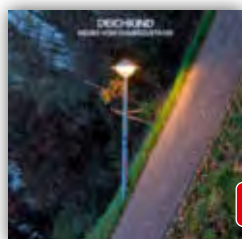
Art. Nr.: 2819227

**749.-**



b) lt. Herstellerangaben  
d) Versicherungskennzeichen erforderlich zur Verwendung im Straßenverkehr. Mindestalter 14 Jahre.

**WIPPEN, TANZEN, DURCHDREHEN**



Auch 2023 ist Deichkinds Musik bis zum Bersten gefüllt mit Punchlines sowie überwältigenden Sounds und Beats. „Neues Vom Dauerzustand“ jetzt erhältlich!

**Jetzt erhältlich!**



**DEICKIND**



**O<sub>2</sub> Free L**  
**€ 39.99 monatlich<sup>1)</sup>**

- 60 GB Highspeed-Surfen (max. 300 Mbit/s)<sup>1)</sup>
- 4G / LTE inklusive 5G<sup>2)</sup>
- Allnet/SMS Flat in alle dt. Netze



**XIAOMI 13 Smartphone**

- Leica Triple-Kamera mit 50 MP + 12 MP + 10 MP und 32 MP Frontkamera
- 8 GB Arbeitsspeicher und 256 GB interner Speicher
- 4.500 mAh Akku mit 67 W Schnellladefunktion
- Fingerabdrucksensor im Bildschirm integriert

Art. Nr.: Black 2854742

In weiteren Farben erhältlich

**1) 49.-**

Preis ohne Vertrag  
**999.90**



Nur in ausgewählten Märkten verfügbar

Setpreis  
**+**



**XIAOMI Smart Band 7 Pro<sup>3)</sup>**  
**im Wert von UVP € 99.99**

Art. Nr.: Black 2835537

In weiteren Farben erhältlich



Setpreis  
**+**



**XIAOMI Redmi 12C Smartphone**

- Dual-Kamera 50 MP + 5 MP Frontkamera
- 3 GB Arbeitsspeicher und 64 GB interner Speicher
- 5.000 mAh Akku
- Fingerabdrucksensor und Gesichtserkennung

Art. Nr.: Graphite Gray 2857307

In weiteren Farben erhältlich

**49.-**

Preis ohne Vertrag  
**169.90**



**XIAOMI Redmi Smart Band 2<sup>3)</sup>**  
**im Wert von UVP € 34.99**

Art. Nr.: Black 2855838

In weiteren Farben erhältlich

1) Mtl. Paketpreis 39,99€. Einmaliger Anschlusspreis 39,99 €. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Pro Abrechnungsmonat sind enthalten: nationale Gespräche (außer Sonderrufnummern, Rufumleitungen) u. SMS in alle dt. Netze sowie 60 GB Datenvolumen für mobiles Surfen mit bis zu 300 Mbit/s (im Durchschnitt 40 Mbit/s; Upload bis zu 50 Mbit/s, im Durchschnitt 19,6 Mbit/s) im dt. o2 Mobilfunknetz bzw. mit bis zu 50 Mbit/s (im Durchschnitt 28,8 Mbit/s; Upload bis zu 32 Mbit/s, im Durchschnitt 17,2 Mbit/s) für ehemalige Kunden der E-Plus Service GmbH & Co.KG, die einmal automatisch auf o2 umgestellt wurden.  
2) 5G ist an immer mehr Standorten verfügbar, mehr Informationen unter [www.o2.de/netz](http://www.o2.de/netz). Für die 5G-Nutzung ist ein 5G-fähiges Endgerät erforderlich. Nach Verbrauch des enthaltenen Datenvolumens für den Rest des Abrechnungsmonats bis zu 32 Kbit/s.  
3) Aktion gültig in MediaMarkt und Saturn-Märkten in Deutschland vom 09.03. bis 16.03.23 und in den Onlineshop von MediaMarkt und Saturn unter [www.mediamarkt.de](http://www.mediamarkt.de) und [www.saturn.de](http://www.saturn.de) (Käufe bei Drittanbietern ausgenommen) vom 09.03., 17 Uhr bis 16.03.2023. Rückgabe/Rückabwicklung nur bei gleichzeitiger Rückgabe beider Produkte. Gewährleistungsansprüche bleiben hiervon unberührt. Keine Mitnahmegarantie. Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Gewährleistungsansprüche bleiben hiervon unberührt. Keine Mitnahmegarantie. Nur solange der Vorrat an Aktionsprodukten reicht.

**Über 400x in deiner Nähe und online.**

Alle Infos zu Identität & Anschrift deines Marktes erhältst du unter 0800-7240033 sowie auf [www.mediamarkt.de](http://www.mediamarkt.de) und [www.saturn.de](http://www.saturn.de)



Jetzt scannen  
und jede Menge  
Angebote entdecken.

